

ΕΠΕΤΗΡΙΣ ΚΕΝΤΡΟΥ ΕΡΕΥΝΗΣ ΙΣΤΟΡΙΑΣ ΕΛΛΗΝΙΚΟΥ ΔΙΚΑΙΟΥ

19

1972

AKADEMIA ATHENON

AKADEMIA ATHENON
KENTRON EREYNHS ISTORHS
ELLHNIKOY DICAIOY
APID. EIRAF.
CIA. APID. 124.47

ΕΠΕΤΗΡΙΣ

ΤΟΥ ΚΕΝΤΡΟΥ ΕΡΕΥΝΗΣ ΤΗΣ ΙΣΤΟΡΙΑΣ

ΤΟΥ ΕΛΛΗΝΙΚΟΥ ΔΙΚΑΙΟΥ

ΕΚΔΙΔΟΜΕΝΗ ΕΠΙΜΕΛΕΙΑ
ΤΟΥ ΔΙΕΥΘΥΝΤΟΥ ΤΟΥ ΚΕΝΤΡΟΥ

19
(1972)



ΕΝ ΑΘΗΝΑΙΣ
1974

UNTERSUCHUNGEN
ZUR PRIVATRECHTLICHEN STELLUNG DER FRAU
IN BÖOTIEN IM 2. JAHRHUNDERT VOR CHRISTUS
NACH DEN INSCRIFTEN

VON
BARBARA RÖLL

Anhänge

Die Inschriften werden ohne Lemmata aufgeführt, deren sachgerechte und epigraphischen Ansprüchen genügende Erstellung (vgl. L. R o b e r t, *Gnomon* 31 (1959) 1 ff (10 f)) einen Juristen überfordern dürfte.

Die Einzelheiten der Urkunden sind gerade bei Freilassungen, soweit sie dem Klauselschematismus unterworfen sind, für eine Untersuchung dieser Art von nicht allzu großem Belang; die revidierten Lesungen wurden natürlich in den betreffenden Einzelfällen im Text der Arbeit berücksichtigt.

Die Inschriften sind entsprechend der Ordnung der IG geographisch aufgeführt; innerhalb der lokal bestimmten Gruppen erscheinen die in den IG enthaltenen Inschriften in der Regel zuerst, bei den Inschriften aus Chaironea erschien eine Gliederung der Inschriften nach Geschlecht der Freilasser übersichtlicher.

Im Anschluß an die Inschriften aus den IG sind die außerhalb der IG veröffentlichten Inschriften in ihrer ersten Edition genannt.

Die Darlehens- und Pachtinschriften sind nur soweit aufgeführt als in ihnen Frauen erwähnt sind, weil sie an anderen Stellen in ihrer Gesamtheit bereits zusammengestellt sind oder werden (vgl. D. B e h r e n d, *Die att. Pachtinschriften*, München 1970).

Anhang I. Freilassunginschriften

Inscripfennummer	Freilasser	Zeit	Ort
SEG XV, 239	M	kurz vor 3.Jh. v. Ch.	Oropos
IG VII 1778	M	—	Thespiä
IG VII 1779	M	—	»
IG VII 1780	M	3.Jh.v.C.	»
Vollgraff, BCH 25 (1901) 361	F	3.(2.?)Jh.v.C.	»
Pappadakis, Arch. Delt. 2 (1916) 261 - Vollgraff, M	BCH 25 (1901) 358	Anf.3.Jh.v.C.	»
IGVII 2228	M u. F	2.Jh.v.C.	Thisbe
Pappadakis, Arch. Delt. 2 (1916) 262, 2 Nr. 2	F	3.Jh.n.C.	»
Pappadakis, Arch. Delt. 2 (1916) 262, 1	M, F, S	2.Jh.n.C./3.Jh.?	»
Pappadakis, Arch. Delt. 2 (1916) 262, 2 Nr. 1	M	3.Jh.n.C.	»
IG VII 2872	F, M	2.Jh.v.C.	Koronea
Pappadakis, Arch. Delt. 2 (1916) 223 Nr. 10	F, M	1.Hälfte 1.Jh.v.C.	»
» 220, Nr. 6	F, M	imperiale Zeit(?)	»
» 219 Nr. 3	F, M	Anf.2 Jh.v.C.	»
» 218 Nr. 1	M	ca.200 v.C.	»
» 219 Nr. 4	M	Anf.2.Jh.v.C.	»
» 221 Nr. 7	M	Anf.2.Jh.v.C.	»
» 222 Nr. 9	M	1.H.1.Jh.v.C.	»
» 224 Nr. 12	M	Anf.2.Jh.v.C.	»
» 269	M	1.Jh.v.C.	»

» 220 Nr. 5	?	Anf.2.Jh.v.C.	Koronea
» 224 Nr. 11	?	Anf.2.Jh.v.C.	»
» 224 Nr. 13	M	Anf.2.Jh.v.C.	»
» 222 Nr. 8 in			
Verbindung mit Perdrizet			
BCH 22 (1998) 271	M	1.H.1.Jh.v.C.	»
» 218 Nr. 2	M	Anf.2.Jh.v.C.	»
IG VII 3080	M	—	Lebadeia
IG VII 3081	F	—	»
IG VII 3082	?	—	»
IG VII 3083	M	2.Jh.v.C.	Lebadeia
IG VII 3084	?	—	»
IG VII 3085	F	—	»
IG VII 3198 -Wilhelm,			
Neue Beiträge IV 19 Z. 1-8	F,F	1.H.2.Jh.v.C.	Orchomenos
IG VII 3199 -Wilhelm,			
Neue Beiträge IV 19 Z. 9-16	F,F	» » » » » »	»
Wilhelm, Neue Beiträge			
IV 15 Z. 1-10	F	» » » » » »	»
IG VII 3200	M	Anf.2.Jh.v.C.	»
IG VII 3201	F,M,3S,T	» » » » » »	»
IG VII 3202	F,M,T,	» » » » » »	»
IG VII 3203	M	» » » » » »	»
IG VII 3204	F	» » » » » »	»
Wilhelm, Neue Beiträge			
IV 15 Z. 1-10	F	1.H.2.Jh.v.C.	»
Wilhelm, Neue Beiträge			
IV 15 Z. 11-17	M	» » » » » »	»
De Ridder, BCH 19			
(1895) 157	?,?	Zw.250.u.200v.C.	»
De Ridder, BCH 19			
(1895) 161	F,M	Zw.222.u.200v.C.	»
IG VII 3311	F	2.Jh.v.C.	Chaironea
IG VII 3314	F	»	»
IG VII 3322	F	»	»
IG VII 3326	F	»	»

IG VII 3327	F	2.Jh.v.C.	Chaironea
IG VII 3329	F	»	»
IG VII 3331	F	»	»
IG VII 3333	F	»	»
IG VII 3345	F	»	»
IG VII 3301	M	»	»
IG VII 3304	M	»	»
IG VII 3305	M	»	»
IG VII 3310	M	»	»
IG VII 3313	M	»	»
IG VII 3318	M	»	»
IG VII 3319	M	»	»
IG VII 3324	M	»	»
IG VII 3332	M	»	»
IG VII 3342	(M)	»	»
IG VII 3343	M	»	»
IG VII 3349	M	»	»
IG VII 3350	M	»	»
IG VII 3351	M	»	»
IG VII 3356	M	»	»
IG VII 3360	M	»	»
IG VII 3362	M	»	»
IG VII 3376	M	»	»
IG VII 3389	M	»	»
IG VII 3390	M	»	»
IG VII 3395	M	»	»
IG VII 3397	(M)	»	»
IG VII 3398	M	»	»
IG VII 3306	(M)	»	»
IG VII 3320	(M)	»	»
IG VII 3337	(M)	»	»
IG VII 3338	(M)	»	»
IG VII 3339	(M)	»	»
IG VII 3340	(M)	»	»
IG VII 3341	(M)	»	»
IG VII 3368	(M)	»	»

IG VII 3402	(M)	2.Jh.v.C.	Chaironea
IG VII 3403	(M)	»	»
IG VII 3404	(M)	»	»
IG VII 3406	(M)	»	»
IG VII 3353	F	»	»
IG VII 3357	F	»	»
IG VII 3359	F	»	»
IG VII 3365	F	»	»
IG VII 3366	F	»	»
IG VII 3371	F	»	»
IG VII 3374	F	»	»
IG VII 3377	F	»	»
IG VII 3379	F	»	»
IG VII 3381	(F)	»	»
IG VII 3382	(F)	»	»
IG VII 3385	F	»	»
IG VII 3387	()	»	»
IG VII 3388	()	»	»
IG VII 3396	F	»	»
IG VII 3412	F	»	»
IG VII 3370	()	»	»
IG VII 3369	F	»	»
IG VII 3361	()	»	»
IG VII 3334	()	»	»
IG VII 3333	()	»	»
IG VII 3394	F	»	»
IG VII 3405	(F)	»	»
IG VII 3315	M,F	»	»
IG VII 3316	M,F	»	»
IG VII 3317	M,F	»	»
IG VII 3321	M,F	»	»
IG VII 3325	M,F	»	»
IG VII 3328	M,F	»	»
IG VII 3330	M,F,S	»	»
IG VII 3346	M,(F)	»	»
IG VII 3352	M,F	»	»

IG VII 3358	M,F	2.Jh.v.C.	Chaironae
IG VII 3372	F,3M (Neffen)	»	»
IG VII 3378, 1. Teil	M,F	»	»
IG VII 3391	(?),F,F	»	»
IG VII 3303	M	»	»
IG VII 3323	M	»	»
IG VII 3344	M	»	»
IG VII 3348	M	»	»
IG VII 3354	M	»	»
IG VII 3363	M	»	»
IG VII 3364	M	»	»
IG VII 3378,2. Teil	M	»	»
IG VII 3307	(M)	»	»
IG VII 3309	M	»	»
IG VII 3312	M	»	»
IG VII 3336	M	»	»
IG VII 3367	M	»	»
IG VII 3373	M	»	»
IG VII 3386	M	»	»
SGDI 1872	M aus Thespiä	177/76 v.C.	Delphi
SGDI 1882	M aus Oropos	170 v.C.	»
SGDI 2032	M aus Theben	180 v.C.	»
SGDI 2191	M aus Chaironea	140-100 v.C.	»
FD III 3 45	F,F aus Theben	ca 50 v.C.	»
A m a n d r y, BCH 66/67 (1942/43) 74 Nr. 4	M,M,S,S aus Chaironea	154/3-143/2 v.C.	»

Anhang II. Die übrigen behandelten Inschriften : Darlehen, Pachturkunden.

IG VII 3172 (Darl.)	F aus Thespiä (Nikareta)	223-197 v.C.	Orchomenos
J a m o t, BCH 19 (1895) 321— H o l l e a u x, REG 10 (1897) 29 — ders. E t u d e s I — F e y e l, P o l y b e 245.	(Pacht)	210-203 v.C.	Thespiä
C o l i n, BCH 21 (1897) 553 Nr. 2 — L u r i a, REG 28 (1915) 51f — F e y e l, BCH 58 (1934) 193 — ders., BCH 60 (1936) 176	(Pacht)	letztes Viertel 3.Jh.v.C.	Thespiä
K e r a m o p o u l l o s, Arch. Delt. 14 (1931/32) 12ff (neueste Belege SEG XXII, 376 — P l e k e t, Epigraphica I, n. 45)	(Pacht)	kurz vor 255v.C.	Thespiä

Literatur- und Abkürzungsverzeichnis

Es sind nur Werke grundsätzlicher Natur und Arbeiten mit Bezug zum Thema dieser Arbeit aufgenommen. Zeitschriftenaufsätze, Lexikonartikel und Spezialliteratur zu einzelnen Problemen, darunter auch Rezensionen, sind in den Fußnoten angeführt.

AcP	Archiv für die Civilistische Praxis
AHDO	Archives d' Histoire du Droit Oriental, Brüssel
Arch. Delt.	Ἀρχαιολογικὸν Δελτίον τοῦ Ὑπουργείου τῶν Ἐκ- κλησιαστικῶν καὶ τῆς Δημοσίας Ἐκπαιδεύσεως
Arch. Pap.	Archiv für Papyrusforschung, Leipzig - Berlin
A. Aymard,	Études d' histoire ancienne, Paris 1967

- A. Babakos, Πράξεις/
Actes
Πράξεις κοινῆς διαθέσεως καὶ ἄλλα συγγενῆ φαινόμενα κατὰ τὸν δίκαιον τῆς ἀρχαίας Θεσσαλίας
Diss. Athen 1961/Actes d'aliénation en commun et autres phénomènes apparentés d'après le droit de la Thessalie antique, Thessaloniki 1966 (franz. Fassung)
- A. Babakos, Σχέσεις
Σχέσεις οἰκογενειακοῦ δικαίου εἰς τὴν νῆσον Κάλυμνον τὸν Α' μ. Χ. αἰῶνα, Athen 1963
- BCH
Bulletin de Correspondance Hellénique, Paris
- L. Beauchet,
Histoire du droit privé de la république Athénienne, Paris 1897
- F. Bechtel,
Die griechischen Dialekte I, Berlin 1921
- W. G. Becker, Platons
Gesetze
Platons Gesetze und das griechische Familienrecht, München 1932
- D. Behrend,
Attische Pachturkunden, München 1970
- BIDR
Bulletino dell'Istituto di diritto Romano, Rom
- A. Biscardi,
Studi in onore di U. E. Paoli, Florenz 1955
- F. Bömer,
Untersuchungen über die Religion der Sklaven in Griechenland und Rom, II: Die sog. sakrale Freilassung in Griechenland und die (δοῦλοι) ἱεροὶ Abh. der Akad. d. Wiss. u. Lit. Mainz, geistes- u. sozialwiss. Kl., Jahrg. 1960 Nr. 1, Wiesbaden 1960
- R. Bogaert, Banques
Banques et banquiers dans les cités grecques, Leiden 1968
- Bull.
Bulletin Épigraphique in: REG (Revue des Études Grecques) zitiert nach Jahr und Nummer
- G. Busolt,
Griechische Staatskunde, München³, 1920 (Bd. 1), 1926 (Bd. 2)
- A. Calderini, Manomissione
La manomissione e la condizione dei liberti in Grecia, Mailand 1908 (Nachdruck 1965)
- CEB
s. M. Feyel, CEB
- CR
Classical Review
- C. Cromme, Familien-güterrecht
Personen- und Familiengüterrecht in den delphischen Freilassungsurkunden, Diss. in RIDA 3eme série 9 (1962), S. 177 - 238

- DGE Dialectorum Graecarum exempla epigraphica potiora, ed. E. Schwyzer, Leipzig 1923
- W. Erdmann, Ehe Die Ehe im alten Griechenland, München 1934
- La Femme Recueils de la Société Jean Bodin X (1959)
- M. Feyel, Polybe Polybe et l'histoire de Béotie au III^e siècle avant notre ère, Paris 1942
- M. Feyel, CEB Contribution à l'épigraphie béotienne, Publications de la Faculté des Lettres de l'Université de Strasbourg, Fasc. 95, Le Puy 1942
- FD Fouilles de Delphes
- J. Gaudemet, Institutions de l'antiquité, Paris 1967
- J. Gaudemet, Reallexikon für Antike und Christentum, Stuttgart 1967, s. v. Familie
- GEL H. G. Liddell - R. Scott, Greek - English - Lexikon, Oxford 1961 (mit Supplementen)
- L. Gernet, Droit et société dans la Grèce ancienne, Paris 1955
- G. Gilbert, Handbuch der griechischen Staatsaltertümer, Leipzig 1893 - 95
- G. Glotz, La solidarité de la famille dans le droit criminel en Grèce, Paris 1904
- Gnomon Krit. Zeitschrift für die gesamte klassische Altertumswissenschaft, München
- G. Häge, Ehegüterrechtliche Verhältnisse in den griech. Papyri Ägyptens bis Diokletian, Köln - Graz 1968
- A. R.W. Harrison, The Law of Athens I: The Family and property Oxford 1968
- Hermes Zeitschrift für klass. Philologie, Berlin - Wiesbaden
- M. Holleaux Études d'Épigraphie et d'Histoire Grecques I - V, Paris 1938 - 57
- J. J. E. Hondius, Saxa loquuntur, Leiden 1938
- J. Hoops, Reallexikon der german. Altertumskunde, Straßburg 1918/19
- IG Inscriptiones Graecae
- IJGr R. Dareste - Th. Reinach - B. Haussoullier, Recueil des Inscriptions Juridiques Grecques Paris 1891
- JHSt Journal of Hellenic Studies, London

- JJP The Journal of Juristic Papyrology, Warschau
- J.W. Jones, Law and Legal Theory of the Greeks, Oxford 1956
- M. Kaser, Römisches Privatrecht, München 1955, I
- G. Klaffenbach, Bemerkungen zum griechischen Urkundenwesen, Berlin 1960
- G. Klaffenbach, Griech. Epigraphik, Göttingen², 1966
- Kl. Pauly Der kleine Pauly (Lexikon der Antike), Stuttgart 1964 ff.
- A. Kränzlein, Eigentum Eigentum und Besitz im griech. Recht, Berlin 1963
- A. Kränzlein, Synteleia V. Arangio - Ruiz, Neapel 1964 II, 820 ff. (Zu den Freilassunginschriften aus Delphi)
- W. Larfeld Griechische Epigraphik, München 1915
- K. Latte, Hermes 66 (1931), S. 33 = Kl. Schriften, München 1968, S. 252
- K. Latte, Gnomon 1 (1925), S. 255 ff. = Kl. Schriften, München 1968, S. 313 ff.
- LAW Lexikon der alten Welt, Zürich - Stuttgart 1965
- L. Lepri, Parentela Sui rapporti di parentela in diritto attico, Mailand 1959
- Lewy De civili condicione mulierum Graecarum, Diss. Breslau 1885
- J. H. Lipsius Das attische Recht und Rechtsverfahren, Leipzig 1905 - 15
- L. Mitteis, Reichsrecht und Volksrecht in den östl. Provinzen des röm. Kaiserreiches, Leipzig 1891
- U. E. Paoli, L' ἀγχίστεια nel diritto successorio attico, SDHI 22 (1936) 77 ff.
- Pape³ W. Pape, Griech.-Deutsch. Handwörterbuch, Braunschweig³ 1894/1902
- J. Partsch, Bürgschaftsrecht Griechisches Bürgschaftsrecht, Leipzig - Berlin 1909
- A. Philippson, Die griech. Landschaften, Frankfurt 1950, I
- Cl. Préaux, Le statut de la femme à l' époque hellénistique, principalement en Égypte, 1956 in La Femme, Recueils de la Société Jean Bodin X (1959)
- E. Rabel, Elterliche Teilung, Festschrift zur 49. Versammlung

- deutscher Philologen und Schulmänner, Basel 1907=
Labeo 7 (1961), 65 ff.
- H. Rädle, Freilassungs-
wesen
RE Untersuchungen zum griech. Freilassungswesen,
Diss. München 1969
- REG Paulys Realencyclopädie der classischen Altertums-
wissenschaft
- RHD Revue des Études Grecques, Paris
- RIDA Revue Historique de Droit Français et Étranger,
Paris
- RIDA Revue Internationale des Droits de l' Antiquité,
Brüssel NS (nouvelle série)
- L. Robert in: L' histoire et ses méthodes, Encyclopédie de la
Pléiade, Paris 1901, S. 453 ff.; in: Bulletin Épigraphique
- P. Roesch, Thespies Thespies et la confédération béotienne, Paris 1965
- M. Rostovtzeff, Die hellenistische Welt, Gesellschaft u. Wirtschaft,
Stuttgart 1955/56
- H. A. Rupprecht, Studien zur Quittung im Recht der graeco - aegypti-
schen Papyri, München 1971
- H. A. Rupprecht, Untersuchungen zum Darlehen im Recht der graeco -
aegyptischen Papyri der Ptolemäerzeit, München
1967
- Schrader - Nehring, Reallexikon der indogermanischen Altertumskunde,
Berlin 1929
- O. Schultheß, Vormundschaft nach attischem Recht, Freiburg 1886
- SDHI Studi et Documenta Historiae et Iuris, Rom
- SEG Supplementum Epigraphicum Graecum, Leiden
- E. Seidl, Ptolemäische Rechtsgeschichte, Glückstadt - Ham-
burg - New York 1962²
- SGDI Sammlung der griechischen Dialektinschriften, I - IV,
hrsg. Collitz - Bechtel, Göttingen 1884 - 1915
- Syll.³ W. Dittenberger, Sylloge Inscriptionum Graecarum,
Leipzig³ 1915 - 1924
- SZ Zeitschrift der Savigny - Stiftung für Rechtsgeschichte
Roman. Abt., Weimar
- R. Taubenschlag, The Law of Graeco - Roman Egypt, Warschau² 1955

- R. Taubenschlag, La compétence du kyrios dans le droit gréco-égyptien, ADHO 2 (1938), S. 293 ff.
- Thalheim K. F. Herrmann - Th. Thalheim, Lehrbuch der griech. Rechtsaltertümer, Freiburg - Leipzig 1884³, 1895⁴
- TR Tijdschrift voor Rechtsgeschiedenis, Haarlem
- E. Weiss, Griechisches Privatrecht, Leipzig 1923
- L. Wenger, Die Stellvertretung im Rechte der Papyri, Leipzig 1906
- Westermann, Slave systems The slave systems of Greek and Roman antiquity, Philadelphia 1955
- A. Wilhelm, Beiträge zur griech. Inschriftenkunde, Wien 1909
- A. Wilhelm, Neue Beiträge zur griech. Inschriftenkunde (SB der kais. Akad. d. Wiss. Wien. phil.-hist. Klasse) Wien 1915
- H. J. Wolff, Beiträge Beiträge zur Rechtsgeschichte Altgriechenlands und des hellenistisch - römischen Ägypten, Weimar 1961, S. 155 (Traditio 2 [1944] 43) «Eherecht und Familienverfassung in Athen».
- H. J. Wolff, Grundlagen Die Grundlagen des griechischen Eherechts in: TR 20, (1952), 1 ff. und 157 ff.
- H. J. Wolff, ποίξ RE 23,1 (1957) Sp. 133 ff. s. v.
- H. J. Wolff, LAW, Sp. 2516 - 2532 s. v. griechisches Recht
- H. J. Wolff, L' Europa L' Europa e il diritto Romano, Studi in memoria di Paolo Koschaker, Mailand 1954, II

Einleitung

Diese Arbeit verleitet nicht zu einem Gang zu den Müttern griechischer Vorzeit noch stellt sie eine «Frauenenquête» zur Situation der böotischen Frau in allen Lebenslagen dar. Ihr ist ein geringeres Ziel gesteckt: Die privatrechtliche Situation der böotischen Frau in hellenistischer Zeit.

Da die Erforschung der Rechtsgeschichte Altgriechenlands in den letzten Jahrzehnten von philologischer, historischer und juristischer Seite starke Antriebe erfahren hat, konnte es nicht ausbleiben, daß auch das reiche inschriftliche Material von Seiten der Rechtshistoriker einer systematischen Sichtung unterzogen wird. Auf der Suche nach einem zeitlich und örtlich homogenen Quellenmaterial, das noch dazu reichlich vorhanden sein sollte, stieß ich auf Böotien.

Die Fragestellung der Arbeit bot sich aus dem zur Verfügung stehenden Quellenmaterial von selbst an. Sie kreist um die beiden Themen: Personenrechtliche und vermögensrechtliche Stellung der Frau. Darüber hinaus finden sich — etwa für den prozeßrechtlichen Status der Frau — in den Quellen leider keine Anhaltspunkte. Die geringe Anzahl der Inschriften, aus denen sich wohl Näheres über die öffentlich-rechtliche Stellung der Frau erfahren ließe, mußte vor allem wegen ihrer Unhomogenität hier vorläufig ausgeklammert werden.

Es wird sich zeigen, daß die Frau nicht nur in der Welt der böotischen Tonfiguren aus Tanagra eine wichtige Rolle spielt, und daß so bedeutende böotische Frauen wie die Dichterin Korinna oder die schöne Phryne des Praxiteles nicht allein stehen.

Die Untersuchung der personenrechtlichen Stellung der Frau erschöpft

*Die vorliegende Untersuchung ist bereits Ende 1969 abgeschlossen worden. Quellen und Literatur sind daher nur bis zu diesem Zeitpunkt vollständig aufgenommen.

Aus verschiedenen Gründen erschien ein Nachtrag, der neu hinzugekommenes Material verarbeitet, nicht angebracht.

Erwähnt sei nur noch die neuhinzugekommene Inschrift R o e s c h, BCH 94 (1970) 157: eine gemeinschaftliche Weihefreilassung durch Ehegatten aus Orchomenos: 1. H. d. 2. Jh. v. C. Schließlich sei den Herausgebern auch an dieser Stelle für die Aufnahme der Arbeit in dieses Jahrbuch gedankt.

sich quellenbedingt in der Frage nach der Beistandschaft; über die Eheschließung und das übrige böotische Familienrecht nämlich teilen uns die Inschriften nichts mit. Die böotische Beistandschaft ist vor dem bekannten Hintergrund der attischen *Kyrieia* und der *graeco-ägyptischen* «Geschlechtsvormundschaft» zu sehen. Es wird auch versucht, die Struktur der Beistandschaft zu ergründen; das ist hier nur dadurch möglich, daß man die Beziehungen der eine Beistandschaft ausübenden Personen zur beistandsbedürftigen Frau feststellt.

Die Behandlung der vermögensrechtlichen Stellung der Frau gründet sich auf die zahlreichen gemeinschaftlichen Verfügungen aus Böotien, die das in dieser Hinsicht bisher auf Thessalien, Delphi, und Kalymnos beschränkte Blickfeld erweitern.

Die Arbeit kommt zum Ergebnis, daß die Frau ziemlich selbständig war und Vermögen nicht allein durch gesellschaftlichen Einfluß, sondern auch rechtlich gesichert zur Verfügung hatte, so daß sie sich am allgemeinen Geschäftsleben beteiligen konnte. Der Gang der Untersuchung bringt einige Nebenergebnisse mit sich, die über das gesteckte Ziel hinaus zur Kenntnis juristischer Phänomene Böotiens beitragen.

Es ist dagegen nicht die Untersuchung der böotischen Freilassungs-, Darlehens- und Pachtinschriften in dogmatischer Hinsicht beabsichtigt; dafür mangelt es an Vorarbeiten, auch dürfte es den Rahmen dieser Arbeit sprengen. Ebenso wenig liegt der Schwerpunkt der Untersuchung auf der epigraphischen Seite; die Inkompetenz der Verfasserin auf diesem Gebiet gebot Zurückhaltung.

Abschnitt I: Überblick über den Stand der Forschung, Quellenlage

§ 1 Bisherige Untersuchungen zum Thema, insbesondere auf der Grundlage von Inschriften

Die sehr zahlreichen Darstellungen historischer und rechtshistorischer Natur zum Thema «rechtliche Stellung der Frau» beschränken sich zumeist auf Attika, Sparta oder das ptolemäische Ägypten, und damit auf literarische Quellen und Papyri.

Griechische Inschriften dagegen sind bisher nur summarisch zu diesem Thema herangezogen worden, obwohl es an Inschriftensammlungen nicht mangelte. Doch dienten sie neben den literarischen Quellen nur sekundär als Beweismittel, nicht als primäre Erkenntnisquelle. Ihre Bedeutung gerade als unmittelbare Äußerung antiken Lebens¹, die uns vom Mutterland erhalten ist, war im Gegensatz etwa zu derjenigen der griechischen Papyri Ägyptens erst spät in das Bewußtsein der rechtshistorisch Interessierten gedrungen; die Inschriften sind für die Rechtsgeschichte noch wenig ausgewertet.

Zum ersten Mal ist Thalhheim² von dieser Praxis abgewichen. Er begnügte sich nicht mit einer bloßen Gegenüberstellung der Verhältnisse in Athen und den dorischen Staaten, sondern er führte alle damals bekannten Inschriften, nach geographischen Gesichtspunkten geordnet, an. Doch Thalhheims Unternehmen war eher antiquarischer Natur³, obschon sich bereits für ihn zeigte, daß die attischen und dorischen Verhältnisse keineswegs als repräsentativ für das übrige Griechenland anzusehen waren⁴.

1. Vgl. dazu zuletzt J. Pouilloux, *Choix d'inscriptions Grecques*, Paris 1960, S. 5 (Avant - Propos). S. aber auch generell L. Robert, in: *L'histoire et ses méthodes*, Encyclopédie de la Pléiade, Paris 1961, S. 453 ff. (460 ff.).

2. K. F. Hermann - Th. Thalhheim, *Lehrbuch der griechischen Rechtsaltertümer*, Freiburg, Leipzig 1884³, 1895⁴. Vgl. sein Vorwort in der Auflage 1895⁴, S. VII (zitiert: Thalhheim).

3. Vgl. auch den Titel des ganzen Unternehmens: «Lehrbuch der griech. Rechtsaltertüme r» und nicht etwa: «Eine Systematik des griech. Rechts».

4. Vgl. Thalhheim⁴, S. VIII, S. 8 ff., insbes. S. 10 f.

Auch die nachfolgende juristische Erörterung des gesamten vorliegenden Inschriftenmaterials durch Le w y⁵ bleibt, nicht nur wegen ihrer romanistisch-pandektistischen Betrachtungsweise, unbefriedigend; bei der angestrebten Behandlung aller Aspekte⁶ konnte sie zwangsläufig die Inschriften ohne Rücksicht auf den historischen und sozialen Zusammenhang nur aneinanderreihen.

Fast alle weiteren Untersuchungen ähneln diesen Anfängen⁷. Selbst das Erscheinen der *Inscriptiones Graecae* und der andauernde Zuwachs neuer Inschriften lösten eine intensive rechtshistorische Beschäftigung mit dem Material⁸ nicht aus.

Erst auf die Forschungen W o l f f s⁹ zum attischen und graeco-aegyptischen Familienrecht hin¹⁰ untersuchten in der Folgezeit auch B a b a k o s¹¹ und

5. H. Le w y, *De civili condicione mulierum Graecarum*, Diss. phil. Breslau 1885 (zitiert: Le w y).

6. Die Arbeit behandelt die öffentlich-rechtliche, sachenrechtliche, obligationenrechtliche, familienrechtliche, erbrechtliche, prozeßrechtliche Stellung und die tutela muliebris in den Inschriften.

7. So bereits T. W. Be a s l e y, *Classical Review* (·CR) 20 (1906), 249.

8. Auszunehmen ist etwa T. W. Be a s l e y, l. c., der, wie vornehmlich die angelsächsische Literatur, uneingeengt von einer romanistisch - pandektistischen Betrachtungsweise, die Funktion des κύριος in den nichtattischen Stadtstaaten zu erforschen suchte.

9. H. J. W o l f f, «Eherecht und Familienverfassung in Athen», in: *Beiträge zur Rechtsgeschichte Altgriechenlands und des hellenistisch - römischen Ägypten*, Weimar 1961, S. 155 (·Traditio 2 (1944)), 43) (zitiert: «Beiträge»), ders., «Die Grundlagen des griechischen Eherechts», in: *Tijdschrift voor Rechtsgeschiedenis* (·TR), 20 (1952), S. 1 ff., 157 ff.; ders., RE 23, 1 (1957), Sp. 133 f., s. v. ποίξ; ders., *Lexikon der Alten Welt* (zitiert: L a w), Zürich, Stuttgart 1965, Sp. 2516 - 2532, s. v. Griech. Recht.

10. Er zeigte das bis dahin vorherrschende, an romanistischen Kategorien, trotz bisweilen tieferer Sicht (z. B. E r d m a n n) orientierte Begriffs - und damit Denksystem erstmals auch auf diesem Gebiet als dem griechischen Recht unangemessen auf. S. dazu etwa für den Begriff «tutela», «Vormundschaft» H. J. W o l f f, *Beiträge*, S. 161 Anm. 23, ders., TR 20 (1952), S. 9 Anm. 26. S. auch schon W. G. B e c k e r, *Platons Gesetze und das griechische Familienrecht*, München 1932 (zitiert: *Platons Gesetze*), S. 3 Anm. 2.

11. B a b a k o s, A., Πράξεις κοινῆς διαθέσεως καὶ ἄλλα συγγενῆ φαινόμενα κατὰ τὸ δίκαιον τῆς ἀρχαίας Θεσσαλίας (zitiert: Πράξεις) mit deutscher Zusammenfassung, Diss. Athen 1961. Franz. Fassung: *Actes d' aliénation en commun et autres phénomènes apparentés d' après le droit de la Thessalie antique* (zitiert: *Actes*), Thessaloniki 1966, ders., Σχέσεις οἰκογενειακοῦ δικαίου εἰς τὴν νῆσον Κάλυμνον τὸν Α' μ. Χ. αἰῶνα (zitiert: Σχέσεις), Athen 1963. Ausführliche deutsche Zusammenfassung in: SZ 81 (1964), 31 ff.

C r o m m e¹² familienrechtliche Phänomene innerhalb geographisch und zeitlich zusammengehöriger Inschriftengruppen. Damit kam man L a t t e s Forderung¹³ nach, die «juristische Individualität der einzelnen (griech.) Stämme» zu ergründen¹⁴.

12. C r o m m e, C., Personen- und Familiengüterrecht in den delphischen Freilassungsurkunden, Diss. in: RIDA, 3eme série, 9 (1962), S. 177 - 238 (zitiert: Familiengüterrecht).

13. L a t t e, K., Gnomon I (1925), S. 255 ff. (260), Rez. von E. W e i s s, Griech. Privatrecht. Wiederabdruck in Kl. Schriften, München 1968, S. 313 ff.

14. Gerade die Literatur zur rechtlichen Stellung der griechischen Frau spiegelt deutlich wider, daß der Gang der Forschung mehr von der Quellenart als von einer zeitlich oder stammesmäßig bestimmten Fragestellung gelenkt worden ist. Der folgende Überblick über die wesentliche Literatur zum Thema läßt sich nämlich in drei Teile gliedern: in Werke, die auf literarischen Quellen basieren, in Arbeiten mit inschriftlichem und literarischem Quellenmaterial und in Untersuchungen zu den griechischen Papyri Ägyptens.

a) Rechtliche Stellung der *attischen* Frau (literarische Quellen):

Die grundlegende Behandlung findet sich nach wie vor bei L. B e a u c h e t, Histoire du droit privé de la republique athénienne, Paris 1897. Darauf folgen Ch. A. S a v a g e, The Athenian family, Thesis Baltimore 1907; U. E. P a o l i, Studi di diritto attico, Florenz 1930; ders., Novissimo Digesto Italiano, ed. A. Azara, E. Eula, VII. Turin 1961; W. K. L a c e y, The family in classical Greece (1967) (mir unzugänglich); A. R. W. H a r r i s o n, The Law of Athens I: The Family and Property, Oxford 1968.

b) Rechtliche Stellung der Frau im *gesamtgriechischen Bereich* außerhalb des ptolemäischen Ägypten (Inschriften, daneben auch literarische Quellen):

Neben die schon genannten Arbeiten T h a l h e i m s, L e w y s, B e a s l e y s, W o l f f s, B a b a k o s', C r o m m e s treten: P. G i d e, Étude sur la condition privée de la femme dans le droit ancien et moderne, Paris 1867, 1885² (mir unzugänglich); D a r e s t e - H a u s s o u l l i e r - R e i n a c h, Recueil des Inscriptions Juridiques Grecques (zitiert IJGr), Paris 1891, S. 91; L. M i t t e i s, Reichsrecht und Volksrecht, Leipzig 1891, S. 66; L. B e a u c h e t in Daremberg - Saglio, Dictionnaire des Antiquités Grecques et Romaines, III Paris 1900 s. v. κόπος; A. B a l a b a n o f f, Untersuchungen zur Geschäftsfähigkeit der griechischen Frau. Diss. Erlangen 1905; O. B r a u n s t e i n, Die politische Wirksamkeit der griechischen Frau, Diss. Leipzig 1911; J. H. T h i e l, De feminarum apud Dores condicione, Mnemosyne, Bibliotheca Philologica Batava Bd. 57 (1929), S. 193 ff. und 402 ff. (nur literarische Quellen). W. G. B e c k e r, Platons Gesetze und das griechische Familienrecht, München 1932; W. E r d m a n n, Die Ehe im alten Griechenland, München 1934; J. W. J o n e s, Law and Legal Theory of the Greeks, Oxford 1956, S. 286; M. A. A y m a r d, Leidener Vortrag von 1956 «La femme dans les cités grecques» ist nicht in L a F e m m e, Recueils de la Société Jean Bodin X (1959), S. 10 abgedruckt worden. Er konnte auch auf Anfrage hin nicht eingesehen werden, weil sich im Nachlaß keine Unterlagen fanden. J. G a u d e m e t, Institutions de l'antiquité,

§ 2 Wahl Böotiens. Untersuchung der rechtlichen Stellung der Frau anstelle der allgemeinen güterrechtlichen Verhältnisse

Zu den genannten Inschriftenuntersuchungen von Cromme und Babakos soll nun auch diese Arbeit treten und wiederum weiteres Material neben das attische stellen.

Die Wahl gerade Böotiens, das in neuerer Zeit bereits Gegenstand vor allem historischer Untersuchungen war, rechtfertigt sich hauptsächlich aus der Tatsache, daß außer Delphi Landschaften Mittelgriechenlands in familienrechtlicher Hinsicht noch nicht untersucht worden sind; Delphi allein ist aber nicht repräsentativ genug. Auf der anderen Seite ist das Außerachtlassen von Phokis, Lokris, Doris, also die Herauslösung Böotiens aus der Gesamtheit Mittelgriechenlands¹⁵, vorläufig allein äußerlich durch die große Zahl der böotischen Inschriften bedingt. Freilich hat Böotien auch wesensmäßig als Gebiet der «Poliskultur»¹⁶ eine Sonderstellung. Außerdem finden sich unter den böotischen In-

Paris 1967, S. 207; ders., Reallexikon für Antike und Christentum, Stuttgart 1967, s. v. Familie. Durch die Abhängigkeit von marxistisch-leninistischer Geschichtsauffassung zu einseitig G. Schrot, Kl. Pauly II, Stuttgart 1967, s. v. Frau. C. Vatin, Recherches sur le mariage et la condition de la femme mariée à l'époque hellénistique, Paris 1970.

c) Für die Literatur zur Stellung der Frau im griechischen Ägypten sei verwiesen auf Anm. 50.

d) Kulturell-soziale Aspekte behandeln:

A. W. Gomme, The positions of women in Athens in the 5th and 4th century in: Essays in Greek history and literature, Oxford 1938, S. 89 ff.; L. A. Post, Woman's Place in Menander's Athens, Transact. Amer. Philol. Ass. 71 (1940), 420 ff.; P. Herfst, Le travail de la femme dans la Grèce ancienne Diss. Utrecht 1922 (mir unzugänglich); W. W. Tarn-G. T. Griffith, Hellenistic Civilisation, London 1952³, S. 99; O. Navarre, Les femmes dans la société grecque, Toulouse, Paris 1937; M. Ginsburg, Woman's emancipation in ancient Greece in: The Eleusis 1937, S. 195; U. E. Paoli, La donna Greca nell antichità, Florenz 1955²; J. Vogt, Von der Gleichwertigkeit der Geschlechter in der bürgerlichen Gesellschaft der Griechen, Wiesbaden 1960; P. Grimal, Histoire mondiale de la femme, I, Paris 1965; C. Schneider, Kulturgeschichte des Hellenismus I, München 1967, S. 78 f.f.; H. W. Pleket, Die Frau in Moral und Gesellschaft der hellenistisch-römischen Polis, Mnemosyne, 4. Serie, 22 (1969).

15. Vgl. dazu E. Kirsten bei A. Philippon, Die griechischen Landschaften, Frankfurt 1950, I (zitiert: Philippon), S. 648.

16. E. Kirsten, l. c. S. 656.

schriften eine größere Anzahl von Freilassungs- und Pachturkunden aus einem zusammenhängenden Zeitraum, die für die Untersuchung eine breitere Grundlage abgeben.

Die gegenüber den genannten Arbeiten veränderte Themenstellung ergibt sich ebenfalls aus dem vorliegenden Material: Aus Böotien sind uns nicht nur Freilassungs-, sondern auch Darlehens- und Pachturkunden erhalten geblieben. Gemeinschaftliche Verfügungen nehmen gegenüber Delphi, Thessalien und Kalymnos einen geringeren Raum ein (etwa 10%). Die Frage nach der rechtlichen Stellung der Frau ist deshalb zum Angelpunkt der Untersuchung geworden, weil gerade böotische Frauen an Vorgängen des Geschäftsverkehrs überaus zahlreich beteiligt waren: bei den Freilassungen z.B. liegt ihr Anteil bei etwa 50%; die Paramone wird überwiegend zugunsten von Frauen vereinbart.

Jedoch kann auch unter diesem Blickwinkel die Familienverfassung betrachtet werden; denn die Stellung der Frau kann ein Indikator für ihre Gestaltung sein. Im Gegensatz zu Beasley¹⁷ wurde als Ausgangspunkt nicht die Person und die Funktion des Kyrios gewählt, schon weil der Ausdruck κύριος nur ein einziges Mal vorkommt.

§ 3 Abgrenzung des Materials in geographischer Hinsicht

Die hier herangezogenen Inschriften gliedern sich in eine große Anzahl von Freilassungen und eine kleine Gruppe von Darlehens- und Pachturkunden. Einige weitere Inschriften (Weihungen und Inschriften öffentlich-rechtlicher Natur) geben zusätzlich Einblick in die Situation der Frauen Böotiens. Diese Quellen stammen großenteils aus Böotien selbst. Zur Vervollständigung werden aber noch in Delphi gefundene Freilassungen¹⁸, in denen Böoter genannt sind, mit vorgelegt. Diese bereits von Cromme überprüften Inschriften bieten

17. T. W. Beasley, CR 20 (1906), S. 249 ff.

18. Der Grund für die geringe Zahl dieser Urkunden trotz räumlicher Nähe Böotiens liegt wohl in der seit alters her vorhandenen Rivalität Böotiens, mit Theben an seiner Spitze, zu Delphi (vgl. dazu M. Homolle, BCH 50 (1926), 105), mit dem dort herrschenden starken Einfluß Ätoliens, dem sich Böotien grundsätzlich widersetzte (s. P. Roussel, BCH 53 (1929), 452 n. 35, 484; BCH 56 (1932), 9 n. 4). Auch hatten die Böoter zu dieser Zeit selbst bedeutende Heiligtümer (vgl. R. Flacelière, BCH 70 (1946), 199) wie das Ptoion bei Akraiphia (s. dazu zuletzt S. Lauffer, RE 23,2 (1959), Sp. 1506 ff. s. v.) oder jene in den Städten Orchomenos, Koroneia, Lebadeia, Chaironeia; man war daher auf den delphischen Tempel für sakrale Freilassungen nicht angewiesen.

teils einen Kontrast zu den böotischen Urkunden, teils dienen sie dazu, die in Böotien festgestellten Verhältnisse zu verdeutlichen.

Der Rahmen Mittelgriechenlands bleibt damit jedenfalls gewahrt. Andere Inschriftencorpora sind auf etwa erwähnte Böoter nicht untersucht worden¹⁹.

Urkunden aus dem angrenzenden *Oropos*²⁰ sind einbezogen worden, weil es während seines wechselvollen politischen Schicksals längere Zeit Böotien angehörte²¹, insbesondere in hellenistischer Zeit, aus der ja auch die Hauptmasse der hier untersuchten böotischen Urkunden stammt.

Megara hingegen kann außer Betracht bleiben, weil seine Zugehörigkeit zum böotischen Bund nur von kurzer Dauer war²²: aus dieser bloßen politischen Beziehung zu Böotien kann keine Annäherung an böotische Verhältnisse und damit kein Aufschluß über erwartet werden²³.

Damit wird zugleich eine der Schwierigkeiten der Arbeit berührt, nämlich die Vorlage des Inschriftenmaterials. Das böotische Corpus in IG VII²⁴, eines der ältesten der IG (1892), ist noch nicht in einer editio minor erschienen, wenn auch mit der Vorbereitung dazu begonnen worden ist²⁵. Mit ihrem Erscheinen wird vorläufig nicht²⁶ zu rechnen sein²⁷. Neugefundene Inschriften sind, in histo-

19. Interessant wäre allerdings, ob im Inschriftenmaterial von Herakleia am Pontos, das von Böotern aus Tanagra gegründet wurde (s. Ruge, RE 8, 1 (1912), Sp. 433/34 s. v.) Böoter zu finden sind.

20. IG VII 235 - 503.

21. Vgl. J. Wiesner, RE 18, 1 (1939), s. v. Oropos, Sp. 1171 - 1174: von 311 - 171 v. Chr.

22. E. Meyer, RE 15, 1 (1931), s. v. Megara, Sp. 152 ff. (195): von ca. 223-192 v. Chr. (bzw. 225-198 v. Chr.); so auch K. J. Beloch, Griech. Geschichte, Berlin, Leipzig 1927², IV, 2 § 199.

23. Das gleiche für *Opus* und *Aigosthenae*, die daher hier ausgeklammert bleiben können. Für Aigosthenae vgl. G. Hirschfeld, RE 1, 1 (1983), Sp. 977, s. v.; F. Cauer, RE 3, 1 (1897), Sp. 657; W. Sontheimer, Kl. Pauly 1 (1964), Sp. 165; E. Kirsten bei Philippon, I, 667. Für Opus scheint die Zugehörigkeit zum böotischen Bund nicht ganz gesichert, vgl. W. A. Oldfather, RE 18, 1 (1939), Sp. 812 s. v.; K. J. Beloch² IV, 2, S. 429 ff., § 198; W. A. Oldfather, RE 13, 1 (1926), Sp. 1135, s. v. Lokris, Sp. 1218.

24. Inscriptiones Megaridis et Boeotiae, ed. W. Dittenberger, Berlin 1829, S. 158 ff., Nr. 504 ff.

25. Vgl. J. J. E. Hondius, Saxa loquuntur, Leiden 1938, S. 70; Actes du deuxième Congrès international d'Épigraphie grecque et latine, Paris 1952, S. 25 f. (Paris 1953).

26. Auskunft Prof. Dr. G. Klaffenbach, Deutsche Akademie der Wissenschaften zu Berlin.

27. Allerdings sind grundlegende Vorarbeiten von M. Feyel mit Polybe et l'histoire de

rischen oder epigraphischen Zeitschriften verstreut veröffentlicht, trotz der vorhandenen Hilfsmittel²⁸ für den Juristen beschwerlich aufzusuchen. Im Anhang werden alle für das Thema in Betracht kommenden Inschriften (mit Orts- und Datumsangabe) zusammengestellt. Sie werden grundsätzlich nach IG VII der maßgeblichen letzten Gesamtedition zitiert.

Die Besonderheit²⁹ des böotischen Dialekts³⁰, erschwert die Inschriftenlektüre zusätzlich. Die mangelhafte Datierung der Quellen ist ein weiteres Hindernis. Zwar liegen für zahlreiche Inschriftengruppen ungefähre Datierungen D i t t e n b e r g e r s³¹ vor; in neuerer Zeit sind auch für die Archonten des böotischen Bundes Datierungsversuche unternommen worden³². Doch liegen für die einzelnen böotischen Städte noch keine Archontenlisten vor.

Béotie au IIIe siècle avant notre ère, Paris 1942 (zitiert: Polybe) und Contribution à l'épigraphie béotienne, Publications de la Faculté des Lettres de l'Université de Strasbourg, Fasc. 95 Le Puy 1942 (zitiert: CEB) und in neuester Zeit von P. R o e s c h, Thespies et la confédération béotienne, Paris 1965 (zitiert: Thespies) geleistet worden.

28. Hauptsächlich sind es Supplementum Epigraphicum Graecum (SEG), Leiden seit 1923, und das jetzt von J. und L. R o b e r t herausgegebene Bulletin epigraphique in: Revue des Etudes Grecques (REG).

29. Zum böot. Dialekt: F. B e c h t e l, Die griech. Dialekte, Berlin 1921, I, S. 214 f.; dort findet man eine Zusammenstellung der böotischen Abweichungen bei Lautbildung, Konjugation etc.; man vgl. auch für Einzelheiten die bei H o n d i u s, Saxa loquuntur, S. 147 f. (148) genannte Lit. Anzufügen sind noch an neueren Arbeiten: R. V a n d e V e l d e, Böotische Dialektgeographie, Donum natalicium Schrijnen, Nijmegen 1929, S. 660 - 669; P. T h e y s s i e r, Rev. Phil. 1940, 139, 14.

30. Dialekt ist hier durchaus als untechnischer Begriff gebraucht, nämlich nur, um die ungewöhnlich starke Abweichung der inschriftlichen Sprachformen Böotiens von der Sprache der literarischen Quellen jener Zeit zu kennzeichnen. Vgl. dazu D i t t e n b e r g e r bei IG VII 3301 - 3307, S. 615. L a t t e spricht von κοινή mit lokaler Färbung, «Böotismen», Eranos 53 (1955), S. 57 ff. und 64 = Kleine Schriften, S. 499, 505. G. K l a f f e n b a c h, Griechische Epigraphik, Göttingen² 1966, S. 93 spricht von «lokaler Differenzierung der Koine». Philologische Bereiche (mit der dort gebräuchlichen Unterscheidung zwischen Dialekt, Vulgärsprache, Koine) sollten damit nicht «verletzt» werden. Vgl. im übrigen zum Problem A. T h u m b, Die griech. Sprache im Zeitalter des Hellenismus, Straßburg 1901; L. R a d e m a c h e r, Κοινή SB der Akad. d. Wiss. Wien, phil. hist. Klasse, Bd. 224, Abh. 5, Wien 1947.

31. Vgl. Kommentar W. D i t t e n b e r g e r s zu IG VII 3301 - 3307, S. 615

32. M. H o l l e a u x, Études d'Épigraphie et d'Histoire Grecques I, Paris 1938, S. 75 und die darin zitierte frühere Lit.; M. F e y e l, Polybe; neuestens P. R o e s c h, Thespies S. 87 ff.

§ 4 Zeitraum der Untersuchung

Die Untersuchung beschränkt sich im großen und ganzen auf die *hellenistische* Zeit. Die meisten der Freilassungs-, Darlehens- und Pachturkunden stammen aus dem Anfang des 2.Jh.v.Chr.³³ und dem 1.Jh., besonders aus der 1.Hälfte des 1.Jh.v.Chr. Die delphischen Urkunden stammen aus dem 2.Jh.v.Chr. Einige wenige Urkunden sind auf das 3.Jh.v.Chr. datiert³⁴, eine einzige gehört in das 3.Jh.n.Chr.³⁵. Der zeitliche Schwerpunkt liegt also im 2.Jh.v.Chr.

Die Inschriften haben äußerlich deutlich hellenistischen Charakter; sie sind durch flüssige Stilisierung und Verwendung von Stereotypen gekennzeichnet. Über die Zeitgemäßheit ihres Inhalts ist damit aber nichts ausgesagt.

§ 5 Wirtschaftlich - geographische Gegebenheiten

Die wirtschaftlich-geographischen Gegebenheiten des so umgrenzten Böotien sollen kurz angedeutet werden, um dem historischen Raum Farbe zu geben. Manche sozialen Strukturen werden auch deutlicher, wenn sie sich von einem Hintergrund abheben können.

Das antike Böotien³⁶ gliedert sich in sieben Landschaften³⁷ mit zahlreichen miteinander rivalisierenden Klein- und Mittelstädten³⁸ in fruchtbaren Beckenebenen. Trotz seiner guten Küstenlage blieb es stets binnenländisches Agrarland³⁹,

33. Nach den Datierungen D i t t e n b e r g e r s. S. dazu oben § 3 und Anm. 25. Übersicht über die Daten befindet sich im Anhang.

34. IG VII 1780; SEG XV, 293; Pappadakis, Arch. Delt. 2 (1916), S. 260.

35. Pappadakis, Arch. Delt. 2 (1916), S. 262.

36. Vgl. im folgenden vor allem A. P h i l i p p s o n I, S. 430 ff. und darin E. K i r s t e n, S. 645 ff.; R. O b e r h u m m e r und F. C a u e r, RE 3, 1 (1897), Sp. 637 - 640 und 641 - 663, s. v. Böotien; E. M e y e r, Kl. Pauly 1 (1964), Sp. 921 - 922, s. v.

37. Es sind a) Orchomenos - Chaironeia - Hyettos

b) Lebadeia - Onchestos

c) Kopai - Akraiphia

d) Theben

e) Tanagra

f) Senke von Thespias bis Siphai

g) Asopostal

s. E. K i r s t e n bei P h i l i p p s o n, I, 667/68.

38. A. P h i l i p p s o n I, 521.

39. AaO., S. 520; M. R o s t o v t z e f f, Die hellenistische Welt, Gesellschaft und Wirtschaft, Stuttgart 1955/56 (Original: The Social and Economic History of the Hellenistic World, Oxford 1941), I, S. 163.

war aber zugleich der am weitesten westwärts geschobene Einflußbereich der Poliskultur⁴⁰ im Mutterland. Die Hafenorte waren, wie bei dieser Struktur üblich⁴¹, ohne eigene Bedeutung und von den Binnenstädten abhängig.

Seine Wirtschaft stützte sich auf Ackerbau, Pferdezucht, Weingärten und Fischerei⁴². Die Ackerfläche war allerdings in den Beckenebenen stets begrenzt⁴³, so daß sich ein Großgrundbesitzertum nur in der ausgedehnteren Ebene Thebens entwickeln konnte⁴⁴ — mit ein Faktor seiner zeitweiligen Vorrangstellung in Böotien. Außerdem wurde das Maximum der Anbaufläche⁴⁵, wie es in mykenisch-minyischer⁴⁶ Zeit vorhanden war, später nicht mehr erreicht, da die erneute Austrocknung des Kopaissees mißlang⁴⁷.

40. E. Kirsten bei Philippson, I, 656, 670.

41. A. Philippson, I, 519.

42. S. R. Oberhummer, RE 3,1 (1897), Sp. 640, s. v. Böotien: E. Kirsten aaO., S. 629; A. Philippson I, 480, 520; M. Feyel, BCH 60 (1936), S. 27 ff.

43. E. Kirsten aaO. S. 673.

44. AaO. S. 675.

45. AaO. S. 653.

46. Minyisch nach dem Volksstamm der Minyer, die um Orchomenos herum siedelten. Vgl. u. a. Kl. Pauly III, Sp. 1345 s. v. Minyer.

47. S. Lauffer, Arch. Anzeiger 55 (1940), S. 184 ff.; P. Guillon, Les trépieds du Ptoion, Bibliothèque des Écoles françaises, Paris 1943.

Abschnitt II: Fragestellung, Begriffsbestimmung

§ 6 Fragestellung

Die neueste Forschung zeichnet ein recht uneinheitliches Bild von der rechtlichen Stellung der griechischen Frau, je nach der stammesmäßig⁴⁸ verschiedenartigen Ausprägung des Familien- und Familiengüterrechts.

Dieses Bild zeigt auf der einen Seite Vermögensunfähigkeit der Frau samt Unterstellung unter die *κυρία* im Athen der klassischen Zeit⁴⁹, Vermögensfähigkeit samt Verfügungsfähigkeit unter «Beistandschaft» in den Papyri⁵⁰ und schließlich Vermögens- und Verfügungsfähigkeit ohne jede Beistandschaft im hellenistischen Thessalien⁵¹, in Kalymnos in römischer Zeit⁵² und grundsätzlich auch in Delphi von hellenistischer Zeit an⁵³. Hierzu zähle man noch die die Frau nach bisheriger Auffassung begünstigenden Verhältnisse in den dorischen Staaten, die allerdings nicht wieder von neuem unter Heranziehung aller Inschriften untersucht worden sind.

Hier soll nun dargestellt werden, welche Nuance die Verhältnisse der hellenistischen Zeit in Böotien, das weder dem ionischen noch dem dorischen Kulturkreis zuzurechnen ist, dem Bilde hinzufügen. Ohne hier schon Fragen der Begriffs-

48. S. K. L a t t e, *Gnomon* 1 (1925), S. 260 = Kl. Schriften S. 313 ff.

49. Zuletzt H. J. W o l f f, *Law Sp.* 2523, I D 2 a.

50. L. W e n g e r, *Die Stellvertretung im Rechte der Papyri*, Leipzig 1906; L. B r i n g m a n n, *Die Frau im ptolemäisch-kaiserlichen Ägypten*, Diss. Bonn 1939, S. 91; J. B i e Ź u n s k a, *Étude sur la condition juridique et sociale de la femme grecque en Égypte gréco-romaine*, Lwów 1939 (mir mit Ausnahme des Inhaltsverzeichnisses, nicht zugänglich); C. L. P r e a u x, *Le statut de la femme à l'époque hellénistique, principalement en Égypte*, 1956, in: *La Femme, Recueils de la Société Jean Bodin*, Bruxelles 1959, S. 143, in diesem Punkt hauptsächlich beruhend auf R. T a u b e n s c h l a g, *The Law of Graeco-Roman Egypt*, Warschau 1955², S. 170 ff. (§ 8) und ders., *La compétence du κύριος dans le droit gréco-égyptien*, in: *AHDO* 2 (1938), S. 293-312; zuletzt: E. S e i d l, *Ptolemäische Rechtsgeschichte*, Glückstadt, Hamburg, New York 1962², § 12 a. E., S. 109; G. H ä g e, *Ehegüterrechtliche Verhältnisse in den griechischen Papyri Ägyptens bis Diokletian*, Köln - Graz 1968.

51. B a b a k o s, Πράξεις . . . S. 93 ff. (96) = Actes . . . S. 93. ders., *SZ* 79 (1962), S. 311.

52. A. B a b a k o s, Σχέσεις . . . S. 117; ders., *SZ* 81 (1964), S. 31.

53. C. C r o m m e, *Familiengüterrecht* . . . S. 237.

bildung und der Art des Materials anzuschneiden, wird sich daher die Untersuchung mit folgenden Fragen befassen:

Ist die Frau in Böotien verfassungs- und vermögensfähig?

Bedarf sie bei ihren Verfügungen eines Beistandes?

Erbrechtliche Stellung der Frau?

§ 7 Sprachgebrauch

Die in dieser Arbeit verwendeten Begriffe seien vorweg geklärt. Hauptthema ist die Frage nach der «κυρία» in Böotien. Gerade dieser Terminus empfiehlt sich jedoch für diese Untersuchung nicht; die böotischen *Inschriften* erwähnen nämlich, wie bereits gesagt⁵⁴, den Ausdruck κύριος nur ein einziges Mal, beim Darlehen der Nikareta (IG VII 3172)⁵⁵.

In der *Literatur* überwiegen für jegliche Art der Beteiligung Dritter bei Rechtsgeschäften von Frauen in älterer Zeit die Ausdrücke Frauen- oder Geschlechtsvormundschaft, guardianship, tutelle, tutela, wenn auch teilweise mit Bedenken⁵⁶. Becker⁵⁷ spricht erstmals von Kyriat und bildet damit einen selbständigen Begriff, den bereits Hitzig⁵⁸ gefordert hatte.

Seit Wolffs Arbeiten⁵⁹ ist der Begriff «κυρία» gebräuchlich, ebenfalls eine neugebildete Benennung⁶⁰.

Indessen soll im Anschluß an Taubenschlag⁶¹ und Cromme⁶²,

54. S. oben § 2.

55. Zur Interpretation dieser Inschrift s. Anm. 138.

56. S. dazu H. J. Wolff, TR 20 (1952), S. 9 Anm. 26 im Hinblick auf Erdmann («terminologisch unscharf»). Zur Übersetzung κύριος auch H. J. Wolff, Beiträge . . . S. 161.

57. W. G. Becker, Platons Gesetze . . . , S. 3 Anm. 2.

58. H. F. Hitzig, SZ 18 (1897), S. 146 ff. (166) bei der Besprechung von Beauchet: nicht die tutela ins «griech. Recht zu übertragen, sondern zu untersuchen, ob es einen einheitlichen κύριος - Begriff gibt».

59. H. J. Wolff, Beiträge . . . , S. 161 f., 161 Anm. 23, 187/188; ders., TR 20 (1952), S. 8 ff.; ders., RE 23,1 (1957), Sp. 133 f., s. v. ποίη; ders., Law Sp. 2523.

60. Zur Begriffsbildung der Griechen s. H. J. Wolff, L'Europe e il diritto Romano. Studi in memoria di Paolo Koschaker, Mailand 1954, II, S. 405 ff. (zitiert: Wolff, L'Europa . . .).

61. AHDO 2 (1938), S. 293 ff. Auch E. Seidl, Ptolemäische Rechtsgeschichte, Glückstadt, Hamburg, New York 1962², § 12 a. E., S. 109 lehnt eine «Geschlechtsvormundschaft» ab und bezeichnet den kyrios als «notwendige Figur bei Errichtung einer griech. Urkunde durch eine Frau».

62. Familiengüterrecht . . . , S. 177, 185.

die mit «assistance» und «Beistandschaft» die Besonderheit der graeco-ägyptischen und delphischen Mitwirkung von Personen bei Rechtsgeschäften von Frauen gegenüber den Athener Verhältnissen zu fassen suchen, der Ausdruck «Beistandschaft», so unschön er klingt, gewählt werden, solange die Art der Mitwirkung in Böotien nicht geklärt ist.

Er soll als Arbeitsbegriff auf der einen Seite die Gefahr der unabsichtlichen Einführung eines romanistischen oder deutschrechtlichen Denksystems durch Begriffe bannen, die wie Munt bereits eine Verfügungsgewalt über die Frau implizieren, deren Existenz in Böotien dem ersten Anschein nach unwahrscheinlich ist. Er ist andererseits aber noch allgemein genug, weil er jedenfalls nur die Hauptfunktion, nämlich die offenbar notwendige Anwesenheit bestimmter Personen kennzeichnet; so kann der Begriff später noch präzisiert werden, falls sich eine stärkere Mitwirkung in Form von Zustimmung etc. herausstellen sollte⁶³. «Κυρία» als genereller Begriff ist nämlich von Wolff⁶⁴ in familienrechtlicher Hinsicht so genau als Verfügungsgewalt eines Oikosinhabers über Hand und Vermögen der Frau definiert worden, daß er für Böotien solange unanwendbar ist, wie die dortige Familienverfassung — genossenschaftlich organisierte Großfamilie, Oikosfamilie oder großstädtische Kleinfamilie etc. — nicht ermittelt ist, wenn das überhaupt möglich sein wird.

§ 8 «Verfügungsfähigkeit, Vermögensfähigkeit»

Es soll nun erklärt werden, wie Vermögens- und Verfügungsfähigkeit der Frau hier verstanden werden. Denn gerade in der neuesten Literatur ist in diesem Punkt für denselben Ort, Athen, eine Verschiedenheit der Auffassungen zu bemerken. Kränzlein⁶⁵ kommt zum Ergebnis, daß die Frau in Athen zwar eigentumsfähig (also vermögensfähig), aber nicht Verfügungsfähig war⁶⁶.

63. Dem kommt auch die Formulierung der Quellen entgegen, die von παρῆναι τῇ δεῖνι sprechen. Zu παρῆναι als Ausdruck für Anwesenheit und Beistandschaft s. auch Pringsheim, RIDA NS 6 (1951), S. 161 (162). Er spricht von «présence et assistance formaient primitivement une unité, telle qu'elle s'exprime dans le grec παρῆναι et παρίστασθαι...»; er bezieht sich im folgenden aber auf Zeugen.

64. Erstmals in TR 20 (1952), S. 9.

65. Eigentum und Besitz im griech. Recht, Berlin 1963, S. 45, 100 (zitiert: Eigentum).

66. Ebenso neuestens A. R. W. Harrison, The Law of Athens, Oxford 1968, S. 236 Anm. 3, dem die gewöhnliche angelsächsische Unbefangenheit des Umgangs mit dem Begriff (hier: capacity to own) deshalb nicht mehr unterstellt werden kann, weil er sich ausdrücklich auf Kränzlein stützt und selbst dessen Auffassung nochmals genauer ausführt.

W o l f f⁶⁷ dagegen konstatiert Vermögens- und Verfügungsunfähigkeit der Athenerin.

Auf die Divergenz der Anschauungen und Ursachen dafür soll hier nicht näher eingegangen werden⁶⁸. Gerade ihr Vorhandensein zeigt aber, daß auf eine Definition der hier verwendeten Begriffe nicht verzichtet werden kann, zumal die griechische Rechtswelt selbst keine technische juristische Terminologie⁶⁹, geschweige denn abstrakte Oberbegriffe kannte⁷⁰. Dem griechischen Recht sind allerdings Begriffe als solche nicht fremd, doch stellen sie vornehmlich Benennungen typisierter Sachverhaltsbilder dar⁷¹. Ihre juristischen Beziehungen untereinander ebenso wie ihren juristischen Gehalt in damaliger Zeit sichtbar zu machen, ist Aufgabe des Rechtshistorikers⁷².

Das nötigt den Untersuchenden, bei der Erfassung juristischer Sachverhalte für eine Begriffsbildung zunächst vom äußeren Erscheinungsbild auszugehen. Im Vordergrund des inschriftlichen Erscheinungsbildes ist vielfältiges Handeln von Personen zu sehen, das ich von der Ebene des Tatsächlichen wie des gesellschaftlich Relevanten der juristischen Sphäre mit der Benennung «Verfügung»

67. Zuletzt L a w Sp. 2523 (I D 2) mit Literatur.

68. Zwar stellen beide Autoren die Verschwommenheit der Ausdrucksweise auf dem Gebiet des Vermögensrechts fest: K r ä n z l e i n spricht von «tatsächlicher, wirtschaftlicher und sozialer Zugehörigkeit» (S. 28); W o l f f von einer «allgemeinen, mehr faktischen als juristisch empfundenen Zuordnung» (Sp. 2525). Doch beruht offenbar die Verschiedenheit ihrer Auffassungen nicht nur auf verschiedener Interpretation der Quellen — die von K r ä n z l e i n als Beweis für die Eigentumsfähigkeit angezogenen Inschriften (S. 41 Anm. 87, 88) werden von W o l f f (Festschrift für Rabel, Tübingen 1954, II, S. 306 Anm. 55, S. 316 Anm. 92) als Belege für apotimierete oder durch $\pi\rho\alpha\sigma\tau\iota\varsigma \epsilon\pi\iota \lambda\acute{\upsilon}\sigma\epsilon\iota$ (RE 23,1 (1957), Sp. 160) belastete Dotalgrundstücke verstanden, die der Frau, nach seinen Untersuchungen über die $\pi\rho\iota\epsilon\iota\varsigma$, höchstens wirtschaftlich und sozial, nicht aber rechtlich zugeordnet werden konnten (Sp. 147) — sondern auch auf andersartigem methodischen Ansatz ihrer Untersuchungen.

69. H. J. W o l f f, L' Europa . . . , S. 412; D. S i m o n, SZ 82 (1965), S. 39 ff. (52 ff.).

70. L. W e n g e r, Die Stellvertretung im Rechte der Papyri, Leipzig 1906 (zitiert: Stellvertretung), S. 8, 78 bemerkt zu diesem Problem, daß vom «Mangel des sprachlichen Ausdrucks selbstverständlich nicht auf den Mangel des juristischen Begriffs geschlossen werden darf». Doch meint W e n g e r hier wohl eher den Mangel der sprachlichen Erfassung eines juristischen Sachverhalts.

71. D. S i m o n, SZ 82 (1965), S. 53.

72. S. auch M. D a v i d, Der Rechtshistoriker und seine Aufgabe, Leiden 1937, S. 20.

zuweise⁷³. Seine besonderen juristischen Kriterien sind hier Einwirken auf Vermögenswerte durch Personen (bzw. Verbände) in rechtlich anerkannten Formen. Das sind, konkret gesprochen, die herkömmlich als Rechtsgeschäfte qualifizierten Vorgänge, die auf Veränderungen in der Rechtslage von Rechtsobjekten abzielen, wie Freilassungen, Darlehen und Pacht.

Unter *Verfügungsfähigkeit* einer Person soll dann eine von der Rechtsgemeinschaft an- oder zuerkannte Befähigung⁷⁴ verstanden werden, solche der Rechtswelt angehörende Akte selbst vorzunehmen, sei es allein, gemeinsam mit anderen oder sei es mit Unterstützung anderer. Dabei soll die Qualifizierung dieses Unterstützungshandelns vorläufig noch ausgespart bleiben⁷⁵.

Indessen bleiben in den Inschriften rechtliche Zustände wie Vermögenslagen eher im Hintergrund des Bildes, wenn von Vermögenswerten als Objekten rechtlich relevanten Handelns gesprochen wird, wie etwa von Sklaven, Geld und Grundstücken.

Als *Vermögensfähigkeit* soll daher die von der Rechtsordnung an-oder zuerkannte Möglichkeit verstanden werden, daß Personen *individuell* und als aktiven Mitgliedern eines Rechtsverbandes⁷⁶, allein oder gemeinsam, solche Vermögenswerte zustehen⁷⁷.

73. Damit stimme ich auch der von B a b a k o s gebrauchten Formulierung von «πράξεις διαθέσεως» bzw. «actes d' aliénation» wie mit C r o m m e s Sprachgebrauch in «Familiengüterrecht . . . », S. 185, 188 überein.

74. Es werden hier mit Absicht die Begriffe Rechtsfähigkeit, Geschäftsfähigkeit, und auch Rechtssubjekt, die ich in L a w Sp. 998 s. v. Frau (in Griechenland) allerdings untechnisch, eher in beschreibendem Sinn (Subjekt rechtlicher Vorgänge) verwandte, vermieden. Sie implizieren den geistigen Hintergrund ihrer Entstehung in der Moderne allzu sehr. Ausführlicher kann jetzt hierzu nicht Stellung genommen werden, s. aber insbesondere eine dem Rechtshistoriker leicht entgehende Abhandlung G. H u s s e r l s, Rechtssubjekt und Rechtsperson, AcP N. F. 7 (127) (1927), Heft 2, S. 129 - 210.

75. Grundsätzlich dazu L. W e n g e r, Stellvertretung, S. 101, 127, 171. S. dazu auch unten § 30 und Anm. 266.

76. Die aktive Mitgliedschaft (also etwa: Rechtsfähigkeit) in einem Rechtsverband erstreckt sich, so verstanden, auch auf Metöken und Freiglassene, die für bestimmte Vorgänge innerhalb des Rechtsverbandes allerdings die Unterstützung der Vollbürger brauchten.

77. Als Gegensatz dazu ist etwa die rechtliche «Zurechnung einer Person zu einem Vermögensbegriff» zu sehen, wie sie eigentlich bei der ἐπίκληρος zum Ausdruck kommt, oder auch die Zurechnung von Vermögen an eine Person als passiven Repräsentanten einer Gruppe innerhalb einer anderen Gruppe: So könnte man die in den attischen Quellen zum Ausdruck kommende

Dabei erleichtert uns die Art des Inschriftenmaterials wenigstens teilweise die Aufgabe der Scheidung von sozialer, wirtschaftlicher oder rechtlicher Zuordnung, die bei literarischen Quellen schwer durchzuführen ist⁷⁸. Bei epigraphischen Quellen aber kann man davon ausgehen, daß innerhalb rechtlicher Vorgänge, die zu rechtlichen Zwecken (z. B. Beweis) schriftlich publiziert wurden, alle darin ausgedrückten Beziehungen Rechtsbeziehungen sind.

Mit Absicht ist hier nicht auf das Begriffspaar *κυρία - κράτησις*⁷⁹ zurückgegriffen worden; denn hier sollen zunächst nur ganz allgemein Zuordnungen festgestellt werden, nicht dagegen, wie diese Zuordnungen selbst — mehr prozessual oder mehr materiell — in der Rechtsordnung verstanden werden; ihre Qualifizierung ist erst dort von Interesse, wo die Beziehungen der Rechtsgenossen zueinander in Frage stehen. Einen direkten Blick auf solche Innenbeziehungen und Konfliktsituationen gestatten aber die Inschriften selten⁸⁰.

§ 9 Problematik des Materials

Wie bereits erwähnt, finden sich Frauen in böotischen Inschriften rechtlichen Inhalts, verteilt über ganz Böotien, ziemlich häufig; am zahlreichsten (50%) in den Freilassunginschriften, seltener in Pacht- und Darlehensinschriften⁸¹.

Dabei ist vorweg festzustellen, daß die böotischen Inschriften nach dem äußeren Erscheinungsbild überhaupt eine stärkere Mitwirkung der Frau im gesamten öffentlichen Leben erkennen lassen, als es uns etwa aus Attika bekannt ist: Frauen sind häufig an geschäftlichen Vorgängen beteiligt und ebenfalls bei sakralen Akten anzutreffen. Das legt es nahe, für die Frau auch eine andere rechtliche Position als in Attika zu vermuten.

Doch muß man — und damit wird nun die Problematik der Interpretation berührt — sich darüber im klaren sein, daß die Natur der Inschriften die Art

Zurechnung der *Proix* an die Frau, der als passiver Vertreterin ihres *Oikos* im *Männeroikos* die *Proix* als Vermögen ihrer Familie dauernd zugute kommt, vielleicht verstehen.

78. S. dazu H. J. Wolff, RE 23,1 (1957), Sp. 147; A. Kränzlein, Eigentum, S. 28.

79. S. H. J. Wolff, RE 23,1 (1957), Sp. 148.

80. H. J. Wolff, sagt hierzu klar in La w Sp. 2525, daß *κυρία - κράτησις* erst als »Auswirkungen dieser rechtlich gebilligten Beziehung zu Sachen« zu verstehen seien.

81. Im einzelnen aufgeschlüsselt sind die Freilassunginschriften im Anhang. Die Pacht- und Darlehensinschriften dagegen wurden nicht statistisch ausgewertet, da angesichts der geringen Anzahl von Frauen hier Prozentsätze zu erwarten waren, die eine statistische Argumentation kaum sinnvoll machen. Sie sind unten im Anhang II aufgeführt.

der Fragestellung mitbestimmt; z.B. liefert ein inschriftlicher Bericht über einen Volksbeschluß bestimmt nicht Details und rechtliche Wirksamkeitsvoraussetzungen für ein Rechtsgeschäft, das darin auch erwähnt wird⁸². Das bedeutet: Die formale Seite der Inschriften, sei es Stil oder Funktion der Urkunde⁸³, darf neben dem Inschrifteninhalt, der die Beachtung des Textzusammenhangs und des Bedeutungswertes der einzelnen mitgeteilten Tatsachen erfordert, nicht außer acht gelassen werden, wenn man eine Überinterpretation vermeiden will. Ein Genetiv kann mancherlei sehr verschiedene Bedeutungen haben, z.B. vermögensmäßige Zuordnung, aktionsmäßige Zuordnung, Verwandtschaftsbeziehungen - die grammatikalische Aussage gewinnt ihre endgültige Bedeutung erst aus der Gesamtheit formaler wie materieller Urkundenelemente.

Daneben ergibt sich von der Natur der Publikation her, «der Verewigung auf Stein»⁸⁴, eine nicht unerhebliche Einschränkung des Informationsgehalts etwa im Vergleich zu den Papyri. Registerauszüge mögen zwar wesentliche Momente des Geschehens erwähnen, doch ebenso verschweigen sie manche Details des rechtlichen Vorgangs, die im Laufe einer Entwicklung, unabhängig von der Behörden- und Publikationsübung, hinzugekommen oder entschwunden sein mögen. Formalien sind gegenüber historischen Veränderungen immer widerstandsfähiger als die materialen Inhalte.

Die Vorbehalte bei der Quelleninterpretation sind damit in Kürze umrissen; damit ist aber auch die zwangsläufige Magerkeit der Ergebnisse angedeutet. Es fehlen nämlich, wie schon Beasley bemerkte, außerhalb Attikas für die ehe- und erbrechtliche Stellung von Frauen die Quellen fast völlig⁸⁵. Die einzige mir

82. Man denke z. B. an M. Feyel, CEB S. 149 (= SEG XXII, 432 und H. J. Pleket, *Epigraphica* I, Leiden 1964, p. 45, n. 32) einen Volksbeschluß über die Verleihung einer Epinomie (einer Weideberechtigung) an zwei Frauen. Als Grund für die Verleihung wird der Erlaß einer Darlehensschuld seitens dieser Frauen gegenüber der Stadt Kopai genannt. Über die Darlehenshingabe und die Notwendigkeit von Beiständen sowie über Einzelheiten der ἀφεισι erfahren wir nichts, weil das gegenüber der Epinomie - Vergabe sekundärer Inschriftenteil ist. Folglich kann die Inschrift weder für noch gegen ein Erfordernis der Beistandschaft als Beweis dienen.

83. Z. B. eine Restauration oder Wiederholung einer Inschrift, wie sie IG VII 3384 in Verbindung mit 3385 und De Ridder, BCH 19 (1895), S. 157 darstellen.

84. So die berühmte Formulierung A. Wilhelms, *Beiträge zur griechischen Inschriftenkunde*, Wien 1909, S. 229 ff. (275).

85. T. W. Beasley, CR 20 (1906), S. 250 «... for Athens we have documents dealing with the positions of the woman as the subject both of family and of property law; for the rest of Greece (...) we know of here position as the subject of the law of property alone».

bekannte Nennung etwa eines Zentralbegriffs des Eherechts, $\pi\rho\acute{o}\iota\varsigma$, in böotischen Urkunden stammt aus römischer Zeit⁸⁶.

§ 10 Art der Quellen

Im einzelnen liegt uns an Material für das Auftreten von Frauen in der böotischen Öffentlichkeit vor: Freilassungen⁸⁷, «Zustimmungen» zu Freilassungen, eine Freilassungs «genehmigung» samt den darin enthaltenen Paramone «klauseln»⁸⁸, Darlehen nebst Stundung und $\delta\iota\alpha\gamma\rho\alpha\phi\acute{\eta}$ ⁸⁹, Pachtverlängerung⁹⁰, in Volksbeschlüssen erwähnte Darlehensurkunde⁹¹, Pachturkunden mit Nennung von $\nu\omicron\rho\acute{\alpha}\chi\tau\epsilon\rho\iota\varsigma$ rinnen und Grundstücksnachbarinnen⁹².

Der Vollständigkeit halber sind noch Inschriften öffentlich-rechtlichen Charakters zu nennen, deren Untersuchung allerdings hier dahinstehen muß. Es handelt sich um⁹³ Volksbeschlüsse über Epinomieverleihung, Abgabenerhebung, Erteilung von Liturgiefreiheit und ein Senatsbeschluß über Entlassung aus Kriegsgefangenschaft nach Zahlung von Lösegeld; in allen diesen Inschriften sind Frauen die Hauptbetroffenen.

Von den hier behandelten Inschriften sind unmittelbare Belege für rechtlich relevantes Handeln von Frauen hauptsächlich die Freilassungen, eine — in einen Bericht eingeschobene⁹⁴ — Darlehensurkunde und Pachturkunden. Sie lassen in gewissem Umfang Wirksamkeitsvoraussetzungen dieses Handelns, wie etwa die Beistandschaft, erkennen.

Volksbeschlüsse, Briefe und Listen, die uns auch die Beteiligung von Frauen am Rechtsleben zeigen, erweitern unsere Kenntnisse eher in quantitativer Hinsicht

86. IG VII 2870, z. 9. S. dazu H. J. Wolff, RE 23,1 (1957), Sp. 133 ff., insbes. Sp. 169 unter VII.

87. Es ist selbstverständlich, daß bei den Freilassungen en passant auch die Männerfreilassungen mitbehandelt werden, weil sich nur so Bezüge herstellen lassen.

88. Zur Klauselnatur s. neuestens A. E. Samuel, JJP 15 (1965), S. 221 ff.

89. IG VII 3172.

90. Colin, BCH 21 (1897), S. 551 ff.

91. Feyel, CEB, S. 149 = SEG XXII, n. 432 = Pleket, Epigraphika I, 45, n. 32.

92. Keramopoulos, Arch. Delt. 14 (1931/32) S. 12 ff.

93. Feyel, CEB, S. 149; IJGr II, 354 (Tanagra 3. Jh. v. Chr.); IG VII 2413 (Theben, Anf. d. 2. Jh. v. Chr.); IG VII, 2225 (Thisbe, 170 v. Chr.) vgl. dazu Livius 43,9.

94. Dazu vgl. im einzelnen Anm. 138.

als daß sie den rechtlichen Vorgang selbst aufhellten. Die Frage nach der Beistandschaft beantworten diese Inschriften nicht. Doch auch die unmittelbar verwertbaren Urkunden können in bestimmten Teilen und Klauseln zu derartigen indirekten Nachrichten mit nur statistischem Wert werden, z.B. für Vermögensverhältnisse und Erbrecht.

Abschnitt III: Beistandschaft

§ 11 Formular

In der Regel — statistisch betrachtet — treten in den Inschriften Frauen bei Rechtsgeschäften verschiedener Art (Freilassung, Darlehen, Pacht) in eigener Person handelnd auf, allerdings grundsätzlich in Anwesenheit männlicher Personen⁹⁵.

Die Urkunden formulieren es παρόντος τοῦ δεῖνος, seltener παρῆν ὁ δεῖνα⁹⁶, einmal συμπαρόντος τοῦ δεῖνος⁹⁷.

Die Freilassungsurkunden stehen hier zunächst im Vordergrund der Unter-

95. Ausnahmen von der regelmäßigen Beistandschaft gibt es nur bei einigen Freilassungen, die von Frauen allein vorgenommen werden («Frauenfreilassungen»). Es sind: IG VII 3396, 3345, 3314, Vol I g r a f f BCH 25 (1901), 361; P a p p a d a k i s, Arch. Delt. 2 (1916), 262 Nr. 2.

96. Die Frauenfreilassungen haben in der Mehrzahl die Klausel παρόντος αὐτῇ τοῦ δεῖνος. Dagegen kommt παρῆν ὁ δεῖνα bei den Freilassungen nur vor in: IG VII 3412, 3385, 3379; W i l h e l m, Neue Beiträge IV 19 Z. 9-16 (IG VII 3199); ders., Neue Beiträge IV 19 Z. 1-8 (=IG VII 3198); bei gemeinschaftlichen Freilassungen: IG VII 3330. Als Beispiele für beide Klauseln seien angeführt: IG VII 3353

Ἄρχοντος Διοκλείδου, μηνὸς Ὑμολωῖον ἑκάδι, Καλλὼ Στράτω|ρος, παρὲς τῆς αὐτῇ
τοῦ νῆο Ὑ Πολυξένου τοῦ Πολυξένου, ἀνατίθησι τὴν ἰδίαν θερεπτήν, ἥ ὄνομα Ἀγαθα-
μερίς, καὶ τὸ ἐξ αὐτῆς κοράσιον, ἥ ὄνομα Σωτηρίς, ἱεροῦς τῷ Σεράπει, | ποιουμένη τὴν
ἀνάθεσιν | διὰ τοῦ συνεδρίου κατὰ τὸν νόμον.

IG VII 3412:

Ἐντέδωνος ἄρχοντος, μηνὸς Θηλοῦθιον πεντεκαδεκάτη, Πολιάρχης Κράτωνος ἀντίθισιν
| τὴν ἰδίαν θεράπαιναν Καλλὼ ἱερὰν τῇ Ἀρτέμιδι Εἰλειθυίᾳ παραμίναςαν ὥς ἂν ζῇ | τὴν
ἀνθήσειν ποιουμένη διὰ τοῦ συνεδρίου κατὰ τὸν νόμον. παρὲς τὴν Π ο λ ι α ρ χ ῆ ὁ ἀνὴρ
Κ α φ ι σ ὁ δ ω ρ ο ς | Ἐ ρ μ α ῖ ο ν.

Gründe für diese unterschiedliche Stilisierung lassen sich nicht finden. Es handelt sich weder um eine lokale noch um eine zeitliche Besonderheit; beide Klauseln kommen in Orchomenos und Chaironea zur selben Zeit vor. Aus Lebadeia ist nur die παρόντος - Klausel, wohl auch aus dem 2. Jh. v. Chr., überliefert. In Koroneia finden sich keine Einzelfreilassungen durch Frauen, in Oropos überhaupt keine Frauenfreilassungen, daher fehlt es an Beistandsklauseln aus diesen Orten. Die Inschriften aus Thespiä und Thisbe gehören zu den in Anm. 95 genannten Ausnahmen: Frauen handeln dort ohne Beistand.

97. IG VII 3366.

suchung⁹⁸, doch findet man diese Stilisierung auch bei allen übrigen Rechtsgeschäften in der einen oder anderen Form⁹⁹.

98. Zu den Bestandteilen des *Freilassungsformulars* vgl. immer noch A. Calderini, *Manomissione* S. 175 ff. und neuestens auch H. Rädle, *Untersuchungen zum griechischen Freilassungswesen*, Diss. phil. München 1969 (zitiert: *Freilassungswesen*), S. 56 ff., der sich besonders mit der in Mittelgriechenland üblichen Weihefreilassung befaßt und die Weihe als Form der Freilassungspublikation zu erklären sucht (S. 61).

Der Anschaulichkeit halber sei hier ein Überblick über die üblichen Bestandteile des böotischen Freilassungsformulars gegeben.

1. Chaironea:

- a) Datierung: Archonten, Monat
- b) Freilasser
- c) παρόντος - Klausel oder an letzter Stelle παρῆν ὁ δεῖνα
- d) evtl. εὐδοκοῦντος τοῦ δεῖνος
- e) ἀνατιθέναι ἴδιον δοῦλον ἱερόν
- f) Nennung der Gottheit
- g) evtl. Paramone
- h) ἀνάθεσις durch das Synedrion (Aufstellung der Inschrift im Tempelbezirk) vgl. Rädle, *Freilassungswesen*, S. 61.

2. Orchomenos:

- a) Datierung: Archonten, Hierarchen etc.
- b) Freilasser
- c) παρόντος - Klausel
- d) ἀνατιθέναι ἴδιον δοῦλον ἱερὸν εἶναι
- e) Gottheit
- f) evtl. Paramone
- g) Verbot der Wiederversklavung
- h) Strafklausel

3. Thisbe

- a) Datierung: Archont
- b) Freilasser
- c) ἐλευθεροῦν δοῦλον, ἐλεύθερον εἶναι
- d) evtl. Paramone
- e) Verbot der Wiederversklavung

4. Thespiä:

- a) Weiheformel: θεὸς τύχη ἀγαθή
- b) Datierung: Archonten
- c) Freilasser (nur eine Frauenfreilassung ohne Beistand, daher kein Fall von παρόντος - Klausel)
- d) ἀφιέναι δοῦλον ἐλεύθερον

Diese Anwesenheit männlicher Personen wird selbst bei gemeinschaftlichen Freilassungen¹⁰⁰ und einer gemeinschaftlichen Genehmigungsurkunde (εὐαρεστοῦντες)¹⁰¹ und in diesem Fall auch für die mitgenehmigenden Männer¹⁰² festgehalten. Selbst bei Freilassungen, die Männer vornehmen, findet sich die im Formular besonders hervorgehobene Anwesenheit weiterer männlicher Personen¹⁰³. Niemals dagegen werden Frauen als παροῦσαι bezeichnet.

e) angesichts des Gottes

f) evtl. Paramone

g) Zeugen

5. Koronea:

a) Weiheformel θεὸς τύχη ἀγαθὴ

b) Datierung: Archont, Monat

c) Freilasser (keine Frauenfreilassung, daher keine παρόντος - Klausel)

d) ἀνατιθέναι ἴδιον δοῦλον ἱερὸν εἶναι

e) Gottheit

f) Paramone

g) Wiederversklavungsverbot

h) Strafklausel

i) Zeugen

6. Lebadeia:

a) Gelegentlich Weiheformel: θεὸς τύχη ἀγαθὴ

b) Datierung (selten): Archonten

c) Freilasser

d) παρόντος - Klausel

e) ἀνατιθέναι ἴδιον δοῦλον ἱερὸν εἶναι

f) der Gottheit

g) evtl. Paramone

h) Wiederversklavungsverbot

i) Strafklausel

k) Zeugen

99. Beim *Darlehen*: IG VII 3172 Z. 2 παρόντος αὐτῇ κυρίου τοῦ ἀνδρὸς Δεξιππου... bei der *Pacht*: C o l i n BCH 21 (1897) 551 (553) Z. 42 ff. παρεῖς Δινοφίλῃ Ἀρχίας ὁ ανε[ί]ρ.

100. παρόντος τοῦ δεῖνος: IG VII 3317; D e R i d d e r, BCH 19 (1895) 161 Nr. 2; παρῆν: IG VII 3330.

101. παρόντος τοῦ δεῖνος: IG VII 3372.

102. Zugunsten von Frauen: IG VII 3317; D e R i d d e r, BCH 19 (1895) 161 Nr. 2, IG VII 3330. Zugunsten von Männern: IG VII 3330.

103. παρόντος τοῦ δεῖνος: IG VII 3312 und ergänzt: IG VII 3309, 3336, 3367, 3373. S. dazu im übrigen § 24. Ergänzt παρεῖς: IG VII 3307.

Παρεῖναι erscheint in der Regel mit Dativ¹⁰⁴. Ὁ δεῖναι wird dabei mit einer einzigen Ausnahme¹⁰⁵ nicht weiter der rechtlichen Funktion nach qualifiziert. Allerdings sind Verwandtschaftsbezeichnungen (πατήρ, ἀνὴρ, υἱός) oder andere in ihrer Beziehung zu den Freilasserinnen noch zu klärende Bezeichnungen (φίλοι, ἱεράρχοι, ἀπελευθερώσαντες) hinzugefügt, aus denen sich die juristische Funktion dieser Personen ergeben könnte.

§ 12 Παρεῖναι

Die Untersuchung des im Formular an erster Stelle stehenden Klauselbestandteils παρεῖναι mit Dativ¹⁰⁶ führt nicht zu überraschenden Ergebnissen.

Παρεῖναι mit Dativ bezeichnet jegliche Art des Unterstützens. Über die rechtliche Qualität des Unterstützens wird nichts ausgesagt. Man muß meiner Ansicht nach auch bereits bei der Substantivierung des Wortes im Deutschen¹⁰⁷ Vorsicht walten lassen.

Die Wörterbücher weisen παρεῖναι mit Dativ mit «unterstützend dabei sein», «beistehen» aus¹⁰⁸, auch zeigen sie seine ganz allgemeine Verwendung in dieser Bedeutung¹⁰⁹.

Die Belege in den Inschriften¹¹⁰ deuten ebenfalls nicht auf eine Bedeutungsver-

104. Παρεῖναι mit Dativ fehlt nur bei den Wendungen in: IG VII 3385 (ganz) und bei De Ridder, BCH 19 (1895), 161 Nr. 2 (teilweise). Die Klausel ist ergänzt in: IG VII 3388, 3382, 3359, Wilhelm, Neue Beiträge IV 15 Z. 1 - 10; IG VII 3081, 3373, 3367, 3336, 3309 und 3307.

105. IG VII 3172, Z. 2/3 (sog. Darlehen der Nikareta). Dagegen erscheint κύριος nicht mehr Z. 51/52; dort nur ἀνδρὸς παρόντος. S. hierzu im einzelnen Anm. 138.

106. Παρεῖναι erscheint mit wenigen genannten Ausnahmen stets mit Dativ. C. Crome, Familiengüterrecht S. 227 übersetzt dagegen unpräzise παρεῖναι in den delphischen Urkunden mit «anwesend sein», obwohl es auch dort mit Dativ vorkommt, also einen weitergehenden Sinn hat. (FD III 6 641; SGDI 2219; Colin 106 mit Genetiv.)

107. Vgl. H. J. Wolff, L' Europa S. 412/413.

108. Παρεῖναι: Zum Beispiel anwesend sein, beistehen wie adesse GEL: To be by or near one, to be present so as to help.

109. S. auch E. Schwyzer, Griechische Grammatik. München 1959 I³, S. 144⁸: παρεῖναι helfen, gefällig sein.

110. Indices zu Syll.³ Bd. 4, S. 494.

παρεῖναι mit Dativ: 953, Z. 25 παρεόντων τῶν ἀντιδίκων εἰ καὶ χρειζόντι παρήμην (in Gegenwart der Gegner im Rechtsstreit, damit sie dem, der es nötig hat, beistehen . . .) — 646, Z. 4/5; 674 Z. 10 und 688 sind als Belege nicht geeignet, weil sie aus dem Lateinischen übersetzt zu sein scheinen. Es handelt sich auch deshalb kaum um eine ursprüngliche griechische Formulierung,

engung zu einem besonderen juristischen Sprachgebrauch hin, obschon diese Belege bereits die Tendenz zu einer juristischen Sprache haben, da ja den Inschriften schon vom Inhalt her eine gewisse Einengung des Wortschatzes auf Vorgänge des Rechtslebens zwangsläufig zu eigen ist. Die jeweilige Funktion des *παρεῖναι* läßt sich daher nur aus dem Zusammenhang erschließen.

In nachchristlicher Zeit (3. Jh. n. Chr.) taucht es in den Papyri Ägyptens auf in der Form «*συμπαρεῖναι*»¹¹¹ mit Dativ und wird für den Frauenbeistand gebraucht. Diese Belege können aber wegen der langen unbelegten Zwischenzeit für die hellenistische Zeit kaum noch Aufschluß geben¹¹²; es mag sich eher um späte Neubildungen handeln.

weil diese Klausel mit Genetiv gebraucht wird: 664 Z. 15; 679 Z. 35 *γραφομένῳ παρήσαν* (den Antragsteller unterstützen) — 685 Z. 25 heißt nur: mit ihnen anwesend sein: *συμπαρόντων αὐτοῖς*.

Indices zu SGDI Bd. 4: Im Index für *Böotien* sind weiterführende Belege nicht genannt; *παρεῖναι* mit Dativ ist dort nur bei den Freilassungen angeführt, die hier untersucht werden: 501 Z. 6; 508 Z. 8 und Nachtrag 406 o. Z. 11. Sonst ist *παρεῖναι* ohne Kasus in der Bedeutung «anwesend sein» genannt: 482 Z. 5; 488 Z. 52.

Belege aus *umliegenden* Landschaften: Thessalien: 345 Z. 14 (anwesend, gegenwärtig sein). Lokris: 1474 Z. 6. (anwesend sein). Phokis: 1555 e Z. 25 (anwesend sein). Megara: 3106 Z. 23 (anwesend sein).

Diese Indices mögen für einen Querschnitt genügen, eine philologische Untersuchung ist nicht beabsichtigt.

111. S. R. Taubenschlag, AHDO 2 (1938), S. 306:

P. Lond. III 1298 (Bd. 3, S. 152/153) 3. Jh.

P. Lips. 3,2 (Bd. 1, S. 7 - 10, col. 1) 3. Jh.

Dazu zählt aber nicht der zitierte P. Ryl. 165 (Bd. 2, S. 195) 3. Jh., es handelt sich da um *συνεστώς*.

F. Preisigke, Wörterbuch der griech. Papyrusurkunden, Berlin 1925 - 31 (zitiert:

Preisigke, Wörterbuch):

P. Lips. 29,20 (Bd. 1, S. 75/76) 3. Jh.

P. Ryl. 120, 3; 23 (Bd. 2, S. 111) 2. Jh.

P. Straßb. 29, 51 (Bd. 1, S. 110) 3. Jh.

P. Lond. III, 936,4 (Bd. 3, S. 30/31); 945,5 (Bd. 3 S. 120/21) 3. Jh.

MChr. II, 96,18 (S.116) 4. Jh.

P. Lond. IV 1345,25 (Bd. 4, S.17) 8.Jh.

112. Exkurs: Ebenso wenig können hier die «*οἱ παρὰ τοῦ δεῖνός*» der hellenistischen Zeit (s. H. Kreller, Erbrechtliche Untersuchungen aufgrund der graeco - aegyptischen Papyrusurkunden, Leipzig, Berlin 1919, S. 4 Anm. 1 und passim) angeführt werden, zu denen J. P a r t s c h in K. Sethe - J. P a r t s c h, Demotische Urkunden zum ägyptischen Bürgerschaftsrecht

Die eigentümliche Auffassung *Lewy*¹¹³, der das *παρεῖναι* mit dem *συνευδοκεῖν* der delphischen Urkunden gleichzusetzen suchte, ist zuletzt von *Westermann*¹¹⁴ mit der Begründung abgelehnt worden, daß die Anwesenheit einer Hilfsperson im Gegensatz zur förmlich geäußerten Zustimmung (*εὐδόκησις*) nicht besonders beurkundet worden sei und deshalb auch nicht die gleiche Bedeutung gehabt haben kann. Im Zusammenhang mit den böotischen Inschriften wurde

vorzüglich der Ptolemäerzeit, Leipzig 1920, S. 550 f. auch die Frauenkyrioi zählt. *Partsch*s Interpretation kann aber nicht gefolgt werden; denn die «οἱ παρὰ» sind stets mit Genetiv verbunden, wodurch *παρὰ* eine andere Bedeutung gewinnt. *Παρὰ* mit Genetiv: von der Seite her; οἱ παρὰ bei *Papē*: Verwandte, Beamte, Diener, Untergebene. *Preisigke*, Wörterbuch: Angehörige, Rechtsnachfolger, Erben. Auch schließt *Partsch* nicht immer folgerichtig, wenn er die juristische Bedeutung des demotischen «rd» durch Heranziehen der Klausel «οἱ παρὰ» zu klären sucht, die in den Bilinguen an dessen Stelle steht. Er geht davon aus, daß sich die Klausel «οἱ παρὰ» in den Papyri, worunter man Erben oder Rechtsnachfolger verstand, nicht dem Umfang nach mit «rd» decken kann (S. 552;) denn für «rd» gibt es weitergehende demotische Belege, d. h. alle Arten befugten Handelns anstelle eines Berechtigten erfassend (z. B. «Agent, Bevollmächtigter, Verwalter»). Er sucht daher, das «rd» aus dem ägyptischen Befund allein zu erhellen und abzugrenzen. Er schließt dann aber aus der Gleichsetzung von «rd» mit «οἱ παρὰ» auch für die griechische Klausel auf dieselbe Bedeutung (S. 553) und zieht dazu noch die Dialektinschriften aus hellenistischer Zeit heran, in denen «οἱ παρὰ» «unsere Leute» heißt. *Partsch* begründet auch nicht näher, weshalb «nichts beweist, daß unter die «οἱ παρὰ» der hellenistischen Urkunden nicht der Frauenkyrios, der Unmündigenepitropos oder der Treuhänder des Käufers fielen» (S. 554). Auf der anderen Seite erwähnt er, daß die «οἱ παρὰ» in den altgriechischen Urkunden nicht nachweisbar sind (S. 557). Die von *Partsch* angeführten Urkunden beweisen jedoch den Frauenkyrios keineswegs eindeutig: P. Eleph. gr. 1, Z. 12/13 und Z. 15 (311/310 v. Chr.) spricht nur von den «τοῖς μετὰ Δημητρίας πράσσουσιν bzw. den τοῖς μετὰ . . . πράσσοντες. Μετὰ ist aber nicht gleich παρὰ. Die Klausel wird außerdem im Plural gebraucht, so daß der Kyrios zusammen mit evtl. Rechtsnachfolgern etc. gemeint sein müßte; das mutet immerhin merkwürdig an. P. Oxy. 271 Z. 24 (56 n. Chr.): Ἡρακλεία handelt zwar «μετὰ κυρίου»; doch kann unter der folgenden Klausel ἐκτίνειν [Ἡρ]άκλειαν ἢ τὸν (π)αρ' αὐ[τῆς] ἐπελευσόμενον auch auf ihrer Seite jemand anderer als der Kyrios gemeint sein. Auf ihrer Seite steht die Klausel allerdings im Singular im Gegensatz zu den «οἱ παρ' αὐτοῦ» auf Seiten ihres Vertragspartners.

Gegen die Meinung *Partsch*s auch *A. Segre*, *BIDR* 34 (1925), S. 67 ff. (S. 145 - 150). Er nimmt an, *Partsch* habe die «οἱ παρὰ» mit dem «ὁ ὑπὲρ» verwechselt, der ebenfalls stets im Singular erscheint. *Segre* selbst folgt für die «οἱ παρὰ» der h. M. (Erbe, Rechtsnachfolger): «della stessa stirpe del creditore e del debitore» was der griechischen Klausel οὗτ' ἐγὼ οὗτ' ἄλλος ἐκ τοῦ ἐμοῦ γένους. . . entspricht.

113. S. *Lewy*, S. 43.

114. W. L. *Westermann*, *JJP* 4 (1950), S. 51 Anm. 7.

jedenfalls ausdrücklich nicht wieder aufgenommen¹¹⁵. Allerdings ist P a r t s c h¹¹⁶ ganz allgemein der Auffassung, daß συμπαρεῖναι mit συνεπαινεῖν gleichzusetzen sei, in altgriechischen wie in hellenistischen Urkunden, also eine Mitberechtigung ausdrücke. Er belegt es jedoch nicht weiter, kommt aber anscheinend durch Gegenüberstellung von συνιστάναι und συνεπαινεῖν darauf.

Allen diesen Meinungen widerspricht aber der quellenmäßige Befund, der in den Wörterbüchern¹¹⁷ zusammengestellt ist. Auch eine Zusammenstellung der Urkunden, in denen für Personen, die neben der Freilasserin vorhanden sind, παρεῖναι und συνευδοκεῖν gleichzeitig vorkommen, spricht nicht für die Ansichten L e w y s und P a r t s c h s. Denn einmal sind es in den Inschriften IG VII 3377, 3366 verschiedene Personen, die als παρόντες und συνευδοκοῦντες bezeichnet werden.

IG VII 3377 Ἐπιτίμω ἀρχῶ, μεινός Ἀλαλκο|μενίω πεντεκηδεκάτη, Παρ|θένα
5 ἰαρά τῷ Σαράπτιος, παριόν|τος αὐτῇ τῷ ἰαράρχαο Νικίαο Χα|ρόνδαο, συν-
ευδοκίοντος | κῇ τῷ ἰονίῳ αὐτᾶς Εἵρωνος, ἀντί|θεται τὰν Φιδίαν θρεπτὰν
Σουρί|ναν ἰαράν τεῖ Σαράπτι, παραμείνα|σαν αὐτὰν ἀνεγκλείτως ἄς | κα ζῶει,
10 τὰν ἀνάθεσι(ν) ποιούμενα | διὰ τῷ συνευδοκίῳ. εἰ δέ κα γεννά|σει Σουρίνα ἔτι
ζώσας Παρθένας, | ἔστω τὸ γενόμενον ἐλεύθερον.

IG VII 3366 Ἀρχορτος Ἀλεξίωνος, μηνός Βουκατίου ιε', | Δημητρία ἱερὰ τοῦ
5 Σεράπιδος, | παρόντος αὐτῇ τοῦ ἱεράρχου Ἀγαθοκλέους τοῦ | Κάλλωνος,
ἀντί|θ[ησι] | τὴν ἰδίαν θρεπτὴν Πα|ραμόνα(ν) ἱερὰν [τοῦ] | Σεράπιδος,
10 παραμείνασ|αν ἐατῇ ἀνεγκλή|τως | ἕως ἂν ζῇ, τὴν ἀνά[θεσιν] | ποιουμένη
διὰ [τοῦ] συνευδοκίου κατὰ τὸν νόμον, | συνεπαρόντος καὶ εὐδο|κοῦντος Ἀν-
15 τομέ|ρους τοῦ Ἐν|πέδωνος.

115. Eine Ausnahme stellen die Auffassungen von D a r e s t e - R e i n a c h - H a u s s o u l - l i e r, IJGr II, 253 und A. C a l d e r i n i, La manomissione e la condizione dei liberti in Grecia, Mailand 1908 (Nachdruck 1965) (zitiert: manomissione). S. 441 dar. Sie ergeben sich aus von ihnen vorgenommenen listenmäßigen Zusammenstellung beider Worte, aus der hervorgeht, daß sie als gleichbedeutend verstanden werden.

Ebenso neuestens H. R ä d l e, Freilassungswesen, S. 128, der sich auf C a l d e r i n i s Angaben stützt.

116. Arch. Pap. 5 (1913), S. 472.

117. Vgl. GEL: (1) To be present also or at the same time

(2) stand by, come to help

Auf der anderen Seite werden bei Personenidentität *παρεῖναι* und *συνευδοκεῖν* kumulativ verwandt wie in IG VII 3371, 3326. IG VII 3377, 3366.

IG VII 3371 Ἀρχοντος Θεοδώρου, μηνὸς Θυ|ίου πεντεκαίδεκάτῃ, Ἀγαθὸν Ἀ|να-
5 ξίπ(π)ον, παρόντος αὐτῇ καὶ σ|υνευαρεστοῦντος τοῦ υἱοῦ | Ἀρχεδάμου τοῦ
Ὀλυμπίχου, ἀνα|τίθῃσι τοὺς ἰδίους δούλους Ζω|ίλον καὶ Καφισίαν ἱερὸν
τῷ Σε|ράπιδι, τὴν ἀνάθεσιν ποιουμένη | διὰ τοῦ συνεδρίου κατὰ τὸν νόμον.

IG VII 3326 Ἀρχοντος Πάτρωου, μηνὸς Θηλου|θίου πεντεκαίδεκάτῃ, Παρθένα
Ἀθηνο|δώρου, παρόντος αὐτῇ τοῦ υἱοῦ Χαρο|[π]ίνου Μέγωνος καὶ συναρεστοῦν|
5 τος, ἀνατίθῃσι τὸν ἴδιον θο(ε)πτόν Πα|ράμονον ἱερὸν τῷ Σεράπει, μὴ προσ|ήκον-
τα μηθεὶ μηθέν, τὴν ἀ(νά)θεσιν | ποιουμένη διὰ τοῦ συνεδρίου κατὰ τὸν
νόμον.

Man kann also nicht an die Figur des Hendiadyoin denken, die auch sonst in den Inschriften rechtlichen Charakters nicht vorkommt. Vielmehr deutet solcher Gebrauch auf verschiedenartige Wortbedeutung hin. Latté¹¹⁸ spricht von «Zur-Seite-stehen», Pringsheim nimmt es für Zeugenschaft in Anspruch¹¹⁹.

Diese mangelnde Einengung der Bedeutungen von *παρεῖναι* ist nicht erstaunlich, wie die Arbeiten Wolffs¹²⁰ und Simons¹²¹ zum Wesen griechischer Rechtsbegriffe zeigen. *Παρεῖναι* erweist sich in sprachlicher Hinsicht in den Quellen nicht als technischer Begriff für die Tätigkeit des κύριος, sondern bestätigt insofern jene Darlegungen.

Ich verwende im folgenden für *παρεῖναι* mit Dativ den Ausdruck «beistehen».

§ 13 Παρόντες (!)bersicht)

Der zweite Klauselbestandteil, nämlich die Bezeichnung des Personenkreises, der zur Unterstützung anwesend ist, bringt uns vielleicht einer Lösung näher.

Wie bereits gezeigt (§ 11), haben fast alle Frauen, die als Freilasserinnen in den *Einzelfreilassungen* und *gemeinschaftlichen Freilassungen unter Frauen* auftreten, einen oder mehrere männliche «Beistände» (αὐτῇ [αὐταῖς] παρόντων τῶν δεινῶν). Die Beziehungen der «Beistände» zu den Freilasserinnen sind in der Regel durch eine Verwandtschaftsbezeichnung näher umschrieben; außerdem kann

118. Hermes 66 (1931), S. 34/35 n. 3.

119. RIDA NS 6 (1951), S. 161 (162).

120. L' Europa S. 405 ff., 412.

121. SZ 82 (1965), S. 39 ff., 41, 53.

man verwandtschaftliche Beziehungen (mit Einschränkung) aus den Namen vermuten. Es treten als Beistände auf¹²²:

1. Ehemänner¹²³.

2. In großer Anzahl auch Söhne¹²⁴.

3. Weitere Verwandte unter den «παρόντες» sind Brüder¹²⁵, Neffe¹²⁶ und Vater¹²⁷.

122 Übersicht über die Beistände nach Orten: (Zeit: Ende 3. Jh./Anfang 2. Jh. v. Chr.)

Orte: Chairo- nea	Orcho- menos	Lebadeia	Thespiä	Thisbe	Koronea	Oropos
Ehe - männer	X	X	X			
Söhne	X	X				
Brüder	X					
Neffen	X					
Väter	X	X				
Philoi	X	X		X		
Apeleuthero- santes	X					
Hierar- chen	X					
sonstige	X	X				

123. IG VII 3085, Wilhelm, Neue Beiträge IV 19 Z. 9-16 (IG VII 3199), IG VII 3322, 3359, 3382, 3412. Aus dem Zusatz ἀνὴρ geht hervor, daß es sich um Ehemänner handelt und nicht um Fremde.

Wilhelm, Neue Beiträge, IV 19 Z. 1-8 (IG VII 3198) ergänzte in Z. 8 ἀνὴρ. In IG ist an dieser Stelle ἀδελφός ergänzt. Nach meiner Ansicht ist πατήρ passender, da dann auch das Verhältnis zur zweiten Freilasserin ohne weitere Bezeichnung eindeutig ist; bei ἀνὴρ erwartet man eine nähere Umschreibung dieser Beziehung, für die in der Inschrift kein Raum mehr ist.

[Θάραστος ἄρχοντας, ἱερειάδδοντος, Ξενοκράτιος [Με]λ[ιχίδαο], [π]ολε[μαρχιόντων] Δο[ρκίλλιος] Ἀθανοδώρ[ω], Λούκωνος Εὐγίτονος, Σάων[ος] [Ἀ]βρων[ος] Εὐδία καὶ Ἀρισ[τ]ίς ἀ]ντίθεντι τὸν Φίδιον Φυκέταν Ἀπολλώνιον ἱερὸν εἶμεν [τῷ] Σαράπιος καὶ ἡ τᾶς Ἰσίου καὶ μετ' ἐσσεῖμεν μετ' ἐνὶ καταδουλίττασθι Ἀπολλώνιον μετ' ἐφάπτεσθι ἡ δὲ καὶ τις καταδουλίδ[ει]ται εἴ ἐφάπτεται, κούριος ἔστω ὁ ἱερεὺς καὶ τὸ πολέμαρχον συνλῶντες καὶ δαμιώοντες καὶ τῶν ἄλλων ὁ βεῖλό[μενος] καὶ τὸ σὺνεδρον δαμιώονθω τὸν ἀδικίον[τα] παρεῖς τῇ Εὐδία καὶ τῇ Ἀριστίδ[ει] ὁ ἀν[ε]ίρ Καφισίας Ἀριστίωνος.

124. IG VII 3081, 3204, 3311, 3326, 3353, 3371, 3366.

125. IG VII 3385, 3379.

126. IG VII 3385: Bruderkinder. Sie sind allerdings nur zusammen mit dem Bruder erwähnt.

127. IG VII 3327 und nach meiner Ansicht auch Wilhelm, Neue Beiträge IV 19 Z. 1-8 (IG VII 3198).

4. Eine Gruppe fällt auf, weil die «παρόντες» dort jeweils zu mehreren erscheinen; sie werden als φίλοι bezeichnet¹²⁸.

5. Eine weitere Urkunde nennt «ἀπελευθερώσαντες» als «παρόντες»¹²⁹.

6. Es folgt eine Anzahl von Urkunden, in denen als «παρόντες» ἱεράρχοι genannt sind¹³⁰.

7. Übrig bleiben einige Urkunden, in denen die als «παρόντες» genannten Männer nicht näher bezeichnet sind¹³¹.

Bei *gemeinschaftlichen* Freilassungen *unter Ehegatten*¹³² wird gelegentlich der an der Freilassung beteiligte Ehemann noch zusätzlich als «παρών» erwähnt¹³³: παρόντος τοῦ ἀνδρός. Bei anderen gemeinschaftlichen Freilassungen finden sich als «παρόντες»: Ehemann¹³⁴ und ein Mann, dessen Beziehung zu den Freilasserinnen wegen einer Textlücke zunächst nicht mit Sicherheit festzustellen ist¹³⁵.

Bei einer *Genehmigungsurkunde* zu einer Freilassung tritt ebenfalls ein Ehemann¹³⁶ als «παρών» auf.

128. Wilhelm, Neue Beiträge IV 19 Z. 9 - 16 (2 φίλοι), IG VII 3329 (2 φίλοι), 3357 (3 φίλοι), [3365] (2 oder 3 φίλοι), 3387 (2 φίλοι).

129. IG VII 3381. Die Anzahl der παρόντες ist fraglich; die Textlücke beträgt in der Wiedergabe der IG 12 Buchstaben.

130. IG VII 3377, 3374, 3366, 3333, 3331.

131. IG VII 3388, 3405, 3394, fragliche Ergänzung: [3365], De Ridder, BCH 19 (1895), 137. Denkbar ist in der letzten Urkunde auch die Beistandschaft eines Hierarchen, weil beiden Freilassern das Patronymikon fehlt; das ist für sich allein nicht auffällig, vgl. IG VII 2228, aber der Beistand ist auch vorweg genannt, kann sich also auf beide Freilasserinnen beziehen.

132. Man muß in den Freilassern deshalb Eheleute sehen, weil ihre Kinder genannt sind, und beim Mann der Zusatz ἀνὴρ gemacht ist. Wenn keine Zusätze vorhanden sind, kann man aus den verschiedenen Patronymika schließen, daß es sich *nicht* um Verwandte handelt, die neben Ehegatten als einzige zum Personenkreis der gemeinschaftlichen Freilassung zählen, S. unten § 32.

Einschlägige Texte sind: IG VII 3378, 3352, [3346?] 3321, 3316, 3315, De Ridder, BCH 19 (1895), S. 157 und 161; Pappadakis, Arch. Delt. 2 (1916), 219, 3, [IG VII 2872], 2228. Für IG VII 3328 und 3358 ergibt sich aus 3359, daß die Freilasser Ehegatten sind. S. dazu auch A. Babakos, Πράξεις S. 34 und n. 1/Actes S. 30 und n. 1.

133. IG VII 3317, 3330.

134. Wilhelm, Neue Beiträge IV 19 Z. 9 - 16.

135. Wilhelm, Neue Beiträge IV 19 Z. 1 - 8. Wilhelm liest ἀνείρ, in IG ist ergänzt ἀδελφός; ich halte πατήρ für angemessener, S. Anm. 123.

136. IG VII 3372.

Bei einem *Darlehen*¹³⁷ ist der Ehemann «παρών» der hier obendrein einmal als κύριος bezeichnet wird¹³⁸.

Bei der *Pacht* tauchen als Frauenbeistände neben Ehemännern¹³⁹ φίλοι auf, und zwar in allen Fällen zu dritt¹⁴⁰.

137. IG VII 3172: fiktives Darlehen. S. dazu zuletzt H. A. Ruppert, Untersuchungen zum Darlehen im Rechte der graeco-ägyptischen Papyri der Ptolemäerzeit, München 1967, S. 125 mit Lit. Die letzte Würdigung hat IG VII 3172 bei R. Bogaert, Banques et banquiers dans les cités grecques, Leiden 1968 (zitiert: Banques), S. 104 ff. erfahren im Hinblick auf die διαγραφή, die in Z. 92/93 der Inschrift enthalten ist. Dazu s. außerdem noch ders., S. 50, 53. Zur διαγραφή s. neustens: J. D. R. e. w. e. s., Die Bank διαγραφή in den graeco-ägyptischen Papyri Diss. Freiburg 1970.

138. Die Inschrift enthält mehrere Geschäftsvorgänge: Ein fiktives Darlehen (Z. 1), eine Homologie (Z. 47), Diagraphie (Z. 92/93), Stundungen, Vollstreckungshandlungen. Sie gibt gleichzeitig über ein tatsächlich gegebenes Darlehen Auskunft.

Wie schon Thalhheim⁴ S. 11 n. 2 bemerkte, ist auffällig, daß der Kyrios nicht bei allen Vorgängen genannt ist. Im Gegensatz zur Ansicht Thalhheim's an dieser Stelle, der die weiteren Geschäftsvorgänge anscheinend nicht als Rechtsgeschäfte beurteilt ("Fälligkeitsatteste"), erklärt sich das Fehlen des Kyrios wahrscheinlich damit, daß IG VII 3172 keine Sammelpublikation der einzelnen Urkunden darstellt; es handelt sich vielmehr um einen Bericht (vgl. Z. 102), in den die Urkunden, wo es erforderlich war, eingeschaltet worden sind. Man sehe sich dazu die Numerierung der einzelnen Inschriftenabschnitte nach römischen Ziffern an. Der *Ehemann als Beistand* wird nur bei den Urkundenabschriften (Z. 1-92), nicht aber innerhalb des Berichtes genannt. Er ist zwar nicht in der Diagraphie (Z. 92/93) genannt; doch muß man sich das wohl damit erklären, daß sie für Nikareta ein lukratives Geschäft ist. Dabei ist es gleichgültig, wie die Zahlung vorgenommen wird und wie dieses Geschäft juristisch gedacht werden muß (s. dazu besonders Bogaert, Banques, S. 105).

Die zusätzliche Bezeichnung des *Ehemanns* als κύριος in Z. 2 ist einmalig in den böotischen Inschriften. Es kann nicht daran liegen, daß Nikarete aus Thespiä stammt; aus diesem Ort liegen uns keine weiteren κύριος-Belege vor. In den thespischen Pachturkunden findet sich bei Frauen die übliche παρόντος-Klausel; die einzige thespische Frauenfreilassung gehört zu den Ausnahmen, da sie ohne Beistand vorgenommen wird.

Als Erklärung bietet sich die stilistische Besonderheit gerade dieses Abschnitts Z. 1-47 von IG VII 3172 an. Denn allein das fiktive Darlehen in Z. 1-47 ist in κοινή abgefaßt, alle anderen Urkunden und der Berichtstext sind im «Dialekt» (s. Anm. 29) gehalten; vielleicht empfand man den ersten Schritt zur Behebung der Finanzmisere noch so sehr als Staatsaktion, daß er eine ausführliche offiziöse Beurkundung erfuhr.

139. Colin, BCH 21 (1897), S. 551 (553) Nr. 2 Z. 41 und 43; Z. 45 und 48. (Neuste Belege dazu: SEG XIII, 343).

140. Colin aaO. Z. 22, 26. Zur Dreizahl s. unten § 19.

§ 14 *Besondere παρόντες: Φίλοι*

Das «Beistehen» von Ehemännern, Vätern, Söhnen, Brüdern fällt nicht aus dem aus Attika hinlänglich bekannten¹⁴¹ Rahmen der zur «κυρία» Berufenen heraus; diese Personen zählen zu den möglichen κύριοι¹⁴². So ist es zunächst nicht verwunderlich, daß dieser Personenkreis auch einen Teil derer ausmacht, die in Böotien eine Art «Beistandschaft» bei Frauen ausüben. Man muß die böotischen παρόντες zumindest in der Nähe der attischen κύριοι sehen, ohne daß beide bereits als identisch angesehen werden können. Unter diesen nahen Verwandten stellen Neffen allerdings eine Ausnahme dar¹⁴³.

141. Zuletzt wieder zusammengefaßt bei H a r r i s o n, *The Law of Athens*, S. 108 ff. (110).

142. Beleg dafür ist einmal das sogen. Engyegesetz: Dem. (c. Leoch.) 44, 49; Dem. (c. Steph. II) 46, 18.

a) Für die Frau, die noch dem väterlichen Oikos angehört, kommen als Kyrioi *nacheinander* in Frage:

aa) Vater

bb) Bruder (ὁμοπάτωρ)

cc) Großvater

Es fällt auf, daß in Dem. 44, 49 nur von πάππος die Rede ist; nach P a p e³ heißt das: Großvater mütterlicherseits. GEL differenziert nicht. In Dem. 46, 18 dagegen heißt es πάππος πρὸς πατρός.

b) Für die verheiratete Frau:

aa) Ehemann

Seine Kyrieia wurde durch die ἐγγύη begründet (s. H. J. W o l f f, *Beiträge*, S. 170).

bb) Danach: die volljährigen Söhne oder die Verwandten nach a), je nach dem, ob die Witwe ihr Wahlrecht ausübte: Sie konnte im ehelichen Oikos verbleiben oder in den väterlichen Oikos zurückkehren. Dem. 42, 27.

c) Für die Epikleros kommen nach dem Intestatsgesetz Dem. (c. Mac.) 43,51 folgende Personen als Kyrioi (über die Epidikasia) in Betracht (s. W o l f f, *Beiträge* 170 Anm. 48):

aa) Vaterbrüder (d. h. Onkel) und deren Söhne (d. h. Vettern).

bb) Sonstige Verwandte der Vaterseite bis zu den ἀνέψιοι

cc) Verwandte der Mutterseite, ebenfalls bis zu den ἀνέψιοι

Dann:

dd) Nächster vorhandener Verwandter von der Vaterseite.

Welche Verwandte unter den ἀνέψιοι zu verstehen sind, ist bestritten. S. zuletzt L. L e p r i, *Sui rapporti di parentela in diritto attico*, Mailand 1959 (zitiert: Parentela).

143. In Anbetracht des attischen Systems könnte man bei Neffen daran denken, daß die Freilasserin eine Epikleros ist. In IG VII 3385 sind aber die Neffen nur zusammen mit dem Bruder genannt; seine Existenz verhindert aber nach attischem System, daß die Frau eine Epikleros wird. Auch der Bezeichnung nach gibt es in Böotien keine Anhaltspunkte für ein Epiklerat.

Doch die φίλοι, ἱεράρχοι und ἀπελευθερώσαντες passen bereits dem ersten Anschein nach nicht in dieses System. Wenn man ihre Beziehung zu den verfügbaren Frauen klären könnte, käme man damit wohl, gleichsam von den Rändern her, dem System und dem Wesen der «Beistandschaft» in Böotien näher.

Zunächst soll die Stellung der φίλοι — der «Freunde»¹⁴⁴ in der gebräuchlichsten Bedeutung des Wortes — untersucht werden. Es kann auf den ersten Blick nicht entschieden werden, ob φίλος etwa eine Funktionsbezeichnung wie κύριος ist oder ein Ausdruck für eine Verwandtschaftsbeziehung oder etwas Drittes. Aus den Inschriften ergibt sich für die Annahme einer dieser Möglichkeiten wenig, außer daß eine verwandtschaftliche Beziehung zum Freilasser nicht ganz von der Hand zu weisen ist¹⁴⁵. Zunächst sollen daher die Inschriften in dieser Richtung genauer untersucht werden¹⁴⁶, zumal auch die Wörterbücher die Möglichkeit

144. So auch Colin, BCH 21 (1897), 551 ff. (565): L' enfant et la femme doivent toujours être assistés de leur tuteur, le mari . . . , des amis dans les autres circonstances. Luria, REG 28 (1915), 51 - 54. R. Meister, Beiträge zur griechischen Epigraphik und Dialektologie I. Berichte über die Verhandlungen der königl. sächs. Gesellschaft der Wissenschaften, phil. - hist. Klasse, Leipzig Bd. 51 (1899), S. 141/47 spricht von «ihren Vertretern». Anders dagegen Thalhheim⁴, S. 11 Anm. 2. Lewy sieht in den φίλοι propinqui manumissoris; diese Auffassung von den φίλοι παρόντες beruht aber auf seiner falschen Gleichsetzung von παρῆναι mit συνευδοκεῖν in den delphischen Urkunden. Daher sind bei ihm die «Mitberechtigten» (παρόντες) alle miteinander verwandt, ohne daß er es näher nachgeprüft hätte.

145. Dafür sind Anhaltspunkte IG VII 3329: Einer der φίλοι der Freilasserin Καλλῶ Τιμιάδαο trägt den Namen Κάλλων Τιμιάδαο (zu dieser Inschrift, unten S. 33f) Colin, BCG 21 (1897), 553 Nr. 2, Z. 22, 26.

146. Es ließe sich an das bekannte Institut der *Freilassung* μεταξὺ φίλων denken, das zuletzt wieder von A. Biscardi, Atti del congresso internazionale di Papirologia, Mailand 1966, S. 366 ff. (Kurzreferat in JURA 17 (1966) 255), untersucht worden ist.

Es gestattet aber nicht auch für unsere Fälle bei der allgemeinen Wortbedeutung «Freunde» stehenzubleiben. Denn die von Biscardi erwähnten Papyri stammen aus dem 3. Jh. n. Chr. und spiegeln sicher römisches Recht wider (manumissio inter amicos). Die φίλοι haben dort die Funktion von Zeugen, nicht von Beiständen in engerem Sinn. Diese Klausel bleibt daher hier unberücksichtigt. S. auch B. Albane, Annali Sem. Giur. Univ. Palermo 29 (1962), S. 5 - 103 (Resumée JURA 16 (1965), S. 467) und M. Kaser, Röm. Privatrecht, München 1955, S. 254 (§ 69 III).

Auch die als φίλοι bezeichneten Mitglieder von Schülervereinigungen können hier außer Betracht bleiben. S. dazu E. Ziebarth, Aus dem griechischen Schulwesen, Leipzig, Berlin 1914, S. 96 ff.; F. Poland, Geschichte des griechischen Vereinswesens, Leipzig 1909, S. 53.

eines Verwandtschaftsbegriffes nicht ausschließen¹⁴⁷. Auch in den uns bisher bekannten Beistandssystemen wird die Beistandschaft in der Regel von Verwandten ausgeübt.

§ 15 WILHELM, *Neue Beiträge IV 19 Z. 9 - 16* (= IG VII 3199)

Die interessanteste der φίλος -Urkunden (IG VII 3199 in der Lesung Wilhelm¹⁴⁸) enthält eine von zwei Frauen, Κλιῶ Δαφνήω κῆ Τιμῶ Μενεστράτω, vorgenommene Freilassung. Παρὼν für Τιμῶ ist ihr Ehemann Καλοκλίδας Καλλιγίτονος; und eben dieser Mann steht samt seinen Söhnen der Κλιῶ als φίλος zur Seite.

[Θ]άρσωνος ἄρχοντος, ἱαρεϊάδδοντος [Ξενοκρ]άτιος Μειλιχίδαο, πολεμαρχιόν-
 10 των Σάωνος | Ἀβρωνος, Λορκίλλιος Ἀθαροδῶρω, Λιο[ύκωνος] Εὐγίτονος
 Κλιῶ Δαφνήω κῆ Τιμῶ Μενεστράτω ἀντίθεντι τὸν Φίδιον Φυκέτ[αν Ἀθάρω]να
 ἱαρόν εἶμεν τῷ Σαράπιος κῆ τᾶς Ἰσιος | κῆ μεῖ ἐσσεῖμεν μεθενὲ καταδοῦλ-
 [ίττασθ]η Ἀθ[ά]ρωνα μειδὲ ἐφάπτεσθῃ ἢ δέ κά τις | ἐφάπτεσθῃ, κούριος ἔστω
 ὁ ἱαρεὺς [κῆ τὸ πολέμ]αρχν συνλῶντες κῆ δαμύωντες | κῆ τὸ σύνεδρον συν-
 λῶνθω κῆ δαμύωνθω τόν] ἀδικίοντα. παρεῖαν τῇ Κλιῶι φίλν | Καλοκλίδας
 15 Καλλιγίτονος Μεν[.]Καλλιγίτων Καλοκλίδας κῆ τῇ Τιμ[ῶι] | ὁ
 ἀνεῖο Καλοκλίδας Καλλιγίτονο[ς].

Die bereits von L a t t e¹⁴⁹ interpretierte Inschrift bietet Anlaß, eine Anzahl von Verwandtschaftsmöglichkeiten durchzuspielen, und zwar zunächst auf der von L a t t e vorgezeichneten Bahn.

Die Inschrift ist nicht ganz vollständig; bei den φίλοι sind wohl drei Personen genannt entgegen L a t t e s Annahme von zwei φίλοι. Der zweite der παρόντες - Namen (Z. 15) ist zwar unvollständig. Die Lücke erlaubt es aber, den Namen

Von der staatsrechtlichen Bedeutung der φίλοι in hellenistischer Zeit ist natürlich ebenso abzusehen. Dazu s. P r e i s i g k e, Wörterbuch s. v.

Φίλος als Synonym zu κοινωνός: dazu s. P. J. T. E n d e n b u r g. En gemeenschap van Zaken bij de Grieken in de klassiken Tijd, Amsterdam 1937, S. 42.

147. GEL: «kith and kin» (d. h. Verwandte und Bekannte). P a p e³: Die durch Freundschaft oder Verwandtschaft Verbundenen, die Verwandten.

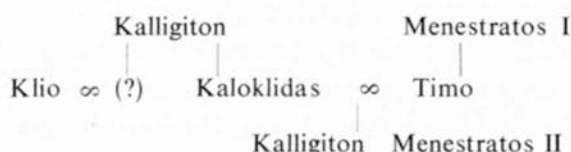
148. Neue Beiträge zur griechischen Inschriftenkunde, SB der kais. Akad. d. Wiss. Wien, phil. - hist. Klasse, Bd. 179, Abh. 6, Wien 1915, IV 19.

149. Hermes 66 (1931), S. 30 ff. (34) Anm. 3 = Kl. Schriften München 1968, S. 252 (256) Anm. 10

als Μενέστρατος mit folgendem κῆ zu ergänzen. Damit wäre zum Ausdruck gebracht, daß alle beide — Menestratos und Kalligiton — Söhne des Kaloklidas sind. Das liegt auch deshalb nahe, weil Menestratos im Patronymikon der Mutter angesprochen ist, also, wie in Griechenland üblich, als ältester Sohn nach dem mütterlichen Großvater hieße. An sich müßte dann, um diese Ergänzung sinnvoll zu machen, zwischen Kalligiton und Kaloklidas noch ein οἱ stehen¹⁵⁰. Die Herausgeber haben aber an dieser Stelle (Z. 15) keine Lücke verzeichnet; man muß also die Steinmetzen oder eine sprachliche Besonderheit Böotiens zur Erklärung heranziehen, was aber immerhin zu einem besseren Ergebnis führt als die Ergänzung des Namens Menestratos ohne Zusatz eines Vatersnamen oder ohne Bezug auf einen Vatersnamen.

1. Nach Lattes Meinung handelt es sich bei den beiden freilassenden Frauen um Schwägerinnen, die Brüder geheiratet hatten. Der Sklave gehört in das Vermögen der nicht auseinandergesetzten Erbengemeinschaft nach dem Erblasser Kalligiton, die zwischen Kaloklidas und einem uns unbekannten oder vorverstorbenen Bruder bestehen soll. Latté ist an dieser Stelle nicht sehr ausführlich. Kaloklidas ist Ehemann der Timo und zugleich φίλος der Klio, deren Schwager er nach dieser Theorie wäre.

Der Stammbaum sähe so aus:



Das bedeutet: Kalligiton ist Erblasser. Von zweien seiner Söhne hat ein ungenannter Sohn (?) die Klio geheiratet, ein anderer (Kaloklidas) die Timo. Aus deren Ehe stammen zwei Söhne namens Menestratos und Kalligiton.

2. Latté deutet noch eine weitere, allgemeinere Auslegungsmöglichkeit an, wendet sie allerdings nicht auf diese Inschrift an. Und zwar: In der Inschrift läge ein Fall eines gemeinsamen Geschäftsbetriebes der beiden Frauen vor; der Sklave gehörte dann zum Betriebsvermögen.

Latté weist nun bei der zweiten der von ihm angebotenen Interpretations-

150. Anders G. Klaffenbach, Griechische Epigraphik, Göttingen² (1966), S. 58. S. aber IG VII 3372. Dort steht der Name der Söhne nicht im Genetiv—nach Latté der einzige Fall, in dem der Artikel erforderlich wäre, um die Abhängigkeit zu verdeutlichen.

möglichkeiten der Inschrift selbst auf ein Problem hin, nämlich auf das der Mitberechtigung der Frauen am Sklaven¹⁵¹, ohne aber gleichzeitig zu erkennen, daß auch bei seiner ersten Auslegung die Entstehung der Mitberechtigung am Sklaven ein Problem bleibt. Beide Frauen lassen nämlich einen *Ἰδιον Φυκέταν*¹⁵² frei, an dem der lebende Ehemann Kaloklidas nach *L a t t e s* Ansicht als Miterbe berechtigt ist. Warum stimmt er nun nicht wenigstens in der Form des *συνευδοκεῖν*¹⁵³ zu, wenn er schon nicht mit den Frauen gemeinsam freiläßt, obwohl er — inschriftlich bezeugt — anwesend ist? Oder, warum ist auf der anderen Seite nicht ausgedrückt, daß seine Ehefrau Timo, die selbst am Sklaven eventuell aufgrund Eherechts berechtigt sein könnte, auch *für ihn* freiläßt? Im *παρεῖναι* sieht *L a t t e s* jedenfalls nicht die Zustimmung des Ehegatten, weil er «zur Seite stehen» schreibt.

Seiner ersten Auslegung widerspricht also bereits der konsequent angenommene Wortlaut der Urkunde unter Zugrundelegung der von ihm vorgeschlagenen Verwandtschaftsbeziehungen. Bei der zweiten Auslegung *L a t t e s* liegt es näher, *φίλος* als Funktionsbezeichnung zu verstehen, weil Verwandtschaft zwischen den Freilasserinnen nicht zu bestehen braucht. Das führte dann dazu, in den *φίλοι* beliebige, mehr oder minder nahestehende Personen zu sehen, die aus zunächst unbekannten Gründen das Amt des «*παρών*» ausüben, als eine Art des «Beistehens» ad-hoc. Das wäre durchaus ein novum in der bisher bekannten Ordnung des griechischen Beistandssystems des Mutterlandes.

Diese Interpretation soll deshalb hier vorerst beiseite bleiben. Später wird sich zeigen, daß die von *L a t t e s* vorgeschlagene Interpretation eines Geschäftsbetriebes mit vereinbarter Mitberechtigung am Betriebsvermögen ausscheiden muß¹⁵⁴.

Bei der weiteren Untersuchung, welcher Personenkreis mit *φίλοι* bezeichnet wird, ist also der Punkt, daß der Sklave erklärbar ein *Ἰδιος Φυκέτας* — ein eigener *οἰκέτης* (Haussklave) — beider Freilasserinnen sein muß, im Auge zu

151. Zur Mitberechtigung allgemein s. unten S. §§ 35 ff.

152. Zu *ἴδιος* vgl. zuletzt A. K r ä n z l e i n, Eigentum S. 26 mit Anm. 88. S. auch E. R a b e l, SZ 36 (1915), S. 340 ff. (341).

153. Es muß hier noch dahinstehen, ob Geschwister zu den *εὐδόκησις*-Berechtigten gehören können. S. unten § 34/35.

Zu der allgemeinen Berechtigung, die nicht nur auf Kinder bezogen ist, vgl. zuletzt C r o m m e, Familiengüterrecht S. 177 und 187, A. B a b a k o s, Πράξεις S. 67 ff. Actes S. 64 ff.

154. Dazu s. P. J. T. E n d e n b u r g, Κοινωνία, En gemmeenschap von Zaken bij de Grieken in de klassiken Tijd, Amsterdam 1937; A. B i s c a r d i, RHD 36 (1958), S. 321 ff.

behalten. Da das Vokabular der böotischen Inschriften, soweit es eindeutig ist, allein die Bezeichnungen für nähere Verwandte bietet, können mit den φίλοι durchaus entferntere Verwandte bezeichnet worden sein; man kann daher Late¹⁵⁵ insoweit folgen, als er in den φίλοι Verwandte durch Verschwägerung vermutet, und sich damit der angeheirateten und danach der entfernteren Verwandtschaft zuwenden.

§ 16 Fortsetzung: Verwandtschaftsmöglichkeiten

Spielt man mehrere Verwandtschaftsmöglichkeiten bei angeheirateten Personen durch, so muß man bei dieser Inschrift davon ausgehen, daß zunächst Kaloklidas als angeheiratet gegenüber Klio zu betrachten ist, nicht aber die Timo gegenüber Klio; andernfalls könnte es zwischen Timo und Klio nämlich keinen Φίλιος Φυκέτας geben, vom Fall des gemeinsamen Geschäftsbetriebes abgesehen. Wie oben (S. 48) schon erwähnt, ist es aber in diesem Fall dann unerklärlich, weshalb in der Inschrift die Beziehung des Ehemannes der Timo, Kaloklidas, zum Sklaven überhaupt nicht ausgedrückt wird, obwohl Kaloklidas in diesem Fall als der neben Klio zunächst Mitberechtigte anzusehen wäre, seine Ehefrau Timo aber nur kraft Eherechts über den Sklaven verfügen könnte¹⁵⁶. An Variationsmöglichkeiten bieten sich daher ganz abstrakt gesehen außer den bereits erwähnten an¹⁵⁷:

Wenn Klio, von Timo aus betrachtet, ist, dann ist Kaloklidas

- | | |
|---------------------------|------------------------|
| a) Adoptivtochter | a) Adoptivvater |
| b) Cousine | b) Ehemann der Cousine |
| c) Nichte | c) Ehemann der Tante |
| d) Tante | d) Ehemann der Nichte |
| e) Schwiegertochter | e) Schwiegervater |
| f) Mutter | f) Schwiegersohn |
| g) Tochter aus erster Ehe | g) Stiefvater |

Davon scheidet von vornherein (a) aus, weil im Griechischen normalerweise

155. S. Anm. 149.

156. S. dazu unten auf S. 52 ff. die Stemmata für diese Fälle.

157. Sie sollen nochmals genannt sein:

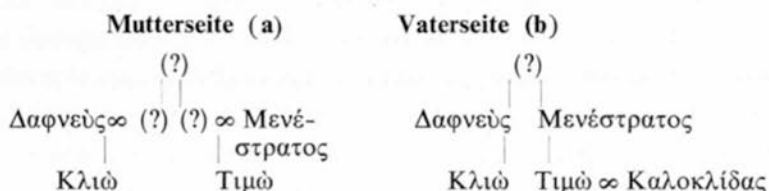
a) Die Frauen als Geschwister: Unmöglich, da Frauen verschiedene Patronymika haben. Auch K. als Schwager nicht möglich wegen des Patronymikons.

b) Die Frauen als Schwägerinnen: Unmöglich, weil sonst die Mitberechtigung K's am Sklaven ausgedrückt wäre.

die Adoption durch einen Zusatz (κατὰ θυγατροποιῖαν)¹⁵⁸ kenntlich gemacht wird, wenn sie auch bei Töchtern überhaupt selten vorkommt. Es müßte also an irgend-einer Stelle der Inschrift Κλιῷ Δαφνήῳ κατὰ θυγατροποιῖαν Καλοκλίδας stehen. (e) scheidet wohl ebenfalls aus, weil sonst bei einem der Söhne des Kaloklidas, nämlich Menestratos oder Kalligiton, zumindest¹⁵⁹ ἀνὴρ¹⁶⁰ dageigestanden hätte (in Z. 15). Es ist hier von der vorgeschlagenen Ergänzung — Μεν[έστρατος κῆ Κ]αλλιγίτων Καλοκλίδας — ausgegangen worden. Die Frage einer etwa alleinigen παρεῖναι - Berechtigung des Ehemannes soll hier noch offen bleiben.

Die übrigbleibenden rein theoretisch durchspielbaren Möglichkeiten sind:

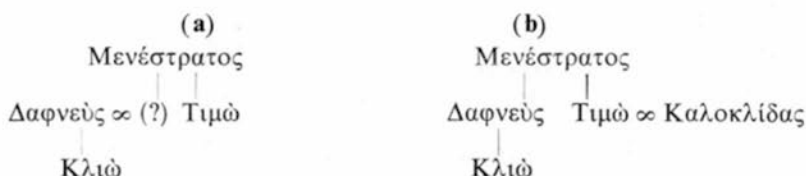
1. Cousinen



1. Fall: Angenommen, die Freilasserinnen Klio und Timo sind Cousinen, ihre Abstammung sähe auf der Mutterseite (a) dann folgendermaßen aus: zwei uns unbekannte Schwestern (?) (?) heirateten den Daphneus und den Menestratos I. Tochter aus der Ehe mit Daphneus ist Klio, Tochter aus der Ehe mit Menestratos I ist Timo.

Auf der Mutterseite (b): Daphneus und Menestratos I sind Brüder; Tochter des Daphneus ist Klio, des Menestratos I die Timo.

2. Nichte - Tante



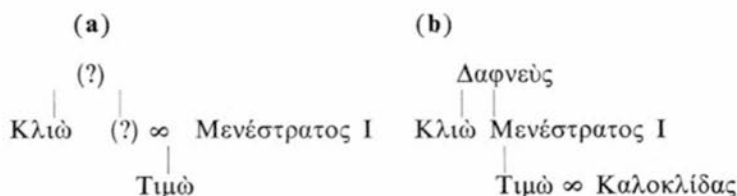
158. SGDI 3706, VI, 61 (Cos), IG XII (I) 818 (Rhodos) κατὰ θυγατροποιῖαν τοῦ δεινός S. auch Klaffenbach, Griech. Epigraphik², S. 58.

159. Über den im Genetiv folgenden Namen bei Frauennamen s. L. Robert, Bull. 1960, Nr. 216, Bull. 1967 n. 2 (= Vatersname) gegen die Auffassung Klaffenbachs, Griech. Epigraphik², S. 58, daß der Name, der einem Frauennamen folgt, der des Ehemannes sei.

160. Wenn man annimmt, daß er noch minderjährig war. Fraglich ist, ob er dann eine Kyrieia über die Ehefrau erlangt hätte.

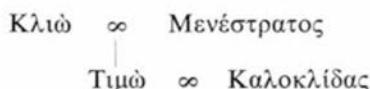
2. Fall: Die Freilasserinnen Klio und Timo stehen zueinander im Nichten-Tantenverhältnis (in dieser Reihenfolge!). (a): Daphneus heiratete die uns unbekannte Schwester der Timo. Aus dieser Ehe ging Klio hervor: Schwestertochter, Enkelin des Menestratos I. (b): Daphneus und Timo waren Geschwister, beide Kinder des Menestratos I. Klio, Tochter des Bruders Daphneus wäre damit auch Enkelin des Menestratos I.

3. Tante - Nichte



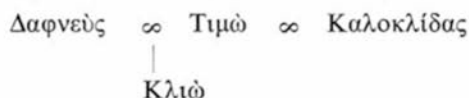
3. Fall: Die Freilasserinnen Klio und Timo stehen zueinander im Tanten-Nichtenverhältnis (in dieser Reihenfolge). (a) Klio hat eine Schwester, die den Menestratos I geheiratet hat, deren beider Tochter ist Timo. (b) Klio und Menestratos I sind Geschwister, Kinder des Daphneus. Tochter des Menestratos I ist Timo.

4. Mutter - Tochter



4. Fall: Klio ist Mutter der Timo. Klio ist mit Menestratos I verheiratet; aus der Ehe stammt Timo, die mit Kaloklidas verheiratet ist.

5. Tochter aus erster Ehe - Mutter



5. Fall: Klio ist Tochter der Timo. Timo war in erster Ehe mit Daphneus verheiratet, aus der Klio hervorging. In zweiter Ehe ist Timo mit Kaloklidas verheiratet.

In allen diesen Fällen ist ein gemeinsamer *Fίδιος* *Φυκέτας* denkbar unter der Voraussetzung, daß in den Fällen (1 a/b) bis (3 a/b) Frauen erbfähig sind und, daß die jeweiligen Erbengemeinschaften auch in der nächsten Generation noch

nicht auseinandergesetzt waren¹⁶¹. Es würde sich im Fall 1 um die Erbengemeinschaft unter den (a) Schwestern (?) (?) bzw. (b) den Brüdern Daphneus und Menestratos I handeln, die in der nächsten Generation bei den Cousins als bestehend zu denken wäre. Im Fall 2 müßte die Erbengemeinschaft zwischen Timo und Klio als der Erbin der vorverstorbenen Schwester (?) Timos bzw. (b) zwischen Timo und Klio als Erbin des Bruders Daphneus bestehen. Im Fall 3 wäre an eine Erbengemeinschaft zwischen Klio und der Erbin (Timo) der vorverstorbenen Schwester (?) bzw. (b) zwischen Klio und Timo als Erbin des Bruders Menestratos I zu denken.

Zur *entfernteren* Verwandtschaft über den Kreis der ausdrücklich bezeichneten Väter, Söhne, Brüder hinaus kann man die in den Inschriften als solche nicht bezeichneten Großväter, Onkel und Vetter väterlicher - wie mütterlicherseits rechnen. Angewandt auf unsere Inschrift sähen solche angenommenen Beziehungen der Personen untereinander etwa so aus:

wenn Klio ist,	dann ist Timo	und Kaloklidas
1) Enkelin (väterlicher-und mütterlicherseits)	Großmutter	Großvater
2) Nichte (Bruderkind, Schwesterkind)	Ehefrau des Onkels	Onkel
3) Cousine (väterlicherseits, mütterlicherseits)	angeheiratete Cousine	Cousin

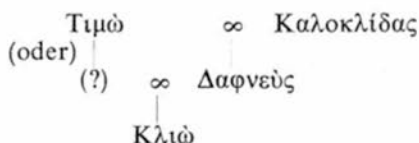
In (1) ist der Vater der Klio, Daphneus, Sohn oder Schwiegersohn des Kaloklidas.

In (2) ist Daphneus Bruder oder Schwager von Kaloklidas.

In (3) ist Daphneus Bruder oder Schwager von Kalligiton, dem Vater des Kaloklidas.

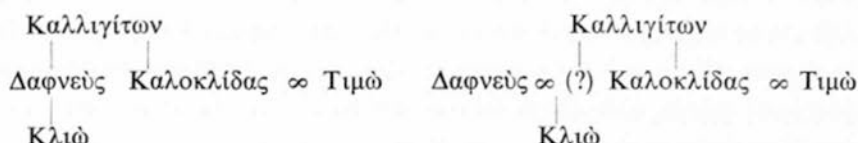
Die Stemmata hierzu:

(1)

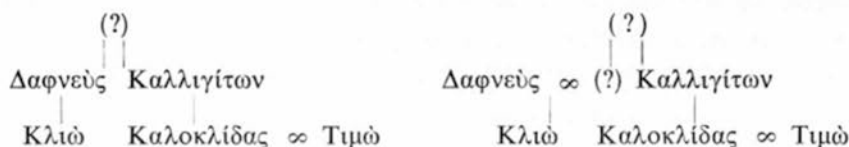


161. S. Latte, *Hermes* 66 (1931), S. 33 Anm. 2. Biscardi, *Studi in onore di U. E. Paoli*, Florenz 1955, S. 105 ff. (107/8); ders., *RHD* 36 (1958), 321 ff. (386).

(2)

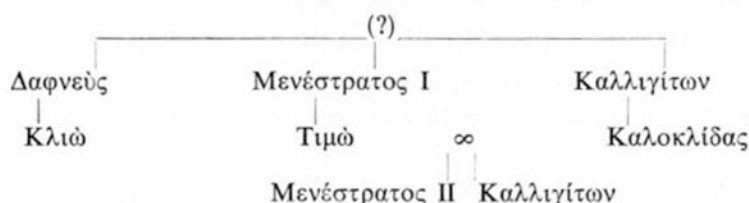


(3)



In diesen Fällen ist nur bei (1) ein gemeinsamer Sklave zwischen den Freilasserinnen denkbar. In den Fällen (2) und (3) könnte Timo, die im Verhältnis zu Klio und Kaloklidas als angeheiratet zu betrachten ist, kraft Eherechts, das uns unbekannt ist, evtl. über den Sklaven verfügen; doch bliebe unerklärlich, weshalb die Beziehung des Kaloklidas zum Sklaven, an dem er kraft Verwandtschaft mitberechtigt wäre, in der Inschrift gar keinen Niederschlag gefunden hat¹⁶².

Schließlich könnte ein weiterer Stammbaum folgendermaßen konstruiert werden¹⁶³:



Die Freilasserinnen Klio und Timo stehen zueinander und zu Kaloklidas im Vetter- und Cousinenverhältnis (väterlicherseits). Zudem hat Timo diesen ihren Vetter Kaloklidas geheiratet.

Die παρόντες, Kaloklidas mit seinen beiden Söhnen Menestratos und Kalligiton, wären also die Agnaten der beiden Freilasserinnen. Das Problem des «Beistehens» der φίλοι wäre damit glatt gelöst.

Allerdings ginge die Interpretation dieser Inschrift mit diesem Stemma dennoch fehl; der Text der Inschrift bietet nämlich keinerlei Anhaltspunkte für die Konstruktion des Stammbaums vom Ergebnis (Agnaten) her, wenn auch Heiraten

162. So schon oben S. 48.

163. Dieses Stemma verdanke ich H. J. Wolff.

unter Vettern und Cousins nicht ungewöhnlich sind. Ich bin der Auffassung, daß die so angenommene Verwandtschaftsbeziehung des Kaloklidas zu Timo, der ja danach φίλος und ἀνὴρ zugleich wäre, durch die Heiratsbeziehung nicht so überdeckt würde, daß die Beziehung von Kaloklidas zu Timo dann allein durch das Wort ἀνὴρ ausgedrückt wird. Hinzu kommt, daß die güterrechtlichen Folgerungen, die man aus diesem Stemma ziehen müßte, keineswegs mit dem Bild der böotischen gemeinschaftlichen Freilassung, wie es sich unten (§ 32) zeigt, übereinstimmt. Zwar gibt es Freilassungen seitens Gemeinschaftern einer Erbgemeinschaft, an der auch die Kinder der Gemeinschafter beteiligt sind; aber für ungeteilte Erbgemeinschaften in der zweiten Erbgeneration nach Ableben der ersten Erbgeneration oder ohne deren Beteiligung an der Verfügung gibt es keine Belege. Gerade auch für eine genossenschaftliche Organisation solcher Gemeinschaften, in denen auch einzelne Vermögensstücke nur bestimmten (hier: den beiden Freilasserinnen) Gemeinschaftern (zum Gebrauch) zugeteilt sind, finden sich gar keine Anhaltspunkte. Die böotische gemeinschaftliche Freilassung spielt sich nur unter Eltern und Kindern oder unter Geschwistern oder unter Geschwistern mit Kindern ab. Weitere Generationen sind daran nie beteiligt. Deshalb klingt eine Erklärung mit einer gemeinschaftlichen Freilassung unter Seitenverwandten der zweiten Generation — Cousins und Cousins mit Kindern — mit der zusätzlichen Besonderheit der Einzelzuweisung von Vermögensstücken nicht wahrscheinlich; sie beruht zu sehr auf der Annahme einer agnatisch bestimmten Familienverfassung, für die in Böotien allem Anschein nach in hellenistischer Zeit kein Raum ist.

§ 17 Versuch, die φίλοι zu bestimmen

Überschauen wir die insgesamt theoretisch angebotenen Möglichkeiten, so bleiben ziemlich viele Fälle von Blutsverwandten wie von angeheirateten Personen als mögliche παρόντες in der Inschrift übrig, nämlich:

Freilasser	φίλοι παρόντες
1) Enkelin - Großmutter	Großvater, Onkel
2) Cousins	angeheirateter Cousin
3) Nichte - Tante	angeheirateter Onkel, Cousin
4) Tante - Nichte	angeheirateter Neffe, Großneffen
5) Mutter - Tochter	Schwiegersohn, Enkelkinder
6) Tochter - Mutter	Stiefvater, Halbgeschwister

Eine Verengung des Kreises auf nur blutsverwandte Personen oder nur

angeheiratete Verwandte ermöglicht diese Inschrift allein zunächst nicht¹⁶⁴. Andere φίλοι - Inschriften, die ebenfalls die Aufstellung von Stemmata gestatten, können möglicherweise zur Lösung des Problems beitragen:

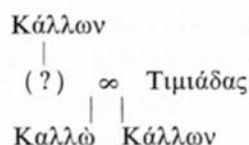
In IG VII 3329 findet man unter den «beistehenden»¹⁶⁵ φίλοι der Freilasserin Kallo Timiadao auch einen Mann namens Kallon Timiadao, und zwar an erster Stelle.

Ἀναξικράτιος ἀρχῶ, μεινός | Βουκατίω πεντεκηδεκάτη, Καλ|λῶ Τιμιάδαο
 5 παρι[ό]ντος αὐτῇ φί|λων Κάλλωνος Τιμιάδαο, Δαμα|γείτω Καφισοδώρῳ,
 ἀντίθει|τι τὰν Φιδίαν δούλαν Καλλίδα | ἱαράν τεῖ Σαράπῃ, μὲι ποθείκω|σαν
 10 μῆθενι μῆέν, τὰν ἀνάθε|σιν ποιουνέμενα διὰ τῷ σου|ρεδρίῳ κατ τὸν νόμον.

Das gemeinsame Patronymikon, das sonst nicht noch einmal in den böotischen Inschriften vorkommt, kann auf ein Geschwisterverhältnis oder nach dem griechischen Namenssystem auch auf ein Großvater - Enkelin -, möglicherweise Onkel - Nichten - Verhältnis hinweisen.

Die Stammbäume sähen so aus:

(1) Geschwister



164. Das Verhältnis Klio - Timo läßt sich vielleicht näher bestimmen, wenn man untersucht, wie es zu der vorausgesetzten Mitberechtigung gekommen sein kann. Dazu wäre auf die vermögensrechtlichen Verhältnisse der Frau einzugehen, was erst im nächsten Abschnitt geschehen soll (s. unten § 35 ff.). Außerdem ist die uns hier beschäftigende Inschrift Wilhelm, Neue Beiträge IV 19 Z. 9 - 16 die einzige gemeinschaftliche Freilassung mit φίλοι - Beiständen. Nimmt man jedoch das Ergebnis der vermögensrechtlichen Erörterung vorweg, so läßt sich der Personenkreis in Wilhelm, Neue Beiträge IV 19 Z. 9 - 16 noch einengen auf eine Mutter - Tochter - Schwiegersohn - Enkel - Beziehung. Der Grund dafür ist, daß die böotische gemeinschaftliche Verfügung, wie unten auf S. 93 noch gezeigt wird, auf Eltern und Kinder beschränkt ist. Für diese Vermutung spricht außerdem, daß Klio als erste der Freilasserinnen genannt ist; denn in anderen Fällen gemeinschaftlicher Freilassung unter Personen verschiedener Generation wird der Freilasser der älteren Generation an erster Stelle genannt.

Diese Inschrift ist mit der vorgeschlagenen Lösung ein Einzelfall; es folgt daraus nicht, daß die φίλοι immer Schwiegersöhne sind.

165. An dieser Stelle scheint ein Steinmetzversehen vorzuliegen: παρι[ό]ντος statt παριόντων. So schon Collitz, SGDI I n. 406 c (S. 390).

(2) Großvater - Enkelin

(a)
 Τιμιάδας
 |
 Κάλλων
 |
 Τιμιάδας
 |
 Καλλώ

(b)
 Τιμιάδας
 |
 Κάλλων
 |
 (?) ∞ Τιμιάδας
 |
 Καλλώ

(3) Onkel - Nichte

(a)
 Τιμιάδας
 |
 Τιμιάδας Κάλλων
 |
 Καλλώ

(b)
 Τιμιάδας
 |
 Τιμιάδας ∞ (?) Κάλλων
 |
 Καλλώ

Nimmt man ein Geschwisterverhältnis (1) an, drängt sich die Frage auf, warum Kallon nicht allein auftritt und als ἀδελφὸς bezeichnet wird, wie uns andere derartige Fälle vorliegen. Vertraut man aber der Urkunde, so ist von der entfernteren Verwandtschaft eine Onkel (väterlicherseits) - Nichtenbeziehung (3 a) dem Großvater - Enkelin - Verhältnis vorzuziehen. Im Fall (2 a) des Stemmas müßte man die unübliche Namensgebung nach dem väterlichen Großvater annehmen: Vater der Kallo hieße nach seinem Großvater, dem Urgroßvater der Kallo. In den Fällen (2 b) und (3 b) fände sich eine Homonymität, die in Böotien selten vorkommt¹⁶⁷, und zwar einmal zwischen Urgroßvater Timiadas und angeheiratetem Timiadas, dem Vater der Kallo (2 b), zum anderen zwischen Großvater Timiadas und Schwiegersohn Timiadas.

In weiteren Inschriften mit φίλοι - παρόντες lassen sich Verwandtschaftsbeziehungen nicht erkennen, sei es wegen der Namenshäufigkeit¹⁶⁸, oder wegen fehlender Bezugsmöglichkeiten für die Namen¹⁶⁹ oder wegen Fehlens des Freilasser-namens¹⁷⁰.

Es bleibt schließlich IG VII 3357 übrig, eine Inschrift, für die im Hinblick auf

167. Nach Beobachtungen R. K ö r n e r s, Die Abkürzung der Homonymität in griechischen Inschriften, Berlin 1961, S. 93.

168. C o l i n, BCH 21 (1897), 551 Z. 21 und 24.

169. IG VII 3365, C o l i n aaO. Z. 32, 36.

170. IG VII 3387.

das seltene Vorkommen von Homonymität in Böotien eine Stemma - Konstruktion in Verbindung mit IG VII 3372 derart möglich ist, daß alle genannten φίλοι Schwäger sind, wenn auch einer von ihnen, Anaxidamos, eventuell nur Schwippschwager.

IG VII 3357 "Αρχοντο[ς] Ἀρχιάδου, μηρὸς Βουκατίου τριακάδι, Λαμπρὸς Μολύνθου, παρόντων αὐτῇ [φί]λων Εὐάνδρου τοῦ Τιμογίτονος, Ἀναξιδάμου τοῦ Καλλικράτους, Ἀριστοκλέους τοῦ Τιμογίτονος, ἀνατίθησι τὴν [Ι]δίαν δούλην Σόβαρον ἰαράν | τῷ Σεράπ[ει], μηθεὶ προσήκουσαν μηθεὶν, τὴν ἀνάθεσιν ποιουνμένη διὰ τοῦ σ[υ]νεδρίου κατὰ τὸν νόμον.

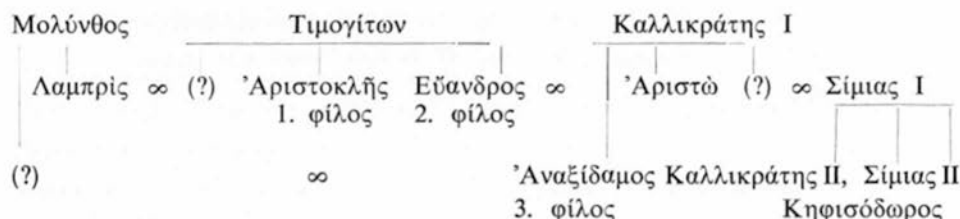
IG VII 3372 "Αρχοντος Διοκλίδου, μηρὸς Λαματρίου τριακάδι, Ἀριστὼ Καλλικράτους, παρόντος αὐτῇ τοῦ ἀνδρὸς Εὐάνδρου | Τιμογίτονος, Καλλικράτης καὶ Σιμίας | καὶ Κηφισόδωρος οἱ Σιμίον, παρόντος αὐτοῖς | τοῦ πατρὸς Σιμίον, ἐγγράφον ἀποτίθενται εἰς τοὺς ἄρχο(ν)τας διὰ τοῦ συνεδρίου, εὐαρεστοῦντες τὴν ἀνιέρωσιν, (ἥν) πεπότηται Φιλόξενος Φιλοξένου [Ὁρχο]μένιος Πτολεμαῖον, ἐν τῷ ἐπὶ Εὐβούλου ἄρχοντος [ἐνιαυτῷ].

Aristokles und Euandros wären Schwäger der Lampris, weil sie mit ihrem gemeinsamen Bruder verheiratet war. Anaxidamos könnte Schwager der Lampris sein, weil möglicherweise eine Schwester der Lampris mit ihm verheiratet war, oder zumindest Schwippschwager. Es ist nicht undenkbar, daß Anaxidamos zudem Bruder der in IG VII 3372 genannten Aristo ist, auch wenn er an der gemeinschaftlichen Genehmigung der Freilassung (IG VII 3372) nicht beteiligt ist; denn beide tragen das Patronymikon Kallikrates. Über die erbrechtlichen Verhältnisse im Hause des Kallikrates wissen wir leider nichts. Der in IG VII 3372 genannte Simias I kann mit einer Schwester der Aristo verheiratet gewesen sein. Ihre Söhne Kallikrates (mütterlicher Großvater), Simias II und Kephisodoros nehmen mit ihrer Tante Aristo an der gemeinschaftlichen Genehmigung teil. Der in der Inschrift außerdem genannte Philoxenos ist in dem Stammbaum nicht unterzubringen¹⁷¹. Eine andere Interpretation, nach der Simias I Großvater von Aristo und Anaxidamos ist, stellt aus güterrechtlicher Sicht eine nicht so überzeugende Lösung dar, weil danach Aristo an erster Stelle genannt würde bei einer Freilassungsgenehmigung, die ihr Vater und zwei Onkel erteilen — eine völlig unübliche Formulierung. Da das Inschriftenende auch nach Auffassung der Herausgeber nicht zum ersten Teil der Inschrift paßt, ist man nicht darauf angewiesen, unbedingt für Philoxenos eine Position im Stammbaum zu finden.

171. S. dazu ausführlich unten Anm. 291.

Für die Lösung, daß ein Kallikrates I, Großvater der Aristo, Freilasser war und durch Philoxenos vertreten wurde, bieten sich allerdings in der Inschrift keine Anhaltspunkte. Sie wird nur aus dem Prinzip der Zustimmungsfreilassung (Eltern mit Kindern, s. unter § 33) hergeleitet.

Die beiden miteinander kombinierten Inschriften - Stammbäume aus IG VII 3357 und 3372 wären dann so zu denken:



§ 18 Παρόντες bei Männern: Minderjährigen

Fügen wir nun zur Abrundung dem fragmentarischen Bild von den φίλοι hinzu, daß ihr Vorhandensein keineswegs auf das «Beistehen» bei Frauen beschränkt ist. In der Inschrift C o l i n, BCH 21 (1897) 553 Nr. 2 Z. 32 und 36 erscheinen sie auch als «Männerbeistände»:

—τρῖς κῆ δέκατον· τὸν Πουθοδότῳ Θυμίας, 'Ρόδιος τοὶ παῖδες Πουθοδότῳ
 τᾶς αὐτᾶς ὑπεγράψανθο | ΓΕΣ· προστάτας 'Αριστογίτων Πολυκλῖδαο Θισβεύς,
 'Ιάρων Δίωνος· παρεῖαν τῶν φίλων Μν[ασι]γένει Θεοδώρῳ, 'Ιππομενίδα
 'Ολυμπίωνος, 'Αθανίας ΘεοFέργῳ —πέτταρες κῆ δέκατον· Σιμόλῳ | . . . έωνος
 τᾶς αὐτᾶς ὑπεγράψατο [. . .]· προστάτας 'Αλεξίδαμος 'Αλεξιδάμῳ —πέντε
 35 κῆ δέκατ[ον]· | τὸν Πουθοδότῳ Θυμ[ί]ας, 'Ρ[ό]διος τ[ο]ὶ παῖδες τᾶς αὐτᾶς ὑπε-
 γράψανθο ΓΕΣΣΣ· προστάτας 'Αριστογίτ[ων] | Πολυκλῖδαο Θισβ[εύ]ς, 'Ιάρων
 Δίωνος· παρεῖαν τῶν φίλων Μνασιγένει Θεοδώρῳ, 'Ιππομενίδ[ας] | 'Ολυμπίω
 νος, 'Αθανίας ΘεοFέργῳ —ἕς κῆ δέκατον· Τίρος Πύθωνος ἐνέβα ΔΔΣΣΣ·
 προσστάτας—

Zwei Söhne Θυμίας, 'Ρόδιος, offenbar Erben des ursprünglichen Pächters Πουθοδότος, haben bei der Verlängerung des auslaufenden Pachtverhältnisses¹⁷²

172. 'Υπεγράψανθο τᾶς αὐτᾶς (μισθώσεως) : Es handelt sich um die Ausübung eines Verlängerungsrechtes zu denselben Bedingungen, das den Pächtern zustand, weil sie Erben waren. Diese Erbfälle scheinen bereits vor der πρόρρησις (s. dazu auch P. R o e s c h, Thespies S. 187 ff.) eingetreten zu sein. Die große Zahl der pachtenden Erben erklärt sich daher, daß sie bis zum

für eine Parzelle «τρίς κῆ δέκατον, τὸν» drei φίλοι zur Seite, die sich nach ihren Patronymika in keine verwandtschaftliche Beziehung zu den freilassenden παῖδες setzen lassen.

Hier erklärt sich das «Beistehen» am besten durch Minderjährigkeit der Pächter, die ja παῖδες genannt werden. Danach fungierten die φίλοι als Vormünder.

Dieser Gedanke liegt nicht so sehr fern; denn andere Fälle von Vormundschaft über Minderjährige in Böotien können aus IG VII 3330 und 3372 je nach Interpretation erschlossen werden; sie wird danach jeweils vom Vater ausgeübt¹⁷³.

Wirft man zum Vergleich einen Blick auf das attische System der Minderjährigenvormundschaft, ließe sich daraus vielleicht ein Argument zur Verstärkung einer These gewinnen, die den Kreis der φίλοι auf Agnaten beschränkt; das attische Recht nämlich kennt bei Vormundschaft, die nicht von Todes wegen angeordnet wurde, die Anchisteis als Vormünder verwaister Minderjähriger. Die böotischen Quellen bieten jedoch keinerlei Anhaltspunkte dafür, daß wir die böotischen φίλοι mit den attischen Anchisteis identifizieren könnten, so daß man den Gedanken letztlich fallen lassen muß.

§ 19 Zusammenfassung und Ergebnis: Φίλοι

Gemeinsam ist allen φίλοι - «Beiständen», daß sie im Gegensatz zu den übrigen «Beiständen» wohl stets in der Mehrzahl auftreten mußten. Das beste Beispiel dafür ist die in §§ 15 f. behandelte Inschrift Wilhelm, Neue Beiträge IV 19, Z. 9 - 16; dort werden ehemännliche und φίλοι - «Beistandschaft» nebeneinander genannt. Als φίλοι (Plural, vgl. Text!) der Klio sind neben dem Ehemann der Timo noch ihre beiden¹⁷⁴ Söhne beigezogen.

Die Regel scheint die Dreizahl der φίλοι gewesen zu sein, wenn auch die Inschriften darin schwanken. Gründe für den Wechsel zwischen zwei und drei φίλοι sind nicht ersichtlich¹⁷⁵.

Auslauf des Pachtverhältnisses automatisch das Recht des Erblassers ausübten. S. im übrigen dazu D. Behrend, Attische Pachturkunden, München 1970.

173. IG VII 3330 παρὴν Κηφισοδώρῳ ὁ πατήρ IG VII 3372 παρόντος αὐτοῖς τοῦ πατρός.

174. Wenn man dem Ergänzungsvorschlag oben in § 15 S. 47 folgt.

175. Dreizahl von φίλοι: IG VII 3357, Colin, BCH 21 (1897) Z. 21, 24 und Z. 32, 36, Wilhelm, Neue Beiträge IV 19 Z. 9 - 16.

Zwei φίλοι: IG VII 3387, 3329. Vielleicht auch IG VII 3365, wenn Kallikles als Patronymikon verstanden wird.

Die Dreizahl der φίλοι ist auch nicht auf die Pachtgeschäfte als Geschäfte von größte-

Wir stehen also vor dem Ergebnis, daß die böotischen Inschriften den Kreis der φίλοι nicht genau erkennen lassen, weder seiner Zusammensetzung nach (Blutsverwandte - angeheiratete Verwandte) noch nach seiner Begrenzung (Anzahl der Parentelen).

Auch L a t t e s Feststellung¹⁷⁶ führt uns nicht weiter. Er bemerkt nämlich, daß die κηδεσται, die in Attika als die *angeheirateten Verwandten*¹⁷⁷ verstanden werden, in Böotien nicht in Erscheinung treten und vermutet daher, daß ihre Stelle die φίλοι einnahmen. Man bedenke aber, daß neben den attischen κηδεσται auch die καδεσται Gortyns stehen, wenn man auf das Wort abstellt, die bekanntlich bisher als *Seitenverwandte*¹⁷⁸ galten¹⁷⁹. Jedoch erlaubt das Fehlen eines Wortes in einem Sprachkreis weder den Schluß auf sichere Existenz eines Ersatzwortes noch bei seinem Vorhandensein den Schluß auf einen stets gleichen Bedeutungsumfang dieses Wortes. Außerdem finden sich in den böotischen Inschriften nach den Indices ebensowenig Bezeichnungen entfernterer Blutsverwandtschaft wie πάππος, θεῖος, ἀνέψιος, συγγενής¹⁸⁰. Nur die Benennung ἔγγιστα — zu ergänzen wäre wohl τοῦ γένους — in der eben behandelten Inschrift C o l i n BCH 21 (1897) 553 Z. 43 und 47 ist ein Fall der wohl technischen Bezeichnung entfernter Verwandtschaftsbeziehung. Es handelt sich hierbei um weitere Aufzählung von Pachtverlängerungen:

ἔνα [κῆ]

Φικαστόν· τὸν [Φιμ]πίδαο Φρονηζία Δόρκωνος ἔγγιστα φᾶσα εἶμεν τᾶς αὐτᾶς
45 ἔπερο[άφατο] | ΔΔΣ· προστάτας ῥόδων Ἀγεστροῦ παρεῖς Φρονηζία,

rer Bedeutung (Immobilien) für Landleute beschränkt, sondern findet sich auch bei den Freilassungen.

176. Hermes 66 (1931), S. 34 Anm. 3.

177. Zu diesen zuletzt L. L e p r i, Parentela S. 75: «Gli affini». S. auch GEL s. v.: connexion by marriage.

178. S. L. G e r n e t, Droit et société dans la Grèce ancienne, Paris 1955, S. 29 ff. (Sur la désignation du meutrier), S. 51 ff. (Observations sur la loi de Gortyn).

179. S. neuestens aber H. J. W o l f f, SZ 85 (1968), S. 418 ff. (425). Bei der Besprechung von W i l l e t t s, The Law Code of Gortyn geht W o l f f vom Wortsinn aus und faßt die καδεσται zunächst allein als *diejenigen, denen es obliegt, sich zu kümmern*. Welche Personengruppen dazu jeweils gehörten, müsse sich aus anderen Zusammenhängen ergeben; ähnlich H. M e y e r - L a u r i n Gnomon 41 (1969), S. 160 ff. (163) auch zu W i l l e t t s.

180. Es finden sich nur Bezeichnungen für weibliche Verwandte, nämlich ἀντις (IG VII 3380), ἔγγιστα (IG VII 2225), μάμμη (IG VII 3322). Für männliche Verwandte dagegen nur aus römischer Zeit: προπάππος (IG VII 3106), κασίγνητος (IG VII 2539).

[Μύσ]ων Πεισίαο ὁ ἀνείρ· — δεύ[τερον κή] Φικαστόν· τὸν Φερεκλείος Πολέας ὁ ἀδελφεὸς τὰς αὐτᾶς ὑπεγράψατο ΣΣΣΣ· προστ[άτας.....]/Διονουσίω — τρίτον κή Φικαστόν· τὸν Φιμπίδαιο Φρουνχί(α) Δόρκωνος ἔγγιστ[α φᾶσα] εἶμεν τὰς αὐτᾶς] ὑπεγράψατο [. . . ·] προστάτας Ῥόδων Ἀγροστρότω· παρὶς Φρουνχία Μύσων Π[εισίαο ὁ ἀνείρ.] —

Diese Bezeichnung kann aber kaum zur Abgrenzung der φίλοι herangezogen werden, weil die sich so bezeichnende Phrounychia als Frau kaum eine παροῦσα gewesen sein dürfte. Jedoch kann man aus der Inschrift darauf schließen, daß Blutsverwandtschaft als ein besonderer rechtlicher Umstand angesehen worden ist, der bei Verlängerung auslaufender Pachtverhältnisse zugunsten von Erben etc., nicht nur für Männer maßgebend war.

Gerade das Auftreten der φίλοι in der Mehrzahl spricht ebenso wie das Verhältnis der φίλοι - παρόντες zu den sonstigen παρόντες¹⁸¹ dafür, daß sie sich jedenfalls in hellenistischer Zeit keineswegs nur als angeheiratete Verwandte verstehen lassen. Bei einer Beschränkung auf angeheiratete Verwandte wäre nämlich die Beistandsstellung auf Schwierigkeiten gestoßen; denn der dazu als berechtigt angesehene Personenkreis war, soweit bekannt ist, ziemlich eng¹⁸² bemessen. In hellenistischer Zeit haben wir in Böotien mit kleinen Familien zu rechnen¹⁸³, so daß sich die Zahl der παρόντες - Berechtigten durch Heirat nicht

181. Φίλοι - Fälle: fünf (IG VII 3329, 3357, 3365, 3387 und Wilhelm, Neue Beiträge IV 19 Z. 9 - 16)

Söhne: sieben (IG VII 3081, 3204, 3311, 3326, 3353, 3366, 3371)

Brüder: zwei (IG VII 3379, 3385. Nicht: IG VII 3198 (Wilhelm, Neue Beiträge IV 19 Z. 1 - 8), vgl. dazu oben Anm. 123)

Väter: zwei (IG VII 3327 und dazu nach meiner Ansicht IG VII 3198, vgl. oben Anm. 123)

Neffe: einer (IG VII 3385).

Es könnte sich daher leicht um eine summarische Bezeichnung der übrigen Verwandten handeln.

182. L. Lepri, Parentela S. 76, 84: marito della sorella (Gatte der Schwester=Schwager) fratello della moglie (Bruder der Ehefrau=Schwager), suocero (Schwiegervater), genero (Schwiegersohn), patrigno (Stiefvater [nur ein Beleg!]).

183. Vgl. die Nachricht bei Polybios XXXVI, 17, 7 - 10 (Ausgabe Loeb)

. . . ; τῶν γὰρ ἀνθρώπων εἰς ἀλαζονείαν καὶ φιλοχρημοσύνην, ἔτι δὲ ἡθαρμίαν ἐκτετραμμένων καὶ μὴ βουλομένων μήτε γαμεῖν μήτ', ἐὰν γήμωσι, τὰ γινόμενα τέκνα τρέφειν, ἀλλὰ μόλις ἐν τῶν πλείστων ἢ δύο χάριν τοῦ πλουσίου τοῦτους καταλιπεῖν καὶ σπαταλῶντας θρέψαι, ταχέως ἔλαθε τὸ κακὸν ἀνέστηθ' ὅτε γὰρ ἐνὸς ὄντος

stark vervielfachen konnte. Es müssen also auch, wie gerade die Inschrift Wilhelm, Neue Beiträge IV 19 Z. 9-16 zeigt, weitere männliche Verwandte der angeheirateten Verwandten als φίλοι zum «Beistehen» berechtigt gewesen sein, die nicht zum Personenkreis der zum «Beistehen» berechtigten *nahen* Verwandten gerechnet wurden, wie etwa Söhne eines φίλος. Diese sind nämlich im Verhältnis zur Freilasserin wieder Blutsverwandte: z. B. Neffen, Enkel, Cousins.

Der etymologische Befund, wie er bisher bekannt ist¹⁸⁴, ergibt für φίλοι «die Seinen». Diese φίλοι der epischen Zeit werden als angeheiratete, nicht zur Anchistie gehörige Verwandte¹⁸⁵ verstanden. Doch werden diese philologisch-historischen Forschungsergebnisse durch die Inschriften Böotiens nicht bestätigt: Die böotischen φίλοι der hellenistischen Zeit lassen sich nicht so scharf definieren¹⁸⁶. Es bleibt also bei folgendem Ergebnis:

ἡ δυνεῖν, τούτων τὸν μὲν πόλεμος, τὸν δὲ νόσος ἐνσταῖσα παρείλετο, δῆλον ὡς ἀνάγκη καταλείπεσθαι τὰς οἰκήσεις ἐρήμων, καὶ καθάπερ ἐπὶ τῶν μελιτῶν τὰ σμήνη, τὸν αὐτὸν τρόπον κατὰ βραχὺ καὶ τὰς πόλεις ἀπορρομῆνας ἀδυνατεῖν. ὑπὲρ ὧν οὐδὲ χρεῖα παρὰ τῶν θεῶν πυνθάνεσθαι πῶς ἂν ἀπολυθείμεν τῆς τοιαύτης βλάβης· ὁ γὰρ τυχὼν τῶν ἀνθρώπων ἐρεῖ διότι μάλιστα μὲν αὐτοὶ δι' αὐτῶν, μεταθέμενοι τὸν ζῆλον, εἰ δὲ μή, νόμους γράψαντες, ἵνα τρέφεται τὰ γινόμενα.

S. auch M. Rostovtzeff, Die hellenistische Welt, Gesellschaft und Wirtschaft II, S. 494 und Anm. 23.

184. G. Glotz, La solidarité de la famille dans le droit criminel en Grèce, Paris 1904, S. 139; Die «Seinen». E. Benveniste, Bulletin de société linguistique no 113, S. X. (Sitzungsprotokoll vom 19. 12. 1936); H. J. Kakridis, La notion de l'amitié et de l'hospitalité chez Homère, Thessalonike 1963 - Rz. M. Landfester, Gnomon 37 (1965), 11 ff. mit weiterer Lit. auf S. 12 Anm. 3. Der zweite Band von H. Frisk, Griech. etymologisches Wörterbuch ist noch nicht vollständig erschienen. Für die indogermanische Wurzel von φίλος vgl. man auch J. Hoops, Reallexikon der germanischen Altertumskunde, Straßburg 1918/19, s. v. Sippe; Schrader-Nehring, Reallexikon der indogermanischen Altertumskunde, Berlin 1929 s. vv. Freund-Feind, Familie, Sippe. Schröder-Künssberg, Lehrbuch der deutschen Rechtsgeschichte, Berlin, Leipzig 1932⁷, S. 69.

185. So insbes. M. Miller, JHS 73 (1953), S. 40: «any male, who is a close relative by marriage, but who does not belong to the circle of heirs within the anchistea: father-in-law, stepfather, brother-in-law, son-in-law».

186. Es sei eine Beobachtung angefügt: In Böotien findet sich die inschriftliche Klausel συγγένειαν καὶ φιλίαν ἀνανεώσασθαι bei den Zustimmungsdekreten einzelner böotischer Städte, die auf die Aufforderung Akraiphias hin, sich an den Ptoien zu beteiligen, ergingen. Die Ptoien waren 228/26 v. Chr. neubegründet und durch Amphiktyoniebeschluß genehmigt worden (vgl. dazu mit Literaturhinweisen S. Lauffer, RE 23, 2, [1959] Sp. 1506 ff. s. v. Ptoion, bes. Sp.

1. Der Kreis der φίλοι kann noch nicht genau bestimmt werden, weder seiner Ausdehnung nach noch nach Art der Beziehung zum Freilasser; als Möglichkeiten kommen sowohl Blutsverwandte als auch angeheiratete Verwandte und nicht verwandte Personen in Frage.

2. Die φίλοι können als παρόντες bei Frauen und wohl auch bei Minderjährigen auftreten.

§ 20 Φίλος als Funktionsbezeichnung

Wie bereits oben angedeutet¹⁸⁷, bleibt noch eine weitere Interpretationsmöglichkeit übrig, nämlich, daß φίλος als bloße Funktionsbezeichnung aufzufassen ist: Danach wäre es die Aufgabe der in den Inschriften als φίλοι bezeichneten Personen, eine Beistandschaft bei Frauen und bei Minderjährigen in besonderen Fällen auszuüben. Diese Lösung ist nicht ganz von der Hand zu weisen. Auf der Suche nach der Bedeutung von φίλος in den böotischen Inschriften waren wir bisher im Bereich einer automatisch eintretenden «Verwandten»beistandschaft geblieben. In höher entwickelten Rechtsordnungen stehen aber neben einer allgemeinen Beistandschaft, die durch Ehemann und Verwandte ausgeübt wird, noch die von Todes wegen verfügte Beistandschaft und die amtlich bestellte Beistandschaft. Eine der Ursachen für diese Erweiterung ist natürlich die Auflösung der alten Familienordnung; an Stelle der Allmacht des Clans treten der Wille des einzelnen und staatliches Handeln.

Aus Böotien haben wir für eine von Todes wegen verfügte Beistandschaft keine Belege, sie muß daher hier außer Betracht bleiben.

Die Annahme einer *amtlich bestellten* Beistandschaft könnte indessen in den Quellen eine Stütze finden. Es fällt nämlich auf, daß φίλοι nur bei

1544/48): IG VII 4138, 4139, 4142. Die Klausel ist übliches Motiv bei Volksbeschlüssen und wird auch in zwischenstaatlichen Verträgen genannt. Sie kann ursprünglich Blutsverwandtschaft (syngeneia) und angeheiratete Verwandtschaft (philia) bezeichnet haben und dann auf Beziehungen übertragen worden sein, die anfangs als quasi-verwandtschaftlich empfunden wurden. Da die Klausel erst in hellenistischer Zeit auftritt (nach 228/226 v. Chr.), handelt es sich wahrscheinlich um eine Formularübernahme und ist mit diesem Wortlaut nicht böotischen Ursprungs.

Daneben sind gerade bei Platon die Wortverbindungen φίλος - συγγενής oder φίλος - οἰκεῖος sehr häufig; man vgl. in diesem Zusammenhang gerade Alkibiades 104 b, 1; Timaios 20 e, 1, die aber nicht weiter untersucht werden sollen, da sie zunächst nur über die attischen Verhältnisse aussagen.

187. § 16.

Waisen und «alleinstehenden» Frauen — von Epikleren kann hier zunächst nicht die Rede sein, weil die Bezeichnung nicht gebraucht wird — auftreten. Dieser Schluß beruht allerdings mehr auf der Wahrscheinlichkeit des statistischen Überwiegens der mit der Freilasserin verwandten Beistände als auf eindeutigen Indizien für ein Fehlen männlicher Verwandter. Unter «alleinstehenden» Frauen verstehe ich nämlich solche, die keine nahen männlichen Verwandten haben, die ihnen bei Rechtsgeschäften beistehen könnten. Es läßt sich jedoch zur weiteren Begründung der bei der Berechtigung/Berufung zur Beistandschaft auch in anderen griechischen Familienverfassungen, wie z. B. Athen, herrschende Grundsatz der Priorität der nahen Verwandten auch für Böotien heranziehen. Da sich unter dem übrigen Personal dieser Inschriften jedenfalls keine nahen Verwandten der freilassenden Frauen und Kinder, weder dem Namen noch der Verwandtschaftsbezeichnung nach, finden, existieren sie wohl nicht.

Die unregelmäßige Zahl der φίλοι ist kein Einwand gegen die Annahme einer funktionellen Verwendung des Wortes φίλος. Die Anzahl der Beistände kann sich z. B. an der Größe und Bedeutung des Vermögens, das zu verwalten war, orientiert haben¹⁸⁸.

Ebenso liegt darin, daß sich unter den φίλοι - Beiständen Verwandte finden, kein Widerspruch; diese können aus der Gruppe der nicht beistandsberechtigten Verwandten genommen worden sein. Denn dem Institut der amtlich bestellten Beistandschaft entspricht auf der anderen Seite, daß der Kreis der zur Beistandschaft berufenen Personen vom Staat eingeschränkt wird.

Amtlich bestellte Beistandschaft kann es nur in einer Familienverfassung geben, die den Kreis der Familienangehörigen, sei es für eine Erbfolgeregelung oder zu eherechtlichen Zwecken, bestimmt und zugleich begrenzt, so daß sich der Kreis der erwachsenen männlichen Familienangehörigen erschöpfen kann. Man denke an die bei den Rednern erkennbare Angst vor dem οἶκος ἐρημος. Die amtliche Bestellung eines Beistandes ist dann die Maßnahme, die den im Rechtssinne fehlenden Angehörigen ersetzt. Das schließt nicht aus, daß vielleicht noch weiter entfernte männliche Verwandte vorhanden sind; sie gehören jedoch nicht zur Familie im Rechtssinne. Da wir aber die Grenze, bis zu der in Böotien Verwandte noch als «Angehörige» galten, nicht kennen, kann nicht mit Sicherheit ermittelt werden, ob es sich bei den φίλοι um weiter entfernte Verwandte oder um bestellte Bei-

188. S. O. Schulthess, Vormundschaft nach attischem Recht, Freiburg 1886, S. 77
H. F. Hitzig, SZ 18 (1897), S. 163 ff.

stände handelt; es ist nicht einmal auszuschließen, daß sie beides sind, weil man entfernte Verwandte zu Beiständen bestellen kann.

Schließlich ist auch noch die Möglichkeit gegeben, daß es sich um «bestallte» Beistände handelt, also um entfernte Verwandte, die von einer Behörde als Beistände bestätigt wurden¹⁸⁹. Schwierigkeiten bereitet dann jedoch bereits die Frage, weshalb man für solche bestellten Beistände gerade die Bezeichnung φίλοι gebrauchte.

Wenn man an die konkrete Ausdrucksweise der Griechen denkt, dann hätte eine Bezeichnung, die das Amt der Beistandschaft umschreibt, oder die Bestellung ausdrückt¹⁹⁰, näher gelegen als das Wort «Freunde». Es kommt doch bei amtlich bestellter Beistandschaft keineswegs auf irgendwelche persönlichen, freundschaftlichen Beziehungen eines Beistands zu der Person an, zu deren Unterstützung er bestellt worden ist, so daß Anlaß bestünde, ihn φίλος zu nennen; es liegt allerdings nahe, als Beistände die Personen zu wählen, die der Familie des Beistandsbedürftigen nahe stehen.

Bedauerlicherweise erlaubt also die allzu lakonische Ausdrucksweise der Quellen die Lösung der Frage, wer die φίλοι sind, nicht. Allenfalls kann man vermuten, daß ihre Berechtigung/Berufung zur Beistandschaft bei Frauen und Kindern weder eindeutig auf Verwandtschaft noch auf Heirat beruht. Eine Berechtigung/Berufung durch amtliche Bestellung/Bestallung läßt sich weder belegen noch ausschließen.

§ 21 *Besondere παρόντες: ἀπελευθερώσαντες, ἱεράρχοι*

In den Inschriften tauchen, wie schon erwähnt (§ 14), neben Ehegatten, Verwandten und φίλοι noch andere Personen als παρόντες für Frauen auf: ἱεράρχοι und ἀπελευθερώσαντες. Diese Beistandsfälle unterscheiden sich generell von den früher behandelten dadurch, daß sich in diesen Urkunden zwischen Freilasserin und παρὼν sicherlich *keine* verwandtschaftlichen Beziehungen nachweisen lassen. Unter den vom Herausgeber als παρόντες der Freilasserin angenommen auftretenden ἀπελευθερώσαντες in der stark zerstörten Inschrift IG VII 3381 sind möglicherweise Personen zu verstehen, die unabhängig von der Freilasserin mit einem weiteren Personenkreis in eigenen Angelegenheiten zu diesem Freilassungstermin¹⁹² erschienen sind und sich an Ort und Stelle aufhalten.

189. S. dazu zuletzt B e c k e r, Platons Gesetze S. 223/24, mit Anmerkungen für die Literatur.

190. Man denke an die ἐπίτροποι ἡρημένοι aus Ephesos Syll.³ 364, Z. 57/58.

192. Die Freilassungstermine in Chaironea waren in der Regel der 15. und 30. eines Monats.

Μνασιγλείως ἀρχῶ, μεινὸς Ἱπποδορμ[ίω....., παριόντων]| αὐτῇ τῶν
ἀπελευθερωσάντων [. ἀντίθεται παραμείνασαν αὐτῇ]| τῇ
ἀνεγκλείτως ἃς κα ζῶει, καὶ μ[ε]ὶ ποθίζωσαν μεθενὲν μεθέν, τὰν ἄνθεσιν ποιομέ-
να διὰ τῷ συνεδρίῳ] | κατ τὸν νόμον.

Dann müßte man sie als Beistände *ad hoc* bezeichnen. Für eine solche Art der Unterstützung einer Freilasserin gibt es jedoch keine weiteren Belege in Böotien.

Zutreffender ist wohl die Auffassung C a l d e r i n i s, daß es sich in IG VII 3381 um eine Freilassung seitens einer bereits selbst Freigelassenen handelt¹⁹³, als deren Beistand ihre eigenen Freilasser (und prostates) fungieren. Die Namenslücken erlauben leider keine eindeutige Schlußfolgerung.

Demgegenüber wirft die Beistandschaft der ἱεράρχοι¹⁹⁴ größere Probleme auf. Diese ἱεράρχοι - Tempelbeamte¹⁹⁵ - werden in den Inschriften immer dann als Beistände genannt (παρόντος τοῦ ἱεράρχου), wenn die Freilassungen von einer ἱερά¹⁹⁶ oder einem ἱερός¹⁹⁷ vorgenommen werden.

Unter den Inschriften, in denen stets ἱεραὶ und ἱεράρχος einander zugeordnet sind, stellt nur IG VII 3315 eine Ausnahme dar.

Πουρρίναο ἄρχοντος, μεινὸς Ἑρμαῖο πε[ν]| τεκηδεκάτη, Ἐπίτιμος Σα-
μοκλ[εῖο]ς καὶ [Ε|δ]φροσόνα ἱερά τὰς Ματέρος τῶν [θ]ιῶν ἀν[τ]ίθεντι τὰν
5 Φιδίαν θρεπτὰν Ζωῖταν ἱα[ρ]ά[ν] τει Σαρᾶπι παραμείνασαν αὐτέϊς ἄως κ[α]|
ζῶωνθι, τὰν ἀνιάρωσιν ποιοῦμεν διὰ τῷ [σ]υνεδρίῳ κατ τὸν νόμον.

Diese *gemeinschaftliche* Freilassung einer ἱερά mit ihrem vermutlichen Ehemann nennt an keiner Stelle den ἱεράρχος. Die Erläuterung dieser Ausnahme mag zunächst dahinstehen.

Vgl. E. S z a n t o, *Ausgewählte Abhandlungen*, Tübingen 1906, S. 138. Für Ausnahmen davon vgl. neuestens auch H. R ä d l e, *Freilassungswesen*, S. 156.

193. Manomissione S. 178: «Una liberta assistita da due patroni».

194. IG VII 3377, 3374, 3366, 3333, 3331, 3367.

195. GEL: Oberpriester, Vorsteher des Kults.

G. B u s o l t, *Griechische Staatskunde*, München³ 1920 I, S. 501 Anm. 2; II, München³ 1926, S. 1441 Anm. 6 mit Lit.: Tempelbeamte (Vorsteher der Heiligtümer), die den Staatsbeamten angegliedert waren.

196. IG VII 3377, 3374, 3366, 3333, 3331.

197. IG VII 3367.

Um welche Art von Leuten es sich bei den freilassenden $\epsilon\pi\alpha\iota$ und dem $\epsilon\pi\omicron\varsigma$ handelt, ist bisher nicht genau bekannt¹⁹⁸. In der Literatur finden sich widersprüchliche Meinungen zur Stellung der $\epsilon\pi\omicron\iota$. $\epsilon\pi\omicron\varsigma$ wird einmal als Amtsbezeichnung verstanden, die für besonderes Kultpersonal verwandt wurde. Zum anderen gelten die $\epsilon\pi\omicron\iota$ als eine Personengruppe mit besonderem sozialen Status innerhalb der Unfreien oder Freigelassenen.

Einigkeit herrscht aber darin, daß die als $\epsilon\pi\omicron\iota$ bezeichneten Personen bisher weder eindeutig als Freie noch als Sklaven noch als Freigelassene zu qualifizieren sind. Auch die in der Literatur traditionell bestehende Unterscheidung¹⁹⁹ zwischen den $\epsilon\pi\omicron\iota$ des Mutterlandes, die freie Bürger gewesen sein sollen, und den $\epsilon\pi\omicron\iota$ Kleinasiens, die unfrei gewesen sein sollen, wird sich nach dem böotischen Befund, wie sich zeigen wird, kaum in dieser Schärfe aufrechterhalten lassen.

Auf der anderen Seite ist hier ihre soziale Stellung nicht mit letzter Deutlichkeit aufzuhellen, das muß weiteren Untersuchungen überlassen bleiben.

§ 22 $\epsilon\pi\alpha\iota$, $\epsilon\pi\omicron\iota$ in Böotien

Zunächst ist, sprachlich gesehen, $\epsilon\pi\omicron\varsigma$, $\epsilon\pi\alpha$ in Böotien keine Sonderform des böotischen Dialekts für $\epsilon\pi\epsilon\upsilon\varsigma$, $\epsilon\pi\epsilon\iota\alpha$ (Priester). Diese Titel behalten im Böotischen im Nominativ durchaus ihre sonst bekannte Endung: $\iota\alpha\pi\epsilon\upsilon\varsigma$, $\iota\alpha\pi\epsilon\iota\alpha$ ²⁰⁰. Man kann daher die $\epsilon\pi\omicron\iota$ nicht ohne weiteres in die Hierarchie des Kultpersonals eingliedern.

Vermutlich sind die freilassenden $\epsilon\pi\alpha\iota$ und der $\epsilon\pi\omicron\varsigma$ ²⁰¹ der böotischen

198. S. zuletzt F. Bömer, Untersuchungen über die Religion der Sklaven in Griechenland und Rom, II: Die sogen. sakrale Freilassung in Griechenland und die ($\delta\omicron\upsilon\lambda\omicron\iota$) $\epsilon\pi\omicron\iota$. Abh. der Akad. d. Wiss. u. Lit. Mainz, geistes- und sozialwissenschaftl. Klasse, Jahrg. 1960, Nr. 1, Wiesbaden 1960 (zitiert: Bömer II), S. 149 mit Lit. Vgl. dazu die sehr einschränkende Kritik L. Roberts, Bull. 1962, Nr. 58.

199. Link, RE 8, 2 (1913), Sp. 1471 ff. (1474) s. v. $\epsilon\pi\omicron\iota$.

200. $\iota\alpha\pi\epsilon\upsilon\varsigma$ vgl. IG VII 3199, 3200, 3201; $\iota\alpha\pi\epsilon\iota\alpha$ vgl. IG VII 2465.

201. Als Anhaltspunkte für den sozialen Status der $\epsilon\pi\alpha\iota$ fallen folgende Einzelheiten auf:

1. Die $\epsilon\pi\alpha\iota$ und der eine $\epsilon\pi\omicron\varsigma$ kommen als Freilasser in den böotischen Freilassungen nur in Chaironea vor, und zwar in IG VII 3331, 3333, 3366, 3374, 3377, [3355], 3315, 3367.

2. Sie sind mit Ausnahme von IG VII 3315 ($\epsilon\pi\alpha$ $\mu\alpha\tau\epsilon\rho\omicron\varsigma$ $\theta\epsilon\omega\nu$) alle dem Sarapis heilig. In Chaironea ist das allerdings nichts Außergewöhnliches, weil mit wenigen Ausnahmen die Freilassungen ebenfalls als Weihefreilassung an Sarapis stilisiert sind.

3. Die Freilasserinnen lassen, soweit die Vollständigkeit des Textes eine Erkenntnis erlaubt,

Inschriften eine besondere Gruppe von Freigelassenen. Diese Vermutung legt in erster Linie die Tatsache nahe, daß die als *ἑραὶ* bezeichneten Frauen sowie der *ἑρὸς* allesamt kein Patronymikon besitzen. Sie tragen aber auch nicht den Freilassernamen als Zusatz²⁰², sondern sind schlicht *ἑραὶ τοῦ Σεράπιδος* oder *τεῖ Σεράπει*, was sie aus der Gruppe der gewöhnlichen Freigelassenen heraushebt. Zum anderen wird in Böotien als Freilassungsvokabular die Klausel *ἀνατιθέναι τὸν δεῖνα ἑρὸν τῷ θεῷ* gebraucht. Diese Formulierung der Freilassung als Weihe an den Gott²⁰³ führte mit der Profanisierung des Aktes dazu, daß *ἑρὸς τῷ θεῷ* den Sinngehalt von *ἐλεύθερος* erhielt²⁰⁴. Daraus folgt, daß die *ἑροὶ τῷ θεῷ ἀνατεθημένοι* als Freigelassene zu betrachten sind. Für die *ἑροὶ τεῖ Σεράπει* oder *τοῦ Σεράπιδος* ist dieser Schluß aber noch nie begründet gezogen worden²⁰⁵, obwohl sie Subjekte dieser in der Literatur viel behandelten Wei-

stets eine einzige Sklavin frei, der *ἑρὸς* in IG VII 3367 einen männlichen Sklaven, in allen anderen Freilassungen entlassen Frauen und Männer einerseits mehrere Sklaven, andererseits weibliche wie männliche Sklaven unabhängig vom Geschlecht der Freilasser, in die Freiheit.

4. Familie der Freilasserin ist vorhanden in IG VII 3315 (Gatte), 3377 (Sohn), 3366 (Sohn), 3333 (Gatte).

5. Besondere Klauseln fallen nicht auf. Zweimal wird für *ἀνατιθέναι ἀνιερὸν* gebraucht (IG VII 3315, 3331), einmal ist eine Bestimmung für die in der Paramone geborenen Kinder angefügt (IG VII 3377). Paramone ist in IG VII 3331, 3333, 3366, 3377, 3315 vereinbart.

6. Es bleiben noch die Namen der Freilasserinnen: Pythis (IG VII 3331), Parthena (IG VII 3333), Demetria (IG VII 3366), Athenais (IG VII 3374), Parthena (IG VII 3377), Philo [IG VII 3355], Euphrosyna (IG VII 3315), des Freilassers Zoilos (IG VII 3367). Davon erscheinen Parthena (IG VII 3326, 3321), Athenais (IG VII 3378) und Zoilos (IG VII 3363) auch bei eindeutig freien Bürgern als Namen.

Aus den Personennamen allein den sozialen Stand zu eruieren, bleibt für Böotien in dieser Zeit (3. und 2. Jh. v. Chr.) vergebliches Unterfangen. Frankel konstatiert eine gegenseitige Angleichung bürgerlicher Namen und Sklaven- und damit auch Freigelassenennamen (RE 16,2 (1935) Sp. 1611 ff. (1647) s. v. Namenwesen. S. auch M. Lambert, Die griechischen Sklavennamen, 57./58. Jahresbericht der k. k. Staatsgymnasien zu Wien VIII, Wien 1907, S. 5, 82).

202. Wie etwa IG VII 3354. Zum Eigennamen im Genetiv, der dem Sklavennamen folgt: A. Babakos, Πράξεις S. 46/43 und nochmals in BCH 86 (1962), S. 494 ff. Als Kulteigenheit ist das Fehlen des Patronymikons sicher nicht zu erklären, weil andere Kultchargen es durchaus tragen, z. B. *ἑράρχοι* IG VII 3377, 3200; *ἑρεῖς* IG VII 3202, 3203, 2872.

203. Bömer II, S. 152; s. auch Rädle, Freilassungswesen, S. 41 und 58.

204. So Bömer II, S. 152.

205. A. Rutsch, De Serapide et Iside in Graecia cultis, Diss. Berlin 1906, S. 19 bezeichnet sie beiläufig ohne Begründung als Freigelassene. Die letzte zusammenfassende Arbeit von

hefreilassungen sind. Auch B ö m e r übergeht die ἱεροὶ Böotiens, entweder, weil er sich der herkömmlichen Auffassung (s. oben) über die ἱεροὶ anschließt oder weil sie übersehen worden sind.

Eine besondere Gruppe unter den Freigelassenen müssen die ἱεροὶ auch deshalb sein, weil ihre Zahl im Verhältnis zu der Zahl der Freigelassenen, die es in Böötien allein schon nach den erhaltenen Freilassunginschriften gegeben haben muß, ziemlich gering ist. Sklaven können also nicht automatisch durch gewöhnliche Weihe - Freilassung zu ἱεροὶ geworden sein, sonst müßten mehr ἱεροὶ - Inschriften vorhanden sein. Auf der anderen Seite dürfte die Gesamtzahl der Freilassungen, die von Freigelassenen vorgenommen wurde, kaum sehr viel höher liegen als die der ἱεροὶ - Freilassungen; denn sicher nicht jeder Freigelassene wird so fleißig gewesen sein, daß er selbst wieder einen Sklaven erwerben und freilassen konnte. Die ἱεροὶ müssen also auch vermögensmäßig besser gestellt gewesen sein.

Daneben gibt es in IG VII 3354 auch ein Zeugnis dafür, daß es Freigelassene gab, die nicht als ἱεροὶ bezeichnet und daher auch nicht einen ἱεράρχος - Namen als Freilasser- und Prostateszusatznamen tragen, sondern den eines gewöhnlichen Bürgers²⁰⁶. Die Betonung liegt in IG VII 3354 nicht auf Ζώϊλος ἱερός τῷ Σεράπει, sondern auf ἀνιερώμενος - ein Synonym zu ἀνατεθημένος - ἱερός τῷ Σεράπει. Zoilos war also ein durch Weihe an Sarapis Freigelassener, nicht ein ἱερός des Sarapis.

[Ἱεράρχος Κα]φισίου, μὴρὸς Ἀγ[ρι]ωνίου τριακάδι, Ζωῖλος Ἀρνίου
ἀ[ν]ιερώμενος ὑπὸ τοῦ θρέψαντος | Ἀρνίου ἱερός τῷ Σεράπει, παραμείνας
5 δὲ αὐτῷ τε Ἀρνίᾳ καὶ τῇ γυναικὶ αὐτοῦ Λαμπρίδι καὶ παραμεμνηκῶς κατὰ
τὴν ἀνιέρωσιν | κατέβαλεν [τὸ τῷ ταμίᾳ τοῦ δή]μου γινόμενον.

T h. A. B r a d y, The University of Missouri Studies X, 1 (1935), S. 1 ff. stützt sich für die Verbreitung des Sarapiskultes in Böötien ganz auf die Angaben R u s c h s. In seinem Appendix II (S. 47 ff., 55 ff.) qualifiziert B r a d y die ἱεραὶ in Chaironea erstaunlicherweise nicht gleichmäßig. Drei von ihnen nennt er «priestesses» (IG VII 3374, 3366, 3355). Zwei weitere ἱεραὶ und den ἱερός bezeichnet er gar nicht, obwohl sich diese Urkunden in nichts von den übrigen unterscheiden (IG VII 3377, 3331, 3367). Eine weitere ἱερά ist gar nicht aufgeführt (IG VII 3333). Schließlich führt er fälschlich eine ἱερά in diesem Index auf, die eine ἱερά μητρός θεῶν und nicht des Sarapis ist (IG VII 3315).

206. S. Anm. 202.

Wie sich der Eintritt in die Stellung der *ἱεροὶ* vollzog²⁰⁷, und welche Funktionen die *ἱεροὶ* im Tempel hatten, muß hier dahinstehen. Erblickt man in den *ἱεροὶ* evtl. Tempelparamonare, deren Freilassung vom Tempel vorfinanziert wurde²⁰⁸, dann müßte man jedenfalls noch dafür eine Erklärung finden, daß die *ἱεροὶ* bereits zu Vermögen (Sklaven) gekommen sind, ohne die Paramone vorher durch Zahlung einer Ablösung beendet zu haben.

Man könnte aber auch vermuten, daß es sich um eine besondere dem Sarapis auf Zeit oder lebenslang unterworfenen oder «anverlobten» Personengruppe handelt, die sich freiwillig in den Tempeldienst begeben und dort bestimmte Aufgaben übertragen bekommen hat.

§ 23 ἱεράρχος

Da die Art und Weise des Eintritts in das *ἱερός*-Dasein zunächst nicht geklärt werden kann, bleibt zwar der Entstehungsgrund für die besondere Rechtsmacht des *ἱεράρχος*, die sich in der Beistandschaft bei den Freilassungen der *ἱεραὶ* äußert, im Dunkeln. Man könnte allerdings daran denken, daß die Bindung der *ἱεροὶ* an den Tempel durch einen sakralen oder profanen Akt, vergleichbar etwa der eherechtlichen *ἐγγύη* (im Sinne einer «Überhändigung») entstanden ist.

Unabhängig davon scheint mir aber, daß sich die Stellung der Hierarchen gegenüber den freilassenden *ἱεραὶ* und dem *ἱερός* am besten als die eines gesetzlichen Beistandes, vergleichbar dem *προστάτης*, verstehen läßt. Obwohl nämlich die *ἱεραὶ* Familienanhang hatten, wie sich aus den Inschriften ergibt²⁰⁹, stehen ihnen bei der Freilassung in der Regel Hierarchen bei.

207. Sog. Selbstdedikationen von Freien sind uns aus hellenistischer Zeit aus dem Serapeum in Memphis bekannt. S. dazu zuletzt L. Delekat, Katoche, Hierodulie und Adoptionsfreilassung, München 1964, S. 86. Man müßte jedoch die Organisation des Sarapiskultes in Böotien erst untersuchen, bevor man hier überhaupt an die *κάτοχοι* denken kann.

W. L. Westermann, The slave systems of Greek and Roman antiquity, Philadelphia 1955 (zitiert: Slave Systems), S. 57 spricht sich aufgrund bisheriger Kenntnis von den Kultorten des Sarapis gegen die Existenz solcher «bondsmen» des Sarapis außerhalb Ägyptens aus.

208. Diese Vermutung hängt größtenteils von einer endgültigen Klärung der Paramone-Probleme ab. S. zuletzt A. E. Samuel, JJP 15 (1965), S. 221 ff. mit Lit.

209. IG VII 3377 Beistandschaft des Hierarchen, obwohl ein Sohn vorhanden ist.

IG VII 3366 Beistandschaft des Hierarchen. Außerdem Mitbewesenheit und Zustimmung eines Mannes, der ein Sohn sein muß. Das ergibt sich aus der allgemeinen Berechtigung zur *εὐδόκησις* in Böotien. S. unten § 33.

IG VII 3333 Hierarchenbeistandschaft, obwohl die Freilasserin verheiratet ist.

In den Inschriften, in denen Söhne der *ἱεραὶ* der Freilassung zustimmen (*εὐδοκεῖν*), der Hierarch aber als Beistand genannt wird²¹⁰, bietet sich als Grund dafür an, daß die *ἱεραὶ* verwitwet und die Söhne entweder minderjährig oder nicht als vollbürtige freie Bürger anzusehen waren; man müßte in diesen Fällen annehmen, daß die Söhne also aus einer Ehe stammen, in der mindestens ein Ehegatte Freigelassener war.

War die *ἱερά* noch verheiratet, mag—wie auch sonst—der Ehemann grundsätzlich ihr Beistand gewesen sein, sofern er Vollbürger war. Damit würde auch IG VII 3315 übereinstimmen.

*Πουρρίναο ἄρχοντας, μεινὸς Ἑρμαῖω πε[ν]|τεκεδεκάτῃ, Ἐπίτιμος Σα-
μοκλ[εῖο]ς καὶ [Ε]ὐφροσόνα ἱερά τῆς Μαιέρος τῶν [Θ]ιῶν ἀν[τ]ίθεντι
5 τὰν Φιδίαν θρεπτὰν Ζωῖλαν ἱερά[ν] τεῖ Σαράπι παραμείνασαν αὐτεῖς ὥς
κα[α]|ζώωνθι τὰν ἀνιέρωσιν ποῦόμεναι διὰ τῷ [σ]υνεδρίῳ κατὰ τὸν νόμον.*

Es handelt sich um eine gemeinschaftliche Freilassung einer *ἱερά* mit ihrem Ehemann, der Bürger ist (Patronymikon!), ein Hierarch wird nicht genannt. Man muß also annehmen, daß der Ehemann gesetzlicher Beistand war, was bei gemeinschaftlichen Freilassungen nicht besonders erwähnt zu werden brauchte.

IG VII 3333 steht hierzu nicht in Widerspruch.

*Θεός, τύχη ἀγαθή. | Ἀρχοντας Ἀντίφωνος, μεινὸς | Δαματρίῳ τριακάδι,
Παρθένα ἱερά τοῦ Σεράπιδος, παρόντος αὐτῇ τοῦ ἱεράρχου Ἀθανίου τοῦ Ἀρι-
στείπ[ου] ἀνατίθησι τὴν ἰδίαν δούλην Ἀθηναῖδα τῷ Σεράπι παραμείνασαν
ἐαυτῇ καὶ τῷ ἀνδρὶ αὐτῆς Φίλωνι Δαυλιεῖ πάντα τὸν τ[ῆς] | ζωῆς χρόνον ἀνε-
κλήτως, ποιουμένη τὴν ἀνάθεσιν διὰ τοῦ συνεδρίου | κατὰ τὸν νόμον.*

Der genannte Ehemann der Freilasserin aus Daulis wird für eine Freilassung in Chaironea rechtlich kein tauglicher Beistand oder nicht einmal anwesend gewesen sein.

IG VII 3366

*Ἀρχοντας Ἀλεξίωνος, μνηὸς Βουκατίου ιε', | Δημητρία ἱερά τοῦ Σερά-
5 πιδος, | παρόντος αὐτῇ τοῦ ἱεράρχου Ἀγαθοκλέους τοῦ | Κάλλωνος, ἀντ[ί]
θησι | τὴν ἰδίαν θρεπτὴν Πα[ρ]αμόνα(ν) ἱεράν [το]ῦ | Σεράπιδος, παρα-
10 μείνας[αν] ἐαυτῇ ἀνεκλήτως | ὥς ἂν ζῇ, τὴν ἀνά[θεσιν] | ποιουμένη διὰ
[τοῦ] συνεδρίου κατὰ τὸν νόμον, | συνεπαρόντος καὶ εὐδοκούντος Αἰτο-
15 μέ[ρου]ς τοῦ Ἐν[πέδωνος].*

210. IG VII 3377, 3366.

betrifft vielleicht einen Fall, in dem sich die verwitwete ἱερά im Tempel aufhält, so daß der Hierarch primärer Beistand ist; der Sohn²¹¹, der offenbar aus einer Ehe mit einem Freien stammt, hat ebenfalls Beistandsrechte, aber sekundärer Art, was hier in der Form συμπαρεῖναι ausgedrückt wird²¹², sofern man hier nicht durch das Fehlen von αὐτῇ zu einer einengenden Interpretation in Richtung bloßer Anwesenheit kommen wird.

Bei der Freilassung durch den ἱερός (IG VII 3367) war natürlich kein Familienangehöriger da, der an die Stelle des Hierarchen hätte treten können, wenn jener Freigelassener war. Deshalb bestärkt gerade diese Inschrift die Theorie vom Freigelassenenstatus der ἱεροί.

Den genauen Umfang der Rechtsmacht der Hierarchen können wir nicht bestimmen²¹³. Gegenüber der Rechtsmacht anderer Beistände bieten sich keinerlei Unterscheidungskriterien an. Sie wird also zumindest der Rechtsmacht ähneln, die Verwandte, Ehemänner und φίλοι gegenüber Frauen ausübten, wenn sie ihr nicht sogar in ihrem rechtlichen Umfang gleichkommt.

§ 24 Παρόντες bei Männern: Erwachsenen

In das Gesamtbild, das die bisherigen Untersuchungsergebnisse bieten, lassen sich zwei Gruppen von Inschriften nicht einordnen. Es sind Inschriften, die eine «Männerbeistandschaft» kennen, ohne daß ein Fall von Minderjährigkeit vorliegen kann, und Inschriften, in denen überhaupt keine Frauenbeistände genannt sind.

Zunächst zu den «Männerbeiständen»: In einigen Freilassungen stehen Söhne

211. Es handelt sich nach meiner Ansicht hier um einen *Sohn* und nicht um den Ehemann, da in Böotien als εὐδοκεῖν - Berechtigte nur Kinder auftreten. S. dazu unten § 33.

212. GEL: to stand by, to come to help - für den Fall, daß es mit Dativ gebraucht ist. Das wird hier aus der Urkunde aber nicht ersichtlich. Sonst: to be present also, at the same time.

213. Wenn man sich auf Delekat's (s. Anm. 207) Feststellungen (aaO., S. 92) stützte, könnte man sich den Umfang der Beistandschaft des Hierarchen so vorstellen, daß sie sich nur auf die Person und ihre persönliche Habe erstreckte, daß ihr jedoch bei Verheirateten das Familienvermögen nicht unterlag. Dafür könnte IG VII 3315 (Text S. 71) sprechen. Mit dieser These ließe sich auch IG VII 3366 (Text oben S. 71) in Einklang bringen, ein Fall, in dem neben dem Hierarchen der Sohn der Freilasserin mit beisteht und zustimmt. Die Erklärung der Beistandschaft des Sohnes hängt von der Bestimmung des εὐδοκεῖν ab. (S. dazu unten § 33). Da die εὐδοκησις als Ausübung des Beispruchsrechtes aufgrund einer künftigen Erbenstellung zu verstehen ist, ist der Sohn in IG VII 3366 als künftiger Erbe zwar Mitberechtigter an der persönlichen Habe der Mutter, aber nur sekundär Beistand. Der Hierarch dagegen wäre der primäre Beistand, aber nicht Mitberechtigter (s. auch Anm. 211).

ihren Vätern bei²¹⁴. Die Stilisierung der Inschriften entspricht der bei den Frauenfreilassungen üblichen, nämlich παρόντος αὐτῷ τοῦ υἱοῦ. Da ja παρεῖναι mit Dativ, wie schon dargelegt²¹⁵, keine besondere juristische Bedeutung hat, sind wir bei der Interpretation der Inschriften frei; denn παρεῖναι steht nicht für irgendeine Art von «Muntschaft», sei es aus Alters-, Geschlechts- oder Statusgründen. Allerdings bestehen nicht viele bekannte Möglichkeiten, die eine rechtliche Unterstützung des Vaters von Seiten des offenbar nicht mitberechtigten Sohnes denkbar erscheinen lassen; denn für die latente oder akute Mitberechtigung des Sohnes gibt es keine Anhaltspunkte (Erwähnung von συνευδοκεῖν oder ἴδιος δοῦλος).

Unter den genannten Freilassungen fällt bei IG VII 3307 und 3312 ins Auge, daß die Freilassungen in Chaironea von Personen vorgenommen werden, die nicht aus Chaironea stammen, möglicherweise von ortansässigen Fremden²¹⁷.

IG VII 3307 [..... ἀρχῶ, μεινὸς Ὁμολωῶ πετράδι, [..... | ἀντί-
θε]τι τεῖ Σαρᾶπι τὰν [Φιδίαν δούλαν |], τὰν ἀνάθεσιν ποῖ[όμ]ε[ρος]
διὰ τῷ συνεδρίῳ | κατ τὸν νόμον τῶν Χαίρωνέων· παρεῖς | αὐτῷ ὁ] υἱὸς
5 Σαμοκλεῖς. κατέβαλε | δὲ τὸ] γενόμενον τῇ πόλει.....].

IG VII 3312 Ἀρχοντος Ἀρχεδά|μον, μηνὸς Ὁμολωῶτον | πεντεκαιδεκάτ[η], |
5 Θέων Σωμῆλον Λε|βαδεύς, παρόντος | αὐτῷ τοῦ υἱοῦ Σά|μωνος, ἀντίθησι
τὸ]ν ἴδιον θρεπτόν, ᾧ ὄνομα Σωσίδαμος, ἱερὸν τῷ Σεράπει, πο[ι]ο[ύ]-μενος
10 τὴν ἀνάθε|σιν διὰ τοῦ συνεδρίου κατὰ τὸν νόμον.

Denkbar wäre zunächst, daß die beistehenden Söhne als Bürger von Chaironea als προστάται ihrer Väter fungierten. Doch kann das eventuell fehlende²¹⁸ Bürger-

214. IG VII 3307, 3309, 3312. Die Inschriften IG VII 3336, 3373 können außer Betracht bleiben, weil sie unvollständig sind.

215. S. oben § 12.

217. IG VII 3312

Für IG VII 3307 ist das ebenfalls anzunehmen wegen der Stilisierung [κατ τὸν] νόμον Χα-
[ίρωνέων]; der Zusatz Χα [ίρωνέων] wäre sonst überflüssig. Zu den κατοικοῦντες s. O e r t e l
RE 11,1 (1921), Sp. 1 ff. s. v. κάτοικοι; H o m m e l, RE 15,2 (1923), Sp. 1413 ff. s. v. Metoikoi;
B u s o l t, Staatskunde³ I, S. 292.

Sie kommen auch sonst in böotischen Freilassungen (s. Anm. 218) und Pachturkunden mehrmals vor.

218. Zur Streitfrage, ob ein Böoter sein böotisches Bundesbürgerrecht auch in anderen Städten als in seiner Heimatstadt zusätzlich ausüben konnte. S. E. S z a n t o, Das griechische

recht des freilassenden Vaters kaum der Grund für die Beistandschaft des Sohnes gewesen sein. Aus Böotien sind uns nämlich noch weitere Freilassungen Ortsfremder²¹⁹ ohne Erwähnung irgendeines Beistandes überliefert. Zudem ist nicht ganz vorstellbar, wofür ein Prostates in diesen Freilassungsfällen vonnöten gewesen sein sollte. Er war nämlich für die Fälle erforderlich, in denen ein Fremder verklagt wurde; doch Situationen, in denen ein Freilasser vom Freigelassenen in Sachen Freilassung verklagt wurde, sind in der Literatur nicht überliefert²²⁰.

Überblickt man alle theoretisch denkbaren Assistenzfälle, so bleibt dann nur noch übrig, an eine Beistandschaft wegen Entmündigung aus Gründen einer Geistesschwäche oder Senilität zu denken, wie sie in Athen bei παράνοια bekannt war. Das wäre dann ein erstes nicht sehr sprechendes Zeugnis für das Vorkommen dieses Instituts auch im außerattischen Rechtskreis²²¹.

IG VII 3309 fällt ebenfalls aus diesem Rahmen.

[Ἀμ]ονίαο ἀρχῶ, μὴνὸς | [Ῥομο]λ[ω]ῖω πεντεκῆδε | [κά]τη, Ἀριστοκλείς
 καὶ Νί[χαν]δροσ Καλλικράτιος | [ἀντ]ίθεντι τὸν Φίδιον δοῦ | [λον] Ἡρακλεί-
 5 δαν ἰατρὸν | [τεῖ] Σ[αρά]τι, ποιούμεναι | [τὰν] ἀν[ά]θεσιν δι[ὰ] τῷ | [σονν]εδρίῳ
 κατὰ τὸν νό[μον, πα]ριόντος Ἀριστο[κλεί] καὶ τῷ οὐίῳ Καλλ[ι]κρά[τι]ος καὶ
 10 σοννευδο[κί]οντος.

In der gemeinschaftlichen Freilassung zweier Brüder steht einem der Freilasser

Bürgerrecht (1906); H. S w o b o d a, Zwei Kapitel aus dem griechischen Bundesrecht, SB Akad. Wiss. Wien, phil.-hist. Kl. Bd. 199 Abh. 2, Wien - Leipzig 1924; W. K o l b e, SZ 49 (1929), S. 129 f.; W. S c h w a h n, Hermes 66 (1931), S. 97 ff. und neuestens J. A. O. L a r s e n, Symbolae Osloenses 33 (1957) 5 ff. Voraussetzung dafür, daß der Sohn als Prostates des freilassenden Vaters hätte auftreten können, wäre gewesen, daß der Sohn das Bürgerrecht dieser Stadt besessen hätte.

219. Ortsfremde Freilasser der in Chaironea vorgenommenen Akte sind: IG VII 3360 (Λεβαδεύς), 3376 (Φανατεύς/Phokis), 3378 (κατοικοῦντες). Freilasser einer manumissio aus Koroneia ist: P a p p a d a k i s, Arch. Delt. 2 (1916), 269 (Λαρυμνεύς).

S. dazu auch H. R ä d l e, Freilassungswesen S. 124.

220. Die Ansichten zum προστάτης als Prozeßbeistand von Metöken und Fremden sind neuestens zusammengestellt bei A. E. R ö h r m a n n, Stellvertretung im altgriechischen Recht, Diss. Würzburg 1968, S. 146 ff. S. auch J. P a r t s c h, Griechisches Bürgerschaftsrecht, Leipzig - Berlin 1909 (zitiert: Bürgerschaftsrecht), S. 289 ff. zum Prozeßbürgen. Zum προστάτης allgemein H. S c h ä f e r, RE Suppl. 9 (1962), Sp. 1287 ff. (1297).

221. S. zur Erwachsenenvormundschaft O. S c h u l t h e s s, Vormundschaft nach attischem Recht, S. 41; T h a l h e i m⁴ S. 17. Nach B e c k e r, Platons Gesetze S. 230 ist sie nur aus Attika bekannt.

sein Sohn bei, der ihm außerdem noch in der Form des *συνευδοκεῖν* zustimmt. Diese Formulierung hatten wir bereits bei den Frauenfreilassungen gefunden²²². Dort ist gezeigt worden, daß beide Worte: *παρεῖναι* und *συνευδοκεῖν* verschiedene Funktionen ausdrücken. Der Sohn tritt hier also als Beistand und Mitberechtigter zugleich auf; weshalb nur der eine der freilassenden Brüder einen «Beistand» hat, ist nicht zu erklären.

§ 25 Frauenfreilassungen ohne παρόντες

Von der grundsätzlichen männlichen «Beistandschaft» bei den Freilassungen böotischer Frauen machen fünf Urkunden eine Ausnahme, darunter auch die einer Böoterin aus Delphi²²³, die letztlich nicht vollständig begründet werden können. Beginnen wir mit den Freilassungen aus Chaironea, so lassen sich die Ausnahmen zumeist mit Unvollständigkeit der überlieferten Urkunde erklären²²⁴.

Die Inschrift IG VII 3314, die auf den ersten Blick vollständig zu sein scheint, braucht es nicht zu sein. Die Wiedergabe in den IG entspricht nicht dem tatsächlichen Bild des Steines. Nach der Abschrift Latyschew²²⁵ endet die Inschrift mitten in der Zeile, danach folgt ein Zwischenraum vor IG VII 3315, den ein Relief einnimmt.

Zwar kann der Gesamtzwischenraum zwischen 3314 und 3315 in der Größenordnung, wie er sich nach dem Abdruck in den IG ergibt, nicht ausgefüllt werden, wohl aber die halbe Zeile, etwa mit der Klausel *παρῆν ὁ δεῖνα*. Wie IG VII 3379 3385, 3412 zeigen, findet sich diese Formel nach *κατὰ τὸν νόμον*. Auch bei Wilhelm, Neue Beiträge IV 19 Z. 1 - 8 (IG VII 3198) und Z. 9 - 16 (IG VII 3199) und Wilhelm, Neue Beiträge IV 15 steht sie am Ende der Urkunde. Die Herausgeber in BCH, SGDI und IG setzen zwar jeweils nach *νόμον* einen Punkt, so daß anzunehmen wäre, daß ein unbeschrifteter Zwischenraum folgt. Doch hat Prel-

222. S. oben § 12.

223. IG VII 3314, 3345, 3396, Pappadakis, Arch. Delt. 2 (1916), 217 ff. (262 Nr. 2), Vollgraff, BCH 25 (1901) 358 und FD III 3 45.

Soweit ich gesehen habe, ist FD III 3 45 von den delphischen Freilassungen die einzige, die von einer böotischen Frau vorgenommen wird, neben fünf Freilassungen von Böotern.

224. Die längst abgelehnte Theorie, daß der Kyrios wegen der sakralen Natur der Freilassung fehlt, findet auch hier, wenn man sie auf den «Beistand» und sein Fehlen in diesen Urkunden anwenden wollte, keine Stütze; denn die Mehrzahl der sakralen Freilassungen Böotiens kennt die Beistandschaft. S. im übrigen dazu Cromme, Familiengüterrecht S. 233.

225. BCH 8 (1884), S. 56 n. 2.

le r²²⁶, der vor Latyschew den Stein gesehen hat, geäußert, daß der Stein mit einer Kruste überzogen war, «daß es einer längeren Manipulation bedurft hätte, um alle Inschriften lesbar zu machen». Das könnte auch für das Ende einer dieser Inschriften gelten, wo die παρῆν - Klausel gestanden haben könnte.

IG VII 3345 ist sehr unvollständig und muß es bleiben.

Δεξιππον ἄρχοντος, μηνὸς Θε[ίου]....., ...][ρὶς Ἀστίου ἀνατίθηναι καὶ αὐτ[ῇ] τὰς ιδίας δούλας] | Ὁμολῶν καὶ Ζωίλαν, μὴ προ[σηκούσας] μὴθεν | μὴθέν, τὴν ἀνάθεσιν] | ποιουμένη διὰ τοῦ συνεδρίου κατὰ τὸν νόμον].

Die Ergänzung ist jedenfalls nicht ganz konsequent, weil sie nach der fast lotrechten Abbruchstelle des Ansatzstückes c) die Lücken verschieden lang bemißt, nämlich 16, 15, 30, 13 Buchstaben lang. Abgesehen von der letzten Zeile, die nicht bis ans Ende geführt sein muß, erscheinen daher die Ergänzungen als sehr zweifelhaft, ein παρόντος τοῦ δεῖνος durchaus als möglich. Eine Ergänzung mit παρῆν ὁ δεῖνα am Ende der Inschrift liegt aber auch kaum nahe, weil dann die Zeile zu lang würde.

ΑΡΧΟΝΤΟΣΘΕΟΔΩ: (3344)
 ΛΑΝΙΚΟΣΗΡΑΚΛΕΙΔΟΥΑ
 ΑΝΔΡΩΝΑΠΑΡΑΜΕΙΝΑΝΤ,
 ΣΑΜΙΧΟΥΤΗΝΑΝΑΘΕΣΙΝΠΟΙΟΝ c
 5 ΚΑΙΚΑΤΕΒΑΛΕΤΟΓΙΝΟΜΕΝΟΝΤΙ
 ΔΕΞΙΠΠΟΥΑΡΧΟΝΤΟΣΜΗΝΟΣΘΥ (3345)
 ΡΙΣΑΣΤΙΟΥΑΝΑΤΙΘΗΣΙΝΚΑΙΑΥΤ
 ΟΜΟΛΩΙΝΚΑΙΖΩΙΛΑΝΜΗΠΡΟ
 ΠΟΙΟΥΜΕΝΗΔΙΑΤΟΥΣΥΝΕΔΡΙΟ

IG VII 3396 ist ebenfalls ergänzungsbedürftig²²⁷.

*Ἀρχοντος Εὐβούλων, [μηνός.....], | Συρεῖνα Σιμίον, παρο[ύσης καὶ συνενα]ρεστούσης αὐτῇ [.....ἀνατίθῃσι τὴν] | ιδίαν θρεπτῇ[ν] Χρυσίδα
 5 ἱερὰν τῷ Σεράπιδι], | τὴν ἀνάθεσιν ποιο[υμένη] διὰ τοῦ συνεδρίου κατὰ τὸν νόμον].*

226. P r e l l e r, Berichte der königl. sächs. Gesellschaft der Wissenschaften 6 (1854), S. 199, zitiert nach dem Zitat in SGDI I Nr. 400 o - 404.

227. Der Herausgeber Latyschew schreibt: «Titulus, cuius dextra pars periit».

Im Vorgriff auf die Ergebnisse der vermögensrechtlichen Erörterung²²⁸ sei der Vorschlag gebracht:

Z. 2 Συρεῖνα Σιμίου Παρθ[ένας εὐα]ρεστούσης, wo also statt ο ein θ zu lesen wäre. Am Ende der Inschrift: παρῆν oder παρεῖαν in oder nach Z. 5 bzw. auf der rechten Hälfte der Inschrift.

FD III 3 45 liegt zeitlich schon später, nämlich 50 v. Chr. Die freilassende Thebanerin verfügt ohne Beistand unter Zustimmung ihrer Tochter. Wie aus C r o m m e s Untersuchung²²⁹ hervorgeht, brauchten Frauen in Delphi grundsätzlich keinen Beistand²³⁰. Das mochte auch für ortsfremde Frauen gegolten haben, weil diese ja stets κατὰ τὸν νόμον τῆς πόλεως freiließen²³¹, wenn auch in dieser Inschrift die Klausel κατὰ τὸν νόμον . . . nicht erwähnt ist.

FD III 3 45 Ἀρχοντος Σ τ ρ ά τ ω ν ο ς, μ[η]νόζ. . . , βουλευόντων Νι-]/[κία],
Ἐράτωνος, Κλεομάντιος, ἀ[π]έδοτο Εὐφροσύνα. . .] | [. . .] κλέος Θηβαία
συνεναρεστεούσ[ας καὶ τὰς θυγατέρας (?)]/[αὐ]τὰς Εὐνοίας, τῷ Ἀπόλλωνι
5 τῷ Πυθίῳ[ι] τὰν ἰδίαν θρεπτὰν Ἀφροδευσίαν δωρεάν, ἐφ' ὧ[ι]τε ἐλευ-]/θέραν
εἶμεν καὶ ἀνέφαπτον ἀπὸ [πά]ντω[ν]. Εἰ δέ τις ἐ[φάπ-]/[τ]οιτο Ἀφροδευσίας
ἐπὶ καταδουλισμῷ, ὁ βεβαιωτὴρ βέ[β]αι-]/ον Μέντωρ Λαϊάδα παρεχέτω τῷ θεῷ
τὰν ὠνάν, κύριος δὲ ἔστω καὶ ὁ π[α-]/ρατνχὸν συλέων ὑπὲρ τὸν θεὸν ἐλευθέραν
10 οὔσαν ΓΑ-]/φροδευσίαν ἀζάμιος ὦν καὶ ἀνυπόδικος [πιάσ]ας δίκας[ς] κα[ὶ] ζα-
μίας. Παραμεινάτω δὲ Ἀφροδευσία Εὐ[φρο]σύνη [ἔως]/[κ]α [ζ]ῆ ποιούσα
τὸ ἐπιτασόμενον πᾶν τὸ δυνατόν. [Εἰ] δὲ μὴ παραμένοι ἢ μὴ ποείῃ τὸ ἐπιτασό-
μενον, κν[ρία] ἔστω Εὐφροσύνη ἐπιτιμέουσα Ἀφροδευσία τροπ[ω] | ὧ κα θέλη
15 πλὴν μὴ πωλέουσιν. Μὴ ἐχέτω δὲ [ἐξ-]/[ουσί]αν ἀπελθεῖν ἀπὸ Εὐφροσύνης
ἔως κα ζῆ. Εἰ δέ[ξ] [κα] τ[ι] πάθοι Εὐφροσύνη, ἐλευθέρᾳ ἔ[στω] Ἀφρ[ο]δευσία.
Μάρτυροι Λαϊάδας κα[ὶ] [Νιζόστ]ρατος, Δαμόναξ, Νίκα[ν-]/[δ]ρος, Κλεο[μ]ε-
20 νίδας.

228. Für die Wahrscheinlichkeit dieser Ergänzung ergeben sich Anhaltspunkte aus dem System des böotischen Mitwirkungsrechts, s. unten § 32, wo stets Kinder, Söhne und Töchter, zustimmen.

229. C r o m m e, Familiengüterrecht 224 ff. (231/32).

230. C r o m m e aaO., S. 232. Allerdings gibt es von dem Grundsatz auch Ausnahmen, die Klausel παρόντος τοῦ δεῖνος erscheint gerade in dieser Zeit gelegentlich auch in Delphi. S. dazu Anm. 104.

231. Vgl. die entsprechenden Inschriften in Chaironea IG VII 3376, 3360. Es ist auch nach dem Prinzip der lex fori kaum anzunehmen, daß man in Delphi nach Thebanischem Stadtrecht freiließe, zumal in typisch delphischem Formular; selbst in einem so «internationalen» Ort wie Delphi wären die Behörden mit der Kenntnis aller griech. Stadtrechte wohl überfordert gewesen.

Pappadakis, Arch. Delt. 2 (1916) 217 ff. (262,2) aus Thisbe ist die jüngste unserer Ausnahmeurkunden, nämlich aus dem 3. Jh. n. Chr.

Θ]αῖς Παράμ[ον]
 ἡ]λευθέρωκ(α) Ἐ-
 ρμ]αίουπηγ(;) μ-
 ηθενὶ προσίκο[v-
 15 σαν κατὰ μηδέ-
 ν(α) τρόπον ἐπ[ί
 ᾧ]ρχοντος
 Νοβλίου.

Der Freilasseiname ist griechisch, der Archontenname dagegen römisch. Das genaue Datum der Urkunde kennen wir nicht. Sicherlich läßt sich die Vermutung wagen, daß zumindest gegenüber dem 2. Jh. v. Chr. veränderte soziale Verhältnisse im 3. Jh. n. Chr. Ursache sein können, eine Frauenfreilassung ohne Beistand zu stilisieren. Daneben hatte möglicherweise der römische Einfluß seinen Anteil daran, der auch schon vor der Constitutio Antoniniana (212 n. Chr.) bemerkbar war; in Rom hatte sich die Frauentutel²³² bereits überlebt.

§ 26 VOLLGRAFF, BCH 25 (1901) 359 (361)

Die Freilassung Vollgraff, BCH 25 (1901) 359 (361 - 63) Nr. 2 aus Thespiä, eine weitere Ausnahme, weicht auch in anderer Beziehung vom Schema der Freilassunginschriften ab. Vollgraff hat die Urkunde nicht datiert, ebensowenig Homolle²³³ und später Meister²³⁴. Bei Calderini²³⁵ ist sie ins 3. Jh. v. Chr., bei Schwyzer²³⁶ mit Zweifeln ins 2. Jh. v. Chr. gesetzt.

232. Zwar ist die römische Frauentute! ihrem Wesen nach nicht mit der griechischen Kyrieia oder einer Beistandschaft vergleichbar. S. dazu Wolff, Beiträge, S. 238 - 242. Sie nimmt aber im römischen System der Familienverfassung, wenn man vom Status der Frau ausgeht, eine ähnliche Stelle ein wie sie die Kyrieia oder Beistandschaft im ptolemäischen und römisch-ägyptischen Recht innehat.

Die römische Frauentute! zu jener Zeit (3. Jh. n. Chr.) war schon stark «ausgehöhlt», s. M. Kaser, Römisches Privatrecht I, § 89 III.

233. IJGr. II S. 294.

234. R. Meister, Berichte über die Verhandlungen der königl. sächs. Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig, phil.-hist. Klasse, Bd. 57 (1905), S. 272 ff. (281): «Beiträge zur griechischen Epigraphik und Dialektologie V».

235. Manomissione S. 73.

236. E. Schwyzer, DGE Nr. 491: «II s. (?)».

In dieser Urkunde läßt

a) Aristodama ohne Beistand frei.

b) Die Freilassung wird aber nicht sofort wirksam, sondern erst für den Todesfall.

c) Aristodama «hinterläßt» dieselben Epimeleten, die ihr Sohn im Testament «hinterließ».

d) Als Verpflichtungen des Freigelassenen sind besondere Fürsorgemaßnahmen für den Totenkult (Aristodamas und ihres Sohnes) genannt.

Θεός. Τύχα ἀ-
γαθά. Ἀφίειτι Ἀ-
ριστοδάμα κατ
τὰν ἐντολὰν τῷ
5 παιδὸς Ἀγέας Σ-
όρον ἐλεύθερον,
ἐπὶ κα τελευτάσ-
ει Ἀριστοδάμα. Ἐπ-
ιστεφανώμεν
10 δὲ Σόρον τὰ μνάμ-
ατα ἐν τῷ Παναμί-
νῳ καὶ ἐν τῷ Θούρῳ καὶ
ἐν τῷ Ἡρακλείῳ. .
.....
15 ἐνιαυτὸν ἐ-
πιμελείας.
..... καὶ ὁ παῖς Ἀγέας
ἐν τῇ θείῃ κατέλιπε. Φισ-
τωρ ὁ Ἀσκληπιός.

Offenbar handelt es sich um eine testamentarische Verfügung seitens Aristodama; das legen ἐπὶ κα τελευτάσει und der Gebrauch von καταλείπω für ihre Person nahe²³⁷. Die ἐντολή des Sohnes ist unter Umständen ebenfalls testamentarisch erfolgt, was der Schluß der Inschrift ἐν τῇ θείῃ²³⁸ und wiederum κατέ-

237. P a p e³: hinterlassen (von Abreisenden und Sterbenden). GEL: leave behind, esp. of persons dying or going into a far country, bequeath.

238. θεῖκα=διαθήκη, vgl. GEL Supplement 1968 s. v. Vgl. die bereits von Vollgraff erwähnte Urkunde IG VII 3083. Außerdem K e r a m o p o u l l o s, Arch. Delt. 14 (1931/32) I Z. 29 und 33. S. auch F e y e l, BCH 60 (1936), S. 397 Anm. 4.

λιπεν²³⁹ nahelegen. Das allein erklärt aber nicht, weshalb Aristodama ohne Beistand handelt. Die Vollständigkeit des Textes ist nicht gut zu bezweifeln; es verbietet sich nämlich, eine ganze versehentlich ausgelassene Zeile mit παρόντος αὐτῇ τοῦ δεῖνος einzuschieben, weil es, an der üblichen Stelle ergänzt, zwischen Z. 3 und 4 den Zusammenhang κατ' und τὰν ἐντολὰν unterbrechen würde. Der Gedanke an eine fehlende Schlußzeile ist gerade beim Typ dieser Steinmetzversehen — Dittographien oder Überschlagen von Zeilen — doch zu weit hergeholt.

Nun lassen sich mehrere Möglichkeiten denken, diese testamentarische Verfügung im Hinblick auf die «fehlende». Beistandschaft zu interpretieren. Man könnte nämlich in ihr entweder eine testamentarische Freilassung Aristodamas oder einen Vollzug einer Erblasserfreilassung oder eine Paramoneentlassung durch Aristodama sehen. Es kann aber hier schon gesagt werden, daß sie alle keine Erklärung für das Fehlen des sonst üblichen Beistands bieten werden.

1. Aristodama ist Erbin ihres Sohnes und läßt einen ererbten Sklaven frei²⁴⁰. Das Fehlen eines Beistandes läßt sich hier aber nicht mit der Besonderheit des Testamentsrechts erklären. Wenn auch sonst keine weiteren Verfügungen von Todes wegen seitens böotischer Frauen bekannt sind, gibt es doch einen entfernt vergleichbaren Fall: das bekannte Testament der Epikteta²⁴¹. Epikteta verfügt testamentarisch mit κύριος, also in Beisein einer männlichen Person mit Beistandsfunktion.

Interpretiert man die Freilassung als Geschäft des Erblassers, an dessen Stelle Aristodama getreten ist, fährt man nicht besser. Denn die Begründung für diese Annahme, daß nämlich Aristodama nicht wie sonst üblich einen ἴδιον δοῦλον freiläßt, ist eine durchgehende Erscheinung aller Freilassungsinschriften (auch unter Lebenden) aus Thespiä und Thisbe²⁴², wenn auch nur auf sie beschränkt. Die Art dieser Stilisierung kann also nicht ausschlaggebend sein und den Gedanken nahelegen, daß der Sklave möglicherweise der Aristodama noch nicht zugerechnet wurde, sondern als Sklave des Erblassers galt.

Schließlich könnte man daran denken, daß Aristodama in eine schon beste-

239. S. Anm. 236.

240. So Calderini, Manomissione S. 99 Anm. 4.

241. IG XII (3) 330 aus Thera. (3./2. Jh. v. Chr.).

242. Thespiä IG VII 1780, 1779; 1778 ist an dieser Stelle unvollständig. Pappadakis, Arch. Delt. 2 (1916), 261. Thisbe: IG VII 2228, Pappadakis, Arch. Delt. 2 (1916), 262, Nr. 1-3.

hende Haftungslage des Sohnes gegenüber seinem Sklaven als Erbin²⁴⁵ eintritt durch Inbesitznahme des Sklaven. Die Haftungslage ist dadurch entstanden zu denken, daß der Sklave noch zu Lebzeiten des Sohnes an ihn bereits die Freilassungssumme bezahlt hatte, aber nicht mehr freigelassen werden konnte, weil der Sohn plötzlich starb.

Abgesehen davon, daß die Aristodama den Sklaven erst für ihren Todesfall freiläßt, was kaum eine beschleunigte Beendigung einer Haftungssituation darstellt, sind wir im Hinblick auf die Beistandschaft einer Lösung nicht näher gekommen; denn es ist nicht anzunehmen, daß sich die Form der Beendigung einer Haftungslage nach der Form richtet, die für den zuerst Haftenden erforderlich wäre.

2. Als weitere Interpretationsmöglichkeit bietet sich an: Vollzug einer Erblasserfreilassung. Der entscheidende Akt ist vom Erblasser bereits vorgenommen (testamentarisch) zu denken, Aristodamas Handlung stellt keine Verfügung mehr dar, zu der sie eines Beistandes bedürfte.

Im einzelnen spricht dagegen, daß Aristodama über den Zeitpunkt der Freilassung (ἐπὶ κατελευτάσει) sowie über ihr μνημα, das man unter den genannten μνάματα vermuten muß, Bestimmungen trifft. Außerdem ist zu fragen, weshalb der Vollzug einer testamentarischen Freilassung hier ausgerechnet in testamentarischer Form vor sich geht. Schließlich scheinen nach griechischem Recht Vollzugsakte für testamentarische Freilassungen überhaupt nicht erforderlich gewesen zu sein²⁴⁶.

3. Entlassung aus einer unbefristeten Paranome. Diese Interpretationsmöglichkeit scheitert jedoch am Vokabular der Inschrift; denn ἀφιέναι ἐλεύθερον ist der Terminus technicus für Freilassungen in älterer Zeit²⁴⁷. Bei bloßem ἀφιέναι könnte man zur Not eine Paramoneentlassung konstruieren²⁴⁸, weil in Böotien zumindest das sonst für Paramoneentlassungen übliche Wort²⁴⁹ ἀπολύειν nicht

245. Diese Möglichkeit ließe sich denken, wenn man der allerdings bestrittenen Ansicht P a r t s c h s von der Nachlaßhaftung folgt. S. Bürgschaftsrecht, S. 241, 243. Gegenmeinungen bei W e i s s, Griech. Privatrecht S. 203 Anm. 34.

246. So bereits M i t t e i s, Reichsrecht S. 375 f. Neuestens B a b a k o s, Actes S. 60 gegen W e i s s, Griech. Privatrecht S. 286 Anm. 148.

247. S. H. R ä d l e, Freilassungswesen S. 28, 34, 52.

248. Soros, der «entlassen» wird, trägt weder die Bezeichnung δοῦλος noch ἀπελεύθερος; doch ist das eine Besonderheit des Freilassungsformulars in Thespiä und Thisbe. Nur in IG VII 1780 (Thespiä) und P a p p a d a k i s, Arch. Delt. 2 (1916), 261 Nr. 1 (Thisbe) ist das Freilassungsobjekt näher bezeichnet.

249. So in Delphi s. B e r n e k e r, RE 18,3 (1949), Sp. 1213 s. v. παραμονή.

vorkommt²⁵⁰. An Stelle von ἀπολύειν könnte ἀφιέναι gebraucht worden sein; die Bedeutungen beider Worte sind nämlich gleich²⁵¹, sofern sie sich auf die Entlassung aus einer «Ver - Haftung» beziehen²⁵². Aber auch diese durch den Wortlaut nicht gedeckte Vermutung brächte uns dem Problem, warum hier kein Beistand genannt ist, nicht näher; denn eine Paramoneentlassung, die von einer Frau vorgenommen wird, müßte als rechtsgeschäftliche vermögensmindernde Handlung theoretisch einen Beistand nennen.

4. So bleibt zum Schluß nur noch die Möglichkeit, daß die ἐντολή des Sohnes rechtlich gesehen den fehlenden Beistand ersetzt. Die Erörterung der rechtlichen Natur und des Gehalts der ἐντολή, die erst in hellenistischer Zeit im Zusammenhang mit Testamenten und auch dann nur in Inschriften vorkommt²⁵³, kann hier

250. Es muß aber Paramoneentlassungen in Böotien gegeben haben, da neben befristeter auch unbefristete Paramone vereinbart wird. Calderini sieht in IG VII 3354 eine solche Entlassung, Manomissione S. 286.

251. GEL s. vv. Zu gleichbedeutendem Vorkommen von ἄφεσις und ἀπόλυσις neuestens H. A. Rupprecht, Studien zur Quittung im Recht der graeco - ägyptischen Papyri, München 1972.

252. Westermann, Slave systems S. 56 scheidet strikt zwischen ἀφιέναι als Entlassen aus der Sklaverei und ἀπολύειν als Entlassen aus Paramone und Katoche. S. aber auch Babakos' Feststellungen SZ 81 (1964), S. 31 ff. (S. 41).

253. a) Es scheint sich bei der ἐντολή um eine Belastung des Erben, des Bedachten zu handeln. Sie fordert von ihm die Vornahme einer geldwerten Handlung, die wohl aus dem letztwillig Zugewandten zu bestreiten war. Sie kommt außerdem in folgenden Inschriften vor: IG XII (3) 330: Die Erbin soll ein Museion bauen, Bildsäulen aufstellen, einen Familienverein gründen und ihm ein Vereinskapi tal geben (Epikteta). IG XII, Suppl. 63: Gebot, ein ehernes Bild zu weihen. IG XII (9) 844, IG VII 3426: Anbringen einer Inschrift. IG V, 2, 266: Zahlung von Aufwandskosten einer bereits gegründeten Stiftung. Hicks, JHS 12 (1891) 227 Nr. 4: Niemand soll in die Grabstätte gelegt werden κατ' ἐντολήν καὶ διαθήκην. Möglicherweise sind auch IG VII 3083, 3338 und 3391 trotz abweichenden Wortlauts hierher zu rechnen; auch in ihnen berufen sich die Freilasser auf Anordnungen, von denen wir allerdings nicht genau wissen, ob es sich um letztwillige Anordnungen handelt und ob die Freilasser, zu deren Lasten sie gehen, Erben sind (προσάττειν, [δια] τάττειν).

b) Nicht zu dieser Inschriftengruppe gehören die Freilassungen κατ' ἐπιταγήν. Bei ihnen handelt es sich nie um menschliche, sondern stets um göttliche Anordnung ἐπιταγή θεοῦ. S. dazu Bömer II, S. 109 Anm. 2 und sein Index s. v.

c) Eine genauere Untersuchung vor allem der kleinasiatischen Quellen wäre zur Aufklärung nötig. Eine römische Beeinflussung dahin, daß das «fideicommissum» zur Ausgestaltung beitrug, wie schon Bruck, Totenteil und Seelgerät im griechischen Recht, München 1926, S. 198 Anm. 8

dahinstehen. Denn das schlagendste Gegenargument liefert uns wiederum das vergleichbare Testament der Epikteta; sie verfügt ebenfalls κατ' ἐντολὰν testamentarisch und hat dennoch einen als Kyrios bezeichneten Mann zur Seite.

Die Inschrift V o l l g r a f f BCH 25 (1901) 361 muß daher vorläufig als ungeklärte Ausnahme stehen bleiben.

§ 27 «Lukrative Geschäfte»

Schließlich muß bei der Gruppe der Inschriften, die vom Grundsatz der Frauenbeistandschaft abweichen, nochmals auf IG VII 3172 zurückgegriffen werden. Hier läßt sich das Fehlen eines Beistandes im Abschnitt VIII, διαγραφὴ überschrieben (Z. 94/95)²⁵⁴, keinesfalls mit einer Textlücke erklären. Vielmehr scheint hier kein Beistand notwendig gewesen zu sein. Das kann man daraus ersehen, daß der Beistand beim fiktiven Darlehen und der Homologie in derselben Urkunde genannt ist. Da es insgesamt Urkunden sind, die ich als unmittelbare Belege innerhalb einer Gesamtinschrift bezeichnet habe²⁵⁵, kann die Stilisierung nicht die Ursache dafür sein. Es scheint daher die Tatsache, daß die Diagraphē für Nikareta ein lukratives «Geschäft» ist, der Grund für das Fehlen des Kyrios zu sein; denn unabhängig davon, wie die Diagraphē rechtlich zu fassen ist²⁵⁶, ist ihr Inhalt jedenfalls eine Zahlung²⁵⁷ zugunsten Nikaretas.

§ 28 Rechtliche Vorgänge, bei denen Frauen nicht in Erscheinung treten

An dem Bild von der rechtlich gesehen immerhin mit Beistand verfügbaren bōotischen Frau müssen aber nun doch einige Abstriche gemacht werden. Man vermißt Frauen völlig als Vertragszeugen und Bürgen bei Freilassungen und Pachtverträgen. Zu fragen wäre außerdem noch, ob sie in der Lage gewesen sind, προστάται ihrer Freigelassenen zu sein; damit wäre auch ihre Fähigkeit, im Prozeß aufzutreten, berührt.

Im Gegensatz zu den erstgenannten Fällen erscheint mir die Prostates - Fähig-

vermutet, ist nicht ganz von der Hand zu weisen; denn mit Ausnahme des Testaments der Epikteta und der hier vorliegenden Inschrift stammen die inschriftlichen Belege vom 1. bis 3. Jh. n. Chr.

254. Zu dieser Urkunde ausführlich Anm. 138.

255. S. oben Anm. 137/38.

256. S. dazu zuletzt R. B o g a e r t, Banques, S. 51 ff. und 104 ff. und J. D r e w e s, Die Bank in den graeco-ägyptischen Papyri, Diss. Freiburg 1970.

257. B o g a e r t, aaO. S. 53.

keit der Frau trotz Fehlens positiver Belege theoretisch nicht ganz auszuschließen zu sein, weil diese Funktion von der Freilasserin auch mit Hilfe des Beistandes ausgeübt werden könnte. Jedenfalls scheint es ganz eindeutig gewesen zu sein, wer bei Frauenfreilassungen Prostates wurde. Das Privileg einer Prostates-Wahl durch den Freigelassenen wird nämlich in Böotien nicht häufiger als anderswo gewährt, ohne daß in diesen Fällen die Person des Freilassers dafür bestimmend gewesen zu sein scheint²⁵⁸.

Für die fehlende Fähigkeit als Zeuge und Bürge aufzutreten, sind bereits von C r o m m e zu delphischen Parallelen Vermutungen angestellt worden²⁵⁹, nach denen die Frauen nur in eigener Sache «prozeßlegitimiert» gewesen seien.

§ 29 Zusammenfassung der Ergebnisse

Als Ergebnis ist festzuhalten:

1. Böotische Frauen sind Verfügungsfähig.
2. Bei Rechtsgeschäften brauchen Frauen grundsätzlich, sofern sie allein handeln, männlichen Beistand²⁶⁰.
3. Für lukrative Geschäfte kann kein Grundsatz aufgestellt werden, weil es zu wenig Belege gibt. Denkbar ist es, daß sie ohne Beistand vorgenommen werden konnten.
4. Im allgemeinen wird «Beistandschaft» ausgedrückt durch παρόντος τῇ δεῖνι τοῦ δεῖνος, als ein Dazutreten des Beistandes; einen spezifischen Begriff für Beistandschaft oder Beistand gibt es im Böotischen nicht.
5. Über die Art und den Grund der Beistandschaft sagt παρῆναι allein nichts aus.
6. Die Beistandschaft wird in erster Linie von nahen Verwandten und Ehegatten ausgeübt.
7. Bei gemeinschaftlichen Verfügungen unter Ehegatten und Geschwistern ist die jeweils mitverfügende Partei auch als Beistand anzusehen, auch wenn das im allgemeinen²⁶¹ nicht ausdrücklich gesagt ist.

258. Inschriften, die das Privileg der Prostates-Wahl enthalten: De R i d d e r, BCH 19 (1895), S. 161: Freilasser (Mann und Frau) sind wohl Freigelassene. IG VII 1778 (Mann).

Gründe für Gewährung dieses Wahlrechts könnten Alter und Kinderlosigkeit auf Seiten des Freigelassenen - Prostates, d. h. des Freilassers gewesen sein. Letzte Zusammenstellung der Auffassungen zum Freigelassenen - Prostates bei B a b a k o s, BCH 86 (1964), S. 494/95.

259. C r o m m e, Familiengüterrecht, S. 235.

260. Ausnahme: V o l l g r a f f, BCH 25 (1901), 359 (361).

261. Ausnahme: IG VII 3317, 3330.

8. Der Kreis derer, die offenbar berechtigt sind, die Beistandschaft auszuüben, kann in zwei Gruppen eingeteilt werden :

a) die engeren Verwandten und Ehemann. Es handelt sich hierbei grundsätzlich²⁶² um die Beistandschaft einer einzigen Person.

b) Die φίλοι : Ihre Beziehung zur Freilasserin konnte nicht geklärt werden; vermutlich waren es Verwandte (angeheiratete oder Blutsverwandte). Sie treten zu *zweit* oder zu *dritt* auf.

9. Der Kreis der zur Beistandschaft berechtigten Personen läßt sich wegen der Offenheit des φίλοι - Kreises nicht nach Parentelen abgrenzen. Neben der eigenen Generation der Freilasserin (Bruder, Schwager) finden sich in den Quellen noch die nächst ältere und nächstjüngere Generation (Vater - Onkel, Sohn).

10. Auf dem Gebiet des «Privatrechts»²⁶³ gibt es für weitere aktive Teilnahme der Frauen am Rechtsleben keine Quellen.

Neben der Frauenbeistandschaft finden sich in den Quellen weitere Beistandsfälle :

11. Beistandschaft bei Verfügungen männlicher und weiblicher Freigelassener, die als ἱεποὶ bezeichnet sind;

12. Beistandschaft bei Verfügungen Minderjähriger;

13. Erwachsenenbeistandschaft.

In diesen drei Fällen treten als Beistände Hierarchen, Väter und φίλοι, Söhne auf.

§ 30 Folgerungen für die Natur der Beistandschaft

Aus dem Vorstehenden kann man für das Wesen der Beistandschaft, kurz zusammengefaßt, folgern :

Die Stellung des Beistandes kann nach dem Erscheinungsbild der Quellen mit G r a d e n w i t z Worten²⁶⁴ zur graeco-ägyptischen Situation nur als «passive Assistenz» umrissen werden. Soweit man sehen kann, gilt das auch in den Fällen der Minderjährigen-, Erwachsenen- und Freigelassenenbeistandschaft. Es gibt keinen Fall, in dem der Beistand die handelnde Person ist, wie es B a b a k o s für Thessalien feststellen konnte²⁶⁵. Das Handeln der Frau und das aller

262. Ausnahme: IG VII 3385.

263. So H. J. W o l f f, LAW Sp. 2522.

264. O. G r a d e n w i t z, Einführung in die Papyruskunde, Leipzig 1900, S. 153.

265. SZ 79 (1962), S. 311 ff. (316).

anderen beistandsbedürftigen Personen steht in den Formularen immer im Vordergrund. Es ist weiterhin bemerkenswert, daß sämtliche bekannten Situationen, die eine Beistandschaft erfordern konnten, in gleicher Weise stilisiert sind. Das deutet auf einen ähnlichen rechtlichen Status der beistandsbedürftigen Personen hin: Freigelassene, Minderjährige und Frauen hatten wohl auch in Böotien eine vergleichbare rechtliche Stellung.

Es bleibt zu fragen, ob die Klausel der böotischen Inschriften παρόντος τῇ δεῖνι τοῦ δεῖνος den gleichen juristischen Gehalt hatte wie die Klausel μετὰ κυρίου in den delphischen Inschriften und in den griechischen Papyri Ägyptens. Bei der Klausel μετὰ κυρίου spricht man von «mitwirken, mithandeln» des Kyrios; wie die «Mitwirkung» ausgesehen hat, bleibt dahingestellt²⁶⁶. Die böotischen Quellen bieten keinen Anhaltspunkt dafür, welche dogmatische Natur man dieser Beistandschaft zuschreiben soll.

Nach meiner Ansicht läßt sich zwischen der «Mitwirkung», wie sie sich im ptolemäischen Ägypten findet, und der von mir sogenannten «Beistandschaft» nach der äußeren Art der Betätigung kaum ein Unterschied feststellen, selbst wenn verschiedene rechtliche Vorstellungen dahinterstanden. In beiden Fällen ist es immerhin denkbar, daß der Beistand oder der Kyrios eine Zustimmung geäußert hat, d. h. irgendeine informelle Erklärung abgegeben hat – mehr aber nicht. Wahrscheinlicher ist mir im Fall der böotischen Urkunden, also der «Beistandschaft», daß allein und schon die Anwesenheit des Beistandes genügte, das heißt: seine Zustimmung wird sich darauf beschränkt haben, keinen Einspruch zu erheben, zu schweigen. Als juristischen Gehalt der Beistandschaft könnte man sich dann also ein Vetorecht vorstellen.

266. W e n g e r, Stellvertretung, S. 101, 127, 171. C r o m m e, Familiengüterrecht S. 192 Anm. 67 spricht von Unterstützung. W e n g e r vergleicht die «Mitwirkung» des Kyrios ausgehend von der damals herrschenden Auffassung von der Parallelität von Kyrios und Tutor mit der römischen interpositio auctoritatis des Tutors, die eine förmliche Bestätigung des noch unvollkommenen Rechtsgeschäftes der Frau durch den Tutor war. Vgl. M. K a s e r, Römisches Privatrecht § 21 II; J ö r s - K u n k e l - W e n g e r, Römisches Recht³ § 188, 3.

Abschnitt IV: Vermögensrechtliche Verhältnisse

§ 31 Wirtschaftliche und güterrechtliche Stellung der Frau - Mobilien

Sehen wir uns nun die vermögensrechtlichen Verhältnisse der böotischen Frauen an. Die Verfügungen über *Mobilien* stehen hier im Vordergrund, da unsere Hauptquelle für diese Untersuchungen wieder die böotischen Freilassungen sind.

In Einzel- und gemeinschaftlichen Freilassungen verfügen Frauen über eine fast genauso große Anzahl an Sklaven wie männliche Freilasser. Es zeigen sich auch keine großen Unterschiede in den Verfügungen über die Sklaven nach ihrem Geschlecht: Frauen verfügen über etwas mehr weibliche Sklaven, Männer umgekehrt. Man kann also die wirtschaftlichen Vermögensverhältnisse von Männern und Frauen in Bezug auf Sklaven theoretisch als gleich bezeichnen. Auch überwiegen die Paramonevereinbarungen bei Frauen nicht merklich. Die Zahl der durch Paramone begünstigten Frauen ist nur insofern geringfügig größer als die Anzahl der «Männerfreilassungen», und damit auch darin enthaltene Paramoneklauseln zugunsten von Frauen, größer ist.

Wirtschaftlich betrachtet zeigen sich also kaum Unterschiede.

Für die rechtliche Stellung der Frau, auch wenn diese über ihre tatsächliche Position in der Gesellschaft wenig aussagen mag²⁶⁷, sind die güterrechtlichen Verhältnisse wesentlich aufschlußreicher. Das Anschauungsmaterial hierfür sind in erster Linie die gemeinschaftlichen Freilassungen in weiterem Sinn. Dazu werden gemeinschaftliche Freilassungen mit und ohne Zustimmung Dritter und Einzel- freilassungen mit Zustimmung Dritter gerechnet.

In Böotien sind Frauen an den gemeinschaftlichen Freilassungen in weiterem Sinn genauso stark beteiligt wie Männer²⁶⁹. Das Gesamtbeteiligungsverhältnis von Männern und Frauen (2 : 1) an Freilassungen verschiebt sich daher nicht.

267. S. J. J o n e s, *Law and Legal Theorie of the Greeks*, Oxford 1956, S. 287 und H. J. W o l f f, *Beiträge*, S. 160/61.

269. Bei 36 gemeinschaftlichen Freilassungen sind an 30 Freilassungen Frauen beteiligt; 2 weitere Freilassungen können wegen der Lückenhaftigkeit des Textes nicht geklärt werden. 4 Freilassungen sind gemeinschaftliche «Männerfreilassungen». An den 30 Freilassungen sind Frauen in 26 Fällen *mit*beteiligt, 4 sind reine gemeinschaftliche «Frauenfreilassungen».

§ 32 Gemeinschaftliche Freilassungen in weitem Sinn

Die gemeinschaftlichen Freilassungen als solche überwiegen zahlenmäßig etwas die Freilassungen durch Frauen, doch stehen sie hinter den Einzelfreilassungen durch Männer ziemlich zurück.

Einfache gemeinschaftliche Freilassungen werden vorgenommen von :

1. Ehegatten²⁷⁰
2. Ehegatten mit Söhnen, Töchtern oder beiden²⁷¹
3. Geschwistern (männlich und weiblich)²⁷².
4. Personen, deren verwandtschaftliche Beziehungen zueinander zunächst nicht geklärt sind²⁷³; dazu treten
5. Lückenhaft überlieferte gemeinschaftliche Freilassungen, die die Beziehungen der Personen zueinander nicht erkennen lassen²⁷⁴.

Freilassungen *mit Zustimmung*: (εὐδόκησις)

1. Gemeinschaftliche Freilassungen von Ehegatten mit Zustimmung eines Sohnes²⁷⁵.
2. Gemeinschaftliche Freilassungen männlicher Geschwister mit Zustimmung von Söhnen²⁷⁶.
3. Einzelfreilassungen von Mutter mit Zustimmung von Söhnen und Töchtern²⁷⁷.
4. Einzelfreilassungen von Vater mit Zustimmung von Söhnen oder von Sohn und Tochter²⁷⁸.
5. Gemeinschaftliche Zustimmungsurkunde zu einer Freilassung, die von offenbar miteinander verwandten Personen (männlich und weiblich) errichtet wurde²⁷⁹.

270. IG VII 3378, 3358, 3352, 3328, 3321, 3317, 3315, De Ridder, BCH 19 (1895) 161, Pappadakis, Arch. Delt. 2 (1916), 262 Nr. 1; 219 Nr. 3, IG VII 2872.

271. IG VII 3330 (Sohn), 3202 (Tochter), 3201 (Söhne, Tochter).

272. Wahrscheinlich IG VII 3391(?); Pappadakis, Arch. Delt. 2 (1916), 220 Nr. 6 (männlich, weiblich), 223 Nr. 10 (männlich, weiblich), IG VII 3363 (männlich). Evtl. auch nach meiner Lesung (vgl. Anm. 123) Wilhelm, Neue Beiträge IV 19 Z. 1 - 8 (IG VII 3198) (weiblich).

273. Wilhelm, Neue Beiträge IV 19 Z. 9 - 16 (weiblich) (s. dazu § 15), IG VII 2228 (Geschwister oder Ehegatten).

274. IG VII 3346, 3316, De Ridder, BCH 19 (1895), 157.

275. IG VII 3325.

276. IG VII 3309, Amandry, BCH 66/67 (1942/43) 74 Nr. 4.

277. IG VII 3396? (w.), 3377 (m.), 3366? (m.), 3326 (m.), 3371 (m.), FD III 3 45 (w.).

278. IG VII 3301 (Söhne) 3386 (Sohn, Tochter).

279. IG VII 3372 (m., w.).

Frauen sind also bei jeder Art gemeinschaftlicher Verfügung vertreten, bei den gemeinschaftlichen Freilassungen ebenso wie bei der Mitwirkung durch Zustimmung. Es bestehen daher vermögensrechtlich zwischen Männern und Frauen anscheinend keine Unterschiede. Am deutlichsten äußert sich das wohl darin, daß auch Töchter und Schwestern am Familienvermögen rechtlich beteiligt sind²⁸⁰; denn bei Verfügungen unter Ehegatten wäre denkbar, daß die Mitwirkung der Frau nur Ausdruck einer ehelichen Verfügungsgemeinschaft ist oder daß ihre Mitwirkung sachlich auf Verfügungen über die Mitgift beschränkt war. Allein darin ließe sich noch keine vermögensrechtliche Gleichstellung mit dem Mann erblicken. Die Frau wirkte in diesen Fällen im Familieninteresse, nicht aber aus möglichem Eigeninteresse an der Verfügung mit; es bedeutet nicht, daß sie in der elterlichen Familie und außerhalb eigener Familie bereits eine individuelle vermögensrechtliche Stellung gehabt hat. Wohl aber zeigt sie sich z. B. darin, daß Töchter zu Lebzeiten der Eltern mitverfügen.

§ 33 *Εὐδόκησις*

Zu den gemeinschaftlichen Freilassungen in weitem Sinne zählte ich bisher auch die Gruppe von Freilassungen, in denen die Freilasser einzeln oder gemeinschaftlich unter Zustimmung Dritter — *εὐδοκούντων τῶν δεινῶν* — verfügten. Die bisherigen Untersuchungen zu *εὐδοκεῖν* und seinen Synonymen²⁸¹ rechtfertigen diese Einordnung unter die gemeinschaftlichen Verfügungen, die auch *Cromme* und *Babakos* vorgenommen haben²⁸². Die Besonderheiten der böotischen *εὐδόκησις* müssen dennoch festgehalten werden.

280. IG VII 3202, 3201, *Pappadakis*, Arch. Delt. 2 (1916), 220 Nr. 6, 223 Nr. 10, IG VII 3391 (?), 3396, FD III 3 45, IG VII 3386. Zum Wesen der Beteiligung in Form der Eudokesis s. unten § 37.

281. Siehe die Literaturzusammenstellung zu dieser Frage zuletzt bei *Cromme*, Familien-güterrecht S. 187 Anm. 39 - 43; *Babakos*, *Πράξεις* S. 68/69 Actes S. 65. Hinzuzufügen ist die Beobachtung *B. Keils*, *Εἰρήνη* Bericht der Sächs. Gesellschaft der Wissenschaften, phil.-hist. Klasse 68 (1916), Heft 4 S. 63 Anm. 1 (zitiert: *Εἰρήνη*), daß *συνεὐδοκεῖν* bei Staatsverträgen als Synonym für *συντίθεσθαι* «Vertrag schließen» gebraucht wird.

282. *Cromme*, Familiengüterrecht S. 218; *Babakos*, *Πράξεις* S. 89/Actes S. 71 ff. (88); so auch *A. Kränzlein*, *Synteleia* V. Arangio - Ruiz, Neapel 1964, Bd. II, S. 820 ff. (825). Die Zustimmung ist normalerweise im Freilassungsformular enthalten, so daß man annehmen kann, daß sie gleichzeitig mit der Freilassungserklärung abgegeben wurde. Die Erklärung konnte aber auch nachträglich zu einer bereits vorgenommenen Freilassung abgegeben werden, wie IG VII 3372 zeigt.

In Böotien findet man für «zustimmen» im wesentlichen dieselben Worte wie sonst, nämlich: εὐαρεστεῖν²⁸³, συνευαρεστεῖν²⁸⁴, εὐδοκεῖν²⁸⁵, συνευδοκεῖν²⁸⁶, συνεπινεύειν²⁸⁷; auch die delphische Freilassung seitens einer Böoterin enthält συνευαρεστεῖν²⁸⁸.

Aber gegenüber der delphischen und thessalischen εὐδόκησις zeigen sich in Böotien die Besonderheiten im Personenkreis der Zustimmenden: Er ist auf Abkömmlinge (Söhne, Töchter und Enkel) beschränkt. In Delphi und Thessalien übten auch andere Verwandte und Ehegatten die εὐδόκησις aus.

Einige unvollständige Inschriften lassen sich daher ergänzen oder interpretieren, wenn man dieses Prinzip zugrundelegt:

In Analogie zu den vollständigen Inschriften ist in IG VII 3396 eine zustimmende Tochter zu vermuten.

*Ἄρχοντος Εὐβούλου, [μηνός.], | Συρεῖνα Σιμίον, παροῦσης
καὶ συνευα|ρεστούσης αὐτῇ [. ἀνατίθησι τήν] | ἰδίαν θερεπτή[ν]
5 Χρονσί[δα ἱερὰν τῷ Σεράπιδι], | τήν ἀνάθεσιν ποιο[υμένη διὰ τοῦ συνεδρίου
κατὰ τὸν νόμον].*

Als Ergänzung ist dann, wie oben vorgeschlagen²⁸⁹, der Frauenname Παρθέ-
νας einem vom Herausgeber gesetzten παρούσης vorzuziehen; denn eine Beistand-
schaft von Frauen kommt in Böotien nicht vor, eine feminine Endung bei παρούσης
ist also ganz unwahrscheinlich. Andererseits ist die feminine Endung bei εὐαρε-
στούσης gesichert. Die dazwischen liegende Lücke ist aber nicht so groß, daß noch
ein Männername, in der üblichen Weise mit Patronymikon, Platz hätte, um die
Ergänzung mit παρῆναι an dieser Stelle überzeugend sein zu lassen. Außerdem
müßte nach εὐαρεστούσης die Lücke noch so groß sein, daß sie den Namen der
zustimmenden Frau und ἀνατίθησιν enthalten könnte.

In IG VII 3366 ist der Mann, der der Frauenfreilassung zustimmt, nach dem-
selben Analogieschluß als Sohn der Freilasserin und nicht als Ehemann aufzufassen.

283. IG VII 3396 (?), 3372.

284. IG VII 3371, 3326, 3325.

285. IG VII 3377, 3366, 3301, 3309.

286. A m a n d r y, BCH 66/67 (1942/43), 74 Nr. 4.

287. IG VII 3386.

288. FD III 3 45

289. S. oben § 25.

Ἀρχοντος Ἀλεξίου, μὴνός Βονκατίου ιε', | Δημητρία ἱερὰ τοῦ Σε-
 5 ράπιδος, | παρόντος αὐτῇ τοῦ ἱεράρχου Ἀγαθοκλέους τοῦ | Κάλλωνος, ἀν-
 τ[ί]θ[ησι] | τὴν ἰδίαν θρε[πτὴν Πα]ραμόνα(ν) ἱερὰν [το]ῦ | Σεράπιδος, πα-
 10 ραμ[είνας] | ἀν ἑατῇ ἀνεκλ[ήτως] | ἕως ἂν ζῇ, τὴν ἀνά[θεσιν] | ποιουμένη διὰ
 [τοῦ] συνεδρίου κατὰ τὸν νόμον, | συναρόντος καὶ εὐδοκοῦντος Αὐτομέλ[ου]
 15 τοῦ Ἐν[πέδωνος].

Verstärkt wird diese Annahme auch durch die bereits genannte²⁹⁰ Beobachtung, daß in der Regel Ehemänner bei Frauenfreilassungen unter Beistandschaft von Hierarchen nicht zusätzlich mitwirken.

Schließlich läßt sich für IG VII 3372 folgendes Stemma bilden, wenn auch eine vollständige vermögensrechtliche Interpretation dieses Textes scheitern muß, weil ungeklärt ist, wer der freilassende Φιλόξενος eigentlich ist.



Unter Umständen könnte der Großvater Kallikrates der Freilasser gewesen sein, dem nachträglich eine Tochter und die Kinder einer zweiten vorverstorbenen Tochter zustimmen²⁹¹; aber der nicht voll verständliche, nicht zum übrigen passende Schluß der Inschrift verbietet solche Schlüsse.

290. S. oben § 33.

291. Ausgehend von der von mir vorgeschlagenen güterrechtlichen Interpretation von IG VII 3372 wäre auch möglich, daß Simias Sohn statt Schwiegersohn des Kallikrates ist und bereits mit ihm die Freilassung vorgenommen hatte oder vorverstorben ist. Aus dem Schluß der Inschrift ergibt sich zwar als Freilassername nicht Kallikrates; doch ist in dem dort genannten Philoxenos viel eher ein Vertreter als der Freilasser selbst zu vermuten. Der Inschriftenschluß in Z. 9 scheint nämlich bereits den Text einer neuen Freilassung zu enthalten. Nach der Skizze in IG VII S. 627 besteht für [Ὀρχο]μένιος kein Anhaltspunkt; das merkwürdige Πτολεμαίου läßt sich als Genetiv in keinen verständlichen Zusammenhang mit dem oberen Teil der Inschrift bringen. A.M. Dittenberger, der IG VII 3372 als Freilassung des Sklaven Ptolemaios interpretiert, an der die in Z. 1-9 genannten Personen als Zeugen teilgenommen hätten. Dafür ist aber die Stellung von Ptolemaios im Satz ganz ungewöhnlich. Man kann bei Ptolemaios auch nicht an eine weitere Ortsbezeichnung denken, die das vermutete Ὀρχόμενος näher lokalisierte; denn es ist als Ortsname nicht überliefert (s. RE 18, 1 (1939), Sp. 886 ff.). Ebenso wenig ist es in Böotien als Monatsname (RE 23,2 (1959), Sp. 1590) bekannt. Die Wahrscheinlichkeit spricht für ein Patronymikon.

Jedoch ist meines Erachtens aus güterrechtlichen Erwägungen dieses Stemma dem folgenden ebenfalls möglichen vorzuziehen (s. oben S. 58).

Σίμιας I
|
Καλλικράτης Σίμιας II Κηφισόδωρος
|
Εὐάνδρος Τιμογίτονος ∞ Ἀριστῶ Ἀναξίδαμος

Ἄρχοντος Διοκλίδου, μὴνὸς Δαματρίου τριακάδι, Ἀριστῶ Καλλικρά-
τους, | παρόντος αὐτῇ τοῦ ἀνδρὸς Εὐάνδρου | Τιμογίτονος, Καλλικράτης
5 καὶ Σιμίας | καὶ Κηφισόδωρος οἱ Σιμίον, παρόντος αὐτοῖς | τοῦ πατρὸς Σιμίον,
ἐγγράφον ἀποτίθενται εἰς | τοὺς ἄρχο(ν)τας διὰ τοῦ συνεδρίου, εὐαρεστοῦν|τες
τὴν ἀνιέρωσιν, (ῆν) πεπόηται Φιλόξενος Φιλοξένον [Ὁρχο]|μένιος Πιολεμαίον,
ἐν τῷ ἐπὶ Εὐβούλῳ ἀρχοντος [ἐνιαυτῷ].

§ 34 Einfache gemeinschaftliche Freilassung

Im Gegensatz zu diesen Zustimmungsfreilassungen verfügen Ehegatten²⁹² und Geschwister²⁹³ in der Form der einfachen gemeinschaftlichen Freilassung²⁹⁴; ihre Mitwirkung ist niemals durch εὐδοκεῖν ausgedrückt. Daneben finden sich gemeinschaftliche Freilassungen von Personenmehrheiten, deren Beziehungen zueinander sich aus den Inschriften nicht klären lassen²⁹⁵. Kinder wirken selten bei dieser Art gemeinschaftlicher Freilassung mit; aber auch in diesen Fällen sind dann sowohl Söhne wie Töchter beteiligt²⁹⁶.

An dieser Stelle läßt sich dann auch für die Inschrift (Text oben S. 46) Wilhelm, Neue Beiträge IV 19 Z. 9-16 (IG VII 3199) eine Vermutung über den Kreis der beteiligten Personen anstellen. Der in Frage kommende Personenkreis in dieser

292. IG VII 3378, 3358, 3352, 3330, 3328, 3321, 3317, 3315, 3202, 3201, De Ridder, BCH 19 (1895) 161, Pappadakis, Arch. Delt. 2 (1916), 219 Nr. 3, 262 Nr. 1, IG VII 2872.

IG VII 3325 enthält außerdem noch eine Eudokesis.

293. IG VII 3363, Wilhelm, Neue Beiträge IV 19 Z. 1-9, Pappadakis, Arch. Delt. 2 (1916), 220 Nr. 6, 223 Nr. 10. Mit Eudokesis: IG VII 3309, 3301, Amandry, BCH 66/67 (1942/43) 74 Nr. 4

294. IG VII 3391, Wilhelm, Neue Beiträge IV 19 Z. 9-16, IG VII 2228.

295. Dazu zählen auch die bruchstückhaften Inschriften IG VII 3346, 3316, De Ridder, BCH 19 (1895), 157.

296. IG VII 3330, 3202, 3201.

Das Verhältnis dieser Freilassungen mit mitwirkenden Kindern zu den Freilassungen, in denen Kinder zustimmen, ist 3:11 (12 unter Einbeziehung der delphischen Urkunde).

Inschrift war oben bereits auf a) Enkelin - Großmutter, b) Cousins, c) Tanten - Nichten, d) Mutter-Tochter eingeeengt worden²⁹⁷. Da offenbar an gemeinschaftlichen Freilassungen verschiedener Generationen nur Abkömmlinge beteiligt sein können, müßten in dieser Inschrift die Freilasserinnen entweder Großmutter und Enkelin oder Mutter und Tochter sein. Die Entscheidung zwischen diesen Personen fällt schließlich auf Mutter und Tochter als Freilasser, da die der älteren Generation angehörende Person in der Reihenfolge der Freilasser, soweit sich sehen läßt²⁹⁸, stets zuerst genannt wird.

§ 35 Juristische Basis der Gemeinschaftlichkeit

Der Personenkreis der Mitwirkenden in beiden Fällen gemeinschaftlicher Freilassung deckt sich, wie gesagt, nicht vollständig. Man muß daher in Erwägung ziehen, ob zwischen der Zustimmungsfreilassung (mit εὐδόκησις) und der einfachen gemeinschaftlichen Freilassung juristische Unterschiede bestehen.

Es läge nahe, im Personenkreis der Zustimmungsfreilassung, der auf Abkömmlinge beschränkt ist, die sogenannten Beispruchsberechtigten zu sehen, wie das in anderen Fällen angenommen wird²⁹⁹. Die Mitwirkung der Kinder an der Freilassung wäre dann Ausfluß einer sehr starken Erbenposition, die sich schon zu Lebzeiten der Eltern äußert. Dagegen müßte man als Grund für die Teilnahme an der einfachen gemeinschaftlichen Freilassung eher Mitberechtigung kraft Güterrechts sehen. Da die Inschriften uns den Grund für die Gemeinschaftlichkeit nicht nennen, lassen sich juristische Gründe für die Mitwirkung wiederum nur aus den Beziehungen der Verfügenden zueinander herausholen. Es ergeben sich folgende Möglichkeiten für die Art der Mitberechtigung, die im folgenden erörtert werden:

1. Freilassung unter Geschwistern: Mitberechtigung aufgrund Erbengemeinschaft.

2. Freilassungen unter Ehegatten:

a) Gütergemeinschaft am Gesamtvermögen oder an nach funktionalen oder herkunftsmäßigen Kriterien bestimmten Teilen aufgrund Gesetzes oder nach Vereinbarung.

297. S. oben § 17 und Anm. 164.

298. IG VII 3330, 3202, 3201, 3372 als Beispiele.

299. Nachweise bei C. C r o m m e, Familiengüterrecht S. 215 Anm. 181; A. B a b a k o s, Πράξεις S. 68/Actes S. 65.

b) Verfügungsgemeinschaft am Gesamtvermögen oder an Teilen, aufgrund Gesetzes oder nach Vereinbarung³⁰⁰.

3. Freilassungen unter Eltern, bzw. einem Elternteil und Kindern :

a) güterrechtliche Lösung³⁰¹: Familiengütergemeinschaft kraft Gesetzes oder nach Vereinbarung

b) erbrechtliche Lösung : latente Mitberechtigung der Kinder wie in Kalymnos³⁰², oder Mitrechte der Kinder wie in Delphi³⁰³.

c) Rechtsverzicht, z. B. auf Paramone ex lege³⁰⁴.

§ 36 Güterrechtsverhältnisse bei der einfachen gemeinschaftlichen Freilassung

Die böotische gemeinschaftliche Freilassung unter *Geschwistern* bietet nichts Neues. Die Mitberechtigung an Sklaven aufgrund nicht auseinandergesetzter Erbgemeinschaft ist in Griechenland ein allgemein bekanntes Phänomen³⁰⁵; auch in Böotien kommt es vor, daß an der ungeteilten Erbgemeinschaft bereits die nächste Generation zu Lebzeiten der Eltern beteiligt ist³⁰⁶.

Die Besonderheit Böotiens äußert sich bei diesen Freilassungen darin, daß Frauen an den Erbgemeinschaften mitbeteiligt sind; danach dürften sie Miterben sein³⁰⁷.

Die gemeinschaftlichen Freilassungen unter *Ehegatten* lassen nicht ohne weiteres erkennen, welche Güterrechtsverhältnisse den Verfügungen zugrundeliegen. Wir haben keine Nachrichten darüber, ob in Böotien Gütergemeinschaft, Verfügungsgemeinschaft, Gütertrennung oder eine Mischung aus alledem ehelicher Güter-

300. Für Kalymnos: B a b a k o s, SZ 81 (1964) 31 ff. (50/51). Für Ägypten: G. H ä g e Ehegüterrechtliche Verhältnisse in den griechischen Papyri Ägyptens bis Diokletian, Köln, Graz, 1968, S. 68 Anm. 33 (Lit.) S. 65, 103 f.

301. K r ä n z l e i n, Synteleia II, S. 820 ff. (822).

302. B a b a k o s, SZ 79 (1962), S. 46.

303. C r o m m e, Familiengüterrecht S. 219 «Mitrechte der Kinder, die rechtlich etwa eine Zwischenstellung zwischen dem elterlichen Eigentum und dem Anwartschaftsrecht» einnehmen.

304. B a b a k o s, Πράξεις S. 90/Actes S. 87.

305. B i s c a r d i, Studi in onore di U. E. Paoli, Florenz 1956, 105 ff.; ders., RHD 36 (1958), 321 ff. (326).

306. IG VII 3372.

307. P a p p a d a k i s, Arch. Delt. 2 (1916), 220 Nr. 6, 223 Nr. 10. Fraglich [3391]. Möglicherweise Wilhelm, Neue Beiträge IV 19 Z. 1-8 (IG VII 3198). S.dazu nochmals unten § 37 S. 97.

stand war. Aber die Indizien sprechen für eine auf bestimmte Teile des Ehegattenvermögens beschränkte Gütergemeinschaft und im übrigen für Gütertrennung.

Wesentliches Argument sind hierfür die Inschriften IG VII 3358, 3359, 3378.

IG VII 3358 Ἀρχοντος Κριτολάου μηνὸς Ἑρμαῖον πεντεκαίδεκάτῃ, | Μίλων
Ἰππίνου καὶ Τηλεμαχίς Εὐβούλου ἀνατιθέασιν [τὸ]ν ἴδιον δοῦλον Ζώπυρον |
ἱερὸν τῷ Σεράπιδι, παραμείναντα ἑαυτοῖς ἀνεγκλήτως, [τῇ]ν ἀνάθεσιν ποιού-
μενοι | διὰ τοῦ συνεδρίου κατὰ τὸν νόμον.

IG VII 3359 Ἀρχοντος Κριτολάου, μηνὸς Ἀλαλκομενεῖον τριακάδι, Τηλε[μαχίς]
Εὐβούλου, παρόντος αὐ[τῇ] τ]οῦ ἀνδρὸς | Μίλωνος τοῦ Ἰππίνου, ἀνατίθῃσιν τὴν
ἰδίαν δοῦλην Σωτηρίαν ἱερὰν τῷ Σεράπιδι, μὴ προσήκουσαν μηθενὶ | μηθέν,
τὴν ἀνάθεσιν ποιούμενοι διὰ τοῦ συνεδρίου] κατὰ τὸ[ν νόμ]ον.

IG VII 3378 Ἀρχοντος Εὐάνδρου, μηνὸς Βουκατίου πεντεκαίδεκάτῃ, Θέων
Διονυσίου | καὶ Ἀθηναῖς Φάωνος, κατοικοῦντες | ἐν Χαιρωνείᾳ, ἀνέθῃσαν
5 τὴν ἰδίαν | θρεπτὴν Διονυσίαν ἱερὰν τῇ Μητρί τῶν θεῶν, παραμείναςαν ἑαν-
τοῖς ἕως ἂν ζῶσιν ἀνεγκλήτως, καὶ Θέω[ν] | Διονυσίου ἀ[ν]ατίθῃσιν τὸν
10 ἴδιον δο[υ]λὸν Κέρδωνα ὡσαύτως παραμε[ί]ναντα ἑαυτῷ τε καὶ Ἀθηναίδι
ἕως ζῶσ[ι] | ἀνεγκλήτως, τὴν ἀνάθεσιν ποιούμεν[οι] διὰ τοῦ συνεδρίου κατὰ
τὸν νόμον.

Aus ihnen ergibt sich, daß es in der Ehe verschiedene Gütermassen geben konnte. IG VII 3378 enthält zwei Freilassungen: Eine gemeinschaftliche unter Ehegatten und eine Einzelfreilassung des Ehemannes. IG VII 3358 und 3359 betreffen dieselbe Familie; 3358 enthält die gemeinschaftliche Freilassung des Ehepaares, 3359 die Einzelfreilassung der Ehefrau unter Beistandschaft ihres Gatten. Eine weitere gemeinschaftliche Freilassung dieses Ehepaares ist in IG VII 3328 enthalten.

Ἀρχοντος Ἀντίωνος, μηνὸς | Προστατηρίου πεντεκαίδεκάτῃ, | Μίλων
5 Ἰππίνου καὶ Τηλεμαχίς Εὐβούλου ἀνατιθέασιν τὰ ἴδια δουλικά καὶ κοράσια
Ἀλεξάνδραν καὶ Θανυστὰν ἱερὰ τῷ Σεράπει, μηθενὶ μηθέν | προσηκούσας,
παραμηνάσας δὲ Μί|λωνι καὶ Τηλεμαχίδι ἑκατέροις ἕως | ἂν ζῶσιν ἀνεγκλή-
10 τως, τὴν ἀνάθε|σιν ποιούμενοι διὰ τοῦ συνεδρίου κατὰ | τὸν νόμον.

Den Ehegatten standen also bestimmte Vermögensteile gemeinsam zu; daneben konnten sie beide noch allein über weiteres Vermögen verfügen. Aus dieser Tatsache allein läßt sich noch nicht, um es zunächst begrifflich zu fassen, ein Mischgüterstand: *Gütergemeinschaft* - Gütertrennung ableiten; ebensogut könnte Güter-

trennung mit *Verfügungsgemeinschaft* über bestimmte Gegenstände gegeben sein, so daß etwa Sklaven, die für Haus- oder Feldarbeit in Frage kamen, nur gemeinschaftlich veräußert werden konnten, weil davon das Familieneinkommen berührt wurde.

Aber in allen Fällen gemeinschaftlicher Freilassung und Einzelfreilassung verfügen die Ehegatten jeweils über einen ἴδιος δοῦλος³⁰⁸. Das Wort ἴδιος drückt ganz allgemein eine Zuordnung von Gegenständen aus³⁰⁹. Bei Verfügungsgemeinschaft findet man es jedoch nicht³¹⁰. Ohne hier die Bedeutung von ἴδιος übermäßig zu beanspruchen, darf man aber, weil es auch in den böotischen *Einzelfreilassungen* steht, den Schluß ziehen, daß es sich entsprechend bei den gemeinschaftlichen Freilassungen um Sklaven handelt, die beiden Ehegatten gemeinsam zustehen. Daß die Zahl der gemeinschaftlichen Freilassungen unter Ehegatten relativ groß ist, spricht jedenfalls nicht gegen diese Annahme; sie liegt zwischen der Zahl der Einzelfreilassungen durch Frauen und der durch Männer. Möglicherweise spricht die Häufigkeit gemeinschaftlicher Freilassungen sogar für gesetzliche Gütergemeinschaft, etwa an Sklaven, die während der Ehe erworben wurden.

Das gemeinschaftliche Handeln der Ehegatten beinhaltet jedenfalls nicht einen Rechtsverzicht, etwa auf eine *Paramone ex lege*, wie sie *Babakos* für Thesalien angenommen hat; denn dann dürften bei gemeinschaftlichen Freilassungen durch Ehegatten keine *Paramonevereinbarungen* vorkommen. *Paramoneklauseln* sind aber gerade auch in diesen gemeinschaftlichen Freilassungen enthalten³¹¹.

Danach scheinen wir in Böotien einen Mischgüterstand als ehelichen Güterstand zu haben: Ein Teil des Vermögens stand den Ehegatten gemeinschaftlich zu (modern gesprochen: Gütergemeinschaft), andere Teile gehörten jeweils einem der Ehegatten (modern: Gütertrennung). Die Kriterien für die Zuweisung zu der einen oder anderen Gütermasse werden aus den Inschriften nicht ersichtlich. Man kann sich eine Errungenschaftsgemeinschaft denken, nach der die während der Ehe erworbenen Sklaven gemeinschaftliches Vermögen wurden; das Vermögen kann aber auch nach seiner Funktion geschieden worden sein, je nach dem, ob der

308. Ausnahme davon ist IG VII 2228 aus Thisbe. Die sparsame Stilisierung in Thisbe ist schon erwähnt worden; außerdem wissen wir hier nicht sicher, ob es eine Ehegattenfreilassung ist.

309. A. Kränzlein, *Eigentum*, S. 24 ff.

310. *Babakos*, SZ 81 (1964), 31 ff. (51).

311. IG VII 3358, 3352, 3328, 3321, 3315, 3202, *Pappadakis*, Arch. Delt. 2 (1916), 219, 3, IG VII 2872, 2228, 3325.

Gesamthaushalt oder der Geschäftsbetrieb eines Ehegatten oder die privaten Bedürfnisse der Ehegatten in Betracht kamen. Die Frau blieb jedenfalls in der Ehe vermögensrechtlich selbständig. Das wird durch IG VII 3359 (Text oben S. 95) und die Einzelfreilassungen belegt, die von Frauen unter Beistandschaft von Ehemännern vorgenommen werden.

§ 37 *Rechtsverhältnisse bei der Εὐδόκησις*

Die gemeinschaftlichen Freilassungen durch Eltern, bzw. einen Elternteil und Kinder sind nicht einheitlich als Zustimmungsfreilassungen stilisiert. Verfügen beide Eltern mit Kindern, so in der Regel gemeinsam³¹²: z. B. IG VII 3330:

Τελλέας Εὐνόμου καὶ Παραμόνα Κηφισοδώρου καὶ Κηφεισόδωρος Τελλέου ἀνατιθέασιν. während bei Verfügungen eines Elternteils die mitwirkenden Kinder meist nur *zustimmen*³¹³. Z. B. IG VII 3371:

*Αγαθὴ *Αναξίπ(π)ου. συνευαρεστοῦντος τοῦ υἱοῦ . .

Auf diese Weise verfügen auch Geschwister unter Zustimmung ihrer Kinder³¹⁴ Z. B. IG VII 3309:

*Αριστοκλεῖς κῆ Νί[καν]δρος Καλλικράτιος [ἀντ]ίθεντι . . τῷ οὐῖῳ Καλλι[κράτ]ιος κῆ σουνευδο[κίον]τος . .

Es ist also zunächst zu klären, weshalb sich bei diesen Familienfreilassungen beide Formen gemeinschaftlicher Freilassung finden.

Die Volljährigkeit kann jedenfalls nicht *das* Kriterium sein; denn da bei der einfachen gemeinschaftlichen Freilassung IG VII 3330 die Beistandschaft des Vaters beim Sohn ausdrücklich erwähnt wird, muß der Sohn also noch minderjährig gewesen sein.

*Αρχοντος Μνασέου, μηρὸς *Ιπποδρομίου πεντεκαδεκά|τη, Τελλέας Εὐνόμου καὶ Παραμόνα Κηφισοδώρου καὶ | Κηφεισόδωρος Τελλέου ἀνατιθέασιν
5 τὴν ἰδίαν δούλην | Ζωΐλαν ἱερὰν τῷ Σεράπει, τὴν ἀνάθεσιν ποιούμενοι | διὰ τοῦ

312. Es sind: IG VII 3330, 3202, 3201, P a p p a d a k i s, Arch. Delt. 2 (1916), 262, 1.

Ausnahme ist IG VII 3325: Eudokesis eines Sohnes zur gemeinschaftlichen Freilassung der Eltern.

313. IG VII 3396, 3377, 3371, 3366, 3326, FD III 3 45 (alles «Frauenfreilassungen»).

IG VII 3386 («Männerfreilassung»), nach meiner Interpretation auch IG VII 3372.

Ausnahme ist nach der von mir vorgeschlagenen Interpretation von Wilhelm, Neue Beiträge IV 19 Z. 9 - 16 (IG VII 3199): gemeinschaftliche Freilassung von Mutter und Tochter.

314. IG VII 3309, 3301, A m a n d r y, BCH 66/67 (1942/43) 74. Nr. 4.

συνεδρίον κατὰ τὸν νόμον. παρῆν Παράμωνα | ὁ ἀνὴρ καὶ Κηφισοδώρω ὁ πατήρ
Τελλέας Εὐνόμον.

Umgekehrt stimmen auch in der gemeinschaftlichen Zustimmungsurkunde IG VII 3372 wohl Minderjährige unter Beistandschaft des Vaters zu (Text oben S. 92). Wahrscheinlicher erscheint es mir, daß man εὐδοκεῖν keineswegs als terminus technicus für die Zustimmung von Beispruchsberechtigten oder sonst berechtigten Personen auffassen darf, sondern, daß das Wort allgemein alle Arten von Zustimmung ausdrückt: die Beispruchsberechtigte, Mitberechtigte, Ehegatten etc. Damit neige ich der Meinung C r o m m e s und B a b a k o s³¹⁵ zu, die die gemeinschaftliche Verfügung und die Zustimmungsverfügung als Formen gemeinschaftlichen Handelns ansehen³¹⁵.

Die Feststellung K e i l s³¹⁶, daß in hellenistischer Zeit die Worte συνευδοκεῖν und συντίθεσθαι synonym gebraucht wurden, verstärkt diese Annahme. In den böotischen Urkunden könnte allein die reale Eltern-Kindesbeziehung und das Überwiegen der Eltern kraft Alters und Autorität zu einer unterschiedlichen Stilisierung geführt haben, so daß mitberechtigte Kinder seltener mit den Eltern zusammenwirken als bei den Verfügungen der Eltern zustimmen.

Aus den Inschriften läßt sich weiter nichts entnehmen, was diese unterschiedliche Stilisierung erklären könnte; denn die Freilassungsformen lassen sich auch nicht trennen nach der einfachen gemeinschaftlichen Freilassung als der Form, an der *beide* Eltern teilnehmen, und nach der Zustimmungsfreilassung als Form, an der neben *einem* Elternteil die junge Generation beteiligt ist. Für beide Fälle gibt es Ausnahmen³¹⁷.

Wie haben wir uns nun die Art der Mitberechtigung der *Kinder* zu denken? Als güterrechtliche (Familiengütergemeinschaft) oder erbrechtliche (latente Mitberechtigung der Kinder) Teilhabe (vgl. § 36)?

Wenden wir uns zunächst der Mitberechtigung zustimmender Kinder aufgrund güterrechtlicher Beziehungen zu. Danach müßte man ein zwischen Eltern und Kindern — nur sie sind hier an den gemeinschaftlichen Freilassungen beteiligt — bestehendes gesamthänderisch gebundenes Familieneigentum annehmen, kraft

315. So auch B a b a k o s, Πράξεις, S. 73/Actes S. 70/71; C r o m m e, Familiengüterrecht S. 218.

316. K e i l, Εἰρήνη, S. 63 Anm. 1.

317. Elternpaar mit Sohn in der Form der Eudokesis - Freilassung: IG VII 3325.

Elternteil (Mutter) mit Tochter: W i l h e l m, Neue Beiträge IV 19 Z. 9 - 16.

dessen alle gemeinsam oder einer für alle, sofern die anderen nicht widersprechen, über das Familienvermögen verfügen darf³¹⁸.

Diese Annahme würde zwar nicht schon daran scheitern, daß die Gesamtzahl der Verfügungen von Eltern und Kindern gegenüber den Einzelfreilassungen und Ehegattenfreilassungen nicht hoch genug ist³¹⁹. In jener Zeit waren die Familien ganz allgemein nicht groß, und für Böotien selbst haben wir die Feststellungen Polybios' über die Beschränkung des Nachwuchses³²⁰, so daß eine nur geringe Anzahl von Familien mit Kindern nicht sehr verwunderlich wäre. Die Annahme eines allgemeinen Familiengüterrechts wäre daher noch nicht auszuschließen.

Ein schwerer wiegender Einwand scheint mir aber zu sein, daß sich kollektives Familieneigentum im allgemeinen nicht in so kleinen Familien, wie es die böotischen sind, findet. Wir haben zwar keine deutlichen Belege für eine genossenschaftlich organisierte Familie, die häufig unpräzise «Großfamilie» genannt wird³²¹, sondern erschließen ein Bild ihrer Existenz in der Frühzeit aus späteren Andeutungen in den Quellen und fossilen Resten³²². Aber gleichgültig wie wir sie uns theoretisch denken: agnatisch oder kognatisch bestimmt oder sogar unter Beteiligung angeheirateter Ehegatten; man nimmt im allgemeinen an, daß diese große Familie in gerader Linie und in der Seitenlinie Verwandte aus mehreren Generationen (z. B. fortgesetzte Hausgenossenschaft unter Brüdern) umfaßt; so soll insbesondere in Delphi, für das C r o m m e kollektives Familieneigentum feststellen zu können glaubte³²³, der Kreis der Mitberechtigten zumindest bis zu den Großeltern gezogen sein, weil drei Generationen im allgemeinen noch zusammenleben.

Für eine so organisierte Familie, deren vermögensrechtliche Beziehungen in der Familiengütergemeinschaft Ausdruck fände, bieten sich aber in Böotien keinerlei Anhaltspunkte.

Zunächst gibt es bei dieser Familienverfassung keine Erbfolge im technischen

318. Zu den Verfügungen Gesamtberechtigter s. ausführlich A. Biscardi, RHD 36 (1958), 322 ff.; ders., Studi in onore U. E. Paoli, Florenz 1956, S. 105 ff.

319. Das Verhältnis ist 36:17.

320. S. Anm. 183.

321. E. Rabel, Erbgemeinschaft und Gewährleistung in Mnemosyna Pappoulas, Athen 1934, 187 ff. (193); «nebelhafte Großfamilie», S. 203; ders., SZ 50 (1930), 323.

322. E. Rabel, Elterliche Teilung, S. 528 ff.; J. Gaudemet, Les Communautés familiales, Paris 1963, S. 44 ff. S. auch M. Kaser, Römisches Privatrecht I, § 11 IV.

323. C r o m m e, Familiengüterrecht, S. 218. A. M. Kränzlein, Synteleia II, 821 ff. (822/23).

Sinn³²⁴, sondern nur «Nachfolge» oder «Anwachsung», je nach dem, ob die Nachkommen eines wegfallenden Gesamthänders an seine Stelle in die Gesamthand eintreten oder ob den übrigen Gesamthändern bei Wegfall eines von ihnen das Vermögen allein zukommt.

In Böotien aber werden Erben häufig genannt (z. B. in Pachturkunden), es gibt auch eine testamentarische Verfügung (Vollg raff, BCH 25 (1901) 359 (361)).

An den vorhandenen gemeinschaftlichen Freilassungen sind, selbst wenn wir die Geschwisterfreilassungen mit Zustimmung von Kindern einbeziehen, stets nur zwei Generationen beteiligt: Eltern und Kinder. Die Beteiligung der Seitenlinie geht über das Geschwister und dessen Abkömmling nicht hinaus, der Ehegatte eines Geschwisters wirkt niemals mit.

Außerdem müßten bei einer genossenschaftlich organisierten Familie auch Verfügungen von Kindern unter Zustimmung von Eltern, Verfügungen eines Ehegatten unter Zustimmung des anderen und der Kinder vorkommen — nichts dergleichen findet sich in Böotien. Die Zustimmenden sind stets und allein die Kinder; man darf nämlich nicht aus dem Auge verlieren, daß die bei Geschwisterfreilassungen mitwirkenden Kinder *nicht* ihrem *Onkel*, sondern jeweils ihrem *Vater* zustimmen; es kann sich daher in diesen Fällen nicht um eine Gütergemeinschaft unter Seitenverwandten handeln. Schließlich spricht auch gegen die Annahme der sogenannten güterrechtlichen Theorie, daß die gemeinschaftlichen Freilassungen von *Eltern teilen* mit Kindern die Freilassungen von *Elternpaaren* mit Kindern übersteigen; trotz der ungesicherten, verworrenen Kriegs- und Bürgerkriegsverhältnisse Böotiens in dieser Zeit³²⁵ kann man kaum annehmen, daß die Zahl der Witwen und Witwer die Zahl der vollständigen Familien überstieg³²⁶. Vielmehr deutet das darauf hin, daß man zur Lösung des Problems in Richtung «Mitberechtigung qua Erbenstellung» gehen muß.

Die güterrechtliche Theorie führte weiterhin zu dem eigenartigen Ergebnis, daß die böotische Familiengütergemeinschaft nur als gemeinschaftliche Teilhabe an *Mobilien* verstanden werden dürfte; die Pachtinschriften Böotiens zeigen nämlich ganz selten gemeinschaftliche Berechtigungen an Land, und dann auch

324. E. R a b e l, *Elterliche Teilung*, S. 527. Zum Begriff der «Anwachsung» bei Wegfall eines Gesamthänders ebenso R a b e l, *Mnemosyna Pappoulas*, S. 201.

325. Vgl. R o s t o v t z e f f, *Gesellschaft und Wirtschaft II*, Kapitel V.

326. Das Verhältnis ist 9:5; hierbei sind die Geschwisterfreilassungen unter Zustimmung von Kindern nicht mitgezählt.

niemals von Eltern und Kindern zur gleichen Zeit³²⁷; andere gemeinschaftliche Berechtigungen (Eigentum) an Immobilien sind in böotischen Inschriften nicht³²⁸ belegt.

Wir kommen also zum Ergebnis, daß die Mitwirkung der Kinder an Verfügungen ihrer Eltern als Auswirkung erbrechtlicher Beziehungen anzusehen sind. Man spricht hier von der Mitberechtigung künftiger gesetzlicher Erben, herkömmlich Beispruchsrecht genannt³²⁹.

Wie stark die Mitberechtigung der Kinder am elterlichen Vermögen zu Lebzeiten der Eltern war, kann man im Fall Böotien nicht ermessen; dazu wissen wir zu wenig von den Umständen der gemeinschaftlichen Freilassung: Es kann sein, daß die Mitwirkung der Kinder mehr dem Interesse des Freigelassenen entsprang, vor künftiger Inanspruchnahme durch die gesetzlichen Erben geschützt zu werden³³⁰;

327. Colin, BCH 21 (1897), 553, Z. 31 und 35 (Kinder) K e r a m o p o u l l o s, Arch. Delt. 14 (1931/32), S. 13 ff., I Z. 47 (Mann und Frau: Geschwister? Ehegatten?).

328. S. dazu im einzelnen § 38.

329. Letzte Literaturzusammenstellung zu diesem Thema bei K r ä n z l e i n, Synteleia II, S. 821 Anm. 3/4.

330. Das wird auch von K r ä n z l e i n, Synteleia II 821 ff. (822) betont. Andererseits kann man beobachten, daß die schon sehr allgemein und weit gefaßte Klausel des Wiederversklavungsverbotes gelegentlich auch auf Erben des Freilassers ausgedehnt worden ist: P a p p a d a k i s, Arch. Delt. 2 (1916), 224 Nr. 13, 218 Nr. 1 (Einzelfreilassungen).

224,13:

... [παραινάντας] ἀνσεντῷ,
1 [ἀως] κα[δ]ώε[ι, κῆ τῇ γονηκί
Ἀρμωδία [ἀνενκλείτως.
Ἐ[π]ὶ δὲ κα[τε]λευτάσωνθι
Εἰρόδοτο[ς] κῆ Ἀρμωδία,
5 θαψάνθ[ω] Ὀνάσιμος κῆ Λιω-
ριούσιω[ς] κῆ ποισάνθω
τὰ νο[μ]ιδόμει[να] πάντ-
α καθ' ἑκαστον ἐγναντὸν
τ[ῶς] τετελευ[τα]όντεσσι.
10 Μει[ν] ἐ[ξέ]στ[ε]τ[ω] δὲ κα[τα]δουλί-
ξασθ[ῃ] Λι[ω]ριούσιων εἰ Ὀ-
ράσιμ[ο]ς μ ε ι τ ε [τ ὦ ν κ λ α ρ ο -
ν] ὁ μ ω ν Εἰ ρ ο δ ὁ τ [ω μ ε ι τ ε ἄλ-
λ ω μ ε ι θ ε ν] κατὰ [μειθέρ-
15 α τρώπον, ἀλλὰ ἐλ[ε]νθεροι
ἐνθ[ω]. ἡ δὲ τίς κα[τα]δουλί-

218,1:

[μειδὲ τις ἀντιποίστ]ω (ἡ ἐφα-
1 ψάστ]ω) μειδὲ κατα-
δο[ν]ελιξάτω ἄλλ[υ
μ]ειδενὶ Εὐάμερ[ο]ν
μειδὲ τ ὦ ν Εὐάμ ε ρ ω
5 μειθέρ μειδοτή [π-
αρενρέσι μειδὲ τῶς
κ[λ α ρ ο ρ ὁ μ υ ς Εἰρωδο-
τ]ω. εἰ (δ)έ τις κα κατα-
δ[ον]ελίδδειτη Εὐάμ[ε-
10 ρ]ον εἰ τῶν Εὐάμερ[ω],
συνλείτω αὐτὸν ἅ
ἰάρεια τῶ Χάροπος
τ[ῶ] Ἡρακλείος κῆ Βοι[ω-
τ]ῶν ὁ βειλόμενος.
15 Φί[σ]τορες Ὀράσιμος [Ἀ-
σώ]πωνος, Ὀφέλα[ν]δ-

sie kann aber auch die Aufgabe stärkerer Einflußrechte seitens der Kinder derart bedeuten, daß ohne sie keinesfalls verfügt werden konnte.

Wie schon erwähnt, wirken die Kinder an verschiedenartigen Elternverfügungen mit: Freilassungen von *Elternteilen*, Freilassungen von *Elternpaaren*. Diese Mitwirkung scheint mir ein weiteres (s. oben § 36) Zeichen für eine *einheitliche* Berechtigung der künftigen Erben an *verschiedenen* Vermögensmassen zu sein.

Fassen wir nämlich die recht häufige Mitwirkung der Kinder an Freilassungen eines Elternteils (Vater oder Mutter)³³¹ näher ins Auge, so kann man wohl die Vermutung wagen, daß diese Mitwirkung Ausdruck einer künftigen Nachfolgeberechtigung des Kindes in mütterliches oder väterliches *Sondervermögen* ist. Darauf deuten vor allem die Freilassungen IG VII 3309 (Text auf S. 74) und A m a n d r y, BCH 66/67 (1942/43) 74 Nr. 4 hin:

Ἄρχοντος ἐν Δελφοῖς [B]αβ-ύλον, μῆνός Λαιδαφορίον, ἐν δὲ Χαίρωνείᾳ
ἀρχοντος Εὐνόμον, μῆνός Ἀλαλκωμενείον, ἀπέδοντο Μελησίας καὶ Εὐκράτης

ἰδδε[ιτ]η οὐτως, αἶτε ἰάρε-
ια τῷ Χάρο[οπος τῷ Ἡρακλεῖο-
ς] συνλ[είτ]ω [κῆ προῖστ-
20 ἀσθω, κῆ τῶν ἄλλων ὁ βελό-
μενος [ὦ]ς τῷ ἰα[ρῶ] ἰόντων ἐ-
λευθέρων Διω[ριουσῶ] κῆ
Ὁ[γασίμω] κῆ ὦν κα [οὔτοι
κτείσωνθη. Fίστο[ρες Πρῶ-
25 ξενος κῆ Φανώνδα[ς Καλλι-
κρίτω, Πολιούδω[ρο]ς T[ιμ-
ασ]ηνέτω, Ἀλεξία[ς] | . . .

ρος] Αὐτηνέτω, Ὀλιού-
μ]πιχος Γλανκίω, Σω-
κρ]άτεις Κλίωρος.

Man kann sich also fragen, ob der Freigelassene nicht schon dadurch genügend gesichert war. Ein großer Teil der gemeinschaftlichen Freilassungen enthält solche Klauseln nicht im Inschriftentext (vor allem nicht in Chaironea); das besagt aber noch nicht, daß sie im Urkundenoriginal nicht trotzdem vorhanden war. Das Wiederversklavungsverbot kann aber auch in einem Gesetz enthalten gewesen sein.

331. Folgende Inschriften nennen die Mitwirkung von Söhnen, Töchtern oder beiden:

a) an der Freilassung des Vaters: IG VII 3301, 3309, 3386, A m a n d r y, BCH 66/67 (1942/43) 74 Nr. 4.

b) an der Freilassung der Mutter: IG VII 3326, 3366, 3371, 3377, 3396, Wilhelm, Neue Beiträge IV 19 Z. 9 - 16, FD III 3 45.

c) nach meiner Auffassung an der Freilassung eines Vaters oder einer Mutter(?): IG VII 3372.

- 5 Νίκωνος Χαιρωνεῖς, συ-νευδοκεόντων καὶ τῶν υἱῶν αὐτῶν Νίκ-ωνος τοῦ
 Μελησίᾳ καὶ Νίκωνος τοῦ Εὐκράτε-ος, τ-ῶι Ἀπόλλωνι τῶι Πυθίῳι-σῶμα
 γυναικεῖον, αἰ ὄνομα Ῥόδα, — τὸ γένος Σαρματίν, τιμᾶς ἀργυρίου μνᾶς, καὶ
 10 ἄλλο — [ἁ]νδρεῖον ἐνδογενές, οἱ ὄνομα Ζώπυρος, τιμᾶς ἀργυρίου μνᾶν τεσσά-
 ρων, καὶ τὰν τιμὰν ἔχοντι πᾶσαν, καθ-ὼς ἐπίστευσεν Ῥόδα καὶ Ζώπυρος
 τῶι θεῶι τὰν ὀνάν, ἐφ' ὧτε ἐλεύθ-εροι εἴμεν καὶ [ἁ]νέφαπτοι τὸν πάντα
 βίον - ἀ-πὸ πάντων. Βεβαιωτῆρ κατὰ τοὺς νόμους τᾶς πόλιος καὶ κατὰ τὸ
 σύμβολον Ἀ-ντιχάρης Ἀζαράτον, Νίκων Σάωνος Χαιρωνεύς. Μάρτυροι ὁ
 15 ἱερεὺς τοῦ Ἀπόλ-λωνος Ἀνδρόνικος καὶ ὁ νεωκόρος Μένης, ἰδιῶται Τιμό-
 κριτος, Δημήτριος Θεοδώρον Θηβαῖος ἐν Δελφοῖς κατοικέων.

Bei Freilassungen von Geschwistern stimmen Söhne den Vätern zu. Auch die Zustimmungsurkunde IG VII 3372 (Text auf S. 92), durch die eine Tochter und die Abkömmlinge einer weiteren Tochter (oder eines Sohnes) an der Freilassung ihres Vaters (oder Mutter) nachträglich mitwirken³³², spricht für eine latente Beteiligung von Kindern an einem «Sonder»vermögen eines Elternteiles. Nämlich bei diesen Inschriften eine eingetretene Erbfolge der Kinder nach dem jeweils anderen Elternteil an, käme man auf eine recht stattliche Anzahl von Witvern und Witwen, die trotz trostloser Zeiten unwahrscheinlich anmutet. Wahrscheinlicher klingt, daß dem an einer Erbengemeinschaft beteiligten Elternteil das ererbte Vermögensstück im Verhältnis zu seinem nicht an der Erbengemeinschaft beteiligten Ehegatten allein zustand, und daß dieses Vermögen auch erbrechtlich gesondert behandelt wurde. Die Mitwirkung der Kinder an den geschwisterlichen Freilassungen wäre danach als die von *künftigen Erben* eines an einer Erbengemeinschaft beteiligten Elternteils anzusehen und nicht als die Mitwirkung von Erben eines vorverstorbenen Elternteils.

Auf der anderen Seite wirken Kinder bekanntlich auch an gemeinschaftlichen Ehegattenfreilassungen mit³³³. Es müßte sich dabei wohl um (eingebrachtes oder errungenes) gemeinschaftliches Vermögen der Ehegatten handeln. Denn eine Beteiligung der Kinder am Vermögen des *einzelnen* Ehegatten ließe sich in diesen Fällen nur über die Konstruktion einer Simultanfreilassung der Ehegatten begründen, derart, daß jeder Ehegatte gleichzeitig ein eigenes Vermögensstück

332. Zur Interpretation dieser Urkunde vgl. oben Anm. 291. Eine Freilassung des Vaters (oder einer Mutter) wird deshalb angenommen, weil es sich um eine Eudokesis handelt.

333. Mitwirkung der Kinder an Ehegattenfreilassungen: IG VII 3330, 3325, 3202, 3201, P a p p a d a k i s, Arch. Delt. 2 (1916), 262 Nr. 1.

unter Zustimmung der Kinder veräußert, und dieser Vorgang einheitlich beurkundet wird. Dafür müßten dann jedoch in jeder dieser Inschriften mindestens *zwei* Sklaven freigelassen werden. Eine solche Konstruktion erhärten die Inschriften nicht: nur in IG VII 3201 werden zwei Sklaven freigelassen.

Abschließend muß nochmals herausgestellt werden, daß auch Mädchen zu den kraft Erbenstellung mitberechtigten Kindern gehören³³⁴.

Damit zeigt sich von neuem, daß in Böotien die Frau in ihrer vermögensrechtlichen Stellung den Männern nicht nachstand.

§ 38 Sonstige vermögensrechtliche Stellung der Frau: Immobilien - Erbrecht

Ergänzend sei noch ein Blick auf die vermögensrechtliche Stellung der Frau geworfen, wie sie sich in den böotischen Pachtinschriften äußert.

Die böotische Frau ist an Immobiliengeschäften sehr viel seltener beteiligt als an Freilassungsinschriften. Wir finden sie zwar als Pächterin, frühere Pächterin (*Vorpächterin*) und als Grundstücksnachbarin; aber unter der Gesamtzahl der Pächter dieser und weiterer Pachtinschriften fallen sie kaum auf.

Die Fortsetzung eines Pachtverhältnisses durch Frauen, wie man es in C o l i n, BCH 21 (1897) 553 Nr. 2 Z. 21/24 - Z. 39/42 - Z. 43/47 findet, ist vom Erbrecht her zu erklären: Die Frauen sind durch Erbfall in ein bestehendes Pachtverhältnis eingetreten und sind nun zu seiner Verlängerung berechtigt³³⁵. Es handelt sich um eine Tochter (Z. 21/24), Schwester (Z. 39/42) und schließlich um eine nächste Verwandte (Z. 43/47) —ἐγγίστα φῶσα— die als Alleinberechtigte das Pachtverhältnis fortsetzen.

Alleinberechtigte frühere Inhaberinnen eines Pachtgrundstückes sind auch in K e r a m o p o u l l o s, Arch. Delt. 14 (1931/32) 12 - 40 anzutreffen³³⁶; daneben nennt die Inschrift auch ein gesamtberechtigtes Paar, von dem man nicht weiß, ob es sich um ein Geschwister- (Bruder/Schwester) oder Ehepaar handelt; der weibliche Teil dieses Paares gehört auch zu den alleinberechtigten früheren Parzellenpächterinnen.

334. Bei 17 gemeinschaftlichen Freilassungen mit Zustimmung von Kindern wirken an 6 Freilassungen Töchter mit: IG VII 3202, 3201, 3372, W i l h e l m, Neue Beiträge IV 19 Z. 9 - 16, IG VII 3396, 3386, FD III 3 45.

335. S. Anm. 172 und D. B e h r e n d, Attische Pachturkunden, München 1970.

336. Alleinige Vorpächterinnen: I Z. 12, Z. 16, II Z. 29. Gesamberechtigte: I Z. 47. Die Frau ist dieselbe wie in I Z. 12.

Schließlich trifft man in der Pachtinschrift J a m o t, BCH 19 (1885) 321 Z. 14, 17 (in der Lesung H o l l e a u x, REG 10, 26 ff. [29]) noch auf Frauen. Der Umfang eines Pachtgrundstücks wird durch Nennung der Angrenzer beschrieben. Zu diesen Inhabern von Nachbargrundstücken zählen auch Frauen. Da es sich aber um eine große Anzahl von Angrenzern handelt, ist wohl anzunehmen, daß es Parzellenpächter und nicht Grundeigentümer sind³³⁷.

Neue oder andersartige vermögens- und güterrechtliche Verhältnisse bringen diese Inschriften nicht zutage. Man kann daraus entnehmen, daß Frauen auch Subjekte von Pachtverträgen sein konnten, und zwar als Alleinpächterinnen unter Mitwirkung ihres Beistandes. Die einzige gemeinschaftliche Pacht kann über güterrechtliche Beziehungen nichts aussagen, da der gemeinschaftlichen Berechtigung nicht Gütergemeinschaft zugrunde zu liegen braucht, und außerdem nicht geklärt werden kann, ob es sich um Ehegatten oder Geschwister handelt.

Für ausschließliche Berechtigung an Land haben wir kaum Quellen; denn bei den Pachtgrundstücken handelt es sich meist um Tempelland. Frauen sind niemals als Grundeigentümer genannt.

Dagegen bietet sich auf dem Gebiet des Erbrechts dem Betrachter ein klareres Bild: Hier scheint die böotische Frau dem Manne völlig gleichgestellt gewesen zu sein, da sie erben und beerbt³³⁸ werden konnte.

Wie wir gesehen hatten, gehören Frauen zum Kreis der Kinder, die in der Form der Eudokesis zustimmen und in Form gemeinschaftlicher Freilassung bei Elternverfügungen mitwirken. Ihre Teilnahme haben wir als Ausfluß der Stellung von gesetzlichen Erben gedeutet. Aber auch im Kreis der Verfügenden, also der künftigen Erblasser, ist die Frau gleichmäßig vertreten.

Ebenso finden Frauen sich unter den Personen, die durch Erbfolge in ein Pachtverhältnis eingetreten sind und es nun verlängern³³⁹.

Frauen gehören auch Erbengemeinschaften unter Geschwistern an³⁴⁰, selbst

337. Anderer Meinung H o l l e a u x, REG 10, 26 ff.; er spricht von diesen Leuten als von *propriétaires limitrophes*.

338. Κληρονόμοι nach Frauen finden sich klauselhaft in IG VII 3081 (Wiederversklavungsverbot).

Vollständigkeitshalber ist noch IG VII 2808 (Grundstücksbegrenzung) zu nennen, sie stammt aber aus der Zeit nach 212 n. Chr.

339. S. oben Anm. 335.

340. IG VII 3391 (?). P a p p a d a k i s, Arch. Delt. 2 (1916), 220 Nr. 6, 223 Nr. 10, Wilhelm, Neue Beiträge IV 19 Z. 1-8, K e r a m o p o u l l o s, Arch. Delt. 14 (1931/32) I Z. 47 (?), C o l i n, BCH 21 (1897), 553 Nr. 2 Z. 21/24.

in entfernterer Beziehung zum Erblasser stehende Frauen zählten offenbar zu den Erbberechtigten. Schließlich gibt es auch eine letztwillige Verfügung einer Frau³⁴¹ unter den böotischen Inschriften.

Kurz: Es scheint im Erbrecht keinen Unterschied zwischen Männern und Frauen gegeben zu haben.

§ 39 Ergebnisse

Zusammenfassend ist zu sagen:

1. Zur Position der Frau:

a) Die *wirtschaftliche* Stellung der Frau zeigt gegenüber der der Männer keine Unterschiede, sofern es sich um Mobilien (Sklaven) handelt; sie ist am Wirtschaftsleben im Vergleich zum Manne etwa im Verhältnis von 1 : 2 beteiligt.

Die wirtschaftliche Zuordnung von Immobilienvermögen scheint gering gewesen zu sein, böotische Frauen sind gelegentlich Pächterinnen. Über die Immobilienverteilung wissen wir sonst nichts, weil uns aus Böotien bisher nur Pachtverträge vorliegen.

b) Die böotische Frau ist *vermögensrechtlich* dem Mann gleichgestellt.

c) Sie ist an gemeinschaftlichen Verfügungen in gleichem Maß wie Männer beteiligt.

d) Ebenso ist die Frau erbberechtigt, sie kann auch beerbt werden und letztwillig verfügen.

2. Zur gemeinschaftlichen Verfügung:

a) Die gemeinschaftlichen Verfügungen werden in Form der einfachen gemeinschaftlichen Freilassung und der Freilassung unter Zustimmung (Eudokesis) vorgenommen.

b) An einfachen gemeinschaftlichen Freilassungen nehmen Geschwister, Ehegatten, seltener Ehepaare oder Elternteile mit Kindern teil.

c) Die Zustimmungsfreilassung (Eudokesis) ist Abkömmlingen vorbehalten.

3. Zum Güterrecht:

a) Gemeinschaftlichen Freilassungen unter Geschwistern liegen ungeteilte Erbengemeinschaften zugrunde.

b) In der Ehe scheint es mehrere Vermögensmassen gegeben zu haben, den Ehegatten gemeinsam zustehendes Vermögen sowie jedem Ehegatten allein zustehende Vermögensstücke.

341. S. oben § 26.

c) Die Mitwirkung von Kindern bei gemeinschaftlichen Verfügungen von Elternpaaren und Elternteilen ist Ausfluß ihrer Erbenposition (Beispruchsrechte). Kollektives Familieneigentum konnte nicht festgestellt werden.

d) Die Kinder sind am «Gesamtgut» und an den Sondervermögen der Eltern erbberechtigt.

§ 40 Schlußbemerkung

Die böotischen Inschriften haben uns gezeigt, daß die Frauen in Böotien eine nicht unbedeutende Rolle gespielt haben können. Fragen wir aber danach, wie sich ihre Situation dahin entwickelt hat, so geben uns darauf die inschriftlichen Quellen allein keine Antwort; sie sind leider nur Zeugen einer Spätzeit — des 2. Jh. v. Chr. Ein abschließendes Urteil über sie sowie über die Familienverfassung Böotiens wird erst durch weitere Untersuchungen, die die literarischen Quellen auswerten, begründet werden können. Insofern ist diese Arbeit nur der Anfang weiterer familienrechtlicher Untersuchungen, sie sollte in erster Linie inschriftliches Material aufarbeiten.

INHALTSÜBERSICHT

	Seite
Einleitung	13
<i>Abschnitt I: Überblick über den Stand der Forschung, Quellenlage</i>	15
§ 1. Bisherige Untersuchungen zum Thema insbesondere auf der Grundlage von Inschriften	15
§ 2. Wahl Böotiens. Untersuchung der rechtlichen Stellung der Frau anstelle der allgemeinen güterrechtlichen Verhältnisse	18
§ 3. Abgrenzung des Materials in geographischer Hinsicht	19
§ 4. Zeitraum der Untersuchung	22
§ 5. Wirtschaftlich - geographische Gegebenheiten	22
<i>Abschnitt II: Fragestellung, Begriffsbestimmung</i>	24
§ 6. Fragestellung	24
§ 7. Sprachgebrauch	25
§ 8. Verfügungsfähigkeit, Vermögensfähigkeit	26
§ 9. Problematik des Materials	29
§ 10. Art der Quellen	31
<i>Abschnitt III: Beistandschaft</i>	33
§ 11. Formular	33
§ 12. Παρεῖναι	36
§ 13. Παρόντες (Übersicht)	40
§ 14. Besondere παρόντες: Φίλοι	44
§ 15. WILHELM, Neue Beiträge IV 19 Z. 9 - 16 (IG VII 3199)	46
§ 16. Fortsetzung: Verwandtschaftsmöglichkeiten	49
§ 17. Versuch, die φίλοι zu bestimmen	54
§ 18. Παρόντες bei Männern: Minderjährigen	58
§ 19. Zusammenfassung und Ergebnis: Φίλοι	59
§ 20. Φίλος als Funktionsbezeichnung	63
§ 21. Besondere παρόντες: ἀπελευθερώσαντες; ἱεράρχοι	65
§ 22. Ἱεραί, ἱεροί in Böotien	67
§ 23. Ἱεράρχος	70
§ 24. Παρόντες bei Männern: Erwachsenen	72

	Seite
§ 25. Frauenfreilassungen ohne παρόντες	75
§ 26. VOLLGRAFF, BCH 25 (1901) 359 (361)	78
§ 27. Lukrative Geschäfte	83
§ 28. Rechtliche Vorgänge, bei denen Frauen nicht in Erscheinung treten	83
§ 29. Zusammenfassung der Ergebnisse	84
§ 30. Folgerungen für die Natur der Beistandschaft	85
<i>Abschnitt IV: Vermögensrechtliche Verhältnisse</i>	87
§ 31. Wirtschaftliche und güterrechtliche Stellung der Frau - Mobilien	87
§ 32. Gemeinschaftliche Freilassungen in weitem Sinn	88
§ 33. Eudokesis	89
§ 34. Einfache gemeinschaftliche Freilassung	92
§ 35. Juristische Basis der Gemeinschaftlichkeit.	93
§ 36. Güterrechtsverhältnisse bei der einfachen gemeinschaftlichen Freilassung	94
§ 37. Rechtsverhältnisse bei der Eudokesis	97
§ 38. Sonstige vermögensrechtliche Stellung der Frau: Immobilien - Erbrecht .	104
§ 39. Ergebnisse	106
§ 40. Schlußbemerkung	107
<i>Anhänge*</i>	1
I: Freilassungsinschriften	2
II: Die übrigen behandelten Inschriften: Darlehen, Pachturkunden....	7
Literatur-und Abkürzungsverzeichnis	7

* Die Anhänge sind aus technischen Gründen an die Spitze der Arbeit gerückt worden.

ΓΡΗΓΟΡΙΟΥ ΑΚΙΝΔΥΝΟΥ
ΑΝΕΚΔΟΤΗ ΠΡΑΓΜΑΤΕΙΑ
ΠΕΡΙ (ΚΩΝΣΤΑΝΤΙΝΟΥ;) ΑΡΜΕΝΟΠΟΥΛΟΥ¹

ΥΠΟ
ΚΩΝΣΤΑΝΤΙΝΟΥ Γ. ΠΙΤΣΑΚΗ

1. Ο ΚΩΝΣΤΑΝΤΙΝΟΣ ΑΡΜΕΝΟΠΟΥΛΟΣ
ΚΑΙ ΟΙ ΙΔΕΟΛΟΓΙΚΕΣ ΣΥΓΚΡΟΥΣΕΙΣ ΤΟΥ 14ου ΑΙΩΝΑ
Η ΣΗΜΕΡΙΝΗ ΘΕΣΗ ΤΟΥ ΖΗΤΗΜΑΤΟΣ

Τὸ ἔτος 1345 ὁ Κωνσταντῖνος Ἀρμενόπουλος ἐμφανίζεται γιὰ πρώτη φορὰ στὸν ἱστορικὸ χῶρο—ὕπὸ τὸ πρῖσμα, βέβαια, τοῦ σημερινοῦ μελετητῆ—, μὲ μία ἐντυπωσιακὴ συρροή μαρτυριῶν². Ὁ κώδικας Ottobonianus gr. 440, ποὺ παραδίδει τὸ ἀρχαιότερο κείμενο τῆς Ἑξαβίβλου ποὺ διαθέτουμε, φέρει μετὰ τὸ τέλος τῆς Ἑξαβίβλου τὴν χρονολογικὴ σημείωση: ἐτελειώθη τὸ παρὸν βιβλίον μηνὶ Ἰανουαρίῳ, ἰνδικτιῶνος ιγ', ἔτους ᾿Σωνγ' [=Ἰανουάριος 1345], ποὺ ὀρίζει τὸν terminus ante quem τῆς συντάξεώς της καί, ἴσως, τὴν ἀρχικὴ μορφή ποὺ εἶχε ἡ ἐργασία. Μία βιβλιογραφικὴ σημείωση ποὺ ἀπαντᾷ σὲ δύο τοῦλάχιστον νεώτερα χειρόγραφα (Marcianus gr. 183 καὶ Vindobonensis jur. gr. 6, f195^v) μᾶς πληροφορεῖ, ἐπίσης, ὅτι: τὸ παρὸν βιβλίον τοῦτο ὅλον τῶν τε θείων καὶ φιλευσεβῶν νόμων καὶ τῶν ἱερῶν καὶ θείων κανόνων συνετέθη πολλῶ πόνῳ καὶ οὕτως ὁργανώθη παρὰ τοῦ πανσεβάστου νομοφύλακος τοῦ εὐαγοῦς βασιλικοῦ σεκρέτου καὶ κριτοῦ τῆς θεοσώστου πόλεως Θεσσαλονίκης κυροῦ Κωνσταντίνου τοῦ Ἀρμενοπούλου [...] ἐν ἔτει ἀπὸ κτίσεως κόσμου ᾿Σωνγ', ἰνδικτιῶνος ιγ' [=1 Σεπτεμβρίου 1344 - 31 Αὐγούστου 1345], καί,

1. Πρόδρομος δημοσίευση ἀπὸ τὴν κριτικὴ ἔκδοση τῶν «ἐλασσόνων» ἔργων τοῦ Κωνσταντίνου Ἀρμενοπούλου, τὴν ὁποία ἐτοιμάζω. — Ἐπιθυμῶ νὰ ἐκφράσω καὶ ἀπὸ ἐδῶ τὶς εὐχαριστίες μου στὸν καθηγητὴ Π. Ι. Ζέπο, «πάντων ἔνεκεν», καὶ στὴ Μαρκιανὴ Βιβλιοθήκη τῆς Βενετίας (Biblioteca Nazionale Marciana — διευθυντῆς δρ. Giorgio E. Ferrari).

2. Βλ. Κωνσταντῖνος Ἀρμενόπουλος, *Πρόχειρον Νόμων ἢ Ἑξάβιβλος*, ἐπιμέλεια Κ. Γ. Πιτσάκη, Ἀθήνα 1971, εἰσαγωγή, σ. ιγ' κέ. — ὅπου καὶ ἡ σχετικὴ βιβλιογραφία. Μεγάλο μέρος τοῦ εἰσαγωγικοῦ κεφαλαίου ἐδῶ προέρχεται ἀπὸ τὴν εἰσαγωγή στὴν ἔκδοση αὐτῇ, μὲ σύμπτυξη ἢ ἀνάπτυξη ὠρισμένων σημείων ἀποφεύγων τὴν λεπτομερέστερη παραπομπή στὰ ἐπὶ μέρους θέματα, ὅπου δὲν εἶναι ἀπολύτως ἀπαραίτητη.

ἂν δὲν κατάγεται ἀπὸ τὴν χρονία τοῦ Ottobonianus (ἢ τοῦ προτύπου του), τὴν ἐπιβεβαιώνει καὶ μαρτυρεῖ ἐπὶ πλέον ὅτι ἐντὸς τοῦ 1345 τὸ corpus τῆς Ἑξαβίβλου εἶχε ὁλοκληρωθῇ, μὲ τὴν προσθήκη τῆς *Ἐπιτομῆς Κανόνων* καὶ τῶν ἄλλων «ἐλασσόνων» ἔργων. Τὸν Νοέμβριο τοῦ ἴδιου ἔτους (Ἰνδικτιῶνος ιδ') ἔχουμε τὴν ἐπισημότερη δυνατὴ παρουσία τοῦ Ἀρμενοπούλου, μὲ τὴν ἰδιόχειρη ὑπογραφή του ποὺ διασώζεται σὲ δικαστικὴ πράξη, στὴν ἔκδοση τῆς ὁποίας μετέσχε (134 τοῦ Χιλανταρίου) : ὁ δοῦλος τοῦ κραταιοῦ καὶ ἀγίου ἡμῶν αὐθέντον καὶ βασιλέως Κωνσταντῖνος σεβαστὸς καὶ κριτὴς τῆς θεοσώστου πόλεως Θεσσαλονίκης ὁ Ἀρμενόπουλος, — καὶ οἱ ἴδιοι τίτλοι τὸν συνοδεύουν σὲ μία πράξη τῆς Ξενοφῶντος ποὺ ἀναφέρει τὸν Ἀρμενόπουλο καὶ ἀνήκει ἀσφαλῶς στὴν ἴδια χρονικὴ περίοδο, ἂν καὶ δὲν ἔχει διασωθῇ ἡ χρονία τῆς. Ἔτσι τὸ ἔτος 1345, στὸ ὁποῖο τοποθετεῖται τὸ «floruit» τοῦ Ἀρμενοπούλου, εἶναι κάτι περισσότερο ἀπὸ μία συμβατικὴ χρονολογία : χρόνος κατὰ τὸν ὁποῖο συντάσσεται (ἢ ὁλοκληρώνεται) τὸ σημαντικώτερο ἔργο του, αὐτὸ ποὺ διέσωσε τὸ ὄνομά του, καὶ συγχρόνως κατὰ τὸν ὁποῖο ἡ δικαστικὴ του σταδιοδρομία βρίσκειτὶς σὲ ἀκμὴ καὶ σὲ πλήρη ἐξέλιξη. Στὴν ἐπομένη, καὶ τελευταία χρονολογημένη παρουσία του (πράξη 26 τῆς Ξηροποτάμου, *Ἰουλίῳ ιδ'*, Ἰνδικτιῶνος β', ἔτους *Σωνζ'* [=Ἰούλιος 1349]), στὰ ἀξιώματά του θὰ ἔχουν προστεθῇ οἱ τίτλοι τοῦ οἰκείου τῷ βασιλεῖ, τοῦ νομοφύλακος — ποὺ τὸν μαρτυροῦν οἱ ἐπιγραφές πολλῶν χειρογράφων τῶν ἔργων του—καὶ τοῦ κριτοῦ τοῦ εὐαγοῦς βασιλικοῦ σεκρέτου· οἱ δύο ἀπὸ αὐτοὺς ἀπαντοῦν καὶ στὴν βιβλιογραφικὴ σημείωση ποὺ εἶδαμε, καὶ ὁ τελευταῖος συσχετίζεται μὲ τὴν προσφώνηση καθολικῆ κριτά, ποὺ θὰ χρησιμοποίησῃ ὁ πατριάρχης Φιλόθεος Κόκκινος ἀπευθυνόμενος στὸν Ἀρμενόπουλο στὴν *Ἀνατροπὴ* του (Heimbach, σ. 822) γιὰ τοὺς «τρεῖς συνοδικοὺς τόμους» ποὺ εἶχε ἐνσωματώσει στὸ corpus τῆς Ἑξαβίβλου (Heimbach, αὐτόθι).

Τὰ δεδομένα αὐτὰ χρονικὰ πλάσια, στὰ ὁποῖα τοποθετεῖται ἡ ἀκμὴ τοῦ Ἀρμενοπούλου, συμπίπτουν μὲ τὶς σοβαρώτατες ἰδεολογικὲς καὶ πολιτικὲς ἀναστατώσεις ποὺ συντάραζαν τὸν βυζαντινὸ χῶρο, σὲ διάφορα ἐπίπεδα, κατὰ τὸν 14ο αἰῶνα καὶ εἶχαν συγχὰ ὡς ἐπίκεντρο τὴ Θεσσαλονίκη, πόλη ὅπου ζοῦσε καὶ ἀσκοῦσε τὰ καθήκοντά του : τὶς ἡσυχαστικὲς ἐριδες, τὸν ἐμφύλιο πόλεμο μετὰ τοῦ Ἰωάννη Σ' Καντακουζηνοῦ καὶ τοῦ νόμιμου αὐτοκράτορα Ἰωάννη Ε' Παλαιολόγου, τὸ κίνημα καὶ τὴν ἐπικράτηση τῶν Ζηλωτῶν—ποὺ μάλιστα, σὲ ὀρισμένα τοῦλάχιστον στάδια, συνδέθηκαν μετὰ τοὺς καὶ ἀλληλοεπηρεάσθηκαν. Ἔτσι τὸ πρόβλημα ἐμφανίσθηκε δελεαστικὸ στοὺς μελετητὲς τοῦ Ἀρμενοπούλου : ποιά ἦταν ἡ στάση του ἀπέναντι στὰ γεγονότα τῆς ἐποχῆς τῆς ἀκμῆς του, στὰ ὁποῖα ἔλαβαν μέρος, ἢ τοῦλάχιστον πῆραν θέση, ὅλα τὰ γνωστὰ ὀνόματα τῆς βυζαντινῆς διανοήσεως καὶ τῆς κρατικῆς ἱεραρχίας—καὶ ὁ Ἀρμενόπουλος ἀνῆκε καὶ στίς δύο. Τὰ ἐλάχιστα σχετικὰ

στοιχεῖα πού εἶχαν γίνει γνωστά ἔγινε προσπάθεια νά συμπληρωθοῦν μέ ἐνδείξεις, ὑποθέσεις ἢ καὶ ἀπλὲς «ἀπὸ διαθέσεως» εἰκασίες, ἀνάλογες μέ τίς «συμπάθειες» ἴσως τῶν μελετητῶν—καὶ τὸ ἀποτέλεσμα ἦταν ἐνίοτε χρήσιμο, ἀλλὰ συχνά ἀντιφατικό.

Ἐνα στοιχειῶδες ἱστορικὸ περίγραμμα, ὅπου βέβαια σημειώνονται μόνον τὰ κυριώτερα γεγονότα, χωρὶς (ἢ μέ ὑποτυπώδεις) συσχετισμούς, ἴσως δὲν εἶναι ἄχρηστο στὸ σημεῖο αὐτό. Τὸ 1341 ἐκρήγνυται ἡ στάση τοῦ Καντακουζηνοῦ, ὁ ὁποῖος στέφεται αὐτοκράτωρ στὸ Διδυμότειχο (26.10.1341)—χωρὶς καὶ νά καταργήσῃ τὴ νόμιμη βασιλικὴ ἐξουσία, τὴν ὁποία ἐξακολουθεῖ νά ἀναγνωρίζῃ—καὶ ἤδη κατὰ τὴν πρώτη φάση στρέφει τὸ ἐνδιαφέρον του στὴ Θεσσαλονίκη (1341/1342), τὴν ὁποία ἀποτυγχάνει νά καταλάβῃ. Μὲ τὴ συμμαχικὴ βοήθεια διαδοχικὰ τῶν Σέρβων καὶ τῶν Τούρκων περισφίγγει τὴν πόλη, πολιορκεῖ ἀνεπιτυχῶς τίς Σέρρες (καλοκαίρι 1342), καταλαμβάνει τὴ Βέρροια (ἀρχὲς 1343), ἐνῶ ὁ ἐμίρης τῆς Σμύρνης Οὐμὺρ ἀποβιβάζεται κοντὰ στὴ Θεσσαλονίκη· οἱ ἐπιχειρήσεις στὸ χῶρο τῆς Μακεδονίας καὶ τῆς Θράκης (φθινόπωρο καὶ χειμῶνας 1343/1344) ἐδραιώνουν τὴ θέση του, τὴν ὁποία ἐνισχύει, μετὰ τὴν ἀποχώρηση τοῦ Οὐμὺρ ποὺ ματαίωσε τὴν κατάληψη τῆς Θεσσαλονίκης, ἡ συμμαχία καὶ ἡ ἐξ ἐπιγαμίας συγγένειά του μέ τὸν ἡγεμόνα Ὁρχάν τῶν Τούρκων τῆς Βιθυνίας : τὴν 21 Μαΐου 1346 στέφεται γιὰ δευτέρη φορὰ αὐτοκράτωρ στὴν Ἀδριανούπολη ἀπὸ τὸν Ἱεροσολύμων Λάζαρο. Στις 3 Φεβρουαρίου 1347 εἰσέρχεται στὴν Κωνσταντινούπολη καὶ «συμφιλιώνεται» μέ τὸν νόμιμο αὐτοκράτορα, μέ τὸν ὁποῖο συμβασιλεύει (τρίτη στέψη : 13.5.1347) καὶ στὸν ὁποῖο δίνει σύζυγο τὴν κόρη του Ἑλένη, — ἐνῶ ἡ ὕπαιθρος ἔχει ἐρημωθῇ καὶ τὸ κράτος βρίσκεται ἐξαθλιωμένο. Ἐν τῷ μεταξὺ, ἀπὸ τίς ἀρχὲς τοῦ πολέμου (καλοκαίρι 1342), ἐξεγείρονται στὴ Θεσσαλονίκη οἱ Ζηλωτές, τάσσονται ὑπὲρ τοῦ νόμιμου αὐτοκράτορα, ἀπομακρύνουν τοὺς προύχοντες ὡς ὑπαδούς τοῦ σφετεριστῆ, ἐπιβάλλουν τὴ θέλησή τους στὴν πόλη — ἐν ὀνόματι τῆς νόμιμης βασιλικῆς ἐξουσίας — καὶ ὀργανώνουν τὴν ἄμυνα. Ἡ ἐδραίωση τοῦ Καντακουζηνοῦ στὸ μακεδονικὸ χῶρο καὶ ἡ λαϊκὴ ἐπικράτηση στὴ Θεσσαλονίκη ὁδηγεῖ τοὺς εὐγενεῖς, ἀπὸ κοινοῦ μέ τὸν ἐκπρόσωπο τῆς κεντρικῆς ἐξουσίας Ἰωάννη Ἀπόκαυκο, σὲ συνεννοήσεις μέ τὸν Καντακουζηνὸ καὶ συγχρόνως σὲ ἀπόπειρα καταλύσεως τῆς λαϊκῆς ἀρχῆς : οἱ Ζηλωτὲς κηρύσσονται σὲ διωγμὸ καὶ ὁ ἀρχηγός τους Μιχαὴλ Παλαιολόγος δολοφονεῖται (ἀρχὲς 1345)· ἀλλὰ τὸ καλοκαίρι τοῦ 1345 οἱ Ζηλωτὲς ὑπὸ τὸν Ἀνδρέα Παλαιολόγο ἐπαναστατοῦν, καταλύουν τίς ἀρχές, φονεύουν τὸν Ἀπόκαυκο καὶ τοὺς συνεργάτες του καὶ προχωροῦν σὲ σφαγὲς τῶν προυχόντων καὶ τῶν ὑπαδῶν τοῦ Καντακουζηνοῦ· ἔκτοτε ἡ ἐξουσία τους στὴν πόλη εἶναι ἀπόλυτη καὶ «κυριαρχική» : μέ τὴν εἴσοδο τῆς νέας ἰνδικτιῶνος (φθινόπωρο 1345) οἱ Ζηλωτὲς ἐπιβάλλουν

ἐπαναστατικό καθεστώς και νέους πολιτικούς και κοινωνικούς θεσμούς στη Θεσσαλονίκη. 'Οπωσδήποτε είναι ἴσως ὑπερβολή νά ὑποστηριχθῇ ὅτι ἡ Θεσσαλονίκη κατέστη οὐσιαστικά, ὅπως ἐλέχθη, «ἀνεξάρτητη δημοκρατία»: ἡ ἐπαφή, ἔστω ὑποτυπώδης, μὲ τὴν κεντρικὴ ἀρχὴ διατηρήθηκε — ἀκόμη και ὅταν οἱ διαταγές τῆς ἡγνοοῦντο — και ἡ ἄσκηση τῶν ἐξουσιῶν γινόταν, φαίνεται, ἀνελλιπῶς ἐν ὀνόματί τῆς· ἡ αὐτοδιοικουμένη Θεσσαλονίκη δὲν ἐπαυσε ποτὲ νά ἀνήκει στὸ κράτος τῶν *Ρωμαίων*. Τὸ καθεστὼς τῶν Ζηλωτῶν θὰ διατηρηθῇ και μετὰ τὴ «συμφιλίωση» τῶν δύο αὐτοκρατόρων, τὴν ὁποία οὐσιαστικά δὲν ἀναγνώρισαν, και τὸν διορισμὸ νέου διοικητῆ τῆς πόλεως, τοῦ Ἀλεξίου Μετοχίτη (1348), ὑπὸ τὸν ὁποῖο ἄρχισαν οἱ ἐνέργειες γιὰ τὴν ἀνατροπὴ τους· παρὰ τὶς προσπάθειες τους νά ἀντιδράσουν, οἱ βασιλεῖς ἀπέσπασαν τὴν πόλη τὸν Ὀκτώβριο 1349 και ὁ Καντακουζηνὸς τὸ καλοκαίρι τοῦ ἐπομένου ἔτους ἐπανῆλθε και εἰσώδευσε πανηγυρικά στὴν Θεσσαλονίκη.

Ὁ Ἀρμενόπουλος βρίσκεται τὸ 1345, ὅταν ἡ Ἐξάβιβλος ἔχει ἤδη (μόλις;) συνταχθῇ και ὅταν ὁλοκληρώνεται τὸ *corpus* τῆς, κριτῆς Θεσσαλονίκης, σεβαστὸς ἢ πανσέβαστος σεβαστὸς. Δὲν γνωρίζουμε πότε ἀνέλαβε τὰ καθήκοντα αὐτά: ἡ στενότης τῶν χρονικῶν περιθωρίων καθιστᾷ πιθανώτερο ὅτι εἶχε ἤδη ἀναδειχθῇ κριτῆς πρὶν ἀπὸ τὴν ἐπικράτηση τῶν Ζηλωτῶν (καλοκαίρι/φθινόπωρο 1345). Ὁπωσδήποτε ὑπάρχουν μαρτυρίες γιὰ τὴν δικαστικὴ αὐτονομία τῆς πόλεως³ και πρὶν ἀκόμη ἀπὸ τὴν ἐπικράτηση αὐτῇ (ἄλλωστε ἡ ἐπιρροή τους ἀρχίζει νά ἐπιβάλλεται, ὅπως εἶδαμε, ἤδη ἀπὸ τὸ 1342), ὥστε νά ἐμφανίζεται, οὕτως ἢ ἄλλως, ὡς ἀκριβῆς πιθανώτατα ὁ ἰσχυρισμὸς τοῦ Π. Καλλιγᾶ: «παρὰ τοῦ δήμου ἐκλέγονται οἱ δικασταί, οἷος ὑπῆρξε τότε ὁ Ἀρμενόπουλος»⁴. Ἡ ὑπόθεση τοῦ L. Petit, πρώτου ἐκδότῃ

3. Βλ., πρὸχειρα, Ἀδ. Ἀδαμαντίου, *MEE*, IB', 617 (ἄρθρ. Θεσσαλονίκη - ἱστορία): «[ὁ λαὸς] ἐκλέγει τοὺς ἄρχοντας τῆς πατρίδος, τοὺς δικαστάς, τοὺς κατωτέρους ὑπαλλήλους [...] Ἡ δικαιοσύνη εἶναι [...] αὐτόνομος ...».

4. Μελέται βυζαντινῆς ἱστορίας ἀπὸ τῆς πρώτης μέχρι τῆς τελευταίας ἀλώσεως, Ἀθῆναι 1894, 505. Ἀντίθετα, ὁ Ν. Ι. Παναζόπουλος, «Κωνσταντῖνος Ἀρμενόπουλος», *Τόμος Ἀρμενοπούλου*, Πανεπιστήμιον Θεσσαλονίκης [= Ἐπιστημονικὴ Ἐπετηρὶς Σχολῆς Νομικῶν και Οἰκονομικῶν Ἐπιστημῶν, C'], Θεσσαλονίκη 1952, 495 προτείνει και τὴν ἀντίθετη, και ἱστορικὰ ἀστήρικτη, ἀποψὴ τῆς τοποθετήσεώς του, ἀκριβῶς ἐξ αἰτίας τῶν γεγονότων, «ὡς ἀπεσταλμένου τοῦ αὐτοκράτορος ἐμπεισιευμένου μὲ ἔκτακτον δικαιοδοσίαν»· ὁ Κ.Δ. Τριανταφυλλόπουλος, *Ἡ Ἐξάβιβλος τοῦ Ἀρμενοπούλου και ἡ νομικὴ σκέψις ἐν Θεσσαλονίκη κατὰ τὸν δέκατον τέταρτον αἰῶνα* [= I.M.X.A. 34], Θεσσαλονίκη 1960, 10 δέχεται, βασιζόμενος στὴν ἐπιγραφὴ τῆς Ἐξάβιβλου, ὅτι ὁ Ἀρμενόπουλος ἦταν ἤδη κατὰ τὴ σύνταξί τῆς κριτῆς Θεσσαλονίκης. Ὁ ἴδιος συγγραφεὺς εἶχε παλαιότερα ὑποστηρίξει τὴν ἀποψὴ ὅτι στὰ πολιτικά και κοινωνικά θέματα τῆς ἐποχῆς τοῦ ὁ Ἀρμενόπουλος «ἠκολούθησε τὴν μέσσην χρυσὴν ὁδὸν» ὡς «ὁπαδὸς τοῦ θεοῦ φυσικοῦ δικαίου» (*Ενοχικὸν Δίκαιον*, Ἀθῆναι 1933, 108—110, 1937, 157)· ἀλλὰ ἡ θέση αὐτῇ, τὴν ὁποία

τῆς πράξεως τοῦ Χιλανταρίου τοῦ Νοεμβρίου 1345⁵, ὅτι ἡ πράξις εἶχε συνταχθῇ στίς Σέρρες, ὡδήγησε τοὺς μελετητὲς στὴν ἀντίθετη σκέψις, ὅτι ὁ Ἀρμενόπουλος, ποὺ θὰ ἔπρεπε νὰ ἀνῆκε, ὑποτίθεται, στοὺς ἐκπροσώπους τῆς κεντρικῆς ἐξουσίας ἢ στοὺς εὐγενεῖς τῆς πόλεως, κατὰ τὴν ἐπικράτηση τῶν Ζηλωτῶν καὶ τὸν διωγμὸ τῶν προυχόντων ἀπομακρύνθηκε (ἢ ἀπουσίαζε) ἀπὸ τὴ Θεσσαλονίκην καὶ ἔτσι διεσώθη⁶. Ἀλλὰ τὴν ὑπόθεσιν τοῦ Petit ἀντέκρουσε ἐπαρκῶς ὁ P. Lemerle, ὁ ὁποῖος δέχεται ὡς τόπο συντάξεως τῆς πράξεως τὴν Θεσσαλονίκην⁷. τὴν ἄποψιν τοῦ Lemerle ἐνισχύει οὐσιαστικὰ ἡ πράξις τῆς Ξενοφώντος⁸, στὴν ὁποία οἱ ἴδιες οἱ ἀρχεῖς τῆς Θεσσαλονίκης («l'autorité supérieure de Thessalonique») ἀναθέτουν τὴν ἐξέτασιν τῆς ὑποθέσεως στὸν Ἀρμενόπουλο. Ἐτσι τὸν βρίσκουμε νὰ ἀσκήσῃ τὸ λειτουργημα τοῦ καὶ νὰ συνεργάζεται μετὰ τὶς ἀρχεῖς στὴ Θεσσαλονίκην ἤδη ἀμέσως μετὰ τὴν

ἀκολούθησε καὶ ὁ Ν. Βέης («Ἀρμενοπουλικά Ἀνάλεκτα», *Τόμος Ἀρμενοπούλου*, 363 : «ἀσφαλῶς ἐπαναστάτης δὲν ἦτο, ἀλλὰ κατ' οὐδὲν θὰ ἔστεργε τὰς ὑπὸ τῶν εὐγενῶν καὶ πλουσίων καταπιέσεις τῶν ἀκτημόνων»), βασιζέται στὸ περίφημο ζήτημα τῶν ἀντιφατικῶν διατάξεων περὶ τόκου ποὺ περιέχει ἡ Ἐξάβιβλος (Γ, 7, 23 - 24), στίς ὁποῖες ὁμοῦς φαίνεται ὅτι δὲν θὰ πρέπει νὰ ἀποδίδεται καμμία ἰδιαίτερη «ιδεολογικὴ» σημασία (βλ. Πιτσάκης, μὲ καὶ 203 σημ. 2). «Φιλελεύθερον» λόγιον — καὶ ὑπαδὸ τῶν Ζηλωτῶν, σὲ πρῶτο στάδιον τοῦλάχιστον — θεωρεῖ τὸν Ἀρμενόπουλο καὶ ὁ Κ. Π. Κύρρης (*Κυπριακαὶ Σπουδαί*, ΚΕ' (1961), 102 - 103), βλ. καὶ κατωτέρω σημ. 17.

5. «Actes de l'Athos, V - Actes de Chilandar, 1ère partie : actes grecs», *Vizantijskij Vremennik*, XVII (1911), Prilozhenie 1, 279 - 282. Ἀναδημοσιεύεται ἀπὸ τὸν Ν. Βέη, ἐνθ' ἀνωτ., 345.

6. Τριανταφυλλόπουλος, 10· Πανταζόπουλος, 494 κέ. Τὴν ἄποψιν φαίνονταν νὰ ἐνισχύῃ τὸ σχόλιον Α, 2, 1 στὴν Ἐξάβιβλον (... ὁ Πέτρος ἐν τῇ βασιλευσῇ ταύτῃ πόλει...) ποὺ ρητὰ μαρτυροῦσε, ἐφ' ὅσον θὰ ἀποδιδόταν στὸν Ἀρμενόπουλο, ὅτι ἡ σύνταξις τοῦ, καὶ κατ' ἐπέκτασιν τῆς Ἐξάβιβλου, ἐγίνε στὴν Κωνσταντινούπολιν, ὅπου ἐπομένως (καὶ ὄχι στὴν Θεσσαλονίκην) θὰ ἔπρεπε νὰ βρίσκεται ὁ Ἀρμενόπουλος τὸ 1345· ἡ ἀπόδοσιν τοῦ σχολίου στὸν Ἀρμενόπουλο ὑποστηρίχθηκε πράγματι ἀπὸ τὸν Heimbach, xvii καὶ στίς ἡμέρας μας ἀπὸ τὸν Κ. Τριανταφυλλόπουλο, 10, ποὺ τὸ θεωρεῖ «ἐκ τῶν προφανῶς ἰδικῶν του» καὶ βασιζέται σ' αὐτὸ ὁλόκληρον τὸ ὑποθετικὸ οἰκοδόμημα ποὺ εἶδαμε. Ἀντιθέτως τὴν ἀβυσσικότητα τῆς παρουσίας τοῦ σχολίου στὸ πρῶτο-τυπο τῆς Ἐξάβιβλου, καὶ κατὰ μείζονα λόγον τὴν ἀπόδοσιν τῆς συντάξεως τοῦ στὸν Ἀρμενόπουλο, ἀμφισβήτησα μὲ βάση τὴν χειρόγραφη παράδοσιν (Πιτσάκης, ἐθ' σημ. 19· πρβλ. καὶ σημ. 20, μς' - μς' σημ. 53)· ἤδη ἡ πρόσφατη ἀνακάλυψιν τοῦ Ν. Π. Μάτση («Τὰ σχόλια εἰς τὴν Ἐξάβιβλον τοῦ Ἀρμενοπούλου...», *Byzantinisch - Neugriechische Jahrbücher*, XXI (1971), 169 κέ.) ὅτι τὸ σχόλιον αὐτὸ ἔχει ληφθῇ, μαζὶ μετὰ ἄλλα 68 τοῦλάχιστον, ἀπὸ τὴν ἀνέκδοτον *Ecloga librorum I - X Basilicorum* δικαίῳναι τὶς ἀμφιβολίας μου καὶ ἀποκλείει ὀριστικὰ τὴν πατρότητα τοῦ Ἀρμενοπούλου, ἀφαιρῶντας πλέον κάθε ἐρεισμὸν ἀπὸ τὶς ἀπόψεις καὶ τὶς ὑποθέσεις ποὺ στηρίχθησαν ἐπάνω τῆς (βλ. εἰδικώτερα αὐτόθι, σ. 175).

7. «Note sur la carrière judiciaire de C.H.», *Τόμος Ἀρμενοπούλου*, 244 - 245.

8. Αὐτόθι, 245 σημ. 5.

ἐγκατάσταση ἐκεῖ τοῦ καθεστῶτος τῶν Ζηλωτῶν, χωρὶς νὰ μπορῇ νὰ γίνη, βέβαια, πιά λόγος γιὰ «διωγμὸν» ἢ «φυγὴν» του.

Ἡ μόνη «πολιτικὴ» πράξη τοῦ Ἀρμενοπούλου ποὺ εἶχε, ἀνέκαθεν, ἐπισημανθῇ στὴν περίοδο αὐτὴ εἶναι ἡ ἐνταξὴ στὸ *corpus* τῆς Ἐξαβίβλου τῶν λεγομένων «τριῶν συνοδικῶν τόμων», μὲ τοὺς ὁποίους ἀπειλεῖται γιὰ ὅσους κινηθοῦν σὲ στάση κατὰ τῆς βασιλικῆς ἐξουσίας, πέρα ἀπὸ τὴν κατὰ κόσμον ποινὴν, καὶ ἡ «ἐσχάτη» ἐκκλησιαστικὴ : τὸ ἀνάθεμα. Ἄν ἡ ἐνταξὴ ἐγίνε, μαζὶ μὲ τῆς *Ἐπιτομῆς Κανόνων* καὶ τῶν ἄλλων «ἐπιμέτρων» τῆς Ἐξαβίβλου, σύμφωνα μὲ τὴ βιβλιογραφικὴ σημείωση, τὸ 1345 — στὴ λεγομένη «δεύτερη ἐκδοσὴ» (ἢ καὶ ἀργότερα, τυχόν, σὲ μία «τρίτη») — εἶναι φανερό ὅτι θὰ πρέπει νὰ συνδεθῇ μὲ τὴν ἀνταρσία τοῦ Καντακουζηνοῦ κατὰ τοῦ νομίμου βασιλέως, ἡ ὁποία τὴν ἐποχὴ αὐτὴ ἔχει ἐξελιχθῇ σὲ ἐμφύλιον πόλεμον ποὺ βρίσκειται στὴν κορύφωσή του. Ἡ ἀποδεδειγμένη παρουσία τοῦ Ἀρμενοπούλου στὴ θέση του καὶ μετὰ τὴν ἀπόλυτὴ ἐπικράτησιν τῶν Ζηλωτῶν μαρτυρεῖ ἐπαρκῶς γιὰ τὴν ἀντικαντακουζηνικὴ στάση του καὶ δικαιολογεῖ τὴν ἄποψιν ὅτι ἀπόρροια αὐτῆς τῆς στάσεως εἶναι ἡ ἐνταξὴ τῶν «τριῶν τόμων»⁹. Ἀλλωστε καὶ ἡ ἀναφορὰ στοὺς νομίμους βασιλεῖς ποὺ περιέχεται στὴ βιβλιογραφικὴ σημείωση (ἐπὶ τῆς βασιλείας τῆς εὐσεβεστάτης καὶ φιλοχρίστου δεσποίνης ἡμῶν καὶ αὐτοκρατορίσσης κυρᾶς Ἀννης τῆς Παλαιολογίνης καὶ τοῦ ἐρασμιωτάτου ταύτης νιού, τοῦ εὐσεβεστάτου καὶ φιλοχρίστου βασιλέως ἡμῶν καὶ αὐτοκράτορος Ῥωμαίων κυροῦ Ἰωάννου τοῦ Παλαιολόγου) καὶ ἡ συνεχὴς χρήσις ἀπὸ τὸν Ἀρμενόπουλο τῶν βασιλικῶν τίτλων, δυνάμει καὶ ἐν ὀνόματι τῶν ὁποίων ἀσχεῖ τὸ λειτούργημα του, καὶ ὑπὸ τοὺς Ζηλωτῆς, ἐπιμαρτυροῦν τὴν νομιμοφροσύνην του (καὶ τοῦ κύκλου του) ἀπέναντι στὴ νόμιμὴ βασιλικὴ ἐξουσία — πού, σ' ἓνα ἀρχικὸ στάδιο τοῦλάχιστον, συμβιβάζεται καὶ ἐναρμονίζεται ἀπόλυτα μὲ τὴν ἐδραιωμένη πλέον συνεργασία του μὲ τοὺς Ζηλωτῆς. Ἡ ἀντίκρουσὴ του ἀπὸ τὸν Φιλόθεο Κόκκινον (*Ἀνατροπὴ τῶν ἀναγεγραμμένων ἀναθεματισμῶν*) ἐνισχύει τὴν ἐκδοχὴ αὐτὴ : ὁ πατριάρχης Φιλόθεος ὑπῆρξε ἀπὸ τοὺς ἀφωσιωμένους ὁπαδοὺς τοῦ Καντακουζηνοῦ, ὁ ὁποῖος τὸν ἀνέβασε στὸν πατριαρχικὸ θρόνον (1354 - 1355 καὶ 1364 - 1376), ὅταν ὁ πατριάρχης Κάλλιστος (1350 - 1354 καὶ 1355 - 1363) ἀρνήθηκε νὰ στέψῃ τὸ γιὸ τοῦ Ματθαῖο Καντακουζηνοῦ συμβασιλέα (1354). Δὲν ἔχει λυθῇ τὸ ζήτημα ἂν ἡ *Ἀνατροπὴ* συντάχθηκε ἀμέσως μετὰ τὴν ἐνταξὴ τῶν «τριῶν τόμων» (ἢ, πάντως, πρὶν ἀπὸ τὴν ἄνοδον τοῦ Φιλοθέου στὸν πατριαρ-

9. Ὁ Κ. Τριανταφυλλόπουλος, 33 ἀρκεῖται νὰ ἀποδώσῃ τὴ δημοσίευσιν σὲ «ἀπόπειρα ἢ ἐπικειμένη στάση κατὰ τῆς βασιλικῆς ἀρχῆς»· ὁ Ν. Πανταζόπουλος, 510 - 511 τὴν συνδέει συγχρόνως μὲ τὸ κίνημα τῶν Ζηλωτῶν καὶ τὴν ἀνταρσία τοῦ Καντακουζηνοῦ : αὐτὴ ἡ σύγχρονη ἀπειλὴ κατὰ τῶν Ζηλωτῶν καὶ τοῦ Καντακουζηνοῦ φαίνεται ἀδιανόητη.

χικό θρόνο)¹⁰ ἢ ἀργότερα, κατὰ τὴν πατριαρχεία τοῦ Φιλοθέου¹¹, ὅποτε θὰ πρέπει νὰ ἀναζητηθῇ ἡ ἀφορμὴ γι' αὐτὴ τὴν ὀψιμὴ διαμαρτυρίαν¹². Ὁπωσδήποτε, ὁ πολιτικὸς χαρακτήρας καὶ τῆς ἐντάξεως τῶν «τριῶν τόμων» καὶ τῆς ἀντιδράσεως τοῦ Φιλοθέου φαίνεται ἀσφαλὴς καὶ γενικὰ ἀποδεκτός¹³.

Μετὰ τὶς μαρτυρίες καὶ ἐνδείξεις ποὺ τοποθετοῦνται γύρω στὸ 1345 καὶ μὲ ἓνα χάσμα λίγων, ἀλλὰ πολὺ σημαντικῶν, ἐτῶν βρίσκουμε τὸν Ἀρμενόπουλο στὴν πράξη τῆς Ξηροποτάμου¹⁴, τὸν Ἰούλιο 1349, — ὅταν διατηρῆται, ἀλλὰ σὲ παρακμὴ πιά, ἡ ἀρχὴ τῶν Ζηλωτῶν στὴ Θεσσαλονίκη : ἀπὸ τὸ 1347 ὁ Καντακουζηνὸς βασιλεύει στὴν Κωνσταντινούπολη, τὸ 1348 διωρίσθηκε ὁ Μετοχίτης διοικητὴς στὴ Θεσσαλονίκη καὶ ἄρχισε τὴν προσπάθεια παραμερισμοῦ καὶ τελικὰ ἀνατροπῆς τῶν Ζηλωτῶν· τὸν Ὀκτώβριο 1349, μετὰ τρεῖς μῆνες, τὸ καθεστῶς τῶν Ζηλωτῶν θὰ ἀνατραπῇ. Ὁ Ἀρμενόπουλος παραμένει κριτὴς Θεσσαλονίκης μὲ νέους βασιλικοὺς τίτλους : ἀπ' αὐτοὺς, τοὺς τίτλους τοῦ *νομοφύλακος* καὶ τοῦ *οἰκείου τῷ βασιλεῖ* ἴσως τοὺς εἶχε λάβει ἀρκετὰ νωρίς, τὸν πρῶτο λίγο μετὰ τὸν Νοέμβριο 1345, ἂν κρίνουμε ἀπὸ τὴ γενικὴ σχεδὸν παρουσία του στὰ χειρόγραφα, τὸν δεῦτερο ἴσως ἤδη πρὶν ἀπὸ τὸν Νοέμβριο 1345¹⁵ — πάντως καὶ τοὺς δύο πιθανώτατα πρὶν ἀπὸ τὴν ἐπικράτηση τοῦ Καντακουζηνοῦ. Ἀλλὰ ὁ τελευταῖος τίτλος, *κριτὴς* (ἢ *νομοφύλαξ*) τοῦ *βασιλικοῦ σεκρέτου* εἶναι πρόσφατος¹⁶ : ἐνῶ τὸν χρησιμοποιεῖ ὁ Ἀρμενόπουλος στὴν ὑπο-

10. Πανταζόπουλος, 510 κέ. : ἡ σύνταξη τοποθετεῖται στὴν περίοδο 1342 - 1349, ὅταν ὁ Φιλόθεος ἦταν μητροπολίτης Ἡρακλείας.

11. Lemerle, 248 : «après 1354», μὲ βάση τὴν ἐπιγραφὴ ποὺ ἀναφέρει τὸν Φιλόθεο ὡς πατριάρχη (ἀλλὰ ποὺ μπορεῖ νὰ εἶναι, βέβαια, μεταγενέστερη), ἀλλὰ καὶ τὴν προσφώνηση τοῦ Ἀρμενοπούλου ὡς *καθολικοῦ κριτοῦ*, ποὺ ἀναφέρεται σὲ ὑψηλὸ ἀξίωμα ποὺ θὰ πρέπει νὰ ἀπέκτησε ἀρκετὰ ἀργά.

12. Τὶς προτεινόμενες ἀπόψεις βλ. εἰς Πιτσάκη, κα' σημ. 27.

13. Ἔτσι ὁ Αἰμ. Χέρτσουγ, *Πραγματεία περὶ τοῦ Προχείρου ἢ τῆς Ἐξαβίβλου*, Μόναχον 1837, 27· ὁ Κ. Τριανταφυλλόπουλος, 33· καὶ κυρίως ὁ G. Mercati, *Notizie di Procoro e Demetrio Cidone* . . . , Vaticano 1931, 252· ἀλλὰ ὅχι, περιέργως, ὁ Ν. Πανταζόπουλος, 511 («Κατὰ πόσον ὁ Φιλόθεος ὠρμάτω ἐκ πολιτικῶν κινήτρων [...] δὲν γνωρίζομεν»), ἴσως ἐξ αἰτίας τῆς συγχύσεως γιὰ τὴν ὁποία βλ. σημ. 9.

14. J. Bompiaire, *Actes de Xéropotamou* [=Archives de l' Athos III], Paris 1964, 189 κέ.· Lemerle, 245 κέ.

15. Lemerle, 243 - 244· Πιτσάκης, ιθ' - κα'.

16. Ἡ παρουσία τοῦ τίτλου στὴ μεταγενέστερη βιβλιογραφικὴ σημείωση δὲν πρέπει νὰ ὀδηγήσῃ στὴν ἐρμηνεία ὅτι εἶναι σύγχρονος μὲ τὴν σύνταξη τῆς Ἐξαβίβλου· τὸ ἴδιο, δὲν συνιστοῦν ἐπαρκεῖς ἐνδείξεις συνήθως οἱ τίτλοι ποὺ ἀναγράφονται στίς ἐπιγραφὰς τῶν μεταγενεστέρων χφφ (ιδίως τὸ *νομοφύλαξ*, γιὰ τὸ ὁποῖο ξέρουμε ὅτι δὲν χρησιμοποιεῖται ἀπὸ τὸν ἴδιο τὸν Ἀρμενόπουλο, καὶ μετὰ τὴν ὁλοκλήρωση τοῦ corpus τῆς Ἐξαβίβλου).

γραφή του, ο συμβολαιογράφος που συντάσσει την πράξη δεν τον αναφέρει, γιατί οι αρχές της Θεσσαλονίκης δεν τον έχουν συνηθίσει (Lemerle) — ή μήπως γιατί τον αποφεύγουν ή δεν τον αναγνωρίζουν; Ο τίτλος αυτός, που πρέπει να έχει απονεμηθεί από τον Καντακουζηνό, πρέπει να έρμηνευθεί ως αποτέλεσμα της νομιμοφροσύνης του 'Αρμενοπούλου απέναντι στην Κωνσταντινούπολη, την οποία δεν επιδεικνύουν πλέον, μετά την επικράτηση του Καντακουζηνού, οι Ζηλωτές της Θεσσαλονίκης; σημαίνει «μεταστροφή» και συνεργασία του 'Αρμενοπούλου με τον παλαιό του «έχθρο» (σύμφωνα πάντοτε με τις υποθέσεις που εξετάστηκαν) και με τους εκπροσώπους του στη Θεσσαλονίκη; μήπως θα πρέπει να τον θεωρήσουμε ως επιβράβευση για κάποιες ειδικές υπηρεσίες που ίσως προσέφερε στη νέα κατάσταση των πραγμάτων¹⁷; 'Η έπομένη γνωστή μαρτυρία μάς μεταφέρει, αν η άποψη του Lemerle για τη χρονολόγηση της 'Ανατροπής του Φιλοθέου είναι σωστή, μετά το 1354 και αποδεικνύει, στην περίπτωση αυτή, ότι οι υπηρεσίες του 'Αρμενοπούλου συνεχίστηκαν πιστά καθ' όλη την βασιλεία του Καντακουζηνού: ο πατριάρχης Φιλόθεος, προσωπικός φίλος του Καντακουζηνού, απευθύνεται φιλικά στον 'Αρμενόπουλο για να τον «επιπλήξει», με πολύ σεβασμό πάντοτε, για την παλαιά του (αντικαντακουζηνική;) «παρεκτροπή»¹⁸. Ο 'Αρμενόπουλος, παρά τις μεταβολές, όχι μόνον διατηρεί τα αξιώματά του και εξακολουθεί να έμπνέει σεβασμό, αλλά και προσφωνείται τώρα με τον ύψιστο τίτλο της δικαστικής ιεραρχίας: ο τίτλος του *κριτού* του βασιλικού σεκρέτου δίνει τη θέση του (αν δεν ταυτίζεται μ' αυτόν) στον τίτλο του καθολικού κρι-

17. Σε παρόμοιο συμπέρασμα καταλήγει, ακολουθώντας διαφορετική συλλογιστική πορεία και χρησιμοποιώντας άλλη επιχειρηματολογία που στηρίζεται στο δικαστικό *cursus* του 'Αρμενοπούλου, και ο Lemerle, 249: «...puis, sa grande réputation aidant, et sans doute aussi les circonstances politiques, il a été rattaché d'une façon peut-être imprécise, imprécise en tous cas pour nous, au tribunal impérial». βλ. για το θέμα συγκεντρωτικά εις Πιτσάκη, κ' - κα'. — 'Η άποψη του Κ. Π. Κύρρη, *ένθ. άνωτ.*, 102 - 103, ότι η πολιτική, και κυρίως η θεολογική, μεταστροφή του 'Αρμενοπούλου — καθώς και των άλλων «φιλελευθέρων» λογίων, όπως του Νικολάου Καβάσιλα — προς το στρατόπεδο του Καντακουζηνού και προς τον παλαμισμό θα πρέπει να τοποθετηθεί στο 1345, από αντίδραση προς τις αίματηρές έκτροπές που σημειώθηκαν κατά την επικράτηση των Ζηλωτών, ανατρέπεται από τα πράγματα: ο 'Αρμενόπουλος, όπως είδαμε, ήδη ένα ή δύο μήνες μετά τις σφαγές των καντακουζηνικών άσκει κανονικά τα καθήκοντά του και συνεργάζεται με τις αρχές στην κυριαρχούμενη από τους Ζηλωτές Θεσσαλονίκη: το κείμενο που εκδίδεται έδω έπιβεβαιώνει, όπως θα δούμε, τη σκέψη αυτή: η μεταστροφή θα πρέπει να τοποθετηθεί μετά ένα τουλάχιστον χρόνο και να αποδοθεί σε άλλα αίτια.

18. «'Ο περί τὰ τοιαῦτα σοφός [...] πῶς οὐ κάκεινο τοῖς ἀναγεγραμμένοις προσέθηκας [...] ὅπερ οὐδέ σε διαλανθάνειν εἴποιμι ἂν ἔγωγέ ποτε, σοφόν τε ὄντα καὶ σπουδαῖον τὰ τοιαῦτα, εἰ περ τινα [...]. 'Αλλ' ἐγὼ τὸ ἐλλείπον τῷ τοῦ φίλου συγγράμματι προσαναπληρῶ ἤδη . . .».

τοῦ — ἀδιάφορο ἂν πρόκειται γιὰ τὸ ἀξίωμα τοῦ καθολικοῦ κριτοῦ τῶν Ῥωμαίων ἢ τοῦ ἐπαρχιακοῦ καθολικοῦ κριτοῦ ἢ γιὰ ψιλὸ τίτλο («ἐπὶ τιμῇ») τοῦ κριτοῦ Θεσσαλονίκης¹⁹.

Μὲ τίς πολιτικὲς ἐξελιξέαι στὸ Βυζάντιο, κατὰ τὴν ἐποχὴ αὐτή, συμπλέκονται οἱ ἡσυχαστικὲς ἐριδες, ποὺ ὠδήγησαν καὶ στὴν ἐκκλησιαστικὴ διαίρεση. Ἀσφαλῶς ὁ πολὺ σχηματοποιημένος κλασσικὸς διαχωρισμὸς ποὺ ἀντιπαρέτασσε, ἀπὸ τὴ μία πλευρά, μαζὶ μὲ τοὺς ὁπαδοὺς τοῦ Καντακουζηνοῦ, τοὺς εὐγενεῖς καὶ εὐπόρους καὶ τὴν συντηρητικὴ καὶ πιστὴ στὴν κεντρικὴ ἐξουσία μερίδα, τοὺς ἡσυχαστὲς καί, ἀπὸ τὴν ἄλλη, μὲ τοὺς ἀντικαντακουζηνικούς, τοὺς ἀκτῆμονες, τοὺς ὁπαδοὺς τῶν μεταρρυθμίσεων καὶ τοὺς Ζηλωτές, τοὺς ἀντιπαλαμίτες δὲν ἔχει—ἂν ληφθῇ μάλιστα ὑπ' ὄψιν ἡ ρευστότης τῶν πραγμάτων καὶ οἱ διαφοροποιήσεις στὴν ἰδεολογικὴ τοποθέτηση ἀκόμη καὶ τῶν σημαντικωτέρων ἐκφραστῶν τῶν δύο παρατάξεων (Καβάσιλας, Ἀκινδυνος, Γρηγοῤῥας, Κυδωνῆς) καὶ τῶν ἐκπροσώπων τῆς ἐξουσίας (Ἄννα τῆς Σαβοΐας, Ἰωάννης Καλέκας)—παρὰ μόνον τὴν πολὺ περιορισμένη ἀξία ποὺ ἔχουν ὅλες οἱ διακρίσεις αὐτοῦ τοῦ εἵδους²⁰: ἀλλὰ, ἀναμφισβήτητα, διατηρεῖ τὴ σχετικὴ αὐτὴ ἀξία, — μὲ δεδομένη ἰδίως τὴν ἀνεπιφύλακτὴ ὑποστήριξη ποὺ παρέσχε ὁ Καντακουζηνὸς στὸν Παλαμᾶ καὶ στὴν ὑπόθεσιν τῶν ἡσυχαστῶν.

Γιὰ τὴ στάση τοῦ Ἀρμενοπούλου στὸ ἡσυχαστικὸ ζήτημα²¹ μᾶς ἔχουν περιέλθει

19. Γιὰ τὸ θέμα βλ. Lemerle, 248 - 249· Πιτσάκης, κ' - κχ'. Lemerle, «Recherches sur les institutions judiciaires à l' époque des Paléologues», *Mélanges H. Grégoire*, I, Bruxelles 1949, 377.—Μία ἄλλη ὀψιμὴ παρουσία τοῦ Ἀρμενοπούλου, μὲ τὸν Λόγο ποὺ ἐξεφώνησε στὴν Ἀχειροποίητο γιὰ τὴν ἐορτὴ τοῦ ἁγίου Δημητρίου, βλ. κατωτέρω, σ. 121.

20. Ὁ Δ. Ζακουθνός, ἄλλωστε, ὑποστήριξε τὴν ἐντελῶς ἀντίθετη θέση, κατὰ τὴν ὁποία «οἱ ἐπαναστάται τῆς Θεσσαλονίκης ἀνῆκον εἰς τὴν μᾶλλον συντηρητικὴν μερίδα τῆς κοινωνίας, τὴν στενῶς ἐχομένην τῶν πατρίων, τὴν συνδεομένην [...] ἰδίᾳ μετὰ τοῦ κινήματος τῶν ἡσυχαστῶν» καὶ τὸ ὅτι «διεδραμάτισαν ρόλον ριζοσπαστικόν» θὰ πρέπει νὰ ἀποδοθῇ σὲ συγκυρία τῶν καιρῶν (MEE, Συμπλ. τ. Β', 256, ἄρθρ. «Βυζάντιον - ἐπισκόπησις τῆς βυζαντινῆς ἱστορίας»). Βλ. καὶ Π. Χρήστου, Ὁ Γρηγόριος Παλαμᾶς... Θεσσαλονίκη 1959, 6 : «Μερικοὶ εὗρισκον εἰς τὴν ἐριδα πολιτικὰ κίνητρα. Καὶ εἶναι μὲν ἀληθὲς ὅτι οἱ Ζηλωταὶ [...] ἐστράφησαν κατὰ τῶν ἡσυχαστῶν [...] τοῦτο ὅμως δὲν πρέπει νὰ ἀποδοθῇ εἰς ἐξ ἀρχῆς ἀντίθεσιν κατὰ τοῦ ἡσυχασμοῦ· εἶναι ὕστερογενὲς γεγονός [...]. Ἄλλωστε συχνὰ συνέβαινε νὰ παραμένουν εἰς τὸ ἴδιον πολιτικὸν στρατόπεδον λόγοι ποὺ διεφώνουν εἰς τὸ θεολογικὸν πρόβλημα». — Ὁ βαρλααμίτης Δημήτριος Κυδωνῆς—ἀδελφὸς τοῦ καταδικασθέντος (1368) Προχόρου Κυδωνῆ—ἔμεινε σ' ὅλη του τὴ ζωὴ πιστὸς στὸν Ἰωάννη Καντακουζηνὸ καὶ ὑπῆρξε ἀνώτατος λειτουργὸς σ' ἓνα σαφῶς φιλοπαλαμικὸ κράτος.

21. Ὅλες οἱ ἐνδείξεις θέλουν τὸν Ἀρμενόπουλο περισσότερο θεολόγο ἢ θεολογοῦντα καὶ κανονολόγο παρὰ νομικὸ : ὅλες ἄλλωστε οἱ ἐργασίες του—ἐκτὸς ἀπὸ τὴν Ἐξάβιβλο καὶ τὸ Λεξικὸν—ἀναφέρονται σὲ ἐκκλησιαστικὰ ζητήματα, στὰ ὁποῖα ἐμφανίζεται, καὶ στὴν Ἐξάβιβλο, καλλίτερα

περισσότερες και άμεσώτερες πληροφορίες ή ένδειξεις, αλλά δυστυχώς και κατά πολύ έπισφαλέςστερες, συγχρόνως. Πρόκειται κυρίως για την γνωστή θεολογική έργασία που φέρεται υπό τον τίτλο *Τόμος κατά Γρηγορίου του Παλαμά*²², και ή οποία αποδίδεται στον Άρμενόπουλο από τον Νικόλαο Κομνηνό - Παπαδόπουλο (1655 - 1740), στον οποίο όφειλουμε και τη γνωστή φανταστική «βιογραφία» του Άρμενοπούλου²³ και κάποιες πληροφορίες για «λατινοφροσύνη» του· ή ποιότητα των πληροφοριών που παρέχει συνήθως ό Παπαδόπουλος — και γενικά, και συγκεκριμένα για τον Άρμενόπουλο — και τό γεγονός ότι ό Άλλάτιος δημοσιεύει τον *Τόμο* ως άνώδυμο καθιστούν την απόδοση έντελώς άμφίβολη, ώστε σήμερα νά τείνη νά έγκαταλειφθ²⁴. Άλλά ή μαρτυρία ίσως δέν είναι έντελώς άχρηστη : μπορεί, όπωςδήποτε, νά σημαίνει ότι στη συνείδηση ενός κύκλου βυζαντινών ή μεταβυζαντινών λογίων, των οποίων άπηχεϊ την πεποίθηση ό Παπαδόπουλος, ό Άρμενόπουλος έθεωρείτο ότι άνήκε, σέ κάποιο άρχικό στάδιο τουλάχιστον, στην αντιπαλαμική μερίδα, ώστε νά τον επιλέξη ό Παπαδόπουλος για την (φανταστική ίσως ή βασιζόμενη σέ κάποιες άμφίβολες

ένημερωμένος. Ό Φιλίθεος στην *Ανατροπή* τον θεωρεί *τόν όμοιον σπασπενδοστήν* πρós τον Βαλσαμώνα και σοφόν και σπονδαίον τά τοιαύτα. Και ό Κ. Τριανταφυλλόπουλος, 33 θεωρεί την «ικανότητα αυτού περί τά θεολογικά ζητήματα άνωτέραν της νομικής του έπιδόσεως».

22. L. Allatius, *De libris ecclesiasticis Graecorum*, Parisii 1645, 209 κέ. (και στον Fabricius, *Bibliotheca graeca*¹, V, 143 κέ.)· *Graecia Orthodoxa*, Roma 1652, 780 κέ.· Migne CL, 870 κέ. (ή άρχή: 'Η μὲν παρὰ τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ καὶ τῶν ἁγίων μαθητῶν καὶ ἀποστόλων ...). Τό έργο δέν έχει ιδιαίτερη σημασία : έπαναλαμβάνει τούς γνωστούς κοινούς τόπους των άνθησυχαστικῶν κειμένων.

23. *Praenotiones mystagogicae*. . . , Patavium 1697, 144· βλ. και Fabricius, X, 274 κέ. (έκδ. Harless, XI, 260 κέ.). 'Η «βιογραφία» αυτή, που άκόμη περιέχεται στά πρόχειρα έγκυκλοπαιδικά βοηθήματα, έχει άντραπη από τά πράγματα και έχει πιά γενικά έγκαταλειφθ²⁵, σάν καθαρά φανταστική σύνθεση.

24. 'Ετσι ήδη ό Mortreuil, *Histoire du droit byzantin*, Paris 1843 - 1846, III, 498 και σήμερα ό Κ. Τριανταφυλλόπουλος (σιωπηρά στην ειδική έργασία του για την 'Εξάβιβλο, ρητά παλαιότερα στή *Ενοχικόν Δίκαιον*¹, 110) και ό Κ. Πιτσάκης (κδ', κθ' σημ.)—'Αντίθετα ό Ν. Βέης, 362 («... όρθως προσγράφει τον τόμον τουτον εις τον Κ. 'Α.») και ό Ν. Πανταζόπουλος, 507 («τό έργον τουτο άνήκει εις τό πνευματικόν κλίμα του 'Α. [...] εύρίσκεται εις στενοτάτην όργανικήν σχέσιν και με άλλας πραγματείας του 'Α.»). Κατά τον Βέη, 361: «ό Κ.'Α. είχε κατά βάσιν ταχθ²⁶ εις την προσδευτικώτεραν τάξιν των βαρλααμιτών». 'Η πεποίθηση αυτή όφείλεται κυρίως στον Κομνηνό-Παπαδόπουλο, που τον θεωρεί *alienum a schismate Photiano* (πρβλ. Βέης, 354 σημ. 3 «ή συμπάθεια [του Παπαδοπούλου] πρós τον Κ.'Α. ίσως πρέπει νά αποδοθ²⁷ εις τό γεγονός ότι οὗτος κατά τὰς ήσυχαστικές έριδας άνήκεν εις την λατινίζουσαν μερίδα των βαρλααμιτών»)· άνεξάρτητα από τό άμφίβολο σήμερα της λατινοφροσύνης των βαρλααμιτών, βλ. για τό θέμα του δθθεν φιλολατινισμού του Άρμενοπούλου, που δέν ενδιαφέρει εδώ, Πιτσάκης κγ' κέ., σημ. 30-32.

ειδήσεις που σήμερα αγνοούμε) απόδοση της εργασίας. Αυτό, μαζί με την βεβαιωμένη παρουσία του στο πλευρό των φανατικά αντιπαλαμικών Ζηλωτών, θά ἦσαν ἴσως ἐπαρκεῖς ἐνδείξεις γιὰ τὴ στάση του στὸ θεολογικὸ ζήτημα — στὸ στάδιο αὐτό. Ἡ ἐπομένη ἐνδειξη ποὺ διαθέτουμε — μὲ ἓνα χρονικὸ χάσμα καὶ ἐδῶ, ἀντίστοιχο πρὸς αὐτὸ ποὺ σημειώθηκε ἤδη πρὶν ἀπὸ τὴν ὑποτιθεμένη «μεταστροφή» στὴν πολιτικὴ τοποθέτηση τοῦ Ἀρμενοπούλου — εἶναι ἐσωτερικὴ καὶ βασιζέται στὸν Λόγο τοῦ Ἀρμενοπούλου γιὰ τὸν ἅγιον Δημήτριον στὴν Ἀχειροποιήτο²⁵, στὸν ὁποῖο ὁ Β. Λαούρδας ἐντοπίζει φραστικὰ σχήματα ποὺ ἀνήκουν στὸ λεξιλόγιο τῶν ἡσυχαστῶν²⁶ καί, βασιζόμενος σ' αὐτά, τοποθετεῖ τὸν Ἀρμενόπουλο στὸ παλαμικὸ στρατόπεδο· ὁ Λόγος χρονολογικὰ τοποθετεῖται ἀπὸ τὸν Β. Λαούρδα γύρω στὸ 1350: ὁ ἡσυχασμὸς ἔχει θριαμβεύσει στὴν Κωνσταντινούπολη (1347), ὁ Παλαμᾶς ἀποκαθίσταται στὸν ἀρχιεπισκοπικὸ θρόνον τῆς Θεσσαλονίκης ἀπὸ τὸν Καντακουζηνὸ μετὰ τὴν ἀνατροπὴ τῶν Ζηλωτῶν (1350) καὶ τὸν ἐπόμενο χρόνο ἐπιτυγχάνει τὴν τελικὴ νίκη του στὴ σύνοδο τῶν Βλαχερνῶν (1351). Ὡς γεροντικὸ ἔργο τοῦ Ἀρμενοπούλου θεωρεῖ τὸν Λόγο καὶ ὁ ἐκδότης του Δ. Γκίνης, κρίνοντας ἀπὸ τίς φράσεις θαυμασμοῦ (καὶ ἴσως νοσταλγίας) ποὺ περιέχει γιὰ τὴν νεανικότητα καὶ τὸ ἀθλητικὸ σφρῆγος τοῦ ἀγίου. Ἄν ἡ ἄποψη καὶ ἡ χρονολόγησις τοῦ Β. Λαούρδα εἶναι σωστὴ καὶ οἱ φραστικοὶ τρόποι ποὺ χρησιμοποιεῖ ὁ Ἀρμενόπουλος δὲν ἀποτελοῦν ἀπλὸ λεκτικὸ συρμὸ τῆς ἐποχῆς, ἔχουμε ἴσως καὶ ἐδῶ μία «μεταστροφή», ἀντίστοιχη πρὸς τὴν ὑποτιθεμένη πολιτικὴ καὶ τοποθετουμένη στὴν ἴδια χρονικὴ περίοδο: περὶ τὴν κατάρρευση τῶν Ζηλωτῶν. Ὁ Ἀρμενόπουλος, τὸν ὁποῖο ἄλλωστε εἶδαμε δύο μῆνες πρὶν ἀπὸ τὴν κατάρρευση νὰ ἔχη πρόσφατα τιμηθῇ μὲ νέα ἀξιώματα ἀπὸ τὸν Καντακουζηνόν, ὅταν ἐκεῖνος γίνεται κύριος τῆς πόλεως καὶ ἐνθρονίζῃ τὸν Παλαμᾶ ἀρχιεπίσκοπο, ἐξακολουθεῖ νὰ μετέχῃ ἐντονα στὴ δημόσια ζωὴ, ὅχι μόνον ἀσκῶντας τὸ λειτουργημά του, ἀλλὰ συγχρόνως καὶ λαμβάνοντας μέρος σὲ ἄλλες ἐπίσημες ἐκδηλώσεις καὶ προβαλλόμενος ὡς ὁμιλητὴς στὴν λαμπρότερη ἐκκλησιαστικὴ πανήγυρη τῆς πόλεως ἀπὸ τὴν νέα τάξις πραγμάτων.

Σχετικὰ μὲ τὴ θέση τοῦ Ἀρμενοπούλου στὶς ἡσυχαστικὲς ἐριδες, ἔχουμε ἀκόμη δύο μεμονωμένες μαρτυρίες, μία θετικὴ καὶ μία ἀρνητικὴ. Ἡ πρώτη εἶναι μία ἐπι-

25. Κώδικας 2118 Ἑθνικῆς Βιβλιοθήκης. Περικοπὲς δημοσιεύθηκαν ἀπὸ τὸν Α. Ξυγγόπουλο, *Τόμος Ἀρμενοπούλου*, 1 κέ.· ἐκδόθηκε ἀπὸ τὸν Δ. Σ. Γκίνη, *ΕΕΒΣ*, ΚΑ' (1951), 145 κέ.

26. «... ἀναβαθμοῖς γὰρ ἐνταῦθ' ἐχρῆτο πνευματικοῖς [...] μέχρις ἂν εἰς αὐτὸ φθάσει τῆς ἀληθοῦς θεογνωσίας τὸ μέγιστον [...], τῇ κορυφαίᾳ τῶν ὑπερκosμίων ταχυμάτων ἀκρότητι, ὃ φασιν οἱ ἱερομῦσαι...». Βλ. Β. Λαούρδας, «Ἐγκώμια εἰς τὸν ἅγιον Δημήτριον κατὰ τὸν 14ον αἰῶνα», *ΕΕΒΣ*, ΚΔ' (1954), 275 κέ.· τὴν ἄποψιν φαίνεται νὰ δέχεται καὶ ὁ Κ. Τριανταφυλλόπουλος, 33.

στολή του Παλαμᾶ πού περιέχεται στὸν κώδικα Coislinianus gr. 99, f110^r καὶ ἀπευθύνεται τῷ πάντα καλῶ καγαθῶ καὶ σοφῶ νομοφύλακι, ὁ ὁποῖος ἔχει ἐνημερώσει τὸν Παλαμᾶ γιὰ κείμενα πού συντάξε προφανῶς ἐναντίον τοῦ κάποιος Γαβρᾶς, ἴσως ὁ γνωστὸς λόγιος Ἰωάννης (ἢ ὁ Μιχαήλ): *Γράμματα πρόφην ἐπεμψας ἡμῖν τὰ φερωνύμως γαῦρα*²⁷. ἡ ἐπιστολή κατὰ τὸν J. Ševčenko ἀπευθύνεται ἴσως στὸν Ἀρμενόπουλο καὶ πρέπει νὰ ἔχη γραφῇ περὶ τὸ 1343. Εἶδαμε ὅτι μέχρι, τοῦλάχιστον, τοῦ Νοεμβρίου 1345 ὁ Ἀρμενόπουλος δὲν πρέπει νὰ εἶχε λάβει τὸν τίτλο τοῦ νομοφύλακος· ἐξ ἄλλου τὸ 1343 ἔχει ἤδη ἀρχίσει στὴν Κωνσταντινούπολη ἡ δίωξη τοῦ Παλαμᾶ, καὶ φαίνονται μᾶλλον ἀπίθανες οἱ τόσο φιλικές σχέσεις πρὸς αὐτὸν τοῦ δημοσίου λειτουργοῦ καὶ κατὰ τεκμήριο — μὲ βάση τὴν μετέπειτα παρουσία του στὸ πλευρὸ τῶν Ζηλωτῶν ἀπὸ τὸ 1345 — ἀντιπαλαμῖτη Ἀρμενοπούλου· τὸ ἐκδιδόμενο ἄλλωστε ἐδῶ κείμενο ἀποδεικνύει τὴν ἀρχικὰ ἀντιπαλαμική τοποθέτησή του, θὰ ἦταν δὲ ὑπερβολικὸ νὰ δεχθοῦμε συνεχεῖς παλινδρομικὲς μετατάξεις καὶ ἐπιστροφές του ἀπὸ παράταξη σὲ παράταξη. Ἔτσι θὰ πρέπει νὰ δεχθοῦμε ὅτι ἡ ἐπιστολή ἀπευθύνεται πρὸς ἄλλον νομοφύλακα (πού ἴσως ἀπομακρύνθηκε ἢ ἐδιώχθη μετὰ τὸ 1345;) — καὶ μαρτυρεῖται ἀσφαλῶς ἡ παρουσία καὶ ἄλλων νομοφυλάκων κατὰ τὴν περίοδο αὐτή, καὶ στὴ Θεσσαλονίκη²⁸ —, ἐκτὸς ἂν ἡ χρονολόγησις εἶναι ἐσφαλμένη καὶ ἡ ἐπιστολή εἶναι μεταγενέστερη, μετὰ ἴσως τὴν ὑποτιθεμένη μεταστροφή τοῦ Ἀρμενοπούλου πρὸς τὸν Παλαμᾶ· στὴν περίπτωση αὐτή θὰ εἶχαμε τὴν ἐπιβεβαίωσις τῆς μεταστροφῆς αὐτῆς καὶ συγχρόνως τὴν μόνη μαρτυρία γιὰ ἀπ' εὐθείας ἐπαφή του μὲ τὸν Παλαμᾶ²⁹. Ἡ δεύτερη, ἀρνητικὴ αὐτή, ἐνδειξὴ εἶναι ἡ ἀπουσία τοῦ Ἀρμενοπούλου ἀπὸ τὸν ἀρκετὰ πλήρη κατάλογο τῶν διακεκριμένων ἀντιπαλαμῖτῶν πού περιέχει ὁ Vaticanus gr. 1096³⁰· ἂν λάβουμε ὑπ' ὄψιν τὴν βεβαιωμένη (στὸ κείμενο πού ἐκδίδεται ἐδῶ) σημαντικὴ ἀντιπαλαμική δράσις τοῦ Ἀρμενοπούλου, ἡ ἀπουσία αὐτῆς μπορεῖ νὰ ἐπιβεβαιώσῃ πραγματικὰ ὅτι ὑπῆρξε μία μεταστροφή του ὑπὲρ τοῦ Παλαμᾶ, ἡ ὁποία, βέβαια, τὸν ἀποξένωσε ἀπὸ τὸ ἀντιπαλαμικὸ στρατόπεδο.

Ἔτσι μποροῦν νὰ συνοψισθοῦν καὶ νὰ ταξινομηθοῦν ὡς τώρα τὰ στοιχεῖα τὰ

27. J. Ševčenko, «Nicolaus Cabasilas' Correspondence», *Byzantinische Zeitschrift*, XLVII (1954), 51.

28. Ἐνας νομοφύλαξ διάκονος Μιχαήλ Λυκόπουλος ἢ Μοσχόπουλος ἐμφανίζεται μαζί μὲ τὸν Ἀρμενόπουλο στὶς πράξεις τοῦ Χιλανταρίου καὶ τῆς Ξενοφῶντος· ἀλλά, λογικὰ, ἡ στάσις του θὰ πρέπει νὰ εἶναι παράλληλη πρὸς τοῦ Ἀρμενοπούλου.

29. Ἡ ἀναφορὰ τοῦ B. Λαούρδα, ἐνθ' ἀνωτ., σὲ ἀντιδικία Παλαμᾶ - Ἀρμενοπούλου ἐπὶ κανονικῶν ζητημάτων προφανῶς ὀφείλεται σὲ παραδρομὴ: ὑπονοεῖται ἡ διαφωνία μὲ τὸν Φιλόθεο.

30. Ἐκδόθηκε ἀπὸ τὸν G. Mercati, ἐνθ' ἀνωτ., 222 - 223.

ὅποια μᾶς παρῆσαν οἱ μεμονωμένες μαρτυρίες καὶ τὰ κείμενα ποὺ εἶχαν γίνει γνωστά, μέχρι σήμερα, γιὰ τὴ στάση τοῦ Ἀρμενοπούλου ἀπέναντι στὶς ἰδεολογικὲς συγκρούσεις τῆς ἐποχῆς του. Στὸ σημεῖο αὐτὸ ἔρχονται νὰ προστεθοῦν — καὶ νὰ προσφέρουν κάποια συμβολὴ στὴ διασάφηση τῆς δράσεως τοῦ Ἀρμενοπούλου, ἰδίως στὶς ἡσυχαστικὲς ἐρίδες, καὶ στὴν προσπάθεια ἐπιλύσεως ὀρισμένων ἀρμενοπουλικῶν ζητημάτων — οἱ εἰδήσεις ποὺ παρέχει τὸ ἀνέκδοτο κείμενο ποὺ ἐκδίδεται ἐδῶ καὶ τὸ ὅποιο, καίτοι ἡ ὑπαρξὴ του ἦταν γνωστὴ ἀπὸ τὰ τέλη τοῦ περασμένου αἰώνα, ἔχει παραμείνει οὐσιαστικῶς ἀνεξέταστο ἀπὸ τοὺς μελετητές, — καὶ οἱ περισσότερες ἀπὸ τίς εἰδήσεις αὐτὲς ἀχρησιμοποίητες. Γενικώτερα, ἀποτελεῖ τὸ μόνον γνωστὸ ἐκτενὲς αὐθεντικὸ κείμενο τῆς ἐποχῆς του, συντεταγμένο ἀπὸ γνωστὸ καὶ δόκιμο συγγραφέα, σύγχρονο καὶ γνώριμό του, ποὺ ἀναφέρεται εἰδικὰ στὸν Ἀρμενόπουλο καὶ παρέχει βιογραφικὲς πληροφορίες καὶ στοιχεῖα γιὰ τὴ δράση του. Ἔτσι ἡ σημασία του γιὰ τὴ σημερινὴ πενιχρὴ κατάσταση τῶν ἀρμενοπουλικῶν μας γνώσεων³¹ εἶναι, νομίζω, αὐτονόητη.

2. ΠΑΡΑΔΟΣΗ ΚΑΙ ΧΡΟΝΟΛΟΓΗΣΗ ΤΟΥ ΚΕΙΜΕΝΟΥ

Τὸ κείμενο ποὺ ἐκδίδεται ἐδῶ ἀνήκει στὸν Γρηγόριο Ἀκίνδυνο (- 1351;), τὸν περίφημο ἐκ Πριλάπου μοναχό, ἓνα ἀπὸ τοὺς πρωταγωνιστὲς τῶν ἡσυχαστικῶν ἐρίδων τοῦ 14ου αἰώνα, κύριο ἡγέτη τῆς ἀντιπαλαμικῆς κινήσεως μετὰ τὴν ἀναχώρηση τοῦ Βαρθολαίου (1341 - 1347)¹. Περιέχεται στὸν Μαρκιανὸν κώδικα 155 τῆς Βενετίας, ἓνα ἀπὸ τοὺς κυριώτερους κώδικες ποὺ περιέχουν ἐργασίες του,

31. Βλ. Lemerle, 243 : «La biographie de Constantin Harménopoulos [...] est encore à écrire». Μετὰ πάροδο εἴκοσι ἐτῶν ἡ φράση μπορεῖ νὰ ἐπαναληφθῇ καὶ σήμερα. — Τὸ μόνον γνωστὸ ὡς τὴν κείμενο, σύγχρονο τοῦ Ἀρμενοπούλου συγγραφέως, ποὺ εἶναι ἀφιερωμένο ἐξ ὁλοκλήρου σ' αὐτόν, εἶναι ὅπως εἶδαμε ἡ Ἀνατροπὴ τοῦ πατριάρχου Φιλοθέου. Τὸ ἐπίγραμμα «εἰς κριτὴν» τοῦ γνωστοῦ λογίου Ἀνδρέα Λιβανίου, χαρτοφύλακος τῆς μητροπόλεως Τραπεζοῦντος, ποὺ ἔχει προταχθῇ ἀπὸ τὸν γραφέα τῆς Ἐξαβίβλου στὸν κώδικα Laurentianus LXXXIX sup. 85, δὲν ἀναφέρεται στὸν Κωνσταντῖνο Ἀρμενόπουλο, ὅπως ἐσφαλμένα ὑπετέθη (Βέης, 366 - 367· Πανταζόπουλος, 495 σημ. 64· Lemerle, 243 σημ. 2), ἀλλὰ εἶναι ἐπίγραμμα διδακτικὸ, ἐντελῶς ἄσχετο πρὸς τὴν Ἐξαβίβλο καὶ τὸν συγγραφέα τῆς, ποὺ ἀπευθύνει ἀόριστα συμβουλὲς ὁρθῆς κρίσεως πρὸς τοὺς δικαστὲς (βλ. Πιτσάκης, ξ' ἀρ. 47 καὶ σημ. 17, πδ' σημ. 2). Ἔτσι δημιουργήθηκε καὶ ἡ ὑπόθεση ὅτι «οἱ δύο ἄνδρες ὑπῆρξαν ὡς φαίνεται καὶ φίλοι» (Ν. Βέης).

1. Γιὰ τὸν Ἀκίνδυνο — ἐκτὸς ἀπὸ τίς εἰδικώτερες ἐργασίες ποὺ ἀναφέρονται κατωτέρω — βλ. Γρ. Παπαμιχαήλ, Ὁ ἅγιος Γρηγόριος ὁ Παλαμᾶς, Πετρούπολις - Ἀλεξάνδρεια 1911, 101 κέ.· Κ. Ι. Δουβουινιώτης, ΜΕΕ, Γ', 103· Α. Δεντάκης, ΘΗΕ, Α', 1207 κέ.· R. Guillard, *Correspondance de Nicéphore Grégoras*, Paris 1927, 1967, 293 - 297· γιὰ τὰ ἔργα του βλ. ἐπίσης Krumbacher, *GBL*², 100 κέ. (Krumbacher - Σωτηριάδου, Α', 195 κέ.).

τὸν ὁποῖο περιγράφω κατωτέρω συνοπτικά: Codex Marcianus graecus Z 155 (=610), ἀπὸ τῆ βιβλιοθήκη τοῦ Βησσαρίωνος, in 4^ο, χαρτῶς, τέλη τοῦ 14ου ἡ μᾶλλον α' ἡμισυ τοῦ 15ου αἰ. ff 1 — 205. Τὰ ἔργα τοῦ Ἀκινδύνου στὰ πρῶτα 98 ff: ὡς τὸ f35^v ἀνεπίγραφη πραγματεία, ἡ ἀρχή: "Ἀνδρες εὐσεβεῖς καὶ φιλόθεοι· 36 — 79 51 ἐπιστολὲς πρὸς ἀποτελοῦν τὸ κυριώτερο σωζόμενο σῶμα ἐπιστολῶν τοῦ Ἀκινδύνου². 79^v — 91^r λόγος πρὸς Ἱερόθεον μοναχόν, ὁ ἐκδιδόμενος ἐδῶ· 91^v — 98^v διάλεξις τοῦ κακοδόξου Παλαμᾶ μετὰ ὀρθοδόξου (= ἀνασκητὴ εἰς τὸν παρόντα διάλογον, ὃν [γρ. «ὦν» ἢ, μᾶλλον, «οὔν») ὁ πολύθεος ἐξέθετο Παλαμᾶς, ἐν ᾧ ἑαυτὸν μὲν ὀρθόδοξον, τοὺς εὐσεβεῖς δὲ βαρλααμίτας ἐπέγραψεν). Ἀπὸ τὸ f99^r, ἀπὸ ἄλλον, δεύτερο, γραφέα, ἡ γνωστὴ πραγματεία εἰς τὸ περὶ οὐσίας καὶ ἐνεργείας ζήτημα, σὲ ἐξ βιβλίου [τὰ δύο πρῶτα: J. Gretser, Ingolstadt 1616· Migne, CLI, 1192 - 1242· τὸ τελευταῖο: E. Candal, OCP, XX (1954), 247 - 297], μετάφραση, στὴν πραγματικότητά, ἀπὸ τὸν Θωμᾶ τὸν Ἀκινάτη· ἡ ἐργασία, πρὸς περιέχεται καὶ στὸν Monacensis gr. 214 καὶ εἶχε ἀποδοθῇ παλαιότερα στὸν Ἀκινδύνου³, θεωρεῖται σήμερα γενικὰ — σύμφωνα καὶ μὲ σημείωση τοῦ Βησσαρίωνος στὸν κώδικα — ἔργο τοῦ Προχόρου Κυδώνη.

Ὁ «λόγος», ὁ ὁποῖος ἐκδίδεται ἐδῶ, διακρίνεται σαφῶς, καὶ στὸ χειρόγραφο καὶ ἀπὸ τοὺς μέχρι τώρα συγγραφεῖς, ἀπὸ τῆς ἐπιστολῆς τοῦ Ἀκινδύνου, καίτοι ἀπενθύνεται στὸν μοναχὸ Ἱερόθεο· καὶ ἡ φύση τοῦ κειμένου καὶ ἡ ἔκτασή του, σὲ σχέση

2. 51, ἐπὶ συνόλου σωζομένων 76, τοποθετουμένων χρονολογικὰ μεταξὺ τῶν ἐτῶν 1325 - 1350· οἱ ὑπόλοιποι περιέχονται στοὺς κώδικες Monacensis gr. 223 (17), Ambrosianus gr E 64 sup. [=292] (4) καὶ Scorialensis gr. Φ. III. 11 (4). Τέσσερις ἐπιστολὲς ἀπὸ τὸν κώδικα τοῦ Μονάχου ἐξέδωσε ὁ Uspenskij, *Sinodik v nedelju Pravoslavlja*, Ὁδησὸς 1893, 75 - 84 ἐννέα ἐπιστολὲς ἀπὸ τὸν κώδικα τῆς Βενετίας ἐξέδωσε ὁ R. - J. Loenertz, «Gregorii Acindyni Epistulae selectae IX ... », *EEBΣ*, KZ' (1957), 89 - 107 (κατωτέρω ἀπλῶς: *EEBΣ* μὲ τὸν ἀριθμὸ ἐπιστολῆς). Περιλήψεις ἐπιστολῶν, ἀνεκδότων καὶ μὴ, δημοσίευσαν οἱ: Loenertz, «Dix huit lettres de Grégoire Acindyne, analysées et datées», *Orientalia Christiana Periodica*, XXIII (1957), 114 - 144 (περιλαμβάνονται καὶ ὅλες οἱ ἐπιστολὲς τῆς *EEBΣ* καὶ ἐπιστολὲς τοῦ Uspenskij· κατωτέρω ἀπλῶς *OCP* μὲ τὸν ἀριθμὸ ἐπιστολῆς)· Guiland, ἐνθ' ἄνωτ., 276 κέ. ἀρ. IX, XVIII, XIX, XX (ἐπιστολὲς πρὸς τὸν Γρηγορᾶ ἀπὸ τὸν Μαρκιανὸν κώδικα)· Ševčenko, ἐνθ' ἄνωτ., 53 (ἐπιστολὴ πρὸς τὸν Νικόλαο Καβάσιλα). — Στὶς ἀνωτέρω 76 ἐπιστολὲς περιλαμβάνονται καὶ 2 γνωστὲς ἀπὸ παλαιότερα, δημοσιευμένες στὴν ἔκδοσιν Βόννης τοῦ Γρηγορᾶ (I προλεγόμενα) καὶ στὸν Migne (CXLVIII), ἐπιστολὲς πρὸς τὸν Γρηγορᾶ (βλ. Guiland, 274 - 275, ἀρ. V, VI) ἀπὸ τὸν Vaticanus gr. 1086, ff 224 - 226, πρὸς τοποθετοῦνται χρονολογικὰ στὰ ἔτη 1325 - 1330, κατὰ τὸν Guiland (ἀλλὰ στὸ 1346 περίπου κατὰ τοὺς Loenertz - Κόρρη, λιγώτερο εὐστοχα νομίζω).—Οἱ πέντε κώδικες πρὸς ἀναφέρονται σ' αὐτὴ τὴ σημείωση εἶναι οἱ κώδικες πρὸς περιέχουν τὸ σύνολο σχεδὸν τῶν ἔργων τοῦ Ἀκινδύνου.

3. Ἔτσι καὶ οἱ Δυοβουνιώτης καὶ Guiland, 297 (ἀλλὰ βλ. σημ. 1 αὐτόθι).

μέ τις σύντομες συνήθως ἐπιστολές τοῦ Ἀκινδύνου, ἀπέκλεισε τὴν ἔνταξή του στὴν ἀλληλογραφία τοῦ συγγραφέως· ἄλλωστε στὴ βυζαντινὴ φιλολογία εἶναι συνηθέστατο νὰ ἀπευθύνονται λογοτεχνικὰ ἔργα, πραγματεῖες καὶ μάλιστα ἀντιρρητικὰ κείμενα σὲ κάποιο ὀρισμένο πρόσωπο. Στὴ συγκεκριμένη περίπτωση ὁ «λόγος» — ἡ λέξη εἶναι οὐδέτερη· σημαίνει ἀπλῶς (πεζὸ) κείμενο — εἶναι βέβαια ἀντιρρητικός· προτιμῶ τὴν ἀντίστοιχα οὐδέτερη λέξη «πραγματεία», τῆς ὁποίας γίνεται ἐπίσης εὐρύτατη χρῆσις γιὰ παρόμοιες ἐργασίες καὶ ἡ ὁποία ἔχει ἤδη χρησιμοποιοθῆ γιὰ νὰ χαρακτηρίσῃ τὸ κείμενο αὐτό⁴. Ὁ μοναχὸς Ἱερόθεος, στὸν ὁποῖο τὸ κείμενο ἀπευθύνεται, μοῦ εἶναι ἄγνωστος⁵. Ὁ ἴδιος ὁ «λόγος» δὲν παρέχει γι' αὐτὸν καμμία πληροφορία· τὸ κείμενο, ἄλλωστε, τὸν θυμᾶται μόνον στὸ προοίμιό: [...] ὧ οὐκ οἶδα εἰ ἐνέτυχες (οὐκ οὖν μοι περὶ τούτου τι γέγραφας) καὶ στὸν ἐπίλογο: «Ἀ μὲν οὖν εἰς ἐμὴν ἦκε δύναμιν καὶ κοῖσιν εἰπεῖν Ἀρμενοπούλῳ περὶ τῶν γεγραμμένων, ὃ βέλτιστε, ταῦτά ἐστιν.

Ἡ πραγματεία ἀναφέρεται σὲ μία ἐργασία τοῦ Ἀρμενοπούλου γιὰ τὸ ἡσυχαστικὸ ζήτημα, πού δὲν μᾶς ἔχει περιέλθει ἢ λανθάνει⁶, καὶ ἡ ὁποία χαρακτηρίζεται ἐπίσης ὡς «λόγος» (=«πραγματεία»), καὶ μάλιστα ὡς ἓνας ἐκ τῶν πολλῶν παρομοίων πού ἔχει ἴσως γράψῃ (ἐξέθετό τινα λόγον 179^v, *Τραγικὸν γὰρ τι τὸ προοίμιον τοῦ λόγον πεποιημένος* 79^v, ἐπὶ τοῦ λόγον τὸ τέλος ἐλήλυθεν 82^v, *λόγους γὰρ τάχα μὲν καὶ ἄλλους, εἰ δὲ μή, τὸν γε παρόντα συνέθηκας* 87^v, *Εἰ γὰρ νῦν σοῦ τις τὸν λόγον τοῦτον λαβὼν* 88^r, *λόγους καινοὺς συντιθείς, ὧν εἰς οὗτοσι* 88^r· ὡς «λόγοι» χαρακτηρίζονται, ἄλλωστε, καὶ τὰ ἔργα τοῦ Παλαμᾶ: ὡς ἐν πολλοῖς αὐτοῦ

4. Mercati, ἐνθ' ἄνωτ., 40 σημ. 3: «... l'inizio del trattato di Gregorio Acindino a Ieroteo nel codice Marciano gr. 155».

5. Δὲν περιλαμβάνεται οὔτε στὸν πίνακα τῶν ἀντιπαλαμιτῶν τοῦ Vaticanus gr. 1096 (βλ. ἄνωτ., σ. 122). Ἡ μόνη πληροφορία πού ἀποκομίζουμε εἶναι ὅτι ὑπῆρξε τακτικὸς ἐπιστολογράφος πρὸς τὸν Ἀκινδύνο — ἀφοῦ θὰ ἔπρεπε νὰ τοῦ εἶχε γράψῃ γιὰ τὸν «λόγον» τοῦ Ἀρμενοπούλου, ἂν τὸν εἶχε ὑπ' ὄψιν του —, καὶ βέβαια ὅτι θὰ πρέπει νὰ βρισκόταν σὲ ἄλλη πόλη, ἐκτὸς τῆς Κωνσταντινουπόλεως, ὅπου βρισκόταν τότε ὁ Ἀκινδύνος. Γιὰ τὸ θέμα βλ. κατωτ., σ. 135.—Τὸ μόνο χρῆσιμο πρόσωπο μὲ τὸ ἴδιο ὄνομα πού μοῦ εἶναι γνωστὸ εἶναι ὁ μοναχὸς Ἱερόθεος, στὸν ὁποῖο ἀπευθύνει ὁ Θεωμᾶς Μάγιστρος μία ἐπιστολή, ὅπου διατυπώνει ἀντιπαλαμικὰ θέσεις (E. Martini, «Una lettera del retore Theodulo (Thomas Magistros) al monaco Ieroteo», *Miscellanea Ceriani*, Milano 1910, 435 κέ.· Guiland, 353): *Τῷ ἐμῷ Ἱεροθέῳ ἀναχωρηκτῷ πρὸς τὸν Ἀθῶν*. Τὸ ἴδιο πρόσωπο ἀναφέρεται καὶ σὲ ἐπιστολὴ τοῦ Μαγίστρου, στὸν Migne, CXLV, 417 C, ὡς στενὸς τοῦ φίλος. Τίποτε δὲν ἀποκλείει τὴν ταύτισιν (βλ. καὶ σημ. 30).

6. Ἀρ. 11 στὴν ἀναγραφὴ τῶν «ἐλασσόνων» ἔργων τοῦ Ἀρμενοπούλου, εἰς Πιτσάκη κθ' σημ.· πρβλ. αὐτόθι, κε' καὶ Τριανταφυλλόπουλο, 33. Πάντως δὲν εἶναι ὁ *Τόμος κατὰ Γρηγόριον τοῦ Παλαμᾶ* πού τοῦ ἀπέδωσε ὁ Κομνηνὸς - Παπαδόπουλος (βλ. σ. 120 καὶ 151).

λόγοις ἰδὼν 79^v). Τοῦ «λόγου» αὐτοῦ τοῦ Ἀρμενοπούλου ἡ πραγματεία τοῦ Ἀκινδύνου μᾶς παραδίδει τὴ δομὴ καὶ τὸ κύριο περιεχόμενο καὶ διασώζει πολλὰ καὶ ἐκτενῆ ἀποσπάσματα· ἔτσι μποροῦμε νὰ δεχθοῦμε ὅτι, σύμφωνα μὲ τὰ φιλολογικὰ «ἔθιμα», ἡ πραγματεία τοῦ Ἀκινδύνου ἔχει θέσση μεταξὺ τῶν ἔργων τοῦ Ἀρμενοπούλου (καθὼς ὁλόκληρη παρέχει *testimonia* καὶ περιέχει *fragmenta* ἔργου του ποὺ δὲν διεσώθη αὐτοῦσι), ὅσο καὶ μεταξὺ τῶν ἔργων τοῦ ἴδιου τοῦ Ἀκινδύνου.

Τῆς πραγματείας ὀφείλουμε τὴν πρώτη ἐπισήμανση στὸν Παῦλο Καλλιγᾶ, ὁ ὁποῖος καὶ δημοσίευσε ἀποσπασματικὰ λίγες φράσεις ἀπὸ τὸ f89^r (ταῦτα δὲ ὅτι δόξης καινῆς ἐαλωκὼς Ἀρμενόπουλος [...] τρίτην μοῖραν συνιστάναι σπουδάζει [...] βάσκανος, σκεφοφάντης καὶ χριστιανοκατήγορος), τὶς ὁποῖες καὶ ἀναδημοσίευσαν οἱ νεώτεροι μελετητὲς μεταφέροντας καὶ τὶς σχετικὲς πληροφορίες τοῦ Καλλιγᾶ: ὅτι ὁ Ἀρμενόπουλος σὲ ἄγνωστη ἐργασία του καταδίκασε ἐξ ἴσου τὶς δογματικὲς ἀκρότητες τῶν ὁπαδῶν τοῦ Παλαμᾶ καὶ τοῦ Ἀκινδύνου καὶ ὅτι ὁ τελευταῖος τὸν κατηγορεῖ ὅτι ὑποστηρίζει τρίτη θέσση, ξένη καὶ πρὸς τοὺς ἡσυχαστὲς καὶ πρὸς τοὺς βαρλααμίτες καὶ πρὸς τὴν ἐκκλησίαν, τῆς ὁποίας γίνεται ἐχθρὸς καὶ αἷτιος χειρότερου σπαραγμοῦ⁷. Ἐνα ἄλλο σημεῖο τῆς πραγματείας, οἱ ἀρχικὲς τῆς λέξεις (Ὁ θεσσαλονικεὺς Ἀρμενόπουλος...), γνωστὲς ἀπὸ τὶς περιγραφὲς τῶν Μαρκιανῶν κωδίκων, ἐπισημάνθηκε ἀρκετὰ ἀργότερα ἀπὸ τὸν G. Mercati, γιὰ νὰ ἀντικρουσθῇ ἡ ἀμφιβολία γιὰ τὴν καταγωγή τοῦ Ἀρμενοπούλου ποὺ εἶχε διατυπώσει ὁ O. Tafrali⁸, χωρὶς καὶ νὰ συσχετισθοῦν ρητὰ τὰ δύο αὐτὰ ἀποσπάσματα ὡς ἀνήκοντα στὴν ἴδια ἐργασία.

Γιὰ τὴ χρονολόγησή τοῦ κειμένου εἶναι σκόπιμη μία συνοπτικὴ ἀναδρομὴ

7. Π. Καλλιγᾶς, ἐνθ' ἄνωτ., 510 σημ. 2· Βέης, 363 καὶ σημ. 3· Τριανταφυλλόπουλος, 33· Πιτσάκης, κε' καὶ xθ' σημ. Ἐπίσης ὁ Guiland, 295 ποὺ ἐπαινεῖ τὸν Ἀρμενόπουλο γιὰ τὴ στάση του: «*Des hommes de bon sens, comme le jurisconsulte C. H., à Thessalonique, critiquaient aussi bien les doctrines des Hésychastes que celles des Akindynites...*» καὶ ὁ Π. Χρήστου, ἐνθ' ἄνωτ., 16 (ὅπου καὶ δύο ἀκόμη φράσεις τῆς πραγματείας: «ἀσπυλλόγιστος», «ἐκρυπτον ἀμφοτέρων ἐκστήσας, ἀμφοτέρους ὁμοίως ἐγκαλεῖ»). Καὶ ἡ πεποίθησή τοῦ Κ.Π. Κύρρη, ἐνθ' ἄνωτ., γιὰ μεταστροφή τοῦ Ἀρμενοπούλου κατὰ τῶν ἀντιπαλαμιτῶν, ἐδῶ προφανῶς βασίζεται.

8. *Thessalonique au 14e siècle*, Paris 1913, 151 σημ. 1: «on ne saurait affirmer s'il était ou non d'origine thessalonicienne» βλ. Mercati, 40 σημ. 3: «contro il dubbio del Tafrali circa la patria dell' Armenopulo sta l'inizio del trattato di Gregorio Acindino a Ieroteo...» βλ. (ἀπὸ τοὺς «Ἑλληνες συγγραφεῖς» Τριανταφυλλόπουλος, 10 καὶ Πιτσάκης, ιζ' καὶ σημ. 14, ποὺ ἐπισημαίνει καὶ γενικώτερα (ις' καὶ σημ. 9) ὅτι εἰδήσεις γιὰ τὸν Ἀρμενόπουλο εἶναι δυνατόν νὰ ἀντληθοῦν ἀπὸ ἀντιρρητικὰ ἐναντίον του κείμενα τοῦ Ἀκινδύνου στὸν Marcianus 155.

στην ιστορία τῶν ἡσυχαστικῶν ἐρίδων⁹. Ἡ θεολογικὴ ἀντιδικία μεταξὺ τοῦ Κλαβροῦ μοναχοῦ Βαρλαάμ καὶ τοῦ ἱερομονάχου Γρηγορίου Παλαμᾶ, προμάχου τῶν «ἡσυχαστῶν», καὶ ἡ ἐκκλησιαστικὴ διαίρεση στὴν ὁποία ὠδήγησε ὑπῆρξαν τὸ ἀντικείμενο τῆς συνόδου τῆς Ἀγίας Σοφίας, ἡ ὁποία δικαίωσε τὸν Παλαμᾶ (10.6.1341), ἐπέπληξε τὸν Βαρλαάμ, ἀποφεύγοντας νὰ τὸν καταδικάσῃ, καὶ ἀπαγόρευσε τὴν περαιτέρω συζήτηση τοῦ θέματος· ὁ Βαρλαάμ, μετὰ 15ετῆ περίπου γεμάτη ἐλπίδες παραμονῇ στὴν Ἀνατολή, ἐπέστρεψε ἀπογοητευμένος στὴν Ἰταλία (πρβλ. 182^v: *Τίτι γὰρ καὶ πρὸ ἡμῶν μετὰ τὴν ἀναχώρησιν τοῦ Βαρλαάμ ἐνέπενεν ὁ Παλαμᾶς...*), ὅπου χειροτονήθηκε λατίνος ἐπίσκοπος Ἰέρακος, ὑπῆρξε διδάσκαλος τῆς ἐλληνικῆς τοῦ Πετράρχη καὶ πέθανε περὶ τὸ 1348. Τέσσερις ἡμέρες μετὰ τὴ λήξιν τῶν ἐργασιῶν τῆς συνόδου, τῆς ὁποίας προήδρευσε ὁ πατριάρχης Ἰωάννης ΙΔ' ὁ Καλέκας (1334 - 1347), πέθανε ὁ αὐτοκράτωρ Ἀνδρόνικος Γ' Παλαιολόγος, χωρὶς νὰ ὑπογράψῃ τίς ἀποφάσεις της, ἀφήνοντας τὸν θρόνον στὸν ἀνῆλικο Ἰωάννη Ε' ὑπὸ τὴν ἀντιβασιλεία τῆς αὐτοκράτειρας Ἀννας τῆς Σαβοΐας· ἡ διεκδίκηση τῆς ἐξουσίας ὠδήγησε στὴ ρήξιν τῶν δύο παρατάξεων, ὑπὸ τὴν ἡγεσία ἀφ' ἑνὸς τοῦ πατριάρχη καὶ τοῦ μεγάλου δούκα Ἀλεξίου Ἀποκαύκου καὶ ἀφ' ἑτέρου τοῦ Καντακουζηνοῦ, στὴν ἀπομάκρυνση τοῦ τελευταίου (Αὐγούστος 1341), στὴν ἀνταρσία του καὶ στὸν ἐμφύλιον πόλεμο. Ἐν τῷ μεταξὺ, ἀμέσως μετὰ τὴ σύνοδο, κατὰ τὴν ὁποία ὁ Ἀκίνδυνος — γνῶριμος καὶ τῶν δύο ἀντιπάλων καὶ συμβιβαστικὸς ἐξ ἀρχῆς — ὑποστήριξε, προφανῶς μὲ ἐπιφυλάξεις, τίς θέσεις τοῦ Παλαμᾶ, ἐκδηλώθηκε ἡ διαφωνία τους (ἡ ὁποία ἀπὸ καιρὸ — ὅσο διαρκοῦσε ἡ διαμάχη μὲ τὸν Βαρλαάμ — ἐλάνθανε) μὲ ἀφορμὴ τὴν ἐρμηνεία τοῦ θεολογικοῦ ὑποβάθρου τῶν ἀποφάσεων τῆς συνόδου, — καὶ ἡ διαφωνία αὕτῃ σημείωσε τὴν ὀριστικὴν ρήξιν τῶν δύο ἀνδρῶν καὶ τὴν ἀνάληψιν ἀπὸ τὸν Ἀκίνδυνο τῆς ἡγεσίας τῆς ἀντιπαλαμικῆς μερίδος· ἡ διάσταση ἤρθε σὲ δημο-

9. Κύριες πηγὲς γιὰ τὴν ιστορίαν τῶν ἐρίδων εἶναι βέβαια τὰ ἀλληλοσυμπληρούμενα ἱστορικὰ ἔργα τοῦ Γρηγορίου καὶ τοῦ Καντακουζηνοῦ καὶ οἱ, ἀνέκδοτοι δυστυχῶς σὲ μεγάλο ποσοστὸ, ἐργασίες καὶ ἀλληλογραφίαι τῶν πρωταγωνιστῶν τους. Γιὰ τὸν Γρηγόριον Παλαμᾶ, βλ. Γρ. Παπαμιχαήλ, ἐνθ' ἂν. καὶ J. Meyendorff, *Introduction à l'étude de Grégoire Palamas*, Paris 1959 (ὅπου καὶ πλήρης βιβλιογραφία) καὶ συνοπτικώτερον *A Study of Gregory Palamas*, 1964 καὶ *St. Grégoire Palamas et la mystique orthodoxe*, 1959· ἐπίσης, Π. Χρήστου, Ὁ Γρηγόριος Παλαμᾶς καὶ ἡ θεολογία εἰς τὴν Θεσσαλονίκην κατὰ τὸν δέκατον τέταρτον αἰῶνα [= I.M.X.A. 33] καὶ G. Schirò, Ὁ Βαρλαάμ καὶ ἡ φιλοσοφία εἰς τὴν Θεσσαλονίκην κατὰ τὸν δέκατον τέταρτον αἰῶνα [= I.M.X.A. 32], Θεσσαλονίκη 1959· παλαιότερα, ἀλλὰ ὅχι ξεπερασμένα, εἶναι τὰ λαμπρὰ ἄρθρα τοῦ M. Jugie, «Palamas» καὶ «Controverse Palamite», *Dictionnaire de théologie catholique*, XI (1932).

σιότητα καὶ ὠδήγησε σὲ διεξαγωγή δημοσίων συζητήσεων μεταξύ Ἀκινδύνου καὶ Παλαμᾶ, μὲ πρωτοβουλία, φαίνεται, τοῦ τελευταίου (πρβλ. 186^ρ εἰ [...]) ταῦτα πείθειν ἐπεχείρει πάντα ποιῶν καὶ λέγων ὥστε σε ὑπαγαγέσθαι [...]. Εἰ δὲ δὴ καὶ προσηγάκαζε καὶ οὐκ εἴασε μένειν ἐν ἡσυχίᾳ, μετὰ τοῦ μὴ πείθεσθαι οἱ, ἀλλ' ἐπέκειτο βαρὺς ὡς περ φόρον ἢ χρέος ἀπαιτῶν τὸ συντίθεσθαι, καὶ μὴ διδόν τι ὁμύατα δὴ καὶ ὑβριστότατα χρώμενος [...] εἰ δ' οὐκ ἐξῆν σοι μένειν, οὐδ' ἡρεμεῖν καθάπαξ, ἀλλ' ἢ στέργειν καὶ ὁμολογεῖν τὰ δεδογμένα αὐτῷ [...] ἢ διὰ πάντων ἀποκρύπτεσθαι. 187^ν οὐκ αὐτὸς ἐπέδραμον τῷ καινοτόμῳ τῆς πίστεως καὶ διεῶν-ξα τοὺς λόγους ἐπιλαβόμενος καὶ ἐβόησα ἐπὶ τῆς ἐκκλησίας καὶ οὕτω τὸ πρᾶγμα ἐξωδήκει καὶ ἦτο [...]. ἀλλ' αὐτὸς οὗτος ἐλθὼν ἐπ' ἐμὲ καὶ τυραννῶν εἰς τὴν αἵρε-σιν, ὡς οὐκ εἶχε πειθόμενον [...] 188^ρ τί μὲν οὐκ ἔλεγέ μοι πονηρὸν διὰ πάσης τῆς πόλεως; τί δ' οὐκ ἐποίει;). Τὸν Ἰούλιο / Αὐγουστο 1341 συνῆλθε δευτέρη σύ-νοδος στὴν Ἀγία Σοφία ποὺ καταδίκασε τὶς ἀπόψεις τοῦ Ἀκινδύνου (186^ρ ... καὶ σύνοδον κατὰ σοῦ συγκροτεῖσθαι καὶ ἐπ' αὐτῆς ἀναγκάζεσθαι σε τὰ δεδογμένα λέγειν ἢ πάντως ἀποθνήσκειν. 186^ν καὶ μὴ βουλόμενος εἰλκόμεν ἐπὶ συνόδους, κάκει τοὺς ὄρους τῶν πατέρων ὁμολογοῦντες [...]. ξίφεσι παρεδιδόμεθα. 187^ν βου-λόμενός με καθελεῖν διὰ πάντων καὶ αὐτῆς τῆς ἐκκλησίας ὡς δυσσεβῆ ξένον θέσθαι καὶ ἀφανίσαι παντάπασιν), ὁ ὁποῖος φαίνεται ὅτι ἀναγκάσθηκε νὰ ὑπογράψῃ μία ἀρκετὰ ἀόριστη ἀποκήρυξη τῶν ἰδεῶν τοῦ γιὰ νὰ ἀποφύγῃ ὀνομαστικὴ καταδίκη τοῦ. Στὸ σημεῖο ὁμοῦ αὐτὸ φαίνεται ὅτι τοποθετεῖται καὶ ἡ μεταστροφή τοῦ Καλέκα κατὰ τοῦ Παλαμᾶ, στὸν ὁποῖο διέγινωσε φιλοκαντακουζηνικὲς τάσεις, καίτοι ὁ ἴδιος παρέμεινε πάντοτε νομοταγῆς ἀπέναντι στὴ δύναστίᾳ ἢ ἀνεπιφύλακτη το-ποθέτηση, ἀργότερα, τοῦ Καντακουζηνοῦ ὑπὲρ τῶν ἡσυχαστῶν ὠλοκλήρωσε τὴν μεταστροφή τοῦ πατριάρχῃ. Τὸν Μάρτιο / Ἀπρίλιο 1343 ὁ Καλέκας προκαλεῖ νὰ συνταχθῇ ἀπὸ τὸν Ἀκινδύνο ὁ Λόγος πρὸς τὸν μακαριώτατον πατριάρχη καὶ τὸν Ἰωάννην καὶ τὴν περὶ αὐτὸν σύνοδον διεξιὼν ὅπως ἢ τοῦ Παλαμᾶ καὶ Βαλαάμ φιλονεικία τὴν ἀρχὴν συνέστη¹⁰. προηγουμένως ἤδη εἶχε διατάξει τὸν περιορισμὸ τοῦ Παλαμᾶ στὴ μονὴ Ἀκαταλήπτου, ὅπου εἶχε παραμείνει ἐπὶ δύο μῆνες, μέχρις ὅτου διέφυγε καὶ κατέφυγε στὴν Ἀγία Σοφία, τῆς ὁποίας ἔκανε χρῆσιν τοῦ ἀσύλου

10. Ἐνὰ ἀπὸ τὰ σημαντικώτερα ἔργα τοῦ Ἀκινδύνου ποὺ ἔχουν ἐκδοθῇ (Uspenskij, 86 κέ.): Monacensis gr. 223, ff 51^ρ - 64^ρ. Φυσικὰ εἶναι ἐντελῶς ἐσφαλμένη ἡ μαρτυρία τοῦ Guiland, 294 ὅτι τὸ κείμενο εἶναι εὐνοϊκὸ γιὰ τὸν Παλαμᾶ («Et dans un long opuscule adressé au même Patriarche [Jean Calécas] "sur l' origine de la Querelle entre Palamas et Barlaam" Akindynos se déclarait en faveur du premier»): ὀφείλεται στὴ γενικώτερη παραδρομὴ τοῦ σχε-τικὰ μὲ τὴν ἐξέλιξιν τῆς ἐριδος καὶ τὶς σχετικὲς συνόδους (βλ. κατωτέρω, σημ. 27).

μέχρι τοῦ Μαΐου 1343¹¹, ὁπότε μὲ τὴ βασιλικὴ ἀνοχὴ ἐπετράπη ἡ σύλληψή του· ἔκτοτε παραμένει ἐγκλειστος στὶς φυλακὲς τοῦ παλατίου, ὡς πολιτικὸς δέσμιος. Ἀπὸ τὴν ἐποχὴ αὕτῃ ὁ Ἀκινδύνος εἶναι ὁ σύμβουλος τοῦ Καλέκα καὶ ὁ «ἰσχυρὸς ἀνὴρ» τῆς ἐκκλησίας, τὴν ὁποία οὐσιαστικὰ διοικεῖ. Ἀλλὰ οἱ ὑπερβολὲς ποὺ ἀρχίζουν ἀπὸ τὸ ἔτος 1344 σημειώνουν τὴν ἀρχὴ τοῦ τέλους τῆς κυριαρχίας τοῦ Καλέκα καὶ τοῦ Ἀκινδύνου: ὁ Παλαμᾶς ἀποκόπτεται τῆς ἐκκλησιαστικῆς κοινωνίας ἀπὸ τὸν πατριάρχη καί, ἀργότερα, ἡ σύνοδος ἐπικυρώνει τὴν πράξη καὶ ἐπιβάλλει ἀνάθεμα στὸν Παλαμᾶ καὶ τοὺς ὁμόφρονές του (4.11.1344): τὸ ἴδιο ἔτος, ὅπως φαίνεται, ὁ Καλέκας χειροτονεῖ τὸν Ἀκινδύνο διάκονο, παρὰ τὴν εἰς βᾶρος τοῦ παλαιὰ συνοδικῆ καταδίκη¹², γεγονός ποὺ προκαλεῖ τὴν ἐξέγερση, ὅχι μόνον τῶν φιλοπαλαμικῶν, ἀλλὰ καὶ τῶν μετριοπαθῶν στοιχείων καὶ τὴν ἐντονη ἀντίδραση τῆς βασιλίσσας, ποὺ προσπαθεῖ νὰ ἀποτρέψῃ ἢ νὰ ἀνατρέψῃ τὴν χειροτονία καὶ νὰ διώξῃ τὸν Ἀκινδύνο, ἀλλὰ ἀνεπιτυχῶς: ὁ πατριάρχης προχωρεῖ καὶ στὴ χειροτονία του σὲ πρεσβύτερο καὶ τὸν προετοιμάζει γιὰ τὸν θρόνο τῆς Θεσσαλονίκης· ἐν τῷ μεταξῷ, οἱ ἐπισκοπικὲς μεταβολὲς φθάνουν σὲ ἀκράτῳ σημεῖο καὶ συνταράσσουν τὴν ἐκκλησία: ἀρχιερεῖς ἀπομακρύνθηκαν ἀπὸ τοὺς θρόνους, ἐκλογὲς ἀκυρώθηκαν καὶ νέες ἀθρόες χειροτονίες, ὑπὸ τὴν ἐπιτροπὴ τοῦ Ἀκινδύνου, προκάλεσαν ἀκόμη ἰσχυρότερη ἀντίδραση. Ἀλλὰ, ὑπὸ τὸ κράτος τῆς γενικῆς ἀντιδράσεως, ἀρχίζει κατὰ τὸ 1345 καὶ ὁλοκληρώνεται τὸ φθινόπωρο 1346 ὁ προσεταιρισμὸς στὴν φιλοσυγκρατικὴ παρατάξη τῆς Ἄνας, ἡ ὁποία ἐπιτυγχάνει νὰ ἐλευθερώσῃ τὸν Παλαμᾶ. Ἐν τῷ μεταξῷ οἱ πολιτικὲς ἐξελίξεις εἶναι ραγδαῖες: ὁ Καντακουζηνὸς στέφεται στὴν Ἀδριανούπολη αὐτοκράτωρ ἀπὸ τὸν Ἱεροσολύμων Λάζαρο (21.5.1346) καὶ οἱ ἀρχιερεῖς ποὺ μετέχουν στὴ στέψη προχωροῦν σὲ καθάριση τοῦ Καλέκα· τὸν Σεπτέμβριο 1346 ἐξ ἐπίσκοποι καταγγέλλουν τὸν πατριάρχη στὴ βασιλίτσα, ποὺ

11. «... Φυγὰς πάλιν ἐλθὼν δεῦρο κάθηται ἐν ἀσφαλείᾳ, πάντας ἐπιχειρῶν διδάσκειν» Ἀκινδύνου, Λόγος... (ἐνθ' ἄνωτ.).

12. Φαίνεται ὅτι ὁ Καλέκας ποτὲ δὲν ἀναγνώρισε τὴ δεύτερη σύνοδο τοῦ 1341 ποὺ καταδίκασε, ἀνωμόως, τὸν Ἀκινδύνο· πιθανώτατα εἶχε προσδρεῦσει στὴ σύνοδο, ἀλλὰ δὲν μετέσχε στὶς τελευταῖες συνεδριάσεις της καί, τοῦλάχιστον, στὴ λήψη ἀποφάσεως: ἔτσι νομιμοποιεῖται νὰ θεωρῇ τὴ σύνοδο ἀπλῶς ὡς ἀπόπειρα συνόδου (Migne, CL, 901) καὶ τὶς ἀποφάσεις της ἀντικανονικὰς, ὡς ἐκδοθεῖσες ἐρήμην τοῦ «πρώτου». Ὁ Καντακουζηνὸς, ποὺ βέβαια ὑπεραμύνεται τῆς συνόδου, ὁμιλεῖ περὶ καταδίκης «ὑπὸ τῶν ἐπισκόπων» ὅπως σωστὰ παρατηρεῖ ὁ Loenertz, OCP (ἐνθ' ἄνωτ.), πρόκειται πιθανῶς γιὰ εὐφυᾶ διατύπωση, γιὰ νὰ ἀποφευχθῇ ἡ ἀναφορά στὴν ἀπουσία τοῦ πατριάρχη: ἀσφαλῶς καὶ ὁ πατριάρχης εἶναι ἐπίσκοπος, ἀλλὰ ἡ ἐπιλογή τῆς μέσης αὐτῆς διατυπώσεως φαίνεται νὰ ἐπιβεβαιώνει τὴν ἀποχώρηση τοῦ Καλέκα. — Τὴν χειροτονία τοῦ Ἀκινδύνου σὲ διάκονο, ποὺ μὲ βᾶση τὶς πηγὲς θὰ μπορούσε κανεὶς νὰ τοποθετήσῃ, θεωρητικὰ, μέχρι τοῦ Μαΐου 1346, ὁ Κ. Π. Κύρρης θεωρεῖ ἤδη συντελεσμένη πρὸ τοῦ Νοεμβρίου 1344.

ζητεί από τον Παλαμᾶ τὴ σύνταξη σχετικοῦ ὑπομνήματος· τὸν Ἰανουάριο 1347 ἡ Ἄννα συγκαλεῖ σύνοδο κατὰ τοῦ Καλέκα, ἡ ὁποία τὸν καθαιρεῖ (1/2.2.1347), δικαιώνει τὸν Παλαμᾶ καὶ καταδικάζει τὸν Ἀκίνδυνο : τὴν ἐπομένη (3.2.1347) ὁ Καντακουζηνὸς εἰσέρχεται στὴν Κωνσταντινούπολη. Νέος πατριάρχης ἐκλέγεται ὁ ἡσυχαστὴς Ἰσιδώρος, ποὺ χειροτονεῖ τὸν Παλαμᾶ ἀρχιεπίσκοπο Θεσσαλονίκης· οἱ ἀπόπειρές του νὰ ἀναλάβῃ τὸν θρόνο του τὸ 1347 καὶ 1349 ἀποτυγχάνουν λόγῳ τῆς παρουσίας τῶν Ζηλωτῶν στὴν πόλη, στὴν ὁποία εἰσῆλθε τελικὰ ὁ Παλαμᾶς τὸ 1350 μαζί με τὸν Καντακουζηνό. Τὸ 1351 ἡ σύνοδος τῶν Βλαχερνῶν ὑπὸ τὸν πατριάρχη Κάλλιστο Α', διάδοχο τοῦ Ἰσιδώρου, καταδίκασε τὸν νέο ἡγέτη τῶν ἀντιπαλαμιτῶν¹³, τὸν ἱστορικὸ Νικηφόρο Γρηγορά, ἀναθεμάτισε τὸν Βαρλαάμ καὶ τὸν Ἀκίνδυνο (27.5.1351) καὶ ἐσήμανε τὸν τελικὸ θρίαμβο τοῦ ἡσυχασμοῦ, φορέως τοῦ πνεύματος τοῦ ὀρθοδόξου μυστικισμοῦ. Ὁ Παλαμᾶς πέθανε τὸ 1360· τὸ 1368 νέα σύνοδος ποὺ συνῆλθε γιὰ νὰ καταδικάσῃ τὴν βαρλααμίτσους ἀπόψεις τοῦ Προχόρου Κυδωνί, ὑπὸ τὸν πατριάρχη Φιλόθεο Κόκκινο, τὸν γνώριστο στὶς ἀρμενοπουλικὲς σπουδὲς ἀπὸ τὴν Ἀνατροπὴ του (βλ. ἄνωτ.), ἀνακήρυξε ἅγιον τὸν Παλαμᾶ καὶ ἐνέταξε ὀριστικὰ τὸν Βαρλαάμ, τὸν Ἀκίνδυνο καὶ τὸν Πρόχορον στὸ «συνοδικὸν τῆς ὀρθοδόξιας» μεταξὺ τῶν ἐχθρῶν τῆς ὀρθοδόξου πίστεως.

Ἡ χρονολόγηση τῆς πραγματείας τοῦ Ἀκινδύνου εἶναι δυνατή, με ἀρκετὴ ἀκρίβεια, με βάση τὴν ἐσωτερικὴν μαρτυρίαν τοῦ κειμένου. Φυσικὰ τὰ γεγονότα τοῦ 1341, τὰ ὁποῖα, ὅπως εἶδαμε, μνημονεύονται καὶ περιγράφονται ρητὰ, ἔχουν προηγηθῇ καὶ θεωροῦνται ἤδη χρονικὰ ἀπομακρυσμένα. Τὸν *terminus ante quem* τῆς συντάξεως τοῦ κειμένου παρέχει ἡ συγχὴ παρουσία τοῦ Ἰωάννη Καλέκα, ὡς ἐν ἐνεργείᾳ πατριάρχη καὶ προμάχου τοῦ ἀντιπαλαμισμού : *Τῷ γὰρ θειοτάτῳ καὶ κορυφαίῳ ποιμένι τῆς οἰκουμένης ἡμῶν συναγωνιζομένων καὶ συμπολεμονομένων* (f83^v) *ἀλλὰ καὶ αὐτοῦ τοῦ μεγάλου ποιμένου καὶ τῆς ὅλης ἐκκλησίας προστάτου καὶ τῆς κοινῆς εὐσεβείας* (88^r) *ἐχθρῶν δὲ τῷ ποιμένι καὶ πολεμίῳ* (91^r)· τὸ γεγονὸς ὅτι δὲν ἀναφέρεται ὀνομαστικὰ δὲν ἔχει, βέβαια, καμμία σημασία, ἀφοῦ εἶναι ὁ μόνος ἀντιπαλαμίτης πατριάρχης μέχρι τοῦ θανάτου τοῦ Ἀκινδύνου. Ἐπομένως ὁ «λόγος», στὸν ὁποῖο ὁ Καλέκας ἐμφανίζεται νὰ ἔχῃ ἀκόμη τὴν διοίκηση τῆς ἐκκλησίας, χωρὶς βέβαια νὰ γίνεταί λόγος γιὰ καθαιρέσῃ του, εἶναι δυνατόν νὰ ἔχῃ συνταχθῇ τὸ ἀργότερο κατὰ τὸν Ἰανουάριο 1347: τὴν 1/2 Φεβρουαρίου ὁ Καλέκας καθαιρεῖται. Γιὰ τὴν ἀναζήτησιν ἐνὸς *terminus post quem* εἶναι χρήσιμες τρεῖς κυρίως μαρτυρίαι :

13. Πρέπει νὰ δεχθοῦμε, μαζί με τὸν Loenertz, ἐνθ' ἄνωτ., ὅτι τὸν Μάιο 1351, ποὺ συνῆλθε ἡ σύνοδος, ὁ Ἀκίνδυνος ἦταν ἤδη νεκρὸς : ὡς πρόσωπο ποὺ δὲν βρίσκεται στὴ ζωὴ φαίνεται νὰ τὸν ἀντιμετωπίζουν τὰ συνοδικὰ κείμενα.

1.—Ξέρουμε από το κείμενο ότι έχει προηγηθῇ τῆς συντάξεώς του ἡ ἀποκοπή τοῦ Παλαμᾶ καὶ τῶν ὁπαδῶν του ἀπὸ τὸ σῶμα τῆς Ἐκκλησίας: καὶ ἐφ' οἷς ἡμῶν ἀπερρόγη καὶ ὁλως τῆς ἐκκλησίας (f80v) ἀλλ' ἀπορρόγησαν ἐαυτῆς ἡδὴ τοὺς παλαμῆτας ὡς φανερῶς δυσσεβήσαντας (84r) εἰς τοὺς ἐναντίους καὶ οὗς ἀπερρόηξεν ἐαυτῆς (84v)· ἐπομένως ἡπραγματεία ἔχει συνταχθῇ μετὰ τὸν ἀναθεματισμὸ τοῦ Παλαμᾶ ἀπὸ τὸν Καλέκα (4. 11. 1344 — ἡ σύνοδος ἀναφέρεται συχνὰ ἀπὸ τοὺς συγγραφεῖς ὡς σύνοδος τοῦ 1345, ἀπὸ παραδρομῇ κατὰ τὸν ὑπολογισμὸ τῆς Ἰνδίκτου).

2.—Ἡ φράση: Ὁ δὲ [Παλαμᾶς] ταῦτα φρονῶν καὶ γράφων καὶ πανταχοῦ διδάσκων καὶ παρῶνσιαζόμενος (f80v) πρέπει, νομίζω, νὰ δεχθοῦμε ὅτι μαρτυρεῖ ὅτι ὁ Παλαμᾶς εἶχε ἤδη ἀπελευθερωθῇ κατὰ τὴν σύνταξιν τῆςπραγματείας. Βεβαίως τὸ κείμενο δὲν φαίνεται νὰ τὸ ἀναφέρῃ ρητὰ, καὶ ἡ φράση μπορεῖ νὰ ἀποτελῇ ἀπλῶς ρητορικὸ σχῆμα: ἀλλὰ ὅπωςδήποτε θὰ ἦταν ἐντελῶς ἄστοχη ἡ χρησιμοποίηση τῶν λέξεων «πανταχοῦ διδάσκων καὶ παρῶνσιαζόμενος» γιὰ πρόσωπο ποὺ βρίσκεται ἐγκλειστο στὶς φυλακές¹⁴. Ἀντίθετα ἡ χαρακτηριστικὴ αὐτὴ φράση φαίνεται νὰ ὑποδηλώνῃ ὅτι ὁ Ἀκίνδυνος ἐνοχλεῖται ἀπὸ τὴν ἐλευθερίαν ποὺ (πρόσφατα, προφανῶς) ἔχει ἀποκτήσει ὁ Παλαμᾶς· πρβλ. ἐπίσης καί: ἀνέδην κηρύττοντος καὶ πάντας βιαζομένου καὶ πάντα τρόπον (f83r) διὸ καὶ παντὶ λέγειν ἐστὶν ὅ,τι βούλοιο, μηδενὸς [...] δυναμένου [...] δίκην ἀπαιτῆσαι τῆς ἀθροστομίας (f89v). Ἄν γίνῃ δεκτὴ αὐτὴ ἡ ἄποψη, ὁ λόγος πρέπει νὰ ἔχῃ συνταχθῇ μετὰ τὴν ἀπελευθέρωσιν τοῦ Παλαμᾶ (φθινόπωρο 1346), — ἢ, ἔστω, τὴν οὐσιαστικὴ ἀπελευθέρωσίν του, ἂν εἶναι ἀκριβὲς ἡ ἄποψη ὅτι ὁ Παλαμᾶς ἀπελευθερώθηκε ἐπίσημα μόνον μετὰ (ἢ κατὰ) τὴν σύνοδο τοῦ 1347 (Παπαμιχαήλ, Loenertz).

3.—Ἡδὴ τὰ πλαίσια εἶναι ἀρκετὰ στενὰ: Φθινόπωρο 1346 — Ἰανουάριος 1347. Ἐπιβεβαιώνονται ἀπὸ τὶς δύο ἀναφορὰς τοῦ κειμένου στὴν βραχυτάτη ἀρχιερατεία τοῦ Θεσσαλονίκης Ὑακίνθου¹⁵: καὶ τῷ Θεσσαλονίκης ἀληθινῷ ποιμένι [...] ἀμνηρομένῳ τὴν ἐκκλησίαν τὴν αὐτοῦ διασπῶντας Ὑακίνθῳ τῷ ἱεροῦ συνηγῶνισαι (f82r), καί: τὰ περὶ τὸν Θεσσαλονίκης παρὰ τούτων γενόμενα (88r)¹⁶. Ὁ Κύπριος ἀντι-

14. Εἶδαμε (σημ. 11) ὅτι ὁ Ἀκίνδυνος, ὅταν ὁ Παλαμᾶς ἔκανε χρῆσιν τοῦ ἀσύλου τῆς Ἀγίας Σοφίας, χρησιμοποιοῖ παρόμοιες ἐκφράσεις: πάντας ἐπιχειρῶν διδάσκειν. Ἀλλὰ καίτοι οἱ κινήσεις τοῦ Παλαμᾶ ἦσαν ἀσφαλῶς περιορισμένες, δὲν ἦσαν ὅπωςδήποτε φυλακισμένος· καὶ πάντως δὲν γίνεται χρῆσις τοῦ χαρακτηριστικοῦ «καὶ πανταχοῦ διδάσκων» ποὺ ὅπωςδήποτε μαρτυρεῖ ἐλευθερίαν κινήσεων.

15. Ἀντίθετα ἡ, ὅχι ὀνομαστικὴ, ἀναφορὰ στὸν Ἀντισχείας Ἰγνάτιο: καὶ τοῦ τῆς Ἀρτιοχέων μεγάλης ἐκκλησίας ποιμένος καὶ πατριάρχου (f84r) δὲν συμβάλλει στὴ χρονολόγησιν, λόγῳ τῆς μακρᾶς πατριαρχείας του (1341 - 1365).

16. Ἡ βασικὴ ἐργασία γιὰ τὸν Ὑακίνθον εἶναι τοῦ Κ. Π. Κύρρη, «Ὁ Κύπριος ἀρχιεπίσκοπος Θεσσαλονίκης Ὑακίνθος (1345 - 1346) καὶ ὁ ρόλος του εἰς τὸν ἀντιπαλαμικὸν ἀγῶνα», *Κρητικαὶ*

παλαμίτης 'Υάκινθος, ως μοναχός (1330 - 1340) της μονής της 'Οδηγητρίας στην Κωνσταντινούπολη, που ανήκε στο πατριαρχείο 'Αντιοχείας, σχετίστηκε με τον 'Ακίνδυνο, τον Γρηγορά και τον Λαπίθη· κατά την περίοδο του θριάμβου του αντιπαλαμισμού εξελέγη αρχιεπίσκοπος Θεσσαλονίκης, σε διαδοχή του βαρλααμίτη Μακαρίου¹⁷, περί τα μέσα του 1345· πρόκειται για μία — τη σημαντικότερη ίσως — από τις άθροες νέες χειροτονίες τις οποίες προκάλεσε, όπως είδαμε, ο 'Ακίνδυνος : ή ανάδειξή του ώδήγησε σε πλήρη διαίρεση την εκκλησία της Θεσσαλονίκης, με τους διωγμούς των πολυπληθών φιλοπαλαμικών στοιχείων, ιδίως μεταξύ των μοναχών,

Σπουδαί, ΚΕ' (1961), 89 - 122· βλ. του ίδιου, άρθρ. «Γρηγόριος 'Ακίνδυνος — Αι προς την Κύπρον σχέσεις του», *ΘΗΕ*, Α', 1209 - 1210. 'Ο 'Υάκινθος συχνά λανθάνει ως επίσκοπος Θεσσαλονίκης : τον αγνοούν τα άλλα εγκυκλοπαιδικά βοηθήματα, και ή ίδια ή *ΘΗΕ* δέν του αφιερώνει άρθρο και τον παραλείπει στους επισκοπικούς καταλόγους Θεσσαλονίκης που δημοσιεύει, εμφανίζοντας ως αρχιερατεύοντα ως το 1346 τον προκατόχου του Μακάριου· το ίδιο και ο Guiland, 336: «le siège de Thessalonique fut occupé à partir de 1349 par des Palamites [...] et de 1342 à 1346 le Barlaamite Macaire en fut titulaire». Φέρεται με αριθμό 37 στον κατάλογο των αντιπαλαμιτών του Vaticanus gr. 1096 (βλ. άνωτ.), — διάφορος του όμωνόμου μητροπολίτη Κορίνθου (άρ. 39)· στον ίδιο κατάλογο, ύπ'άρ. 1 ο Βαρλαάμ, 2 ο 'Ακίνδυνος, 33 ο Καλέκας. Μία παρουσία του πρό της χειροτονίας του έχουμε και στον Vaticanus gr. 112, f63v (Mercati, ένθ' άνωτ.), σε σχέση με τον Γεώργιο Γαλησιώτη : *Παραμυθητικός προς τινα Κύπριον, αιτησάμενον τον Γαλησιώτην του κυρού 'Υακίνθου, του και Θεσσαλονίκης ύστερον γεγονότος*. — 'Η δεύτερη από τις δύο φράσεις του 'Ακινδύνου, ή οποία δέν αναφέρεται όνομαστικά στον 'Υάκινθο, μπορεί νά άφορξ στον προκατόχου του Μακάριο; Για την άπίθανη αυτή ενδοχή και τά συμπεράσματα στα όποια όδηγει βλ. στο επόμενο κεφάλαιο, σημ. 5 και 6.

17. Μετά τον θάνατό του ή την απομάκρυνσή του, ίσως λόγω άδραχνείας, εξ αίτίας της ήλικίας του. 'Ο Κ.Π. Κύρρης ύποστηρίζει ότι από το 1344 βαθμιαία απομάκρυνεται (ή αποσύρεται;) ο Μακάριος από τη διοίκηση της επαρχίας του. — 'Εκτός από τον Μακάριο και τον 'Υάκινθο στους χρόνους αυτούς, και μέχρι της ανάδειξέως του Παλαμά, εμφανίζεται και ένα άλλο, περίεργο και άνώδυμο, πρόσωπο στην επισκοπική ιστορία της Θεσσαλονίκης: ένας διάκονος ή μοναχός (ο Loe-nertz, *OCP*, 139 τον ταυτίζει με ένα 'Αντώνιο που αναφέρεται στα κείμενα), που εκλέγεται αρχιεπίσκοπος Θεσσαλονίκης, ως «έτερος 'Ακίνδυνος», όπως τον αναφέρουν, μόνον, οι πηγές. Κατά τον Κύρρη πρέπει νά εξελέγη μετά την ματαιώση της εκλογής του 'Ακινδύνου στο θρόνο της Θεσσαλονίκης, ύστερα από την αντίδραση που προκάλεσε ή χειροτονία του σε διάκονο (κατά τον Κύρρη : πρό του Νοεμβρίου 1344)· κατόπιν, αφού ματαιώθηκε προφανώς ή χειροτονία και του «έτέρου 'Ακινδύνου», εξελέγη ο 'Υάκινθος. Θεωρώ πιθανώτερη και εύστοχότερη, σύμφωνα με τις μαρτυρίες των πηγών, την αντίθετη άποψη του Loenertz : πρόκειται για εκλογή που έγινε από τον Καλέκα μετά τον θάνατο του 'Υακίνθου («après la mort d'Hyacinthe (1346) et peu avant sa chute») για πλήρωση της έδρας που χήρεψε, και ή οποία, υπό το κράτος των ραγδαίων εξελίξεων που ώδήγησαν στην πτώση του πατριάρχη, δέν ώλοκληρώθηκε πιθανώτατα ποτέ με χειροτονία. Πάντως προφανώς ποτέ δέν ανέλαβε τη διοίκηση της επαρχίας ο «έτερος 'Ακίνδυνος».

στούς όποιους συστηματικά επεδόθη ό νέος ιεράρχης και με τόν μέχρις έσχάτων άγωνά που άνελήφθη έκ μέρους τους έναντίον του¹⁸. 'Η άφιξη και άνάληψη των καθκόντων του 'Υακίνθου στη Θεσσαλονίκη υποθετείται στα τέλη του 1345 ή τó άργότερο στις άρχές του 1346, και πάντως κατά τόν Κ.Π. Κύρρη μετά την άπόλυτη επικράτηση των Ζηλωτών στην πόλη (μετά την 1.9.1345)¹⁹. Λίγο πριν από την 20.5.1346 ό 'Υακίνθος πεθαίνει μετά «βραχύν αύτου παρά τῇ εκκλησίᾳ τῇ θεσσαλονικέων βίον»²⁰. Καίτοι στην πραγματεία του 'Ακινδύνου δέν αναφέρεται ρητά ό θάνατος του 'Υακίνθου, εἶναι φανερό ότι τó κείμενο συντάχθηκε άργότερα : ό λόγος γιά τά γεγονότα τῆς Θεσσαλονίκης ἐπὶ 'Υακίνθου γίνεται σέ χρόνο παρελθόντα και τετελεσμένο, και εἶναι προφανές, από τῇ φραστική μορφή, ότι πρόκειται γιά παλαιά ἤδη ζητήματα που ξεπεράστηκαν από τῇ ραγδαία εξέλιξη των πραγμάτων: μεθ' ὧν και τῷ Θεσσαλονίκης ἀληθινῷ ποιμένι τούς λόγους τούτους ἀμνημονέω τὴν ἐκ-

18. Βλ. γιά τῇ μία πλευρά, ἐδῶ : «και τῷ Θεσσαλονίκης ἀληθινῷ ποιμένι [...] ἀμνημονέω τὴν ἐκκλησίαν τὴν αὐτοῦ διασπῶντας 'Υακίνθῳ τῷ ἱερῷ» (f82r), και : «τα περί τὸν Θεσσαλονίκης παρά τούτων γενόμενα» (88r)· γιά τὴν ἄλλη πλευρά, στὸν Vaticanus gr. 321, f259r (Mercati, 221 σημ. 2) : «'Αλλὰ και ό χρηματίσας Θεσσαλονίκης 'Υακίνθος, ἐκ Κύπρου ἔχων τὴν ἱερωσύνην, ὃς και τὸν διωγμὸν ἐποίησεν ἐν Θεσσαλονίκη κατὰ τῶν ἐπισκόπων και τῶν εὐλαβῶν και ὁσίων ἀνδρῶν, τῶν καλογήρων [...] ἀλλὰ και οἱ νεόφυτοι αὐτοῦ ἀρχιερεῖς οὕτως ὑπέγραψαν πάντες, προεβλήθησαν δὲ οἱ πλείονες ὑπὸ τοῦ 'Ακινδύνου, πρότερον στέρεξαντες τὰ αὐτοῦ».

19. 'Η ἐκλογὴ και ἡ χειροτονία του ἴσου έγιναν μάλιστα ἀρκετὰ ἐνωρίτερα, τέλη 1344 ή άρχές 1345, πάντως ὡπωσδήποτε εἶχαν συντελεσθῇ περί τά μέσα του 1345. 'Η προσωρινή ἐπικράτηση, ὡπως εἶδαμε, τῶν φιλοκατακουζηνικῶν τὴν ἐποχὴ αὐτὴ και ό διωγμὸς τῶν ἀντιπαλαμιτῶν Ζηλωτῶν δυσχέραναν, φαίνεται, τὴν ἀριξί του στὴν ἔδρα του, ὅπου γιά νὰ γίνῃ δεκτός, κατὰ τόν Κ. Κύρρη, θὰ πρέπει νὰ ἀνέμεινε τὴν ἐπανάσταση τῶν Ζηλωτῶν (ὅπως, ἄλλωστε, ἀντίστοιχα δέν ἐγινε δεκτός στὴν πόλη ἀργότερα ό Παλαμᾶς ἀπὸ τούς Ζηλωτές, και χρειάστηκε νὰ ἀναμείνῃ τὴν πτώση τους). Γιά τὴν ἱστορία και τὴ χρονολόγηση τῶν γεγονότων μοναδικὴ σχεδὸν πηγὴ εἶναι ἡ ἀλληλογραφία τοῦ 'Ακινδύνου : ΕΕΒΣ 1 = OCP 7 πρὸς τὸν 'Ιάκωβο Κουκουνάριο, μητροπολίτη Μονεμβασίας, ὅπου γίνεται γιά πρώτη φορά λόγος περί «'Υακίνθου τοῦ θαυμασίου» ὡς ἀρχιεπισκόπου Θεσσαλονίκης (τοῖς θεσσαλονικέσι και τῷ τούτων ποιμένι . . ., Μάιος - Ιούνιος 1345)· ΕΕΒΣ 4 = OCP 10 πρὸς τὸν Θωμᾶ Μάγιστρο, ὅπου ἀγγέλεται ἤδη ἡ προσεχὴς ἀφιξὴ τοῦ 'Υακίνθου στὴ Θεσσαλονίκη γιά νὰ πατάξῃ τὸν παλαμισμό (μέσα 1345)· ΕΕΒΣ 3 = OCP 9 πρὸς ἀνώνυμο (χρονολογικὰ μετὰ τῶν ΕΕΒΣ 4 και 2, πιθανῶς μετὰ τὴν 1. 9. 1345)· ΕΕΒΣ 2 = OCP 8 πρὸς τὸν Βρυέννιο, ὅταν πλέον ό 'Υακίνθος ἔχει ἔλθει στὴ Θεσσαλονίκη (τέλη 1345 - άρχές 1346, πάντως μετὰ τὴν 1. 9. 1345)· ΕΕΒΣ 5 = OCP 12 πρὸς τὸν μοναχὸ Ματθαῖο (1346). Οἱ χρονολογίες κατὰ τόν Κ.Π. Κύρρη· ό Loenertz ἀρκεῖται συνήθως νὰ σημειώσῃ 1344 - 1346.

20. 'Επιστολὴ OCP 13 = Monacensis gr. 223 ἐπιστολὴ ἀρ. 6 (Uspenskij, 75 - 77), ὅπου ό 'Ακινδύνος ἀγγέλλει πρὸς τὸν Λαπίθη τὸν θάνατο. 'Η ἐπιστολὴ γράφτηκε λίγο μετὰ τὴν 19. 5. 1346 : ἀναφέρει ὡς πρόσφατὴ τὴν πτώση τῆς ἀνατολικῆς κόγχης τῆς 'Αγίας Σοφίας που συνέβη τὴν ἡμέρα αὐτὴ· ό θάνατος τοῦ 'Υακίνθου πρέπει νὰ ἐπῆλθε λίγο προηγουμένως.

κλησίαν τὴν αὐτοῦ διασπῶντας Ὑακίνθῳ τῷ ἱερῷ συνηγώνισαι καὶ τοὺς ἀγῶνας γράφας ἀπέσταλκάς μοι [...] τάχα γὰρ ἐπιλέλῃσαι. Μετὰ δὲ ταῦτα καὶ τοὺς ἀγῶνας τούτους [...] νῦν οὐκ ἠδέσθης... (182^r) λέγε τὰ περὶ τὸν Θεσσαλονίκης παρὰ τούτων γενόμενα, σὺ γὰρ δὴ ταῦτα μόνος ὡς ἔδει διεξῆλθες ἐνταῦθα καὶ ἐτραγώδης· κἀκεῖθεν διὰ γραμμάτων πρόφην ... (188^r). Ἔχουμε ὅμως καὶ σαφέστερο χρονολογικὸ προσδιορισμὸν στὴν ἴδια ἐνότητα τοῦ 182^r: οὐ ταῦτα καὶ λαβεῖν παρ' ἡμῶν ἠξιώσας πέρυσι καὶ λαβὼν ἀπήεις ἐπ' Ἀθῶν, κἀκεῖθεν ἐπὶ Θεσσαλονίκης [...] μεθ' ὧν καὶ τῷ Θεσσαλονίκης [...] συνηγώνισαι· πρόκειται πιθανῶς γιὰ τὸ ἴδιο ταξίδι τοῦ Ἀρμενοπούλου στὴν Κωνσταντινούπολη ποὺ ἀναφέρεται στὸ 188^r: μόνος ὡς ἔδει διεξῆλθες ἐνταῦθα, καὶ γιὰ τὴν ἐπιστροφή του στὴ Θεσσαλονίκη²¹. Ὁπωσδήποτε εἶναι βέβαιον ὅτι τὰ γεγονότα αὐτὰ συνέβησαν «πέρυσι». Ἄν γίνῃ δεκτὴ ἡ χρονολόγησις τοῦ Κ. Π. Κύρρη²², αὐτὸ τὸ «πέρυσι» πρέπει νὰ τοποθετηθῇ μετὰ τὴν 1.9.1345, terminus post quem τῆς ἀφίξεως τοῦ Ὑακίνθου: ἂν ὁ ὅρος «πέρυσι» ληφθῇ «συναπτῶς» [= «πρὸ ἐνὸς ἔτους», πρὶν ἀπὸ χρόνον περίπου δώδεκα μηνῶν] — χωρὶς βέβαια νὰ εἶναι ἀνάγκη νὰ τοῦ δίδεται καὶ κυριολεκτικὴ χρονολογικὴ ἀξία —, σημαίνει ὅτι ἡπραγματεία τοῦ Ἀκινδύνου γράφτηκε τὸ ἐνωρίτερον γύρω στὸ φθινόπωρον 1346, — καὶ φυσικὰ τὸ ἀργότερον στὰ τέλη Ἰανουαρίου 1347, παραμονὲς τῆς πτώσεως τοῦ Καλέκα καὶ τοῦ Ἀκινδύνου· σ' αὐτὸ ἀκριβῶς τὸ συμπέρασμα εἶχαμε ὁδηγηθῇ βάσει τῶν ὑπολοίπων στοιχείων, καὶ πρὶν ληφθῇ ὑπ' ὄψιν ἡ παρουσία τοῦ Ὑακίνθου στὸ κείμενον. Στὸ ἴδιο συμπέρασμα καταλήγουμε καὶ ἂν στὸν ὅρο «πέρυσι» ἀποδοθῇ ἡμερολογιακὴ σημασία [= «τὸ παρελθὸν ἔτος», κατὰ τὸ προηγούμενον ἡμερολογιακὸ ἔτος]: ἀφοῦ ὅλη ἡ παρουσία τοῦ Ὑακίνθου στὴ Θεσσαλονίκη καὶ ὁ θάνατός του τοποθετοῦνται ἐντὸς τοῦ ἔτους τῆς Ἰνδίκτου 1.9.1345 - 31.8.1346, τὸ ἐπόμενον ἡμερολογιακὸ ἔτος, κατὰ τὸ ὁποῖο θὰ πρέπει νὰ συντάχθηκε ἡπραγματεία τοῦ Ἀκινδύνου ἀρχίζει τὸ φθινόπωρον τοῦ 1346 (1.9.1346).

Τὰ στενὰ χρονικὰ περιθώρια ποὺ μεσολαβοῦν μετὰ τῆς ἀντιπαλαμικῆς δραστηριότητος τοῦ Ἀρμενοπούλου, ἡ ὁποία συμπίπτει μὲ τὴ σύντομη ἀρχιερατεία

21. Τὸ ἴδιο θέμα καὶ στὸ 183^v: *Μέμνησαι γὰρ ποὺ τὰ πρόφην* [...] καὶ τῆς πρώτης ὁλκάδος ὑπολειφθῆναι οἰκονομίᾳ θεοῦ [...] ἐπὶ τοὺς ἐν Ἀθῶν καὶ Θεσσαλονίκῃ δυσσεβεῖς καὶ θεομάχους ἐλθεῖν, ὅπου τὸ «μέμνησαι» καὶ τὸ «πρόφην» ἐπίσης σημαίνουν ὅτι τὰ γεγονότα θεωροῦνται ἤδη ἀπομακρυσμένα.

22. Ὑπάρχει καὶ ἄλλη δυνατότης, ἀλλὰ λιγώτερον πιθανή: ἡ ἀφίξη τοῦ Ὑακίνθου νὰ ἐπετεύχθη λίγους μῆνες πρὶν ἀπὸ τὸ ὅριο ποὺ θέτει ὁ Κύρρης (1.9.1345), ὅταν ἀκόμη στὴν πόλιν ἄρχουν τὰ φιλοκωντακουζηνικά στοιχεῖα, καὶ σ' αὐτὰ νὰ ὀφείλονται «τὰ περὶ τὸν Θεσσαλονίκης παρὰ τούτων γενόμενα» ποὺ διεξτραγώδησε ὁ Ἀρμενόπουλος στὴν Κωνσταντινούπολη (βλ. στὸ ἐπόμενον κεφάλαιον).

τοῦ Ὑακίνθου, καὶ τῆς ὑποτιθεμένης «μεταστροφῆς» του, τὴν ὁποία σημειώνει ἡ πραγματεία τοῦ Ἀκινδύνου, μαρτυροῦνται, ἐκτὸς ἀπὸ τὸ «πέρυσι», καὶ ἀπὸ τοὺς δύο ἄλλους χρονικοὺς προσδιορισμοὺς πού περιέχει τὸ κείμενο : καὶ οὐδὲ διὰ πολλοῦ ἀλλὰ μάλα ἐγγύθεν (f82^v) ὡν ἐπιστολὰς Ἀρμενόπουλος ἐναγχος μετὰ τῶν ἄλλων περὶ πλείστου λαβεῖν ἐποίησατο (f84^r). (Ἀντίθετα τὰ διάφορα «πρώην» καὶ «πάλαι» εἶναι χρονολογικὰ ἀσήμαντα : σημαίνουν συνήθως ἀπλῶς «προηγούμενως»· εἰδικώτερα, τὸ πάλαι ἀκήκοας τοῦ f88^r μπορεῖ, ἐκτὸς ἀπὸ τὴν ἀπλὴν σημασίαν τοῦ «προηγούμενως», νὰ ἀναφέρεται καὶ στὰ πράγματι χρονικὰ ἀπομακρυσμένα γεγονότα τοῦ 1341 πού μόλις εἶχαν περιγραφῇ).

Ἄλλα σαφέστερα χρονολογικὰ στοιχεῖα δὲν φαίνεται νὰ περιέχῃ τὸ κείμενο²³· ἡ διασταύρωση ὅλων τῶν διαθεσίμων ἐνδείξεων ἀρκεῖ, νομίζω, γιὰ νὰ τοποθετήσῃ χρονολογικὰ τὴν πραγματεία : τέλη (φθινόπωρο) 1346 - Ἰανουάριος 1347.

Ὁ τόπος συντάξεως εἶναι ἐμφανής : πρόκειται βέβαια γιὰ τὴν Κωνσταντινούπολη, ὅπου, ἄλλωστε, κατοικεῖ ὁ Ἀκινδύνος καθ' ὅλη τὴ διάρκεια τῆς ἀκμῆς του (1341 - 1347) : γίνεται ρητὰ λόγος γιὰ τὴν ἀφιξὴ τοῦ Παλαμᾶ στὴν Κωνσταντινούπολη : εἰ ὅτε πρῶτον Παλαμᾶς ἦκε δεῦρο [...], ἐπὶ σὲ πρῶτον ἦλθεν, ἐνταυθοὶ τυχόν, οὕτω συμβάν, διατρίβοντα (f86^r)²⁴, καὶ σαφὲς ἀντιδιαστολὴ τῆς Κωνσταντινουπόλεως (ἐνταῦθα) ἀπὸ τὴν Θεσσαλονίκῃ (ἐκεῖθεν) : ... τὰ περὶ τὸν Θεσσαλονίκης παρὰ τούτων γενόμενα, σὺ γὰρ δὴ ταῦτα μόνος ὡς ἔδει διεξῆλθες ἐνταῦθα καὶ ἐτραγώδησας· καὶ ἐκεῖθεν διὰ γραμμάτων ... (f88^r). Εἶδαμε ἤδη (σημ. 5) ὅτι δὲν γνωρίζουμε τὸν τόπο διαμονῆς τοῦ παρὰ τὴν τοῦ «λόγου» μοναχοῦ Ἱεροθέου· ἀφοῦ βρίσκεται σὲ ἀλληλογραφία μὲ τὸν Ἀκινδύνον θὰ πρέπει νὰ κατοικῇ ἐκτὸς Κωνσταντινουπόλεως. Νὰ δεχθοῦμε ὅτι βρίσκεται στὴ Θεσσαλονίκῃ ἢ σὲ ἄλλη τυχὸν πόλη, ὅπου καὶ ὁ Ἀρμενόπουλος — γι' αὐτὸ καὶ ἡ ὑπογράμμιση τοῦ ἐθνικοῦ ἐπιθέτου στίς πρῶτες λέξεις : Ὁ θεσσαλονικεὺς Ἀρμενόπουλος καὶ ἡ προσδοκία τοῦ Ἀκινδύνου ὅτι θὰ τοῦ ἔγραφε ὁ Ἱεροθεὺς πρῶτος κάτι σχετικὰ μὲ τὸν «λόγον» τοῦ Ἀρμενοπούλου :

23. Ἡ ἐπιγραφὴ τοῦ χφ πού ὀνομάζει τὸν Ἀκινδύνον «ιερομόναχον» δὲν ἀποτελεῖ χρήσιμο στοιχεῖο : τὸ χφ εἶναι μεταγενέστερο καὶ ἐπομένως θὰ μπορούσε, θεωρητικὰ, νὰ τοῦ ἀπονέμῃ τίτλον τὸν ὅποιο δὲν εἶχε ἀκόμη κατὰ τὴ σύνταξιν τοῦ κειμένου· ἀνεξαρτήτως αὐτοῦ, ὁ Ἀκινδύνος ἦταν βέβαια ἤδη ἱερομόναχος (πρεσβύτερος) κατὰ τὸν χρόνον συγγραφῆς τῆς πραγματείας, σύμφωνα μὲ τὴν ἀνωτέρω χρονολόγησίν της.

24. Ὁ Παλαμᾶς κατὰ τὴν ἀφίξίν του στὴν Κωνσταντινούπολη παρέμεινε φιλοξενούμενος στὸ σπίτι τοῦ Ἀκινδύνου, καλῶν μαθητῶν του στὸν Ἅθω· φυσικὰ ὁ Ἀκινδύνος ἀποφεύγει ἐδῶ νὰ μνημονεύσῃ αὐτὴ τὴ σχέση πού συνέδεε ἄλλοτε τοὺς δύο ἄνδρες. Βλ. Uspenskiĭ, 87· Δυοβουκώτης, *MEF* Guiland, 294 : «Pendant le synode il [Akindynos] avait reçu Palamas chez lui».

οὐκ οὖν μοι περὶ τούτου τι γέγραφας ; — καὶ ὅτι τὸ κείμενο τοῦ Ἀκινδύνου γράφεται πρὸς αὐτὸν γιὰ νὰ λάβῃ γνώση τοῦ ὁ ἴδιος ὁ Ἀρμενόπουλος πού ἴσως εἶναι γνωστός του (πρβλ. καὶ τὸ τέλος: *Ἄ μὲν οὖν εἰς ἐμὴν ἦκε δύναμιν καὶ κρίσιν εἰπεῖν Ἀρμενοπούλῳ [...] ταῦτά ἐστιν. Εἴη δὲ καὶ αὐτὸν παρ' ἐαντῶ τὸ δίκαιον ἐπιγνόντα καὶ νόμιμον καὶ αὐτῷ διαφέρων, οὐχ ἦττον, τῶν τοιούτων ἀφέσθαι ψήφω καὶ λόγῳ περὶ ἡμῶν*) — θὰ ἦταν ἀπλῆ εἰκασία.

Τὸ ἴδιο, δὲν προκύπτει ἀπὸ τὸ κείμενο ὁ κατὰ τὴ σύνταξή του τόπος διαμονῆς τοῦ Ἀρμενοπούλου. Νομίζω ὅτι, μέχρις ὅτου ἀνακαλυφθοῦν ἀπὸ ἄλλες τυχόν, ἄγνωστες, πηγές νεώτερα στοιχεῖα γιὰ τὴ δράση του, θὰ μπορούσαμε νὰ δεχθοῦμε ὅτι ὁ θεσσαλονικεὺς Ἀρμενόπουλος βρίσκεται στὴ Θεσσαλονίκη, — καὶ μάλιστα *probatis extremis* : βρισκόμαστε στὰ 1346/7 καὶ ἔχουμε ὁποδεδειγμένη τὴν παρουσία του ἐκεῖ τὰ 1345 καὶ 1349. Μία ὅμως μεμονωμένη φράση (*Ἄ καὶ νῦν παρὼν βλέπεις καὶ πάλα ἀκήκοας, οὐ καθ' ἡμῶν δὲ μόνον τῶν ἄλλων καὶ μάλιστ' ἐμοῦ τοῦ ταπεινοῦ [...], ἀλλὰ καὶ αὐτοῦ τοῦ μεγάλου ποιμένου [...]. Οὐ γὰρ ὁρᾷς...*; 188^ε) μαρτυρεῖ ὅτι ὁ Ἀρμενόπουλος βρίσκεται «παρὼν» καὶ «βλέπει» αὐτὰ πού προηγούμενως μόνον «ἀκήκοε» : τίς ἐπιθέσεις κατὰ τοῦ Καλέκα καὶ τοῦ Ἀκινδύνου αὐτὸ φαίνεται νὰ σημαίνει ὅτι ὁ Ἀρμενόπουλος βρίσκεται «παρὼν» στὴν Κωνσταντινούπολη. Εἶναι πιθανόν²⁵, ἂν μάλιστα σκεφθοῦμε τὰ ταξίδια του στὴν πρωτεύουσα πού μαρτυροῦνται στὸ κείμενο· ἄλλα εἶναι ἐπίσης δυνατὸν ἡ φράση, πού δὲν εἶναι ἀπολύτως σαφής, νὰ ἀποτελῇ ἀπλῶς ἓνα ρητορικὸ σχῆμα πού ἐπιδιώκει νὰ δείξῃ ὅτι εἶναι «παρόντα» τὰ «δεινὰ» πού προηγούμενως ἀπλῶς διεδίδοντο — ἂν μάλιστα ληφθῇ ὑπ' ὄψιν ὅτι, ἀμέσως πρὶν, ὁ λόγος εἶναι γιὰ τὰ παρωχημένα γεγονότα τοῦ 1341 — ἐπίσης εἶναι δυνατὸν «παρὼν» ὁ Ἀρμενόπουλος νὰ «βλέπῃ» ἐπιθέσεις κατὰ τοῦ Καλέκα καὶ τοῦ Ἀκινδύνου καὶ σὲ ὁποιοδήποτε ἄλλο μέρος τοῦ κράτους, ὅπου θὰ ὑπῆρχε ἰσχυρὴ μερὶς ἡσυχαστῶν, καὶ φυσικὰ καὶ στὴν ἴδια τὴ Θεσσαλονίκη. Τὴν ἐκδοχὴ τῆς διαμονῆς τοῦ Ἀρμενοπούλου στὴν Κωνσταντινούπολη, τὴν ὁποία ὁπωσδήποτε ἐνισχύει ἡ παραπάνω φράση, καθιστᾷ ἀντίθετα ἀμφισβητήσιμη ἡ προσδοκία τοῦ Ἀκινδύνου, πού βρίσκεται ἀσφαλῶς στὴν Κωνσταντινούπολη, νὰ τοῦ εἶχε γράψῃ ὁ ἀνταποκριτὴς τοῦ Ἱερόθεος, πρῶτος ἐκεῖνος, γιὰ τὸν «λόγο» τοῦ Ἀρμενοπούλου· ἐκτός, βέβαια, ἂν πρόκειται γιὰ σύντομη, κατὰ σύμπτωση,

25. Στὴν περίπτωση αὐτή, ἂν ὁ μοναχὸς Ἱερόθεος εἶναι πράγματι Θεσσαλονικεὺς, σύμφωνα μὲ τὴν εἰκασία πού διατυπώθηκε ἀνωτέρω, ὁ Ἀκινδύνος τοῦ ἀπευθίνει τὸν «λόγο» γιὰ νὰ διατυπώσῃ ἀπλῶς τίς κατηγορίες του ἢ τὸ παράπρό του γιὰ τὴ στάση ἐνὸς συμπολίτη (ἢ καὶ γνωστοῦ;) τοῦ παραλήπτη τοῦ κειμένου — γι' αὐτό, στὴν περίπτωση αὐτή, καὶ ἡ χαρακτηριστικὴ ἀρχικὴ φράση «ὁ θεσσαλονικεὺς Ἀρμενόπουλος».

διέλευση τοῦ Ἀρμενοπούλου ἀπὸ τῆ βασιλεύουσας, ἐνῶ ὁ λόγος εἶχε συνταχθῇ προηγουμένως ἐκτὸς αὐτῆς (στὴν Θεσσαλονίκη, προφανῶς).

Ὁλόκληρο τὸ κείμενο τοῦ Ἀκινδύνου — πέρα βέβαια ἀπὸ τὴν γνωστὴ καὶ στερεότυπα ἐπαναλαμβανομένη θεολογικὴ ἐπιχειρηματολογία τῶν ἀντιπαλαμικῶν κειμένων τῆς ἐποχῆς, ἡ ὁποία ἐπανερχεται σ' ὅλες τὶς σελίδες τοῦ — ἀντανακλᾷ σαφῶς τὸ κλῆμα τῶν ἡμερῶν, στίς ὁποῖες τοποθετήθηκε χρονολογικά, ὅπως τὸ γνωρίζουμε ἀπὸ τοὺς ἱστορικοὺς καὶ τὶς πηγές, ἀπὸ τὶς ἄλλες σύγχρονες τῶν γεγονότων μαρτυρίες καὶ ἀπὸ τὰ ἄλλα γραπτὰ τοῦ ἴδιου τοῦ Ἀκινδύνου.

Βρισκόμαστε, ὅπως εἶδαμε, στὴν ἐποχὴ πού ὁ Παλαμᾶς ἔχει περάσει στὴν ἀντεπίθεση καὶ ὁ ἀντιπαλαμισμὸς ἔχει βρεθῇ, μετὰ τὸν θρίαμβό του, ἀπὸ διαφόρους λόγους — ἀπὸ τὶς ἀκρότητες στίς ὁποῖες ὠδηγήθηκε, ἀπὸ τὴν μεταστροφή τῆς βασιλίσσας Ἀννας καὶ ἀπὸ πολιτικὲς αἰτίες, κυρίως τὶς ἐπιτυχίες τοῦ Καντακουζηνοῦ — σὲ θέση ἀμύνης (πρβλ. : καὶ ὑπὲρ ταύτης [τῆς ὁμολογίας] ἐκείνῳ πολεμουμένων f79^v· διὸ καὶ παντὶ λέγειν ἐστὶν ὅ,τι βούλοιτο, μηδενὸς ἐξετάζοντος [καὶ] κρίναι δυναμένον [...] καὶ δίκην ἀπαιτῆσαι τῆς ἀθροστομίας [...] καὶ μάλιστα ἐν τῷ παρόντι f89^v· λογίζον καὶ τὴν ἐμὴν ἀνάγκην ὅση τις ἦν καὶ νῦν ἐστὶ f88^r). Ὁ Παλαμᾶς ἔχει ἀπελευθερωθῇ (ἀνέδην κηρύττοντος f83^r· Ὁ δὲ ταῦτα φρονῶν καὶ γράφων καὶ πανταχοῦ διδάσκων καὶ παρόρσιαζόμενος f80^v), οἱ ἐπίσκοποι καταγγέλλουν τὸν πατριάρχη Ἰωάννη στὴν Ἀννα, ἡ ὁποία ἐτοιμάζει τὴ δίκωξή του, ὁ Καντακουζηνὸς ἀναμένεται νὰ εἰσέλθῃ στὴν πόλιν. Ἡδὴ στὴν ἐπιστολὴ OCP 13 (μετὰ τὴν 19.5.1346, βλ. ἀνωτ. σημ. 20), ὅπου ἀναγγέλλεται ὁ θάνατος τοῦ Ὑακίνθου, ὁ Ἀκινδύνος ὑπαινίσσεται τὴν ἀρξαμένη μεταστροφή τῆς βασιλίσσας καὶ τὴν ἐπιδείνωση τῶν πραγμάτων πού ἐπέρχεται. Ἐδῶ γίνονται σαφεῖς ἀναφορὲς στίς ἐναντίον τοῦ Ἀκινδύνου καὶ τοῦ Καλέκα πρόσφατες ἐπιθέσεις : Τῷ γὰρ θειοτάτῳ καὶ κορυφαίῳ ποιμένι τῆς οἰκουμένης ἡμῶν συναγωνιζομένων καὶ συμπολεμουμένων [...] συμπασχόντων ὑπὸ τῶν ἐναντίων αὐτῷ (ff83^v - 84^r)· οὐδὲν παρεῖται τούτοις καθ' ἡμῶν τὸ μὴ οὐ τετολμῆσθαι [...] οὐ καθ' ἡμῶν δὲ μόνον τῶν ἄλλων, καὶ μάλιστ' ἐμοῦ τοῦ ταπεινοῦ [...], ἀλλὰ καὶ αὐτοῦ τοῦ μεγάλου ποιμένος [...] Οὐ γὰρ ὁρᾷς ἂν περὶ τούτου οἱ πολέμοι τῆς εὐσεβείας παρανόμως ἐξέβρισαν; ἂν παρανομοῦντες οὐ παύονται; ἂν βλασφημοῦντες, ἂν θεομαχοῦντες παντάπασι; (f88^r). Λιγώτερο ρητοὶ εἶναι οἱ ὑπαινιγμοὶ γιὰ τὶς καταγγελίες στὴν Ἀννα καὶ τὴν μεταστροφή της : συκοφανταί περὶ τὸν βίον ἀκούονται· διαβολαὶ παντοῖαι· ὄχλων ἐπαναστάσεις· ἀρχόντων παροξυσμοί· αἱμάτων χύσεις· δεσμά τε καὶ διωγμοὶ (f88^r)· βεβαίως αὐτὰ ὑποτίθεται ὅτι ἀναφέρονται σὲ σχέση, ὅχι μὲ τὴν παροῦσα κατάστασι, ἀλλὰ μὲ τὴν πρώτη φάσι τοῦ ἡσυχαστικοῦ ζητήματος καὶ τὴν καταδίκη τοῦ Ἀκινδύνου τὸ 1341 (ἀλλ' αὐτὸς ἐλθὼν ἐπ' ἐμὲ καὶ τυραννῶν εἰς τὴν αἵρεσιν, ὡς οὐκ εἶχε πειθόμενον...

(187^v)· ἀλλά, καὶ αὐτὸ εἶναι πού ἐνδιαφέρει ἐδῶ, ὁ Ἀκινδυνος δὲν παραλείπει νὰ ὑπενθυμίσει ὅτι αὐτὰ τὰ ἴδια («συκοφαντίαι», «διαβολαί», «διωγμοί» καὶ κυρίως «ἀρχόντων παροξυσμοί») — σαφεῖς ὑπαινιγμοὶ γιὰ τὶς καταγγελίες καὶ τὴ στάση τῆς βασιλίσσας) συμβαίνουν καὶ τώρα: «*Ἀ καὶ νῦν παρὼν βλέπεις [...] οὐ γὰρ ὁρᾷς...*; [...] «*Ἀ πάντα ἐξ ἀρχῆς ἐγὼ καὶ πάσχων ὑπ' αὐτῶν καὶ πρὸς τὸ μέλλον[...]* προσορώμενος, ἔλεγον (188^r). Μία ἀκόμη ἀξιόλογη μαρτυρία βρίσκεται στὸν «φανταστικὸν» λόγο τοῦ Ἀρμενοπούλου (187^r in fin.): ἀλλ' ἴνα μηδεὶς τοιοῦτος [sc. δόκιμος], ἀλλὰ πάντες ἀδόκιμοι φόβῳ καὶ δουλείᾳ τῇ πρὸς τοὺς δυναμένους.

Τὸ κύριο ἐπιχείρημα, ὅχι μόνον τῶν φιλοπαλαμικῶν στοιχείων, ἀλλὰ στὸ σημεῖο τοῦτο καὶ τῶν μετριοπαθῶν — στὰ ὅποια, ὅπως θὰ δοῦμε, ἴσως ἐντάσσεται καὶ ὁ Ἀρμενόπουλος —, εἶναι ἡ κακὴ ἐπιρροή πού ἀσκεῖ ὁ Ἀκινδυνος ἐπὶ τοῦ Καλέκα (ὁ ὅποιος καταγγέλθη καὶ τελικὰ καταδικάσθηκε ὡς «ἀκινδυνόφρων»), ἐπιρροή πού ἐκδηλώθηκε κυρίως μὲ τὴν χειροτονία τοῦ Ἀκινδύνου, παρὰ τὴν παλαιὰ του καταδίκη, καὶ μὲ τὶς ἀθρόες ἐπισκοπικὲς μεταβολὲς πού ἔγιναν σύμφωνα μὲ τὶς ὑποδείξεις του²⁶. Στὴν πραγματεία σαφῶς ὑπαινίσσεται αὐτὲς τὶς ἐπιθέσεις: οὐ καθ' ἡμῶν δὲ μόνον τῶν ἄλλων, καὶ μάλιστα' ἐμοῦ τοῦ ταπεινοῦ καὶ οἰκτροῦ, ἐφ' ὃν πᾶσα παντὸς ἡ φαρέτρα κενοῦνται (188^r, ὅπου χαρακτηριστικὴ εἶναι ἡ φράση «πᾶσα παντὸς») πού μαρτυρεῖ γιὰ τὴν ἀπὸ πολλὰς πλευρὰς προέλευση τῶν ἐπιθέσεων' πρβλ. καὶ: τοῖς εὐσεβέσιν οὐ μόνον οἱ δυσσεβεῖς, ἀλλὰ καὶ οἱ τῆς αὐτῆς αὐτοῖς εὐσεβείας ὁμολογοῦντες εἶναι συμπίπτουσι (183^v). Εἰδικώτερα βέβαια τονίζεται τὸ ἐπίμαχο θέμα τῶν χειροτονιῶν πού φαίνεται ὅτι κυριαρχεῖ στὶς ἐκκλησιαστικὲς συζητήσεις καὶ εἶναι ἐπίκαιρο καὶ γνωστὸ στὸν παραλήπτη τοῦ «λόγου»: μὴ γὰρ οὐς ἱερέας ἐτέλεσε, μὴ δ' οὐς ἐψήφισται εἰς ἱεραρχίαν ὑπὸ θεῖον πνεύματος κεινημένη καὶ αὐτὴ δοκιμάσασα πρὸ πάντων ἀπὸ τῆς εὐσεβείας, τούτους χειροτονεῖν καὶ στέργειν κατὰ τὰς ἐαυτῆς δοκιμασίας καὶ ψήφους (184^r) καὶ ἴσως: καὶ τὰς ἐαυτῆς καταλόουσιν ψήφους ταῖς σαῖς ὑπακούειν (85^v). Ἀξιοσημείωτη εἶναι ἡ ἀναφορά, ὅχι μόνον στοὺς νέους ἐπισκόπους, ἀλλὰ καὶ εἰς «οὓς ἱερέας ἐτέλεσε», ὑπαινιγμὸς βέβαια γιὰ τὴ χειροτονία τοῦ ἴδιου τοῦ Ἀκινδύνου· χαρακτηριστικὸν εἶναι ἐπίσης ὅτι ὅταν γιὰ πρώτη φορὰ γίνεται λόγος στὸ κείμενο γιὰ τὸν Θεσσαλονίκης Ὑάκινθο, τοῦ ὁποίου ἡ χειροτονία ἦταν ὅπως εἶδαμε μία ἀπὸ τὶς ἐπίμαχες, ἡ φράση πού χρησιμοποιεῖται εἶναι ὁ Θεσσαλονίκης ἀληθινὸς ποιμὴν (82^r), ὅπου τὸ ἐπίθετο εἶναι ἐνδεικτικὸ τῆς ὑφισταμένης ἀμφισβήτησεως καὶ τὸ ἴδιο ἐπίθετο ἐπανέρχεται στὸ τέλος τῆς πραγματείας μὲ τὸ ἴδιο πνεῦμα: τῆς ἐκκλησίας τοῦ Χριστοῦ καὶ τῶν ταύτης ἀληθινῶν ποιμένων (90^r).

26. Πρβλ. στὸν Vaticanus gr. 321, f259^r (ἀνωτ. σημ. 18): ἀλλὰ καὶ οἱ νεόφρονες αὐτοῦ ἀρχιερεῖς [...] προσβλήθησαν δὲ οἱ πλείονες ἐπὶ τοῦ Ἀκινδύνου, πρότερον στέργαντες τὰ αὐτοῦ.

Τὸ τέλος αὐτοῦ τοῦ «λόγου» τοῦ Ἀκινδύνου εἶναι ἴσως καὶ τὸ περισσότερο ἐνδεικτικὸ τῆς χρονολογικῆς τοποθετήσεώς του, μὲ τὴν ἐπανάληψιν τῆς περιγραφῆς τῶν «παρόντων» δεινῶν, τῶν ἐπιθέσεων κατὰ τῆς ἐκκλησιαστικῆς ἡγεσίας, καὶ κυρίως κατὰ τοῦ Ἀκινδύνου, ἐκ μέρους τόσο τῶν παλαμιτῶν (τῶν «φιλοσόφων»), ὅσο καὶ τῶν παλαιῶν ἀντιπαλαμικῶν φίλων, ποὺ τώρα ἐμφανίζονται ὡς μετριοπαθεῖς («τὴν μέσῃν ἐλαύνοντες») καὶ μάλιστα μὲ τὴν πρόβλεψιν τῶν ἐπερχομένων νέων κινδύνων: Ταῦτα δὴ καὶ αὐτὸς ὁρῶν ἐν τῷ παρόντι γινόμενα, σφοδρὰν μὲν εἶχον ἄγαν τὴν λύπην ἐν τῇ ψυχῇ πανταχόθεν βαλλόμενος, καὶ παρὰ τῶν ἀλλοτρίων καὶ τῶν οἰκείων, ἄλλων ἄλλην πρόφασιν τοῦ πολέμου μηχανομένων καὶ παντὸς ὄντος μετεώρου πολεμεῖν ὀφειδῆναι ὡς πέρ τις πολεμικοῦ πνεύματος ἐμπεπλησμένον [...]. Ὡς οὐχ ἕτερα νῦν τούτων τὰ κατὰ τῆς εὐσεβείας καὶ τῆς ἐκκλησίας τοῦ Χριστοῦ καὶ τῶν ταύτης ἀληθινῶν ποιμένων καὶ ἡμῶν τῶν εὐτελῶν ἐνεργούμενα [...] ἔστι ταῦτα, ἔστι καὶ τῷ παρόντι [...] ἐπιβουλεύεσθαι τε δὴ καὶ διώκεσθαι καὶ ζητεῖσθαι ἡμῶν τὸ αἶμα [...] συχνοῖς ἀνδράσιν μαχαιοφόροις ἀναμίξαι αὐτοῖς τοῖς φιλοσόφοις· καὶ δανειζόμενος τοὺς λόγους τοῦ μεγάλου Βασιλείου ὑπενθυμίζει καὶ πάλι ὅτι ἐκτὸς τῶν «ἀσεβῶν» ἐπ' ἐμὲ τὸν πόλεμον ἔχουσιν οἱ τε τὴν μέσῃν ἐλαύνοντες, ὡς οἴονται (ff90r - 90v). Χαρακτηριστικὸς εἶναι σ' αὐτὲς τὶς περικοπὲς ὁ φόβος τοῦ Ἀκινδύνου γιὰ αὐτὴν τὴν τύχην τῆς ζωῆς του, ποὺ μαρτυρεῖ κάποιον ὑπερβολικὸ πανικὸ — ὁ «λόγος» καταλήγει μὲ μία ἱκεσίαν πρὸς τοὺς ἁγίους Πατέρες: διὰ τὰς ὑμετέρας ἱερὰς ἱκετείας [...] εἰκότως οἶμαι τῆς κακουργίας ἐξαιροῖσθε τῆς τούτων καὶ τὰς καθ' ἡμῶν ἐγχειρήσεις αὐτῶν ἀπράκτους ἀποδεικνύετε θεὸν ἰλασάμενοι, καὶ μὲ τὴν πεποίθησίν σου ὅτι: ὅς ἐκ τηλικούτου θανάτου ἐρρύσατό με καὶ ῥύσεται [...] καὶ οὐ συνέκλεισέ με εἰς χεῖρας ἐχθρῶν, οὐδ' εἰσέτι συγκλείσει, ἀλλ' ἐξαιρήσεται (f90v).

Ἀλλὰ ἰδιαίτερα διαφωτιστικὸ γιὰ τὶς συνθήκας ὑπὸ τὶς ὁποῖες γράφεται ἡ πραγματεία τοῦ Ἀκινδύνου εἶναι ἓνα ἄλλο δικό του κείμενο, παράλληλο καὶ «ἀδελφόν», ὅπως θὰ δοῦμε, τοῦ ἐδῶ ἐκδιδομένου. Πρόκειται γιὰ τὴν τελευταία (51η) ἐπιστολὴ ποὺ περιέχει ὁ Marcianus gr. 155, ἀκριβῶς πρὶν ἀπὸ τὸ δικό μας κείμενο (ff78r-79r), — γραμμένη φανερά τὴν ἴδιαν ἐποχὴν, ὅπως ἀποδεικνύουν, ὅχι μόνον ἡ σειρά τῆς στο corpus τῶν ἐπιστολῶν καὶ ἡ γειτνίαση, ἀλλὰ καὶ πολλὰς ἐσωτερικὰς μαρτυρίες, καὶ ἀπευθυνομένη στὸν Γρηγόριον. Εἶναι ἀνέκδοτο, ἀλλὰ γνωρίζουμε τὸ περιεχόμενό της ἀπὸ τὴν περίληψή της ποὺ δημοσίευσε ὁ Guiland, ἐνθ' ἄνωτ., σ. 282 (ἀριθ. XX)²⁷.

27. Ἡ κατηγορηματικὴ ἀποψη τοῦ Guiland ὅτι ἡ ἐπιστολή, καίτοι φέρεται ὑπὸ τὸ ὄνομα τοῦ Ἀκινδύνου στὸ χφ, δὲν εἶναι δική του (σ. 282 σημ. 8: «Cette lettre qui suit . . . les lettres d' Akindynos n' est pas de ce dernier» σ. 293: «La lettre XX . . . donnée comme étant d' Akindynos . . . n' est pas de lui»), βασίζεται πιθανῶς στὸ γεγονός ὅτι ὅχι μόνον ὁμιλεῖ σὲ τρίτο πρόσωπο γιὰ τὸν Ἀκίνδυνο, — φιλολογικὸ φαινόμενο συνηθέστατο βέβαια, καὶ σχῆμα ἀρκετὰ

Οί όμοιότητες, ακόμη καί φραστικές, πέρα από τούς γνωστούς αντιπαλαμικούς κοινούς τόπους, ανάμεσα στα θέματα που τίγονται στα δύο κείμενα είναι έντυπωσιακές. 'Ο 'Ακίνδυνος στο (λόγο) αναφέρεται, όντως είδαμε, στις επιθέσεις που έχει ανά- λάβει ο Παλαμᾶς γράφων καί πανταχοῦ διδάσκων καί παρόρσιαζόμενος, «άνέδην κηρύττων» (μηδενός δυναμένου δίκην απαιτῆσαι τῆς άθυροστομίας)· στήν επιστολή: «Palamas parle et écrit contre les orthodoxes, mais il ne supporte pas la critique». Σχετικά ο 'Ακίνδυνος στήν πραγματεία του αναφέρεται σέ ένα συγκεκριμένο γεγονός: μία απόπειρα τοῦ Παλαμᾶ νά αποδείξει ότι ο 'Ακίνδυνος έχει ύποπέσει στις αίρέσεις, γιά τίς όποιες εκείνος κατηγορεῖ τόν Παλαμᾶ (τήν τε παλαμῆτιν ἀναίδειαν ἤσχυνεν ἡ [...] ἡμῖν τήν οἰκίαν ἀσέβειαν ἐπικαλεῖ [...]' ο δ' α φρονεῖ [...] ταῦτα ὡς μὴ δοξάζων τοῖς μὴ φρονοῦσιν ἡμῖν ὡς φρονοῦσιν ἐπάγει [...]) καί ἡμῖν μὲν προσάπτων τὰ ἐαυτοῦ... (80v)· τὸ ἴδιο περιστατικό μᾶς εἶναι γνωστό καί από τήν επιστολή: «Sa perversité va jusqu' à accuser Akindynos de ses propres hérésies». Στήν πραγματεία γίνεται ἐπίσης λόγος γιά τήν έντονη δραστηριό- τητα τοῦ παλαμισμού στις ἔδρες τῶν πατριαρχείων καί στις διάφορες ἐπαρχίες τοῦ

οἰκεῖο καί στόν ἴδιο τόν 'Ακίνδυνο —, ἀλλά καί περιέχει ἐπαίνους γι' αὐτόν, πού δύσκολα θά ἔγραφε ἴσως ο ἴδιος ἐπώνυμα γιά τόν ἐκυτό του («Akindynos, champion de l' orthodoxie»)· ἀλλ' ἀνε- ξαρτήτως τοῦ ότι τὸ τελευταῖο δὲν εἶναι ἀπόλυτα βέβαιο, τίποτε δὲν θά ἀπέκλειε πραγματικά ἡ επιστολή νά μὴ ἀπεστάλη στόν Γρηγορᾶ ἐπώνυμα ἀπό τόν 'Ακίνδυνο, ἀλλ' ἀπό πρόσωπο τοῦ κύκλου του ἢ ἄλλο, τρίτο φαινομενικά, νά ἔχη συνταχθῇ ὁμως ἀπό τόν ἴδιο, σέ τρίτο φυσικά πρόσωπο. 'Οπωσδήποτε, καί οἱ λεκτικές ὁμοιότητες μέ τούς γνωστούς φραστικούς τρόπους τοῦ 'Ακινδύνου, καί οἱ χαρακτηριστικές θεματικές ἀντιστοιχίες μέ τήν ἐδῶ ἐκδιδομένη πραγματεία καθιστοῦν έντε- λῶς βέβαιη τήν πατρότητα τοῦ 'Ακινδύνου. Τήν ἄποψη τοῦ Guiland, χωρίς νά τήν ἀναφέρῃ ρητά, εἶχε ἤδη ἀπορρίψει ο Loenertz, *OCP*, 114 σημ. 1. «Ces lettres sont toutes de Grégoire Acindyne, sans excepter la dernière où il parle de lui - même à la 3e personne». — Περὶεργη φαίνεται καί μία έντυπωσιακή παραδρομή τοῦ Guiland, ὁ ὁποῖος τοποθετεῖ τήν συγγραφή τῆς επιστολῆς «vers 1350» (σ. 282· τὸ ἴδιο καί στή σ. 293: «nous renseigne sur le Palamisme vers 1350»), καίτοι εἶναι φανερό ότι δὲν ἔχει προηγηθῇ ἡ νίκη τοῦ Παλαμᾶ καί ἡ καταδίκη τοῦ 'Ακινδύνου (1347). 'Υποθέτω ότι ἡ ἀρχή τοῦ σφάλματος βρίσκεται σέ μία ἄλλη παραδρομή τοῦ συγγραφέως, ὁ ὁποῖος, στα βιογραφικά τοῦ 'Ακινδύνου, νομίζει ότι ἡ σύνοδος τοῦ 1347 ἀπέβη ὑπὲρ αὐτοῦ καί κατὰ τοῦ Παλαμᾶ καί ότι μόλις στή σύνοδο τοῦ 1351 καταδικάσθηκε ὁ 'Ακίνδυνος («des doc- trines hésychastes furent de nouveau examinées dans un synode en janvier 1347. Akin- dynos triompha», σ. 295), ἀν καί στήν εἰσαγωγή του ἀναγράφει ὁρθά τὰ γεγονότα: «Calécas fut déposé par un synode, en janvier 1347, qui confirma la condamnation de Barlaam et d' Akindynos» (σ. vii). 'Οπωσδήποτε, ἀν παραβλέψουμε τήν σοβαρή αὐτὴ παραδρομή, πού πρέπει νά ὀφείλεται σέ κάποιο ἀρχικό lapsus calami, ὁ Guiland φαίνεται νά ἐπιβεβαιώνῃ τήν χρονολόγησή μου: ἡ χρονολόγηση «vers 1350» μέ ὑποτιθεμένη καταδίκη τοῦ 'Ακινδύνου τὸ 1351 πρέπει νά ἀντιστοιχῇ, μέ ὁρθὸ ἔτος καταδίκης τὸ 1347, σέ ὁρθὴ χρονολόγηση «περὶ τὸ 1346».

κράτους : Τῷ γὰρ θειοτάτῳ καὶ κορυφαίῳ ποιμένι τῆς οἰκουμένης ἡμῶν συναγωνιζομένων καὶ συμπολεμουμένων [...] συμπασχόντων ὑπὸ τῶν ἐναντίων αὐτῷ, καὶ τοῦ τῆς Ἀντιοχείας μεγάλης ἐκκλησίας ποιμένος καὶ πατριάρχου [...] καὶ ὅσοι τελοῦντες ἀπλῶς ὑπὸ τὴν οἰκουμενικὴν τήνδε πατριαρχεῖαν καὶ οἱ περ ὑπὸ τὰς ἄλλας ἡσθῆνται τῆς παλαμῆτιδος καινοτομίας, ἐῷ δὲ Κυπρίους καὶ τοὺς ὑπὸ λατίνους ἀπανταχοῦ τελοῦντας [...] πάντων [...] φερομένων ἀπανταχόθεν κατὰ τῆς παλαμναίας λύμης (ff83^v - 84^r)· στήν ἐπιστολή : «Palamas et son hérésie [πρβλ. τῆς παλαμῆτιδος καινοτομίας] font de grands ravages [τῆς παλαμναίας λύμης] dans l' empire et les pays qui sont soumis à l' empire [καὶ ὅσοι τελοῦντες ἀπλῶς ὑπὸ τὴν οἰκουμενικὴν τήνδε πατριαρχεῖαν]. Antioche [καὶ τοῦ τῆς Ἀντιοχείας μεγάλης ἐκκλησίας ποιμένος καὶ πατριάρχου], Chypre [ἐῷ δὲ Κυπρίους], Alexandrie [καὶ οἱ περ ὑπὸ τὰς ἄλλας (πατριαρχείας)], Rome même [πρβλ. καὶ τοὺς ὑπὸ λατίνους ἀπανταχοῦ τελοῦντας], sans parler de la ville du correspondant [=ἡ Κωνσταντινούπολη²⁸· πρβλ. Τῷ κορυφαίῳ ποιμένι τῆς οἰκουμένης ἡμῶν συναγωνιζομένων]» καὶ : «à Rhodes et aux Latins de là-bas» [καὶ τοὺς ὑπὸ λατίνους ἀπανταχοῦ τελοῦντας].

Ἰδιαίτερα χρήσιμο στοιχεῖο παρέχει ἡ ἐπιστολή τοῦ Ἀκινδύνου μὲ τις καταγγελίης ποῦ ἀπευθύνει πρὸς τὸν Γρηγορᾶ κατὰ τοῦ Γεωργίου Λαπίθ²⁹, γνωστοῦ παλαιοῦ ἀντιπαλαμίτη τὸν ὁποῖο «Grégoras croit, à tort,... tout acquis à l' orthodoxie», ἐνῶ ἡδη «c' est un palamite notoire qui envoie des lettres remplies des hérésies Palamitiques». Ἀνάλογες κατηγορίες ποῦ θὰ ἀπευθύνῃ ὁ Ἀκίνδυνος γιὰ τὸν Ἀρμενόπουλο — καίτοι δὲν θὰ φθάσῃ νὰ τὸν καταγγεῖλῃ ρητὰ ὡς παλαμίτη — ἀνήκουν, ὅπως θὰ δοῦμε, στὸ κύριο περιεχόμενο τῆς πραγματείας του ποῦ ἐκδίδεται ἐδῶ. Ἀλλὰ τὴν ἴδια ἐποχὴ (ἢ περίπου) ὁ Ἀκίνδυνος ἀπευθύνει τίς ἴδιες ἢ παρόμοιες κατηγορίες καὶ σὲ πολλοὺς παλαιοὺς φίλους καὶ γνωστούς του, παρα-

28. Ἀφοῦ ἐπιστολογράφος εἶναι ὁ Ἀκίνδυνος, ἡ πόλις πρέπει νὰ εἶναι ἡ Κωνσταντινούπολη, ἡ ὁποία ἄλλως περὶερχα δὲν θὰ ἀναφερόταν στὴν ἐπιστολή. Ὁ Guiland σημειώνει : «Il n' est guère possible de savoir de quelle ville fut écrite la présente lettre» (σ. 283 σημ. 1).

29. Ὁ Γεώργιος Λαπίθης, ὁ πῦρ ὀνομαστὸς Κύπριος λόγιος τοῦ 14ου αἰῶνα, εἶναι γνωστὸς καὶ ἀπὸ τὴν ἀλληλογραφία του μὲ τὸν Γρηγορᾶ καὶ τὸν Ἀκίνδυνο (βλ. Guiland, 344 κέ., καὶ τὴν σχετικὴ ἀλληλογραφία, passim· Κύρρης, ΘΗΕ, ἐνθ' ἀν.). Ὑπῆρξε στὴν ἀρχὴ τοῦλάχιστον, καὶ ὁπωσδήποτε ὡς τὰ μέσα τοῦ 1346, στρατευμένος ἀντιπαλαμίτης (ἀρ. 16 στὸν κατάλογο τοῦ Vaticanus gr. 1096). Ὁ ἴδιος ὁ Ἀκίνδυνος, στὴν παλαιότερη ἐπιστολὴ Guiland XVIII, ἐπίσης πρὸς τὸν Γρηγορᾶ (1345 - 1347 κατὰ τὸν Guiland, ὁρθότερα 1346 τὸ ἀργότερο), μαρτυρεῖ ὅτι ἡ πρόσκληση τοῦ Γρηγορᾶ στὸν ἀντιπαλαμικὸ ἀγῶνα ἐγινε ἀπὸ τὸν Λαπίθην καὶ ὅτι ὁ ἴδιος ἐρχεται ἐπικουρικὰ νὰ συνηγορήσῃ.

λήπτες τῆς ἀλληλογραφίας του. Στὸν ἴδιο τὸν Λαπίθη (ἤδη στὴν ἐπιστολὴ OCP 13, ὅπου ἀγγέλλεται ὁ θάνατος τοῦ Ὑακίνθου, βλ. ἄνωτ. σημ. 20· Μάιος 1346)· στὸν μοναχὸ Ματθαῖο τῆς μονῆς Ἰσαακίου (OCP 12=EEBΣ 5), στὸν ὁποῖο ἀναφέρει φῆμες οἱ ὁποῖες τὸν φέρουν ὡς παλαμίτη, ἐνῶ παλαιότερα εἶχε λάβει μέρος στὸν ἀντιπαλαμικὸ ἀγῶνα, εἶχε μεταφέρει πατριαρχικὸ μῆνυμα πρὸς τὸν Θεσσαλονίκης Μακάριο τὸν Νοέμβριο 1344 κατὰ τοῦ «πολυθείστου Παλαμᾶ» καὶ εἶχε στείλει ἀναφορὰς στὴν Κωνσταντινούπολη γιὰ τὴν ἀποστολὴ του· στὸν Γεώργιον Ἰσαριν, στὴ Θεσσαλονίκη (OCP 11), ὅπου ἐπίσης γίνεται λόγος γιὰ φῆμες περὶ μεταστροφῆς του, καὶ ἀργότερα (OCP 15), μετὰ πιά τὴν καταδίκη τοῦ 1347, ὅταν ἡ μεταστροφή τοῦ παραλήπτη στὸν παλαμισμό ἔχει συντελεσθῇ· στὸν Μάξιμον Καλόφρον, μοναχὸ (OCP 18=EEBΣ 9· πρβλ. καὶ OCP 16=EEBΣ 6). Στὴν ἴδια τὴν ἐκδιδομένη ἐδῶ πραγματεία γίνεται σαφῶς λόγος γιὰ ἐπιθέσεις καὶ παρὰ τῶν ἀλλοτρίων καὶ τῶν οἰκείων, ἄλλων ἄλλην πρόφασιν τοῦ πολέμου μηχανωμένων, καὶ παντὸς ὄντος μετεώρου πολεμεῖν ὀφειδῆναι (f90r) καὶ καταγγέλλονται μὲ λόγους τοῦ μεγάλου Βασιλείου οἱ τὴν μέσσην ἐλαύνοντες, ὡς οἴονται, καὶ ἀπὸ μὲν τῶν αὐτῶν ἀρχῶν ἐκεῖνοις ὠρμημένοι, τῇ δὲ τῶν λογισμῶν ἀκολουθία μὴ ἐφινέτες διὰ τὸ ὑπεναντίον ταῖς ἀκοαῖς τῶν πολλῶν (f90r - 90v), — ὅπου οἱ πρώην «οἰκείοι» κατηγοροῦνται ρητὰ ὡς ὁμόφρονες τῶν παλαμιτῶν, οἱ ὁποῖοι προσποιοῦνται ἀκόμη γιὰ «τὰς ἀκοὰς τῶν πολλῶν». Αὐτὲς οἱ κατηγορίες, ὅπως θὰ δοῦμε, στρέφονται βέβαια καὶ συγκεκριμένα κατὰ τοῦ Ἀρμενοπούλου.

Νὰ δεχθοῦμε ὅτι πρόκειται γιὰ μετριοπαθεῖς λογίους ποὺ καταγγέλλουν καὶ καταδικάζουν, ὅπως ἴσως καὶ ὁ Ἀρμενόπουλος, τὶς ἀκρότητες τῆς μερίδος τοῦ Ἀκινδύνου, καὶ γι' αὐτὸ καταγγέλλονται ἀπ' αὐτὸν ὡς παλαμίτες³⁰; Νὰ θεωρήσουμε

30. Πάντως εἶδαμε (σημ. 17 στὸ προηγούμενο κεφάλαιο) ὅτι ἡ ἀποψη τοῦ Κ.Π. Κύρρη, *Κυπριακαὶ Σπουδαί*, 102 - 103, ὅτι ἡ μεταστροφή τῶν «φιλελευθέρων» λογίων (καὶ μεταξὺ αὐτῶν τοῦ Νικολάου Καβάσιλα, τοῦ Λαπίθη καὶ τοῦ Ἀρμενοπούλου) ὀφείλεται στίς ἀκρότητες τῶν Ζηλωτῶν, πρέπει νὰ ἀπορριφθῇ, τοῦλάχιστον ὅσον ἀφορᾷ στὸν Ἀρμενόπουλο: ἡ ἀκμὴ τῆς ἀντιπαλαμικῆς δράσεως τοῦ Ἀρμενοπούλου τοποθετεῖται, ἀντίθετα, μετὰ τὰ γεγονότα τῶν σφαγῶν τοῦ 1345· τὸ ἴδιο καὶ οἱ πρώτες δικαστικὲς του πράξεις ποὺ σώζονται. — Παράπονα γιὰ τὴν σιωπὴ του, παρὰ τὴν παλαιὰ ἀντιπαλαμικὴ του τοποθέτηση, ἀπευθύνει ὁ Ἀκινδύνος καὶ κατὰ τοῦ Θωμᾶ Μάγιστρο (Θεοδούλου μοναχοῦ) στὴν ἐπιστολὴ του EEBΣ 4 = OCP 10 (μέσα 1345, βλ. ἄνωτέρω σημ. 19), ἂν πράγματι ὁ παραλήπτης τῆς ἐπιστολῆς Μάγιστρος (ποὺ ἀναφέρεται καὶ σὲ ἄλλες ἐπιστολὰς τοῦ Ἀκινδύνου) εἶναι ὁ Θωμᾶς, ὅπως ὑπέθεσε ὁ Loenertz (ἔτσι καὶ ὁ Π. Χρήστου, 16· ὁ Κ.Π. Κύρρης, ἐνθ' ἄνωτ., *ΘΗΕ*, τὴν ἐπιστολὴ θεωρεῖ ἀπευθυνομένη σὲ κάποιον Θεόδωρο Μάγιστρο, προφανῶς ἐκ παραδρομῆς). Ἄν εἶναι ἔτσι, ἡ χρονολόγησις τοῦ θανάτου τοῦ Θωμᾶ ἀπὸ τὸν Guiland, 353 (περὶ τὸ 1330) εἶναι ἐσφαλμένη. Ὅπωςδὴποτε, εἶναι ἐντυπωσιακὴ ἡ παρόμοια στάσις ποὺ φαίνεται νὰ τηροῦν ὁ Μάγιστρος καὶ ὁ Ἀρμενόπουλος (τὴν ὁποῖα ἐπισημαί-

ὅτι ἔχουμε μία ἀλυσιδωτὴ ἐκδήλωση πανικοῦ, ὁ ὁποῖος ἔχει καταλάβει τὸν Ἀκινδύνο, πού, ἀντικρύζοντας τὴ στροφή πού πῆραν τὰ πράγματα εἰς βάρος του, νομίζει ὅτι βλέπει παντοῦ, ἀκόμη καὶ στὰ πρόσωπα παλαιῶν φίλων καὶ ὁμοφρόνων, ἀντιπάλους καὶ «παλαμίτες» — ὅπως ἄλλωστε εἶδαμε ὅτι βλέπει ἀπὸ παντοῦ κινδύνους καὶ γι' αὐτὴ τὴ ζωὴ του, τὸ ἴδιο πανικόβλητος ἴσως —; Ἡ νὰ ὑποθέσουμε, ἀπλούστερα, ὅτι πραγματικά, ὑπὸ τὸ κράτος τῶν ἐπιτυχιῶν τοῦ Καντακουζηνοῦ καὶ τῆς προβλεπομένης προσεχοῦς ἐπικρατήσεως τοῦ Παλαμᾶ καὶ τοῦ παλαμισμού, παρατηρήθηκε μία ὁμαδικὴ σχεδὸν ἐγκατάλειψη τοῦ Ἀκινδύνου καὶ μεταστροφή παλαιῶν ἀντιπαλαμικῶν ὑπὲρ τῶν ἰσχυροτέρων, ἡ ὁποία ἐκδηλώθηκε εἴτε ἀπότομα, μὲ στροφή ὑπὲρ τοῦ Παλαμᾶ, εἴτε βαθμιαία, ἀρχῆς γενομένης ἀπὸ καταγγελία τῶν ἀκροτήτων τοῦ Ἀκινδύνου — καὶ ὅτι στὴν τελευταία κατηγορία ὑπάγεται καὶ ὁ Ἀρμενόπουλος; Στὸ σημεῖο πού βρίσκονται οἱ γνώσεις μας δὲν φαίνεται ὅτι εἶναι δυνατὴ μία ἀπάντησις, — ἂν πραγματικὰ μπορῇ νὰ εἶναι μία ἡ ἀπάντησις γιὰ ὅλες αὐτὲς τὶς ἀτομικὲς περιπτώσεις.

3. ΟΙ ΕΙΔΗΣΕΙΣ ΤΟΥ ΓΡΗΓΟΡΙΟΥ ΑΚΙΝΔΥΝΟΥ ΓΙΑ ΤΟΝ (ΚΩΝΣΤΑΝΤΙΝΟ;) ΑΡΜΕΝΟΠΟΥΛΟ

Τὸ κείμενο τοῦ Ἀκινδύνου δὲν μᾶς παρέχει βέβαια τὰ στοιχεῖα πού θὰ ἐπιτρέψουν πλέον νὰ γράψουμε τὴν βιογραφία τοῦ Ἀρμενοπούλου, ἡ ὁποία «est encore à écrire», ὅπως ἔγραφε τὸ 1952 ὁ Lemerle¹. Ἀλλά, ἂν λάβουμε ὑπ' ὄψιν ὅτι τὰ μόνυ μέχρι σήμερα στοιχεῖα τῆς βιογραφίας αὐτῆς ἦταν — ἐκτὸς ἀπὸ τὴν ἴδια τὴν ὑπαρξὴ τῶν ἔργων του — τρεῖς ὑπογραφές σὲ δικαστικὲς πράξεις, μία βιβλιογραφικὴ σημείωσις σὲ δύο χειρόγραφα καὶ λίγες ἀντιρρητικὲς γραμμὲς σχετικὰ μὲ μία διαφορὰ νομοκανονικῆς φύσεως, ἡ πραγματεία αὐτὴ παρέχει ἀναμφισβήτητα τὰ περισσότερα στοιχεῖα ἀπὸ ὅποιοδήποτε ἄλλο κείμενο, καὶ μάλιστα συγκεντρωμένα, — ἐνῶ ἡ βιογράφησις τοῦ Ἀρμενοπούλου δὲν περιελάμβανε παρὰ μόνον μεμονωμένες μαρτυρίες λίγων λέξεων. Πέρα ἀπ' αὐτό, ἡ πραγματεία εἶναι, ὅπως εἶδαμε, — μαζὶ ἴσως μὲ τὴν Ἀνατροπὴ τοῦ Φιλοθέου —, τὸ μόνον κείμενο συγχρόνου τοῦ Ἀρμενο-

νει καὶ ὁ Χρήστου, ἐνθ' ἄνωγ.), ἂν συνδυασθῇ μὲ τὴν παρουσία στίς ἐπιστολὰς τοῦ Μαγίστρου, ὡς στενοῦ φίλου του, ἐνὸς μοναχοῦ Ἱεροθέου, συνωνύμου πρὸς τὸ πρόσωπο στὸ ὁποῖο ἀπευθύνεται ἡ ἐκδιδόμενη ἐδῶ πραγματεία τοῦ Ἀκινδύνου (ἀνωτέρω σημ. 5): θὰ ἦταν πιθανὸ νὰ ὑποθέσωμε μία στενὴ γνωριμία μεταξὺ Ἀκινδύνου, Μαγίστρου, Ἀρμενοπούλου καὶ τοῦ μοναχοῦ Ἱεροθέου, πού εἶναι ἴσως τὸ ἴδιο πρόσωπο καὶ στίς δύο περιπτώσεις. — Ὁ Θωμᾶς Μάγιστρος, ὡς Θεόδουλος μοναχός, φέρεται ὑπ' ἀρ. 13 στὸν πίνακα τῶν ἀντιπαλαμικῶν τοῦ Vaticanus gr. 1096.

1. Βλ. ἐδῶ, κεφάλαιο 1 σημ. 31.

πούλου, πού είναι αφιερωμένο εξ ολοκλήρου σ' αυτόν, και εξ άλλου, τοποθετούμενη χρονολογικά στα τέλη του 1346 (ή το αργότερο 'Ιανουάριο 1347), αποτελεί τόν συνδετικό κρίκο ανάμεσα στις δύο άλλες, τις μόνες χρονολογημένες, παρουσίες του: του 1345 και του 1349.

Τὰ στοιχεῖα πού ἀντλοῦμε ἀπὸ τὸ κείμενο εἶναι :

1. — Ὁ Ἀρμενόπουλος εἶναι Θεσσαλονικεὺς. Οἱ ἀρχικὲς λέξεις : *Ὁ θεσσαλονικεὺς Ἀρμενόπουλος εἶχαν ὁδηγήσει ἤδη παλαιότερα τὸν Mercati καὶ τὸν Τριανταφυλλόπουλο*² νὰ δεχθοῦν ὅτι λύθηκε ὀριστικὰ τὸ θέμα τῆς καταγωγῆς του· τὴν βεβαιότητα αὐτή, στὴν τόσο κατηγορηματικὴ διατύπωσή της, εἶχα ἀμφισβητήσει παλαιότερα³, χωρὶς βέβαια νὰ ἀρνηθῶ ὅτι ἡ μαρτυρία αὐτὴ εἶναι σημαντικὴ, ἡ μόνη μαρτυρία πού διαθέτουμε γιὰ τὴν καταγωγὴ τοῦ Ἀρμενοπούλου. Ἡ δὲ ὅμως ἡ δημοσίευσή τοῦ κειμένου φαίνεται νὰ ἐπιβεβαιώσῃ τὴν καταγωγὴν του. Ὅχι μόνον σ' ὅλο τὸ κείμενο ἡ Θεσσαλονικὴ ἐμφανίζεται ὡς ἐπίκεντρο τῆς δράσεώς του — αὐτὸ θὰ μπορούσε νὰ ἐξηγηθῇ ἀπὸ τὴν δημόσια θέσιν τὴν ὁποία κατεῖχε, ὅπως ἴσως ἀκόμη καὶ τὸ ἐπίθετο «θεσσαλονικεὺς» —, ἀλλὰ καὶ σ' ἓνα σημεῖο, ὅπου ὁ Ἀκίνδυνος κάνει μία ρητορικὴ ὑπόθεση : «ἐὰν ὁ Παλαμᾶς, ὅταν ἦλθε στὴν Κωνσταντινούπολη (τὸ 1341), ἐστρεφόταν πρὸς σέ πρῶτα (ὅπως ἐστράφη στὸν Ἀκίνδυνο)», αἰσθάνεται ὑποχρεωμένος νὰ κάμῃ μία παραινετικὴ διευκρίνηση : ἐνταυθοῖ τυχόν, οὕτω συμβάν, διατρέποντα (186f). Ἡ ἔνδειξη ὅτι ὁ Ἀρμενόπουλος μόνον κατὰ σύμπτωση μπορεῖ νὰ βρισκόταν στὴν Κωνσταντινούπολη τὸ 1341 καὶ ὅτι ὁ Ἀκίνδυνος θεωρεῖ ἐπιβεβλημένο νὰ τὸ υπογραμμίσῃ, τονίζοντας ὅτι πρόκειται γιὰ μία ἀπλὴ φανταστικὴ ὑπόθεση, μαρτυρεῖ ἐπαρκῶς νομίζω : α) ὅτι ἡ καταγωγὴ τοῦ Ἀρμενοπούλου ἀπὸ τὴν Κωνσταντινούπολη, τὴν ὁποία μᾶς παραδίδει ἡ φανταστικὴ βιογραφία τοῦ Κομνηνοῦ - Παπαδοπούλου, θὰ πρέπει ὅπωςδήποτε νὰ ἀποκλεισθῇ β) ὅτι ὁ Ἀρμενόπουλος τὸ 1341 δὲν βρισκόταν στὴν Κωνσταντινούπολη καὶ θὰ ἦταν ἀπίθανο νὰ βρισκεται, ἐκτὸς συμπτώσεως. Ἀφοῦ ἡ πρώτη εἶδηση πού ἔχουμε γιὰ τὴν δικαστικὴ σταδιοδρομία τοῦ Ἀρμενοπούλου τοποθετεῖται στὸ 1345, δὲν μπορούμε νὰ ξέρουμε ἂν τὸ 1341 ἦταν ἤδη κριτὴς Θεσσαλονίκης. Ἀλλὰ, ἀποκλεισμένης ἤδη τῆς καταγωγῆς του (καὶ τῆς ἀποστολῆς του στὴν Θεσσαλονικὴ) ἀπὸ τὴν πρωτεύουσα, καὶ μὲ δεδομένες τὶς ἱστορικὲς μαρτυρίες πού μνημονεύσαμε γιὰ τὴν δικαστικὴ αὐτονομία τῆς Θεσσαλονίκης καὶ τὴν ἐκλογὴν τῶν δικαστῶν τῆς πόλεως ἀπὸ τὸν λαὸ τῆς καὶ τὶς τοπικὲς ἀρχὲς (μεταξὺ τῶν πολιτῶν τῆς κατ' ἀρχήν, ὅπως εἶναι φυσικὸ καὶ λογικὸ), θὰ πρέ-

2. Βλ. στὸ προηγούμενο κεφάλαιο, σημ. 8 : Mercati, *Notizie* . . . , 40 σημ. 3. Τριανταφυλλόπουλος, *Ἡ Ἐξάβιβλος* . . . , 10.

3. Πιτσάκης, ἐνθ' ἄνωτ., 13 καὶ σημ. 14 αὐτόθι.

πει νὰ δεχθοῦμε πλέον τὴν καταγωγὴ τοῦ Ἀρμενοπούλου ἀπὸ τὴν Θεσσαλονίκη. Ἡ ρητὴ μαρτυρία, τὴν ὁποία παρέχει καὶ τὸ ἐθνικὸ ἐπίθετο «ὁ Θεσσαλονικεὺς» ποὺ συνοδεύει τὸ ὄνομά του, ἐνισχύει βέβαια τὴν ἄποψιν αὐτή.

2. — Ὁ Ἀρμενόπουλος ἔχει ἓνα ἀδελφὸ : ἀπέσταλκάς μοι αὐτός τε καὶ ἀδελφός [...]. Τί μὲν γὰρ σὺ μοι γράφεις, τί δὲ ὁ σὸς ἀδελφός, καλὸς καὶ σεβάσμιος, ἄκουσον (f82r) καὶ σὺ καὶ ὁ σὸς ἀδελφός ὡς δεδιῶται (f83r). Ἐδῶ βρίσκεται καὶ τὸ περισσότερο «ἐπικίνδυνον» καὶ «νοσοῦν» — γιὰ μᾶς — σημεῖο τῆς πραγματείας. Ὁ ἀδελφός αὐτός (Ἀρμενόπουλος, βέβαια, καὶ αὐτός) καὶ ὁ Ἀρμενόπουλος γιὰ τὸν ὁποῖο γράφεται ἡ πραγματεία δὲν ἀναφέρονται ποτὲ μὲ τὸ κύριο ὄνομά τους, ἀλλὰ μόνον μὲ τὸ ἐπώνυμο. Ποιὸς ἀπὸ τοὺς δύο εἶναι ὁ Κωνσταντῖνος, ὁ κριτὴς Θεσσαλονίκης καὶ συντάκτης τῆς Ἐξαβίβλου; Ἀτυχῶς ὁ Ἀκινδύνος δὲν κάνει ὑπαινιγμὸ γιὰ δικαστικὴ ιδιότητα οὔτε τοῦ ἐνὸς οὔτε τοῦ ἄλλου ἀδελφοῦ· ἀντίθετα ὅποτε ἀναφέρεται ἐγκωμιαστικὰ καὶ γιὰ τοὺς δύο, τὰ ἐγκώμια αὐτὰ εἶναι οὐσιαστικὰ ταυτόσημα : ὁ Ἀρμενόπουλος τῆς πραγματείας εἶναι ὁ σοφός, ὁ καλὸς Ἀρμενόπουλος (f81r), ἀνὴρ οὕτω πεπαιδευμένος καὶ λόγων ἐλευθερίων ἀντεχόμενος (83v), ὁ ὁποῖος πλείω δύναμιν ἔχει περὶ τὸ λέγειν ἡμῶν [...] κατὰ τὴν οὖσαν ἐν τῇ ψυχῇ σοφίαν καὶ γλώττης ἀρετὴν καὶ γνώμης ὑπεροχὴν (85r)· ὁ «ἀδελφός» Ἀρμενόπουλος : καλὸς καὶ σεβάσμιος (82r). Βέβαια μπορεῖ κανεὶς νὰ παρατηρήσῃ ὅτι τὰ ἐγκώμια γιὰ τὸν πρῶτον ἀναφέρονται κυρίως στὰ πνευματικὰ του προσόντα, ἐνῶ γιὰ τὸν δεῦτερον στὰ ἠθικὰ· ἀπ' ἐτέρου ὅμως ὁ δεῦτερος ἀποκαλεῖται «σεβάσμιος», ἐπίθετο ποὺ εὐλόγα μᾶς φέρνει στὸ νοῦ κάποιο ἀνώτερο ἀξίωμα, — καὶ ἀκόμη καὶ τὸν τίτλο «σεβαστός» ἢ «πανσέβαστος» ποὺ φέρει ἤδη ἀρκετὰ νωρὶς ὁ Κωνσταντῖνος Ἀρμενόπουλος, ὅπως εἶδαμε, καὶ ποὺ ἀναφέρεται καὶ στίς ἐπιγραφὰς τῆς Ἐξαβίβλου καὶ τῶν ἄλλων ἔργων του. Οὐσιαστικὰ, ὑπ' αὐτὲς τίς προϋποθέσεις, τὸ κείμενο τοῦ Ἀκινδύνου εἶναι ἐξ ἴσου πιθανὸ νὰ ἀναφέρεται εἴτε στὸν Κωνσταντῖνον Ἀρμενόπουλον, εἴτε στὸν ἀδελφὸ του (ὅποτε ὁ μνημονευόμενος στὸ κείμενο «ἀδελφός» εἶναι ὁ Κωνσταντῖνος Ἀρμενόπουλος). Δεδομένου ὅτι γιὰ τὸν ἀδελφὸ τοῦ Κωνσταντίνου τίποτε ἄλλο δὲν γνωρίζουμε, οὔτε μαρτυρεῖται ὅποιαδήποτε συγγραφικὴ δραστηριότης του, καὶ ἀκολουθώντας τὴν μέχρι τώρα παράδοση τῶν συγγραφέων, ποὺ ὁμόφωνα καὶ ἀδίστακτα (καθὼς βέβαια ἀγνοοῦν τὴν ὑπαρξὴ ἀδελφοῦ) θεωροῦν ὅτι ἡ πραγματεία τοῦ Ἀκινδύνου ἀναφέρεται στὸν Κωνσταντῖνον Ἀρμενόπουλον (Καλλιγᾶς, Mercati, Τριανταφυλλόπουλος, Βέης, Guiland, Κύρρης, Χρήστου), μποροῦμε προσωρινά, καὶ μέχρις ὅτου τυχὸν ἀποκτήσουμε νέα στοιχεῖα ποὺ θὰ ἀποδεικνύουν τὸ ἀντίθετο, νὰ ἐξακολουθοῦμε νὰ δεχόμαστε συμβατικὰ ὅτι πρόκειται γιὰ τὸν συντάκτη τῆς Ἐξαβίβλου, τοῦ ὁποῖου ἔχουμε γνωστὴ συγγραφικὴ δραστηριότητα καὶ μάλιστα γιὰ θεολογικὰ καὶ ἐκκλησιαστικὰ ζητήματα, ὅπως εἶναι αὐτὴ στὴν ὁποία ἀναφέρεται

ἐδῶ ὁ Ἀκίνδυνος. Εὐτυχῶς, ὅπως μαρτυρεῖται ἀπὸ τὸ κείμενο, ἡ δραστηριότης τῶν δύο ἀδελφῶν εἶναι κατὰ πολὺ παράλληλη, τοῦλάχιστον κατὰ τὸ πρῶτο «ἀντιπαλαμικὸν» στάδιό της — καὶ ἐπομένως, οὕτως ἢ ἄλλως, πολλὰς ἀπὸ τῆς πληροφορίας, καὶ ἀντίστοιχα πολλὰ ἀπὸ τὰ συμπεράσματά μας, πρέπει νὰ ἀφοροῦν ἐκ τῶν πραγμάτων καὶ στοὺς δύο.

3. — Περὶ τὰ τέλη τοῦ 1345 — ἂν ἡ χρονολόγησις τῆς ἀρχιερατείας τοῦ Ὑακίνθου ἀπὸ τὸν Κ.Π. Κύρρη εἶναι ὀρθή — καὶ ὅταν ἔχουν πλέον ἀναλάβει τὴν ἀρχὴ οἱ Ζηλωτὲς καὶ ὁ Ὑακίνθος ἔχει ἐγκατασταθῇ στὴ Θεσσαλονίκη, ὁ Ἀρμενόπουλος, πιστὸς ὁπαδὸς τῆς νέας καταστάσεως στὴν πόλιν (τὸν Νοέμβριον 1345 τὸν βρίσκουμε δικαστὴ ὑπὸ τοὺς Ζηλωτὲς) καὶ συντάκτης ἤδη τῆς Ἐξαβίβλου (terminus ante quem : Ἰανουάριος 1345), ἀναλαμβάνει φανατικὴ ἀντιπαλαμικὴ δράσιν (πρβλ. οὐ γὰρ ἂν οὕτω σφοδρῶς ἐφέρου κατὰ τῶν παλαμίων f82r· λαμπρὸν τι πνέων κατὰ τῶν παλαμναίων 82r· ἢ καὶ αὐτὸς πολεμεῖς, καὶ νῦν [...] καὶ πρότερον ἐν τῇ Θεσσαλονικίᾳ σφοδρότερον 83r). Στὸ κείμενο ἀναφέρεται, τρεῖς φορές, μετὰβασίς του στὴν Κωνσταντινούπολιν τὴν ἐποχὴ αὐτὴ (σὲ ἐκτέλεσιν ἴσως ἐπίσημης ἢ ὑπηρεσιακῆς ἀποστολῆς, κατ' ἐντολὴν τῶν τοπικῶν ἀρχῶν ἢ τοῦ ἀρχιεπισκόπου;)· μετὰ βᾶσιν τὴν στενότητά τῶν χρονικῶν πλαισίων, τὴν στενὴν ὁμοιότητα τῶν περιγραφῶν καὶ τῆς δυσχέρειας τοῦ ταξιδιοῦ — ὑπὸ τὸ φᾶσμα μάλιστα τοῦ ἐμφυλίου πολέμου, τῆς παρουσίας τῶν ξένων στρατευμάτων (Τούρκοι καὶ Σέρβοι) καὶ τῶν πειρατῶν⁴ —, πιστεύω ὅτι καὶ οἱ τρεῖς αὐτὲς μνηεῖς, καὶ πάντως ὅπωςδήποτε οἱ συγγενέστατες δύο πρῶτες, ἀναφέρονται στὸ ἴδιον ταξίδι («πέρυσι») : οὐ ταῦτα καὶ λαβεῖν παρ' ἡμῶν ἡξίωσας πέρυσιν καὶ λαβὼν ἀπήεις ἐπ' Ἀθῶν, κακεῖθεν ἐπὶ Θεσσαλονίκης, λαμπρὸν τι πνέων κατὰ τῶν παλαμναίων, μεθ' ὧν καὶ τῷ Θεσσαλονίκῃ ἀληθινῶ ποιμένι τοὺς λόγους τούτους ἀμνημονέω [...] Ὑακίνθῳ τῷ ἱερωῶ συνηγώνισαι (f82r) Μέννησαι γὰρ πον τὰ πρόφην καὶ τῆς πρώτης οὐλάδος ὑπολελειφθαι οἰκονομίᾳ θεοῦ, ἐφ' ᾧ λαβὼν παρ' ἡμῶν συμμαχίαν ταῦθ', ἃ νῦν γράφεις, ἐπὶ τοὺς ἐν Ἀθῶν καὶ Θεσσαλονικίᾳ δυσσεβεῖς καὶ θεομάχους ἐλθεῖν· καὶ μέντοι καὶ λαβὼν ἀπὸ ἡμῶν τὴν συμμαχίαν... (f83v) σὺ δὲ πρὸς τούτοις λέγε τὰ περὶ τὸν Θεσσαλονίκῃ παρὰ τούτων γενόμενα, σὺ γὰρ δὴ ταῦτα μόνος ὥς ἔδει διεξῆλθες ἐνταῦθα καὶ ἐτραγώδησας· κακεῖθεν διὰ γραμμάτων... (f88v).

Ἡ ἄφιξις στὴν Κωνσταντινούπολιν τοῦ Ἀρμενοπούλου τοποθετεῖται ὅπωςδήποτε μετὰ τὴν ἐγκατάστασιν τοῦ Ὑακίνθου ὡς ἀρχιεπισκόπου στὴ Θεσσαλονίκη,

4. Τὸ 1354 ὁ Γρηγόριος Παλαμᾶς, ἀρχιεπίσκοπος Θεσσαλονίκης πλέον, συλλαμβάνεται κατὰ τὴν διάρκεια θαλασσίου ταξιδιοῦ του πρὸς τὴν Κωνσταντινούπολιν ἀπὸ τοὺς Τούρκους καὶ παρμένει αἰχμάλωτος περισσότερο ἀπὸ ἓνα χρόνον, μέχρις ὅτου ἐξαγοράσθηκε ἀπὸ τοὺς Σέρβους.

ἀφοῦ «τὰ περὶ αὐτὸν γενόμενα» διεξετραγώδησε στὴν πρωτεύουσά⁵. Ἄν ἡ χρονολόγησις τοῦ Κ.Π. Κύρρη εἶναι ὀρθή, θὰ πρέπει νὰ τοποθετηθῇ, ὅπως εἶδαμε, περὶ τὰ τέλη 1345 ἢ τὶς ἀρχὲς 1346 (ὁπωσδήποτε μετὰ τὴν 1.9.1345)⁶. Ὅπως μαθαί-

5. Θὰ μπορούσε ἴσως νὰ γεννηθῇ μία ὑπόθεσις: μήπως ἡ ἀποστολὴ τοῦ Ἀρμενοπόλου στὴν Κωνσταντινούπολη, γιὰ τὴν ὁποία μιλοῦν τὰ δύο πρῶτα ἀποσπάσματα, ἂν θεωρηθῇ ὅτι τὸ τρίτο ἀποσπασμα ἀναφέρεται ὄχι στὸ ἴδιο, ἀλλὰ σὲ ἄλλο, μεταγενέστερο ταξίδι, γίνεται ἀκριβῶς ἐπ' εὐκαιρίᾳ τῆς ἀναχωρήσεως τοῦ Ἰακίνθου γιὰ τὴν ἑδρὰ του (π.χ. ὁ Ἀρμενόπουλος μέλος πρεσβείας τῆς πόλεως γιὰ νὰ συνοδεύσῃ τὸν νέο της ἐπίσκοπο) καὶ σ' αὐτὸ τὸ γεγονός ἀναφέρεται τὸ περιστατικὸ «τῆς πρώτης ὁλικῆς ὑποταξίσεως» ποὺ ἐξηγεῖ πῶς μετὰ βρίσκει ὁ Ἀρμενόπουλος τὸν Ἰακίνθον στὴν Θεσσαλονίκῃ καὶ «συνχωρίζεται» μαζί του. Ἀλλὰ ἡ ὑπόθεσις αὕτη εὐκόλως ἀνατρέπεται, ἀφοῦ προϋποθέτει ἀναγκαστικὰ δεύτερο, νεώτερο, ταξίδι στὴν Κωνσταντινούπολη (αὐτὸ τοῦ τρίτου ἀποσπάσματος): ἀλλὰ τότε, ἀσφαλῶς, κατὰ τὸ νεώτερο αὐτὸ ταξίδι, ὁ Ἀρμενόπουλος δὲν θὰ διεξετραγώδει μόνον «τὰ περὶ τὸν Θεσσαλονίκης γενόμενα», ἀλλὰ καὶ τοὺς δικούς του ἀγῶνες, τοὺς ὁποίους ὁμως ξέρουμε ὅτι ὁ Ἀκινδύνος γνωρίζει μόνον ἀπὸ γράμματα ποὺ τοῦ ἔστειλαν ὁ Ἀρμενόπουλος καὶ ὁ ἀδελφός του (καὶ τοὺς ἀγῶνας γράφας ἀπέσταλκάς μοι αὐτὸς τε καὶ ἀδελφός 182r). Ἔτσι γίνεται φανερό ὅτι τὸ ταξίδι τοῦ τρίτου ἀποσπάσματος δὲν μπορεῖ νὰ εἶναι μεταγενέστερο τοῦ ταξιδίου τῶν δύο πρώτων ἀποσπασμάτων (ἢ μᾶλλον πρέπει νὰ ταυτισθῇ μαζί του) καὶ ὅτι, ἐπομένως, ὅταν πραγματοποιήθηκε ἡ μετάβασις τοῦ Ἀρμενοπόλου στὴν Κωνσταντινούπολη, ὁ Ἰακίνθος ἦταν ἤδη ἐγκατεστημένος στὴ Θεσσαλονίκῃ. — Ἀντίθετα, ἡ ὑπόθεσις ποὺ γίνεται στὴν σημείωσις αὕτη θὰ μπορούσε ἴσως νὰ εὐσταθήσῃ ἂν γινόταν δεκτὴ ἡ, ἀπίθανη πάντως, ἄλλη ἐκδοχὴ ποὺ τίθεται στὴν ἐπόμενη σημείωσις: τὸ τρίτο ἀποσπασμα, ὅταν κἀνῃ λόγο γιὰ «τὸν Θεσσαλονίκης», νὰ ἐννοῇ τὸν προκατόχου τοῦ Ἰακίνθου Μακάριο· σ' αὐτὴν τὴν περίπτωσι δὲν θὰ ὑπῆρχε ἀνάγκη νὰ δεχθῶμε νεώτερο ταξίδι τοῦ Ἀρμενοπόλου στὴν Κωνσταντινούπολη, ἀφοῦ τὰ «περὶ τὸν [Μακάριον] γενόμενα» εἶχαν προηγηθῇ. Αὐτὰ φυσικὰ ἀποτελοῦν ἀπλὲς θεωρητικὲς εἰκασίες, χωρὶς ἰδιαίτερη ἀξία, ἀφοῦ ἡ ὑπόθεσις τῆς ἀναφορᾶς στὸν Μακάριο εἶναι ἐντελῶς ἀστήρικτη καὶ ἔρχεται σὲ ἀντίφασις πρὸς τὰ πράγματα: ἂν ὁ Ἀκινδύνος στὴν πραγματεία του ἔκανε λόγο γιὰ δύο διαφορετικούς ἐπίσκοπους Θεσσαλονίκης, ἀσφαλῶς δὲν θὰ εἶχε ἀρκεσθῇ νὰ ὀνομάσῃ τὸν δεύτερο, ἀπλῶς, «ὁ Θεσσαλονίκης», ἐνῶ εἶχε ἤδη χρησιμοποιήσει τὸ ὄνομα τοῦ πρώτου.

6. Θὰ ἦταν δυνατόν ὁμως, ἂν ἡ ἀφίξις τοῦ Ἰακίνθου θεωρηθῇ ὅτι προηγήθη τῶν γεγονότων τοῦ φθινοπώρου 1345 (ἐπικράτησις τῶν Ζηλωτῶν, σφαγὲς τῶν καντακουζηνικῶν), νὰ ὑποτεθῇ ὅτι «τὰ περὶ αὐτὸν γενόμενα» εἶναι διωγμοὶ ποὺ ἐπεφύλαξαν ἴσως τὰ καντακουζηνικὰ στοιχεῖα τῆς πόλεως στὸν ἀρχιεπίσκοπο — καὶ πιθανῶς καὶ στὸν Ἀρμενόπουλο, ποὺ κατέφυγε στὴν Κωνσταντινούπολη, ὅπου διεξετραγώδησε τὰ συμβάντα καὶ παρέμεινε μέχρις ὅτου, μετὰ τὴν ἐξέγερσι καὶ τὴν νίκην τῶν Ζηλωτῶν, ἀνεχώρησε γιὰ νὰ ἐπιστρέψῃ στὴν Θεσσαλονίκῃ (καὶ νὰ ἀνακτήσῃ ἢ τότε νὰ ἀναλάβῃ γιὰ πρώτη φορὰ τὴν δικαστικὴν του ἑδρὰ)· στὴν ἴδια ὑπόθεσις μπορούμε νὰ ὀδηγηθῶμε καὶ ἂν ἀκόμη ἡ χρονολόγησις τοῦ Κ.Π. Κύρρη εἶναι ὀρθή, ἐὰν ὁμως, στὴν περίπτωσι αὕτη, δεχθῶμε ὅτι «ὁ Θεσσαλονίκης» καὶ «τὰ περὶ αὐτὸν γενόμενα» δὲν ἀναφέρονται ἐδῶ στὸν Ἰακίνθον, ἀλλὰ στὸν προκατόχου του βαρλααμίτη Μακάριο (βλ. ἀνωτέρω), — ἐκδοχὴ πάντως ἀρκετὰ τολμηρή, ὅπως σημειώθηκε ἤδη, ἂν κρίνῃ κανεὶς ἀπὸ τὰ χρονολογικὰ πλαίσια καὶ τὸ περιεχόμενον ὁλόκληρης τῆς πραγματείας, ἀλλὰ καὶ ἀπὸ τὰ ἄλλα ἔργα τοῦ Ἀκινδύνου, ὅπου «ὁ Θεσσαλονίκης» εἶναι κατ' ἐξοχὴν ὁ Ἰακίνθος, καὶ ὄχι ὁ Μακάριος, ποὺ σπάνια ἀναφέρεται.

νουμε από τὸν Ἀκίνδυνο, κατὰ τὴν διάρκεια τῆς παραμονῆς του στὴν Κωνσταντινούπολιν ὁ Ἀρμενόπουλος διεκτραγωδεῖ τὰ συμβάντα στὴ Θεσσαλονίκη ἐκ μέρους τῶν παλαμιτιῶν εἰς βάρος τοῦ Ὑακίνθου καὶ συναντᾶται μὲ τὸν Ἀκίνδυνο, ἴσως παλαιὸ γνῶριμό του, πιθανῶς ἀπὸ τὴ Θεσσαλονίκη (καὶ τοῦτον αὐτολεξεῖ τὸν λόγον ἄρτι παρ' ἡμῶν ἀκηκοὺς 179^v. οὐ ταῦτα παρ' ἡμῶν ἀεὶ πρότερον ἤκουσας; 182^r, ὅπου τὸ «ἄρτι» ἴσως ἐννοεῖ κατὰ τὸ ταξίδι στὴν Κωνσταντινούπολιν, ἀλλὰ τὸ «ἀεὶ πρότερον») ἔχει πολὺ εὐρύτερη χρονικὴ διάστασις⁷). Τυχαιά (οἰκονομία θεοῦ) χάνει ἓνα πρῶτο πλοῖο (τῆς πρώτης ὁλκάδος ὑπολελειμθαι) ποὺ φεύγει γιὰ τὴν Θεσσαλονίκη καί, ἐνῶ ἀναμένει τὸ δεύτερο, προφθαίνει νὰ ζητήσῃ (λαβεῖν παρ' ἡμῶν ἡξίωσας) ἀπὸ τὸν Ἀκίνδυνο λόγους του, ὡς «συμμαχία» στὸν ἀντιπαλαμικὸ ἀγῶνα ποὺ διεξάγεται στὴν Μακεδονία. Τελικὰ φεύγει μὲ τὸ δεύτερο πλοῖο, περνᾷ ἀπὸ τὸ Ἅγιον Ὅρος, ὅπου ἀναπτύσσει ἐντονη ἀντιπαλαμικὴ δραστηριότητα (λαμπρόν τι πνέων κατὰ τῶν παλαμναίων [...] ἐπὶ τοὺς [...] δυσσεβεῖς καὶ θεομάχους ἐλθεῖν) καὶ φθάνει στὴν Θεσσαλονίκη ὅπου «συναγωνίζεται» μὲ τὸν Ὑακίνθο, ὁ ὁποῖος, ὅπως καὶ ὁ Ἀρμενόπουλος, χρησιμοποιεῖ, ὅπως φαίνεται, στὸν ἀγῶνα του τὴν «συμμαχία» τῶν λόγων ποὺ ἔστειλε ὁ Ἀκίνδυνος (μεθ' ὧν [sc. τῶν ἡμετέρων (λόγων)] καὶ τῷ Θεσσαλονίκῃς ἀληθινῷ ποιμένι τοὺς λόγους τούτους ἀμνημονέω [...] Ὑακίνθω τῷ ἱερῷ συνηγώνισαι· πρβλ. ὑφ' ὧν ὠπλίζον αὐτοῖς οἷς περ ὠπλίζον 183^v).

4. — Ἐκτοτε στὴ Θεσσαλονίκη ὁ Ἀρμενόπουλος, ποὺ ἄλλωστε βρίσκεται στὸ πλευρὸ τῶν Ζηλωτῶν καὶ εἶναι πλέον «κριτῆς» τῆς πόλεως, ἀναπτύσσει ἐντονη καθαρὰ ἀντιπαλαμικὴ δραστηριότητα, ὅχι χωρὶς φανατισμό, τὴν ὁποία ἐπαινεῖ ὁ Ἀκίνδυνος: λαμπρόν τι πνέων κατὰ τῶν παλαμναίων [...] καὶ τῷ Θεσσαλονίκῃς ἀληθινῷ ποιμένι [...] ἀμνημονέω τὴν ἐκκλησίαν τὴν αὐτοῦ διασπῶντα, Ὑακίνθω τῷ ἱερῷ συνηγώνισαι, καὶ τοὺς ἀγῶνας γράφας ἀπέσταλκάς μοι [...] Μετὰ δὲ ταῦτα καὶ τοὺς ἀγῶνας τούτους (οὐδὲ γὰρ ἔξαρκος τούτων ἂν οἶμαι γένοιτο) ... (182^r) οὐ γὰρ ἂν οὕτω σφοδρῶς ἐφέρουν κατὰ τῶν παλαμίων (82^r) σὺ δὲ καὶ οἷς εἶπες καὶ οἷς ἔπραξας ὁμοίως ἡμῖν διετέθης (83^v) ἐπὶ τοὺς ἐν Ἀθῶν καὶ Θεσσαλονίκῃ δυσσεβεῖς καὶ θεομάχους ἐλθεῖν (83^v) ἢ καὶ αὐτὸς πολεμεῖς, καὶ νῦν ἐν τῷ παρόντι λόγῳ, καὶ πρότερον ἐν τῇ Θεσσαλονίκῃ σφοδρότερον, ὡς ἄλλοι τε ἡμῖν πολλοὶ δεδηλώκασι, καὶ σὺ καὶ ὁ σὸς ἀδελφός ὡς δεδηλῶται (83^r) καὶ τοῖς λόγοις ἔργα τούτων ἐπήγαγες οὐκ ἀνάξια (83^v· πρβλ. αὐτόθι: ὑφ' ὧν ὠπλίζον αὐτοῖς οἷς περ ὠπλίζον) δεινοπαθεῖς ὅμως ὑπὲρ τοῦ κοινοῦ τῆς ἐκκλησίας πάθους καὶ πρὸς τοὺς ὑπὲρ τῆς εὐσεβείας ἀγῶνας ἀποδύεσθαι δεῖν εἶναι σοὶ λέγεις καὶ ἀπεδύσω γε (88^v) οἷς πρότερον

7. Ἐφ' ὅσον βέβαια τὸ «ἤκουσας» δὲν ἔχει μεταφορικὴ ἔννοια, ὅποτε δὲν θὰ χρειαζόταν νὰ υποθέσουμε προσωπικὴ γνωριμία μὲ τὸν Ἀκίνδυνο.

συμμαχῶν εἰς τὸ παρὸν διετέλεσας καὶ μεθ' ὧν ταῦτα κατὰ τῶν κοινῶν τῆς εὐσεβείας βέλη πολεμίων ἀφῆκας (83^v). Ὁ Ἀκίνδυνος τὸν θεωρεῖ ἰδιαίτερα ἐνημερωμένο γιὰ τὴν κατὰστασιν τοῦ ἀντιπαλαμικοῦ ἀγῶνα στὴν περιοχὴ τῆς Θεσσαλονίκης : καὶ αὐτῶν τῶν Θεσσαλονικέων καὶ Βεῤῥοιαίων, ὡς αὐτὸς οὗτος οἶδε, ὅπου ἄλλωστε ἐντοπίζεται ἡ δράση του — πέρα ἀπὸ τὴν διέλευσίν του καὶ τὴν προσωρινή δραστηριότητά του στὸν Ἀθῶν ὁ Ἀρμενόπουλος εἶναι ἄλλωστε, ὅπως θὰ δοῦμε, αὐτὸς ποὺ ἐνημερώνει συχνὰ τὸν Ἀκίνδυνο μὲ ἐπιστολές, πέρα ἀπὸ τὴν προφορικὴ ἐνημέρωσιν στὴν Κωνσταντινούπολιν (σὺ δὲ πρὸς τοῦτοις λέγε τὰ περὶ τὸν Θεσσαλονικῆ παρὰ τούτων γενόμενα, σὺ γὰρ δὴ ταῦτα μόνος ὡς ἔδει διεξῆλθες ἐνταῦθα καὶ ἐτραγώδησας f88^v). Στούς ἀγῶνες αὐτοὺς, ὅπως εἶδαμε, ὁ Ἀρμενόπουλος βρίσκεται στὸ πλευρὸ τοῦ Ὑακίνθου, μὲ τὸν ὁποῖο συνεργάζεται στενὰ (πρβλ. καί: δέον αὐτὸν ἐπεὶ τῆς ἐκκλησιαστικῆς ὁμολογίας εἶναι καὶ ἀκολουθίας δυσχυρίζεται f89^r)· σιὸ πλευρὸ τοῦ ἔχει καὶ τὸν ἀδελφὸ του, «καλὸν καὶ σεβάσιμον», τοῦ ὁποῖου ὅμως ἡ μόνη δράση ποὺ μνημονεύεται στὸ κείμενο τοῦ Ἀκινδύνου εἶναι ἐνημερωτικὴ, δι' ἀλληλογραφίας (καὶ τοὺς ἀγῶνας γράφας ἀπέσταλκάς μοι αὐτὸς τε καὶ ἀδελφός f82^r καὶ σὺ καὶ ὁ σὸς ἀδελφός ὡς δεδήλωται f83^r). Μόνον σ' ἓνα σημεῖο ὁ Ἀκίνδυνος φαίνεται νὰ εἰρωνεύεται ἢ νὰ ἀμφισβητῇ τοὺς ἀγῶνες τοῦ Ἀρμενοπούλου (τοὺς ὁποίους, ὅπως εἶδαμε, ὁ ἴδιος ἐγκωμιάζει ἐπανειλημμένα) : ἡξίους ἂν στεφανοῦσθαι ὡς τῆς εὐσεβείας ἀγωνιστῆς, ὅπου καὶ νῦν ἐτέρων κινδυνευσάντων σὺ μεγαλοδόχημονεῖς ἐπὶ τοῖς ἐκείνων πόνοις ὑπὲρ τῆς εὐσεβείας καὶ ἀπὸ τῶν ἐκείνοις ἡρωισμένων ἀγωνιστῆν θαυμαστὸν ἀνακηρύττεις σαντιόν, ταῦτα ἐτέρων πεποιηκότων (f86^v)· καὶ σ' ἓνα ἄλλο φαίνεται νὰ ψέγη τὸ ὄψιμο πάντως τῆς ἀντιπαλαμικῆς του δράσεως: ὑπὲρ τῆς αὐτῆς ταύτης, ἧς καὶ σὺ νῦν μετὰ τὴν ἐνδεκάτην, ὁμολογίας καί: ἂ σὺ νῦν μετὰ τοσοῦτον χρόνον ἐνταυθοῖ παραγῶγη (f82^v).

5. — Ἐκτὸς ἀπὸ τὴν πρακτικὴν δραστηριότητα ποὺ ἀναπτύσσει, ὁ Ἀρμενόπουλος (καθὼς καὶ ὁ ἀδελφός του) ἐμφανίζει σημαντικὴ δράση καὶ μὲ τὴ γραφίδα. Ἐπανειλημμένα γίνεται λόγος γιὰ τὴν ἀλληλογραφία του, ἡ ὁποία σήμερα ἔχει ἐξ ὀλοκλήρου χαθῇ ἢ λανθάνει· ἄλλωστε ὁ βυζαντινὸς 14ος αἰώνας εἶναι ἐποχὴ ἀκμῆς τοῦ εἶδους: οἱ ἀλληλογραφίες τοῦ Μαξίμου Πλανοῦδη, τοῦ Γρηγοῤῥα, τοῦ Κυδῶνη, τοῦ Θεοδώρου τοῦ Ὑρτακηνοῦ, τοῦ Νικηφόρου Χούμνου, τοῦ Ἀκινδύνου, τοῦ Παλαμᾶ — δημοσιευμένες ἢ ἀνέκδοτες — ἀνήκουν στὰ σημαντικώτερα πνευματικὰ μνημεῖα τῆς ἀναγεννήσεως τῶν Παλαιολόγων. Ὁ Ἀρμενόπουλος διατηρεῖ πυκνὴ ἀλληλογραφία μὲ τὸν Ἀκίνδυνο (καὶ τοὺς ἀγῶνας γράφας ἀπέσταλκάς μοι αὐτὸς τε καὶ ἀδελφός· οὐ παρ' ἐμοὶ ταντὶ τὰ ὑμέτερα γράμματα; εἶεν. Τί μὲν γὰρ σὺ μοι γράφεις, τί δὲ ὁ σὸς ἀδελφός ... f82^r καὶ σὺ καὶ ὁ σὸς ἀδελφός ὡς δεδήλωται 83^r· κάκειθεν διὰ γραμμάτων πρόφην μετὰ πλείστον ἐτέρων 88^r καὶ ὁ Ἀκίνδυνος πιθανῶς

ἐπέστελλε πρὸς τὸν Ἀρμενόπουλο· πρβλ. : "Υστερον δὲ καὶ γράμμασιν ἐντυχόντες προγεγονόσι τοῦ Ἀκινδύνου καὶ τοῦτο φανεροῦμεν τοῖς πᾶσιν 180^τ, ἂν ἡ λέξις «γράμματα» σημαίνει ἐδῶ ἐπιστολές—ἀμφίβολο πάντως ἀπὸ τὰ συμφραζόμενα—, καὶ ἂν πραγματικὰ ὁ Ἀρμενόπουλος ἦταν ὁ παραλήπτης τους), καὶ μετὰ τὰ ἀντιπαλαμικά στοιχεῖα τῆς Κύπρου (θα πρέπει νὰ σκεφθοῦμε ἐδῶ τὸ ὄνομα τοῦ Γεωργίου Λαπίθης, ὁ ὁποῖος ἄλλωστε ὑπῆρξε κοινὸς φίλος τῶν γνωρίμων τοῦ Ἀρμενοπούλου Ἀκινδύνου καὶ Ὑακίνθου, βλ. ἀνωτέρω) καὶ ἄλλων περιοχῶν ποὺ δὲν κατονομάζονται ρητὰ (ἐῶ δὲ Κυπρίους καὶ τοὺς ἐπὶ λατίνους ἀπανταχοῦ τελούντας, ὧν ἐπιστολὰς Ἀρμενόπουλος ἐναγχοῦ μετὰ τῶν ἄλλων περὶ πλείστον λαβεῖν ἐποιήσατο τῶν κατὰ τοῦ Παλαμᾶ 184^τ)· ἀναφέρεται ἐπίσης στὸ κείμενο ὅτι ὁ Ἀρμενόπουλος ἐλάμβανε γράμματα τοῦ «Δαυτὶδ ἐκείνου» ποῦ, ὅπως θὰ δοῦμε, πρέπει νὰ ταυτισθῇ μετὰ τὸν μοναχὸ Δαυτὶδ τὸν Δισύπατο, γνωστὸ ὁπαδὸ τοῦ Παλαμᾶ (καὶ τοῦ Λαυτὶδ ἐκείνου γράμμασιν οἰκιοχειροῖς προγεγραμμένα λαβὼν τὰ δόγματα τοῦ Παλαμᾶ 180^τ, ἐφ' ὅσον πάλι ἡ λέξις «γράμματα» ἀναφέρεται σὲ ἐπιστολές καὶ ἔχι, σ' αὐτὴν ἐδῶ τὴν περίπτωσιν, ἀπλῶς στὴν γραφὴ, στὸ χέρι τοῦ γραφέα). Θα πρέπει βέβαια νὰ δεχθῶμε ὅτι ἡ ἀλληλογραφία αὐτὴ περιελάμβανε καὶ ἄλλες γνωστὲς προσωπικότητες τῆς ἐποχῆς· εἶδαμε ἤδη, καὶ θὰ ἐξετάσουμε κατωτέρω, ὅτι, κατὰ τὴν ἄποψιν τοῦ J. Ševčenko, ἀπὸ μίᾶ ἐπιστολῇ προκύπτει ὅτι ὁ Παλαμᾶς ἴσως διατηροῦσε ἀλληλογραφία μετὰ τὸν Ἀρμενόπουλο. Ἐπίσης ἐξετάσαμε ἤδη καὶ τὶς μαρτυρίες γιὰ τὴν ἐπιστολογραφικὴ δραστηριότητα, τὴν μόνη γνωστή, τοῦ «ἀδελφοῦ» Ἀρμενοπούλου· δὲν γνωρίζουμε ἔκτοτε τὴν στάσιν ποῦ τήρησε, ἰδιαίτερα ἂν ἀκολούθησε τὸν ἀδελφὸ του στὴν ὑποτιθεμένη μεταστροφή του· ὅπως δὲ ἴσως, ὁ Ἀκινδύνος σὲ κανένα σημεῖο τῆς πραγματείας του δὲν ἀποτολμᾷ οὔτε ὑπαινιγμὸ κατὰ τοῦ «ἀδελφοῦ», τοῦ «καλοῦ καὶ σεβάσμιου», γιὰ τὸν ὁποῖο μόνον αὐτὰ τὰ ἐγκωμιαστικὰ λόγια χρησιμοποιοῖ. Ὁ Ἀρμενόπουλος, τέλος, ἀποτελεῖ, ὅπως φαίνεται, καὶ ἀντικείμενο ἀλληλογραφίας τοῦ Ἀκινδύνου μετὰ ἄλλους ἐπιστολογράφους (πρβλ. ὡς ἄλλοι τε ἡμῖν πολλοὶ δεδηλώκασιν, καὶ σὺ καὶ ὁ σὸς ἀδελφός ὡς δεδήλωται 183^τ, σὲ συνδυασμὸ μετὰ τό : καὶ γράψας ἀπεστάλλκας μοι αὐτός τε καὶ ἀδελγός 182^τ, ἀπὸ ὅπου προκύπτει ὅτι ὁ λόγος εἶναι γιὰ ἀλληλογραφία).

Ἐκτὸς ἀπὸ τὴν ἀλληλογραφία του, καὶ ἀπὸ τὸν «λόγον» του ὁ ὁποῖος ἀποτελεῖ καὶ τὸ κύριο θέμα τῆς πραγματείας τοῦ Ἀκινδύνου ποῦ ἐκδίδεται ἐδῶ, ὁ Ἀρμενόπουλος ἴσως ἔχει γράψῃ καὶ ἄλλα ἀντιπαλαμικά κείμενα («λόγους»)· ἄλλα στὸ σημεῖο αὐτὸ ὁ Ἀκινδύνος δὲν εἶναι, φαίνεται ἐπαρκῶς, ἐνημερωμένος : ἀπὸ τὶς δύο φορὲς ποῦ κάνει λόγον γιὰ τὸ ζήτημα αὐτό, τὴν μίαν εἶναι ἐπιφυλακτικὸς (Ἀλλὰ μὴν ὁ πάλαι ἡμεῖς, τοῦτο σὺ νῦν ἐργάζῃ· λόγους γὰρ τάχα μὲν καὶ ἄλλους, εἰ δὲ μή, τὸν γε παρόντα συνέθηκας 187^τ· ἀλλὰ : λόγους καινούς συντίθεις, ὧν εἷς οὐτοσί 88^τ).

Ὅπως δὴ ποτε ὅμως ρητὰ τονίζεται ὅτι ἡ ἀντιπαλαμική δράση του δὲν εἶναι μόνον (οὔτε εἶναι κυρίως) πρακτική, ἀλλὰ (βασικὰ) θεωρητική: καὶ τοῖς λόγοις ἔργα τούτων ἐπήγαγε οὐκ ἀνάξια (183^v· πρβλ. καί: καὶ οἷς εἶπες καὶ οἷς ἔπραξας, αὐτ.). Ἄλλωστε ἐπαινοῦνται ἐπανελημμένα οἱ φιλολογικὲς ἀρετὲς τοῦ Ἀρμενοπούλου: περὶ ἀνδρὸς οὕτω πεπαιδευμένου καὶ λόγων ἐλευθερίων ἀντεχομένου (183^v) καίτοι μορτυροῦμεν Ἀρμενοπούλῳ πλείω δύναμιν ἔχειν περὶ τὸ λέγειν ἡμῶν [...] κατὰ τὴν οὖσαν ὑμῖν ἐν τῇ ψυχῇ σοφίαν καὶ γλώττης ἀρετὴν καὶ γνώμης ὑπεροχὴν (185^r).

Πάντως ἡ ἀμφιβολία τοῦ Ἀκινδύνου, σχετικὰ μὲ τὸ ἂν ὁ Ἀρμενόπουλος ἔχῃ συντάξῃ καὶ ἄλλα ἀντιπαλαμικά κείμενα, φαίνεται νὰ ἐκβεβαιωνῇ ὅτι ὁ Τόμος κατὰ Γρηγορίου τοῦ Παλαμᾶ, πού τοῦ ἀποδίδει ὁ Κομνηνός-Παπαδόπουλος, δὲν εἶναι δικό του ἔργο: ἔργο φανατικὰ ἀντιπαλαμικό, ἀπὸ τὰ κυριώτερα ἀντιρρητικὰ κατὰ τοῦ ἡσυχασμοῦ δημοσιεύματα («τῶν καταδικασάντων τὸν Παλαμᾶ πολλὰ ὑπερέχει τοὺς ἄλλους ὁ σεβαστὸς φιλόσοφος καὶ νομοδιδάσκαλος Ἀρμενόπουλος, οὗ ἐστὶν ὁ τόμος ὁ τὰς τοῦ Παλαμᾶ αἱρέσεις συντρίβων», *Praenotiones*..., σ. 144), κείμενο ἀρκετὰ γνωστὸ στὴν ἐποχὴ του, ὅπως φαίνεται, δὲν μπορεῖ νὰ μὴ ἦταν γνωστὸ καὶ στὸν Ἀκινδύνου, ὁ ὁποῖος καὶ θὰ ἀναφερόταν ρητὰ σ' αὐτὸ γιὰ νὰ καταδείξῃ τὴν «μεταστροφὴν» τοῦ Ἀρμενοπούλου.

6. — Λίγους μῆνες μετὰ τὴν ἐκδήλωση τῆς δραστηριότητος αὐτῆς τοῦ Ἀρμενοπούλου τοποθετεῖται ὁ (ἀδόξος) του πού ἀποτελεῖ τὸ θέμα τῆς πραγματείας τοῦ Ἀκινδύνου. Ὁ Ὑάκινθος, τοῦ ὁποῖου κυρίως ὑπῆρξε συμπαραστάτης ὁ Ἀρμενόπουλος ἔχει πεθάνει, ἡ ἐπικράτηση τοῦ Καντακουζηνοῦ καὶ ἡ νίκη τοῦ παλαμισμού πλησιάζει. Ὁ Ἀρμενόπουλος εἶναι, ὅπως θὰ δοῦμε, (ἡ ἐμφανίζεται) ἀκόμη ἀντιπαλαμίτης, ἀλλὰ ὁ παλαιὸς του φανατισμὸς φαίνεται ὅτι ἔχει ἀρχίσει νὰ ὑποχωρῇ: συγχρόνως ψέγει τίς ἀκρότητες τῆς μερίδος τοῦ Ἀκινδύνου καὶ ζητεῖ τὴν καταδίχην ὅλων τῶν ἀκραίων θέσεων. Μετὰ τὴν «μετριοπαθῆ» αὐτὴ τοποθέτηση, ἡ ὁποία δέχεται τὴν ἐπίθεση τοῦ Ἀκινδύνου, πού σὲ ὀρισμένα σημεῖα ὑπαινίσσεται ὅτι ὑποκρύπτει μεταστροφὴ τοῦ Ἀρμενοπούλου στὸ φιλοπαλαμικὸ στρατόπεδο, χάνουμε τὰ ἔχρη του γιὰ τρία χρόνια περίπου. Τὸν βρίσκουμε πάλι τὸν Ἰούλιο 1349, μὲ νέους βασιλικοὺς τίτλους: «νομοφύλαξ καὶ κριτὴς τοῦ εὐαγοῦς βασιλικοῦ σεκρέτου». Ὁ Καντακουζηνός εἶναι κύριος τῆς Κωνσταντινουπόλεως, ὁ Παλαμᾶς ἀρχιεπίσκοπος Θεσσαλονίκης — πού ἐτοιμάζεται νὰ καταλάβῃ τὴν ἔδρα του, ἀπὸ τὴν ὁποία εἶναι ἀποκλεισμένος — καὶ ὁργανώνεται, ἐκ τῶν ἔσω καὶ ἐκ τῶν ἔξω, ἡ πτώση τῶν ἀντιπαλαμιτῶν Ζηλωτῶν στὴ Θεσσαλονίκη. Οἱ νέοι βασιλικοὶ τίτλοι τοῦ Ἀρμενοπούλου ἴσως ἐπιβραβεύουν μίαν ὁλοκλήρωση τῆς μεταστροφῆς του καὶ μίαν τοποθέτησή του ὑπὲρ τῆς κεντρικῆς κρατικῆς ἐξουσίας καὶ τῶν ἐκπροσώπων της στὴ Θεσσαλονίκη. Σ' αὐτὴ τὴν ἐποχὴ θὰ πρέπει νὰ τοποθετηθῇ, ἂν ἡ χρονολόγησή της ἀπὸ τὸν Ševčenko

(«about 1343») είναι έσφαλμένη⁸, ή ύποτιθεμένη έπιστολή πρὸς τὸν Ἀρμενόπουλο τοῦ Παλαμᾶ: τῷ πάντα καλῶ καγαθῶ καὶ σοφῶ νομοφύλακι· τὸν ἀποκαλεῖ μὲ τὸν νεώτερο τίτλο του καὶ ἐπιβεβαιώνει καὶ μὲ τὸ περιεχόμενό της (ὁ Ἀρμενόπουλος ἐνημερώνει τὸν Παλαμᾶ γιὰ τὶς ἐναντίον του ἐπιθέσεις τοῦ Γαβρᾶ) καὶ μὲ τὸν φιλικὸ τόνο της τὴν μεταστροφή αὐτή. Τὴν τοποθέτηση πλέον τοῦ Ἀρμενοπούλου στὸ πλευρὸ τῶν ἰσχυρῶν τῆς νέας καταστάσεως (πολιτικῆς καὶ ἐκκλησιαστικῆς) σημειώνουν ἴσως καὶ οἱ ἐπόμενες χρονικὰ μαρτυρίες. Μετὰ ἀπὸ λίγο χρόνο (περὶ τὸ 1350 κατὰ τὸν Λαούρδα) ὁ Ἀρμενόπουλος, διακεκριμένη πλέον μορφή τῆς πόλεως, θὰ ἐκφωνήσῃ τὸν λόγο του γιὰ τὸν ἅγιο Δημήτριο, γεμάτο ἀπὸ μυστικιστικῆ - παλαμικῆ ὀρολογία καὶ ἡσυχαστικὸς φραστικὸς τρόπους. Ἀργότερα (μετὰ τὸ 1354 κατὰ τὸν Lemerle) βρίσκουμε, στὴν Ἀνατροπὴ τοῦ παλαμῖτη Φιλοθέου, τὸν Ἀρμενόπουλο «καθολικὸ κριτῆ», τιμημένο μὲ τὸν ὕψιστο τίτλο στὴν δικαστικὴ ἱεραρχία τῆς ἐποχῆς⁹, — καὶ αὐτὴ εἶναι ἡ τελευταία γνωστὴ σὲ μᾶς μαρτυρία γιὰ τὴ ζωὴ καὶ τὴν σταδιοδρομία του¹⁰.

4. Ο «ΛΟΓΟΣ» ΤΟΥ ΑΡΜΕΝΟΠΟΥΛΟΥ

Ὅπως ἤδη σημειώθηκε ἀνωτέρω, ἐκτὸς ἀπὸ τὶς βιογραφικὲς εἰδήσεις γιὰ τὸν Ἀρμενόπουλο ποὺ περιέχει, ἡπραγματεία τοῦ Ἀκινδύνου διασώζει τὴν δομὴ καὶ τὸ κύριο περιεχόμενο καὶ παρέχει πολλὰ ἀποσπάσματα ἐνὸς (λόγου) τοῦ Ἀρμενοπούλου ποὺ δὲν ἔφθασε ὡς ἐμᾶς ἢ λανθάνει¹. Πρόκειται γιὰ ἓνα μᾶλλον σύν-

8. *Byzantinische Zeitschrift*, XLVII (1954), 51 (βλ. κεφάλαιο 1, σελ. 122 καὶ σημ. 27· ἡ ἐπιστολὴ στὸν κώδικα Coislinianus gr. 99, f110r). Ἄν ἡ χρονολόγησις εἶναι ὀρθή, ἡ ταύτισις μὲ τὸν Ἀρμενόπουλο στὴν ὁποία προβαίνει ὁ Ševčenko πρέπει νὰ ἀποκλεισθῇ.

9. Βλ. γιὰ τὰ θέματα αὐτὰ στὸ κεφάλαιο 1, σελ. 118 - 119.

10. Φυσικὰ τὸ σχεδιάσμα αὐτὸ ἀποτελεῖ μία προσωπικὴ μου ἐκδοχή, ποὺ δίνει μὲ κάποια συνέπεια, νομίζω, μία λογικὴ ἐρμηνεία, ἐκμεταλλευομένη ὅλα τὰ μεμονωμένα στοιχεῖα ποὺ διαθέτουμε σήμερα, μετὰ καὶ τὴν δημοσίευσιν τοῦ κειμένου τοῦ Ἀκινδύνου, γιὰ τὸν Ἀρμενόπουλο, καὶ στὴν ὁποία ὑπεισέρχονται, βέβαια, καὶ ὠρισμένες, ποτὲ ὅμως αὐθαίρετες πιστεῖες, εἰκασίες. — Χαρακτηριστικὸ, ἂν καὶ συμπωματικὸ ἴσως, σὲ σχέση μὲ τὴν εἰκαζομένη ἐδῶ μεταστροφή τοῦ Ἀρμενοπούλου ὑπὲρ τῆς παρατάξεως ποὺ ὑπερίσχυσε, εἶναι ὅτι καὶ ὁ Κομνηνὸς - Παπαδόπουλος, στὴν φανταστικὴ βιογραφία του, τὸν ἐμφανίζει νὰ ὑπηρετῇ, ἀλλὰ μὲ ἀντίστροφη χρονικὴ σειρὰ, καὶ τὸν Παλαιολόγο καὶ τὸν Καντακουζηνό, καὶ νὰ τιμᾶται καὶ ἀπὸ τοὺς δύο μὲ βαθμοὺς καὶ ἀξιώματα (βλ. σχετικὰ Πιτσάκης, ἔνθ' ἄνωτ., κγ' σημ. 28 καὶ κε' - κς').

1. Ἀρ. 11 στὴν ἀναγραφὴ τῶν «ἐλασσόνων» ἔργων τοῦ Ἀρμενοπούλου εἰς Πιτσάκη, ἔνθ' ἄνωτ., κθ' σημ.· καὶ τοῦ κειμένου αὐτοῦ τὸ θέμα εἶναι θεολογικὸ ἢ ἐκκλησιαστικὸ ὅπως καὶ ὅλων τῶν ἄλλων «ἐλασσόνων» ἔργων (ἐκτὸς ἀπὸ τοὺς Γεωργικοὺς Νόμους, ποὺ συνεχίδονται μὲ τὴν Ἐξάβιβλο, καὶ τὸ Λεξικὸ) ποὺ ἀνήκουν ἢ ἀποδόθηκαν στὸν Ἀρμενόπουλο: Ἐπιτομὴ Κανόνων,

τομο, ὅπως φαίνεται, κείμενο πού ἀναφέρεται στήν κατάσταση τοῦ ἡσυχαστικοῦ ζητήματος κατὰ τὴν ἐποχὴ τῆς συντάξεώς του καὶ εἰσηγεῖται μίᾳ «μετριοπαθῇ» ἢ «μέσῃ» λύση στὸν διχασμὸ πού ἔχει δημιουργηθῆ². Τὸ διάγραμμα τοῦ κειμένου αὐτοῦ, ὅπως μᾶς παραδίδεται ἀπὸ τὸν Ἀκίνδυνο (κυρίως στὸ πρῶτο μέρος τῆς πραγματείας του: ff 79^v *Τραγικὸν γάρ τι τὸ προσοίμιον...* — 82^v... ἐπὶ τοῦ λόγου τό τέλος ἐλήλυθεν), μπορεῖ νὰ ἀνασυσταθῇ ὡς ἐξῆς:

1. — Προοίμιο. (*Τραγικὸν γάρ τι τὸ προσοίμιον τοῦ λόγου πεποιημένος πάνν σεμνῶς καὶ τὰς συμφορὰς τῆς ἐκκλησίας ἀποδεδόμενος τὰς ἐκ τῆς παρούσης κατατομῆς καὶ τοῦ δεινοῦ τοῦδε καὶ χαλεποῦ πολέμου...* f79^v). Ὁ Ἀρμενόπουλος διεκτραγωδεῖ τίς συμφορὰς τῆς ἐκκλησίας ἀπὸ τὴν διαίρεση (καὶ ἴσως καὶ ἀπὸ τὸν πολιτικό διχασμὸ καὶ τὸν ἐμφύλιο πόλεμο: πρὸς τῷ περὶ τῶν ἄλλων ἀνθρωπίνων πραγμάτων) καὶ ἐξηγεῖ ὅτι αὐτὴ ἡ κατάσταση τὸν ὠδήγησε στὴ σύνταξη τοῦ λόγου του καὶ στοὺς ὑπὲρ τῆς εὐσεβείας ἀγῶνας. Τὸ περιεχόμενο αὐτοῦ τοῦ «τραγικοῦ προοιμίου» μᾶς τὸ παραδίδει ἀκριβέστερα ὁ Ἀκίνδυνος σὲ ἄλλα σημεῖα τῆς πραγματείας: λέγων ἐν προοιμίοις ὑπὲρ τῆς εὐσεβείας τὴν ψυχὴν ἐγηγέρθαι, ἀλγίσασαν ἐπὶ τοῖς γινομένοις τῇ κατατομῇ καὶ διαιρέσει τῆς ἐκκλησίας τοῦ θεοῦ καὶ τοῖς καινοῖς τῶν δογμάτων κηρύγμασι [...] καὶ [...] σοι νῦν πρόφασις τῶν λόγων τούτων ἢ διαίρεσις τῆς ἐκκλησίας (f87^v) δεινοπαθεῖς ὁμως ὑπὲρ τοῦ κοινοῦ τῆς ἐκκλησίας πάθους καὶ πρὸς τοὺς ὑπὲρ τῆς εὐσεβείας ἀγῶνας ἀποδύεσθαι δεῖν εἶναι σοι λέγεις καὶ ἀπεδύσω γε (f88^r). Ὁδηγούς του θὰ ἔχη στὴν ἐξέταση τῆς καταστάσεως καὶ τῶν ἐκκτέρωθεν ἀπόψεων τὰς θείας ὁρσεις τῶν τῆς ἐκκλησίας φωστήρων καὶ τῆς οἰκουμένης ἀπάσης διδασκάλων (πρβλ. καὶ f87^v: ἂ δὴ καὶ παραβαλὼν εὐθύνεις τοῖς τῶν πατέρων λόγοις· f82^v: *Εἶτα τὸν λόγον ἐπεξεργάζεται ταῖς ἐκ τῶν θείων μαρτυρίαις πατέρων*)· γι' αὐτὸ ἐπικαλεῖται τὴν βοήθειαν καὶ τὴν ἀρωγὴν τῆς ἁγίας Τριάδος καὶ τῶν ἰδίων τῶν ἁγίων Πατέρων, τῶν ὁποίων θὰ χρησιμοποίησῃ τίς ῥήσεις (πρβλ. καὶ f81^r: τοὺς ἱεροὺς πατέρας καὶ τοὺς ἄκρους τῆς εὐσεβείας ὁρους οὓς ἑαυτῷ βοηθήσειν ἐλπικέναι λέγει καὶ διατείνεται).

2. — Ὁ Ἀρμενόπουλος ὑποστηρίζει ὅτι δὲν λαμβάνει θέση ὑπὲρ τῆς μιᾶς ἢ τῆς ἄλλης παρατάξεως· ἀντίθετα καθιστᾷ σαφὲς ὅτι ἐξετάζει τὸ ζήτημα ἐαυτὸν

Περὶ πίστεως ὀρθοδόξου, Περὶ αἱρέσεων, Θεσπισμα Μεγάλου Κωνσταντίνου, Τρεῖς συνοδικοὶ τόμοι, Περὶ νηστειῶν, τὰ κείμενα τοῦ corpus τῆς Ἐξαβίβλου γιὰ τὰ ὁφείκια καὶ τὴν ἐκκλησιαστικὴ τάξη καὶ ἐθιμοτυπίᾳ, Λόγος γιὰ τὸν ἅγιον Δημήτριον, Τόμος κατὰ Γρηγορίου τοῦ Παλάμη.

2. Βλ. γιὰ τὴ νεώτερη σχετικὴ βιβλιογραφία στὸ κεφ. 2, σημ. 7, ὅπου καὶ οἱ κρίσεις τοῦ Guiland γιὰ τὴ στάση τοῦ Ἀρμενοπούλου, τὸν ὁποῖο τοποθετεῖ στοὺς «hommes de bon sens» τῆς ἐποχῆς, πού «critiquaient aussi bien les doctrines des Hésychastes que celles des Akindynites».

ἀμφοτέρων ἐκστήσας, ἀναφορὰ ἀόριστη ἴσως στὸ ἀντιπαλαμικό του παρελθόν, ποὺ θὰ τὸν καθιστοῦσε ὑποπτο μεροληψίας. Ἦδη πάντως ἐκ προοιμίου σπεύδει νὰ δηλώσῃ ὅτι θεωρεῖ καὶ τὶς δύο πλευρὲς ὡς ὅμοια ὑπεύθυνες γιὰ *φιλονεικίαν καὶ ἔριν* καὶ τὸ καιρὸν τῶν *δογμάτων* (79^v) καὶ *ταραχὴν ἐκκλησιαστικὴν* (80^r) καί, ἐπομένως, ἐξ ἴσου καταδικαστέες (καὶ τῆς αὐτῆς ἀξιώσας αἰτίας 80^r).

3. — Στὴν ἀρχὴ τοῦ κυρίου μέρους τοῦ «λόγου» ὁ Ἀρμενόπουλος ἐκθέτει τὶς ἀπόψεις καὶ τῶν δύο πλευρῶν: εἴτα ἐκτίθεται τὰς ἀμφοτέρων δόξας (80^r) ἔδειξεν, ἄμφω τὰς ὁμολογίας δεῦρο παραγραφόμενος (81^r) ἃ δὴ καὶ παραβαλὼν εὐθύνεις (87^v). Κατ' ἀρχὴν ἐξετάζεται ἡ διδασκαλία τοῦ Παλαμᾶ. Ὅπως φαίνεται, παρὰ τὶς ἐπικρίσεις κατὰ τῆς μερίδος τοῦ Ἀκινδύνου ποὺ περιέχει, ὁ λόγος δὲν παύει νὰ εἶναι σφοδρὰ ἀντιπαλαμικός. Ἡ μαρτυρία τοῦ Ἀκινδύνου, ὁ ὁποῖος, παρὰ τὴν ἔντονη ἐπίθεσή του κατὰ τοῦ Ἀρμενοπούλου καὶ τὴν ἐπιθυμία του ἴσως (ὅπως διαφαίνεται σὲ πολλὰ μέρη τῆς πραγματείας του) νὰ τὸν ἀποδείξῃ κρυπτο-παλαμίτη, ρητὰ ἐπαινεῖ τὸ ἀντιπαλαμικὸ τμήμα τοῦ «λόγου», εἶναι — γιὰ τοὺς λόγους αὐτοὺς ἰδιαίτερα — ἐντελῶς πειστική: Ἄλλ' οὐκ ἔοικας [ἄετις κἀντιστρώφος]: οὐ γὰρ ἂν οὕτω σφοδρῶς ἐφέρου κατὰ τῶν παλαμίων, ἐπισυνείρων αὐτὰς πάλιν κατ' αὐτοῦ τὰ ἡμέτερα (82^r) τὴν τε παλαμῆτιν ἀναίδειαν ἥσυχονεν (80^v) Ἀλλὰ μὴν ὁ πάλαι ἡμεῖς, τοῦτο σὺ νῦν ἐργάζῃ· λόγους γὰρ τάχα μὲν καὶ ἄλλους, εἰ δὲ μή, τὸν γε παρόντα συνέθηκας, λέγων ἐν προοιμίοις ὑπὲρ τῆς εὐσεβείας τὴν ψυχὴν ἐρηγέσθαι [...] Εἰ τοίνυν τὸ γράφειν καὶ ἀντιλέγειν τοῖς ἀσεβεῖν αἰρουμένοις [...] ὑπαίτιον, οὐκ ἔξω γίνῃ τῆς αὐτῆς αἰτίας (87^r) δεινοπαθεῖς ὁμως ὑπὲρ τοῦ κοινοῦ τῆς ἐκκλησίας πάθους (88^r). Ἐξ ἄλλου χαρακτηριστικὸς εἶναι ὁ φανταστικὸς διάλογος (ff88^r — 88^v), τὸν ὁποῖο ὁ Ἀκινδύνος θέτει στὸ στόμα ἐνὸς δῆθεν κατηγόρου τοῦ Ἀρμενοπούλου γιὰ τὶς ἀντιπαλαμικὰς του θέσεις (ἄνθρωπος οὗτος [...] ταράττει τὴν ἡμετέραν λόγους καινοὺς συντιθεῖς, ὃν εἰς οὐτοσί, καὶ λέγων περὶ θεότητος ὅτι μία καὶ μόνη καὶ ἄλλα δὴ ταῦτα) καὶ τοῦ ἴδιου τοῦ Ἀρμενοπούλου ποὺ ὑπερασπίζεται τὴν ἀντιπαλαμικὴν του τοποθέτησιν, ὥστε ὁ Ἀκινδύνος μὲ τὴν σειρά του νὰ καταλήξῃ ὅτι: ταῦτ' ἐστὶν ἃ καὶ αὐτοὶ πρὸς τὰ σὰ λέγειν ἔχομεν κατηγορήματα (f89^r).

Τὸ περιεχόμενο αὐτοῦ τοῦ πρώτου (τοῦ «ἀντιπαλαμικοῦ») μέρους τοῦ λόγου τοῦ Ἀρμενοπούλου μᾶς παραδίδεται ἀπὸ τὸν Ἀκινδύνου σὲ δύο κυρίως σημεῖα τῆς πραγματείας: α) f80^r (εἴτα ἐκτίθεται τὰς ἀμφοτέρων δόξας. Καὶ τοῦ μὲν [Παλαμᾶ]...) Ὁ Ἀρμενόπουλος εἶναι ἐνήμερος καὶ ἀπὸ τὴν μελέτη πολλῶν λόγων τοῦ Παλαμᾶ καὶ ἀπὸ τὴν ἀναγραφὴ τῶν «δογμάτων» του ποὺ ἔλαβε «γράφμασιν οἰκαιοχείροις» ἀπὸ τὸν «Δαυτὶδ ἐκείνον», προφανῶς τὸν πιστὸ ὁπαδὸ του μοναχὸ Δαυτὶδ Δισύπατο. Ἔτσι προβαίνει σὲ μία ἀπαρίθμηση τῶν ἀπόψεων τοῦ Παλαμᾶ,

έντονα βέβαια χρωματισμένη από την γνωστή αντιπαλαμική αντιρρητική και από τους κοινούς τόπους των άνθησυχαστικών κειμένων (Ταῦτα ἐξαριθμίσας, ἐν οἷς φανερώς ἀναφαίνεται τὸ πλῆθος τῶν πολλῶν καὶ διαφόρων ἀκτίστων πνευμάτων καὶ θεοτήτων, ὑπερκειμένων καὶ ὑφειμένων, ἅπερ αὐτὸς Ἀρμενόπουλος [...] προανήρκεν). Τὸ ἐνδιάμεσο κείμενο (ὅτι τε τὸ ἐν τῷ Θαβωρίῳ λάμψαν φῶς... οὐκ αὐτὸ δὲ τὸ ὑπερκείμενον πνεῦμα καὶ ἐνυπόστατον) φαίνεται ὅτι ἀποδίδει, ἴσως ἐπὶ λέξει σχεδόν, τὸ ἴδιο τὸ κείμενο τοῦ Ἀρμενοπούλου. β) 182^Γ (Ἄλλ' οὐκ ἔοικας· οὐ γὰρ ἂν οὕτω σφοδρῶς ἐφέρου κατὰ τῶν παλαμίων ἐπισυνείρων αὐ πάλιν κατ' αὐτοῦ τὰ ἡμέτερα· ὅτι τε...). Ἀπὸ τὸ σημεῖο αὐτὸ μέχρι τοῦ τέλους τῆς ἐνότητος ὁ Ἀκινδύνος παραδίδει πάλι, προφανῶς, τὸ ἴδιο τὸ κείμενο τοῦ Ἀρμενοπούλου (οὐσίαν ἐρευνᾷ... θεὸς γὰρ καταλαμβάνόμενος θεὸς οὐκ ἔστιν). γ) Ἀντίθετα, πιστεύω, ὅτι ἡ φράση τοῦ Ἀκινδύνου τὴν τε παλαμήτιν ἀναίδειαν ἤσχυεν, ἢ δύο τοῦ ἐνὸς ἐν τῇ τριάδι θεοῦ θεότητας ἡμῶν, — τὴν οἰκειάν ἀσέβειαν —, ἐπικαλεῖ (180^ν), ὅπως φαίνεται νὰ προκύπτει ἀπὸ τὰ συμφραζόμενα, δὲν σημαίνει καὶ ὅτι ὁ Ἀρμενόπουλος θίγει ρητὰ στὸν «λόγον» του τὸ γνωστὸ θέμα τῶν κατηγοριῶν τοῦ Παλαμᾶ κατὰ τοῦ Ἀκινδύνου γιὰ τὶς ἴδιες αἱρέσεις, τὶς ὁποῖες καὶ ἐκεῖνος τοῦ ἀποδίδει³, ἀλλ' ἀπλῶς ὅτι οἱ αντιπαλαμικὲς ἀπόψεις τοῦ Ἀρμενοπούλου ἀποτελοῦν — χωρὶς καὶ νὰ ἀναφέρονται στὸ συγκεκριμένο αὐτὸ θέμα — μία ἀκόμη μαρτυρία ποὺ δικαιώνει τὸν Ἀκινδύνου καὶ «αἰσχύνει τὴν ἀνάδειαν» τοῦ Παλαμᾶ.

4.— Ἀκολούθως ὁ Ἀρμενόπουλος στρέφεται κατὰ τοῦ Ἀκινδύνου, τοῦ ὁποίου ἐπίσης ἐκθέτει τὶς ἀπόψεις (Ταῦτα ἐξαριθμίσας [...] εἶτα ἐπάγει καὶ τὰ ἡμέτερα λέγων 180^Γ). Στὸ σημεῖο αὐτὸ ὁ Ἀκινδύνος παραθέτει σαφῶς πλέον καὶ σὲ εὐθὺ (ὅχι πλάγιο) λόγο τὸ ἴδιο τὸ κείμενο τοῦ Ἀρμενοπούλου: «Ὑστερον δὲ καὶ ῥοάμμασιν ἐντυχόντες προγεγονόσι τοῦ Ἀκινδύνου καὶ τοῦτο φανεροῦμεν τοῖς πᾶσιν, ἃ καὶ κατὰ ῥῆμα [...] ἔχουσιν οὕτως» καὶ ἀκολουθεῖ (παράθεμα ἐν παραθέματι) τὸ κείμενο τοῦ Ἀκινδύνου ποὺ ἀναφέρει ὁ Ἀρμενόπουλος. Ἀπὸ τὸ σημεῖο αὐτὸ καὶ πέρα, γιὰ εἰδικούς καὶ πολὺ εὐδιάκριτους λόγους, οἱ πληροφορίες τοῦ Ἀκινδύνου γιὰ τὸ (ἐναντίον του πλέον) κείμενο τοῦ Ἀρμενοπούλου νοσοῦν: ὁ Ἀκινδύνος φανερὰ ἀποφεύγει νὰ παραθέσῃ τὶς ἐναντίον του ἐπικρίσεις, ἀρκούμενος σ' αὐτὸ τὸ ἀσήμεντο κυριολεκτικὰ καὶ καθόλου διαφωτιστικὸ ἀπόσπασμα, ποὺ βέβαια δὲν περιέχει τὴν κριτικὴ τοῦ Ἀρμενοπούλου, ἀλλὰ παρέχει στὸν Ἀκινδύνου τὴν εὐκαιρία μιᾶς εὐκολῆς, «δικολοβικῆς» ἀπαντήσεως. Καθὼς τὸ ἀπόσπασμα τῆς ὁμολογίας τοῦ Ἀκινδύνου ποὺ παραθέτει ὁ Ἀρμενόπουλος ἀναφέρει: «Ὅστις φρονεῖ καὶ δοξάζει ἐπὶ τῆς ἀγίας τριάδος πολλὰς ἢ δύο θεότητας [...] ἀνάθεμα», ὁ Ἀκινδύνος,

3. Βλ. γιὰ τὸ ζήτημα αὐτὸ ἀνωτέρω, κεφ. 2 σελ. 140.

μεταθέτοντας προφανώς τὸ σημεῖο ἐπὶ τοῦ ὁποῖου ἀσκειῖται ἡ ἐναντίον του κριτική, τοποθετεῖ τὸ βάρος τῆς ἐδῶ καὶ ἐντοπίζει στὸ «εὐκολο» αὐτὸ θέμα τὴν προσπάθεια ἀνατροπῆς τῆς. Ἡ θέση του εἶναι: ἐφ' ὅσον ὁ Ἀρμενόπουλος παραθέτει, στὸ τμήμα τοῦ κειμένου του ποὺ στρέφεται κατὰ τοῦ Ἀκινδύνου καὶ μὲ ἀντιρρητική ἐναντίον του διάθεση, τὴν ὁμολογία, στὴν ὁποία καταδικάζονται ὅσοι δέχονται πολλὰς θεότητες στὴν ἁγία Τριάδα, προκύπτει ὅτι ὁ ἴδιος διαφωνεῖ μὲ τὴν ὁμολογία αὐτὴ καὶ ἐπομένως ὁ Ἀρμενόπουλος ἐμφανίζεται νὰ κατηγορῇ τὸν Ἀκινδύνο διότι πιστεύει στὸ ἐνιαῖο καὶ ἀδιαίρετο τῆς ἁγίας Τριάδος, στὸν ἕνα Θεό. Ἔτσι ὁ Ἀρμενόπουλος παρουσιάζεται ἢ ὡς ὑποστηρικτὴς τῆς πολυθεΐας ἢ ὡς παντελῶς ἀσυλλόγιστος καὶ οὐκ εἰδὼς ἃ λέγει καὶ περὶ ὧν ἰσχυρίζοιτο (f79^v), ὅταν μάλιστα ὁ ἴδιος ἐκ προοιμίου ἔχη διαδηλώσει τὴν πίστη του στὴν μόνην μίαν θεότητα ἐν τρισὶ δ' ὑπεστάσεσι (79^v· πρβλ. καὶ: διὰ τῆς ὁμολογίας τῆς μιᾶς καὶ μόνης ἐν τριάδι θεότητος, ὡς περ καὶ ἡμεῖς 80^r μίαν ἡμῖν προσφέρει θεότητα, ἣν μόνην καὶ αὐτὸς ὡς περ ἡμεῖς ὁμολογεῖ πρεσβεύειν 80^v). Φυσικὰ μὲ τὸ συμπέρασμα αὐτὸ εἶναι πολὺ εὐκολὴ ἡ υπεράσπιση τοῦ Ἀκινδύνου καὶ ἡ ἐδραίωσις, πάνω στὴν ὑποτιθεμένη αὐτὴ παραδοξολογία (καὶ ὅπως αἰνίγματι τὸ γινόμενον ἔοικεν 80^v) καὶ ἀντίφαση τοῦ Ἀρμενοπούλου πρὸς τὸν ἑαυτοῦ, μιᾶς μακροτάτης ἀναπτύξεως μὲ συχνὴ ἐπανάληψη τοῦ ἴδιου θέματος. Εἶναι βέβαια φανερό ὅτι πρόκειται γιὰ σόφισμα. Βεβαίως ὁ Ἀρμενόπουλος παραθέτει τὸ ἀπόσπασμα τοῦ Ἀκινδύνου, ἀλλ' ἀσφαλῶς δὲν ὑπάρχει περίπτωσις οὔτε νὰ κηρύσῃ τὴν πολυθεΐα ἢ τὴν παρουσίαν πολλῶν θεῶν στὴν ἁγία Τριάδα, οὔτε νὰ ἐπικρίνῃ τὸν Ἀκινδύνο ποὺ τὴν καταδικάζει.

Ποιά εἶναι στὴν πραγματικότητα ἡ θέσις τοῦ ἀποσπάσματος μέσα στὴν ἐπιχειρηματολογία τοῦ Ἀρμενοπούλου, ποὺ ἀσφαλῶς διαστρέφεται ἀπὸ τὸν Ἀκινδύνο, δὲν μποροῦμε βέβαια νὰ ξέρουμε. Μία σειρά ὅμως ταυτοσήμων μαρτυριῶν ἀπὸ τὴν πραγματεία προσδιορίζει ἀρκετὰ σαφῶς ποῦ ἐντοπίζει ὁ Ἀρμενόπουλος κυρίως τὴν κατὰ τοῦ Ἀκινδύνου ἐπίθεσίν του. Ἡ κύρια καὶ περισσότερο συγκεκριμένη μαρτυρία εἶναι (στὸ f86^r): ... τί ποτ' ἂν ἔπραττες τότε; τί δ' ἔλεγες [...]; τοῦτ' οὖν ἐποίουν ἐγώ. Εἰ δὲ δὴ καὶ προσηνάγκαζε καὶ οὐκ εἴασε μένειν ἐν ἡσυχίᾳ, μετὰ τοῦ μὴ πείθεσθαι οἱ [...], πῶς ἂν αὐτὸν ἔφερες; Χαίρειν ἂν εἴην αὐτοῖς, οἷς περ ἐκαινοφόνει, φήσεις, αὐτὸν δὲ καὶ τότε καθ' ἑαυτὸν ἡρεμεῖν; Τοῦτο γάρ φασί τινες καὶ τοῦτο καὶ σὲ καθ' ἡμῶν ἐπῆρεν οἶμαι ταῦτα νῦν ἀποφαίνεσθαι· εἰ δ' οὐκ ἐξῆν σοι μένειν, οὐδ' ἡρεμεῖν... Τέσσερις ἄλλες περικοπὲς τῆς πραγματείας τὴν ἐπιβεβαιώνουν: Ἀρμενόπουλος ἀπελᾷ ἡμᾶς τῆς ἱερῶς τεκούσης ὅτι τοῖς ἀσεβεῖσι θεοῦ χάριτι θεθαυρόηκότες τοὺς εὐσεβεῖς ἀντετάξαμεν λόγους [...], ἀλλ' οὐκ λίθοι γεγόνομεν αὐτοῖς καὶ λίθων ἀκινήτοτεροι [...] οὐδ' εἰς ὀλογίαν παντελῆ κατεφύγομεν καὶ ἀπορίαν. Λιατί; Ὅτι παντὸς μᾶλλον ἡμῖν ἔδει μέλλειν τοῦ λέγοντος [...] «Τὰ μὲν ἄλλα εἰρηνηκοί τε καὶ

μέτριοι, οὐ δὲ θεὸς τὸ κινδυνεύον, ἐνταῦθα πολεμικοὶ τε καὶ δόσματοι καὶ τοὺς μὴ θεὸν προδιδόντας διὰ τῆς ἡσυχίας θαυμάζοντος [...] διὰ τοῦθ' ἡμεῖς τοῖς θεοῖσι πατράσι πειθόμενοι καὶ ὡς εἶχομεν οὐ σιγῇ περιδόντες τὴν εὐσέβειαν ἀναρουμένην [...], ἀπελατέοι τῆς ἐκκλησίας...; (f85^r) Εἰ τοίνυν τὸ γράφειν καὶ ἀντιλέγειν τοῖς ἀσεβεῖν αἰρουμένοις [...] ὑπαίτιον, οὐκ ἔξω γίνῃ τῆς αὐτῆς αἰτίας ὁ αἰτιώμενος [...]· καὶ εἴ σοι νῦν πρόφασις τῶν λόγων τούτων ἢ διαίρεσις τῆς ἐκκλησίας [...] ἀνθ' ἐνὸς ἐμοὶ τότε τούτων πολλὰ τε καὶ χαλεπώτερα (f87^v) λογίζον καὶ τὴν ἐμὴν ἀνάγκην ὅση τις ἦν καὶ νῦν ἐστὶ παρὰ τὴν σὴν· κἂν εὐρηξέαι ἐλάττω ταύτην τῆς σῆς, τότε δὴ μέμφεσθαί μοι· ἂν δὲ καὶ μείζω καὶ οὐκ ἔξω μοι σιγᾶν, οὐδ' ἂν δορὸς ἢ λίθου φύσιν ἀντὶ τῆς οὐσης λάβω, τίς ὁ τῆς μέμφεως λόγος καὶ τῆσδε τῆς ἐσχάτης αἰτίας; (f88^r) ... πρὸς τοὺς ἐπικαλοῦντας τὸ μὴ σιγῇ τὰ τούτων ἐξ ἀρχῆς ὑπομεῖναι [...] Οὐκοῦν ὁ αὐτὸς ἡμῖν πρὸς ὑμᾶς ἄρτι λόγος, αὐτὰ ταῦτ', οὐκ οἶδ' ὅπως, ἐγκαλεῖν ἐπηρμένους (f87^v). Σημαντικὴ εἶναι, σχετικὰ μὲ τὸ τελευταῖο αὐτὸ χωρίο, ἡ ἐνδειξη, τὴν ὁποία παρέχει ἡ φανταστικὴ «ἀπολογία» πρὸ τίθεται στὸ στόμα τοῦ ἴδιου τοῦ Ἀρμενοπούλου ἀπὸ τὸν Ἀκινδύνο, τοῦ ὁποίου οὐσιαστικά, ἀποδίδει τίς ἰδέες: Εἰ τὸ τοῖς δυσσεβέσιν αὐτὸ τοῦτ' ἀντιλέγειν, ὃ ἄνδρες, αἰτίαν ἔχει καινοτομίας καὶ θορυβοποιίας, καὶ δεῖ κοινωνεῖν αὐτὸ τῆς καταδίκης τοῖς ἀσεβήμασιν, ὡς δέον μὴ ἀντιτείνειν τοῖς ἀσεβεῖν ἐγχειροῦσιν, [...] μὴδὲν μᾶλλον φθέγγεσθαι τῶν λίθων ἢ τῶν ἰχθύων, ἀλλ' ἐν ἅπασιν τούτοις τοὺς κατηγορουμένους ἀφρονοτάτους εἶναι [...] τί μὴ τοὺς πατέρας τοὺς ἱεροὺς [...] οἷ, τῷ παντοδαπῶς ἀγωνίσασθαι τὰς ἐναγεῖς αἰρέσεις κατέστρεψαν, τί μὴ τούτων ἐκβάλλετε τῆς ἐκκλησίας τὴν μνήμην [...]· ἡμῖν δὲ οὐδ' ὑπὲρ ἡμῶν αὐτῶν καὶ τῆς καθ' ἡμᾶς εὐσεβείας ἐξῆν ἀφελῆναι φωνήν [...], ὅτι δὲ τετολμήκαμεν γούξαι πρὸς τοὺς δυσσεβεῖν ἀναγκάζοντας πρῶτοι τοῦτο ἡμῖν ἐγκαλεῖτε (f86^v - 87^r). Τὸ ἴδιο καὶ στὴ δευτέρῃ, ὁμοία, «ἀπολογία» τοῦ Ἀρμενοπούλου (= Ἀκινδύνου): Τί δέ μοι πέπρακται καταδίκης ἄξιον, ἥς ὁδε με ἄξιοι παρ' ὑμῖν, ὡς ὁράτε; [...] Ἡ γὰρ πρὸς τοὺς ἀντιπάλους τοῖς δυσσεβέσι δι' αὐτὸ τοῦτο μάχη, ὅτι τοῖς ἀσεβέσιν ἀνθίσταντο, οὐκ εὐσεβοῦντων (f88^v). Σαφέστατα προκύπτει ἀπὸ τὰ ἀποσπάσματα αὐτὰ ὅτι ἡ βασικὴ κατηγορία τοῦ Ἀρμενοπούλου κατὰ τοῦ Ἀκινδύνου εἶναι ἡ ἔλλειψις μετριοπαθείας στὸν ἀγῶνα τοῦ κατὰ τοῦ Παλαμᾶ, ἡ ἀκρότης τῶν θέσεών του, ἡ ἀπόλυτη καὶ ὑπερβολικὴ μορφή πού ἔχει προσδώσει στὴν ἀντιπαλαμικὴ διδασκαλία καὶ δραστηριότητα, — εἶναι κυρίως κατηγορία «θορυβοποιίας» (f86^v), ἣ ὅπως ἤδη ἔχει διατυπωθῇ στὸ προοίμιο «φιλονεικίας καὶ ἔριδος» (f79^v) καὶ «ταρχῆς ἐκκλησιαστικῆς» (f80^r), κατηγορία ἡ ὁποία, ὅπως εἶδαμε ἤδη, ἀπευθύνεται τὴν ἐποχὴ αὐτὴ κατὰ τοῦ Ἀκινδύνου ἀπὸ πολλὰς πλευρὰς, ἀκόμη καὶ φιλικὰς (πρβλ. τοῦτο γὰρ φασί τινας f86^v). Ὁ Ἀκινδύνος δὲν φαίνεται νὰ ἀρνῆται αὐτὲς τίς κατηγορίες, ἀλλ' ἀποδίδει τὴ στάση του ἀφ' ἐνὸς

στά προστάγματα (καὶ στὸ παράδειγμα) τῶν Πατέρων, καὶ ἀφ' ἑτέρου στὴν «ἐμὴν ἀνάγκην ὅση τις ἦν καὶ νῦν ἐστὶ», στὰ «πολλά τε καὶ χαλεπότερα» ποὺ τοῦ συνέβησαν, ἐναντι τῶν πολὺ ἐλαφροτέρων ποὺ γνώρισε ὁ Ἀρμενόπουλος, ὁ ὁποῖος γι' αὐτὸ μπορεῖ καὶ εἶναι μετριοπαθέστερος· ἐνῶ ἡ κατάστασις στὴν ὁποία βρέθηκε ὁ Ἀκινδύνος ἦταν τέτοια ποὺ «οὐκ ἐξόν μοι σιγᾶν οὐδ' ἂν δρυὸς ἢ λίθου φύσιν ἀντὶ τῆς οὐσῆς λάβω», πρᾶγμα ποὺ προφανῶς προβάλλει ὡς «κύριο» ἐλαφρυντικὸ του, ἀφοῦ ἔχει σιωπηρὰ δεχθῇ τὴν κατηγορίαν. Ἄλλο ἐπιχείρημα τοῦ Ἀκινδύνου εἶναι ὅτι δὲν ἔκανε ἐκεῖνος ἀρχὴ τοῦ ἀγώνα, ἀλλὰ ὁ Παλαμᾶς (Καὶ ἄμα οὐκ αὐτὸς ἐπέδραμον τῷ καινοτόμῳ τῆς πίστεως [...], ἀλλ' αὐτὸς οὗτος ἐλθὼν ἐπ' ἐμὲ καὶ τυραννῶν [87^ν]), καὶ ἐπομένως ὅτι βρισκόταν σὲ θέσις ἀμύνης. Ὅτι ἡ ἀκρότης τῶν θέσεων καὶ τῶν ἐνεργειῶν εἶναι τὸ κύριο ἀντικείμενο τῆς κατηγορίας ποὺ τοῦ ἀπευθύνει ὁ Ἀρμενόπουλος, φαίνεται ἀπὸ τὴν ρητορικὴ ἀποδοχὴ τῆς μομφῆς ἀπὸ τὸν Ἀκινδύνου (στὴν περίπτωσι ποὺ δὲν θὰ ἐγίνοντο δεκτὰ τὰ «ἐλαφρυντικά») ποὺ προτείνει: *τότε δὴ μέμφεσθαί μοι* καὶ τὴν ἄρνησίν της (στὴν περίπτωσι ποὺ θὰ τοῦ ἀνεγνωρίζοντο : *ἂν δὲ καὶ μεῖζω [...]* τίς ὁ τῆς μέμφεως λόγος καὶ τῆσδε τῆς ἐσχάτης αἰτίας:).

Ἀφοῦ λοιπὸν ὁ ὠλόγος τῆς μέμφεως) εἶναι βασικὰ οἱ ἀκρότητες τοῦ ἀντιπαλαμικοῦ ἀγώνα, ἐκεῖ πρέπει νὰ ἐνταχθῇ, πιστεῦω, καὶ ἡ παράθεσις τοῦ ἀποσπάσματος τῆς ὁμολογίας τοῦ Ἀκινδύνου ἀπὸ τὸν Ἀρμενόπουλο. Δὲν ἐπιδιώκει, βέβαια, ὅπως σοφιστικὰ ὑποστηρίξει ὁ Ἀκινδύνος, νὰ τὸν ἐπικρίνῃ ἐπειδὴ καταδικάζει τὴν διδασκαλίαν περὶ πολλῶν θεοτήτων στὴν ἀγία Τριάδα, ποὺ ὅπωςδήποτε θὰ ἦταν καταδικαστέα θεολογικά, ἀλλὰ νὰ τὸν κατηγορήσῃ ἐπειδὴ ἀποδίδει τέτοιου εἶδους ἀπαράδεκτη πολυθεϊστικὴ διδασκαλίαν στὸν Παλαμᾶ καὶ ἐπειδὴ τὸν ἀναθεματίζει μετὰ βᾶσιν τέτοιου εἶδους ὑπερβολικὴ καὶ ἀκραία, ἀστήρικτη, κατηγορία.

Ἀπὸ τὸ κείμενο τοῦ Ἀκινδύνου παραδίδονται, ἔμμεσα πάντοτε, καὶ ἄλλα σημεῖα τῆς ἐναντίον του ἐπιθέσεως τοῦ Ἀρμενοπούλου, ποὺ ἐντάσσονται στὴν ἴδια μετριοπαθῆ τοποθέτησι. Τὸ σημαντικώτερο εἶναι τὸ ἀναφερόμενο στὸ ἐπίμαχο ζήτημα τῶν χειροτονιῶν, ποὺ ἤδη ἀναπτύχθηκε ἀνωτέρω. Προφανῶς ὁ Ἀρμενόπουλος ψέγει καὶ τίς ὁμαδικὰς ἀπομακρύνσεις ἀρχιερέων καὶ νέες ἐκλογὰς καὶ χειροτονίες, γιὰ τὴν ἀναστάτωσι ποὺ προκαλοῦσαν στὴν ἐκκλησίαν, καί, κυρίως, τὴν χειροτονίαν τοῦ Ἀκινδύνου σὲ πρεσβύτερο ποὺ ἐξερέθισε τὰ πνεύματα καὶ εἰσηγεῖται κάποια ἀποκατάστασι (πῶς;) τῶν πραγμάτων : *μὴ γὰρ οὕς ἱερέας ἐτέλεσε, μὴ δ' οὕς ἐψηφίσται εἰς ἱεραρχίαν [...]* τούτους *χειροτονεῖν καὶ στέργειν κατὰ τὰς ἑαυτῆς δοκιμασίας καὶ ψήφους* (184^ν)· πιθανῶς, ὅπως προκύπτει ἀπὸ τὸ χωρίο αὐτό, μίαν ἀπὸ τίς προτάσεις τοῦ ἦταν ἡ ἀναστολὴ τῶν περαιτέρω χειροτονιῶν τῶν ἐψηφισμένων ἀρχιερέων⁴.

4. Ὅπωςδήποτε δὲν ἀναφέρεται ἡ λύσις αὐτὴ καὶ στὸν Ἀκινδύνου, ποὺ ἤδη εἶχε χειροτονηθῇ

Πιθανώτατα στο ίδιο θέμα αναφέρεται και το αὐτὴν [τὴν ἐκκλησίαν] ἀξιοῖς ἐπεσθαί σοι καὶ τὰς ἐαυτῆς καταλύουσιν ψήφους ταῖς σαῖς ὑπακούειν καὶ ὑποτάττεσθαι (185^v), ἂν βέβαια τὸ «καταλύουσιν ψήφους» ἀναφέρεται στὸ συγκεκριμένο γεγονὸς τῆς ἐκλογῆς τῶν ἀρχιερέων καὶ δὲν ἔχῃ τὴν γενικὴ ἔννοια: «μεταβάλλοντας στάση», «ἀκολουθώντας νέα τακτικὴ» (=στρεφόμενη καὶ κατὰ τῆς μερίδος τοῦ Ἀκινδύνου). Πάντως τὸ συγγενές: *κελεύει ταύτην μὴ μένειν ἐν τοῖς οἰκείοις ὁροῖς αὐτῆς* (184^r), ἀναφέρεται ἴσως στὸ θέμα τῶν χειροτονιῶν (ἀκολουθεῖ ἀμέσως τὸ: *μὴ γὰρ οὗς ἱερέας ... πού παρὰ τίθεται ἀνωτέρω*) — ἀλλὰ πρὸ βλ. τὴν γενικὴ χρῆση τοῦ ταυτοσήμου: ἢ αὐτὴν τὴν ἐκκλησίαν ἀπενεχθῆναι κελεύει τῶν ὁμολογουμένων (184^v).

5. — Στὴ συνέχεια ὁ Ἀρμενόπουλος ἀνταποκρίνεται στὴν προοιμιακὴ τοῦ ὑπόσχεση ὅτι θὰ ἐξετάσῃ τίς ἀπόψεις τῶν δύο μερίδων μὲ βάση τὴ διδασκαλίαν τῶν Πατέρων, τὰς αὐτῶν [sc. τῶν ἁγίων πατέρων] *θείας ῥήσεις λαμβάνων εἰς ἀπόδειξιν τοῦ προκειμένου σκοποῦ καὶ ἐπ' αὐταῖς βεβαιούμενος* (179^v). Ὁ Ἀκινδύνος μᾶς διασώζει τὴν εἰσαγωγικὴ, προφανῶς, φράση τοῦ τμήματος αὐτοῦ: *Ἡμεῖς δὲ ταῖς θείαις ἐπόμενοι τῶν ἀποστόλων φωναῖς ...* (181^r). Ὁπωσδήποτε, ἡ ἐξέταση αὐτῆ φαίνεται ὅτι στρέφεται, σχεδὸν ἀποκλειστικὰ, κατὰ τῆς διδασκαλίας τοῦ Παλαμᾶ· ἔτσι ἐξηγεῖται ἡ ἐπαινετικὴ φράση, μὲ τὴν ὁποία περιορίζεται ὁ Ἀκινδύνος νὰ συνοψίσῃ τὸ μεγαλύτερο μέρος αὐτοῦ τοῦ τμήματος: *πολλὰ μεταξὺ τοιαῦτα σωφρονῶς ἄγαν καὶ εὐσεβῶς εἰρηκῶς* (81^v). γὰρ τὸν ἴδιο λόγο θριαμβολογεῖ καὶ σὲ ἄλλα σημεῖα: *ἄμφω τὰς ὁμολογίας δεῦρο παραγραφάμενος (3 μόνον ἡμῖν, μᾶλλον δὲ τῇ ἀληθείᾳ κεχάρισται) χάριτος ἄξια πράξα· τοῦτό γε τῆς παρ' ἡμῶν ἐαιτῷ* (81^r), καί: *ταῖς ἐκ τῶν θείων μαρτυρίαις πατέρων, αὐτὰς ἐκείνας ἄγων τὰς μαρτυρίας, ἃς περ ἡμεῖς, καὶ προσηκούσας οὐδενὶ τὸ παρόλιν, ὥς ἡμῖν μὲν προφέρειν, τὸν Παλαμᾶν δ' ἀκούειν εἰς ἔλεγχον τῆς ἀπονοίας αὐτοῦ...* (82^v). πρὸ βλ. καί: *Ἀλλ' οὕτε μὴ κατ' ἐκείνου ταῦτα, οὐθ' ἡμῶν ἄψαιτ' ἂν ποτε. Πόθεν; Πολλοῦ γε καὶ δεῖ· ἀλλὰ τοι καὶ μάλα ὑπὲρ ἡμῶν ἔστι* (83^r, ἀπὸ ἄλλης ἀφορμῆς).

Ἡ μονόπλευρὴ αὐτὴ τοποθέτηση τοῦ τμήματος αὐτοῦ τοῦ «λόγου» ἐξηγεῖται ἀπὸ τὴ θέση τοῦ Ἀρμενοπούλου ἀπέναντι στὶς δύο παρατάξεις, τὴν ὁποία γνωρίσαμε ἤδη: παλαιὸς φανατικὸς ἀντιπαλαμίτης, ἐξακολουθεῖ προφανῶς στὸ θεωρητικὸ, «δογματικὸ» πεδίο νὰ ἀντιτίθεται στὴν ἡσυχαστικὴ διδασκαλία — καὶ ἡ ἐξέταση ὑπὸ τὸ φῶς τῆς πατερικῆς παραδόσεως ἀναφέρεται βέβαια κυρίως, ἀπὸ τὴ φύση τῆς, σ' αὐτὸ τὸ θεωρητικὸ πεδίο. Ἀντίθετα, ὅπως εἶδαμε, ἡ ἀντίθεσή του πρὸς τὸν Ἀκινδύνου

πρεσβύτερος (*ἱερέας ἐτέλεσε*): στὴν περίπτωσή του, ὅπου τὸ μὴ χειροτονεῖν δὲν μπορεῖ νὰ ἰσχύσῃ, ἰσχύει ἴσως τὸ μὴ στέργειν, πού σημαίνει κάποια ἀπομάκρυνσή του ἀπὸ τὴν ἐκκλησιαστικὴ ζωὴ (ἴσως καθάρσεσι ἢ ἄλλῃ κανονικῇ ποινῇ;).

τοποθετείται στο «πρακτικό» πεδίο, είναι αντίθεση για την πολιτική, την «τακτική» του 'Ακινδύνου και τις ακρότητες της παρατάξεώς του — και έτσι είναι φυσικό ή πατερική κριτική που άσκει ο 'Αρμενόπουλος εδώ να μη πλήττει τον 'Ακίνδυνο⁵.

Ο 'Ακίνδυνος παραθέτει τρία χωρία του «λόγου» από το τμήμα αυτό, που απο-τελοῦν και τὰ ἐκτενέστερα αποσπάσματα που μᾶς διασώζει στην πραγματεία του. Τὸ πρῶτο περιέχει, χωρίς συγκεκριμένη ἀναφορά, τὴν σαφέστερη και γενικώτερη διατύπωση τῆς θέσεως τοῦ 'Αρμενοπούλου: ἐπὶ θεοῦ πλέον οὐδὲν φρονοῦμεν, οὐδὲ ζητοῦμεν, οὐδὲ νοοῦμεν, ἅτε τῆς τοῦ θεοῦ ἐκκλησίας ὑπήκοοι ... ἐδραϊός ἐστι μη-δαμῇ μηδαμῶς τοῖς τοῦ πονηροῦ κύμασι κατακλώμενος (f81v). Τὸ δεύτερο, ὅπως παρατηρεῖ και ὁ 'Ακίνδυνος (οὐ γὰρ ἂν οὔτω σφοδρῶς ἐφέρων κατὰ τῶν παλαμίων, ἐπισυνείρων αὐ πάλιν κατ' αὐτοῦ...) στρέφεται ἀμεσώτερα κατὰ τοῦ Παλαμᾶ: ὅτι τε οὐσίαν ἐρευνᾶν ... θεὸς γὰρ καταλαμβανόμενος θεὸς οὐκ ἐστιν (f82r). Στὸ τρίτο πλέον μαρτυρεῖται ρητὰ ἀπὸ τὸν 'Ακίνδυνο ὅτι ὁ 'Αρμενόπουλος πράγματι ἐκπληρώνει τελικὰ τὴν ὑπόσχεσή του νὰ προβῇ σὲ ἀποστολική και πατερική τεκμη-ρίωση τῆς ἐπιχειρηματολογίας του: Εἴτα τὸν λόγον ἐπεξεργάζεται ταῖς ἐκ τῶν θείων μαρτυρίαις πατέρων, αὐτὰς ἐκείνας ἄγων τὰς μαρτυρίας, ἅς περ ἡμεῖς... (f82v) — τὸ ἴδιο βεβαιώνει ἄλλωστε ὁ 'Ακίνδυνος και σὲ ἄλλο χωρίο: ἃ δὴ και πα-ραβαλὼν εὐθύνει τοῖς τῶν πατέρων λόγοις (f87v). Ἀπὸ τὸ σημεῖο αὐτὸ τοῦ «λόγου» τοῦ 'Αρμενοπούλου ὁ 'Ακίνδυνος παρέχει ἓνα συντομώτερο ἀπὸ τὰ δύο ἄλλα (και «ἀντιπαλαμικὸν» κατὰ τὴν κρίση του: τὸν Παλαμᾶν δ' ἀκούειν εἰς ἔλεγχον τῆς ἀπονοίας αὐτοῦ) ἀπόσπασμα: οἷον μέγα κακὸν τὸ μὴ μένειν ἔσω τῶν ὁσων ὦν ἡμῖν ἔταξεν ὁ θεός ... και σὺ πολυπραγμονεῖς τὴν φύσιν τοῦ θεοῦ; (82v), ὅπου και μνη-μονεύεται (παρεξηγημένο) ἓνα χωρίο τοῦ Παύλου: ἀγὼ οὐπω λογιζομαι κατει-

5. Ἡ διάκριση αὐτὴ γίνεται ἀκριτὰ σαφῶς και ἀπὸ τὸν ἴδιο τὸν 'Ακίνδυνο, ὅταν ἐμφανίζει ὅτι ὁ 'Αρμενόπουλος δὲν ἔχει ἐναντίον του οὐδὲν εἰπεῖν παντάπασιν κατεγνωσμένο, ἀλλ' αὐτὸ τοῦτο μόνον, τὸ εὐσεβεῖν θαρρόντως και τὴν κοινὴν και πάτριον τῆς εὐσεβείας ὁμολογίαν ὁμολογεῖν ἐλευθέρως και τὸ τοῖς περὶ Παλαμᾶν δυσσεβείαν ἠρωτιῶσθαι (f89r), ἐνῶ ἀντιθέτως προκαλεῖ: Εἰ μὲν τι καινοτομῶν εἰς τὴν εὐσέβειαν ταῦτ' ἔγραφον και ἔχει γέ τι τοιοῦτον ὁ κατήγορος δεῖξαι, δεῖξάτω, και συγγνώμην αἰτήσομαι· εἰ δὲ μὴ τοῦτο ποιήσω, δικαίως ἐκκληρονομήσομαι (f88v· οἱ λόγοι τίθενται στὸ στόμα τοῦ 'Αρμενοπούλου, ἀλλὰ ἀποδίδουν ὅσα «καὶ αὐτοὶ πρὸς τὰ σὰ λέγειν ἔχουмен κατηγόρηματ» 89r). Ἡ μαρτυρία τοῦ 'Ακινδύνου, σὲ ἄλλο σημεῖο, ὅτι ὁ 'Αρμενόπουλος τὸν καταδικάζει και γιὰ τὸ καινὸν τῶν δογμάτων (79v) και καινοτομίαν (86v), παράλληλα μὲ τὴν φιλονεικίαν και ἔριν και θορυβοποιίαν (αὐτοῦ, ἀντίστοιχα) εἶναι μᾶλλον διαβλητὴ: ἔρχεται σὲ ἀντίφαση μὲ ὅλες τῆς ἄλλες πληροφορίες και ἐντάσσεται πιθανῶς στὴν προσπάθειά του, πού ἐπιση-μαῖνω ἀνωτέρω, μεταθέσεως τῆς ἀντιθέσεως στὸ δογματικὸ ἐπίπεδο (ὅπου στὴν πραγματικότητα δὲν ὑπάρχει διαφορά), ὥστε νὰ ἔχη τὴν δυνατότητα νὰ ἐμφανίσῃ τὸν 'Αρμενόπουλο σὲ ἀντίφαση πρὸς τὸν ἐαυτὸ του.

ληφέναι»⁶— τὸ μόνο χωρίο ἐκκλησιαστικοῦ συγγραφέως πού γνωρίζουμε ὅτι ἀναφέρει ὀνομαστικά ὁ Ἀρμενόπουλος στὸ «λόγου» του. Πάντως σύμφωνα καὶ μὲ τὶς μαρτυρίες τοῦ Ἀκινδύνου πού εἶδαμε (βλ. καὶ κατωτέρω : *Καὶ διὰ πολλῶν τοιούτων...*) καὶ μὲ τὴ συνθήεια τῆς ἐποχῆς καὶ τοῦ ἴδιου τοῦ Ἀρμενοπούλου⁷, πρέπει νὰ φαντασθοῦμε τὸ τιμῆμα αὐτὸ βεβαρημένο μὲ πλῆθος σχετικῶν (ἢ μὴ) μαρτυριῶν ἀπὸ τὴν Γραφή καὶ τοὺς Πατέρες.

Ὅπως δὴποτε καὶ τὰ τρία αὐτὰ ἀποσπάσματα, τὰ ὁποῖα, καίτοι εἰσάγονται τυπικῶς σὲ πλάγιο λόγο, παρέχουν προφανῶς ἐπὶ λέξει τὸ κείμενο τοῦ Ἀρμενοπούλου, ταυτίζονται στὸ περιεχόμενό τους, πού ἀπλῶς φαίνεται νὰ ἀποτρέπη ἀπὸ τὴν θεολογικὴ ἔρευνα, ἐπισημαίνοντας τὸ ἀπροσπέλαστο τοῦ ἀντιειμένου της καὶ τοὺς κινδύνους τοὺς ὁποῖους ἐγκλείει : «θεὸς καταλαμβάνόμενος θεὸς οὐκ ἔστιν»· ἐπομένως δὲν εἶναι δυνατόν τὸ «ἐρευνᾶν τὰ ἀπόκρυφα τῆς θεότητος», «ἐρμηνεύειν τὰ ἀνερμήνευτα» καὶ «περιεργάζεσθαι τὰ νικῶντα τὸν ἡμέτερον νοῦν»· ὡς «τῆς τοῦ θεοῦ ἐκκλησίας ὑπήκοοι» πρέπει νὰ μὴ «ἀνιχνεύωμεν τὰ γεγραμμένα», «τούτοις ἀρκούμενοι καὶ πιστεύοντες ἀσφαλῶς». Ἡ τοποθέτηση αὐτὴ ἀποτελεῖ προφανῶς καὶ τὴν βασικὴ θεολογικὴ θέση τοῦ Ἀρμενοπούλου, ἀπὸ τὴν ὁποία διέπεται τὸ κείμενό του.

6.—Ὁ Ἀκινδυνος τελειώνοντας τὴν παρουσίαση τοῦ «λόγου» τοῦ Ἀρμενοπούλου περιορίζεται νὰ προσθέσῃ : *Καὶ διὰ πολλῶν τοιούτων, ἵνα μὴ μακρογορῶ, ἐπὶ τοῦ λόγου τὸ τέλος ἐλήλυθεν* (82^v).

7.—Ἀλλὰ στὴν ἀνάλυση αὐτὴ παραλείπει ὁ Ἀκινδυνος νὰ ἀναφέρῃ εἰδικὰ ἓνα σημεῖο τοῦ «λόγου» πού εἶναι καὶ τὸ πρακτικὰ σημαντικώτερο καὶ πού φαίνεται ὅτι προκάλεσε κυρίως τὴν ἀντίδραση τοῦ Ἀκινδύνου : εἶναι τὸ σημεῖο ὅπου ὁ Ἀρμενόπουλος — μὲ βάσῃ τὶς ἀπόψεις καὶ τὶς πράξεις τῶν δύο πλευρῶν — ἐξάγει τὸ συμπέρασμα του καὶ προβαίνει στὴν «εἰσῆγησή» του γιὰ τὴν εἰρήνευση τῆς ἐκκλησίας. Ἡ εἰσῆγησις αὐτὴ εὐτυχῶς μᾶς παραδίδεται σαφῶς — καίτοι ἔμμεσα — σὲ πολλὰ σημεῖα τῆς πραγματείας τοῦ Ἀκινδύνου· εἶδαμε ἄλλωστε ὅτι ὁ Ἀρμενόπουλος ἔχει σπεύσει ἐκ προοιμίου ἤδη νὰ τὴν προεξαγγείλῃ, πρὶν προχωρήσῃ στὴν περαιτέρω κριτικὴ τῶν δύο μερίδων (ἀμφοτέρους ὁμοίως ἐγκαλεῖ φιλονεικίαν καὶ ἔριν καὶ τὸ καινὸν τῶν δογμάτων 79^v ἐγκαλέας δὴ καὶ ἡμῖν ταράχην ἐκκλησιαστικὴν, ὡς περ οὖν καὶ Παλαμῆ, καὶ τῆς αὐτῆς ἀξιώσας αἰτίας, εἴτα ἐκτίθεται τὰς ἀμφοτέρων δόξας 80^r βλ. καὶ ἀνωτέρω, ἀρ. 2) : καὶ οἱ δύο πλευρὲς εἶναι ὅμοια ὑπεύθυνες γιὰ τὴν ταρχὴ καί, ἐπομένως, ἐξ ἴσου καταδικαστέες· ἡ λύσις εἶναι ἡ ἀποκοπὴ ἀπὸ τὸ

6. Φιλιππησίους γ', 13 — βλ. σχετικὸ σχόλιο στὸ κείμενο.

7. Βλ. κυρίως τὴν *Κριτῶν Προκατάστασιν* στὴν Ἐξάβιβλο, μὲ τὸ πλῆθος τῶν παραθεμάτων ἀπὸ τὴν Γραφή, τοὺς Πατέρες καὶ τοὺς ἀρχαίους κλασσικοὺς συγγραφεῖς.

σῶμα τῆς ἐκκλησίας καὶ τῶν δύο ἀκραίων καὶ ἀπολύτων θέσεων καὶ τῶν ομάδων ποὺ τὶς προασπίζουσιν. Οἱ μαρτυρίες γιὰ τὴν θέση αὐτὴ εἶναι ἄφθονες, διάσπαρτες σ' ὅλες τὶς σελίδες τοῦ κειμένου⁸, δὲν διευκρινίζουν ὅμως τὸ εἰδικώτερο, πρακτικὸ

8. Ὁ Ἀρμενόπουλος, ὁ τῆς ἐκκλησίας ἡμᾶς ἐξελαύνων ἐξ ἴσου τοῖς παλαμῆταις 80^v (ἐξελαύνει (ἡμᾶς) τῆς ἐκκλησίας) 80^v Ὡς δὲ καὶ ὁ σοφὸς Ἀρμενόπουλος ἂ φρονεῖν διατείνεται, ἐπὶ τοῦτοις ἀπελαίνει τῆς ἐκκλησίας τοὺς συμφρονοῦντας αὐτῷ καὶ ἐφ' οἷς ἐξελαύνει τούτους τῆς ἐκκλησίας ταῦτα φρονεῖν καὶ αὐτὸς ὁμολογῶν οὐκ αἰσχύνεται 80^v - 81^r ὅμως ὁμοίως ἄμφω τῆς ἐκκλησίας ὑπερορῶν διακελεύεται 81^r ἔπειτα καὶ ἡμᾶς ταῖς αὐταῖς ὑποβάλλων εὐθύναι καὶ τοῖς ὀνειδισιν 82^r νῦν οὐκ ἡδέσθης συνδιαβάλλων τοῖς ἀσεβέσιν ἡμᾶς 82^r ὡς περ καθ' οὗ προσήκει, τοῦ Παλαμᾶ, οὕτω δὴ καὶ καθ' ἡμῶν ἐξ ἴσου σὺ νομίζων εἶναι 82^v κατὰ τοῦτων ταῦτα νῦν αὐτὰ φαίη τὰ βέλη βάλλων, οὐχ ἥτιον ἢ κατ' ἐκείνων 83^v Νῦν δὲ κοινὸς ὁ πόλεμος σοι πρὸς ἀμφοτέρους 83^v μέμφεται τοῖς εὐσεβέσι, ὅμως μέμφεται, καὶ τοῖς ἀσεβέσιν ὁμοίως συνεπιτίθεται [...] τῶν αὐτῶν αὐτὴν ἀξιοὶ τιμημάτων, ὧν καὶ τοὺς ἐναντίους καὶ τὰ ἔσχατα ἡσεβηκότας 83^v ἀλλ' ἀποθρόνισαν ἐαυτῆς ἤδη τοὺς παλαμῆτας [...] καὶ τι ἐς οἰκείους [...] ἀποθρόνυνται· τουτέστιν αὐτὴν ἐαυτῇ πρὸς αὐτὴν στασιάσαι καὶ κατὰ μελῶν τῶν ἐαυτῆς χωρῆσαι ὕγιανόντων, εἰ ἔχουσιν, καὶ τούτων ἀποθρόνυντων οὐδὲν αὐτὴν εἶναι λοιπὸν [...] καὶ τέλος ἐκδεσπαυῆσθαι παντάπασιν αἰεὶ τῶν αὐτῇ συμφρονοῦντων ἐκβαλλομένων, κατὰ γε τὰς σὰς παραινέσεις καὶ κρίσεις 84^r ὥστε τῆς κεφαλῆς αὐτῆς ἀποτεμνεῖν τὰ μέλη [...] ἀπερὸρῶσθαι καὶ ἡμᾶς ἀναγκάζει [...] καὶ οὕτως ἡμᾶς ἀποθρόνιπτειν ὡς μὴ συμφερομένους [...] κελεῖν ποιεῖν 84^v ὁ δὲ μισήσει τοῦτον καὶ ἄτιμον ἀποπέμνεται τῆς ἐκκλησίας; [...] ἥς τοὺς οἰκειοτάτους ἀπελαύνειν ἐπέθετο 84^v οὐθ' Ἀρμενόπουλος ἡμᾶς ἀπελᾶ τῆς ἱερῶς τεκούσης 84^v ἢ τῶν ἀπελανόντων τῆς ἐκκλησίας ἡμᾶς ἀμαθῶς καὶ ἀδίκως, ἵνα μὴ δυσσεβῶς καὶ παρανόμως εἶπω 85^r διὰ τοῦθ' ἡμεῖς [...] ἀπελατέοι τῆς ἐκκλησίας ἡμῶν, ἥς ἄρα προκινδυνεύσαμεν; [...] Φέρε εἴ σοι πεισθεῖσα τοῦτο πείσεις, καὶ ἡμᾶς ἐν ὁμοίῳ τοῖς παλαμῆταις θεῖτο 85^r ἡμᾶς ἀπωσαμένη [...] ὥστε καὶ αὐτὸς ἀλλότριος μεθ' ἡμῶν ἀναφανήσῃ ταύτης 85^v ἡμῶν ἀπεωσμένων [...] σαυτὸν δὲ δῆπον μεθ' ἡμῶν ἀπεῶσθαι 85^v ἄνευ τοῦ παρὰ δίκην περὶ ἡμῶν βλασφημεῖν ἢ βλασφημεῖς καὶ κρίνεις, καὶ ἀλόγιστά μοι καὶ ἀδύνατα δοκεῖς αὐτῇ περὶ ἡμῶν ἐπιτάττειν 85^v Λιὰ ταῦτ' οὐκ ἡμεῖς νῦν ἀδόκιμοι καὶ μετὰ τῶν ἀσεβοῦντων 86^v κατηγορεῖς καὶ τῆς ἐκκλησίας αὐτοὺς φορτικῶς ἐξελαύνεις 86^v αἰτίαν ἔχει καινοτομίας ἢ θορβοποιίας, καὶ δεῖ κοινοφρεῖν αὐτὸ τῆς καταδίκης τοῖς ἀσεβήμασι 86^v εἰ δὲ μὴ, καὶ αὐτοὺς ἀποκόπτει τῆς ὁρθῆς ἐκκλησίας, καθάπερ καὶ τοὺς ἡσεβηκότας· εἰ ταῦτα καλῶς ἔχει ἡγείσθαι [...] τί μὴ τοῦτων [= τῶν πατέρων] ἐκβάλλετε τῆς ἐκκλησίας τὴν μνήμην καὶ τὴν τιμὴν 86^v ἀλλ' ἄξιον ἐπλημμελήσαμεν ἀποκηρύξαι παρὰ τῶν ὁμοφρόνων καὶ τῆς μετὰ τῶν ἀσεβοῦντων χώρας 87^r ὥστ' ἢ κἀκείνους [= τοὺς πατέρας] ἐκβάλλετε τῆς ἐκκλησίας ἢ μὴδ' ἡμᾶς 87^r τοὺς μὲν ἀγαθοὺς καὶ τοὺς θηριομάχους ἀποκτινύντες καὶ ἀπελαύνοντες τῶν βοσκομάτων 87^r καὶ τῆσδε τῆς ἐσχάτης αἰτίας 88^r μήτε τῶν ἄλλων οὐδένα, μὴθ' Ἀρμενόπουλον [= Ἀκινδύνον] πρόκειται γιὰ φανταστική, ρητορικὴ κατηγορία ποὺ ὁ Ἀκινδύνος θέτει στὸ στόμα ὑποτιθεμένων ἀντιπάλων τοῦ Ἀρμενοπούλου, μὲ τὶς ἴδιες καταγγελίες ποὺ ἐκείνος ἀπευθύνει κατὰ τοῦ Ἀκινδύνου] εἰς τὴν κοινοφρίαν ἡμῶν κοινοφρὸν παραδέχεσθαι 88^v καὶ εἶναι αὐτοῖς ἀποτρόπαιος 88^v καὶ εἰς τοὺς ἡσεβηκότας ἱταμῶς ἀποπέμπων 89^r ὥστε αὐτὴν καθ' αὐτῆς ἐπαρίστησι τὴν ἐκκλησίαν οὕτως [...] ἐκείνους αὐτὴν πείθει μισεῖν ὁμοίως τοῖς ἐναντίοις 89^r καὶ τῷ τῆς ἐκκλησίας ἀπελαίνεσθαι πρέπον 87^v.

περιεχόμενο της «είσηγγίσεως» αὐτῆς. Σημαίνει πραγματικά ἡ πρόταση αὐτὴ ἀποκοπή ἀπὸ τὴν κοινωνία τῆς ἐκκλησίας, ἐπομένως καταδίκη τῶν ὁπαδῶν τῶν δύο θέσεων στὴν «ἐσχάτη» ἐκκλησιαστικὴ ποινὴ, τὸν ἀναθεματισμό; τὸ γράμμα τοῦ κειμένου, ποὺ ὁμιλεῖ ἐπανειλημμένα γιὰ «ἐκβολή», «ἀπέλαση», «ἐξέλαση» «ἀπόρριψη», «ἀπόρριψη», «ἀποκοπή», «ἀποπομπή» ἀπὸ τὴν ἐκκλησίαν, καὶ ἀκόμη, συγκεκριμένα, *περὶ τῆσδε τῆς ἐσχάτης αἰτίας* (88^v), φαίνεται νὰ ἐπιβεβαιώσῃ τὴν ἀπόψη αὐτῇ. Ἰσως ὅμως θὰ ἦταν ὑπερβολικὸ νὰ τὸ δεχθοῦμε, κρίνοντας μάλιστα ἀπὸ τὴ μετριοπαθεῖ στάση τοῦ Ἀρμενοπούλου, τὸν ὁποῖο ἀκριβῶς εἶδαμε νὰ κατακρίνῃ τὸν Ἀκίνδυνο ἐπειδὴ «ἀναθεματίζει» τὸν Παλαμᾶ. Ἀλλωστε, ἂν λάβουμε ὑπ' ὄψιν ὅτι οἱ ἡσυχαστικὲς ἐριδες ἐχώρισαν οὐσιαστικὰ τὴν ἐκκλησίαν σὲ δύο φανατικὰ στρατόπεδα, εἶναι ἐντελῶς ἀμφίβολο ἂν θὰ ἦταν πρακτικὰ ἐφικτὴ ἡ ἐπιβολὴ μιᾶς τέτοιας λύσεως· καὶ ποιοὶ θὰ ἦταν τὸ ἀποτέλεσμά της⁹; θὰ ἦταν ἴσως εὐστοχώτερο καὶ συνεπέστερο νὰ ὑποθέσουμε ὅτι ὁ Ἀρμενόπουλος εἰσηγεῖται ἀπλῶς μία ἀποκήρυξη ἀπὸ τὴν ἐκκλησίαν τῶν ἀκροτήτων τῶν δύο διδασκαλιῶν καὶ τῶν ἀποκλεισμὸ ἀπὸ τὰ ἐκκλησιαστικὰ ἀξιώματα καὶ τὴν διοίκηση τῶν ἐκκλησιαστικῶν πραγμάτων τῶν πρωτεργατῶν τῆς διαμάχης καὶ ὅσων ἔλαβαν ἐνεργὸ μέρος σ' αὐτήν, ὥστε νὰ ἐπέλθῃ ἡ εἰρήνευση τῆς ἐκκλησίας. Τὴν ἀποψή μου, ὅτι αὐτὴ ἡ ἔννοια πρέπει νὰ ἀποδοθῇ στὴν φράση ἀποθρόνυνται τῆς ἐκκλησίας, ἐνισχύει, νομίζω, τὸ χωρίο τοῦ 184^r, ὅπου, ἀμέσως πρὶν ἀπὸ τὴν φράση αὐτή, γίνεται λόγος ἀκριβῶς γιὰ στέρηση ἐκκλησιαστικῶν ἀξιωμάτων: ὁ δὲ [...] κελεύει ταύτη [sc. τῇ ἐκκλησίᾳ] μὴ μένειν ἐν τοῖς οἰκείοις ὄροις αὐτῆς· μὴ γὰρ οὗς ἱερέας ἐτέλεσε, μὴ δ' οὗς ἐψηφίσται εἰς ἱεραρχίαν [...] τοὺς χειροτονεῖν καὶ στέργειν [...]· ἀλλ' ἀποθρόνισαν ἑαυτῆς ἤδη τοὺς παλαμήτας ὡς φανερώς δυσεσβήσαντας, καὶ τοὺς οἰκείους καὶ ὁμογνώμονας καὶ συνεργοὺς καὶ σύμπνους κατὰ τῶν ἀσεβοῦντων ἀποθρόνυνται.

5. Η ΑΠΑΝΤΗΣΗ ΤΟΥ ΑΚΙΝΔΥΝΟΥ

Στὸ κείμενο τοῦ Ἀκινδύνου κυριαρχοῦν δύο βασικὰ θέματα: ἓνα πρωτεῦον, ποὺ εἶναι βέβαια τὸ κύριο ἀντικείμενό του — ἡ ἀπάντησις στὸν «λόγον» τοῦ Ἀρμενοπούλου· καὶ ἓνα δευτερεῦον καὶ «ἐπ' εὐκαιρίᾳ», τὸ ὁποῖο ὅμως συχνά, παρασυρόμενος

9. Τὴν ἀπορία αὐτὴ ἐκφράζει καὶ ὁ ἴδιος ὁ Ἀκίνδυνος: τίσι χρήσεται κοινοῖς μετὰ ταῦτα παρὰ τε ἡμᾶς καὶ παλαμήτας (185^r) ἀλλ' ἀποθρόνισαν ἑαυτῆς ἤδη τοὺς παλαμήτας [...] καὶ τοὺς οἰκείους [...] ἀποθρόνυνται [...] καὶ τέλος ἐκδεσπασθῆσαι παντάλασιν (84^r) Τίνας οὖν αὐτῆς εἶναι κελεύεις, ἡμῶν ἀπεσπασμένων, ἄλλους, ὅτι μὴ παλαμήτας καὶ τοὺς ὅλως ἀθέους (85^v).

ἀπὸ τῆ φορὰ τοῦ λόγου καὶ παραμερίζοντας τὸν βασικὸ στόχο του, προβάλλει σὲ πρῶτο ἐπίπεδο — ἢ ἐπίθεση, γιὰ μίαν ἀκόμη φορὰ, κατὰ τοῦ Παλαμᾶ. Ὡς πρὸς τὸ δεύτερο θέμα, ποῦ πάντως καταλαμβάνει σημαντικὸ τμήμα τῆς ἐκτάσεως τῆς πραγματείας του, ὁ Ἀκινδύνος περιορίζεται, ὅπως ἤδη εἶδαμε, σὲ ἐπανάληψη τῶν γνωστῶν κοινῶν τόπων τῆς ἀντιπαλαμικῆς πολεμικῆς του, καθὼς καὶ τῶν ἄλλων ἀνθησυχαστικῶν κειμένων τῆς ἐποχῆς του· ὅ,τι ἐνδιαφέρει κυρίως ἐδῶ εἶναι βέβαια ἡ ἀπάντησις στὶς κατηγορίες τοῦ Ἀρμενοπούλου.

Μία συνοπτικὴ ἐκ προοιμίου παρουσίασις τῆς κεντρικῆς θέσεως, ἡ ὁποία διέπει τὴν ἀπάντησιν αὐτῇ, δὲν εἶναι δυνατὴ: τὸ κείμενο τοῦ Ἀκινδύνου — γραμμένον ὕστερα ἀπὸ «πρόκληση» καὶ ὑπὸ καθεστῶς ὀργῆς καὶ ἀγανακτήσεως, ἢ καὶ πανικοῦ, ὅπως ἤδη ὑποθέσαμε, μπροστὰ στὴν ἀπειλουμένη πτώση — ἔχει κατὰ πολὺ (ἐκ περιτροπῆς ἢ σὲ σύνθεσιν) τὰ χαρακτηριστικὰ τοῦ προφορικοῦ — πολεμικοῦ, ἀπαντητικοῦ, ἀντιρρητικοῦ ἢ ἀπολογητικοῦ — λόγου¹ ἢ τοῦ ἀντιστοίχου αὐθορμήτου ἐπιστολιμαίου λόγου². Ἐτσι ἡ ἐκθεσις τῶν ἀπόψεων τοῦ Ἀκινδύνου φαίνεται νὰ στερεῖται συστήματος καὶ προκαθορισμένης δομῆς καὶ ἡ ἐπιχειρηματολογία του νὰ μὴ εἶναι δυνατὸν νὰ ἐνταχθῇ σὲ συγκεκριμένο σχέδιον ἀμύνης· τὸ ἀποτέλεσμα εἶναι, ἀφ' ἐνὸς νὰ ἐπανερχεῖται ἐπανειλημμένα στὸ ἴδιον θέμα καὶ μάλιστα νὰ παρουσιάζῃ ἐνίοτε καὶ ἐπανάληψη τοῦ ἤδη χρησιμοποιημένου λεκτικοῦ, καὶ ἀφ' ἑτέρου νὰ ἐμφανίζεται συχνὰ ἀντιφατικὸς καὶ ἀκόμη, σὲ ὀρισμένα σημεῖα, νὰ αὐτοαναίρηται. Ἐξ ἄλλου, ὅπως ἤδη ἐπισημάνθηκε, ἡ ἀντίκρουσις συχνὰ περιορίζεται σὲ μίαν ἐξεζητημένη προσπάθειαν ἀνιχνεύσεως τρωτῶν ἢ ὑποτιθεμένων ἀντιφάσεων τοῦ «λόγου» τοῦ Ἀρμενοπούλου, ἢ ὁποία στηρίζεται ἐνίοτε σὲ μίαν σοφιστικὴν συλλογιστικὴν. Στὸ κεφάλαιον αὐτὸ θὰ γίνῃ μίαν ἀπόπειρα ταξινομήσεως τῆς ἐπιχειρη-

1. Κατὰ τὸ πλεῖστον τοῦ αὐτοσχεδίου, ἐπ' εὐκαιρίᾳ ἢ κατὰ τὴν συζήτησιν, ὅχι τοῦ παρασκευασμένου ρητορικοῦ λόγου — φυσικὰ ὑπάρχουν ἐξαιρέσεις, καὶ εἶναι πολλές.

2. Εἶδαμε ἤδη, ἄλλωστε, ὅτι τὸ κείμενον περιλαμβάνεται σὲ κώδικα ποῦ περιέχει τὸ corpus τῶν ἐπιστολῶν τοῦ Ἀκινδύνου καὶ ἀκολουθεῖ ἀμέσως μετὰ ἀπ' αὐτὲς δεδομένου μάλιστα ὅτι ἀπευθύνεται σὲ συγκεκριμένο παραλήπτη (τὸν μοναχὸ Ἱερόθεο), μόνον ἀπὸ τὴν ἔκτασιν καὶ τὴ φύσιν τοῦ περιεχομένου του διακρίνεται ἀπὸ τὶς ἐπιστολὰς: ἡ διάκρισις κρίνεται εὐλόγη, ἀλλὰ θὰ μπορούσε ἴσως νὰ θεωρηθῇ μηχανικὴ ἢ συμβατικὴ. Φυσικὰ λείπουν ἀπὸ τὸ κείμενον τοῦ Ἀκινδύνου οἱ συνήθειες σὲ ἐπιστολὰς προσφωνήσεις, προσήσεις καὶ χαιρετισμοί. — Ἀλλωστε, ἡ διάκρισις τῆς ἐπιστολογραφίας ἀπὸ τὴ ρητορικὴ καὶ τὰ ἄλλα εἶδη τοῦ λόγου τὴν ἐποχὴ αὐτῇ εἶναι ἀρκετὰ ἀόριστοι· βλ. Ν.Β. Τομαδάκης, «Ἡ Βυζαντινὴ Φιλολογία ἀπὸ τῆς ἱστορικῆς ἐρευνῆς εἰς τὴν αἰσθητικὴν ἐρμηνείαν», *Ἐπιστημονικὴ Ἐπετηρὶς τῆς Φιλοσοφικῆς Σχολῆς τοῦ Πανεπιστημίου Ἀθηνῶν*, 1959 - 1960: «Ἐπὶ πλείον ρητορικῆς ὕψους εἶναι [...] καὶ ἡ τὰ μέγιστα ἀναπτυχθεῖσα εἰς τὸ Βυζάντιον ἐπιστολογραφία» (σ. 399), «ὑπάρχουν ἐπιστολαί, αἱ ὁποῖαι οὐδὲν ἄλλο εἶναι ἢ νομοκανονικαὶ γνωματεύσεις ἢ θεολογικαὶ πραγματεῖαι» (σ. 402).

μκτολογίας και τῶν μεθόδων πού χρησιμοποιεῖ ὁ Ἀκίνδυνος καὶ ἐπισημάνσεως ὠρισμένων ἰδιαζουσῶν «τεχνικῶν» λεπτομερειῶν.

1. — Ἡ «προφορικότης» πού, ὅπως εἶδαμε, χαρακτηρίζει τὸ κείμενο ἐπηρεάζει ἰδιαίτερα τὴ δομὴ του, ὅσον ἀφορᾷ στὸ πρόσωπο πρὸς τὸ ὁποῖο ἐμφανίζεται ἀπευθυνόμενος ὁ Ἀκίνδυνος. Ἡ ἀνακολουθία πού παρατηρεῖται στὸ σημεῖο αὐτὸ εἶναι ἰδιαίτερα χαρακτηριστική. Βεβαίως ὁ «λόγος» ἀπευθύνεται τυπικὰ στὸν Ἱερόθεο· ὅπως ὁμως σημειώσαμε ἤδη, ὁ Ἀκίνδυνος τὸν θυμᾶται μόνον στὸ προοίμιο καὶ στὸν ἐπίλογο: ὃ οὐκ οἶδα εἰ ἐνέντευχες (οὐκ οὐκ μοι περὶ τούτου τι γέγραφας) . . . Ἄ μὲν οὖν εἰς ἐμὴν ἦκε δύναμιν καὶ κρίσιν εἰπεῖν Ἀρμενοπούλῳ περὶ τῶν γεγραμμένων, ὃ βέλτιστε, ταῦτά ἐστιν. Στὸ ὑπόλοιπο κείμενο, ὅπως ἄλλωστε ὁμολογεῖται ρητὰ στὸν ἐπίλογο (εἰπεῖν Ἀρμενοπούλῳ), οὐσιαστικὰ ὁ Ἀκίνδυνος θεωρεῖ ὡς «συνομιλητὴ» του τὸν Ἀρμενόπουλο· βέβαια γνωρίζει ὅτι ἀπευθύνεται στὸν Ἱερόθεο καὶ κανονικὰ χρησιμοποιεῖ τὸ τρίτο πρόσωπο μιλῶντας γιὰ τὸν Ἀρμενόπουλο· ἀλλ' αὐτὸ δὲν εἶναι καθόλου ὁ κανὼν: συχνά, καὶ ἐνίοτε σὲ ἔκταση ὀλοκλήρων σελίδων, φαίνεται νὰ τὸ ξεχνᾷ καὶ μεταχειρίζεται δεῦτερο πρόσωπο, ἀπευθυνόμενος ἀπ' εὐθείας στὸν Ἀρμενόπουλο. Καὶ αὐτὸ δὲν φαίνεται νὰ ἀποτελῇ πάντοτε ἀπλὸ ρητορικὸ σχῆμα: συχνὰ ἡ ἀποστροφή αὐτὴ δὲν ἐπιβάλλεται (οὔτε ἐξηγεῖται) ἀπὸ ρητορικοὺς λόγους, καὶ ἡ μετάβαση στὸ δεῦτερο πρόσωπο, ἢ ἡ ἐπάνοδος στὸ τρίτο, γίνεται ἀπότομα καὶ μηχανικὰ — ὥστε νὰ δικαιολογῆται ἡ ἐντύπωση ὅτι πρόκειται γιὰ αὐθόρμητη λειτουργία. Συχνὰ εἶναι μία τυχαία λέξη, μία ἀντωνυμία, πού παρασύρει τὸν συγγραφέα στὴ χρῆση τοῦ δευτέρου προσώπου ἢ τὸν ἐπαφέρει στὸ τρίτο. Ἔτσι:

α') Τὸ κείμενο, μετὰ τὸ προοίμιο πού ἀπευθύνεται στὸν Ἱερόθεο, συνεχίζει κανονικὰ νὰ ἀναφέρεται στὸν Ἀρμενόπουλο σὲ τρίτο πρόσωπο. β') Ἡ σειρά τῶν ρητορικῶν ἐρωτήσεων καὶ τῶν ἀπαντήσεων πού δίνει σ' αὐτὲς ὁ ἴδιος ὁ Ἀκίνδυνος (στὸ f81^r), πού δημιουργεῖ τὴν ψευδῇ ἐντύπωση διαλόγου μεταξὺ αὐτοῦ καὶ τοῦ Ἀρμενοπούλου, τὸν παρασύρει σ' ἓνα μόνον σημεῖο νὰ χρησιμοποιήσῃ δεῦτερο πρόσωπο (ἀλλὰ καὶ τοῦτο σόν), ἐνῶ συνεχῶς σ' ὅλη τὴν ἐνότητα μεταχειρίζεται κανονικὰ τὸ τρίτο (λεγέτω, ψέξειε, ἐρεῖ, φαίη). Ἀμέσως μετὰ τὴν παρεμβολὴ αὐτῇ, τὸ τρίτο πρόσωπο ἀποκαθίσταται (αἰτιάζεται, ἐαυτῷ βοηθήσειν ἐλπικέναι λέγει καὶ διατείνεται). γ') Ἀλλὰ ἡ σύντομη αὐτὴ παρένθεση προετοιμάζει τὴν εὐρύτερη χρῆση τοῦ δευτέρου προσώπου πού θὰ ἀκολουθήσῃ ἀμέσως ἔπειτα (ff81^r in fin., 81^v κέ.). Ἡ ἐνότης αὐτῇ, ἐνῶ κανονικὰ εἰσάγεται τριτοπρόσωπα (Ὁ δὲ ... φησι), προσφέρει εὐκαιρία ἀλλαγῆς τοῦ προσώπου, μὲ τὸ παράθεμα τοῦ Ἀρμενοπούλου πού περιέχει: (ἡμεῖς δέ...). Ὁ Ἀκίνδυνος ἀπαντᾷ ἀμέσως ἀντιστρέφοντας τὸ «ἡμεῖς»: Τίνες ὑμεῖς...; Αὐτὸ εἶναι ἀρκετὸ γιὰ νὰ ὀδηγηθῇ στὸ δεῦτερο πρόσωπο, μὲ τὸ

όποιο συνεχίζει περαιτέρω³, — αλλά σέ ένικό αριθμό πλέον (όμολόγηκας, όμολογεῖς, έπιτετίθενκας... κ.ο.κ.) —, ώς τό τέλος τῆς ένότητος αὐτῆς (f82^v init. οὐκ ἤκουσας...). Ένδιάμεσα μόνον, σ' ἓνα σημείο, ἔχουμε μία παράδοξη επάνοδο στό τρίτο πρόσωπο, σέ θέση μάλιστα όπου οὔτε αναμένεται, οὔτε δικαιολογεῖται μετὰ τήν σαφή, εὐθεῖα ἐρώτηση σέ δεύτερο πρόσωπο: *Τί γάρ ἐπὶ τοῖς εἰρημένους λέγεις;* ἡ απάντηση ἔρχεται αναπάντεχα σέ τρίτο: *κάκεινα ἡμῶν ἐπάγει... εἰς γάρ, φησι, θεός* (f81^v)⁴. δ') Με τήν ἀλλαγὴ τῆς ένότητος καί τήν επάνοδο στήν ἀνάπτυξη τοῦ (λόγου) τοῦ 'Αρμενοπούλου, ὁ 'Ακίνδυνος επανέρχεται κανονικά στό τρίτο πρόσωπο: *Εἶτα τὸν λόγον ἐπεξεργάζεται... ἐπὶ τοῦ λόγου τό τέλος ἐλήλυθεν* (f82^v). ε') 'Ακολουθεῖ μία ἀπότομη καί μακρά ἀποστροφή πρὸς τὸν 'Αρμενόπουλο: *Ὡν τίς ἦλθε πρότερος [...], εἰπέ μοι... καί καθ' ἡμῶν οἶε τὰ ἡμέτερα λέγειν... ἦ; καί σὺ... βάλλεις... κ.ο.κ.* (f82^v κέ.). ζ') Τὸ σημείο όπου τελειώνει ἡ ἀποστροφή αὐτὴ εἶναι δυσδιάκριτο: βέβαια τό τελευταῖο δεύτερο πρόσωπο πού περιέχεται ἐδῶ εἶναι τό οἷς *περ* ὠπλίζου (f83^v). ἀλλὰ ἀκολουθεῖ μία σειρά θυμαστικῶν προτάσεων (ὦ τῆς ἀδικίας· ὦ τῆς ἀνομαλίας... τίς γάρ ἂν ταῦτα πιστεύσειε περὶ ἀνδρός οὕτω πεπαιδευμένου...), πού λογικά συνάπτονται στήν ὅλη ένότητα καί πρέπει νὰ ἀνήκουν στήν ἀποστροφή. Στήν ἀποστροφή μπορεῖ νὰ ἀνήκουν καί οἱ ἐπόμενες περίοδοι, ἀφοῦ τό τρίτο πρόσωπο, πού χρησιμοποιεῖται ἐδῶ (μέμφεται,

3. Ἡ μετάβαση ἔτσι στό δεύτερο πρόσωπο εἶναι τόσο ὀμαλή, ὥστε, ἐδῶ τοῦλάχιστον, μπορεῖ νὰ εἶναι ἡθελημένη ρητορική ἀποστροφή. Αὐτό δὲν συμβαίνει πάντοτε.

4. Νομίζω ὅτι ἡ ἀνακολουθία αὐτὴ ἐξηγεῖται πιθανῶς ἀπὸ τὴν ἀκουστικὴ ὁμοιότητα μεταξὺ τοῦ τριτοπροσώπου *ἐπάγει* τῆς ἐνεργητικῆς φωνῆς καί τοῦ δευτεροπροσώπου *ἐπάγη* τῆς μέσης — πού γίνεται καί ὀπτική ἂν λάβουμε ὑπ' ὄψιν τὴν δεύτερη γραφὴ τῆς μέσης φωνῆς *ἐπάγει* —, ἡ ὁποία, ἀσυνείδητα βέβαια, δημιουργήσε ἴσως κάποια σύγχυση τῶν προσώπων στὸν συγγραφέα (ἢ στὸν γραφέα;) καί τὸν παρέσυρε, φαίνεται, καί στὴ συνέχεια : *φησί*. Πάντως ὁ σωστός τύπος εἶναι μᾶλλον ὁ τριτοπρόσωπος : τό ρῆμα «ἐπάγω» στήν ἔννοια «προσθέτω» εἶναι ἐνεργητικό, ὅχι μέσο (πρβλ. f80r: *εἶτα ἐπάγει καί τὰ ἡμέτερα*).—Ὁπωσδήποτε τὰ ἀνωτέρω ἰσχύουν ἂν ὁ τύπος *λέγεις* τῆς ἐρωτήσεως εἶναι ὀρθός καί δὲν ὀφείλεται σέ ἀβλεψία τοῦ γραφέα, ἀντί : *λέγει*, ὁπότε θὰ εἶχαμε ἀπλῶς μία ἀκόμη σύντομη, ἀλλὰ ὀλοκληρωμένη ένότητα, στό, κανονικό, τρίτο πρόσωπο. Ἀντίθετα, τὰ ἀνωτέρω δὲν ἰσχύουν ἂν δεχθούμε ὅτι τό *ἐπάγει* εἶναι δεύτερο πρόσωπο τοῦ μέσου ρήματος *ἐπάγομαι*, μᾶλλον ἀδόκιμου στὴ χρῆση αὐτῇ· σ' αὐτὴ τὴν περίπτωση τό *φησί* θὰ μπορούσε πιθανῶς νὰ ἐξηγηθῇ ἀπὸ τὴν παρεμβολὴ τοῦ μεγάλου ἀποσπάσματος τοῦ 'Αρμενοπούλου, μέσα στό ὅποιο τό *φησί* παρενθετικά ἀπλῶς τίθεται, χωρὶς νὰ μετέχη οὐσιαστικά στὴ δομὴ τοῦ λόγου· μία ἄλλη ἐκδοχὴ θὰ μπορούσε ἴσως νὰ θεωρήσῃ ὅτι τό *φησί* δὲν παρεντίθεται ἀπὸ τὸν 'Ακίνδυνο, ἀλλὰ ἀνήκει στό κείμενο τοῦ 'Αρμενοπούλου, ἀποδίδοντας τοὺς λόγους αὐτοὺς σέ ἄλλο συγγραφέα (τὸν ἴδιο πιθανῶς τὸν 'Ακίνδυνο : πρβλ. *κάκεινα ἡμῶν ἐπάγει* *οἷ*...), ἐκδοχὴ ἀβάσιμη πάντως κατὰ τὴ γνώμη μου.

συνεπιτίθεται, *ὁμολογεῖ*, *ἀξιοῖ*), δὲν ἔχει ὡς ὑποκείμενο τὸν Ἀρμενόπουλο, ἀλλὰ τὴν *τρίτη μοῖρα* ποὺ ἀναφέρεται στὸ κείμενο (πρβλ. *οὐκ ἔχουσα, οὐσα, ἡ...*), καὶ ἐπομένως εἶναι ἀδιάφορο, ὡς πρὸς τὴν δυνατότητα ἐντάξεως ἢ μὴ τῆς ἐνότητος αὐτῆς στὸ τμήμα ποὺ ἀπευθύνεται στὸν Ἀρμενόπουλο· πάντως ἡ προσωπικὴ μου γνώμη τείνει νὰ δεχθῇ τὴν ἐνταξὴ αὐτῆς, καὶ ἐπομένως θεωρῶ ὅτι τὸ τμήμα αὐτὸ περατοῦται στίς λέξεις: *καὶ ὑπὲρ τῆς αὐτῆς εὐσεβείας συμπάσχοντας ἀγροικίζεται*. ζ') Ἀλλά, ὡπωσδήποτε, τὸ μακρὸ σχετικὰ διάστημα ποὺ ἐκ τῶν πραγμάτων μεσολαβεῖ ἀπὸ τὴν τελευταία χρῆση τοῦ δευτέρου προσώπου καὶ ἡ συγκεντρωμένη χρῆση τριτοπροσώπων ρηματικῶν τύπων στὸ τέλος τῆς ἐνότητος — ἀνεξάρτητα ἂν τὰ ῥήματα αὐτὰ ἔχουν συντακτικὸ ὑποκείμενο διάφορο τοῦ Ἀρμενοπούλου, τὸ ὁποῖο ὅμως (*τρίτη μοῖρα*) νοηματικὰ ταυτίζεται οὐσιαστικὰ μαζὶ του — ὁδηγοῦν τὸν Ἀκίνδυνο, στὸ ἀμέσως ἐπόμενο τμήμα, στὴν ἐπάνοδο στὸ τρίτο πρόσωπο: ὡς αὐτὸς οὗτος οἶδε... κ.ο.κ. (f84^r κέ.). Καὶ στὴν ἐνότητα ὅμως αὐτὴ ἐμφανίζεται, σὲ ἓνα συγκεκριμένο σημεῖο, μία μεμονωμένη πρόσκαιρη χρῆση τοῦ δευτέρου προσώπου, προφανῶς ἀπὸ ἀβλεψία, λόγῳ τῶν ἀρκετὰ μακρῶν περιόδων ποὺ ἔχουν προηγηθῇ: *κατὰ γε τὰς σὰς παραινήσεις καὶ κρίσεις* (f84^r in fin.). Ἀμέσως ἔπειτα τὸ κείμενο συνεχίζεται κανονικὰ στὸ τρίτο πρόσωπο: *λεγέτω γὰρ καὶ δεικνύτω...* η') Ἡ μετάβαση στὸ ἐπόμενο τμήμα ὅπου γίνεται χρῆση δευτέρου προσώπου γιὰ τὸν Ἀρμενόπουλο εἶναι ἀρκετὰ ἀπότομη: *εἰ δὲ μὴ καὶ ὑμεῖς προϋθυμήθητε κατὰ τὴν οὐσαν ὑμῖν ἐν τῇ ψυχῇ σοφίαν...* (f85^r). Πρόκειται προφανῶς γιὰ αἰφνίδια μεταπήδηση σὲ εὐθὺ λόγῳ, ἀπὸ τὸν πλάγιον λόγῳ ποὺ ἔχει χρησιμοποιηθῇ, μὲ τὸ ἴδιο θεματικὸ περιεχόμενο, ἀμέσως προηγούμενως καὶ ὅπου κανονικὰ ὁ Ἀρμενόπουλος ἀναφέρεται τριτοπρόσωπα: *καίτοι μαρτυροῦμεν Ἀρμενοπούλῳ*. θ') Ἐκίστε συνεχίζεται, ἀποκλειστικὰ πλεόν, ἡ χρῆση τοῦ εὐθέος λόγου καί, ἐπομένως, τοῦ δευτέρου προσώπου: *Φέρε, εἴ σοι πεισθεῖσα...* Τὸ τρίτο πρόσωπο δὲν θὰ χρησιμοποιηθῇ πιά παρὰ στὸν ἐπίλογο, ποὺ ἀπευθύνεται πάλι στὸν Ἱερόθεο: *Ἄ μὲν οὖν εἰς ἐμὴν ἦκε δύναμιν καὶ κρίσιν εἰπεῖν Ἀρμενοπούλῳ περὶ τῶν γεγραμμένων, ὧ βέλτιστε, ταῦτά ἐστιν*. Ἀλλὰ στὴν πραγματικότητά ἡ τελευταία χρῆση τοῦ δευτέρου προσώπου γίνεται ἀρκετὰ πρὶν: *ἐξ ἐτέρας ἦκες εἰς ταῦτα διανοίας καὶ γνώμης* (f89^v)· τοῦτο συμβαίνει ἐπειδὴ τὸ ἐνδιάμεσο τμήμα (*Εγὼ δὲ ὁρῶ παρὰ πᾶσαν αἴρεσιν...* f89^v — ... καὶ τοῖς ὅλοις ἀκίνητον f91^r), ἂν καὶ τυπικὰ ἀπευθύνεται στὸν Ἀρμενόπουλο πάντοτε (πρβλ. *Ἄ μὲν εἰς ἐμὴν ἦκε δύναμιν καὶ κρίσιν εἰπεῖν Ἀρμενοπούλῳ [...]* ταῦτά ἐστιν), οὐσιαστικὰ εἶναι μονόλογος τοῦ Ἀκινδύνου ποὺ δὲν ἀπευθύνεται σὲ κανένα καὶ ποὺ μόνον ἑμμεσα ἀναφέρεται στὸν Ἀρμενόπουλο. Πρόκειται γιὰ μία ἀναφορά — μὲ προσαρμογὴ στίς παρούσες συνθήκες καὶ στὰ παρόντα «αἰετὰ» τῆς ἐκκλησίας — σὲ γραφικὰ καὶ πατερικὰ κείμενα ποὺ ἐπισημαίνουν τὸν κίνδυνον, τὸν

ὁποῖο τώρα ἀντιμετωπίζει ὁ Ἀκίνδυνος, ἐκ μέρους βέβαια, ὅπως ὑπονοεῖται, τοῦ Ἀρμενοπούλου καὶ τῶν ὁμοφρόνων του: τὸν κίνδυνο τῆς ἐπιθέσεως ἐκ μέρους τῶν πρώην (ἢ τῶν δῆθεν) φίλων καὶ συμπαρասιατῶν, ἡ ὁποία εἶναι πιὸ ἐπίφοβη καὶ πιὸ ὀδυνηρὴ ἀπὸ τὴν ἐπιθέσεις τῶν γνωστῶν ἐχθρῶν. Ἡ ἐνότῃς αὐτῇ κορυφῶνται σὲ μία προσευχὴ τοῦ Ἀκινδύνου («ἀποστροφή ἐν ἀποστροφῇ») πρὸς τοὺς Πατέρες τῆς ἐκκλησίας, γιὰ νὰ τὸν ἐνισχύσουν στοὺς ἀγῶνες του καὶ νὰ ἀποτρέψουν τοὺς κινδύνους πού τὸν ἀπειλοῦν ἀπὸ τὴν ἐπιθέσεις τῶν ἐχθρῶν - παλαμιτῶν, ἀλλὰ καὶ τῶν «φίλων».

2. — Μία δεύτερη μορφολογικὴ παρατήρηση ἀφορᾷ στοὺς τρεῖς φανταστικούς, καθ' ὑπόθεσιν, «λόγους» πού ἔχει ἐντάξει στὸ κείμενο ὁ Ἀκίνδυνος, στὴν ἐπιδίωξή του νὰ ἐμφανίσῃ τὸν Ἀρμενόπουλο σὲ ἀντίφαση πρὸς τὸν ἑαυτοῦ καί, συγχρόνως, νὰ ἀποδείξῃ τὸ ἀδιάσειστο τῆς δικῆς του ἐπιχειρηματολογίας. Πρόκειται γιὰ τὴν ὑποτιθεμένη ἀντίδραση τοῦ Ἀρμενοπούλου — τοῦ ὁποίου λαμβάνεται ἐδῶ ὡς δεδομένη ἡ (ὀρθοδοξία) — σὲ ὑποθετικὲς ἄδικες κατηγορίες ἐναντίον του ἀπὸ ἀντιπάλους του, ὅμοιες βέβαια πρὸς τὴν δικήν του καταγγελίαν κατὰ τοῦ Ἀκινδύνου· φυσικὰ εἶναι αὐτονόητο ὅτι ἡ ἐπιχειρηματολογία πού τίθεται κατ' αὐτὸ τὸν τρόπο στὸ στόμα τοῦ Ἀρμενοπούλου, ὅταν ἀντικρούῃ τὴν ἐπιθέσιν, εἶναι ἡ ἴδια ἡ ἐπιχειρηματολογία τοῦ Ἀκινδύνου κατὰ τῶν δικῶν του κατηγοριῶν⁵· εἶναι ἐπίσης αὐτονόητο ὅτι στὸ ρητορικὸ αὐτὸ τέχνασμα ὁ Ἀκίνδυνος θέτει ἀσφαλῶς στὸ στόμα τῶν ὑποτιθεμένων «ἀντιπάλων» τοῦ Ἀρμενοπούλου ἐκεῖνες ἀπὸ τὴν πραγματικὴν κατηγορίαν του κατὰ τοῦ Ἀκινδύνου πού εὐχερῶς καὶ ἐντυπωσιακὰ ἀνατρέπονται ἢ τὴν διαμορφώνει ἔτσι ὥστε νὰ εἶναι εὐκόλως τρωτὲς ἢ καὶ ἐντελῶς ἀπαράδεικτες λογικά⁶. Οἱ λόγοι αὗτοι εἶναι: α') Ἡ «ἀπάντησις» τοῦ «Ἀρμενοπούλου» σὲ ὑποθετικὴ παρατήρησιν, κατὰ τὴν ὁποία δὲν ἐπιτρέπεται «τὸ τοῖς δυσσεβέσιν ἀντιλέγειν» γιὰτὶ ἀποτελεῖ «θορυβοποιίαν». Φυσικὰ εὐκόλως ἀντικρούεται μία τέτοια «κατηγορία», καὶ μὲ εὐλογίαν (καὶ εὐκολίαν) συλλογιστικὴ καὶ μὲ τὸ παράδειγμα τῶν ἀντικειμενικῶν πατέρων (Εἰ τὸ τοῖς δυσσεβέσιν αὐτὸ τοῦτο ἀντιλέγειν, ὦ ἄνδρες ... 186^v — ... ἀρνήσεται με ἐμπροσθεν τῶν ἀνθρώπων 187^v). Ἰδιαιτέρως χαρακτηριστικὸ γιὰ τὴν ταύτισιν «Ἀρμενοπούλου» - Ἀκινδύνου στὸν φανταστικὸ αὐτὸ λόγο εἶναι ὅτι ὁ Ἀκίνδυνος θέτει στὸ στόμα τοῦ Ἀρμενοπούλου φράσεις ρη-

5. Αὐτὸ ἄλλωστε ρητὰ δηλώνεται, σὲ δύο περιπτώσεις: οὐκοῦν ὁ αὐτὸς ἡμῖν πρὸς ὑμᾶς ἄρτι λόγος (187^v)· ταῦτ' ἐστὶν ἃ καὶ αὐτοὶ πρὸς τὰ σὰ λέγειν ἔχομεν κατηγορήματα, μᾶλλον δὲ οὗτοι μὲν ἡμῶν οἱ λόγοι πρὸς ὑμᾶς (189^r).

6. Εἶδαμε ὅτι τὴν ἴδιαν τακτικὴ ἀκολούθησε ὁ Ἀκίνδυνος ὅταν παρουσιαζοῖς τὴν ἐναντίον του αἰτιάσειν τοῦ Ἀρμενοπούλου· βλ. στὸ προηγούμενον κεφάλαιον, § 4.

τορικῆς μετριοφροσύνης (λέγω δὲ οὐδὲν ἄλλο δόκιμον ἐμμαντὸν [...] καὶ τοῖς παροῦσιν Ἀρμενοπούλῳ ἔγνωκεν ἐσπουδακέναι f87r), ποὺ βέβαια ἀντανακλῶν στὸ πρόσωπο τοῦ Ἀκινδύνου, τοῦ ὁποίου εἶναι οἱ λόγοι στὴν οὐσία⁷ διαφορετικὰ ἢ «για λόγχαρισμὸ τρίτου» μετριοφροσύνη θὰ ἦταν ρητορικὰ καὶ λογικὰ ἀπαράδεκτη. β') 'Ο σύντομος «λόγος» ἐνὸς ὑποθετικοῦ ἀντιπάλου τοῦ Ἀρμενοπούλου, ποὺ «παρελθὼν εἰς τὸ πλῆθος» τὸν καταγγέλλει ὅτι διδάσκει ὅτι ἡ θεότης εἶναι μία καὶ μόνη⁸ καὶ ὅτι ἀσχολεῖται μὲ τὴν ἐξέταση θεολογικῶν ζητημάτων, ἐνῶ «ἡμῖν δὲ οὐδὲν ἐστὶ βουλομένοις περὶ τούτων ἀκούειν» καὶ εἰσηγεῖται νὰ ἀποβληθοῦν τῆς ἐκκλησίας, καὶ αὐτὸς καὶ «οἱ ἄλλοι». ('Ἀνδρες ἀδελφοί, ἀνθρώπος οὗτος... f88r — ...κοινωνὸν παραδέχεσθαι f88v). γ') 'Ἡ εὐκολὴ «ἀπάντησις» τοῦ («Ἀρμενοπούλου») (= Ἀκινδύνου) σ' αὐτὴν τὴν καταγγελίαν: Εἰ μὲν τι καινοτομῶν, ὦ ἄνδρες ... — ...οὐκ εὐσεβοῦντων (f88v). δ') Τοὺς τρεῖς αὐτοὺς φανταστικούς «λόγους» ἀκολουθεῖ ἓνα ἀκόμη ὑποθετικὸ κείμενο, ποὺ ἀποδίδεται καὶ αὐτὸ στοὺς ἀντιπάλους τοῦ Ἀρμενοπούλου· ἀλλὰ κατὰ ρητὴ ἀντιδιαστολὴ πρὸς τὶς προηγηθεῖσες «καταγγελίες»⁸, τὸ κείμενο ἐκφράζει αὐτὴ τὴν φορὰ τὶς ἀπόψεις τοῦ ἴδιου τοῦ Ἀκινδύνου: ἔτσι οἱ κατηγορίες τῶρα δὲν εἶναι πιά ρητορικές, στρεφόμενες κατὰ τοῦ («Ἀρμενοπούλου») = Ἀκινδύνου μὲ σκοπὸ ἀκριβῶς τὴν ἀντίκρουσίν του, ἀλλὰ πραγματικὲς ἐπιθέσεις τοῦ Ἀκινδύνου κατὰ τοῦ Ἀρμενοπούλου, τοῦ ὁποίου βέβαια ἡ ὀρθοδοξία δὲν θεωρεῖται πλέον δεδομένη, ἀλλ' ἀμφισβητεῖται ἔντονα. Φυσικὰ αὐτὴ τὴ φορὰ δὲν ὑπάρχει ἀπάντησις τοῦ Ἀρμενοπούλου: οἱ τελευταῖες αὐτές, καὶ ὅχι πιά εἰκονικές, ἀλλὰ «σπουδαῖες», κατηγορίες διατηροῦν ἔτσι τὸ κύρος τους (Σὲ δ' εἴ τις ἐκεῖνα μὲν οὐκ ἐγράφατο, ταῦτα δὲ ὅτι... f89r — ...καὶ αὐτὴν ἀνατρέψαι f89v). Αὐτὸ εἶναι καὶ τὸ συμπέρασμα στὸ ὁποῖο καταλήγει ὁ Ἀκινδύνος, ὁλοκληρώνοντας ἔτσι τὸ ρητορικὸ τέχνασμα τῶν καταγγελιῶν - ἀπαντήσεων: ἄρ' οὖν σοι δοκεῖ μηδὲν ἂν εἰπεῖν, Ἀρμενόπουλε, ὁ ταῦτ' εἰπὼν κατὰ σοῦ; ἐγὼ μὲν οἶμαι καὶ πάνυ τι (89v).

Μία διαφορετικὴ, ἀλλὰ ἀντίστοιχη, ρητορικὴ μετάρθεση τοῦ Ἀρμενοπούλου στὴ θέση τοῦ Ἀκινδύνου, γίνεται στὴν ἐνότητα ποὺ ἀρχίζει στὸ f86r: ἐδῶ δὲν ἔχουμε ὑποθετικὸ «λόγο» τοῦ Ἀρμενοπούλου, ἀλλὰ τὴν ὑποτιθεμένη στάση του, ἂν βρισκόταν στὴ θέση τοῦ Ἀκινδύνου, κατὰ τὴν ἐποχὴ τῶν «διωγμῶν» τοῦ ἀπὸ τὸν Παλαμᾶ. Φυσικὰ, καὶ ἐδῶ, ἡ στάση του αὐτὴ ἐμφανίζεται ὡς ὅμοια πρὸς αὐτὴν ποὺ ἐπέ-

7. Εἶναι ἀκριβῶς ἡ δῆθεν κατηγορία τοῦ Ἀρμενοπούλου κατὰ τοῦ Ἀκινδύνου, ὅπως τὴν παρουσίασε, κατὰ διαστροφή, ὁ τελευταῖος, σύμφωνα μὲ τὴν τακτικὴ του, ὅπως ἤδη εἶδαμε (βλ. καὶ τὴν προηγούμενη σημείωσι).

8. εἴ τις ἐκεῖνα μὲν οὐκ ἐγράφατο, ταῦτα δὲ (f89r).

δειξε ὁ Ἀκινδύνος: εἰ ὅτε πρῶτον Παλαμᾶς ἦκε δεῦρο [...] ἐπὶ σέ πρῶτον ἦλθεν [...] τί ποτ' ἂν ἔπραττες; [...] Ταῦτα μὲν οὖν οὐκ ἂν οἶμαι εἰργάσω, οὐδ' ἂν διενόηθης...

3. — Ἡ ἐπιχειρηματολογία τοῦ Ἀκινδύνου κατὰ τοῦ Ἀρμενοπούλου θὰ μποροῦσε νὰ συνοψισθῇ στὶς ἀκόλουθες προτάσεις:

α') Ὁ Ἀρμενόπουλος παραθέτει ἀποσπάσματα ἀπὸ ἔργα τοῦ Παλαμᾶ καὶ τοῦ Ἀκινδύνου γιὰ νὰ ἀποδείξῃ τὰ σφάλματά τους· μόνον εὐγνωμοσύνη ὀφείλεται γι' αὐτό, ἀφοῦ ἡ παράταξη τοῦ Ἀκινδύνου δὲν ἔχει, στὴν πραγματικότητα, τίποτε νὰ φοβηθῇ (ὁ μόνον ἡμῖν, μᾶλλον δὲ τῇ ἀληθείᾳ, κεχάρισται — χάριτος ἄξια πράξας τοῦτό γε τῆς παρ' ἡμῶν ἐαντῶ f81^r). Στὸ παρατιθέμενο ἀπόσπασμα τοῦ Ἀκινδύνου κατηγορεῖται καὶ καταδικάζεται ὁ Παλαμᾶς, ἐπειδὴ διδάσκει τὸν πολυθεισμό· ἐπομένως ποιά ἔννοια μπορεῖ νὰ ἔχῃ ἡ, μὲ ἐπικριτική διάθεση, παράθεσή του ἀπὸ τὸν Ἀρμενόπουλο; θὰ πρέπει ἢ καὶ αὐτὸς νὰ βρίσκεται σὲ ἀντίθεση πρὸς τοὺς «ἄκρους τῆς εὐσεβείας ὅρους καὶ τὰ ιδιώτατα τῆς κοινῆς εὐσεβείας καὶ πίστεως» καὶ νὰ ὑποστηρίξῃ τὴν πολυθεΐα (ὑπόθεση τὴν ὁποία ἀπορρίπτει ὁ Ἀκινδύνος δεχόμενος ὅτι κάτι τέτοιο οὐδὲν οἶμαι φῆσαι τολμήσειν [...] οὐδὲν ἄρα ἡμῶν διενήνοχε κατὰ τὸ δόγμα f81^r) ἢ νὰ εἶναι παντελῶς ἀσυνλόγιστος καὶ οὐκ εἰδὼς ἃ λέγει καὶ περὶ ὧν ἰσχυρίζοιτο (f79^v), ἀφοῦ μάλιστα ὁ ἴδιος καὶ ἐκ προοιμίου καὶ κατ' ἐπανάληψιν ἔχει διαδηλώσει τὴν πίστη του στὸν ἕνα τριαδικὸ Θεὸ καί, ἐπομένως, βρίσκεται σὲ ἀντίφραση πρὸς τὸν ἑαυτό του: Καὶ ὅλως αἰνίγματι τὸ γιννόμενον ἔοικεν [...] ἃ φρονεῖν διατείνεται, ἐπὶ τούτοις ἀπελαύνει τῆς ἐκκλησίας τοὺς συμφρονοῦντας αὐτῷ, καὶ ἐφ' οἷς ἐξελαύνει τούτους τῆς ἐκκλησίας, ταῦτα φρονεῖν καὶ αὐτὸς ὁμολογῶν... (ff80^v - 81^r) οὕτω σαφῶς καὶ ἱταμῶς αὐτὸς σαντῶ τὰ ἐναντία καὶ λέγων καὶ ἐργαζόμενος (f82^r in fin.). Εἶδαμε στὸ προηγούμενο κεφάλαιο (§ 4) τὴν λογικὴ ἀκροβασία μὲ τὴν ὁποία ὁ Ἀκινδύνος διαστρέφει τὴν ἔννοια, ὑπὸ τὴν ὁποία φαίνεται ὅτι παρατίθεται τὸ ἀπόσπασμα ἀπὸ τὸν Ἀρμενόπουλο, μεταθέτοντας μὲ μία σοφιστικὴ κατασκευὴ τὸ βάρος τοῦ παραθέματος· ἡ σχεδὸν λογοπαικτικὴ αὐτὴ κατασκευὴ φαίνεται νὰ ἐνοχλῇ καὶ τὸν ἴδιο τὸν Ἀκινδύνου, ποὺ αἰσθάνεται ὑποχρεωμένος νὰ ἐξηγήσῃ (καὶ νὰ προσπαθῇ νὰ ἀποδείξῃ) ὅτι οὐ λόγοις χαίρω, ἀλλ' οὕτως ἔχει τὰ πράγμαθ', ὥς περ τοῖς λόγοις διέξειμι (f81^r) — προβαίνοντας ὁμῶς ἔτσι σὲ μία ἔμμεση ὁμολογία⁹.

9. Μία παρόμοια κατασκευὴ ἐμφανίζεται στὸ f81^v, ὅταν ὁ Ἀκινδύνος, ἀφοῦ ἀποδεικνύει ὅτι ὠρισμένες ἀπόψεις τοῦ Ἀρμενοπούλου εἶναι ἀκριβῶς ὅμοιες πρὸς τίς δικές του, προσπαθῇ νὰ τὸν ἐμφανίσῃ ὡς στρεφόμενον ἐναντίον του μὲ βάση δῆθεν ἀκριβῶς αὐτὲς τίς ἀπόψεις: "Α τοῖνυν ἡμῖν καὶ οἱ ἔχθροὶ μαρτυροῦσι καὶ ἃ παντελῶς ἡμῖν ἐστὶν ἴδια [...], καθ' ἡμῶν ἐστρατεύσω — ἐνῶ εἶναι προφανές ὅτι οἱ συγκεκριμένες αὐτὲς ἀπόψεις τοῦ Ἀρμενοπούλου (εἰλημμένες πιθανῶς πραγματικὰ ἀπὸ τὸν ἴδιο τὸν Ἀκινδύνου) δὲν στρέφονται κατὰ τοῦ Ἀκινδύνου.

β') 'Ο 'Αρμενόπουλος ἔχει ἀποδείξει στὰ κείμενά του, καὶ στὸν ἴδιο τὸν «λόγον» του, ὅτι συμφωνεῖ στὰ δόγματα μὲ τὸν 'Ακίνδυνο καὶ ἀντιτίθεται στὸν Παλαμᾶ (ἄρα οὐδὲν ἡμῶν διενήνοχε κατὰ τὸ δόγμα f81^r). Παρὰ ταῦτα, ἐντελῶς παράλογα, ἐπιφυλάσσει καὶ στοὺς δύο τὴν ἴδια μεταχείριση: ὁμοίως ἐγκαλεῖ φιλονεικίαν καὶ ἔριν καὶ τὸ καινὸν τῶν δογμάτων, ὥς περ ἄλλο τι παρ' ἡμᾶς ὁμολογῶν (79^v). 'Ο δέ, ὥς περ ἄλλην τινὰ ἐλαύνων παρ' ἐκατέρους... (81^r) εἰ δ' ἀληθεύεις ἂ διατείνῃ γράφον [...] εὐσεβεῖς μὲν ἀκριβῶς, ταῦτά δὲ ἡμῖν ὁμοίως καὶ γινώσκεις καὶ γράφεις, πολεμεῖς δὲ ἡμῶν οὐχ ἥττον οἷς περ ἡμεῖς (81^v)... ἔπειτα καὶ ἡμᾶς ταῖς αὐταῖς ὑποβάλλων εὐθύναις καὶ τοῖς ὀνειδεσιν, οὐκ αἰσχύνῃ (82^v). 'Αλλὰ ἐκτὸς ἀπὸ τοῦ «παρά-λογου» τῆς ταυτοχρονῆς ἐπιθέσεως κατὰ ἀντιπάλων καὶ «ὁμοφρόνων», ἡ πολιτικὴ τοῦ 'Αρμενοπούλου, ἂν ἐφαρμοζόταν, θὰ εἶχε σὰν ἀναγκαῖες λογικὰ συνέπειες: 1) Νὰ τεθῇ καὶ ὁ ἴδιος ἐκτὸς ἐκκλησίας, ἀφοῦ εἶναι ὁμόφρων τοῦ 'Ακινδύνου στὰ δόγματα καὶ μάχεται ὁμοίως τὸν Παλαμᾶ: οὐδ' οἶει κατὰ σαντοῦ βλασφημεῖν [...] τοῦ γὰρ αὐτοῦ πράγματος καὶ τὸν αὐτὸν τρόπον ἔχοντος, οἱ αὐτοὶ δῆπον καὶ ψόγοι καὶ ἔπαινοι (f82^r) ὥστε καὶ αὐτὸς ἀλλότριος μεθ' ἡμῶν ἀναφανήσῃ ταύτης (85^v) σαντὸν δὲ δῆπον μεθ' ἡμῶν ἀπεῶσθαι, εἰ γ' ἀληθεύεις ὁμολογῶν τὴν μίαν καὶ μόνην ἐν τῇ τριάδι θεότητα (85^v) οὐκ ἔξω γίνῃ τῆς αὐτῆς αἰτίας ὁ αἰτιώμενος (87^v) καὶ σοι κατὰ σαντοῦ πάλιν τὸν λόγον εἶναι συμβέβηκεν, οὐχ ἥττον ἢ καθ' ἡμῶν (87^v). Φυσικὰ καὶ τὸ «παράλογο» καὶ ἡ «συνέπειά» του αὐτῇ βασίζονται κυρίως στὴ σοφιστικὴ κατασκευὴ πού εἶδαμε, ἡ ὁποία μεταθέτει τὸ βάρος τῶν κατηγοριῶν κατὰ τοῦ 'Ακινδύνου καὶ ἀποκρύπτει τὸ σημεῖο ὅπου «διαφοροποιεῖται» ἡ θέσις τοῦ 'Αρμενοπούλου. 2) Νὰ βρεθῇ ἡ ἐκκλησία ἀπογυμνωμένη ἀπὸ πιστοὺς, ἀφοῦ ἔχει χωρισθῇ σὲ δύο παρατάξεις καὶ ὁ 'Αρμενόπουλος θεωρεῖ καὶ τίς δύο καταδικαστέες: ἀλλ' ἀπορῶν ἤσαν ἤδη τοὺς παλαμῆτας [...] καὶ τοὺς οἰκείους [...] ἀπορῶν γνῶναι [...] καὶ τούτων ἀπορῶν οὐδὲν αὐτὴν εἶναι λοιπὸν [...] καὶ τέλος ἐκδεδ-πανῆσθαι παντάπασιν ἀεὶ (f84^r) εἰ σοι πεισθεῖσα τοῦτο πείσεις, καὶ ἡμᾶς ἐν ὁμοίῳ τοῖς παλαμῆταις θεῖτο, τίσι χρήσεται κοινονοῖς μετὰ ταῦτα παρὰ τε ἡμᾶς καὶ παλαμῆτας ὄντας (85^r) Τίνας οὖν αὐτῆς εἶναι κελεύεις, ἡμῶν ἀπεωσμένων, ἄλλους ὅτι μὴ παλαμῆτας καὶ τοὺς ὅλως ἀθέους; (85^v).

γ') 'Αλλὰ μήπως ὁ 'Αρμενόπουλος καὶ οἱ ὁμόφρονές του ἀποτελοῦν μία τρίτη μερίδα, πού αὐτὴ ἐκπροσωπεῖ τὴν ἀληθινὴν διδασκαλίαν τῆς ἐκκλησίας; 'Ο 'Ακίνδυνος, ὑπεραπλουστεύοντας τὰ πράγματα, μεταχειρίζεται μία προσφιλῆ του καὶ κατ' ἐπα-νάληψιν χρησιμοποιουμένη στὴν πραγματεία του σοφιστικὴ συλλογιστικὴ, τῆς ὁποίας ἔχει γίνεи κατὰχρησιν στὰ θεολογικὰ κείμενα καὶ εἰδικώτερα κατὰ τίς ἡσυχαστικὰς ἔριδες· πρόκειται γιὰ μία συλλογιστικὴ πού βασίζεται στὴν αὐθαίρετη ἐνταξὴ σὲ ὑπεραπλουστευμένες (καὶ δῆθεν ἀποκλειστικὰ καὶ ἐξαντλητικὰς) κατηγορίες τῶν

παραυσιζομένων δυνατοτήτων, σὲ συνδυασμὸ μὲ τὴν ἀρχὴ «τῆς τοῦ τρίτου ἀποκλείσεως»¹⁰: Ἄν ἐξαίρεσουμε τὴν «παντελῆ ἀθεΐα», εἶναι δυνατόν νὰ πιστεῦν κανεὶς ἢ σὲ μία θεότητα — καὶ αὐτὴ εἶναι ἡ πίστις τῆς «ἐκκλησίας», ποὺ ταυτίζεται μὲ τὴν παράταξιν τοῦ Ἀκινδύνου — ἢ σὲ περισσότερες — καὶ αὐτὴ ὑποτίθεται ὅτι εἶναι ἡ διδασκαλία τοῦ Παλαμᾶ. Ἄρα ὁ Ἀρμενόπουλος, ὅν πραγματικὰ πιστεῦν στὸν ἕνα τριαδικὸ Θεό, ἐν ταύτῃ μένειν ἐθέλει τῇ ἐκκλησίᾳ [...], ἐν ᾗ μένει νῦν εὐσέβεια καὶ πίστις (85^v)· περιθώριον ἔτσι γιὰ τρίτη θέσιν δὲν ὑπάρχει (ἄλλο δέ τι παρὰ ταῦτ' ἐννοῆσαι οὐκ ἔστι περὶ θεοσεβείας 85^v): τίνες ἔσονται οἱ μέσοι παλομνητῶν καὶ τῆς νῦν ἐκκλησίας (85^v); ἡ «τρίτη μοῖρα καὶ μέση» ποὺ προσπαθοῦν νὰ ἀποτελέσουν «τῆς εὐσεβοῦς ἀποσπασθέντες» δὲν μπορεῖ παρὰ νὰ κριθῇ ἐπομένως ὡς τοῦν οὐκ ἔχουσα (83^v), ἀφοῦ μέμφεται τοῖς εὐσεβέσι περὶ τίνος εἰπεῖν οὐκ ἔχουσα (83^v) καὶ ἐπομένως ἀλόγιστα καὶ ἀδύνατα ἐπιτάττει (85^v). Ἐτσι ἡ «τρίτη» αὐτὴ «μοῖρα» δὲν δικαιώνεται ἰδεολογικά: «οὐκ ἔχει περὶ τίνος εἰπεῖν»· εἶναι δημιουργημα μόνον τῆς προσωπικῆς φιλοδοξίας τοῦ Ἀρμενοπούλου, χωρὶς ὑπόβαθρο: δόξης καὶ κενῆς (ἢ: κενῆς) ἐαλωκῆς Ἀρμενόπουλος καὶ δεῖξαι αὐτόν τινα ἐπιθυμήσας ὄντα [...] τὴν τῶν πολλῶν μεταδίδωκε δόξαν καὶ τρίτην μοῖραν συνιστάναι σπονδάων... ἡ ἡσυχαστικὴ ἔρις εἶναι μόνον πρόφασιν γιὰ τὴν προβολὴ αὐτῆς τῆς προσωπικῆς φιλοδοξίας: εἰτα πρόφασιν Ἀκινδύνου καὶ Παλαμᾶ ποιησάμενος [...] προσποιεῖται μὲν ἀγανακτεῖν ὑπὲρ τῆς εὐσεβείας... (89^r)¹¹.

δ') Ἀποκλειομένης, μὲ αὐτὴ τὴ συλλογιστικὴ μέθοδο, τῆς δυνατότητος «μέσης» τοποθετήσεως τοῦ Ἀρμενοπούλου, σὲ ποιά παράταξιν ἀνήκει ἰδεολογικά στὴν πραγματικότητα, κατὰ τὸν Ἀκινδύνου πάντοτε; Ἐδῶ οἱ ἀντιφάσεις εἶναι ἐντυπωσιακές. Σ' ἕνα πρῶτο στάδιο ὁ ἴδιος ὁ Ἀκινδύνος ἀποκρούει, σχεδὸν κατηγορηματικά, τὴ

10. Βλ. ἕνα ἀκόμη παράδειγμα παρόμοιαις συλλογιστικῆς κατωτέρω § 4, α'. Πρβλ. ἀκόμη: εἰ μὲν ἄλλαις τισὶ παρ' ἃς ὁμολόγηκας καὶ ἀλλοτρίαις αὐτῶν, ἀπατῆς ὁμολογῶν, ἂ νῦν γε ὁμολογεῖς [...], εἰ δ' ἄλλῃθεν εἰς αὐτὴν διατείνῃ [...] εὐσεβεῖς μὲν ἀκριβῶς... (ff 81^{r-v}) καὶ κυρίως: πάσης οὐσης ἀνάγκης, εἰ κατ' ἐκεῖνον μὴ καθ' ἡμῶν· εἰ δὲ τοῦτο, οὐκ ἔτι κατ' ἐκεῖνον[...]· τὰ γὰρ ἐκεῖνον μαχόμενα οὐδὲν ἕτερον δῆπουθεν ἢ ἡμῶν ὑπερμάχεται (83^r), ὑπόδειγμα σοφιστικοῦ συλλογισμοῦ. Εἶναι χαρακτηριστικὸ ὅτι σὲ δύο περιπτώσεις ὁ Ἀκινδύνος ὑπογραμμίζει τὴν χρῆσιν τῆς ἀρχῆς «τῆς τοῦ τρίτου ἀποκλείσεως»: πάσης οὐσης ἀνάγκης (83^r) Ἄλλο δέ τι παρὰ ταῦτ' ἐννοῆσαι οὐκ ἔστι (85^v). — Βλ. ἐπίσης μία ἄλλη μορφή σοφιστικῆς μεθόδου στὸ 181^r: Ἡ μίαν καὶ μόνην θεότητα ἐπὶ τῆς ἀγίας τριάδος ὁμολογῶν, τὰλλα τῆς ἡμετέρας ὁμολογίας οὐχ ὁμοίως νερόμικε; Λεγέτω τοίνυν τί τῶν ἄλλων ἂν φέξειε τῶν ταύτῃ ἐμπεριεχομένων... κέ., ὅπου ἀκολουθεῖ ἀποκλειστικὰ ἢ ἀπαριθμηση τῶν θεμελιωδῶν δογματικῶν «ἰδιοτήτων» τοῦ Θεοῦ — ἐπὶ τῶν ὁποίων βέβαια δὲν θὰ ἦταν ἐπιτρεπτὴ ἀντίρρηση —, ὥστε νὰ ἀποσιωπηθῇ ἡ πραγματικὴ φύσις τῶν ἀντιρρήσεων τοῦ Ἀρμενοπούλου (βλ. στὸ προηγούμενο κεφάλαιον § 4, καὶ στὸ παρὸν § 3, α').

11. Βλ. περαιτέρω ἀνάλυσιν αὐτῆς τῆς θέσεως, κατωτέρω δ' ii.

σκέψη ὅτι ὁ Ἀρμενόπουλος μπορεῖ νὰ εἶναι κρυπτο-παλαμῆτης: *Εἰ μὴ τι σὺ προσποιῇ τὴν εὐσέβειαν πρὸς τὸ φαινόμενον, ἕτερος δέ τις εἶ διὰ βάθους κἀντίστροφος. Ἄλλ' οὐκ ἔοικας· οὐ γὰρ ἂν οὕτω σφοδρῶς ἐφέρου κατὰ τῶν παλαμίων* (82^ρ). Τὴν ἴδια προφανῶς ἔννοια προσλαμβάνει τελικὰ καὶ ἡ διπλῇ ὑπόθεσις: *εἰ μὲν ἄλλαις τισὶ παρ' ἃς ὁμολόγηκας [...] ἀπατῆς ὁμολογῶν ἂ νῦν γε ὁμολογεῖς, ἄλλος ἅπας ὑπάρχων ἢ εὐσεβῆς καὶ Παλαμᾷ συμφρονῶν λανθάνειν ἐπιτετήδευκας· εἰ δ' ἀληθεύεις ἂ διατείνῃ γράφων [...], εὐσεβεῖς μὲν ἀκριβῶς, ταῦτά δὲ ἡμῖν ὁμοίως καὶ γινώσκεις καὶ γράφεις, πολεμεῖς δὲ ἡμῶν οὐχ ἥττον οἷς περ ἡμεῖς* (81^ν). Φυσικὰ ἐδῶ ἡ ἀπόκρουση τοῦ πρώτου σκέλους γίνεται μὲ πολὺ λιγώτερη βεβαιότητα, ὥστε νὰ παραμένῃ κάτι ἀπὸ τὴν σκια τῆς κατηγορίας τοῦ κρυπτο-παλαμισμού, ἂν καὶ πρόκειται βέβαια γιὰ ἀπλῇ ρητορικὴ ὑπόθεσις. (Στὴν πρόοδο τοῦ κειμένου ἡ ἀμφιβολία αὐτὴ σαφῶς ἐνισχύεται: *καὶ ἦν αὐτὸς πρεσβεύεις, ὡς ἰσχυρίζῃ* 85^ν *ταύτη γοῦν καὶ διατείνῃ πρὸς εὐσέβειαν ἔχειν* 86^ρ). Κατ' ἐπανάληψιν, ἐξ ἄλλου, ἀναγνωρίζεται ἡ εὐσέβεια τοῦ Ἀρμενοπούλου: *πολλὰ μεταξὺ τοιαῦτα σωφρόνως ἄγαν καὶ εὐσεβῶς εἰρηκῶς* (81^ν) *Τίς ἂν οὖν ἡμῖν ὁμοφρονήσειε βέλτιον; [...] τίς μὲν γὰρ ἡμῶν ἄλλη παρὰ ταύτην ἢ ὁμολογία τῆς πίστεως; τίς δὲ ἄλλος ὁ τρόπος τῆς εὐλαβείας* (81^ν) *δεινοπαθεῖς ὅμως ὑπὲρ τοῦ κοινοῦ τῆς ἐκκλησίας πάθους* (88^ρ) *ὁ νῦν τε καὶ πάλαι δῆπουθεν ἢ ἐκκλησία στέργει καὶ σὺ καὶ ἡμεῖς ὁμοίως* (85^ν) *Ταῦτα μὲν οὖν οὐκ ἂν οἶμαι εἰργάσω, οὐδ' ἂν διανοήθης* (86^ρ), *καθὼς καὶ ἡ ἀντιπαλαμικὴ προσφορά του, ποὺ συνεχίζεται ἀκόμη καὶ στὸν παρόντα «λόγον» του: ἢ καὶ αὐτὸς πολεμεῖς καὶ νῦν ἐν τῷ παρόντι λόγῳ καὶ πρότερον ἐν τῇ Θεσσαλονίκῃ σφοδρότερον* (83^ν) *Ἀλλὰ μὴν ὁ πάλαι ἡμεῖς, τοῦτο σὺ νῦν ἐργάζῃ· λόγους γὰρ τάχα μὲν καὶ ἄλλους, εἰ δὲ μὴ τὸν γε παρόντα συνέθηκας, λέγων ἐν προοιμίῳ ὑπὲρ τῆς εὐσεβείας τὴν ψυχὴν ἐγηγέρθαι, ἀλγήσασαν ἐπὶ τοῖς καινοῖς τῶν δογμάτων κηρύγμασι* (87^ν) *καὶ πρὸς τοὺς ὑπὲρ τῆς εὐσεβείας ἀγῶνας ἀποδύεσθαι δεῖν εἶναι σοὶ λέγεις καὶ ἀπεθύσω γε* (88^ρ). "Ὅμως σὲ ἄλλα σημεῖα τοῦ λόγου, χωρὶς νὰ ἀμφισβητῇται ἡ παλαιότερη προσφορά τοῦ Ἀρμενοπούλου, τοποθετεῖται ὅμως πλέον ἀποκλειστικὰ στὸ παρελθὸν καὶ σαφῶς ἀντιδιαστέλλεται πρὸς τὸ παρόν: *σὺ δὲ καὶ οἷς εἶπες καὶ οἷς ἔπραξας ὁμοίως ἡμῖν διετέθης πρὸς ταῦτα. Τί ποτ' οὖν, ἄνθρωπε, παθὼν ὡς πολεμίοις χοῇ νῦν οἷς πρότερον συμμαχῶν εἰς τὸ παρὸν διετέλεσας;* (83^ν) *καὶ τοῖς λόγοις ἔργα τούτων ἐπήγαγες οὐκ ἀνάξια. Νῦν δὲ κοινὸς ὁ πόλεμός σοι πρὸς ἀμφοτέρους...* (83^ν). Ἡ πρόοδος τοῦ λόγου ὁδηγεῖ σὲ ὀξύτητα ἢ ὁποῖα ἐνίοτε παρασύρει τὸν Ἀκίνδυνο νὰ ἀμφισβητήσῃ ἀκόμη καὶ τὴν παλαιότερη ἀντιπαλαμικὴ προσφορά τοῦ Ἀρμενοπούλου, τοὺς ἀγῶνες αὐτοὺς ποὺ τόσο ἔχουν ἐγκωμιασθῇ προηγουμένως· ἡ ἀμφισβήτηση γίνεται εἴτε μὲ τὴν εἰρωνεία (ἂ σὺ τότε δράσας ἡξίους ἂν στεφανοῦσθαι, ὡς τῆς εὐσεβείας ἀγωνιστής, ὅπου καὶ νῦν ἐτέρων κινδυνεύσαντων σὺ μεγαλοῶνιμονεῖς ἐπὶ τοῖς ἐκείνων πόνοις ὑπὲρ τῆς

εὐσεβείας, καὶ ἀπὸ τῶν ἐκείνοις ἡγωνισμένων ἀγωνιστὴν θαυμαστὸν ἀνακηρύττεις σαυτὸν, ταῦτα ἐτέρων πεπονηκότων (f86^v), εἴτε μὲ τὴν ὑπογράμμιση τοῦ ὀψίμου τῆς δράσεώς του (ὑπὲρ τῆς αὐτῆς ταύτης, ἧς καὶ σὺ νῦν, μετὰ τὴν ἐνδεκάτην, ὁμολογίας [...]) ἢ σὺ νῦν μετὰ τοσοῦτον χρόνον ἐνταυθοῖ παραγράφῃ (f82^v).

Αὐτὴ ἡ ἐπίθεσις συνδέεται σαφῶς μὲ δύο πρόσθετες, καὶ συγγενεῖς μεταξὺ τους, κατηγορίες ποὺ ἐκτοξεύονται κατὰ τοῦ Ἀρμενοπούλου, μὲ τρόπο ἑμμεσο ἢ ἄμεσο, καὶ ἀποπειρῶνται νὰ «ἐρμηνεύσουν» τὴ στάση του:

1. - Σ' ὅλη τὴν ἔκτασι τοῦ πρώτου τμήματος τῆς πραγματείας, σχεδὸν πάντοτε ὁμοῦς ἑμμεσο καὶ ὑπαινικτικά, ἐπαναλαμβάνεται μία ἀρκετὰ σαφὴς καταγγελία λογοκλοπῆς. Φυσικά, στὰ φιλολογικὰ ἔργα τῆς ἐποχῆς, ἡ πράξι (καὶ ἀντίστοιχα ἡ κατηγορία) δὲν ἔχει καθόλου τὴ βαρύτητα ποὺ ἔχει ἀποκτήσει στὶς ἡμέρες μας, ὑπὸ τὸ πνεῦμα μάλιστα τῶν θεωριῶν (καὶ τῶν διατάξεων) περὶ τοῦ «δικαιώματος ἐπὶ τῶν προϊόντων τῆς διανοίας» καὶ τῆς «πνευματικῆς ιδιοκτησίας», ἐννοιῶν ποὺ εἶναι ἐντελῶς ἀμφίβολο ἂν ἦταν δυνατόν νὰ συλληφθοῦν στὸν βυζαντινὸ κόσμον, — καὶ μάλιστα προκειμένου περὶ θεολογικῶν ἐργασιῶν. Τὴν κοινὴ καὶ φυσικὴ ἀντίληψιν τῆς ἐποχῆς ρητὰ ἐκφράζει, ἄλλωστε, ὁ Ἀκίνδυνος μὲ ἐξαιρετικὴ σαφήνεια: εἰ γάρ τις ἀπορεῖ λόγων καιρίων ἐπὶ τοὺς ἐναντίους, ἀντὶ τοῦ χρῆσασθαι τοῖς τῶν εὐπορηκότων ὡς ἐαυτῷ οἰκείοις [...] ὅπλοις ἀγαπῶν τὸν πορίσαντα, ὁ δὲ μισήσει αὐτὸν [...] οὐ παντὶ πάντα δέδοται, ἀλλ' ὁ μὲν τοῦδε, σὺ δ' ἄλλον καὶ ἄλλος ἐτέρου χαρίσματος ἔτυχε παρὰ τοῦ διαιρουντος ἐνός καὶ ταυτοῦ πρὸς τὸ συμφέρον ἐκάστῳ τῶν λαμβανόντων τὰς χάριτας πνεύματος· ἐν δὲ σῶμα τὸ ἐκ πάντων γίνεται τῆς ἐκκλησίας, πάντων τὰ πάντων ὡς οἰκεῖα λογιζομένων διὰ τὸ ἐν πᾶσιν ἐν καὶ πάντα ἐνεργοῦν θεῖον πνεῦμα, τὸν τοῦ παντὸς ἀπόρρητον σύνδεσμον [...] γνώμη δὲ θεοφιλεῖ πᾶν ἀγαθὸν οἰκειοῦσθαι καὶ ὁ περ αὐτῷ μὴ δεδώρηται ἢ ἔλαττον δέδοται (f84^v)¹². Σύμφωνα μὲ αὐτὰς τὶς ἀντιλήψεις περὶ «κοινοῦ θησαυροῦ», ὅταν ὁ Ἀκίνδυνος ἐπανειλημμένα ἀναφέρεται στὶς δικές του ἀπόψεις καὶ φράσεις ἀπὸ τὶς ὁποῖες, ὅπως ἰσχυρίζεται, ἔχει συρραφῇ ὁ «λόγος» τοῦ Ἀρμενοπούλου¹³, ὁ κύριος λόγος ἀγανακτήσεώς του δὲν εἶναι αὐτὴ

12. Πρβλ. καὶ ff 81^v, ὅπου γίνεται λόγος γιὰ τὸν «κοινὸν θησαυρὸν»: εἰ δ' ἐκ τοῦ κοινοῦ θησαυροῦ φῆς εἰληφώς ταῦτα λέγειν τῶν ἱερῶν πατέρων (ἐρεῖς γάρ, ἐγὼ δ' οὐκ ἀντεροῶ) καὶ 79^v, ὅπου ὁ Ἀκίνδυνος παραδέχεται ὅτι καὶ οἱ δικοὶ του λόγοι δὲν εἶναι πρωτότυποι, ἀλλ' ἔχουν ὡς πηγὴ τὴν πατερικὴ διδασκαλίαν: καὶ τοῦτον αὐτολεξεῖ τὸν λόγον ἅρτι παρ' ἡμῶν ἀκηκοώς (εἰ καὶ παρὰ πᾶσιν οὗτος ὁμολογεῖται τοῖς ἱεροῖς πατέρας).

13. Οἱ πληροφορίες αὐτὲς τοῦ Ἀκινδύνου γιὰ τὴ φύσιν τῆς ἐργασίας τοῦ Ἀρμενοπούλου, ἀκόμη καὶ ἂν δὲν ἀποδίδουν τὴν ἀκριβῆ ἔκτασι ποὺ καταλαμβάνουν μέσα στὸ καίμενο τὰ «εἰλημμένα» μέρη, θὰ πρέπει νὰ θεωρηθοῦν σὲ γενικὲς γραμμὰς εἰληκρινεῖς: τὸ κυριώτερον τμήμα τοῦ ἔργου τοῦ Ἀρμενοπούλου — ἡ Ἐξάβιβλος, ἡ Ἐπιτομή Καρόρων καὶ ὁλόκληρον τὸ corpus τῶν

ἡ πράξις τῆς «λογοκλοπῆς», ἀλλὰ τὸ γεγονός ἐστὶν ὅτι ὁ Ἀρμενόπουλος στρέφεται ἀκριβῶς κατ' αὐτοῦ ποῦ τοῦ προμήθευσεν τὰ «ὄπλα» γιὰ τὸν ἀγῶνα του, — καὶ ὅχι, ὅπως φαίνεται, μόνον γιὰ τὸν παρόντα «λόγον», ἀλλὰ καὶ γιὰ τὴν παλαιότερη, τὴν καθαρὰ ἀντιπαλαμική, δράση τοῦ Ἀρμενοπούλου: καὶ τοῦτον αὐτολεξεῖ τὸν λόγον ἄρτι παρ' ἡμῶν ἀκηκοὺς [...] ὃν αὐτὸς ὡς οἰκείαν ὁμολογίαν προβέβληται (79^v) καθεῖνα ἡμῶν ἐπάγει¹⁴ ὅτι [...] Τίς ἂν οὐκ ἡμῖν ὁμοφρονήσει βέλτιον; τίς οὕτω τὰ ἡμέτερα δι' ἀκριβείας ἀνύμνησε; τίς οὕτως αὐτὸ τοῦτο ἐπιτετήδενκε καθ' ἡμᾶς, τὰ ἡμέτερα λέγειν ὡς ἑαυτοῦ; τίς μὲν γὰρ ἡμῶν ἄλλη παρὰ ταύτην ἡ ὁμολογία τῆς πίστεως; [...] Αὐτὰ ταῦθ' ἂ νῦν λέγεις, παρ' ἡμῶν λαβὼν ἀρτίως διεξέρχῃ, οὐχ ἕτερα· εἰ δ' ἐκ τοῦ κοινοῦ θησαυροῦ φῆς εἰληφὼς ταῦτα λέγειν [...] καὶ τοῦτο ἡμέτερον· ταῦτα (ἦ: ταῦτά) γὰρ ἐκ τῶν αὐτῶν [...] Ἄ τοίνυν ἡμῖν καὶ οἱ ἐχθροὶ μαρτυροῦσι καὶ ἂ παντελῶς ἡμῖν ἐστὶν ἴδια [...] ταῦτα σὺ παρ' ἡμῶν προσυντεθέντα λαβὼν, καθ' ἡμῶν ἐστρατεύσω (81^v) Ἄρ' οὐχ ὁ περ οὗτος προανεφώνησεν [...] τοῦντεῦθεν ἔλαβεν εἰ περ καὶ ἄλλοθεν ποθεν; (80^v) ἐπ:συνειρῶν αὐ πάλιν κατ' αὐτοῦ τὰ ἡμέτερα [...] Οὐ ταῦτα πάλαι σαφῶς τὰ ἡμέτερα, ἐν ἐρμηνείᾳ μικρὸν τι παρηλλαγμένη τούτων; οὐ ταῦτα παρ' ἡμῶν αἰεὶ πρότερον ἤκουσας; οὐ ταῦτα καὶ λαβεῖν παρ' ἡμῶν ἡξίωσας πέροναι (82^r) αὐτὰς ἐκεῖνας ἄγων τὰς μαρτυρίας, ἃς περ ἡμεῖς (82^v) Ὡν τίς ἦλθε πρότερος ἐπὶ τὴν ζήτησιν [...]; τίς δ' οὕτως ὅλας βίβλους καὶ πόνοις ἴσοις ἐκ τῶν θείων πατέρων συνειλοχῶς συνεστήσατο τῇ δυσσεβείᾳ ταύτῃ πολέμια; [...] Καθ' ὧν καὶ αὐτὸς ταῦτα λέγων καὶ καθ' ἡμῶν οἶει τὰ ἡμέτερα λέγειν (82^v) ἐφ' ᾧ λαβὼν παρ' ἡμῶν συμμαχίαν ταῦθ', ἂ νῦν γράφεις, [...] καὶ μέντοι καὶ λαβὼν ἀπὸ ἡλ-
θεος τὴν συμμαχίαν [...] Νῦν δὲ κοινὸς ὁ πόλεμός σοι πρὸς ἀμφοτέρους, τοὺς καθ' ὧν τε ὠπλίζον καὶ τοὺς ὑφ' ὧν ὠπλίζον (83^v) εἰ γάρ τις ἀπορεῖ λόγων καιρίων ἐπὶ τοὺς ἐναντίους, ἀντὶ τοῦ χρήσασθαι τοῖς τῶν εὐπορηκότων ὡς ἑαυτῷ οἰκείοις [...] ὅπλοις ἀγαπῶν τὸν πορίσαντα, ὁ δὲ μισήσει τοῦτον [...] καὶ τί ταύτης ἂν εἴη τῆς γνώμης ἀγνωμονέστερον (84^v). Ὅπως φαίνεται, ἄλλωστε, ἀπὸ τὰ ἀποσπά-
σματα αὐτά, τίς περισσώτερες φορές εἶναι ἀμφίβολο ἂν ἡ μνεία αὐτῶν τῶν, κατὰ τὴν σημερινὴν ἀντίληψιν, λογοκλοπῶν ἔχει καὶ ὅποιονδήποτε ἐπικριτικὸν χαρακτῆρα ἡ

ἐργασίῶν ποῦ συνοδεύουν τὴν Ἑξάβιβλο στὰ χφφ — εἶναι ἀποκλειστικὰ ἐρμηνευτικά. Ἀκόμη καὶ στὰ κείμενα ποῦ θεωροῦνται γενικὰ πρωτότυπες ἐργασίες του, ὅπως ἡ *Κριτῶν Προκατάστασις* τῆς Ἑξάβιβλου, τὰ παραθέματα ἀπὸ τῆ Γραφῆς, τοὺς κλασσικοὺς συγγραφεῖς καὶ τοὺς Πατέρες καταλαμβάνουν μεγαλύτερη ἐκτασὴ ἀπὸ τὴν ἴδια τὴν «συνδετική» ὁλὴ τοῦ Ἀρμενοπούλου. Βλ. γιὰ τὸ θέμα Πιτσάκη, ἐνθ' ἄνωτ., λα', μ' κ. ἄλλ.

14. Ἡ προηγούμενη ὁμοία φράσις: εἶτα ἐπάγει καὶ τὰ ἡμέτερα (180^r) δὲν ἀνήκει, βέβαια, στὴν κατηγορίαν αὐτή, ἀφοῦ ἐκεῖ πρόκειται γιὰ κείμενο ποῦ παραθέτει ὁ Ἀρμενόπουλος ἀποδίδοντάς το ρητὰ στὸν Ἀκίνδυνον, γιὰ νὰ στηρίξῃ τὴν ἐπιχειρηματολογία του.

ἀν ἀποσκοπῇ ἀπλῶς καὶ μόνον νὰ ἀποδείξῃ ὅτι δὲν εἶναι δυνατόν νὰ ὑπάρχῃ διαφορὰ πεποιθήσεων μεταξὺ τοῦ Ἀρμενοπούλου καὶ τοῦ Ἀκινδύνου, ἀφοῦ ὁ πρῶτος δὲν χρησιμοποιεῖ παρὰ τοὺς λόγους τοῦ δευτέρου. Σὲ μία μόνον περίπτωση ὁ Ἀκίνδυνος χρησιμοποιεῖ σκληρὸ φραστικὸ γιὰ νὰ ἐπικρίνῃ εὐθέως, αὐτὴ τῇ φορᾷ, τὴν «λογοκλοπὴν»: ὥς περ ἄλλο τι παρ' ἡμᾶς ὁμολογῶν, καὶ μὴ τοῦτ' αὐτὸ καὶ αὐτὰς οὕτως ἐκ τῆς ἡμετέρας ὁμολογίας τὰς ῥήσεις καὶ οὕτω σχεδὸν τοῖς ὅλοις ἡρμολογούμενας ἀποσπλήσας (79^v). Εἶναι ὅμως ἐνδιαφέρον ὅτι οἱ ἀναφορὲς αὐτὲς στὴν «λογοκλοπὴν», δίνουν συγχρόνως στὸν Ἀκίνδυνο τὴν εὐκαιρίαν νὰ ὑπογραμμίσῃ, ἔμμεσα πάντοτε, καὶ τὴν ἀνεπάρκειαν τοῦ Ἀρμενοπούλου γιὰ τὸν χειρισμὸ τέτοιων θεμάτων: εἰ γάρ τις ἀπορεῖ λόγων καιρίων ἐπὶ τοὺς ἐναντίους [...]. Ἐχρῆν δ' εἰδέναι τὸν γε τοῦτο τετολμηκότα δῆπου ὡς οὐ παντὶ πάντα δέδοται [...] γνώμῃ δὲ θεοφιλεῖ πᾶν ἀγαθὸν οἰκιοῦσθαι, καὶ ὁ περ αὐτῷ μὴ δεδώρηται ἢ ἔλαττον δέδοται. Οὕτω γὰρ οὐτε δυσχερανεῖ τις ὁρῶν παρ' ἐτέρῳ καλόν, ὁ περ αὐτὸς οὐκ ἔχει, μᾶλλον μὲν οὖν συγκαθήσεται τῷ κεκτημένῳ (84^v). Ἰδιαίτερα χαρακτηριστικὸ τῆς μεθοδολογίας τοῦ Ἀκινδύνου εἶναι ὅτι ἀμέσως μετὰ τοὺς ὑπαινιγμοὺς αὐτοῦς, οἱ ὅποιοι στρέφονται ἐμφανέστατα κατὰ τοῦ Ἀρμενοπούλου, ἀκολουθοῦν οἱ ἀντίθετοι, ἐγκωμιαστικοὶ γιὰ τὴν συγκρότησίν του, λόγοι: Καίτοι μαρτυροῦμεν Ἀρμενοπούλῳ πλείω δύναμιν ἔχειν περὶ τὸ λέγειν ἡμῶν [...] εἰ δὲ μὴ καὶ ὑμεῖς προϋθυμίσθητε κατὰ τὴν οὖσαν ὑμῖν ἐν τῇ ψυχῇ σοφίαν καὶ γλώττης ἀρετὴν καὶ γνώμης ὑπεροχὴν... (84^v πρβλ. καί: περὶ ἀνδρὸς οὕτω πεπαιδευμένου καὶ λόγων ἐλευθερίων ἀντεχομένου 83^v).

ii. - Μὲ τοὺς ὑπαινιγμοὺς αὐτοὺς περὶ «ἀνεπαρκειᾶς» ἄμεσα συνάπτεται, καὶ στὴν κατασκευὴ τοῦ κειμένου καὶ λογικά, μία ἀκόμη παραλλαγὴ τῶν κατηγοριῶν κατὰ τοῦ Ἀρμενοπούλου, ποὺ παρέχει μία πρόσθετη, καὶ ἀρκετὰ ὑποτιμητικὴ, ἐρμηνεία τῆς στάσεώς του: ἡ ἐμφάνισή του ὡς δῆθεν ἀμερολήπτου ἐπικριτῆ τῶν τρωτῶν καὶ τῶν δύο παρατάξεων ὀφείλεται ἀκριβῶς στὴν ἀνεπάρκειά του νὰ διακριθῇ κατ' ἄλλο τρόπο, ἢ πάντως — ὁσάκις, ἀντιθέτως, ὁμολογεῖται ἡ ἀξία του — στὴν πικρία του ἀπὸ τὸ γεγονός ὅτι ἡ θέση του στὸ ἡσυχαστικὸ ζήτημα ὑπῆρξε δευτερεύουσα καὶ ὀψιμη. Σὲ ὁρισμένα σημεῖα τῆς πραγματείας εἶναι δυνατόν νὰ ἀνιχνευθοῦν, πράγματι, σχετικοὶ ὑπαινιγμοί: εἰ γάρ τις ἀπορεῖ λόγων καιρίων ἐπὶ τοὺς ἐναντίους, ἀντὶ τοῦ χρήσασθαι τοῖς τῶν ἐμπορηκότων [...] ἀγαπῶν τὸν πορίσαντα, ὁ δὲ μισήσει τοῦτον (84^v) Οὕτω γὰρ οὐτε δυσχερανεῖ τις ὁρῶν παρ' ἐτέρῳ καλόν ὁ περ αὐτὸς οὐκ ἔχει [...], οὐθ' Ἀρμενόπουλος ἡμᾶς ἀπελᾷ τῆς ἱερῶς τεκούσης (84^v) Εἰ δὲ μὴ ἐβουλήθησαν [...] ὁμόσε χωρῆσαι τῇ ἀσεβείᾳ, διὰ τοῦθ' ἡμεῖς [...] ἀπελατέοι τῆς ἐκκλησίας ἡμῶν; (85^v) Λιὰ ταῦτ' οὖν ἡμεῖς νῦν ἀδόκιμοι καὶ μετὰ τῶν ἀσεβούντων; [...] καὶ πῶς οὐχ ὑπέρδεινον, εἰ ἂν σὺ τότε δρώσας ἡξίους ἂν στεφανοῦσθαι [...] ταῦτα ἐτέρων πεποιηκότων κατηγορεῖς καὶ τῆς ἐκκλησίας αὐτοὺς φορτικῶς ἐξελαύνεις

(86^v) "Α περ εἰ σὲ νῦν τις ἐποίει τὴν ἀρχὴν ἀντειπόντα τοῖς ἀσεβεῖν ἀναγκάζουσιν ἄρ' ἂν ἐσιώπας (86^v) Εἰ ταῦτ' εἶπες, εἶπέ μοι, πρῶτος ἀντειπὼν παλαμῆταις... (87^v),—καὶ κυρίως στὴ γνωστὴ ἐνότητα τοῦ 189^v, ὅπου οἱ κατηγορίες αὐτὲς ἀποσαφηνίζονται: δόξης καινῆς (ἤ: κενῆς) ἐάλωκός 'Αρμενόπουλος καὶ δεῖξαι αὐτόν τινα ἐπιθυμῆσας ὄντα, εἶτα πρόφασιν 'Ακίνδυνον καὶ Παλαμᾶν ποιησάμενος, ἐπὶ τούτων ὁχούμενος τὴν τῶν πολλῶν μεταδιώκει δόξαν [...] προσποιεῖται μὲν ἀγανακτεῖν ὑπὲρ τῆς εὐσεβείας. . .¹⁵, καὶ ρητὰ στὸ 187^r: ἀλλ' ἄξιον ἐπλημμελήσαμεν ἀποκηρύξεως [...] ὅτι πρῶτοι τοὺς λόγους προείμεθα, οὓς οὗτοι μεθ' ἡμᾶς [...] ὅτι δὲ τετολμήκαμεν γρύξαι πρὸς τοὺς δυσσεβεῖν ἀναγκάζοντας πρῶτοι.

ε') Περὶ τὸ τέλος τῆς πραγματείας, στὴν τελικὴ ἀποστροφὴ πρὸς τοὺς Πατέρες, ὁ 'Ακίνδυνος ἐξωθεῖται μέχρι τοῦ σημείου νὰ διαδηλώσῃ ὅτι ὁ 'Αρμενόπουλος — χωρὶς νὰ τὸν ὀνομάσῃ ρητὰ — στὴν πραγματικότητα εἶναι παλαμικός, (ἀποδεχόμενος ἔτσι τὴν ὑπόθεσιν ποὺ ἤδη, ὅπως εἶδαμε, εἶχε ἀναφέρει δύο φορὲς καὶ ἀποκρούσει), καὶ ὑποκριτικοὶ καὶ ὑπολογιστικοὶ οἱ «δῆθεν» ἀγῶνες τοῦ κατὰ τὸ παρελθόν: οἱ τε τὴν μέσσην ἐλαύνοντες, ὡς οἴονται, καὶ ἀπὸ μὲν τῶν αὐτῶν ἀρχῶν ἐκείνοις ὠρμημένοι [...] τῇ δὲ τῶν λογισμῶν ἀκολουθίᾳ μὴ ἐφίεντες [...] διὰ τὸ ὑπεραντίον ταῖς ἀκοαῖς τῶν πολλῶν — ὁ περ ἐστὶν αἴτιον τοῦ δῆθεν ἐκείνων καθαπτομένους μὴ δ' ἡμῶν ἀπέχεσθαι, μᾶλλον δὲ τοῦ μαχομένους ἡμῖν προηγουμένως μὴ δ' ἐκείνων ἀπέχεσθαι κατὰ προσποίησιν — (90^v). Εἶδαμε ἤδη ὅτι παρόμοιες κατηγορίες, σ' αὐτὴ τὴν περίοδο τοῦ πανικῆς μπροστὰ στὴν ἐπερχομένη πτώση, ἔχει ἀρχίσει νὰ ἀπευθύνῃ ὁ 'Ακίνδυνος — καὶ ὅχι πάντοτε ἄδικα — κατὰ τῶν περισσοτέρων ἀπὸ τοὺς παλαιούς συμμάχους τοῦ¹⁶. Αὐτὸ ἀκριβῶς τὸ κλίμα ἴσως ἐρμηνεύει καὶ δύο, ἠθελήμενα ἀσαφεῖς καὶ ἀορίστους, ἀλλὰ σοβαροὺς, ὑπαινιγμούς τοῦ 'Ακινδύνου ποὺ ἴσως παρέχουν μία νέα «ἐρμηνεία» σχετικὰ μὲ τὰ κίνητρα τῆς «μεταστροφῆς» τοῦ 'Αρμενοπούλου καὶ τῶν ὁμοφρόνων του: Εἰ δὲ μὴ ἐβουλήθησαν ὅπουδήποτε χάριν (ἐγὼ γὰρ τοῦτο γε, μὴ λίαν δοκῶ φιλεῖν ἀπεχθάνεσθαι), εἰ δὲ μὴ καὶ ὑμεῖς προϋθυμήθητε [...] ὁμοσε χωρῆσαι τῇ ἀσεβείᾳ (85^r) καί: κἂν ὅτι μάλιστα' ἐξ ἐτέρας ἤκες εἰς ταῦτα διανοίας καὶ γνώμης (89^v). Πῶς θὰ πρέπει νὰ ἐρμηνευθοῦν αὐτοὶ οἱ ὑπαινιγμοί; "Ὅτι ὁ 'Αρμενόπουλος παρασύρθηκε ἢ ἔγινε ὄργανο κάποιων ἰσχυρῶν; "Ἰσως θὰ πρέπει καὶ ἐδῶ νὰ ἀναζητήσουμε μία ἐπίτηδες ἀόριστη ἀναφορὰ στὴν μεταστροφή ποὺ σημειώνεται στὴν κρατικὴ ἡγεσία — μὲ ἐπὶ κεφαλῆς τὸ παλάτιον — ὑπὲρ τοῦ Παλαμᾶ καὶ κατὰ τοῦ 'Ακινδύνου, καὶ ἐπομένως ἓνα ὑπαινιγμὸ γιὰ δειλία τοῦ 'Αρμενοπούλου (καὶ τῶν ὁμοφρόνων του) ἀπέναντι στὴν πολιτειακὴ ἐξουσία ἢ γιὰ προετοιμασία

15. Βλ. ἀνωτ. γ' in fin. καὶ κατωτ. § 5 σελ. 183.

16. Βλ. ἀνωτέρω, κεφ. 2 in fin.

τῆς ἐντάξεώς του στὴν ἀνερχομένη νέα ἐκκλησιαστικὴ (καὶ πολιτικὴ) τάξη πραγμάτων¹⁷. Πολύτιμη στὸ σημεῖο αὐτὸ εἶναι μία φράση τοῦ λόγου τοῦ «Ἀρμενοπούλου» = Ἀκινδύνου (f86^r in fin.): ἀλλὰ πάντες ἀδόκιμοι φόβῳ καὶ δουλείᾳ τῇ πρὸς τοὺς δυναμένους. Ὁ ἐπίλογος, μὲ τὴν ἐλπίδα «ἀνανήψεως» τοῦ Ἀρμενοπούλου ποὺ ἐκφράζει (Εἴη δὲ καὶ αὐτὸν παρ' ἐαυτῷ τὸ δίκαιον ἐπιγνόντα καὶ νόμιμον καὶ αὐτῷ διαφέρον, οὐχ ἥττον, τῶν τοιούτων ἀφέσθαι ψήφον καὶ λόγον περὶ ἡμῶν), φαίνεται νὰ ἐντάσσεται σ' αὐτὸ τὸ πλαίσιο σκέψεων, ποὺ προϋποθέτουν ὅτι, ἀνεξαρτήτως τῆς στάσεως τὴν ὁποία τηρεῖ, κατὰ συνείδηση τοῦλάχιστον ὁ Ἀρμενόπουλος ἐξακολουθεῖ νὰ ἀνῆλθε στὸ ἀντιπαλαμικὸ στρατόπεδο. Ἔτσι ἐγκαταλείπεται οὐσιαστικὰ καὶ ἡ ἀκραία θέση, ποὺ διατυπώθηκε σὲ μία στιγμὴ ὑπερβολῆς, περὶ ἐξ ἀρχῆς κρυτοπαλαμισμού τοῦ Ἀρμενοπούλου.

4. — Ὡς πρὸς τὴν οὐσία τῶν ἐναντίων του αἰτιάσεων τοῦ Ἀρμενοπούλου, ὁ Ἀκινδύνος ἀντιδρᾷ ὡς ἐξῆς: α') Σ' ἓνα πρῶτο στάδιο ἐπιχειρεῖ νὰ τὴν παρακάμψῃ μὲ τὴ γνωστὴ προσφιλῇ του σοφιστικὴ συλλογιστικὴ (Λεγέτω γὰρ καὶ δεικνύτω, τίς ἐνεκα ταῦτα πράττειν αὐτῇ διορίζεται... κέ. ff84^r in fin. - 84^v): ὁ Ἀρμενόπουλος εἶναι δυνατόν νὰ κατηγορῇ τὸν Ἀκινδύνο ἢ διότι ἐξεστράπη τῆς διδασκαλίας τῆς ἐκκλησίας ἢ διότι, ἐκεῖνος μὲν δὲν ἐξεστράπη τῆς διδασκαλίας τῆς ἐκκλησίας, ἀλλὰ ἡ ἐκκλησία πρέπει νὰ μεταβάλλῃ διδασκαλία ἢ διότι παραμένει πιστὸς στὴν διδασκαλία τῆς ἐκκλησίας. Στὴν πρώτη περίπτωσι, ὁ Ἀρμενόπουλος θὰ ἦταν καὶ αὐτὸς ἐξ ἴσου καταδικαστέος, ἀφοῦ ὁμολογεῖ ἓνα τριαδικὸ Θεό, ὅπως ὁ Ἀκινδύνος, καὶ ψέγει, ὅπως αὐτός, τὴν παλαμικὴ «πολυθεῖα», — ἂν αὐτὰ ἀποτελοῦσαν ἐκτροπὴ ἀπὸ τὴν ἐκκλησιαστικὴ διδασκαλία ἢ δευτέρῃ ἐκδοχῇ ἀποτελεῖ κήρυξη αἰρέσεως μὲν ἀναγκαστικὰ ἢ τρίτῃ, ἢ ὁποία ἀποκλείεται ἢ ἀπορρίπτεται ὡς παράλογη — ἄρα στὴν πραγματικότητά κατηγορίες κατὰ τοῦ Ἀκινδύνου δὲν μποροῦν νὰ ὑπάρξουν, ἀπὸ τὴν πλευρὰ τοῦ Ἀρμενοπούλου τοῦλάχιστον. β') Ἀλλά, ἀντιλαμβανόμενος ὁ Ἀκινδύνος πόσο ἐμφανῶς ὁ συλλογισμὸς αὐτὸς διαστρέφει ὑπεραπλουστεύοντας τὰ πράγματα, προχωρεῖ, στὴ συνέχεια, στὴν οὐσιαστικὴ ἀντιμετώπιση τῆς πραγματικῆς αἰτιάσεως τοῦ Ἀρμενοπούλου ἐναντίον του, ὅπως τὴν ἐντοπίσαμε στὸ προηγούμενο κεφάλαιο: οἱ κατηγορίες ἀφοροῦν στὴν ὀξύτητα ποὺ προσέδωσε στὸν ἀντιπαλαμικὸ ἀγῶνα, στίς ἀκραῖες θέσεις ποὺ ὑποστήριξε καὶ στίς ἀκρότητες τῶν ἐνεργειῶν του, ποὺ ὠδήγησαν στὴ διάσπαση τῆς ἐκκλησίας. Ἔτσι ἔχουμε δύο σχετικὰ σημεῖα τῆς πραγματείας, ποὺ περιέχουν καὶ τὴ μόνη οὐσιαστικὴ ἐπιχειρηματολογία τοῦ Ἀκινδύνου. Στὸ πρῶτο καὶ συντομώτερο (f85^r init.) γίνεται ἐπὶ κλήση τῆς διδασκῆς τῶν Πατέρων ποὺ ἐπιτρέπει (καὶ ἐπιβάλλει) τὴν μαχητικότητά καὶ τὴν πολεμικὴ διάθεση, ὅταν κινδύ-

17. Βλ. κεφ. 2 καὶ 3 in fin.

νεύη ή δογματική διδασκαλία τῆς ἐκκλησίας: «Τὰ μὲν ἄλλα ἡμεῖς εἰρηνικοὶ τε καὶ μέτριοι, οὗ δὲ θεὸς τὸ κινδυνεύον, ἐνταῦθα πολεμικοὶ τε καὶ δόσματοι». Στὸ δεύτερο καὶ ἐντενέστερο (ff 86^r init. κέ.) τονίζεται ὅτι ἡ ὑπαιτιότης γιὰ τὴν ὀξύτητα ποὺ προσεδόθη στὴν ἡσυχαστικὴ ἔριδα βαρύνει τὸν Παλαμᾶ, ὁ ὅποιος προσ-
 ηγάγκαζε καὶ οὐκ εἶπασε μένειν ἐν ἡσυχίᾳ μετὰ τοῦ μὴ πείθεσθαι οἱ, ἀλλ' ἐπέκειτο βαρὺς ὡς περ φόρον ἢ χρέος ἀπαιτῶν τὸ συντίθεσθαι, τόσο ὁμότατα δὴ καὶ ὑβριστότατα χρώμενος, ὥστε καὶ ἂν κανεῖς ἤθελε νὰ ἀδιαφορήσῃ, οὐκ ἐξῆν σοι μένειν, οὐδ' ἡρεμεῖν καθάπαξ, λόγῳ τῶν ἐνεργειῶν τοῦ Παλαμᾶ — καὶ στὸ σημεῖο αὐτὸ ἀκολουθεῖ μία ἐξιστόρηση τῶν «δεινῶν» ποὺ ὑπέστη ὁ Ἀκίνδυνος ἀπὸ τῆς παλαμικῆς πλευρᾶς. Ἐδῶ ἀκριβῶς ἐντάσσεται ἡ μία ἀπὸ τὶς προσφιλεῖς στὸν συγγραφέα, ὅπως εἶδαμε, μεταθέσεις τοῦ Ἀρμενοπούλου στὴ θέση τοῦ Ἀκινδύνου — στὴν περίπτωση ποὺ κάποιος θὰ τοῦ ἀπηύθυνε κατηγορία ὅμοια μὲ αὐτὴν ποὺ τώρα ἐκεῖνος ἀπευθύνει (ff 86^v - 87^v, βλ. ἀνωτ. § 2, α'): φυσικὰ τὰ πράγματα ἐδῶ ὑπεραπλουστεύονται, ὅπως ἤδη σημειώσαμε: ἡ ὑποθετικὴ κατηγορία διαμορφώνεται στὴ χονδροειδῆ πρόταση ὅτι τὸ τοῖς δυσσεβέσιν ἀντιλέγειν αἰτίαν ἔχει καινοτομίας ἢ θοροβοποιίας καὶ δεῖ κοινωνεῖν αὐτὸ τῆς καταδίκης τοῖς ἀσεβήμασιν, ὡς δεόν μὴ ἀντιτείνειν τοῖς ἀσεβεῖν ἐγχειροῦσιν καὶ ἀσφαλῶς μία τέτοια πρόταση εὐκόλα ἀντικρούεται ἀπὸ τὸν «Ἀρμενόπουλο» = Ἀκίνδυνο, μὲ τὴν ἐπισήμανση τοῦ παραλόγου τῆς καὶ τὴν ἀναφορὰ στὴ διδασκαλία καὶ στοὺς ἀντικαιρετικὸς ἀγῶνες τῶν Πατέρων τῆς ἐκκλησίας. Ἀλλά, μετὰ τὴν ὑποθετικὴ αὐτὴ συζήτηση, ὁ Ἀκίνδυνος — ἀφοῦ ἐπαναλαμβάνει τὸ ἐπιχείρημα ὅτι παρόμοιες κατηγορίες ἀναπόφευκτα στρέφονται καὶ κατὰ τοῦ ἴδιου τοῦ κατηγοροῦντος Ἀρμενοπούλου, ἀφοῦ καὶ αὐτὸς εἶχε (καὶ ἔχει) ἀποδοθῇ σὲ ἀγῶνα κατὰ τοῦ Παλαμᾶ — θεωρεῖ ἀναπόφευκτο πλέον νὰ προχωρήσῃ σὲ εἰλικρινέστερη ἀντιμετώπιση τοῦ ἀληθινοῦ πνεύματος τῶν αἰτιάσεων τοῦ Ἀρμενοπούλου: ἐξιστορεῖ τὰ «δεινὰ» ποὺ ὑπέστη ἡ «ἐκκλησία» ἀπὸ τὴν παλαμικὴ μερίδα καὶ τοὺς προσωπικούς διωγμούς του ἀπὸ τὸν Παλαμᾶ, ἐπαναλαμβάνει ὅτι δὲν εἶναι ἐκεῖνος ποὺ προσέδωκε τὴν ὀξύτητα στὸν ἀγῶνα (Καὶ ἅμα οὐκ αὐτὸς ἐπέδραμον τῷ καινοτόμῳ τῆς πίστεως [...], ἀλλ' αὐτὸς οὗτος ἐλθὼν ἐπ' ἐμὲ καὶ τυραννῶν εἰς τὴν αἵρεσιν 87^v), ἐξακολουθεῖ νὰ ὑποστηρίξῃ τὴν εὐρύτερη ἀρχικὴ του ἀποψη ὅτι ἡ ὀξύτης τοῦ ἀγῶνα σὲ δογματικὰ θέματα εἶναι δικαιολογημένη (καίτοι, οὐδ' εἰ τοῦτο πεποίηκα, δυσσεβοῦς φανέντος τοῦ δόγματος, αἰτίας ἁξιώσ εἰμι τῆς ὑμετέρας, ἵνα τοσοῦτον εἴπω 87^v), ἀλλὰ δὲν μπορεῖ νὰ ἀποφύγῃ μία «πλάγια» ὁμολογία, ποὺ ἀποτελεῖ καὶ τὸ εἰλικρινέστερο καὶ πιὸ ἀνθρώπινο ἴσως σημεῖο ὅλης τῆς πραγματείας: φαίνεται νὰ παραδέχεται ἑμμεσα ὅτι σημειώθηκαν ἴσως ἀξιόμιεμπτες ἀκρότητες, ἀλλὰ ἐπικαλεῖται τὸ ἐλαφρυντικὸ τῆς «ἀνάγκης» ποὺ τὸν ἐπέιξε λόγῳ τῶν γεγονότων καὶ τῶν προσωπικῶν του περιστάσεων, συνθηκῶν ποὺ οὐσιαστικὰ ἢ ψυχολογικὰ δὲν τοῦ ἄφηναν

περιθώρια διαφορετικῆς ἐνεργείας: *Εἰ τοίνυν αὐτὸς μηδὲν ἔχων τοιοῦτον οἶον ἐγώ [...]* δεινοπαθεῖς ὅμως ὑπὲρ τοῦ κοινοῦ τῆς ἐκκλησίας πάθους [...], *λογίζου καὶ τὴν ἐμὴν ἀνάγκην ὅση τις ἦν καὶ νῦν ἐστὶ παρὰ τὴν σὴν· κἄν εὖρης ἐλάττω ταύτην τῆς σῆς, τότε δὴ μέμφεσθαί μοι· ἂν δὲ καὶ μείζω καὶ οὐκ ἐξῆν μοι σιγᾶν, οὐδ' ἂν δορὺς ἢ λίθου φύσιν ἀντὶ τῆς οὔσης λάβω, τίς ὁ τῆς μέμφεως λόγος καὶ ταύτης τῆς ἐσχάτης αἰτίας;* (88^γ). Ἀκολουθεῖ ἓνας ἀκόμη διάλογος μεταξὺ ὑποθετικῶν κατηγόρων καὶ «Ἀρμενοπούλου» = Ἀκινδύνου, ὅπου ὅμως ἐπαναλαμβάνεται ἡ εὐνοϊκὴ γιὰ τὸν Ἀκινδύνο ὑπεραπλουστευμένη τοποθέτηση τοῦ ζητήματος: *Ἡ γὰρ πρὸς τοὺς ἀντιπάλους τοῖς δυσσεβέσι δι' αὐτὸ τοῦτο μάχη, ὅτι τοῖς ἀσεβέσιν ἀνθίσταιντο, οὐκ εὐσεβοῦντων* (88^γ). ἡ ἴδια ἀκριβῶς διαστροφὴ παρατηρεῖται καὶ στὸν τελικὸ λόγον τοῦ φανταστικοῦ κατηγόρου τοῦ Ἀρμενοπούλου: *οὐδὲν ἔχων εἰπεῖν κατ' αὐτῶν παντάπασιν κατεγνωσμένον, ἀλλ' αὐτὸ τοῦτο μόνον τὸ εὐσεβεῖν θαυροῦντως καὶ [...]* *τὸ τοῖς περὶ Παλαμᾶν δυσσεβέσιν ἡναντιῶσθαι τούτοις, ἀλλὰ μὴ συμφρονῆσαι* (89^γ).

5. — Ἡ ἀστάθεια ποὺ ἐμφανίζεται στὴν ἐπιχειρηματολογία τοῦ Ἀκινδύνου καὶ στὶς ἀπόψεις ποὺ ἐκφράζει γιὰ τὴν εἰλικρίνεια τῆς ἰδεολογικῆς τοποθετήσεως τοῦ Ἀρμενοπούλου, ἀντανακλᾷ καὶ στὶς ἐκφράσεις ποὺ χρησιμοποιεῖ γιὰ νὰ τὸν χαρακτηρίσῃ, οἱ ὁποῖες κυμαίνονται στὸ κείμενο σ' ὅλες τὶς βαθμίδες τῆς ἀξιολογικῆς κλίμακος, ἀπὸ τὸ ἀνεπιφύλακτο ἐγκώμιο ὡς τὴν ἀπροκάλυπτη ὕβρη. Αὐτὴ ἡ ἐντυπωσιακὴ ἀστάθεια, ποὺ ἐπιβεβαιώνει τὸν αὐθόρμητο, σχεδὸν ἐπιστολιμαῖο, χαρακτηριστὴ τῆς πραγματείας, ἔχει βέβαια τὴν βάση της καὶ στὴν πραγματικὴ ἀντίφαση μεταξὺ τῆς παλαιᾶς ἐντονης ἀντιπαλαμικῆς δραστηριότητος τοῦ Ἀρμενοπούλου καὶ τῆς παρούσης «μέσης» — καὶ πάντως «καταδικαστικῆς» καὶ γιὰ τὸν Ἀκινδύνο — θέσεώς του, ἀντίφαση τὴν ὁποία δὲν παύει, βέβαια, συνεχῶς νὰ τονίζει ὁ Ἀκινδύνος, ἀντλῶντας ἀπ' αὐτὴν ἓνα ἀπὸ τὰ ἐντυπωσιακώτερα καὶ τὰ συχνότερα ἐπαναλαμβανόμενα ἐπιχειρήματά του.

Ἡ δὲ τὸ προοίμιο εἰσάγεται μὲ μία σειρά σαφῶς προσβλητικῶν ἐκφράσεων: *φαίνεται' ἢ κακοτεχνότατος ἄνθρωπος ὢν ἢ παντελῶς ἀσυλλόγιστος καὶ οὐκ εἰδὼς ἃ λέγει καὶ περὶ ὧν ἰσχυρίζοιτο*, ποὺ φαίνεται νὰ προκαθορίζουν τὴν γραμμὴ ποὺ κυρίως θὰ ἀκολουθήσῃ ὁ Ἀκινδύνος: προσπάθεια νὰ ἐμφανισθῇ ὁ Ἀρμενόπουλος σὲ συνεχῇ ἀντίφαση πρὸς τὸν ἑαυτό του καὶ ἐπομένως παραλογιζόμενος — *ἂν ὅχι κακόβουλος*¹⁸. Κατὰ τὴν παρουσίαν, ἐξ ἄλλου, τοῦ περιεχομένου τοῦ «λόγου» τοῦ Ἀρμενοπούλου, ὁ Ἀκινδύνος χρησιμοποιεῖ δύο φορές τὶς ταυτόσημες ἐκφράσεις *πάνυ σεμνῶς καὶ μάλα σεμνῶς*· βέβαια ἡ εἰρωνεία ποὺ περιέχεται στὶς φράσεις

18. Συστηματικὰ στὸ κείμενο φαίνεται νὰ ἀποφεύγεται νὰ θιγῇ ρητὰ ἡ καλὴ πίστη τοῦ Ἀρμενοπούλου ποὺ σπάνια ἐμφανίζεται ἀνεπιφύλακτα ὡς κακόβουλος ἢ κακόπιστος.

αὐτὲς εἶναι ἐμφανής¹⁹. ἀλλ' αὐτὸ δὲν σημαίνει καὶ ὅτι οἱ φράσεις αὐτὲς πρέπει, γι' αὐτὸ τὸν λόγο, νὰ ἐρμηνευθοῦν μὲ ἀντίθετη ἔννοια ἢ ὅτι ὑποδηλώνουν τὴν ἀκριβῶς ἀντίθετη ἀληθινὴ διάθεση τοῦ Ἀκινδύνου ἀπέναντι στοῦ σύνολο τοῦ κειμένου τοῦ Ἀρμενοπούλου· ὁ Ἀκινδύνος δὲν παραλείπει νὰ ἐπαινῇ εἰλικρινὰ τὸ κείμενο αὐτό, ὅπου τὸ κρίνει ἄξιο (πρβλ. ἀλλ' οὐκ ἔοικας· οὐ γὰρ ἂν οὕτω σφοδρῶς ἐφέρουσιν κατὰ τῶν παλαμίων 82^r τίς ἂν οὖν ἡμῖν ὁμοφρονήσῃε βέλτιον 81^v εἰ δ' ἀληθεύεις ἂ διατείνῃ γράφων [...]) εὐσεβεῖς μὲν ἀκριβῶς [...] πολεμεῖς δ' ἡμῶν οὐκ ἤττον οἷς περ ἡμεῖς 81^v καὶ κυρίως· πολλὰ μεταξὺ τοιαῦτα σωφρόνως ἄγαν καὶ εὐσεβῶς εἰρηκῶς 81^v, πού ἀναμφισβήτητα λέγεται σοβαρά, χωρὶς καμμία ἐδῶ διάθεση εἰρωνείας). Ἀκολουθοῦν δύο ἀκόμη ἐγκωμιαστικές ἐκφράσεις, πού ἐπίσης περιέχουν ἐμφανῆ τὰ στοιχεῖα τῆς εἰρωνείας: ὁ σοφὸς Ἀρμενόπουλος (80^v) ὁ καλὸς Ἀρμενόπουλος (81^r)· ὅπως θὰ δοῦμε ὁ Ἀκινδύνος δὲν φαίνεται νὰ ἀμφισβητῇ στὴν πραγματικότητα — τοῦλάχιστον σὲ πρῶτο στάδιο — τὴν σοφία τοῦ ἀντιπάλου του· ἀλλὰ ἐδῶ ὁ εἰρωνικὸς χαρακτήρας εἶναι ἀρκετὰ σαφής²⁰, ὥστε νὰ μὴ ὑπάρχῃ ἀμφιβολία γιὰ τὴν λειτουργία αὐτῶν τῶν ἐκφράσεων. Στὸν ἴδιο εἰρωνικὸ τύπο ἐντάσσονται ἀσφαλῶς καὶ δύο «θαυμαστικές» ἐπιφωνήσεις: ὦ τῶν καλῶν ἔργων (83^v πρβλ. προηγουμένως: ὦ τῆς ἀδικίας, ὦ τῆς ἀνωμαλίας, καὶ ἀκολούθως: καὶ πρὶν μαθεῖν ἀκριβῶς δυσπίστον...), καί: θαυμάσιε (85^v: τίνας οὖν ὄντας ὑμᾶς παρ' ἡμᾶς...), — καθὼς καὶ οἱ ὅμοιες ἐκφράσεις: καὶ οἷς ἐλθεῖν σύμμαχος θεόπεμπτος ἔφασκες (83^v) καὶ ταύτης ἐξέχεσθαι λαμπρῶς τε, οὐ γὰρ καὶ θαυμαστῶς τῆς ἐκκλησίας οὔσα (83^v) ἀγωνιστὴν θαυμαστὸν ἀνακηρύττεισαν σαντὸν (86^v).

Ἀλλά, ὅπως ἤδη παρατηρήσαμε, ὑπάρχουν στὸ κείμενο καὶ ἀνεπιφύλακτα ἐγκώμια γιὰ τὸν Ἀρμενόπουλο καὶ τὴν πνευματικὴ του παρουσία: περὶ ἀνδρὸς οὕτω πεπαιδευμένου καὶ λόγων ἐλευθερίων ἀντεχομένου (83^v) Καίτοι μαρτυροῦμεν Ἀρμενοπούλῳ πλείω δύναμιν ἔχειν περὶ τὸ λέγειν ἡμῶν [...] κατὰ τὴν οὔσαν ὑμῖν ἐν τῇ

19. Ἰδίως στὴ δεύτερη φράση πού ἀναφέρεται σὲ γεγονὸς γιὰ τὸ ὁποῖο ὁ Ἀκινδύνος ἔχει λόγο νὰ ψεῖξῃ τὸν Ἀρμενόπουλο (καὶ τὸν ψέγει πραγματικὰ κατ' ἐπανάληψιν στὴ συνέχεια τοῦ κειμένου): ἐαυτὸν ἀμφοτέρων ἐκστήσας . . . , ἐνῶ ἡ πρώτη ἀναφέρεται σὲ γεγονὸς πού καθ' αὐτὸ δὲν παρέχει αἰτία μομφῆς: Τραγικὸν γάρ τι τὸ προσίμιον τοῦ λόγου πεποιημένος [...] καὶ τὰς συμφορὰς τῆς ἐκκλησίας ἀποδουρόμενος.

20. Ὑπενθυμίζεται ἐδῶ ἡ σωστὴ παρατήρηση τοῦ Κ.Δ. Τριανταφυλλοπούλου ὅτι καὶ τό, ὅπωςδὴποτε σοβαρὸ καὶ «σπουδαῖον», ἐγκωμιαστικὸ φραστικὸ τοῦ πατριάρχῃ Φιλοθέου στὴν Ἀνατροπὴ (ὁ περὶ τὰ τοιαῦτα σοφὸς [...]) Ἀρμενόπουλε, [...] σοφὸν τε ὄντα καὶ σπουδαῖον τὰ τοιαῦτα, εἰ περ τινα, Heimbach, 822) «δὲν στερεῖται εἰρωνείας» (Ἡ Ἐξάβιβλος τοῦ Ἀρμενοπούλου . . . , 34· βλ. Πιτσάκη, 15').

ψυχῇ σοφίαν καὶ γλώττης ἀρετὴν καὶ γνώμης ὑπεροχὴν (85^r)²¹. Φυσικὰ ἐδῶ ἐντάσσονται καὶ οἱ ἀναφερθεῖσες ἐγκωμιαστικὲς φράσεις γιὰ τὰ «εὐσεβῆ» σημεῖα τοῦ «λόγου» τοῦ Ἀρμενοπούλου, καθὼς καὶ οἱ ἀρκετὲς ἀναφορὲς στὴν παλαιότερη προσφορά του στὸν ἀντιπαλαμικὸ ἀγῶνα²². βέβαια αὐτὴ ἡ ἐγκωμιαστικὴ τακτικὴ δὲν κυριαρχεῖ στὸ κείμενο τοῦ Ἀκινδύνου, ἐμφανιζομένη μόνον ὅπου ἡ ἐπιχειρηματολογία καὶ ἡ ρητορικὴ μέθοδός του τὸ ἀπαιτεῖ. Ἀντίθετα, οἱ σκληροὶ λόγοι κατὰ τοῦ Ἀρμενοπούλου — γιὰ τοὺς ὁποίους μᾶς προετοιμάζει ἤδη, ὅπως εἶδαμε, τὸ προοίμιο — ἀκούονται σχεδὸν σὲ κάθε σελίδα τῆς πραγματείας καὶ τῆς προσδίδουν τὸν πραγματικὸ χαρακτῆρα τῆς: οὐκ αἰσχύνεται (81^r) καὶ οὐκ αἰσχύνῃ (82^r) εἰ δ' ἀληθεύεις ἂ διατείνῃ γράφων, καὶ σύμφωνον ἔχεις τῇ γλώττῃ τὴν γνώμην καὶ τὴν διάνοιαν (81^v· ἡ προηγούμενη φράση: ἀπατᾷς ὁμολογῶν ἂ νῦν γε ὁμολογεῖς, ἄλλος ἄπας ὑπάρχων ἢ εὐσεβῆς 81^r in fin. δὲν ἀνήκει σ' αὐτὴ τὴν κατηγορίαν, ἀφοῦ ἀναφέρεται σὲ ρητορικὴ ὑπόθεση ποὺ ἀπορρίπτεται ἀπὸ τὸν Ἀκινδύνο) νῦν οὐκ ἠδέσθης συνδιαβάλλων τοῖς ἀσεβέσιν ἡμᾶς; οὐδ' εἰ μὴ θεὸν ἀνθρώπους γοῦν ἠὲ λαβήθης; οὕτω σαφῶς καὶ ἱταμῶς αὐτὸς σαντῶ τὰ ἐναντία καὶ λέγων καὶ ἐργαζόμενος (82^r) Τί ποτ' οὖν, ἀνθρώπε, παθὼν (83^v) μέθην ὁρῶ τῶν ἀνθρώπων ἐν ταῖς ψυχαῖς· ἢ τί τὰ γινόμενα; ὅντως δακρῶν ἄξια πολλῶν καὶ οἰμωγῶν τὰ παρόντα· πῶς γὰρ οὐ; [...] καὶ δυσχεραίνοντες τὴν τῆς ἐκκλησίας διαίρεσιν μεῖζω τὴν διαίρεσιν κατασκευάζουσι καὶ τρίτῃ μοῖρᾳ καὶ μέσῃ γίνονται τῆς εὐσεβοῦς ἀποσπασθέντες οὗτοι, νοῦν οὐκ ἔχονσα. Περὶ γὰρ τίνος εἰπεῖν οὐκ ἔχονσα... (83^v) ὦ τῆς ἀδικίας, ὦ τῆς ἀνωμαλίας, ὦ τῶν καλῶν ἔργων [...], τίς δὲ μαθὼν οὐ θαυμάσεται; (83^v) τίς οὐκ ἂν ἀπάσης ἀγνωμοσύνης εἶναι μεστὸν καὶ φθόνον καὶ βασκανίας ἢ παντελοῦς ἀναισθησίας νομίσαιεν [...] καὶ τί ταύτης ἂν εἴῃ τῆς γνώμης ἀγνωμονέστερον (84^v) ἢ τῶν ἀπελαννόντων τῆς ἐκκλησίας ἡμᾶς ἀμαθῶς καὶ ἀδίκως, ἵνα μὴ δυσσεβῶς καὶ παρανόμως εἴπω (84^v) καὶ ἦν αὐτὸς πρεσβεύεις, ὡς ἰσχυρίζῃ, ἄνευ τοῦ παρὰ δίκην περὶ ἡμῶν βλασφημεῖν ἂ βλασφημεῖς καὶ κοίνεις καὶ ἀλόγιστά μοι καὶ ἀδύνατα δοκεῖς αὐτῇ περὶ ἡμῶν ἐπιτάττειν (85^v) ἢ διαίρεσις τῆς ἐκκλησίας, ἦν αὐτὸς μεῖζω ποιεῖς τῷ λόγῳ (87^v). Ἡ δηκτικὴ αὐτῇ διάθεσις κορυφοῦται σὲ ἐπίπεδο ὕβρεων στοὺς περίφημους λόγους

21. Βλ. καὶ γιὰ τὸν «ἀδελφὸν» Ἀρμενόπουλο: ὁ σὸς ἀδελφός, καλὸς καὶ σεβάσμιος (f82^r).

22. Βλ. κεφ. 3 §§ 3-5: Ὑακίνθω τῷ ἱερῷ συνηγώνισαι καὶ τοὺς ἀγῶνας γράφας ἀπεσταλκάς μοι [...] Μετὰ δὲ ταῦτα καὶ τοὺς ἀγῶνας τούτους (οὐδὲ γὰρ ἔξαρος τούτων ἂν οἷμαί γένοιτο) 82^r σὺ δὲ καὶ οἷς εἶπες καὶ οἷς ἔπραξας ὁμοίως ἡμῖν διετέθης 83^v ἢ καὶ αὐτὸς πολεμεῖς καὶ νῦν ἐν τῷ παρόντι λόγῳ καὶ πρότερον ἐν τῇ Θεσσαλονίκῃ σφοδρότερον, ὡς ἄλλοι τε ἡμῖν πολλοὶ δεδηλώκασι 83^v καὶ τοῖς λόγοις ἔργα τούτων ἐπήγαγες οὐκ ἀνάξια 83^v δεινοπαθεῖς ὅμως ἐπὶ τοῦ κοινοῦ τῆς ἐκκλησίας πάθους καὶ πρὸς τοὺς ὑπὲρ τῆς εὐσεβείας ἀγῶνας ἀποδύεσθαι δεῖν εἶναι σοὶ λέγεις καὶ ἀπεδύσω γε 88^v. Πρβλ. καὶ ἀνωτ. § 3, δ'.

του [89^r: δόξης καινῆς (ἤ: κενῆς) ἑαλωκός Ἀρμενόπουλος καὶ δεῖξαι αὐτόν τινα ἐπιθυμήσας ὄντα [...] τὴν τῶν πολλῶν μεταδιώκει δόξαν [...] βασκάνων κακοηθεία καὶ εἰς τοὺς ἡσεβηκότας ἱταμῶς ἀποπέμπων [...] ὥς οὖν πονηρὰ συμβουλευόντων καὶ κατὰ τῆς εὐσεβείας τῆς ἡμετέρας καὶ βάσκανος καὶ συκοφάντης καὶ χριστιανοκατήγορος καὶ τῇ ἐκκλησίᾳ τοῦ θεοῦ σαφῆς ἐχθρὸς καὶ πολέμιος καὶ οὐδὲν ἀμείνων τῶν ἀντιτεταγμένων, ἀπεῖναι δίκαιος τῆς ἐκκλησίας καὶ εἰς τοὺς ἐχθροὺς καὶ δυσμενεῖς αὐτῇ ταχέως ἀπεληλάσθαι... Εἶναι χαρακτηριστικὸ ὅτι ὁ Ἀκινδύνος θέτει τοὺς λόγους αὐτοὺς στὸ στόμα ἑνὸς ὑποθετικοῦ κατηγόρου τοῦ Ἀρμενοπούλου, ἀποφεύγοντας νὰ τοὺς ἐγκρίνῃ ρητᾶ, ἀλλὰ καὶ σαφῶς ἀρνούμενος νὰ τοὺς καταδικάσῃ ἢ νὰ τοὺς διαψεύσῃ.

6. — Στὸν τελικὸ αὐτὸ «λόγος» τοῦ ὑποθετικοῦ κατηγόρου ἐπαναλαμβάνεται καὶ μία ἀκόμη κατηγορία ποὺ ἐκτοξεύει ὁ Ἀκινδύνος κατὰ τοῦ Ἀρμενοπούλου: ὅτι μὲ τὴν στάση του, ἀντὶ νὰ μετριάξῃ, ἐπιδεινώνει τὴν διάσπαση τῆς ἐκκλησίας: γίνεται δὲ μείζονος αὐτῇ δημιουργὸς σπαραγμοῦ (89^r). "Ὅπως εἶδαμε, ἡ κατηγορία αὐτὴ ἔχει ἡδὴ δύο φορὲς διατυπωθῇ στὸ κείμενο: μείζω τὴν διαίρεσιν κατασκευάζουσι (83^v) ἢ διαίρεσις τῆς ἐκκλησίας, ἣν αὐτὸς μείζω ποιεῖς τῷ λόγῳ (87^v).

6. Η ΜΟΡΦΗ ΤΟΥ ΚΕΙΜΕΝΟΥ — Η ΕΚΔΟΣΗ

Ἡ πραγματεία τοῦ Ἀκινδύνου ἔχει συνταχθῇ βέβαια στὴν ἀττικίζουσα γλῶσσα τῶν λογίων κειμένων τῆς ἐποχῆς¹. ὁ Ἀκινδύνος, δόκιμος καὶ ἐμπειρος συγγραφεὺς, τὴν χειρίζεται μὲ ἀρκετὴ εὐχέρεια καὶ εὐστοχία καὶ χωρὶς οὐσιαστικὰ σφάλματα. Μία σχολαστικὴ φιλολογικὴ ἐξέταση θὰ ἐνετόπιζε ὀρισμένες ἀδόκιμες ἢ ἀσυνήθεις στὰ κλασσικὰ κείμενα ἐκφράσεις, ποὺ ἀποτελοῦν ἴσως «μετάφραση» ἀντιστοίχων φραστικῶν τρόπων τοῦ προφορικοῦ λόγου, καθὼς καὶ ὀρισμένες ἀπλουστεύσεις ἢ καὶ παραβιάσεις τῆς ἀττικῆς συντάξεως, ποὺ προσδίδουν — παρὰ τὸν γλωσσικὸ ἀρχαϊσμὸ — μία ζωηρότητα στὴ μορφή τοῦ κειμένου, ποὺ ὑπενθυμίζει τὸν ζωντανὸ λόγο, μὲ προσπάθεια ὅμως πάντοτε παραμονῆς μέσα στὰ πλαίσια τοῦ τυπικοῦ τῆς κλασσικῆς ἀττικῆς¹. Ἔτσι τὸ κείμενο ἀποκτᾷ μία ζωντανὴ χάρη, ἄγνωστη στὰ περισ-

1. Γιὰ τὸ θέμα τῆς γλώσσας στοὺς βυζαντινοὺς συγγραφεῖς τῆς ἐποχῆς βλ. G. Schirò, *Ὁ Βασιλαῖος*, 10: «... ἐφθάναν εἰς τὴν ἐλληνιστικὴν ἢ κλασσικὴν γλῶσσαν μέσῳ τῆς δημοτικῆς, ἢ ὁποῖα, ὡς ἄμεσος διαδοχικὴ φάσις τῆς ἀρχαίας ἐλληνικῆς, παρῆγεν εἰς τοὺς Βυζαντινοὺς συγγραφεῖς στοιχεῖα μεταγενέστερα ἀπὸ τὴν ἀρχαίαν ἐλληνικὴν γλῶσσαν. Οἱ διάφορες αὐτὲς ἀποχρώσεις συναντῶνται [...] εἰς τὰ ἔργα τοῦ κλασσικιστοῦ Νικηφόρου Γρηγοροῦ, τοῦ Γρηγορίου Παλαμᾶ καὶ τῶν καλλιτέρων συγγραφέων τῆς ἐποχῆς. Ἀλλωστε οἱ ἀποχρώσεις αὐτὲς ἀποτελοῦν τὸ τεκμήριον μιᾶς γλωσσικῆς συνειδήσεως περισσότερον ζωντανῆς. Τοῦναντίον οἱ Ἕλληνες τῆς Ἱταλίας ἔχουν ἕνα καθορισμένον γλωσσικὸν πρότυπον χωρὶς καμμίαν ἐπίδρασιν τῆς δημοτικῆς».

σότερα από τὰ λόγια ἀρχαίζοντα βυζαντινὰ κείμενα τῆς ἐποχῆς, πού συνήθως ἐμφανίζονται βεβαρημένα ἀπὸ ἓνα πλαστό καὶ ἐξεζητημένο γλωσσικὸ καὶ συντακτικὸ ἀττικισμό, πού καθιστᾷ συχνὰ τὸν λόγο ἀφόρητο². Τὴν ἀπλότητα καὶ «οὐσιαστικότη-
τα» αὐτῇ τοῦ λόγου, πού εἶναι οἰκεία στὰ ἔργα τοῦ Ἀκινδύνου, σὲ ἀντιδιαστολὴ πρὸς τὰ περισσότερα κείμενα τῆς ἐποχῆς καὶ τοῦ κύκλου του, ἔχουν ἤδη ἐπισημάνει, μὲ βάση τὶς λίγες σελίδες τοὺς πού εἶχαν γίνεи γνωστές, οἱ μελετητές τοὺς³.

Φυσικά, σύμφωνα μὲ τὴν φιλολογικὴ συνήθεια τῆς ἐποχῆς, στὸ κείμενο ἐνσωματώνονται πολλὰ χωρία τῆς Γραφῆς⁴, ἐνῶ καὶ ὁ λόγος ἐνίοτε διαμορφώνεται κατ' ἀναλογία πρὸς γνωστὲς ἐκκλησιαστικὲς φράσεις⁵. βεβαίως ὑπάρχουν ἀρκετὲς παραπομπὲς σὲ κείμενα τῶν ἐκκλησιαστικῶν πατέρων, οἱ ὅποιοι μνημονεύονται ρητὰ στὸ κείμενο (Βασίλειος, Γρηγόριος ὁ Ναζιανζηνός), ἐνῶ, ὅπως εἶναι εὐλογο ἀπὸ τὴν

2. Τὸ φαινόμενο παρατηρεῖται, ἄλλωστε, καὶ στὰ ἐλάχιστα ἀληθινὰ πρωτότυπα κείμενα τοῦ Ἀρμενοπούλου πού διασώζονται, ὅπως εἶναι ὁ Λόγος στὸν Ἅγιο Δημήτριο· πρβλ. τὶς παρατηρήσεις τοῦ πρώτου ἐκδότῃ του καθηγητῇ Α. Ξυγγοπούλου : «Ὁ λόγος οὗτος, συντεταγμένος κατὰ τοὺς αὐστηροὺς κανόνας τῆς βυζαντινῆς ρητορικῆς, ἐκτείνεται κατὰ τὸ πλεῖστον εἰς κοινὰ καὶ τετριμμένας φράσεις καὶ εἰς συντακτικὰ καὶ ρητορικὰ ἀκροβασίας ἀνευ οὐσιαστικοῦ περιεχομένου. Ἡ προσπάθεια δὲ τοῦ Ἀρμενοπούλου, πρὸς ἐπίδειξιν ἄκρας ἑλληνομαθείας καὶ αὐστηρῶς ἀττικίζοντος δῆθεν ὕφους, καταπονεῖ τὸν ἀναγνώστην, χωρὶς οὐδὲν τὸ θετικὸν νὰ προσφέρῃ», *Τόμος Ἀρμενοπούλου*, 6· βλ. ἐπίσης, αὐτόθι, τὸ σημεῖο ὅπου γίνεται λόγος γιὰ «τὴν ἄκρατον ρητορείαν τοῦ Ἀρμενοπούλου καὶ τὸ σκοτεινὸν κατὰ τὸ πλεῖστον καὶ δυσνόητον ὕφος του, ὅχι δὲ σπανίως καὶ τὴν νεφελοῦδη ἀοριστολογίαν του», καὶ σ. 26 : «ἐν ἀκόμῃ κείμενον εἰς τὴν πληθύν τῶν τοιοῦτων ρητορικῶν κατασκευασμάτων, ἀπὸ τὰ ὅποια γέμει ἡ βυζαντινὴ γραμματεία τῶν τελευταίων ἰδίως πρὸ τῆς ἀλώσεως αἰώνων».

3. Ἔτσι ὁ R. Guiland, ἐνθ' ἂν, xvi : «Elle est beaucoup supérieure à celle de certains de ses contemporains [...] On ne saurait comparer à la correspondance de Grégoras que celle de Maxime Planude ou celle de Grégoire Akindynos» καὶ, κυρίως, 297 : «A en juger par ce qui est publié de son œuvre et par ses lettres, Akindynos écrit dans un style simple et sobre. Son œuvre mériterait d' être publiée, sa correspondance surtout, qui, à la différence de certaines correspondances du XIV^e siècle n' est pas formée uniquement de lettres oratoires et souvent insignifiantes».

4. Στὰ σχόλια πού συνοδεύουν τὸ κείμενο στὴν ἔκδοσιν αὐτὴ γίνεται συχνὰ παραπομπὴ στὰ ἀντίστοιχα χωρία. Τὰ χωρία αὐτὰ ἐμφανίζονται στὸ κείμενο εἴτε ὡς παραθέματα (τὰ παραθέματα σημειώνονται γενικά, στὸ περιθώριο τοῦ χφ, μὲ τοποθέτηση τοῦ σημείου ' πρὸ τοῦ στίχου στὶς ὀπίσθιες σελίδες τῶν φφ, μετὰ τὸν στίχο στὶς πρόσθιες), εἴτε ἐνσωματωμένα στὸν λόγο (π.χ. τοῦ πληθους τῶν πιστευσάντων ff 86^v in fin. - 87^r init. καὶ ὡς περ ἐξείλετό με ἐκ στόματος λέοντος καὶ ἀπὸ κεράτων μονοκερῶν τῇρ ταπεινώσιν μου f90^v).

5. Πρβλ. ἐν ᾗ μένει νῦν εὐσέβεια καὶ πίστις (85^v) κατὰ τὰς ἐαυτῆς δοκιμασίας καὶ ψήφους (84^r) ταῦτά γὰρ ἐκ τῶν αὐτῶν (81^v) βοῶντας καὶ κεκραγόντας (81^v).

φύση τοῦ κειμένου, δὲν ὑπάρχουν ἀναφορὲς στοὺς ἀρχαίους κλασσικοὺς συγγραφεῖς· παρὰ ταῦτα στοὺς φανταστικοὺς «λόγους» ποὺ ἀποδίδονται στὸν Ἀρμενόπουλο ἢ στοὺς ὑποθετικοὺς κατηγοροὺς του, ὑπάρχουν ἐκφράσεις αἰσθητὰ ἐμπνευσμένες ἀπὸ τὰ κλασσικὰ ἀττικὰ δικανικὰ κείμενα: ὦ ἄνδρες (86^v) ἄνδρες ἀδελφοί, ἄνθρωπος οὐ-
τος... (88^r) ὦ ἄνδρες (88^v) τὴν καταδικάζουσιν οὐ παραιτοῦμαι ψῆφον (88^v) καὶ
ἔχει γέ τι τοιοῦτον ὁ κατήγορος δεῖξαι (88^v) ἐπὶ βῆμα (86^v)⁶.

Ὅπως ἤδη σημειώθηκε ἡ χρῆση ἀπὸ τὸν Ἀκίνδυνο τῆς γραμματικῆς καὶ τοῦ συντακτικοῦ τῆς ἀττικῆς εἶναι γενικὰ ὀρθή· τοῦτο ὡς πρὸς τὴν γραμματικὴ εἶναι ἀνεξάιρετο. Ὁρισμένες συντακτικὲς ἀκροβασίαι, ἀρκετὰ οἰκειᾶς στὸν λόγο τῆς ἐποχῆς καὶ πάντως σχετικὰ πολὺ περιορισμένες ἐδῶ, πλησιάζουν ἐνίοτε στὰ ὅρια τῆς ἀσυνταξίας, ἀλλὰ πολὺ σπάνια τὰ ἀγγίζουσιν πραγματικὰ, καὶ μπορεῖ νὰ ἐξηγηθῶν ἀπὸ τὸν σχεδὸν προφορικὸ ἢ ἐπιστολιμαῖο χαρακτήρα τοῦ κειμένου⁷, ὅπως ἤδη ἀναπτύχθηκε ἀνωτέρω· τὸ ἴδιο ἀσφαλῶς ἰσχύει, κατὰ μείζονα λόγο, καὶ γιὰ ὠρισμένα ἀναπόδοτα ἢ ἀνακόλουθα σχήματα, οἰκειότατα στὸν αὐτοσχέδιο λόγο (εἰ γάρ τις ἀπορεῖ λόγων καιρίων ἐπὶ τοὺς ἐναντίους, ἀντὶ τοῦ χρήσασθαι τοῖς τῶν εὐπορηκότων [...] ἀγαπῶν τὸν πορίσαντα, ὁ δὲ μισήσει τοῦτον... 84^v. Ταῦτα διαρρόγην οὕτως προεκθέμενος [...] ὁ δὲ... 79^v. τί μὴ τοὺς πατέρας τοὺς ἱεροὺς [...] τί μὴ τούτων ἐκβάλλετε τῆς ἐκκλησίας τὴν μνήμην 86^v), ἔχει γίνεαι δὲ ἤδη λόγος εὐρύτερα γιὰ τὸ φαινόμενο τῆς ἐναλλαγῆς τοῦ τρίτου καὶ τοῦ δευτέρου (ἐνικοῦ καὶ πληθυντικοῦ) προσώπου προκειμένου περὶ τοῦ Ἀρμενοπούλου· ὠρισμένες σπάνιες ἀνακολουθίαι στὸν ἀριθμὸ (κατὰ τῶν παλαμίων, ἐπισυνείρων αὐτὸν πάλιν κατ' αὐτοῦ τὰ ἡμέτερα 82^r) ἴσως ἔχουν παρόμοια ἐξήγηση (ὁ συγγραφεὺς παρασύρθηκε ἀπὸ τὸ «νοοῦμενον»: Παλαμᾶ), ἂν καὶ εἶναι πιθανώτερο ὅτι ἀποτελοῦν ἀπλὸ lapsus calami τοῦ γραφέα.

Μερικὲς τοὐλάχιστον ἀπὸ τίς παρηχρήσεις καὶ παρηχητικὲς ἐπαναλήψεις ποὺ ἀφθονοῦν στὸ κείμενο (π.χ. τῆς γνώμης ἀγνωμονέστερον 84^v Εἰ ταῦτ' εἶπες, εἰπέ μοι, πρῶτος ἀντειπὼν 87^v Ἡ γὰρ πρὸς τοὺς ἀντιπάλους τοῖς δυσσεβέσι [...] μάχη

6. Πρβλ. καὶ τὰ ἀρχαῖα τοπωνύμια τοῦ 184^r: καὶ τῶν Κόλχων [...] καὶ Ζικχίας. Προφανῶς ἀπὸ τὸν Δημοσθένη ἔχει ληφθῆ ἡ φράση λαμπρόν τι πνέων (182^r)· βλ. σχόλιο αὐτόθι.

7. Ἀπὸ «μετάφραση» ἀπὸ τὴν προφορικὴ γλῶσσα στὴν ἀττικίζουσα πρέπει νὰ ὑφείλονται παραδρομὲς ὅπως αὐτὴ τοῦ 185^{r-v}, ὅπου ἡ ἐρώτηση τίσι χρήσεται κοινοῖς; δέχεται ἀπάντησιν στὴν αἰτιατικὴ, τὴν ὁποία ἔχει ἀσφαλῶς στὸν νοῦ τοῦ ἀπὸ τὴν κοινὴ νεοελληνικὴ ὁ συγγραφεὺς: Τοὺς σοὶ ταῦτά φροοῦντας; Τὸ αὐτὸ πιθανῶς πρέπει νὰ ὑποθέσουμε καὶ γιὰ τὴ σύνταξιν τοῦ «μυμνήσκομαι» μετ' αἰτιατικῆς: Μένεινσαι γὰρ πον τὰ πρῶην, σύνταξιν ὅμως ποῦ, σπανίως, ἀπαντᾷ καὶ στὴν κλασσικὴ ἀττικὴ (βλ. σχόλ. 19 στὸ κείμενο), — καὶ ἴσως καὶ γιὰ τὸ σφάλμα τοῦ γρ στὸ 185^v ἀλλ' ἐν ταύτῃ μένειν ἐθέλεις τὴν ἐκκλησίαν, ἐκτὸς ἂν τὴν ἐκκλησίαν εἶναι ὑποκείμενο τοῦ ἀπαρεμφάτου (βλ. κριτ. ὑπόμνημα).

ὅτι τοῖς ἀσεβέσιν ἀνθίσταντο οὐκ εὐσεβοῦντων 88^v ὡς μὴ φρονῶν αὐθις ταῦτα ἢ ὡς αὐτοὺς οὐ φρονοῦντας ἃ φρονεῖ 80^v Τοὺς σοὶ ταῦτα φρονοῦντας; σοὶ δὲ τί τὸ φρονούμενον 85^r - 85^v αὐτὴν ἑαυτὴν πρὸς αὐτὴν στασιάζει καὶ κατὰ μελῶν τῶν ἑαυτῆς 84^r ἢ συρροὴ τῶν τύπων τοῦ πᾶς 84^v κλπ.) εἶναι ἠβελημένους.

Ὁ γραφεὺς τοῦ κώδικα ἐμφανίζεται ἐπίσης ἐπαρκῶς καταρτισμένος γλωσσικά, ὥστε ἡ ἐμφάνιση τοῦ χειρογράφου νὰ εἶναι ἐξαιρετική. Γραμματικά ἢ ὀρθογραφικά σφάλματα σπανιώτατα, οὐσιαστικά, παρατηροῦνται, εἶναι δὲ κατὰ κανόνα ἀπλῶς lapsus calami· ὀρισμένα ἀπὸ αὐτά, πού προφανῶς ὀφείλονται σὲ παρεξήγηση τῆς ἀκουομένης λέξεως, μαρτυροῦν τὴν προέλευση τοῦ χειρογράφου ἀπὸ προφορική ὑπαγόρευση: ἐξ ἴσου σοὶ ἀντὶ ἐξ ἴσου σὺ (f82^v in fin.) ποιήσεις ἀντὶ πείσεις (85^v) δόξης καινῆς/κενῆς (89^r)· ἀντίθετα, ἄλλα σφάλματα, κυρίως αὐτὸ τοῦ f80^v, ὅπου τὸ χειρόγραφο νοσεῖ ἐξ αἰτίας τοῦ ὁμοιάρκτου ἢ ὁμοιοτελεύτου, φαίνεται νὰ προέρχονται ἀπὸ τὴν ἀντιγραφὴ ἀπὸ ἄλλο προηγούμενο χειρόγραφο. Ἔτσι θὰ πρέπει ἴσως νὰ δεχθῶμε ὅτι, κατὰ τὴν παράδοση τοῦ κειμένου πού ὠδήγησε στὸν δικό μας κώδικα, μεσολάβησαν γραφές καὶ ἐξ ἀντιγραφῆς καὶ καθ' ὑπαγόρευση· ἐξ ἴσου ὅμως πιθανὸ καὶ ἀπλούστερο θὰ ἦταν νὰ ὑποθέσουμε ὅτι τὸ σφάλμα τοῦ f80^v ὀφείλεται σὲ παραδρομή, ἐξ αἰτίας πάντοτε τοῦ ὁμοιάρκτου / ὁμοιοτελεύτου, ὅχι τοῦ γραφέα, ἀλλὰ τοῦ ὑπαγορεύοντος στὸν γραφέα τὸ κείμενο.

Ἡ παρούσα ἔκδοση εἶναι κριτικὴ μὲ τὴν ἐντελῶς περιωρισμένη ἔννοια πού προσλαμβάνει ὁ ὅρος ἐξ αἰτίας τῆς ὑπάρξεως ἐνὸς μόνου χειρογράφου· ἔγινε, δεδομένης μάλιστα τῆς ποιότητος τοῦ κώδικα, προσπάθεια νὰ ἀποδίδῃ βασικά τὴ μορφή τοῦ κειμένου τοῦ χειρογράφου: ἔτσι ἀκολουθήθηκε ἀρκετὰ συντηρητικὴ στάση στὸ κυρίως κείμενο, ὅπου ἐπιφέρονται μόνον ἐντελῶς ἀπαραίτητες διορθώσεις, γιὰ τὴν ὀρθότητα τῶν ὁποίων ὁ ἐκδότης εἶναι ἀπόλυτα πεπεισμένος· ἀντίθετα, ἐφ' ὅσον ἡ γραφὴ τοῦ κώδικα μπορεῖ νὰ εὐσταθήσῃ καὶ δὲν ἐμφανίζεται ὡς ἀσφαλῶς λανθασμένη, διορθώσεις τίς ὁποῖες προτείνει ὁ ἐκδότης τοποθετοῦνται στὸ κριτικὸ ὑπόμνημα, ἀκόμη καὶ ὅταν ὁ ἐκδότης θεωρῇ τίς γραφές αὐτὲς πιθανότερες ἢ εὐστοχότερες ἀπὸ τίς γραφές τοῦ κώδικα. Ἡ συγχὴ παράθεση στὸ κριτικὸ ὑπόμνημα διαφόρων ἐναλλακτικῶν λύσεων, διαφόρου βαθμοῦ πιθανότητος, προσπαθεῖ νὰ ἀναπληρώσῃ τὴν ἔλλειψη ἄλλης χειρογράφης παραδόσεως, πού θὰ ἦταν διαφωτιστικὴ σὲ ὀρισμένα σημεῖα, καὶ συγχρόνως νὰ μετριάσῃ (καὶ νὰ ἐξουδετερώσῃ ἴσως) τὴν συντηρητικότητα τοῦ κυρίως κειμένου. Ὅπως δὴποτε κατὰ κανόνα, ἐκτὸς ἀπὸ τίς λίγες περιπτώσεις πού τὸ κείμενο νοσεῖ ἀπὸ εἰδικούς λόγους, ἡ ποιότης τοῦ χειρογράφου περιορίζει τὴν κριτικὴ σὲ διόρθωση ἀπλῶν ἀβλεψιῶν ἢ παραλείψεων ἢ σὲ ὑπόδειξη κάποιας συντακτικῆς ἀνωμαλίας ἢ ἰδιωτυπίας, χωρὶς ἰδιαίτερη οὐσιαστικὴ σημασία. Πάντως καὶ οἱ ἀπλὲς ὀρθογραφικὲς παραδρομὲς τοῦ χειρογράφου, πού διορθώνονται

στο κείμενο, σημειώνονται στο υπόμνημα· κατ' εξαίρεση διορθώνεται σιωπηρά ο τονισμός και το πνεύμα των λέξεων (μοῖρα ἀντὶ μοῖρα, ἦττα ἀντὶ ἦττα), ἐκτὸς ὀρισμένων ειδικῶν περιπτώσεων πού ἐπέβαλαν σχετική μνεία στο υπόμνημα (ἄνθρωπος = ὁ ἄνθρωπος, ἀντὶ ἄνθρωπος [88^τ]). Ἐπίσης σιωπηρὰ γίνεται ἡ ἀντικατάσταση τῶν πεζῶν ἀρχικῶν μὲ κεφαλαῖα, στὰ κύρια ὀνόματα, ὁ ἐκσυγχρονισμὸς τῆς στιξεως, ἡ ἀνάπτυξη τῶν συντομογραφιῶν (κς = Κύριος, Χς = Χριστός, παρ = πατήρ, ἄνος = ἄνθρωπος, Λαδ = Δαυὶδ κλπ.) καὶ ἡ ἀποκατάσταση τῆς κλασσικῆς γραφῆς, ὅπου στὴ βυζαντινὴ γραφὴ τῆς ἐποχῆς ἐμφανίζονται συνήθως ἀπλουστεύσεις ἢ παρεκκλίσεις: πρόκειται ἰδίως γιὰ τὴν ἐναλλαγὴ ὀξείας καὶ βαρείας, τὴν χρῆση τῆς ὑπογεγραμμένης στὶς καταχρηστικῆς διφθόγγους (πού κανονικὰ παραλείπεται στὰ χειρόγραφα), τὰ πνεύματα τοῦ ρ (ῥ, ῥῥ), τὴν ἐγκλιση τοῦ τόνου καὶ τὸν συλλαβισμό τῶν λέξεων· σιωπηρά, ἐξ ἄλλου, ἀφαιρεῖται ἡ ἀπόστροφος ἀπὸ τὸ οὐχ, στὸ ὁποῖο πάντοτε ἔχει τεθῆ (προφανῶς ἀπὸ σύγχυση πρὸς τὸ οὐχί). Ὁ χωρισμὸς τοῦ κειμένου σὲ παραγράφους ἔγινε ἀπὸ τὸν ἐκδότη, γιὰ τὴν διευκόλυνση τῆς ἀναγνώσεως.

Κατ' εξαίρεση, δὲν διορθώνεται ἡ δασεῖα στὴ λέξη Ἀρμενόπουλος στὸ κείμενο, καίτοι ἡ ὀρθότερη καὶ σύμφωνη μὲ τὴν ἐτυμολογία τῆς λέξεως γραφὴ εἶναι Ἀρμενόπουλος, — γραφὴ πού τείνει νὰ ἐπιβληθῇ πλέον. Προκρίθηκε ἡ λύση αὐτὴ καὶ γιὰ δεοντολογικοὺς λόγους (ἀφοῦ πρόκειται ὅχι γιὰ παραδρομὴ, ἀλλὰ γιὰ ἡθελημένη γραφὴ τοῦ συγγραφέα, σύμφωνη μὲ τὴν ὀρθογραφικὴ ἀντίληψη τῆς ἐποχῆς του, ἡ ὁποία ἐπικράτησε ἐπὶ αἰῶνες, μέχρι τῶν ἡμερῶν μας, καὶ ἐπέβαλε τὴν κρατοῦσα καὶ σήμερα μεταγραφὴ τοῦ ὀνόματος τοῦ Ἀρμενοπούλου στὴ λατινικὴ καὶ στὶς γλῶσσες πού χρησιμοποιοῦν λατινικὸ ἀλφάβητο μὲ ἀρχικὸ Η), ἀλλὰ καὶ γιὰ πρακτικoύς, ὥστε νὰ ἀποφευχθῇ καὶ ἡ περαιτέρω ἀλλοίωση τῆς γραφῆς τοῦ κώδικα, στὶς περιπτώσεις πού ἡ γραφὴ μὲ δασεῖα ἐπέβαλε τροπὴ τῶν συμφῶνων στὶς προηγούμενες λέξεις (οὐθ' Ἀρμενόπουλος 84^v in fin. μῆθ' Ἀρμενόπουλον 88^v init.), πού θὰ ἔπρεπε καὶ αὐτὲς νὰ ἀποκατασταθοῦν.

Τὸ κείμενο συνοδεύεται ἀπὸ σύντομα σχόλια πού ἀναφέρονται στὰ realia τῆς πραγματείας. Φυσικὰ δὲν γίνεται λόγος στὰ σχόλια αὐτὰ γιὰ θέματα πού ἔχουν θιγῇ καὶ ἀναπτυχθῇ στὴν εἰσαγωγὴ (ὅπου παραπέμπεται ὁ ἀναγνώστης), ἰδίως ὅσα ἀφοροῦν στὸ πρόσωπο τοῦ Ἀρμενοπούλου καὶ τοῦ Ἀκινδύνου, στὴν οὐσία τῆς διαφορᾶς τους καὶ στὴν ἐπιχειρηματολογία τους, καθὼς ἐπίσης καὶ στὶς ἱστορικὲς συνθῆκες τῆς ἐποχῆς. Στὰ σχόλια ἔχουν ἐνσωματωθῇ καὶ ὀρισμένες, εὐρύτερες ἀπὸ τὶς ἀντίστοιχες τοῦ κριτικοῦ ὑπομνήματος, κριτικὲς παρατηρήσεις σὲ συζητήσιμα σημεῖα τοῦ κειμένου.

TO KEIMENO

[Codex Marcianus graecus Z 155 (= 610) ff79^v -91^r]

79^v [f79^v] Τοῦ αὐτοῦ σοφωτάτου καὶ λογιωτάτου καὶ μακαριωτάτου ἱερομονάχου
κῦρ Γρηγορίου τοῦ Ἀκινδύνου, λόγος πρὸς Ἱερόθεον μοναχόν:—

Ὁ θεσσαλονικεὺς Ἀρμενόπουλος ἐξέθετό τινα λόγον, ᾧ οὐκ οἶδα μὲν εἰ ἐνέτυχες,
(οὐκ οἶκον μοι περὶ τούτου τι γέγραφας), ὃς¹ δέ μοι ἀπέσταλται παρὰ τοῦ δεῖνος. Ἐν
τούτῳ τοίνυν ὁ τούτου πατήρ τοῦ λόγου φαίνεται ἡ κακοτεχνότατος ἄνθρωπος ὢν ἡ
παντελῶς ἀσυλλόγιστος καὶ οὐκ εἰδὼς ἃ λέγει καὶ περὶ ὧν ἰσχυρίζοιτο. Τραγικὸν γάρ
τι τὸ προοίμιον τοῦ λόγου πεποιημένος πάννυ σεμνῶς, καὶ τὰς συμφορὰς τῆς ἐκκλησίας
ἀποδυνάμειος, τὰς ἐκ τῆς παρούσης κατατομῆς καὶ τοῦ δεινοῦ τοῦδε καὶ χάλεπου
πολέμου, πρὸς τῷ περὶ τῶν ἄλλων ἀνθρωπίνων πραγμάτων, ἡραγκάσθαι μὲν ἐντεῦθεν
ὁμολογεῖ ἐπὶ τὸν λόγον ἔλθειν καὶ τοὺς ὑπὲρ τῆς εὐσεβείας ἀγῶνας· ἐπικαλεῖται δέ,
οὕτως λέγων, τὴν τῆς μόνης μιᾶς θεότητος, ἐν τρισὶ δ' ὑποστάσεσιν ὕμνουμένης,
βοήθειαν πρὸς αὐτὸν ἔλθειν, ἐλπίζειν τέ φησι καὶ παρὰ τῶν τῆς ἐκκλησίας τοῦ θεοῦ
φωστήρων καὶ τῆς οἰκουμένης ἀπάσης διδασκάλων τὴν ἀρωγὴν λήψεσθαι, ἅτε τὰς
αὐτῶν θείας ῥήσεις λαμβάνων εἰς ἀπόδειξιν τοῦ προκειμένου σκοποῦ καὶ ἐπ' αὐταῖς
βεβαιούμενος καὶ εἰς αὐτὰς αὐτὸς λέγων.

Ταῦτα διαῤῥήδην οὕτως προεκθέμενος, εἰδὼς ἀκριβῶς ὅτι διὰ τοῦτο ἡμῖν ὁ
πόλεμος πρὸς Παλαμᾶν ὁ δεινός, ὅτι, πολλὰς ἐκείνου θεότητος ἡμᾶς προσκυνεῖν
ἀναγκάζοντος, ἡμεῖς, μίαν καὶ μόνην εἰδότες ἐν τρισὶν ὑποστάσεσιν προσκυνουμένην
παρὰ τῆς ὅλης ἱερᾶς ἐκκλησίας, οὐ πείθεσθαι δεῖν ᾤκηθημεν ἐκείνῳ· καὶ τοῦτον αὐτο-
λεξεῖ τὸν λόγον ἄρτι παρ' ἡμῶν ἀκηκώς, (εἰ καὶ παρὰ πᾶσιν οὗτος ὁμολογεῖται τοῖς
ἱεροῖς πατράσιν), ὃν² αὐτὸς ὡς οἰκείαν ὁμολογίαν προβέβληται, οὐδ' ἐκεῖνο δὲ ἀγνοῶν,
ὡς τοῦ παρὰ τὴν ὁμολογίαν, ἣν αὐτὸς ὁμολόγησεν ἡμετέραν οὖσαν, καινοφρονούντος
ἐστὶν ἡ διαίρεσις τῆς ἐκκλησίας ἔργον, οὐ τῶν αὐτῶν ταύτην ὁμολογούντων καὶ ὑπὲρ
ταύτης ἐκείνῳ πολεμουμένων· ὁ δέ, μάλα σεμνῶς, ἑαυτὸν ἀμφοτέρων ἐκστήσας,
ἀμφοτέροις ὁμοίως ἐγκαλεῖ φιλονεικίαν καὶ ἔριν καὶ τὸ καινὸν τῶν δογμάτων, —ὥς

¹δ cod, propter ᾧ et περὶ τούτου praecedentia quae gen. neutri similia sunt
cod, propter plural. ἡμῶν et πατράσιν

²ὧν

περ ἄλλο τι παρ' ἡμῶς ὁμολογῶν, καὶ μὴ τοῦτ' αὐτὸ καὶ αὐτὰς οὕτως ἐκ τῆς ἡμετέρας ὁμολογίας τὰς ῥήσεις καὶ οὕτω σχεδὸν τοῖς ὅλοις ἡρμωσμένας ἀποσπλήσας—, ἐγκαλέσας δὴ [f80^r] καὶ ἡμῖν ταραχὴν ἐκκλησιαστικὴν, ὥς περ οὖν καὶ Παλαμᾶ, καὶ τῆς 80^r αὐτῆς ἀξιώσας αἰτίας, εἰτα ἐκτίθεται τὰς ἀμφοτέρων δόξας.

Καὶ τοῦ μὲν, ὡς ἐν πολλοῖς αὐτοῦ λόγοις ἰδὼν, καὶ τοῦ Δανῖδ ἐκείνον γραμμασιν οἰκειοχείροις προγεγραμμένα λαβὼν τὰ δόγματα τοῦ Παλαμᾶ, ὅτι τε τὸ ἐν τῷ Θαβωρίῳ λάμπαν φῶς, ἔτερον ὃν τῆς οὐσίας τοῦ θεοῦ, ἄκτιστόν ἐστιν, ἄλλη θεότης οὕσα τοῦ θεοῦ παρὰ τὴν θεϊαν φύσιν καὶ ὑφειμένη αὐτῆς ὡς ὁρατὴ ἀοράτου καὶ ἐνεργούσης ἐνεργουμένη, καὶ ἀπειράκις ἀπείρως, αἱ τε φυσικαὶ καὶ οὐσιώδεις ἐνέργειαι καὶ δυνάμεις τῆς ὑπερουσίον οὐσίας τοῦ ἐνὸς τρισυποστάτου θεοῦ καὶ πᾶν ὃ περὶ αὐτὴν φυσικῶς θεωρεῖται, ἄκτιστά εἰσι πολλὰ καὶ διάφορα, ἕτερα ὄντα αὐτοῦ, καί, καθόλου γε φάναι, ὅτι θεότης λέγεται καὶ ἡ οὐσία τοῦ θεοῦ καὶ πᾶσα ἡ ἐξ αὐτῆς τοῖς ἀξίοις διδομένη θεοποιὸς δύναμις, ἄκτιστος οὕσα καὶ αὐτῇ, ἄλλη δὲ παρὰ τὴν θεϊαν φύσιν καὶ πολυειδὴς καὶ μεριστὴ καὶ ποικίλῃ τοιγάρτοι καὶ τὰ ἐνεργούμενα χαρίσματα ὑπὸ τοῦ πνεύματος τοῦ ἁγίου ἄκτιστά ἐστι πνεύματα, ἕτερα ὄντα παρ' αὐτὸ τὸ πνεῦμα τὸ ἅγιον· διὸ καὶ τὸ ἐμφυσηθὲν τοῖς ἀποστόλοις ὑπὸ τοῦ Κυρίου πνεῦμα ἅγιον ἄκτιστον μὲν ἦν, ἐνέργεια ὃν τοῦ ἁγίου πνεύματος, οὐκ αὐτὸ δὲ τὸ ὑπερκείμενον πνεῦμα καὶ ἐνυπόστατον.

Ταῦτα ἐξαριθμήσας, ἐν οἷς φανερώς ἀναφαίνεται τὸ πλῆθος τῶν πολλῶν καὶ διαφόρων ἀκτίστων πνευμάτων καὶ θεοτήτων, ὑπερκειμένων καὶ ὑφειμένων, ἃ περ αὐτὸς Ἀρμενόπουλος, διὰ τῆς ὁμολογίας τῆς μιᾶς καὶ μόνης ἐν τῇ τριάδι θεότητος, ὥς περ καὶ ἡμεῖς, προανήρκεεν, εἰτα ἐπάγει καὶ τὰ ἡμέτερα, λέγων· «Ὑστερον δὲ καὶ γραμμασιν ἐντυχόντες προγεγονόσι τοῦ Ἀκινδύνου καὶ τοῦτο φανεροῦμεν τοῖς πᾶσιν, ἃ καὶ κατὰ ρῆμά» φησιν «ἔχουσιν οὕτως· Ὅστις φρονεῖ καὶ δοξάζει ἐπὶ τῆς ἁγίας τριάδος πολλὰς ἢ δύο θεότητας, ἀνίσους καὶ ἀνομοίους, τὴν μὲν ὑπερκειμένην, τὴν δὲ ὑφειμένην, καὶ τὴν μὲν μεθεκτὴν, τὴν δὲ ἀμέθεκτον, καὶ τὴν μὲν ἀόρατον, τὴν δὲ καὶ σωματικοῖς ὀφθαλμοῖς ληπτὴν, ἀλλ' οὐ³ μίαν καὶ ἀπλὴν καὶ ἀδιαίρετον καὶ ἀνείδεον καὶ ἄποιον καὶ ἄπειρον καὶ ἀπρόσιτον, ἐν τρισὶν ὑποστάσεσι, τουτέστι τριάδι ἐν μονάδι καὶ μονάδι ἐν τριάδι, παντοουργόν τε [f80^v] καὶ παντοδύναμον καὶ 80^v πανταχοῦ παροῦσαν καὶ τὰ πάντα πληροῦσαν καὶ ἐν πᾶσιν οὖσαν ἀσχετῶς⁴, ἀποθρόνως, ἀνάθεμα»». Ἀρ' οὐχ ὃ περ οὗτος προανεφώνησεν ἐκ προοιμίου, μίαν καὶ μόνην θεότητα ἐν τρισὶν ὑποστάσεσι, τουντεῦθεν ἔλαβεν, εἴ περ καὶ ἄλλοθεν ποθεν; μίαν μὲν γὰρ καὶ ἤδη θεότητα ἐν τρισὶν ὑποστάσεσι μόνην ἢ ὁμολογία δυσχυρίζεται

³ἀλλ' οὐ (vel ἀλλὰ μή?) correxi: ἀλλὰ cod ⁴⟨καί⟩ addendum conjicio ex f81^r καὶ πᾶσιν ἀπλῶς παρῆναι ἀσχετῶς καὶ ἀποθρόνως: sed non necess.

σέβεσθαι κατὰ τοὺς θείους πατέρας, δύο δὲ θεότητας ἀνίσους καὶ ἀνομοίους ἐπὶ τῆς ἀγίας τριάδος οὐ παραδέχεσθαι, ὡς περ καὶ οὗτος· αὐτὸ τε γὰρ τοῦτο μίαν ὁμολόγησε μόνην, ἐν δὲ τούτῳ τὰς δύο πάντως ἀνήρηκε, τὴν τε παλαμῆτιν ἀναίδειαν ἥσυχονεν, ἡ δὲ δύο τοῦ ἐνὸς ἐν τῇ τριάδι θεοῦ θεότητας ἡμῖν, —τὴν οἰκειάν ἀσέβειαν—, ἐπικαλεῖ, ἄκτιστον μὲν ἑτέραν, κτιστὴν δὲ τὴν ἑτέραν· οὐ τί γένοιτ' ἂν βδελυρότερον καὶ συκοφαντικώτερον, ὁπότε καὶ Ἀρμενόπουλος, ὁ τῆς ἐκκλησίας ἡμῶς ἐξελαύνων ἐξ ἴσου τοῖς παλαμῆταις, μίαν ἡμῖν προσφέρει θεότητα, ἣν μόνην καὶ αὐτὸς ὡς περ ἡμεῖς ὁμολογεῖ πρεσβεύειν. Τίνα μᾶλλον θαυμάσαι τις ἂν τῆς πρὸς αὐτοὺς γενναίας ἐναντιώσεως. Ὁ μὲν ἂ φρονεῖ καὶ δοξάζει, ταῦτα καὶ αὐτοὺς ἡμᾶς ἀποδεικνὺς φρονοῦντας καὶ ἀνομολογοῦντας, ὡς μὴ φρονῶν αὐθις ταῦτα ἢ ὡς αὐτοὺς οὐ φρονοῦντας ἂ φρονεῖ [καὶ γράφει καὶ παραδίδωσι] <ἐξελαύνει (ἡμᾶς) τῆς ἐκκλησίας>⁵· ὁ δ' ἂ φρονεῖ καὶ γράφει καὶ παραδίδωσι καὶ ἐφ' οἷς ἡμῶν ἀπερὶ ῥάγη καὶ ὅλως τῆς ἐκκλησίας, ταῦτα ὡς μὴ δοξάζων τοῖς μὴ φρονοῦσιν ἡμῖν ὡς φρονοῦσιν ἐπάγει, ἐφ' οἷς αὐτοῦ διεστῆκαμεν, τῶν ἐκ διαμέτρον πρὸς ταῦτα περιεχόμενοι, καὶ ἡμῖν μὲν προσάπτων τὰ ἑαυτοῦ καὶ τὸ δυσσεβεῖν προσάπτει, ὡς τοῦ ταῦτα φρονοῦντος ἀσεβοῦς πάντως ὄντος· ἐξ ὧν δὴ καὶ αὐτὸς εἰκότως ἀσεβῆς ἀναπέφηнен. Ὁ δὲ ταῦτα φρονῶν καὶ γράφων καὶ πανταχοῦ διδάσκων καὶ παρῳήσιαζόμενος οὐκ οἶται δυσσεβεῖν, ἀλλὰ καὶ τὴν ἄκραν εὐσέβειαν παραδιδόναι. Καὶ ὅλως αἰνίγματι τὸ γιγνόμενον ἔοικεν· ἐφ' οἷς γὰρ ἄλλων ὡς ἀσεβῶν καταφέρεται, ταῦτα ὡς εὐσεβῇ διδάσκει, καὶ ἂ παρ' ἄλλων ἀσεβεῖν ἐγκαλεῖται, ταῦτ' ἐκείνοις ἀσεβεῖν ἀνατίθῃσι· τοσοῦτ' ἐκείνοις οὐχὶ προσήκοντα, ὅσον τούτῳ προσήκουσιν.

81^r Ὡς δὲ καὶ ὁ σοφὸς Ἀρμενόπουλος ἂ φρονεῖν διατείνεται, ἐπὶ τούτοις ἀπελαύνει τῆς ἐκκλησίας τοὺς συμφρονοῦντας αὐτῷ, καὶ ἐφ' οἷς ἐξελαύνει τούτους τῆς [f81^r] ἐκκλησίας, ταῦτα φρονεῖν καὶ αὐτὸς ὁμολογῶν οὐκ αἰσχύνεται· ὡς δὲ οὐ λόγοις χαίρω, ἀλλ' οὕτως ἔχει τὰ πράγμαθ', ὡς περ τοῖς λόγοις διέξειμι, καὶ εἰσιν οὐκ ἐμοὶ μᾶλλον ἢ τῶν πραγμάτων οἱ λόγοι, ὁ καλὸς Ἀρμενόπουλος ἔδειξεν, ἅμωφ τὰς ὁμολογίας δεῦρο παραγραφάμενος, (ὁ μόνον ἡμῖν, μᾶλλον δὲ τῇ ἀληθείᾳ, κεχάρισται), χάριτος ἄξια πράξας τοῦτό γε τῆς παρ' ἡμῶν ἑαυτοῦ. Πῶς γὰρ οὐ; Εἴτα, τὴν μὲν καὶ αὐτὸς ὡς οἰκειάν ὁμολογῶν καὶ Ἀκινδύνου⁶, τῇ δὲ ὡς ἀσεβεστάτῃ πολεμῶν καὶ μαχόμενος, τῇ

⁵καὶ ἐφ' οἷς ἡμῶν ἀπερὶ ῥάγη καὶ ὅλως τῆς ἐκκλησίας in loco verborum inter < > additorum cod repetit ex sequentibus propter homœarcton et homœoteleuton: delevi et substitui e contextu; verba καὶ γράφει καὶ παραδίδωσι post ἂ φρονεῖ etiam suspecta sunt. ⁶καὶ Ἀκινδύνου correxi: καὶ Ἀκινδύνου inter virgulas cod; τὴν Ἀκινδύνου melius scribendum, inter virgulas, conjicio similiter τῇ παλαμῆτιδῃ infra (nisi ἀκινδυνος adjectivum ex nomine proprio creatum secundum παλαμῆτις: τὴν ἀκινδύνου similiter τῇ παλαμῆτιδῃ — sed improb.)

παλαμΐτιδι, ὅμως ὁμοίως ἄμφω τῆς ἐκκλησίας ὑπερορίζειν διακελεύεται· καὶ ταῦτα ποιῶν, ὡς ὑπὲρ εὐσεβείας τοῦτο ποιῶν ἐπιδείκνυται.

Ἡ, μίαν καὶ μόνην θεότητα ἐπὶ τῆς θείας τριάδος ὁμολογῶν, τὰλλα τῆς ἡμετέρας ὁμολογίας οὐχ ὁμοίως νερόμικε; Λεγέτω τοίνυν τί τῶν ἄλλων ἂν φέξειε τῶν ταύτῃ ἐμπεριεχομένων: τὸ καὶ ἀπλῆν εἶναι τὴν μίαν θεότητα; οὐκοῦν σύνθετον ἐρεῖ, ἀλλ' οὐκ ἂν οἶμαι φαίη· τί δέ, τὸ ἀδιαίρετον; ἀλλ' οὐδὲ τοῦτο οἶμαι· πόθεν, ἀλλὰ τὸ ἀόρατον; ἢ τὸ ἀνείδεον; ἢ τὸ ἄποιον; ἢ τὸ ἄπειρον; ἢ τὸ ἀπρόσιτον; ἀλλὰ τούτων μὲν οὐδέν, τὸ δ' ἐν τριάδι μονάδα καὶ μονάδι τριάδα, τριάδα προσώπων καὶ μονάδα θεότητος; ἀλλὰ καὶ τοῦτο σόν, ἵνα μὴ λέγω αὐτὸ τὸ καιριώτατον καὶ ὁ πανύμνητος τῆς εὐσεβείας ὅρος· τί δέ, τὸ παντοργόν τε εἶναι καὶ παντοδύναμον καὶ πανταχοῦ παρεῖναι καὶ τὰ πάντα πληροῦν καὶ πᾶσιν ἀπλῶς παρεῖναι ἀσχέτως καὶ ἀπορρήτως, τούτων τί αἰτιάσεται; ἀλλ' αὐτοὺς αἰτιάσεται ἂν δῆπον τοὺς ἱεροὺς πατέρας καὶ τοὺς ἄκρους τῆς εὐσεβείας ὅρους, οὓς ἑαυτῷ βοηθήσειν ἐλπιέσθαι λέγει καὶ διατείνεται. Ἀλλ' οὐδὲν οἶμαι φῆσαι τολμήσειν, οὐδέν, αὐτὸν ὑπαίτιον τῶν εἰρημένων, οὐδ' ἄλλο τι ὃν τευχάνειν τὸ τούτων παρὰ τοὺς ὅρους αὐτοὺς — καὶ τὰ ἰδιώτατα τῆς κοινῆς εὐσεβείας καὶ πίστεως —, τοὺς πᾶσιν ὡσαύτως τοῖς εὐσεβέσιν ἀνομολογούμενους· οὐδὲν ἄρα ἡμῶν διενήνοχε κατὰ τὸ δόγμα.

Ὁ δέ, ὥς περ ἄλλην τινὰ ἐλαύνων παρ' ἑκατέρους, «ἡμεῖς δέ» φησι «ταῖς θείαις τῶν ἀποστόλων ἐπόμενοι φωναῖς. . .»· τίνες «ὑμεῖς» καὶ τί περὶ θεοῦ φρονοῦντες καὶ τίσιν «ἐπόμενοι τῶν ἀποστόλων φωναῖς»; εἰ μὲν ἄλλαις τισὶ παρ' ἃς ὁμολόγησας καὶ ἄλλοτρίαις αὐτῶν, ἀπατῆς ὁμολογῶν ἂ νῦν γε ὁμολογεῖς, ἄλλος ἄπας ὑπάρχων ἢ εὐσεβῆς καὶ Παλαμῆ συμφρονῶν [f81^v] λανθάνειν ἐπιτετήδευκας· εἰ δ' ἀληθεύεις 81^v
ἂ διατείνῃ γράφων καὶ σύμφωνον ἔχεις τῇ γλώττῃ τὴν γνώμην καὶ τὴν διάνοιαν, εὐσεβεῖς μὲν ἀκριβῶς, ταῦτα δὲ ἡμῖν ὁμοίως καὶ γινώσκεις καὶ γράφεις, πολεμεῖς δὲ ἡμῶν οὐχ ἥττον οἷς περ ἡμεῖς. Τί γάρ ἐπὶ τοῖς εἰρημένοις λέγεις; πολλὰ μεταξὺ τοιαῦτα σφρόνως ἄγαν καὶ εὐσεβῶς εἰρηκώς, κακεῖνα ἡμῶν ἐπάγει ὅτι «ἐπὶ θεοῦ πλέον οὐδὲν φρονοῦμεν, οὐδὲ ζητοῦμεν, οὐδὲ νοοῦμεν, ἅτε τῆς τοῦ θεοῦ ἐκκλησίας ὑπῆκοοι, ἢ ὅσα οἱ τῆς οἰκονμένης διδασκαλοὶ τοὺς χριστιανοὺς ἐδίδαξαν καὶ ἡμῖν παρέδωκαν: ὅτι μία μόνη θεότης ἐν τρισὶν ὑποστάσεσιν, ὑπερούσιος, ὑπεράοχος, ὑπερθεός, ὑπεράγαθος, ἀκατάληπτος, ἀπερινόητος, ἄφραστος, ἀνερμήνευτος, ἀνεκδιύγητος, καί, μετὰ πολλὰ τοιαῦτα, τριάς ἐν μονάδι καὶ μονὰς ἐν τριάδι, δηλονότι τριάς κατὰ τὰς ὑποστάσεις, μονὰς κατὰ τὴν θεότητα· εἰς γάρ» φησι «θεός, ὅτι καὶ μία θεότης· καὶ πεποιθάμεν ὅτι οὕτω φρονῶν καὶ νοῶν καὶ τὰ ἀδύνατα μὴ ζητῶν, μηδ' ἐρμηνεύειν ἐθέλων τὰ ἀνερμήνευτα, μηδ' ἀνιχνεύειν τὰ γεγραμμένα, ἀλλὰ τούτοις ἀκούμενος καὶ πιστεύων ἀσφαλῶς, ἐδραϊός ἐστι μηδαμῇ μηδαμῶς τοῖς τοῦ πονηροῦ κύμασι κατακλόμενος».

Τίς ἂν οὖν ἡμῖν ὁμοφρονήσειε βέλτιον; τίς οὕτω τὰ ἡμέτερα δι' ἀκριβείας ἀνύμνησε; τίς οὕτως αὐτὸ τοῦτο ἐπιτετήδευκε καθ' ἡμᾶς, τὰ ἡμέτερα λέγειν ὡς ἑαυτοῦ; τίς μὲν γὰρ ἡμῶν ἄλλη παρὰ ταύτην ἢ ὁμολογία τῆς πίστεως; τίς δὲ ἄλλος ὁ τρόπος τῆς εὐλαβείας; Αὐτὰ ταῦθ', ἃ νῦν λέγεις, παρ' ἡμῶν λαβὼν ἀρτίως διεξέρχῃ, οὐχ ἕτερα· εἰ δ' ἐκ τοῦ κοινοῦ θήσαντο φῆς εἰληφώς ταῦτα λέγειν τῶν ἱερῶν πατέρων, (ἐρεῖς γάρ, ἐγὼ δὲ οὐκ ἀντερω), καὶ τοῦτο ἡμέτερον· ταῦτα γὰρ ἐκ τῶν αὐτῶν. "Οτι δὲ ἀληθεύω, περιττὸν μὲν οἶμαι καὶ παρ' αὐτῶν τῶν ἐχθρῶν τὴν μαρτυρίαν ἄγειν. Τίς γὰρ ἡμᾶς οὐκ οἶδε ταῦτα νῦν ἐξ ὅλων ἐνιαυτῶν βοῶντας καὶ κεκραγόντας; Φησὶ δὲ δῆπον καὶ αὐτὸς ὁ Παλαμᾶς ἐν τῇ πρὸς βαρλααμίτην, ὡς φησιν, αὐτοῦ διαλέξει ταῦτα κατονειδίζων ἡμῖν, «ἀλλὰ τίς φησιν «οὐ δεῖ πολυπραγμονεῖν τι τῶν γεγραμμένων πλέον, οὐδὲ περιεργάζεσθαι ἀρκεῖ τὰ γεγραμμένα», καὶ ταύτας εἶναι φησι τὰς τῶν αἰρετικῶν καὶ δυσσεβῶν προφάσεις. "Α τοίνυν ἡμῖν καὶ οἱ ἐχθροὶ μαρτυροῦσι καὶ ἃ παντελῶς ἡμῖν ἐστὶν ἴδια, —καὶ τοῦτο οὐδεὶς ἐστὶν ὅστις οὐκ οἶδεν οἶμαι—, ταῦτα σὺ παρ' ἡμῶν προσυντεθέντα λαβὼν, καθ' ἡμῶν ἐστρατεύσῃ.

82^r

Καὶ προσφέρεις μὲν ὁμολογίαν ἐμὴν περὶ τῆς εὐσεβείας, αὐτὴν δὲ ταύτην καὶ αὐτὸς [f82^r] ὁμολογῶν, ἐπὶ δὲ τοὺς ἐναντίους ἀφίεις ταῦτα τὰ βέλη, ἔπειτα καὶ ἡμᾶς ταῖς αὐταῖς ὑποβάλλων εὐθύναις καὶ τοῖς ὀνειδέσειν, οὐκ αἰσχύνῃ· οὐδ' οἶμαι κατὰ σαντοῦ βλασφημεῖν ταῦτα λέγων· τοῦ γὰρ αὐτοῦ πράγματος καὶ τὸν αὐτὸν τρόπον ἔχοντος, οἱ αὐτοὶ δῆπον καὶ ψόγοι καὶ ἔπαινοι. Εἰ μὴ τι σὺ προσποιῇ τὴν εὐσέβειαν πρὸς τὸ φαινόμενον, ἕτερος δὲ τις εἰ διὰ βάθους κἀντίστροφος. Ἄλλ' οὐκ ἔοικας· οὐ γὰρ ἂν οὕτω σφοδρῶς ἐφέρου κατὰ τῶν παλαμίων, ἐπισυνείρων αὖ πάλιν κατ' αὐτοῦ⁸ τὰ ἡμέτερα· ὅτι τε «οὐσίαν ἐρευνᾶν, τίς ποτέ ἐστι καὶ δυνάμεις φυσικὰς καὶ ἐνεργείας αὐτῆς, καὶ κατὰ πόσον ἐκείνης αὐταὶ διίστανται, καὶ τὰ ἀπόκρυφα τῆς θεότητος, —τὰ μὴ μόνον ἀνθρώποις, καὶ εἰς τὸ ἄκρον ἀρετῆς ἐλάσσωσιν, ἀλλὰ καὶ αὐταῖς ταῖς ἀγγελικαῖς δυνάμεσι, ταῖς ἀοράτοις, ταῖς ἀσωμάτοις, ταῖς ἐγγυτάτω περὶ τὸ θεῖον οὐσίαις, ἁρμόγῃ τε καὶ ἄγνωστα—, αὐτὴν ἀνιχνεύων καὶ ταῦτα οὕτως εἰς ἄκρον εἰδέναι οἰόμενος καὶ διδάσκειν ἐτέρους ἐπιχειρεῖν, ἐπισφαλές τε καὶ ἐπικίνδυνον· καὶ ὁ τοιοῦτος μὴ μόνον» φησὶ «ἀναιρεῖ τὰς θεοπνεύστους γραφάς, τὰς τὸ ἀκατάληπτον καὶ ἀνερμήνευτον καὶ ἀφραστον καὶ τὰ τοιαῦτα ἀποφαινούσας, ἀλλὰ καὶ αὐτὴν, ἣν διδάσκει, οὐσίαν τοῦ θεοῦ καὶ τὴν φυσικὴν δύναμιν καὶ ἐνέργειαν· θεὸς γὰρ καταλαμβάνομενος θεὸς οὐκ ἐστίν».

Οὐ ταῦτα πάλαι σαφῶς τὰ ἡμέτερα, ἐν ἐρμηνείᾳ μικρὸν τι παρηλλαγμένη

⁷sic cod : ταῦτα melius scribendum e contextu conjicio nisi πλκμίων adjectivum (κατὰ τῶν πλκμίων [λόγων]) et αὐτοῦ = Παλκμῆ, «κατὰ τὸ νοούμενον»

⁸sic cod : αὐτῶν melius;

τούτων⁹; οὐ ταῦτα παρ' ἡμῶν αἰεὶ πρότερον ἤκουσας; οὐ ταῦτα καὶ λαβεῖν παρ' ἡμῶν ἠξίωσας πέρυσσι, καὶ λαβὼν ἀπήεις ἐπ' Ἄθω, κάκειθεν ἐπὶ Θεσσαλονίκης, λαμπρόν τι πνέων κατὰ τῶν παλαμναίων; μεθ' ὧν καὶ τῷ Θεσσαλονίκης ἀληθινῷ ποιμένι, τοὺς λόγους τούτους¹⁰ ἀμνομένῳ τὴν ἐκκλησίαν τὴν αὐτοῦ διασπῶντας, Ὑακίνθω τῷ ἱερῷ συνηγώνισαι, καὶ τοὺς ἀγῶνας γράψας ἀπέσταλκάς μοι αὐτός τε καὶ ἀδελφός; οὐ παρ' ἐμοὶ ταυτὶ τὰ ὑμέτερα γράμματα; εἶεν. Τί μὲν γὰρ σὺ μοι γράφεις, τί δὲ ὁ σὸς ἀδελφός, καλὸς καὶ σεβάσμιος, ἄκουσον τάχα γὰρ ἐπιλέλῃσαι. Μετὰ δὲ ταῦτα καὶ τοὺς ἀγῶνας τούτους, (οὐδὲ γὰρ ἔξαρκος τούτων ἂν οἶμαι γένοιο), νῦν οὐκ ἠδέσθης συνδιαβάλλων τοῖς ἀσεβέσιν ἡμῶς; οὐδ' εἰ μὴ θεὸν ἀνθρώπων γοῦν ὑβλαβήθης; οὕτω σαφῶς καὶ ἰταμῶς αὐτὸς σαντῶ τὰ ἐναντία καὶ λέγων καὶ ἐργαζόμενος; [f82v] 82v καὶ οὐδὲ διὰ πολλοῦ, ἀλλὰ μάλα ἐγγύθεν; οὐκ ἤκουσας τὴν ἀπειλὴν τὴν θεϊάν ἥ¹¹ ἐπὶ τοὺς μὴ τῶν ἀσεβῶν τοὺς εὐσεβεῖς διακρίνοντας καὶ τὸ γλυκὺ πικρὸν καὶ τοῦμπαλιν λέγοντας φοικτικῶς ἀνατείνεται;

Εἶτα τὸν λόγον ἐπεξεργάζεται ταῖς ἐκ τῶν θείων μαρτυρίας πατέρων, αὐτὰς ἐκείνας ἄγων τὰς μαρτυρίας, ἃς περ ἡμεῖς, καὶ προσηκούσας οὐδενὶ τὸ παράπαν, ὡς ἡμῖν μὲν προσφέρειν, τὸν Παλαμᾶν¹² δ' ἀκούειν εἰς ἔλεγχον τῆς ἀπονοίας αὐτοῦ, «οἷον μέγα κακὸν τὸ μὴ μένειν εἴσω τῶν ὄρων ὧν¹³ ἡμῖν ἔταξεν ὁ θεός, ἀλλὰ περιεργάζεσθαι τὰ νικῶντα τὸν ἡμέτερον νοῦν. Καὶ πάλιν ὁ Παῦλος» φησι «λέγει· ὅτι ἐγὼ οὐπω λογίζομαι κατελιηφέναι». Τί λέγεις, Παῦλε; τὸν Χριστὸν ἔχεις ἐν σεαυτῷ λαλοῦντα καὶ οὐ λογίζῃ κατελιηφέναι; Ναί, φησιν, οὐπω λογίζομαι, διότι ἔχω τὸν Χριστὸν ἐν ἐμοὶ λαλοῦντα καὶ διδάσκοντά με οὕτω λογίζεσθαι. Παῦλος ὁ τὸν Χριστὸν ἔχων ἐν ἑαυτῷ λαλοῦντα οὐ λογίζεται κατελιηφέναι, ἀλλὰ πιστεύει μόνον μηδὲν περιεργαζόμενος, καὶ σὺ πολυπραγμονεῖς τὴν φύσιν τοῦ θεοῦ;». Καὶ διὰ πολλῶν τοιούτων, ἵνα μὴ μακρογορῶ, ἐπὶ τοῦ λόγον τὸ τέλος ἐλήλυθεν.

Ὡν τίς ἦλθε πρότερος ἡμῶν ἐπὶ τὴν ζήτησιν, εἶπέ μοι, κινουμένης τῆς τρικυμίας ταύτης; τίς δ' οὕτως ὅλας βίβλους καὶ πόνοις ἴσοις ἐκ τῶν θείων πατέρων συνειλοχῶς συνεστήσατο τῇ δυσσεβείᾳ ταύτῃ πολέμια; τίς πηγὴν ἔχει ταῦτα; μᾶλλον δὲ τίς φαρέτραν ἐπὶ τοὺς ἐναντίους; Καθ' ὧν καὶ αὐτὸς ταῦτα λέγων καὶ καθ' ἡμῶν οἶει τὰ ὑμέτερα λέγειν, ἃ βοῶντες ἡμεῖς εἰς τόδε διαγεγόναμεν ὑπὲρ τῆς αὐτῆς ταύτης, ἧς καὶ σὺ νῦν μετὰ τὴν ἐνδεκάτην, ὁμολογίας, ταῦτα κατὰ τῶν ταύτην διορυσσόντων βάλλεις. Τίνι γὰρ καὶ πρὸ ἡμῶν μετὰ τὴν ἀναχώρησιν τοῦ Βασιλαάμ ἐνέπεσεν ὁ Παλαμᾶς, ἔλκων ἐπὶ τὴν καινὴν ταύτην πίστιν, —τὸ πλῆθος τῶν θεοτήτων καὶ τὸν θεὸν

⁹ταύτης cod, propter femin. ἐν ἐρμηνείᾳ... παρηλλαχῆ ¹⁰sic cod in acc.: τοῖς λόγοις τούτοις in dat. melius scribendum conjicio ¹¹ἦν cod, propter acc. τὴν ἀπειλὴν τὴν θεϊάν ¹²τῷ Παλαμᾶ cod, secundum dat. ἡμῖν μὲν... ¹³sic cod pro οὗς ex attractione

ὄρατον νῦν δοξάζειν σωματικοῖς ὀφθαλμοῖς—, ἀφέλκων τῆς μιᾶς καὶ ἀπλῆς καὶ ἀοράτου καὶ ἀνειδέου θεότητος καὶ τῆς μιᾶς ὁμολογίας τῶν εὐσεβῶν ἀπάντων ἀπορίξ ἄντε-
 χόμενον, βοῶντα, προτεινόμενον ταῦθ', ἃ σὺ νῦν μετὰ τοσοῦτον χρόνον ἐνταυθοῖ παρα-
 γράφῃ, ὥς περ καθ' οὗ προσήκει, τοῦ Παλαμᾶ, οὕτω δὴ καὶ καθ' ἡμῶν ἐξ ἴσου σὺ¹⁴
 83^τ νομίζων εἶναι: Ὑπὲρ τίνος γὰρ ταῦτα μᾶλλον ἢ τοῦ τὴν πάτριον ὁμολογοῦντος δια-
 ὀρήδην εὐσέβειαν, [f83^τ] θεότητα μίαν ἐν τρισὶν ὑποστάσεσιν, ἀπλῆν, ἀδιαίρετον,
 ἀόρατον, ἀκατάληπτον, ἀνειδέον, ἄφραστον, μονάδα ἐν τριάδι καὶ¹⁵ μονάδι τριάδα,
 ἦν σὺ καὶ ἡμετέραν καὶ σαντοῦ πρόην ὁμολογίαν προβέβλησαι· πάσης οὔσης ἀνάγκης,
 εἰ κατ' ἐκείνον μὴ καθ' ἡμῶν· εἰ δὲ τοῦτο, οὐκ ἔτι καὶ κατ' ἐκείνον. Ἄλλ' οὔτε μὴ
 κατ' ἐκείνον ταῦτα, οὐθ' ἡμῶν ἄφαιτ' ἂν ποτε. Πόθεν; Πολλοῦ γε καὶ δεῖ· ἀλλά τοι
 καὶ μάλα ὑπὲρ ἡμῶν ἐστὶ τὰ γὰρ ἐκείνῳ μαχόμενα οὐδὲν ἕτερον δήπουθεν ἢ ἡμῶν
 ὑπερμάχεται, καθάπερ τῆς εὐσεβείας αὐτῆς, ὅτι καὶ ἡμῖν ὑπὲρ ταύτης ὁ ἀγὼν πρὸς
 ἐκείνον καὶ ὁ πολὺς οὗτος πόλεμος· κατὰ τίνος γὰρ μᾶλλον¹⁶ ταῦθ', ἃ σὺ νῦν συγκρο-
 τεῖς, ἢ τοῦ τὴν μίαν εἰς πλῆθος θεοτήτων ἀνίσων καὶ ἀνομοίων διασπῶντος καὶ κατα-
 τέμνοντος καὶ ὄρατον καθ' αὐτὸν θεὸν καὶ θεότητα σωματικοῖς ὀφθαλμοῖς ἀνέδην
 κηρύττοντος καὶ πάντας βιάζομενον καὶ πάντα τρόπον, ἀπὸ τῆς τῶν πατέρων καὶ
 ἀπλῆς ἡμῶν εὐσεβείας καὶ πίστεως ἀφισταμένους, ἐπὶ τὴν ὑπ' αὐτοῦ κηρυττομένην
 ἄρτι, τὴν πασῶν ἀσεβεστάτην, χωρεῖν τε καὶ μετατάττεσθαι· ἢ καὶ αὐτὸς πολεμεῖς,
 καὶ νῦν ἐν τῷ παρόντι λόγῳ, καὶ πρότερον ἐν τῇ Θεσσαλονίκῃ σφοδρότερον, ὥς ἄλλοι
 τε ἡμῖν πολλοὶ δεδηλώκασι, καὶ σὺ καὶ ὁ σὸς ἀδελφὸς ὥς δεδήλωται.

Ὁ μὲν γὰρ ἐνεργείας καὶ δυνάμεις καὶ φῶτα φυσικὰ καὶ οὐσιώδη θεοῦ καὶ τοι-
 αῦτα λέγων, ἐκ τούτων τὸ πλῆθος τῶν ὑφειμένων θεοτήτων ὑπέστησε· καὶ μορφώσας
 τὸ θεῖον ἀθέως προπετεῖ φαντασίᾳ καὶ μορφῇ σωματικοῖς ὀφθαλμοῖς ὁρῶμένην,
 ὄρατον αὐτὸ ἀντὶ ἀοράτου, καὶ ληπτὸν ἀντὶ ἀλήπτου, καὶ εἶδος ἔχον ἀντὶ ἀνειδέου,
 καὶ πεποιημένον¹⁷ ἀντὶ ἀποίου, καὶ ἀντὶ ἀπείρου πεπερασμένον, καὶ σύνθετον ἀνθ'
 ἀπλοῦ, μεταπεῖθιν ἡμᾶς ἐπεχείρησεν. Εἴθ' ἑτέραν μὲν τὴν μορφὴν, ἄλλην δὲ τοῦ
 θεοῦ τὴν οὐσίαν ἀποφηνάμενος, καὶ τὴν μὲν ὑπερκειμένην καὶ δῆθεν ἀόρατον καὶ
 ἀκατάληπτον, τὴν δὲ ὑφειμένην θεότητα καὶ ἐνεργουμένην καὶ ὄρατὴν καὶ ἀνούσιον,
 καὶ πᾶν ὃ λέγεται εἶναι θεὸς κατ' οὐσίαν ὁμοίως, οὕτω διείλεν αὐθις τὴν ὑπερηνω-
 μένην ἐνάδα εἰς θεοτήτων πλῆθος ἀνίσων ἀλλήλαις καὶ ἀνομοιοτάτων· οἷς μὲν διείλε,
 83^ν πολύθεον, οἷς δὲ συντέθεικεν, ἄθεον ἑαντὸν ἀποδείξας, μᾶλλον δὲ ἀμφοῖν ἄθεον, καὶ
 οἷς διείλε [f83^ν] καὶ οἷς συντέθεικε καὶ οἷς ἔθ' ὅρᾳν ᾧήθη σωματικοῖς ὀφθαλμοῖς
 ἐν οὐσιώδει μορφῇ τὸ ἀμόρφωτον· τίς γὰρ θεὸς ὄρατός τε καὶ σύνθετος, πλὴν Ἀπόλλων

¹⁴ σοι cod, propter ἐξ ἴσου praeced.
 textu) — sed non necess. ¹⁶ μᾶλλον cod

¹⁵ (ἐν) addendum conjicio (cf passim in

¹⁷ πεποιημένον cod

τοῖς Ἑλλήσι καὶ ἡ ἐπιτάς τῶν πλανητῶν. Ὁ μὲν οὖν ταῦτα· σὺ δὲ καὶ οἷς εἶπες καὶ οἷς ἔπραξας ὁμοίως ἡμῖν διετέθης πρὸς ταῦτα. Τί ποτ' οὖν, ἄνθρωπε, παθὼν ὡς πολεμίους χρῆ νῦν, οἷς πρότερον συμμαχῶν εἰς τὸ παρὸν διετέλεσας καὶ μεθ' ὧν ταῦτα κατὰ τῶν κοινῶν τῆς εὐσεβείας βέλη πολεμίων ἀφῆκας, κατὰ τούτων ταῦτα νῦν αὐτὰ φαίνει τὰ βέλη βάλλον, οὐχ ἦττον ἢ κατ' ἐκείνων, καὶ οἷς ἔλθειν σύμμαχος θεόπεμπτος ἔφασκες. Μέννησαι γάρ πον τὰ προφῆν καὶ τῆς πρώτης ὁλκάδος ὑπολειφθαι οἰκονομία θεοῦ, ἐφ' ᾧ λαβὼν παρ' ἡμῶν συμμαχίαν ταῦθ', ἃ νῦν γράφεις, ἐπὶ τοὺς ἐν Ἀθῶν καὶ Θεσσαλονίκη δυσσεβεῖς καὶ θεομάχους ἐλθεῖν· καὶ μέντοι καὶ λαβὼν ἀπῆλθες τὴν συμμαχίαν, καὶ τοῖς λόγοις ἔργα τούτων ἐπῆργες¹⁸ οὐκ ἀνάξια. Νῦν δὲ κοινὸς ὁ πόλεμός σοι πρὸς ἀμφοτέρους, τοὺς καθ' ὧν τε ὠπλίζον καὶ τοὺς ὑφ' ὧν ὠπλίζον αὐτοῖς οἷς περ ὠπλίζον· ὦ τῆς ἀδικίας· ὦ τῆς ἀνομαλίας¹⁹· ὦ τῶν καλῶν ἔργων, καὶ πρὶν μαθεῖν ἀκριβῶς δυσπίστων, οἷς εὐλογος ἡ κρίσις περὶ τὰ πράγματα· τίς γὰρ ἂν ταῦτα πιστεύσειε περὶ ἀνδρὸς οὕτω πεπαιδευμένου καὶ λόγων ἐλευθερίων ἀντεχομένου; τίς δὲ μαθὼν οὐ θαυμάσεται; μέθην ὁρῶ τῶν ἀνθρώπων ἐν ταῖς ψυχαῖς· ἡ τί τὰ γινόμενα; ὄντως δακρύων ἄξια πολλῶν καὶ οἰμωγῶν τὰ παρόντα· πῶς γὰρ οὐ; τοῖς εὐσεβέσιν οὐ μόνον οἱ δυσσεβεῖς, ἀλλὰ καὶ οἱ τῆς αὐτῆς αὐτοῖς εὐσεβείας ὁμολογοῦντες εἶναι συμπίπτουσι· καὶ δυσχεραίνοντες τὴν τῆς ἐκκλησίας διαίρεσιν, μείζω τὴν διαίρεσιν κατασκευάζουσι, καὶ τρίτη μοῖρα καὶ μέση γίνονται τῆς εὐσεβοῦς ἀποσπασθέντες οὗτοι, τοὺν οὐκ ἔχονσα. Περὶ γὰρ τίνος εἰπεῖν οὐκ ἔχονσα μέμφεται τοῖς εὐσεβέσι, ὅμως μέμφεται, καὶ τοῖς ἀσεβέσιν ὁμοίως συνεπιτίθεται. Εἶτα καὶ τῆς ἐκκλησίας εἶναι ὁμολογεῖ καὶ ταύτης ἐξέχεσθαι λαμπρῶς τε, οὐ γὰρ καὶ θαυμαστῶς τῆς ἐκκλησίας οὕσα, ἡ τῶν αὐτῶν αὐτὴν ἀξιοῖ τιμημάτων, ὧν καὶ τοὺς ἐναντίους καὶ τὰ ἔσχατα ἡσεβηκότας, ἃ γὰρ εἰς τοὺς οἰκείους αὐτῇ καὶ ὑπὲρ τῆς αὐτῆς εὐσεβείας συμπάσχοντας ἀγροικίζεται.

Τῷ γὰρ θειοτάτῳ καὶ κορυφαίῳ ποιμένι τῆς οἰκουμένης ἡμῶν συναγωνιζομένων καὶ συμπολεμουμένων ὑπὲρ τῆς αὐτῆς εὐσεβείας καὶ τῶν αὐτῶν δογμάτων, ταῦτα φρονοῦντων, συμ-[184^r]-πνεόντων, συμπασχόντων ὑπὸ τῶν ἐναντίων αὐτῷ, καὶ 84^r
τοῦ τῆς Ἀντιοχείων μεγάλης ἐκκλησίας ποιμένου καὶ πατριάρχου, καὶ τῶν Κόλχων καὶ τῶν Πελοποννησίων καὶ Ζικχίας²⁰ καὶ Καισαρείας καὶ Ἀταλείας²¹ καὶ αὐτῶν τῶν Θεσσαλονικέων καὶ Βεζόραιοιων, ὡς αὐτὸς οὗτος οἶδε, καὶ ὅσοι τελοῦντες ἀπλῶς ὑπὸ τὴν οἰκουμενικὴν τήνδε πατριαρχίαν καὶ οἱ περ ὑπὸ τὰς ἄλλας ἡσθηνται τῆς παλαμῆτιδος καινοτομίας, ἐὼ δὲ Κεπρίους καὶ τοὺς ὑπὸ λατίνους ἀπανταχοῦ τελοῦντας, ὧν ἐπιστολὰς Ἀρμενόπουλος ἐναγχος μετὰ τῶν ἄλλων περὶ πλείστον λαβεῖν ἐποιήσατο τῶν κατὰ τοῦ Παλαμᾶ, εἰς ἑαυτοῦ κατ' αὐτῶν τούτων σέναρσιν, πάντων

¹⁸correcti: ἀπήργες cod¹⁹ἀνομαλίας cod²⁰Ζηκχίας cod²¹Αταλίας cod

ὁμοφωνούντων καὶ φερομένων ἀπανταχόθεν κατὰ τῆς παλαμναίας λύμης, ἡμῖν δὲ μηδενὸς ἐγκαλοῦντος, εἰ μὴ καὶ σφίσιν αὐτοῖς ἐγκαλεῖν δῆπον βούλοιντο, μᾶλλον δὲ ἐγκαλούντων ἀργίαν²² καὶ ῥαθυμίαν ἡμῖν πρὸς τὴν προσήκουσαν ἔνστασιν καὶ τὸ μαλθακώτερον ἢ ὅσον ἐχοῖν ἀντιφέρεσθαι τῇ καινοτομίᾳ τῆς πίστεως καὶ τῇ δεινῇ πολυθεΐᾳ τῇδε· ὁ δέ, καὶ αὐτὸς τῇ ἐκκλησίᾳ λέγων συμπνεῖν, εἶτα κελεύει ταῦτη μὴ μένειν ἐν τοῖς οἰκείοις ὅροις αὐτῆς· μὴ γὰρ οὗς ἱερέας ἐτέλεσε, μὴ δ' οὗς ἐψηφίσται εἰς ἱεραρχίαν ὑπὸ θείου πνεύματος κεκινημένη καὶ αὐτὴ δοκιμάσασα πρὸ πάντων ἀπὸ τῆς εὐσεβείας, τούτους χειροτονεῖν καὶ στέργειν κατὰ τὰς ἑαυτῆς δοκιμασίας καὶ ψήφους· ἀλλ' ἀποθόγγισαν ἑαυτῆς ἤδη τοὺς παλαμῖτας ὡς φανερῶς δυσσεβήσαντας, καὶ τοὺς οἰκείους καὶ ὁμογνώμονας καὶ συνεργούς καὶ σύμπλους κατὰ τῶν ἀσεβούντων ἀποθόγγυναι· τουτέστιν αὐτὴν ἑαυτὴν πρὸς αὐτὴν στασιάζειν καὶ κατὰ μελῶν τῶν ἑαυτῆς χωρῆσαι ὑγαινόντων, εὖ ἔχουσιν, καὶ τούτων ἀποθόγγόντων οὐδὲν αὐτὴν εἶναι λοιπόν· τῶν γὰρ οἰκειοτάτων καί, ὡς εἰπεῖν, ἐγκαρδίων ὑποχωρούντων, αὐτὴν ἀνάγκη, τὴν ἣς ταῦτα ἀποθόγγει, δαπανάσθαι, καὶ τέλος ἐκδεδαπανῆσθαι παντάπασιν αἰὲ τῶν αὐτῇ συμφρονούντων ἐκβαλλομένων, κατὰ γε τὰς σὰς παραινήσεις καὶ κρίσεις.

84^v Λεγέτω γὰρ καὶ δεικνύτω, τίνας ἔνεκα ταῦτα πράττειν αὐτῇ διορίζεται· ὅτι καὶ αὐτοὶ παρ' αὐτὴν τι φεγγόμεθα καὶ τίνα καινοτομίαν εἰς τὴν πίστιν εἰσάγομεν; Οὐ γὰρ ἀπλῶς δεῖ τὸν ἄνδρα τὸν σώφρονα παρὰ πᾶσαν αἰτίαν διαβάλλειν ἀνθρώπους, καὶ τοσοῦτω τῷ κακῷ περιβάλλειν, ὥστε τῆς κεφαλῆς αὐτῆς ἀπο-[f84^v]-τέμνειν τὰ μέλη, μέλος γέ τι τοῦ αὐτοῦ σώματος ἡμῖν εἶναι καὶ αὐτὸς ὁμολογῶν. Πότερον οὖν, ὡς ἐξενεχθέντας τι τῆς ὁμολογουμένης ἁπασιν ὁμολογίας ἀπερρύφθαι καὶ ἡμᾶς ἀναγκάζει, ἢ αὐτὴν τὴν ἐκκλησίαν ἀπενεχθῆναι κελεύει τῶν ὁμολογουμένων καὶ οὕτως ἡμᾶς ἀπορρίπτειν ὡς μὴ συμφερομένους, ἢ μήτε παρενεχθέντας μήτε ἀπενεχθεῖσαν τῶν αὐτῶν, ἀλλ' ἐν τοῖς αὐτοῖς οὖσαν ἡμῖν, τοῦτο κελεύει ποιεῖν; Ἀλλά, τὸ μὲν πρῶτον, παρὰ τοσοῦτον οὐδὲν τοιοῦτον οὗτος ἡμῖν ἐγκαλεῖ, παρ' ὅσον καὶ αὐτὸς αὐτὰ ταῦτα προβάλλεται εἰς τὴν εὐσέβειαν τὴν ἑαυτοῦ καὶ τὴν αὐτὴν ἡμῖν ὁμολογίαν πεποιήται τῆς εὐσεβείας· τὸ δεύτερον δέ, πῶς ἀνάσχοιτ' ἂν λέγοντος καὶ οὐκ εἰς τοὺς ἐναντίους καὶ οὐς ἀπερρύγγειν ἑαυτῆς δικαίως ἂν ἀποπέμψαι καὶ τοῦτον, ὡς ἐκείνων οὐκ ἄμεινον ἑαυτῇ συμβουλευόντα· τὸ τρίτον μέντοι, τίς οὐκ ἂν ἀπάσης ἀγνωμοσύνης εἶναι μεστὸν καὶ φθόνου καὶ βασκανίας ἢ παντελοῦς ἀναισθησίας νομίσειεν· εἰ γὰρ τις ἀπορεῖ λόγων καιρῶν ἐπὶ τοὺς ἐναντίους, ἀντὶ τοῦ χρήσασθαι τοῖς τῶν εὐπορηκόντων ὡς ἑαυτῷ οἰκείοις, κατὰ τῶν κοινῶν ἐχθρῶν καὶ πολεμίων, ὅπλοις ἀγαπῶν τὸν πορίσαντα, ὁ δὲ μισήσει τοῦτον καὶ ἄτιμον ἀποπέμφεται τῆς ἐκκλησίας;

²²ἀργίας σὸδ

καὶ τί ταύτης ἂν εἴη τῆς γνώμης ἀγνωμονέστερον; τί δὲ καὶ αὐτῇ μισητότερον τῇ ἐκκλησίᾳ, ἣς τοὺς οἰκειοτάτους ἀπελαύνειν ἐπέθετο; Ἐχρῆν δ' εἰδέναι τὸν γε τοσοῦτο τετολημηκότα δήπου ὡς οὐ παντὶ πάντα δέδοται, ἀλλ' ὁ μὲν τοῦδε, σὺ δ' ἄλλον, καὶ ἄλλος ἐτέρου χαρίσματος ἔτυχε παρὰ τοῦ διαιρουντος ἐνὸς καὶ ταυτοῦ πρὸς τὸ συμφέρον ἐκάστω τῶν λαμβανόντων τὰς χάριτας πνεύματος· ἐν δὲ σῶμα τὸ ἐκ πάντων γίνεται τῆς ἐκκλησίας, πάντων τὰ πάντων ὡς οἰκεῖα λογιζομένων διὰ τὸ ἐν πᾶσιν ἐν καὶ πάντα ἐνεργοῦν θεῖον πνεῦμα, τὸν τοῦ παντός ἀπόρρόητον σύνδεσμον, τοῖς εὐσεβεῖσι δὲ ἰδιώτατον· καὶ τούτων μᾶλλον, οἷς τὸ ζῆν εὐσέβεια· τοῦτο δὲ πάνθ' ὄντινον εἰδότα καὶ ἐπιστάμενον, μὴ κατατέμνειν τὸ Χριστοῦ σῶμα τοῦτο τοῖς θεομισέσι δουλεύοντα²³ πάθει· γνώμη δὲ θεοφιλεῖ πᾶν ἀγαθὸν οἰκειοῦσθαι, καὶ ὁ περ αὐτῷ μὴ δεδωρηται ἢ ἔλαττον δέδοται. Οὕτω γὰρ οὔτε δυσχερανεῖ τις ὁρῶν παρ' ἐτέρῳ καλὸν ὁ περ αὐτὸς οὐκ ἔχει, μᾶλλον μὲν οὖν συγκαθήσεται τῷ κεκτημένῳ, οὐθ' Ἀρμενόπουλος ἡμᾶς ἀπελῆ τῆς ἱερῶς τεκούσης, ὅτι τοῖς ἀσεβεῖσι θεοῦ χάριτι θεθαυρήκοτες τοὺς εὐσεβεῖς ἀντετάξαμεν [f85r] λόγους, οἷς αὐτῶν ὡς οἷόν τε ἤμεν τὴν 85r κατὰ τῆς εὐσεβείας ἐπίνοιαν ἀνηρέκαμεν, ἀλλ' οὐ λίθοι γεγόναμεν αὐτοῖς καὶ λίθων ἀκινήτοτεροι, πάντα λίθον κινουσι κατ' αὐτῆς ἐκτοπώτατα, οὐδ' εἰς ἀλογίαν παντελῆ κατεφύγομεν καὶ ἀπορίαν. Διαιτί; "Οτι παντός μᾶλλον ἡμῖν ἔδει μέλλειν τοῦ λέγοντος· «Ὁ μὴ τολμῶν δοῦναι λόγους τῆς προκειμένης ζητήσεως, μὴ δὲ εὐπορῶν ἀποδείξεως καὶ διὰ τοῦτο καταφεύγων εἰς πληθος, ὁμολογεῖ τὴν ἡτταν, ὡς οὐδὲν παρῳήσιας ἐφόδιον» καὶ αὖ τοῦ τούτῳ συνηγοροῦντος καὶ λέγοντος· «Τὰ μὲν ἄλλα ἡμεῖς εἰρηνικαί τε καὶ μέτροιοι, οὐ δὲ θεὸς τὸ κινδυνεύον· ἐνταῦθα πολεμικοί τε καὶ δύσμαχοι» καὶ τοὺς μὴ θεὸν προοιδόντας διὰ τῆς ἡσυχίας θαναμάζοντος, (τοὺς δ' ἄλλους ἅπαντας διὰ τὸ πληθος ἐῷ, τούτῳ δὲ πεφροντικότητας ἡμᾶς ἔδει μᾶλλον ἀντέχεσθαι τῆς ἀληθείας, ἢ δύναμις· οἱ δὲ εἰσιν οἱ θειότατοι καὶ κρατίστοι τῶν θεολόγων, Βασίλειος καὶ Γρηγόριος), ἢ τῶν ἀπελανόντων τῆς ἐκκλησίας ἡμᾶς ἀμαθῶς καὶ ἀδίκως, ἵνα μὴ δυσσεβῶς καὶ παρανόμως εἴπω, ἀφωνία ταύτην διὰ τέλους προσέσθαι τοῖς εἰς αὐτὴν ἀσελγαίνουσι. Καίτοι μαρτυροῦμεν Ἀρμενοπούλῳ, πλείω δύναμιν ἔχειν περὶ τὸ λέγειν ἡμῶν καὶ ἡμᾶς αὐτοὺς ὁμολογοῦμεν πολλῶν ἀνδρῶν καὶ πολὺ τι λείπεσθαι κατὰ τὴν χάριν ταύτην, καὶ μικρὸν εἶναι πάντῳ τὸ καθ' ἡμᾶς κἀνταῦθα καὶ εἰπεῖν καὶ νοῆσαι παρὰ τοὺς ἄλλους, ἐν εὐσεβεῖ τῇ πίστει καὶ κατὰ λόγον δύναμιν εὐδοκιμοῦντας καὶ σοφίαν παντοδαπὴν καὶ τὴν ἄλλην ἀρετὴν. Εἰ δὲ μὴ ἐβουλήθησαν ὁτουδήποτε χάριν, (ἐῷ γὰρ τοῦτό γε, μὴ λίαν δοκῶ φιλεῖν ἀπεχθάνεσθαι), εἰ δὲ μὴ καὶ ὑμεῖς²⁴ προϋθυμήθητε κατὰ τὴν οὖσαν ὑμῖν ἐν τῇ ψυχῇ σοφίαν καὶ γλῶττης ἀρετὴν καὶ γνώμης ὑπεροχὴν ὁμοσε χωρηῆσαι τῇ ἀσεβείᾳ, διὰ τοῦθ' ἡμεῖς τοῖς θεοῖς πατράσι πειθόμενοι καὶ ὡς

²³δουλεύοντας cod²⁴ἡμεῖς cod

εἵχομεν οὐ σιγῇ περιδόντες τὴν εὐσέβειαν ἀναιρουμένην, — εἰ δὲ βούλει γε, πολέμου-
μένην —, ἀπελατέοι τῆς ἐκκλησίας ἡμῶν, ἥς ἄρα προῦκινδυνεύσαμεν; καὶ τίς ἂν
εἴποι τοῦτό γε τῶν τὰ εὐσεβῆ καὶ δίκαια καὶ ὁπωσοῦν ἡσθημένων;

85^v Φέρε, εἴ σοι πεισθεῖσα τοῦτο πείσεις, καὶ ἡμᾶς ἐν ὁμοίῳ τοῖς παλαμῆταις θεῖτο,
τίσι χρήσεται κοινωνοῖς μετὰ ταῦτα παρὰ τε ἡμᾶς καὶ παλαμῆτας ὄντας — μᾶλλον δὲ
παρ' ἐαυτὴν καὶ παλαμῆτας ὄντας, τοῦτο γὰρ εἰπεῖν οἰκειότερον —; Τοὺς σοὶ ταῦτα
[f85^v] φρονοῦντας²⁵; σοὶ δὲ τί τὸ φρονούμενον; οὐ μία μόνη θεότης ἐν τρισὶν ὑπο-
στάσεσι, μονὰς ἐν τριάδι καὶ τριάς ἐν μονάδι, μονὰς θεότητος καὶ τριάς ὑποστάσεων;
οὐ ταῦτ' ἀρτίως ἀνωμολόγησας; τί δέ, καὶ ἡμᾶς αὐτὸς οὐ τοῦτ' αὐτὸ φρονοῦντας
διαδόχῳ ἀνέδειξας; τίνας οὖν ὄντας ὑμᾶς παρ' ἡμᾶς ἔξει κοινωνοὺς, μόνους ἡμᾶς
ἀπωσαμένη, θαυμάσιε; εἰ δὲ τοὺς ἄλλοι τι παρὰ τοῦτο δοξάζοντας ἔχειν τοὺς κοινω-
νοῦντας μέλλει, οὐ τοὺς ταῦτά σοι δοξάζοντας ἔξει τοὺς κοινωνοῦντας· ὥστε καὶ αὐτὸς
ἀλλότριως μεθ' ἡμῶν ἀναφανίσῃ ταύτης, εἰ ταῦτα ποιήσεις²⁶ αὐτήν. "Ὀλως δέ, τίνες
ἔσονται οἱ μέσοι παλαμητῶν καὶ τῆς νῦν ἐκκλησίας; "Ἡ γὰρ μίαν οὗτοι καὶ μόνην ἐν
τρिसὶν ὑποστάσεσι νομοῦσι θεότητα, ὥς περ ἡμεῖς τε καὶ σύ, ἡ δύο καὶ πλείους μᾶς,
ὥς περ οἱ παλαμηται, ἡ μηδεμίαν ὅλως, καὶ τοῦτ' ἐστὶ παντελὴς ἀθεΐα. Τὸ γὰρ μήτε
μίαν, μήτε δύο δοξάζειν, μηδεμίαν ἐστὶ δοξάζειν θεότητα, ἀλλ' ἀθεΐα παντελεῖ τὴν
ψυχὴν κατειληφθαι. "Ἄλλο δέ τι παρὰ ταῦτ' ἐννοῆσαι οὐκ ἔστι περὶ θεοσεβείας·
ἡ σὺ δεῖξον καὶ κράτει. Οὕτε δὲ τὸ πρῶτον μέσον ἂν γένοιτό ποτε, οὔτε τὸ δεύτερον,
παλαμητῶν καὶ ἡμῶν· ἀλλὰ, τὸ μὲν ἡμῶν ἐστὶ καὶ ὁ νῦν τε καὶ πάλαι δῆπονθεν ἡ
ἐκκλησία στέργει καὶ σὺ καὶ ἡμεῖς ὁμοίως· τὸ δεύτερον δὲ παλαμητῶν ἡ μερίς· τὸ
τρίτον μέντοι παντελὴς ἀθεΐα, — εἰμὶ τοι καὶ παλαμῆτας εἰς τοὺς ἀθέους θήσεις,
οὐδέν τι καινοτομῶν· τὸ γὰρ πολύθεον ἄθεον, καὶ τὸ σύνθετον καὶ πολυμερὲ καὶ
ὁρατὸν καθ' αὐτὸν σωματικοῖς ὀφθαλμοῖς θεὸν προστησάμενον περιφανῶς ἀθεώτε-
ρον—. Τίνας οὖν αὐτῆς εἶναι κελεύεις, ἡμῶν ἀπεωσμένων, ἄλλους, ὅτι μὴ παλαμῆτας
καὶ τοὺς ὅλως ἀθέους; σπαντὸν δὲ δῆπον²⁷ μεθ' ἡμῶν ἀπεῶσθαι, εἰ γ' ἀληθεύεις ὁμο-
λογῶν τὴν μίαν καὶ μόνην ἐν τῇ τριάδι θεότητα· εἰ δὲ μὴ βούλει τοῦτο, ἀλλ' ἐν ταύτῃ
μένειν ἐθέλεις, τῇ ἐκκλησίᾳ²⁸, ἡμῶν, ἐν ᾗ μένει νῦν εὐσέβεια²⁹ καὶ πίστις καὶ ἦν αὐτὸς
πρεσβεύεις, ὥς ἰσχυρίζῃ, ἄνευ τοῦ παρὰ δίκην περὶ ἡμῶν βλασφημεῖν ἢ βλασφημεῖς
καὶ κοίνεις, καὶ ἀλόγιστά μοι καὶ ἀδύνατα δοκεῖς αὐτῇ περὶ ἡμῶν ἐπιτάττειν καὶ

²⁵sic cod in acc. pro dat. Τοῖς σοὶ ταῦτα φρονοῦσι secundum interrog. τίσι χρήσε-
ται κοινωνοῖς. . . ; ²⁶sic cod : πείσεις corrigendum conjicio (cf supra: Φέρε, εἴ σοι πει-
σθεῖσθαι. . . ; f89^r αὐτὴν πείθει μισεῖν)

²⁷sic cod : δεῖ ποτὶ scribendum conjicio propter
infin. ἀπεῶσθαι — sed non neccess.: infin. ἀπεῶσθαι a v. κελεύεις dependere potest

²⁸τὴν ἐκκλησίαν cod; nisi constructio : ἀλλ' ἐν ταύτῃ [τῇ ὁμολογίᾳ?] μένειν ἐθέλεις τὴν ἐκ-
κλησίαν ²⁹εὐσεβεία cod

πρός γε τούτω, ἢ λέγεις ἔπεσθαι μετ' εὐλαβείας πάσης, ταύτην αὐτὴν ἀξιοῖς ἔπεσθαί σοι, καὶ τὰς ἐαντῆς καταλύουσιν ψήφους ταῖς σαῖς ὑπακούειν καὶ ὑποτάττεσθαι.

Ἡδέως δ' [f86r] ἂν σε ἐροίμην· εἰ, ὅτε πρῶτον Παλαμᾶς ἦκε δεῦρο καὶ τὰς 86r
 κάκιστ' ἀπολυνόμενας αἰρέσεις καὶ καινοφονίας ταύτας ἐπειρώτο κρατύνειν, ἐπὶ σέ πρῶτον ἦλθεν, ἐνταυθοῖ τυχὸν οὕτω συμβὰν διατρίβοντα, καὶ ταῦτα πείθειν ἐπεχειρεῖ πάντα ποιῶν καὶ λέγων ὥστε σε ὑπαγαγέσθαι, τί ποτ' ἂν ἔπραττες τότε; τί δ' ἔλεγες πρὸς ἐκείνους; οὐκ ἂν ἐπείθου; τί λέγων; μίαν καὶ μόνην θεότητα ὁμολογῶν τρισυπόστατον καὶ τᾶλλα προστιθείς, ἃ νῦν λέγεις; τοῦτ' οὖν ἐποίουν ἐγώ. Εἰ δὲ δὴ καὶ προσηνάγκαζε καὶ οὐκ εἶσσε μένειν ἐν ἡσυχίᾳ, μετὰ τοῦ μὴ πειθεσθαι οἱ, ἀλλ' ἐπέκειτο βαρὺς ὡς περ φόρον ἢ χρέος ἀπαιτῶν τὸ συντίθεσθαι, καὶ μὴ διδόν τι, ὠμότατα δὴ καὶ ὕβριστότατα χρώμενος, πῶς ἂν αὐτὸν ἔφερεις; Χαίρειν ἂν εἰς αὐτοῖς, οἷς περ ἐκαινοφώνει, φήσεις, αὐτὸν δὲ καὶ τότε καθ' ἑαυτὸν ἡρεμεῖν; τοῦτο γάρ φασι τινες καὶ τοῦτο καὶ σέ καθ' ἡμῶν ἐπῆρεν οἶμαι ταῦτα νῦν ἀποφαίνεσθαι· εἰ δ' οὐκ ἐξῆν σοὶ μένειν, οὐδ' ἡρεμεῖν καθάπαξ, ἀλλ' ἢ στέργειν καὶ ὁμολογεῖν τὰ δεδογμένα αὐτῷ ταῦθ', ἃ νῦν διαπτύεις καὶ φεύγεις, ἢ διὰ πάντων ἀποκρούπτεσθαι καὶ σύνοδον κατὰ σοῦ συγκροτεῖσθαι καὶ ἐπ' αὐτῆς ἀναγκάζεσθαι σε τὰ δεδογμένα λέγειν ἢ πάντως ἀποπνήσκειν, πρὸς αὐτῆς (τῆς)³⁰ εὐσεβείας καὶ τῆς μιᾶς ἐν τριάδι θεότητος, τί ἂν ἐχρήσωσαν τῷ πρὸς τὰ τότε γινόμενα; ὁμολογεῖν πανταχοῦ τὴν ἀλήθειαν καὶ μὴδ' ἂν ὅτι οὖν ἀναγκάζῃ καὶ ἀκούειν καὶ πάσχειν καὶ μεληδὸν κατακόπτεσθαι, ὥστε αὐτῆς ἐκστῆναι, μὴδὲν τι μᾶλλον ἀφέναι ταύτης ἂν δεῖν ὤνθης, ἢ μὴ τοῦτο ποιεῖν ἀλλ' ἀφίστασθαι καὶ πρὸς τὴν ἐναντίαν μοῖραν μεθίστασθαι, διὰ τὰς τότε ἀνάγκας καὶ ληστροικὰς ἐφόδους; ἢ ἡ γλῶττ' ὠμώμοκεν, ἢ δὲ φρενὴν ἀνόμωτος; Ταῦτα μὲν οὖν οὐκ ἂν οἶμαι εἰργάσω, οὐδ' ἂν διενόηθης· εἰ δὲ μή, τὸ εὐσεβὲς ἂν πρόον, τοῦ μῆτε παθεῖν μίτ' ἀκοῦσαι κακῶς μίθ' ὅλως ἐπηρεασθῆναι· ἀλλ' ἐκεῖνα δήπου, ταύτη γοῦν καὶ διατείνῃ πρὸς εὐσέβειαν ἔχειν. Οὐκοῦν, ταῦτα μὲν ἔπαθον ἐγώ τε πρὸς παλαμητῶν ἐγκειμένων ἀγρίως, καὶ τὴν μὲν κοινὴν εὐσέβειαν ἀποδύειν, τὴν καινὴν δὲ καὶ δυσσεβεστάτην πολυ-[f86v]-θεῖαν ὡς περ ἄλλον χιτῶνα μεταλαμβάνειν ἡναγκαζόμεν· 86v
 καὶ μὴ βουλόμενος εἰλκόμεν ἐπὶ συνόδους, κάκει τοὺς ὄρους τῶν πατέρων ὁμολογοῦντες, ὡς περ σὺ νῦν, ξίφεσι παρεδιδόμεθα· ὁ δὲ θεὸς ἐξηρεῖτο παρὰ δόξαν τῶν ἀνδροφόνων. Διὰ ταῦτ' οὖν ἡμεῖς νῦν ἀδόκιμοι καὶ μετὰ τῶν ἀσεβούντων; ἐφ' οἷς ὑμῖν ἐπιεικῶς ἐχορῇ ἀγαπᾶσθαι τοὺς ὑπὲρ τῆς κοινῆς εὐσεβείας προκινδυνεύσαντας; καὶ πῶς οὐχ ὑπέρδεινον, εἰ ἂν σὺ τότε δράσας ἡξίους ἂν στεφανοῦσθαι ὡς τῆς εὐσεβείας ἀγωνιστῆς, ὅπου καὶ νῦν ἐτέρων κινδυνευσάντων σὺ μεγαλοῤῃμονεῖς ἐπὶ τοῖς ἐκείνων πόνοις ὑπὲρ τῆς εὐσεβείας, καὶ ἀπὸ τῶν ἐκείνοις ἡγωνισμένων ἀγωνιστήν

³⁰addidi

θανυμαστόν ἀνακηρύττεις σαντόν, ταῦτα ἐτέρων πεποιηκότων, κατηγορεῖς καὶ τῆς ἐκκλησίας αὐτοὺς φορτικῶς ἐξελαύνεις.

"Α περ εἰ σὲ νῦν τις ἐποίει τὴν ἀρχὴν ἀντειπόντα τοῖς ἀσεβεῖν ἀναγκάζουσιν, ἄρ' ἂν ἐσιώπας καὶ ἀναλήγτως ἔφερες τὴν ἀδικίαν; Οὐ μοι δοκεῖς· ἀλλ' οἶμαι τὰ τε ἄλλα δίκαια προὑβάλλον κατὰ τῶν ἀδικούντων, καὶ τοὺς πώποτε τοῖς αἰρετικοῖς ἀνταγωνισαμένους τῶν ἱερῶν πατέρων· οἷς εἶπες ἄν· «Εἰ τὸ τοῖς δυσσεβέσιν αὐτὸ τοῦτ' ἀντιλέγειν, ὧ ἄνδρες, αἰτίαν ἔχει καινοτομίας ἢ θορυβοποιίας, καὶ δεῖ κοινωνεῖν αὐτὸ τῆς καταδίκης τοῖς ἀσεβήμασιν, ὥς δέον μὴ ἀντιτείνειν τοῖς ἀσεβεῖν ἐργουοῖσιν, ἀλλ' εἰ ἂν ἐπ' ἀδείας αὐτοὺς ἃ βούλονται βλασφημεῖν, κἂν μυριάκις ὥς ἀσεβεῖς αἰτιῶνται τοὺς εὐσεβοῦντας, εἰ μὴ σφίσι προσέχοιεν, κἂν ἔλκωσιν ἐπὶ βῆμα, κἂν ἐκκηρύττονται, μηδὲν μᾶλλον φθέγγεσθαι τῶν λίθων ἢ τῶν ἰχθύων, ἀλλ' ἐν ᾧπασι τούτοις τοὺς κατηγορουμένους ἀφωνοτάτους εἶναι· εἰ δὲ μή, καὶ αὐτοὺς ἀποκόπτειν τῆς ὀρθῆς ἐκκλησίας, καθάπερ καὶ τοὺς ἡσεβηκότας· εἰ ταῦτα καλῶς ἔχειν ἡγείσθαι, τί μὴ τοὺς πατέρας τοὺς ἱεροὺς τοὺς τῆς εὐσεβείας ὑπερμαχίσαντας πολεμουμένης, Ἀθανάσιον, Βασίλειον, Γρηγόριον, τοὺς ἄλλους, οἷ, τῷ παντοδαπῶς ἀγωνίσασθαι, τὰς ἐναγεῖς αἰρέσεις κατέστρεψαν, τί μὴ τούτων ἐκβάλλετε τῆς ἐκκλησίας τὴν μνήμην καὶ τὴν τιμὴν, ὥς περ καὶ τῆς οἰκείας αὐτῶν οἱ ταῖς αἰρέσεσιν ἐνησχημένοι, ὅτι τούτοις οὐ συνεχώρησαν μετ' ἐξουσίας πάσης ἅπαν ὅφ' ἑαυτοῖς ποιήσασθαι τὸ ἡμέτερον. Ἀλλ' οἱ μὲν πάντα καὶ εἰπόντες καὶ δράσαντες μετ' εὐσεβείας ὑπὲρ τῆς εὐσεβείας καὶ τοῦ πλήθους τῶν [187¹] πιστευσάντων, οὐχ ἱερεῖς καὶ ἱεράρχαι μόνον, ἀλλὰ καὶ οἱ ταύτης ἐλευθεροὶ τῆς ἀνάγκης, δικαίως εὐδοκιμοῦσι καὶ τῶν μεγίστων τιμῶν ἀπολαύουσι παρὰ τῆς ἐκκλησίας, παρὰ θεῷ πεπιστευμένοι τούτων ἕνεκα τῆς ἀνωτάτω τετυχηκέναι δόξης· ἡμῖν δὲ οὐδ' ὑπὲρ ἡμῶν αὐτῶν καὶ τῆς καθ' ἡμᾶς εὐσεβείας ἐξῆν ἀφεῖναι φωνήν, ἀλλ' ἄξιον ἐπλημμελήσαμεν ἀποκηρύξεως παρὰ τῶν ὁμοφρόνων καὶ τῆς μετὰ τῶν ἀσεβούντων χώρας, ὅτι πρῶτοι τοὺς λόγους προείμεθα οὐδ' οὗτοι μεθ' ἡμᾶς ὑπὲρ τῆς εὐσεβείας; Εἰ μὲν γὰρ ἔχετε τι λέγειν καθ' ἡμῶν καταγνώσεως ἄξιον, λέγετε· κἂν τοῦθ' οὕτως ἔχη καὶ μὴ πειθώμεθα, ἐκκηρύττετε· εἰ δὲ μηδὲν τοιοῦτον, ὅτι δὲ τετολμήκαμεν γούξαι πρὸς τοὺς δυσσεβεῖν ἀναγκάζοντας πρῶτοι, τοῦτο ἡμῖν ἐγκαλεῖτε, ταῦτά τοῖς εἰρημένοις θεσπεσίους πατράσιν ἡμάρτομεν· ὥστ' ἢ κακείνους ἐκβάλλετε τῆς ἐκκλησίας ἢ μηδ' ἡμᾶς· ἢ πῶς οὐκ ἂν ἀδικοῖητε καὶ ἀσεβοῖητε δὴ περὶ αὐτὴν τὴν εὐσέβειαν, οἱ τὸ μὲν ὑπὲρ αὐτῆς τι λέγειν πρὸς τοὺς αὐτῆς ὕβριστάς ὥς ἀλλότριον αὐτῆς ἀπελαύνετε, τὸ δὲ μηδ' ἐπιστρέφασθαι τῷ βλασφημούντων οὐχ ὥς τῇ σιωπῇ συμβλασφημοῦντας αὐτὴν ἐκείνοις, ὥς οἶόν τε, τιμωρεῖσθε, ἀλλ' ὥς οἰκείους αὐτῇ τοὺς ἀλλοτρίους θανατῶτε, τοὺς οἰκείους ἀλλοτρίους πεποιημένοι καὶ καθυβρίσαντες ὥς περ κύνες ἐν ποίμνῃ, τοὺς μὲν ἀγαθοὺς καὶ τοὺς θηριομάχους ἀποκτινύνετε καὶ ἀπελαύνετε τῶν βοσκομάτων, τοὺς δὲ μὴ

ἀνισταμένους τῶν θηρίων τὰ μυρία διαφθειρόντων, ἀλλὰ φαγεῖν καὶ ὑπνῶσαι ἀγαθοὺς ὄντας μόνον, ἀγαπῶντες καὶ τρέφοντες ὡς τοῖς ποιμνίοις προσήκοντας. Καὶ ὡς ἔοικεν, ἔδει μὲν τὰς αἰρέσεις γενέσθαι καὶ παρ' ὑμῖν, οὐχ ἵνα δὲ "οἱ δοκιμοὶ φανεροὶ γένωνται", κατὰ τὸν θεῖον Παῦλον, (λέγω δὲ οὐδὲν ἄλλο δόκιμον ἔμμαντὸν εἰμὶ) τοῦτο, παντὸς μὲν οὖν ἄλλον μᾶλλον ἀδόκιμον ἔμμαντὸν εἶναι ὁμολογῶν περὶ πᾶν ἀγαθὸν ἄλλο, τὸ γε τῆς εὐσεβείας μέρος οὐδενὶ τῶν πρωτείων παραχωρήσομαι, δοκῶ γὰρ καὶ αὐτὸς ἔχειν εἰ πέρ τις, ἵνα τι καὶ τολμήσω, τὸ τῆς πίστεως καὶ εὐσεβείας πνεῦμα), οὐκ ὡν ἵνα φανῶσιν οἱ δόκιμοι, (κὰν τοῖς παροῦσιν Ἀρμενοπούλῳ ἔγνωκεν³¹ ἐσπουδακέναι), ἀλλ' ἵνα μηδεὶς τοιοῦτος, ἀλλὰ πάντες ἀδόκιμοι φόβῳ καὶ δουλείᾳ τῇ πρὸς τοὺς δυνάμενους καὶ πᾶσι [f87v] τοῖς αἰσχίστοις ἀρνούμενοι τὴν εὐσέβειαν· τὸ γὰρ πάντῃ 87v σιωπᾶν ὑβριζομένον θεοῦ τῆς αὐτῆς εἶναι τῶν ὑβριζόντων μοίρας οἱ τῶν πατέρων ἀποφαίνονται λόγοι, μᾶλλον δὲ οἱ τοῦ Χριστοῦ. Χριστοῦ γὰρ λόγος· "ὅστις ὁμολογήσει ἐν ἐμοὶ ἔμπροσθεν τῶν ἀνθρώπων, ὁμολογήσω καὶ ἐγὼ ἐν αὐτῷ ἔμπροσθεν τοῦ πατρὸς μου· ἀρνήσομαι δὲ αὐτὸν ἔμπροσθεν τοῦ πατρὸς μου, ὅστις ἀρνήσεται με ἔμπροσθεν τῶν ἀνθρώπων"».

Εἰ ταῦτ' εἶπες, εἰπέ μοι, πρῶτος ἀντειπὼν παλαμῆταις πρὸς τοὺς ἐπικαλοῦντας τὸ μὴ σιγῇ τὰ τοῦτων ἐξ ἀρχῆς ὑπομεῖναι, ἃρ' ἂν εἰπές τι φλαῦρον καὶ ἀνακόλουθον καὶ τῷ τῆς ἐκκλησίας ἀπελάνεσθαι πρέπον; ἐγὼ μὲν οὐκ οἶμαι· οὐδ' ἂν αὐτὸς οἶμαι φαίης. Οὐκοῦν ὁ αὐτὸς ἡμῖν πρὸς ὑμᾶς ἄρτι λόγος αὐτὰ ταῦτ', οὐκ οἶδ' ὅπως, ἐγκαλεῖν ἐπισημένους. Ἀλλὰ μὴν ὁ πάλαί ἡμεῖς, τοῦτο σὺ νῦν ἐργάζῃ· λόγους γὰρ τάχα μὲν καὶ ἄλλους, εἰ δὲ μή, τὸν γε παρόντα συνέθηκας, λέγων ἐν προοιμίῳ ὑπὲρ τῆς εὐσεβείας τὴν ψυχὴν ἐρηγέσθαι, ἀλγίσασαν ἐπὶ τοῖς γινομένοις τῇ κατατομῇ καὶ διαίρεσει τῆς ἐκκλησίας τοῦ θεοῦ καὶ τοῖς καινοῖς τῶν δογμάτων κηρύγμασι· ἃ δὴ καὶ παραβαλὼν ἐθύνεις τοῖς τῶν πατέρων λόγοις καὶ ὅροις τῆς εὐσεβείας. Εἰ τοίνυν τὸ γράφειν καὶ ἀντιλέγειν τοῖς ἀσεβεῖν αἰρουμένοις καὶ διαφθείρειν τὴν ἐκκλησίαν τοῦ θεοῦ τοῖς φθαρτικοῖς τῶν δογμάτων ἐσπουδακόσιν ὑπαίτιον, οὐκ ἔξω γίνῃ τῆς αὐτῆς αἰτίας ὁ αἰτιώμενος· καὶ σοὶ κατὰ σκευὸς πάλιν τὸν λόγον εἶναι συμβέβηκεν, οὐχ ἥτιον ἢ καθ' ἡμῶν. Εἰ γὰρ σὺ νῦν μεθ' ἡμᾶς, καὶ τότε ὕστερος τοῦ Παλαμᾶ· καὶ εἰ σοὶ νῦν πρόφασις τῶν λόγων τούτων ἢ διαίρεσις τῆς ἐκκλησίας, ἣν αὐτὸς μεῖζον ποιεῖς τῷ λόγῳ, ἀνθ' ἐνὸς ἐμοὶ τότε τούτων πολλὰ τε καὶ χαλεπώτερα· τοῦτό τε γὰρ αὐτό, καὶ γὰρ ἑώρων ὡς διαφθεῖρων τὰ δόγματα τῆς ἐκκλησίας διαφθερεῖ καὶ ταύτην. Καὶ ἅμα οὐκ αὐτὸς ἐπέδραμον τῷ καινοτόμῳ τῆς πίστεως καὶ διεζόγησα τοὺς λόγους ἐπιλαβόμενος καὶ ἐβόησα ἐπὶ τῆς ἐκκλησίας, καὶ οὕτω τὸ προᾶγμα ἐξωδύκει³²

³¹sic ἔγνωκεν quasi impersonaliter cod: ἔτεκεν vel melius ἔδοξε corrigendum con-
jicio ³²ἐξωδύκει cod: est plusquamperfectum verbi ἐξοιδέω-ω

καὶ ἦρτο (καίτοι οὐδ', εἰ τοῦτο πεποίηκα, δυσσεβοῦς φανέντος τοῦ δόγματος, αἰτίας ἄξιός εἰμι τῆς ὑμετέρας, ἵνα τοσοῦτον εἴπω)· ἀλλ' αὐτὸς οὗτος ἐλθὼν ἐπ' ἐμὲ καὶ τυραννῶν εἰς τὴν αἴρεσιν, ὥς οὐκ εἶχε πειθόμενον, βουλόμενός με καθελεῖν διὰ πάντων καὶ αὐτῆς τῆς ἐκκλησίας ὥς δυσσεβῇ ξένον θέσθαι καὶ ἀφανίσαι παντάπασιν, ἵνα μὴ
 88[†] αὐτῷ τι προσίσταται τὸ κατ' ἐμὲ [f88[†]] πρὸς τὰς νέας θεότητας οὐχ ἐπόμενον, τί μὲν οὐκ ἔλεγε μοι πονηρὸν διὰ πάσης τῆς πόλεως; τί δ' οὐκ ἐποίει; τί δ' οὐκ ἐπεβούλενε; τί δὲ ἀφῆκεν ἁρῶντον; τί δ' ἄπρακτον τῶν πόποτε περὶ τοὺς εὐσεβεῖς τετολμημένων ὑπὸ τῶν ἀσεβούντων; συκοφαντίαι περὶ τὸν βίον ἀκούονται· διαβολαὶ παντοῖαι· ὄχλων ἐπαναστάσεις· ἀρχόντων παροξυσμοί· αἱμάτων χύσεις, δεσμά τε καὶ διωγμοὶ καὶ τὰ τοιαῦτα πάντα τετολμησθαι κατὰ τῶν εὐσεβεῖν ἐθελόντων ἐκείνοις· τούτων οὐδὲν παρεῖται τούτοις καθ' ἡμῶν τὸ μὴ οὐ τετολμησθαι. "Α καὶ νῦν παρὼν βλέπεις καὶ πάλαι ἀκήκοας, οὐ καθ' ἡμῶν δὲ μόνον τῶν ἄλλων, καὶ μάλιστα ἐμοῦ τοῦ ταπεινοῦ καὶ οἰκτροῦ, ἐφ' ὃν πᾶσα παντὸς ἡ φαρέτρα κενοῦται, ἀλλὰ καὶ αὐτοῦ τοῦ μεγάλου ποιμένου καὶ τῆς ὅλης ἐκκλησίας προστάτου καὶ τῆς κοινῆς εὐσεβείας. Οὐ γὰρ ὁρᾷς ἃ περὶ τούτου οἱ πολέμοι τῆς εὐσεβείας παρανόμως ἐξέβρισαν; ἃ παρανομοῦντες οὐ παύονται; ἃ βλασφημοῦντες, ἃ θεομαχοῦντες παντάπασιν; σὺ δὲ πρὸς τούτοις λέγε τὰ περὶ τὸν Θεσσαλονίκης παρὰ τούτων γενόμενα, σὺ γὰρ δὴ ταῦτα μόνος ὥς ἔδει διεξῆλθες ἐνταῦθα καὶ ἐτραγώδησας· κάκειθεν διὰ γραμμάτων πρῶτην μετὰ πλείστων ἐτέρων. "Α πάντα ἐξ ἀρχῆς ἐγὼ καὶ πάσχω ὑπ' αὐτῶν καὶ πρὸς τὸ μέλλον ἢ προβήσεται προσορόμενος, ἔλεγον. Εἰ τοίνυν αὐτὸς μηδὲν ἔχων τοιοῦτον, οἷον ἐγώ, πρὸς τὸ λέγειν ἐπεῖγον τὰ πλημμελούμενα, δεινοπαθεῖς ὁμῶς ὑπὲρ τοῦ κοινῶς τῆς ἐκκλησίας πάθους καὶ πρὸς τοὺς ὑπὲρ τῆς εὐσεβείας ἀγῶνας ἀποδύεσθαι δεῖν εἶναι σοὶ λέγεις καὶ ἀπεδύσω γε, λογίζον καὶ τὴν ἐμὴν ἀνάγκην ὅση τις ἦν καὶ νῦν ἐστὶ παρὰ τὴν σὴν· κἂν εὖρης ἐλάττω ταύτην τῆς σῆς, τότε δὴ μέμφεσθαι μοι· ἂν δὲ καὶ μεῖζω καὶ οὐκ ἐξόν μοι σιγᾶν, οὐδ' ἂν δρυὸς ἢ λίθου φύσιν ἀντὶ τῆς οὔσης λάβω, τίς ὁ τῆς μέμφεως λόγος καὶ τῆσδε τῆς ἐσχάτης αἰτίας;

Εἰ γὰρ νῦν σοὺ τις τὸν λόγον τοῦτον λαβὼν καὶ παρελθὼν εἰς τὸ πλῆθος εἴποι προτείνων αὐτόν· «Ἄνδρες ἀδελφοί, ἄνθρωπος³³ οὗτος», προειπὼν Ἀρμενόπουλον εἶναι τὸν τοῦ λόγου πατέρα, μετὰ πολλῶν ἐτέρων, «ταράττει τὴν ἡμετέραν λόγους καινοὺς συντιθείς, ὃν εἰς οὐτοσί, καὶ λέγων περὶ θεότητος ὅτι μία καὶ μόνη καὶ ἄλλα δὴ τοιαῦτα, ἡμῖν δὲ οὐδὲν ἐστὶ βουλομένοις περὶ τούτων ἀκούειν, ἀλλὰ κρατοῦν-
 88^v τες ἀπλᾶς παραδόσεις τῶν ἱερῶν πατέρων, ἡσυχάζειν ἐθέ- [f88^v]-λομεν, διό φημι δεῖν μῆτε τῶν ἄλλων οὐδένα, μήθ' Ἀρμενόπουλον εἰς τὴν ἐκκλησίαν ἡμῶν κοινωνὸν παραδέχεσθαι», εἰ ταῦτα ἐγένετο, τί σὺ γ' ἂν ἐποίησας; τί δ' ἂν διενόηθης; σιγῇ τῆς

³³correcti: ἄνθρωπος cod

ἐκκλησίας ἐνεγκεῖν τὴν ζημίαν καὶ εἶναι αὐτοῖς ἀποτρόπαιος, ἢ καὶ προέσθαι λόγον ὑπὲρ σαντοῦ; Τοῦτο μὲν οἷμαι φήσεις. Τίς ἂν οὖν ἦν ὁ λόγος; ἐκεῖνος αὖθις οἶμαι ἢ τοιόσδε τις πάντως· «Εἰ μὲν τι καινοτομῶν, ὦ ἄνδρες, εἰς τὴν εὐσεβείαν κατὰ τοὺς ἀσεβοῦντας ταῦτ' ἔγχεσον καὶ ἔχει γέ τι τοιοῦτον ὁ κατήγορος δεῖξαι, δειξάτω, καὶ συγγνώμην αἰτήσομαι· εἰ δὲ μὴ τοῦτο ποιήσω, δικαίως ἐκκηρυχθήσομαι. Εἰ δ' ἄλλοι μὲν εἰσιν οἱ δυσσεβοῦντες καὶ διαίρουντες τὸ σῶμα τῆς ἐκκλησίας τὸ ἱερώτατον, ἐγὼ δὲ ὁρῶν ὑπερήλγηκα τῶν ἀδελφῶν καὶ πολλὰς ἔχων εἰπεῖν πατρικὰς παραινήσεις μὴ σιωπᾶν συγχωροῦσας ἐν τοῖς τοιούτοις καὶ δυνάμενος εἰπεῖν οὐκ ἐσίγησα, εἶπον δὲ ἄλλο μὲν οὐδέν, ἐκεῖνο δέ, ὡς ἐμμένειν χορὴ τοῖς τῶν πατέρων ὅροις περὶ τῆς εὐσεβείας καὶ μηδὲν καινοτομεῖν, μὴ δὲ διασπᾶν τὸ ποίμνιον τοῦ Χριστοῦ καὶ τὸ σῶμα ἐκφύλοις καινοτομήμασι, τί ἀδικῶ; Τί δέ μοι πέπρακται καταδίκης ἄξιον, ἥς ὁδε με ἀξιοῖ παρ' ὑμῖν, ὡς ὁρᾶτε; Σκοπεῖν γὰρ χορὴ καὶ ἐκκλίνειν τοὺς τὰς διχοστασίας ποιοῦντας καὶ τὰ σκάνδαλα, κατὰ τὸν Παῦλον, παρὰ τὴν διδαχὴν, ἣν ἡμεῖς ἐμάθομεν, καὶ μὴ τῶν ἑτεροδιδασκαλούντων ἀνέχεσθαι· εἰ μὲν οὖν εἰμὶ³⁴ καὶ αὐτὸς τῶν ἑτεροδιδασκαλούντων καὶ τι παρὰ τὴν διδαχὴν, ἣν ἡμεῖς ἐμάθομεν, φθέγγομαι, τὴν καταδικάζουσιν οὐ παραιτοῦμαι ψῆφον· εἰ δὲ τοὺς ταῦτα ποιοῦντας ἀμύνομαι, Παῦλον πειθόμενος καὶ τοῖς ἄλλοις πατράσιν, ὃ μὴ ποιεῖν οὐκ ἀνεύθυνον ἔθηκαν, οὐδεὶς μου δύναται καταψηφίζεσθαι, ὅστις οὐ βούλεται δήπον μετὰ τῶν ἀδικούντων καὶ πρὸς γε τῶν ἀσεβούντων εἶναι. Ἡ γὰρ πρὸς τοὺς ἀντιπάλους τοῖς δυσσεβέσι δι' αὐτὸ τοῦτο μάχη, ὅτι τοῖς ἀσεβέσιν ἀνθίσταίτο, οὐκ εὐσεβούντων».

Εἰ μὲν οὖν ἄλλ' ἅττα ἔλεγες παρὰ τὰ εἰρημμένα κατηγορούμενος, οὐκ οἶδα πῶς ἂν εἰκότα εἶπες καὶ πρὸς σαντοῦ· εἰ δὲ ταῦτα, [f89^r] ταῦτ' ἐστὶν ἃ καὶ αὐτοὶ πρὸς 89^r τὰ σὰ λέγειν ἔχομεν κατηγορήματα· μᾶλλον δὲ οὗτοι μὲν ἡμῶν οἱ λόγοι πρὸς ὑμᾶς, ἀπλοῖ τε οἶμαι καὶ δίκαιοι. Σὲ δ' εἴ τις ἐκεῖνα μὲν οὐκ ἐγράφατο, ταῦτα δέ· ὅτι «δόξης καινῆς³⁵ ἐαλωκὸς Ἀρμενόπουλος καὶ δεῖξαι αὐτόν τινα ἐπιθυμήσας ὄντα, εἰτα πρόφασιν Ἀκίνδυνον καὶ Παλαμᾶν ποιησάμενος, ἐπὶ τούτων ὀχοῦμενος τὴν τῶν πολλῶν μεταδιώκει δόξαν καὶ τρίτην μοῖραν συνιστάναι σπουδάζων, ἢ περ αὐτῷ προσέξει, παρὰ τε τὴν Παλαμᾶ καὶ τὴν τῆς ἐκκλησίας, προσποιεῖται μὲν ἀγανακτεῖν ὑπὲρ τῆς ἐκκλησίας, δογματῶν ἄλλοκότων ἐφόδῳ σπαραττομένης, γίνεταί δὲ μείζωνος αὐτῇ δημονογὸς σπαραγμοῦ, πᾶνθ' ὁμοῦ διαβάλλων, ἀναιτίους τε καὶ εὐσεβεῖς ἀνθρώπους καὶ τῆς ἐκκλησίας οἰκειοτάτους καὶ συμμάχους γε ταύτῃ κατὰ τῆς ἐπιθυμένης ἀσεβείας ἀρτίως, ἀπεναντίας αὐτῇ καὶ τῇ τοῦ ταύτης ἀρχιποίμενος γνώμῃ βασκαίνων κακοθηεῖα καὶ εἰς τοὺς ἡσεβηκότας ἰταμῶς ἀποπέμπον, οὐδὲν ἔχων εἰπεῖν κατ' αὐτῶν παντάπασιν κατεγνωσμένον, ἀλλ' αὐτὸ τοῦτο μόνον, τὸ εὐσεβεῖν

³⁴μὶ cod³⁵sic cod : καινῆς melius scribendum? cf f90^r καινῆς δόξης ἔρωτος

89^v

θαυρόδυντως καὶ τὴν κοινὴν καὶ πάτριον τῆς εὐσεβείας ὁμολογίαν ὁμολογεῖν ἐλευθέρως καὶ τὸ τοῖς περὶ Παλαμῶν δυσσεβέσιν ἠναντιῶσθαι τούτοις, ἀλλὰ μὴ συμφρονῆσαι ὥστε αὐτὴν καθ' αὐτῆς ἐπανίστησι τὴν ἐκκλησίαν οὗτος, καὶ οὐδ' ἐχρῆν ἀγαπᾶν διαφερόντως ἔνεκα τῆς εὐσεβείας καὶ τῆς ὑπὲρ αὐτῆς παρῳήσιας καὶ τόλμης, ἐκείνους αὐτὴν πείθει μισεῖν ὁμοίως τοῖς ἐναντίοις, δέον αὐτόν, ἐπεὶ τῆς ἐκκλησιαστικῆς ὁμολογίας εἶναι καὶ ἀκολουθίας δισχυρίζεται, τοὺς τῆς ἐκκλησίας ἐπιγινώσκειν παῖδας καὶ ὑπερμάχους, καὶ μετὰ τούτων τοῖς ἀντιθέτοις αὐτῆς ἀντιτάττεσθαι, καὶ πανταχόθεν αὐτῇ συγκροτεῖν τοὺς οἰκείους· ὁ δέ, πᾶν τοῦναντίον ἐσπούδακεν ὥς οὖν πονηρὰ συμβολεύων καὶ κατὰ τῆς εὐσεβείας τῆς ἡμετέρας καὶ βάσκανος καὶ συκοφάντης καὶ χριστιανοκατήγορος καὶ τῇ ἐκκλησίᾳ τοῦ θεοῦ σαφῆς ἐχθρὸς καὶ πολέμιος καὶ οὐδὲν ἀμείνων τῶν ἀντιτεταγμένων, ἀπειναι δίκαιος τῆς ἐκκλησίας καὶ εἰς τοὺς ἐχθροὺς καὶ δυσμενεῖς αὐτῇ ταχέως ἀπεληλάσθαι, ὥς ταυτὰ κατὰ ταύτης προδήλως [f89^v] ἐσπουδακῶς ἐκείνοις, τὸ τοὺς οἰκείους αὐτῆς ἀπολέσαι συμμαχούς καὶ αὐτὴν ἀνατρέψαι», ἃς οὖν σοι δοκεῖ μηδὲν ἂν εἰπεῖν, 'Αρμενόπουλε, ὁ ταῦτ' εἰπὼν κατὰ σοῦ; ἐγὼ μὲν οἶμαι καὶ πάντι· κἂν ὅτι μάλιστα' ἐξ ἑτέρας ἦκες εἰς ταῦτα διανοίας καὶ γνώμης. Οἱ γὰρ τὸ κατὰ λόγον καὶ τ' ἀκριβὲς ὁρῶντες καὶ κρίνοντες, ὥς ἔοικεν, ὀλίγοι καὶ σπάνιοι καὶ μάλιστα ἐν τῷ παρόντι· διὸ καὶ παντὶ λέγειν ἐστὶν ὅ,τι βούλοιο, μηδενὸς ἐξετάζοντος κἂν εὖρη τι πονηρὸν κρῖναι δυναμένον τὸν πεπλημμεληκότα καὶ δίκην ἀπαιτῆσαι τῆς ἀθυροστομίας.

Ἐγὼ δὲ ὁρῶ παρὰ πᾶσαν αἴρεσιν καὶ τοῦτο συμβεβηκὸς καὶ πεπλημμελημένον, ἦττον μὲν τι δοκοῦν τῆς ἄκρας ἀσεβείας, οὐχ ἦττον δὲ ὅν τοῖς εὐ λογιζομένοις, μετὰ καὶ τοῦ μεγίστην ἀπασῶν τὴν ἀνίαν τοῖς εὐσεβέσιν ἔχειν· οὐ γὰρ οὕτως ὑβρίσας ἀλλότριους, ὥς οἰκείους καὶ γνήσιους ἔπληξε, καὶ ταῦτα μετὰ τῶν ἀλλοτρίων αὐτῶν συνεγκεῖμενος. Καὶ δηλοῖ τὴν ταύτης ὑπερβολὴν Δαυὶδ καὶ Παῦλος, — ὢν οἶμαι μόνος ὁ ἐπὶ πάντων θεὸς τὸ θεϊότερον. Ὁ μὲν, «εἰ ὁ ἐχθρὸς ὠνείδισέ με» λέγων «ὑπὲρ ἔργα ἂν καὶ εἰ ὁ μισῶν με ἐπ' ἐμὲ ἐμεγαλορῳήμονήσεν ἐκρούβην ἂν ἀπ' αὐτοῦ· σὺ δὲ ἄνθρωπε ἰσόφηνε ἡγεμὼν μου καὶ γνωστὲ μου, ὅς ἐπὶ τὸ αὐτὸ ἐγλύκανάς μοι ἐδέσματα, ἐν τῷ οἴκῳ τοῦ θεοῦ ἐπορεύθην ἐν ὁμοσίᾳ». Παῦλος δὲ πρὸς Κορινθίους «ἔγραψά» φησιν «ὑμῖν τοῦτο αὐτό, ἵνα μὴ ἐλθὼν λύπην ἔχω, ἀφ' ὧν ἔδει με χαίρειν αὐτόν, ἀπὸ τούτων λυπεῖσθαι». Ὅτι δὲ καὶ τοῦτο παρηκολούθει τοῖς γενναίοις πατράσι καὶ τῆς εὐσεβείας ὑπερμάχοις ἐκείνοις δηλοῖ μὲν Γρηγόριος ὁ τῆς θεολογίας ἐπὶ ὧν, «κέκμηκα» λέγων «καὶ λόγῳ καὶ φθόνῳ μαχόμενος καὶ πολεμίους καὶ ἡμετέροις· οἱ μὲν τὰ στέργα παίονσι καὶ ἦττον ἐπιτυγχάνουσιν· οἱ δὲ τὰ νῶτα τηροῦσι καὶ μᾶλλον εἰσι λυπηροί, τὸ γὰρ προδήλως ἐχθρὸν ἐνφύλακτον», δηλοῖ δὲ ὁ μέγας Βασίλειος πολλὰ μὲν καὶ ἄλλα λέγων καὶ τραγωδῶν περὶ τῶν τότε τῆς ἐκκλησίας κακῶν, μάλιστα μέντοι περὶ τούτου τοῦ εἵδους τῆς στάσεως· «ἐν οἷς» φησιν «ἀλ-

λήλοις δὲ ἐμπίπτοντες, ἐπ' ἀλλήλων ἀνατρεπόμεθα [f90r] κἂν μὴ φθάσῃ βαλὼν ὁ 90r
πολέμιος, ὁ παραστάτης ἔτρωσε· κἂν πέσῃ βληθείς, ὁ συνασπιστὴς ἐπενέβῃ· το-
σοῦτον ἀλλήλοις κοινωνοῦμεν ὅσον κοινῇ τοὺς ἐναντίους μισεῖν, οὐδὲν δὲ ἤττον καὶ
κατ' ἀλλήλων φερόμεθα ὅταν ἐκείνων ἀφώμεθα» καὶ παρ' αὐτοὺς μέντοι τοὺς πρὸς
ἐκείνους ἀγῶνας τὰ τοιαῦτα διεξέειπεν, εἶναι δὲ τὴν αἰτίαν τὴν τούτων ἐκ φιλαρχίας
καὶ φθόνου καὶ μισαλληλίας καὶ κενῆς δόξης ἔρωτος. Ταῦτα δὴ καὶ αὐτὸς ὁρῶν ἐν
τῷ παρόντι γινόμενα, σφοδρὰν μὲν εἶχον ἄγαν τὴν λύπην ἐν τῇ ψυχῇ πανταχόθεν
βαλλόμενος, καὶ παρὰ τῶν ἀλλοτρίων καὶ τῶν οἰκείων, ἄλλων ἄλλην πρόφασιν τοῦ
πολέμου μηχανωμένων, καὶ παντὸς ὄντος μετεώρου πολεμεῖν ὀφειδῆναι, ὥς πέ-
τινος πολεμικοῦ πνεύματος ἐμπεπλησμένον· ἐντυχὼν δὲ τοῖς εἰρημέτοις λόγοις, οὐ
τότε πρῶτον ἀλλὰ τότε οἰκείως, ἀνέπνευσα μετὰ τοῦ μεγάλου Βασιλείου, λέγειν
ἔχων ἐκεῖνα, οὗ³⁶ τί μεῖζον ἐμοὶ γένοιτ' ἂν, τί δ' ἴσον εἰς τὰ παρόντα βοήθημα; «Οἷ
τε γὰρ τὸν ἔσχατον ὅρον τῆς ἀσεβείας ἐπιτηδεύοντες καὶ τὸ ἄθεον τῆς ἀνομοιότητος
δόγμα ταῖς ἐκκλησίαις ἐπάγοντες ἐπ' ἐμὲ τὸν πόλεμον ἔχουσιν· οἷ τε τὴν μέσσην
ἐλαύνοντες, ὥς οἴονται, καὶ ἀπὸ μὲν τῶν αὐτῶν ἀρχῶν ἐκείνοις ὠρμημένοι, τῇ δὲ τῶν
λογισμῶν ἀκολουθία μὴ ἐφιέντες διὰ τὸ ὑπεναντίον ταῖς ἀκοαῖς τῶν πολλῶν, ἐμὲ
δυσχεραίνουσι· καὶ πλύνουσι λουδοχαῖς ἐφ' ὅσον δύνανται, οὐδεμιᾶς δὲ ἀπέχονται
ἐπιβουλήs, εἰ καὶ ὁ Κύριος αὐτῶν ἀπράκτους τὰς ἐγχειρήσεις ἐποίησεν».

Εὐγε, ὦ θειότατε, τῆς εἰς ἡμᾶς ἀπαγγελίας τῶν σπαντοῦ παθημάτων· καὶ τοῦτο
σου φιλάνθρωπον καὶ προμηθὲς εἰς ἡμᾶς. Ὡς οὐχ ἕτερα νῦν τούτων κατὰ τὰ τῆς
εὐσεβείας καὶ τῆς ἐκκλησίας τοῦ Χριστοῦ καὶ τῶν ταύτης ἀληθινῶν ποιμένων καὶ
ἡμῶν τῶν εὐτελῶν ἐνεργούμενα, εἰ καὶ μεῖζον ἡμῶν ἐστὶ πρὸς τὰ σὰ θεωρεῖν τὰ
ἡμέτερα· πλὴν ἔστι ταῦτα, ἔστι κἂν τῷ παρόντι. «Οἷ τε γὰρ τὸν ἔσχατον ὅρον τῆς
ἀσεβείας ἐπιτηδεύοντες καὶ τὸ ἄθεον τῆς ἀνομοιότητος δόγμα ταῖς ἐκκλησίαις ἐπά-
γοντες» πάρεσι καὶ πάντα τῆς ἐαυτῶν καὶ ἀσεβείας καὶ θηριωδίας ἐνέπλησαν· εἰς
ἀνομοίους γὰρ τοὶ καὶ ἀνίσους θεότητος τὴν μίαν ἐν τῇ τριάδι διαιροῦσι καὶ οὗτοι
κατ' ἐκείνους θεότητα· εἰ μὴ τι καὶ πλέον ὧδε λέγειν [f90v] ἔχομεν τῆς ἀσεβείας· 90v
ἔχομεν γὰρ τὸ πλῆθος τῶν θεοτήτων τὸ ἀνερθίμητον καὶ τῶν ἐλληνικῶν ἐκείνων
ἐπέκεινα, καὶ τὸ σωματικοῖς ὀφθαλμοῖς ὁρᾶσθαι τούτοις νενομίσθαι τοῦ θεοῦ τὴν
φυσικὴν καὶ οὐσιώδη μορφὴν, οἷς τῶν ἐφ' ἑμῶν ἀσεβῶν οἱ ἐφ' ἡμῶν ὑπερέχουσιν
οὗτοι τῇ ἀσεβείᾳ· «οἷ τε τὴν μέσσην ἐλαύνοντες, ὥς οἴονται, καὶ ἀπὸ μὲν τῶν αὐτῶν
ἀρχῶν ἐκείνοις ὠρμημένοι», πολλὰ καὶ ἀνόμοια καὶ ἄνισα τὰ ἄκτιστα λέγοντες, «τῇ
δὲ τῶν λογισμῶν ἀκολουθία μὴ ἐφιέντες», ὥστε καὶ θεότητος ταῦτα ὁμολογεῖν εἰς

³⁶sic cod, secundum βοήθημα quod sequitur (οὗ [βοηθήματος] τί μεῖζον... βοήθημα);
ὅρ melius scribendum videtur

προὔπτον, «διὰ τὸ ὑπεναντίον ταῖς ἀκοαῖς τῶν πολλῶν», — ὅπερ ἐστὶν αἴτιον τοῦ δῆθεν ἐκείνων καθαπτομένων μὴ δ' ἡμῶν ἀπέχεσθαι, μᾶλλον δὲ τοῦ μαχομένου ἡμῖν προηγουμένως μὴ δ' ἐκείνων ἀπέχεσθαι, κατὰ προσποίησιν —, οὐχ ἥττον· εἰσὶν ἐκείνων καὶ τὸ³⁷ «πλύνεσθαι» παρ' ἐκατέρων ἡμῖν περίεστι «ταῖς λοιδοραῖς», ἐπιβουλεύεσθαι τε δὴ καὶ διώκεσθαι καὶ ζητεῖσθαι ἡμῶν τὸ αἶμα, καθάπερ θυμὰ θηρσὶν ἀτόποις πιότατον συγχροῖς ἀνδράσι μαχαιοφόροις ἀναμῖξ αὐτοῖς τοῖς φιλοσόφοις καὶ τὸν θεὸν ὁρῶσιν ἐν οἰκείᾳ μορφῇ καὶ οὐσιώδει αὐτοῦ σωματικοῖς ὀφθαλμοῖς, καὶ δὴ καὶ ἀκρίστοις καὶ ἀνάρχοις θεοῖς, ὡς οἶονται, γεγεννημένοις· «εἰ καὶ ὁ Κύριος αὐτῶν ἀπράκτους τὰς ἐγχειρήσεις ἐποίησεν», ὃς ἐκ τηλικούτου θανάτου ἐδόξαστό με καὶ ὀύσεται, — εἰς ὃν ἡλπίκαμεν ὅτι καὶ ὀύσεται· καὶ ὡς περ ἐξείλετό με ἐκ στόματος λέοντος καὶ ἀπὸ κεράτων μονοκερώτων τὴν ταπεινώσιν μου καὶ οὐ συνέκλεισέ με εἰς χεῖρας ἐχθρῶν, οὕτως οὐδ' εἰσέτι συγκλείσει, ἀλλ' ἐξαιρήσεται· εἰ δὲ μὴ τούτων, ἀλλὰ τῆς γε δυσσεβείας αὐτῶν ἐξαιρήσεται, δούς μοι δύναμιν ἄκλιτον ταῖς κακουργαῖς αὐτῶν, διὰ τὰς ὑμετέρας ἱερὰς ἰκετείας, οἱ τοὺς ὑπὲρ μιᾶς οὐκ ἀνομοίου πρὸς ἑαυτὴν οὐδ' ἀνίσουν τρισεποστάτον θεότητος κακουργομένους πρὸς τῶν, ὡς ὁράτε, δεινότατα ἔσχατον τῆς ἀσεβείας ὅρον ἐπιτετηδευκότων καὶ τὸ ἄθεον τῆς ἀνομοιότητος δόγμα ἐπαγόντων ταῖς ἐκκλησίαις, οἱ τῆς αὐτῆς θεότητος προκεκινδυνευκότες πρὸς τοὺς ταῦτα καὶ μετριώτερα τούτων ἡσεβηκότας, εἰκότως οἶμαι τῆς κακουργίας ἐξαιροῖσθε τῆς τούτων καὶ τὰς καθ' ἡμῶν ἐγχειρήσεις αὐτῶν ἀπράκτους ἀποδεικνύετε, θεὸν ἱλασάμενοι καὶ αἰτούμενοι παριδεῖν μου τὰ πάλαι καὶ τὰ 91^Γ καινὰ πλημμελήματα [f91^Γ] καὶ μὴ διασκεδάσαι τὴν διαθήκην αὐτοῦ νῦν, ἣν ἡμῖν πάλαι παρέδωκε καὶ ἐπέταξε φυλάττειν εἰσαεῖ καθαρὰν καὶ ἀκίβδηλον καὶ τοῖς ὅλοις ἀκίνητον.

Ἄ μὲν οὖν εἰς ἐμὴν ἦκε δύναμιν καὶ κρίσιν εἰπεῖν Ἀομενοπούλῳ περὶ τῶν γεγραμμένων, ὃ βέλτιστε, ταῦτά ἐστιν. Εἴη δὲ καὶ αὐτὸν παρ' ἑαυτῷ τὸ δίκαιον ἐπιγνόντα καὶ νόμιμον καὶ αὐτῷ διαφέρειν, οὐχ ἥττον, τῶν τοιούτων ἀφίσσθαι ψήφων καὶ λόγων περὶ ἡμῶν, λυπηρῶν μὲν ὄντων ἡμῖν δικαίως, ἐχθρῶν δὲ τῷ ποιμένι καὶ πολέμιον (πῶς γὰρ οὐ;), ἐχθρῶν δὲ αὐτῇ τῇ τοῦ δικαίου φύσει καὶ αὐτῷ, τῶν ὅλων τὰ τελευταῖα, (τῷ)³⁸ θεῷ, μᾶλλον δὲ τῷ θεῷ πρὸ τῶν ἄλλων. Τοῦ γὰρ διασπᾶν αὐτοῦ τὴν ἐκκλησίαν ἐπιχειρεῖν ἐπ' εὐσεβείᾳ καὶ δικαιοσύνῃ, ὡς περ ἐπ' ἀσεβείας ἐγκλήμασιν, οὐδὲν αὐτῷ μισητότερον: —

³⁷ τοῦ cod, propter gen. praecedentes
(ἄλλων)

³⁸ addidi (cf μᾶλλον δὲ τῷ θεῷ πρὸ τῶν

ΣΧΟΛΙΑ

1. f79^v πρὸς Ἱερόθεον μοναχόν. Γιά τὸ ἄγνωστο ἀπὸ ἀλλοῦ πρόσωπο τοῦ μοναχοῦ Ἱεροθέου, βλ. ὠρισμένες εἰκασίες στὴν εἰσαγωγή, κεφάλαιο 2 καὶ σημ. 5 καὶ 30 αὐτόθι. "Ὅπως εἶδαμε, ἴσως θὰ πρέπει νὰ ταυτισθῇ μετὰ τὸν συνώνυμό του φίλο τοῦ Θωμᾶ Μαγίστρου, Θεσσαλονικὴν μοναχόν στὸν "Αῠω.

2. f79^v παρὰ τοῦ δεῖνος. Θεωρῶ ἀπίθανο ἢ παράλειψη τοῦ ὀνόματος νὰ ἔγινε ἀπὸ κάποιον γραφέα (τοῦ χφ ἢ τοῦ προτύπου του) γιατί τὸ θεώρησε χωρὶς σημασία, ἀφοῦ θὰ ἦταν ὑπερβολικὸ νὰ τοῦ ἀποδοθῇ τέτοιου εἶδους κριτικὴ διάθεση ἢ πρωτοβουλία. Ἰσως τὸ ὄνομα ἐξέπεσε κατὰ τὴν πορεία τῆς χειρόγραφης παραδόσεως τοῦ κειμένου, ὡς δυσανάγνωστο ἢ γιὰ λόγους προνοίας — ἀφοῦ ἔχει ἤδη θριαμβεῦσαι ὁ παλαμισμὸς — ἢ γιὰ κάποια ἄλλη εἰδικὴ αἰτία, πού μᾶς εἶναι ἄγνωστη. Ἀσφαλῆστερο ὅμως εἶναι, νομίζω, νὰ δεχθούμε ὅτι ἐτέθη ἔτσι ἡδη ἀπὸ τὸν συγγραφέα, εἴτε γιατί ἔκρινε ἄσκοπο νὰ διατηρήσῃ τὸ ὄνομα — πού θὰ ὑπῆρχε στὸ πρωτότυπο, ὅταν τὸ ἀπηύθυνε στὸν παραλήπτη —, εἴτε γιατί ἐξ ἀρχῆς τὸ κείμενο ἐγράφη καὶ ἐστάλη ἔτσι· στὴν τελευταία περίπτωση, τὴν ὁποία θεωρῶ πιθανώτερη, ἡ φράση θὰ ἔχῃ ἀπλῶς τὴν ἔννοια τοῦ «παρὰ τινος».

3. f80^r καὶ τοῦ Δανὺδ ἐκείνου γραμμασιν οἰκειοχείροις. "Ὅπως ἡδη σημειώθηκε στὴν εἰσαγωγή, κεφ. 3 § 5, πρόκειται πιθανώτατα γιὰ τὸν μοναχὸ Δανὺδ τὸν Δισύπατο, γνωστὸ ὁπαδὸ τοῦ Παλαμᾶ καὶ ἀποδεδειγμένα ἀποδέκτη ἐπιστολῶν του : σώζεται ἐπιστολὴ πρὸς αὐτὸν τοῦ Παλαμᾶ¹, πού ἐστάλη κατὰ τὴν αἰχμαλωσία του στὴ Νίκαια (1354) ἀπὸ τοὺς Τούρκους καὶ περιέχει σύντομη ἐξιστόρηση τῶν περιστατικῶν πού θὰ ἐκθέσῃ ἐκτενέστερα στὴ γνωστὴ ἐπιστολὴ «ἦν ἐξ Ἀσίας αἰχμαλωτὸς ὢν πρὸς τὴν ἐκκελευσίαν ἐγραψεν»², μετὰ τὸ ἴδιο, σὲ πολλὰ σημεῖα φραστικό· πέρα ἀπὸ τὴν ἀπόδειξη πού παρέχει ἡ ἴδια ἢ ὑπαρξὴ τῆς ἐπιστολῆς καὶ μάλιστα ἡ σύνταξη καὶ ἡ ἀποστολὴ τῆς κάτω ἀπὸ τόσο δυσχερεῖς συνθήκες, ἔχουμε καὶ ρητὴ μαρτυρία τοῦ Παλαμᾶ στὴν ἀρχὴ τῆς : ἐπεὶ γράφειν οὐκ ἔχω, σὲ δὲ γραμματέων ἐμῶν ἐρᾷς (M. Treu, σ. 229). Εἶναι ἐπίσης καὶ ἀποδέκτης ἐπιστολῶν τοῦ Ἀκινδύνου : OCP 4 (ἔτ. 1341, κατὰ τὴν ἀποψὲς τοῦ Loenertz). — Τοῦ Δισυπάτου ἔχουν σωθῇ : 1. 468 ἰαμβικοὶ στίχοι κατὰ τοῦ Βαρλαάμ καὶ τοῦ Ἀκινδύνου (συντάκτης : ὁ θαυμασιὸς καὶ σοφὸς μοναχὸς Δανὺδ ὁ Δισύπατος), στὸν κώδικα Laudianus 87, ff 209 κέ. (Ὁξφόρδη) 2. «Δανὺδ τοῦ Δισυπάτου λόγος περὶ τῶν τοῦ Βαρλαάμ καὶ Ἀκινδύνου βλασφημιῶν ἀποσταλθεὶς πρὸς τὸν Καβὰσίλαν κύριον Νικολάον», στοὺς κώδικες Mar-

1. Στὸν κώδικα Upsalensis gr. 28x (olim Κλαυδίου Πολυμῆίου) ff 99 - 100, μετὰ ἐπιγραφὴν «+ τοῦ Θεσσαλονικῆς ὅτε ἐλάω, τῷ Δυσυπάτω/Δισυπάτω» (sic). Ἐκδόθηκε ἀπὸ τὸν Μαξιμιλιανὸν Treu, «Ἐπιστολὴ Γρηγορίου τοῦ Παλαμᾶ πρὸς Δανὺδ μοναχόν τὸν Δισύπατον», Δελτίον Ἱστορικῆς καὶ Ἑθνολογικῆς Ἑταιρίας τῆς Ἑλλάδος, I" (1889), 227 - 234.

2. Στὸς κώδικες Parisinus gr. 2409, Coislinianus 97, Coislinianus 98 [στὸν «Λόγον ἐγκωμιαστικὸν εἰς Παλαμᾶν» τοῦ Φιλοθέου] τὴν γνώριζε ἡδη ὁ Du Cange (σ. 1535 κ.ά.)· πρβλ. καὶ Migne, CL, 777 - 778, 808. Ἐκδόθηκε ἀπὸ τὸν Κ. Δουβουνοῦτε, ἐκ τῶν καταλοίπων Σπ. Λάμπρου, Νέος Ἑλληνομνημὼν, ΙΓ' (1922), 7 - 21· τὸ πρῶτο τῆς μέρους ἀναδημοσιεύεται ἀπὸ τὸν καθηγητὴ Δ. Ζακωθινῷ, Βυζαντινὰ Κείμενα [= Βασικὴ Βιβλιοθήκη 3], Ἀθῆναι 1957, 295 κέ.

cianus gr. 153 καὶ Parisinus gr. 1247 3. «Λόγος ἐν ἐπιτομῇ ἀποτρέπων τῆς κακῆς καὶ φρικτῆς αἰρέσεως τοῦ ἐπαρχάτου Ἀκινδύνου» πρὸς τὴν Ἄννα Παλαιολογίνα ὕστερα ἀπὸ σχετικὴ παράκλησίν της, προφανῶς κατὰ τὴν ἐποχὴ τῆς μεταστροφῆς της, στὸν κώδικα Bodlejanus miscell. gr. 120 ff 197 κέ. (ἡ περιγραφή κατὰ τὸν M. Treu)³. Μαθητὴς τοῦ Γρηγορίου τοῦ Σιναΐτου, ὁ Δισύπατος ἔμεινε πάντοτε, ὅπως φαίνεται, πιστὸς στὸν Παλαμᾶ⁴. Ὑπάρχει ὁμοίως καὶ ἄλλο πρόσωπο τοῦ παλαμικοῦ κύκλου μὲ τὸ ὄνομα Δαυίδ, τοῦ ὁποῖου ἡ παρουσία, ἄγνωστη ἀπὸ ἄλλου, ἀπὸ ὅ,τι γνωρίζω, δὲν φαίνεται νὰ ἔχη ἐπισημανθῇ: πρόκειται γιὰ τὸν «πνευματικὸ πατέρα» τοῦ Δισυπάτου, ἀπὸ τὸν ὁποῖο ἐκεῖνος πῆρε τὸ μοναχικὸ τοῦ ὄνομα κατὰ τὸ ἔθιμο⁵ μνημονεύεται στὴν ἐπιστολὴ ἀκριβῶς τοῦ Παλαμᾶ πρὸς τὸν Δισύπατο, ὡς πρόσωπο προφανῶς νεκρὸ ἤδη: ἐξότου τῷ μακαρίῳ ἐκείνῳ Λαυδ εἰδόν σε σφόδρα καὶ ἡρτημένον τῆς ἐκείνου ψυχῆς (M. Treu, σ. 229), καὶ ἡ παρουσία του ἀγνωεῖται ἐντελῶς ἀπὸ τὸν ἐκδότῃ τῆς ἐπιστολῆς. Δεδομένου ὅτι μᾶς λείπουν ἐντελῶς χρονολογικὰ καὶ ἄλλα στοιχεῖα γιὰ τὴ δράση του, τίποτε δὲν ἀποκλείει, θεωρητικὰ τοῦλάχιστον, νὰ εἶναι αὐτὸς ὁ Δαυίδ ποῦ ἀναφέρει ἐδῶ ὁ Ἀκινδύνος, — καὶ ἀκόμη καὶ τοῦ αὐτοῦ ἐν ἐπιτομῇ» πρὸς τὴν βασίλισσα Ἄννα, ποῦ ἀναγράφει ἀπλῶς ὡς ὄνομα συντάκτη τοῦ «Δαυὶδ μοναχός». Ἀλλὰ ἡ παντελὴς ἀπουσία τοῦ προσώπου αὐτοῦ ἀπὸ τὴν ἡσυχαστικὴ ἱστορία καὶ φιλολογία καθιστᾷ ὁπωσδήποτε πιθανώτερο ὅτι εἶχε ἤδη ἐκλείψει κατὰ τὴν ἐκδόλωση τῆς κρίσεως καὶ, ἐπομένως, ὅτι εἶναι ἄσχετο μὲ τὰ κείμενα ποῦ μᾶς ἐνδιαφέρουν ἐδῶ.

4. f80r τὰ δόγματα τοῦ Παλαμᾶ. Ἀκολουθεῖ, ἀποδοιμένη στὸν Ἀρμενόπουλο, μία συνοπτικὴ ἐκθεσὴ τῆς διδασκαλίας τῶν ἡσυχαστῶν, ἀπὸ τὴν ἀντιπαλαμικὴ σκοπιὰ. Πράγματι, ἐδῶ βρίσκεται τὸ κέντρο τῶν ἡσυχαστικῶν ἐρίδων: ἡ κυρία ἐπαγγελία τῆς παλαμικῆς θεολογίας εἶναι ἡ ἄμεση μέθεξις τῆς «ἀκτίστου» θείας χάριτος (ὅπως ἀκριβῶς στὸ περιστατικὸ τῆς Μεταμορφώσεως τὸ «ἀκτιστον φῶς» ἐγίνε αἰσθητὸ ἀπὸ τοὺς τρεῖς ἀποστόλους μὲ τοὺς σωματικούς τοὺς ὀφθαλμούς) ποῦ ὁδηγεῖ στὴ θέωση⁶ γιὰ τὴν ἀριστοτελικὴ λογικὴ τοῦ Βαρθολαίου, ἄκτιστος δὲν εἶναι παρὰ ὁ θεός, καὶ ἀντίστροφα ὅ,τι εἶναι ἄκτιστο εἶναι θεός, καὶ ἐπομένως ἡ διδασκαλία τοῦ Παλαμᾶ ἰσοδυναμεῖ μὲ πολυθεΐα: ὁ θεός, κατὰ τὴν «ρασιοναλιστικὴ» αὐτὴ θέσιν, δὲν εἶναι προσιτὸς στὴν ἀνθρώπινη λογικὴ, οὔτε αἰσθητὸς μὲ τὰ σωματικὰ μέσα καὶ, ἐπομένως, μόνον ἔμμεσα εἶναι δυνατόν νὰ γνωσθῇ. Ἡ φιλοσοφικὴ βάση τῆς διαφορᾶς βρίσκεται στὴ διάκριση μεταξὺ τῆς ἀπρόσιτης στὸν ἄνθρωπο «οὐσίας» τοῦ θεοῦ καὶ τῶν «ἐνεργειῶν» του, ποῦ εἶναι ἄμεσα μεθεκτές: ἡ διάκριση, ἡ ὁποία κατὰ τὴν σχολαστικὴ φιλοσοφία καὶ τὴν κλασσικὴ λατινικὴ θεολογία, ποῦ ἀκολουθεῖ ἐδῶ ὁ Βαρθολαίος, εἶναι ἀπλὰ «λογικὴ», κατὰ τὸν Παλαμᾶ, τοὺς ἡσυχαστὰς καὶ τὴν κρατήσασα ὁρθόδοξον θεολογικὴ σκέψιν εἶναι «πραγματικὴ»: αὐτὸ ὁδηγεῖ στὴν κατηγορίαν κατὰ τῶν ἡσυχαστῶν ὅτι εἰσάγουν διθεΐα, ἐνῶ ἡ δική τους θέσις εἶναι ὅτι ὁ ἕνας καὶ πανταχοῦ θεός ὑπάρχει — πλήρης, ὅλος καὶ ἀκέραιος — τόσο στὴν οὐσία ὅσο καὶ στὶς ἐνεργεῖες του. — Ἡ φιλοσοφικὴ αὐτὴ διαφορὰ βρίσκεται, ἄλλωστε, καὶ στὸ ὑπόβαθρο τῆς θεολογικῆς θεμελιώσεως τῆς διαστάσεως τῶν δύο ἐκκλησιῶν στὸ θέμα τῆς ἐκπορεύσεως τοῦ ἁγίου Πνεύματος⁷.

3. Σ' αὐτὰ θὰ πρέπει νὰ προσεθῇ καὶ ἄλλο κείμενο: «Ἐκφρασις τῶν τοῦ Βαρθολαίου καὶ τοῦ Ἀκινδύνου» (στὸν Monacensis gr. 508r) ἡ πληροφορία ἀπὸ τὸν Krumbacher.

4. «Il est vrai cependant que ses disciples [de Grégoire le Sinaïte] les plus proches — Calliste, Marc, David Dishypate — seront tous aux côtés de Palamas», J. Meyendorff, St. Grégoire Palamas et la mystique orthodoxe, 69.

5. Συνοπτικὴ βιβλιογραφία γιὰ τὸ ἡσυχαστικὸ ζήτημα, βλ. στὴν Εἰσαγωγή, κεφ. 2 σελ. 9.

5. f80r *ἀλλ' οὐ μίαν*. Πιστεύω ὅτι τὸ σφάλμα ποὺ περιέχει τὸ *χφ* (ἀλλὰ μίαν, βλ. κριτικὸ ὑπόμνημα), ὀφείλεται σὲ «διόρθωση» τοῦ γραφέα. Πρόκειται γιὰ σύνηθες φαινόμενο : ὁ γραφεὺς βρίσκοντας ὅτι εἶναι ἀδύνατον νὰ ἔχῃ γράψῃ ὁ συντάκτης *ἀλλ'* οὐ *μίαν* τὴν θεότητα, «διορθώνει» τὴν «ἀσέβεια», γράφοντας ἀλλὰ μίαν, χωρὶς νὰ προσέξῃ τὴν ὅλη διατύπωση τοῦ κειμένου : «Ὅστις φρονεῖ [...], ἀλλ' οὐ [φρονεῖ] μίαν [...], ἀνάθεμα. Ἡ ἀποψή μου εἶναι βέβαια αὐτονόητη : ποτὲ δὲν θὰ ἀναθεμάτιζε τὸ κείμενο τοῦ Ἀκινδύνου τὸν δεχόμενο μίαν θεότητα, πράγμα ποὺ θὰ ἦταν καὶ λογικὰ ἀνακόλουθο.

6. f80v *ἡμῖν*, —τὴν οἰκείαν ἀσέβειαν—, ἐπικαλεῖ. Γιὰ τὸ συγκεκριμένο αὐτὸ ἐπεισόδιο τοῦ ἡσυχαστικοῦ ζητήματος καὶ γιὰ τὴν παρουσία του καὶ σὲ ἕνα ἄλλο κείμενο τοῦ Ἀκινδύνου (τὴν 51^a ἐπιστολὴ τοῦ Marcianus gr. 155, Guiland XX, σ. 282), βλ. στὴν εἰσαγωγή, κεφ. 2^ο πρβλ. κατωτέρω : ταῦτα ὡς μὴ δοξάζωι τοῖς μὴ φρονοῦσιν ἡμῖν ὡς φρονοῦσιν ἐπάγει.

7. f80v *ἡ ὡς αὐτοὺς οὐ φρονοῦντας ἃ φρονεῖ [καὶ γράφει καὶ παραδίδωσι]* (ἐξελαύνει (ἡμᾶς) τῆς ἐκκλησίας). Τὸ χωρίο φανερὰ νοσεῖ (βλ. κριτ. ὑπόμνημα)· τὸ *χφ* ἐδῶ ἔχει : *ἡ ὡς αὐτοὺς οὐ φρονοῦντας ἃ φρονεῖ καὶ γράφει καὶ παραδίδωσι καὶ ἐφ' οἷς ἡμῶν ἀπερῳάγη καὶ ὁλως τῆς ἐκκλησίας*. Ἡ γραφὴ τοῦ κώδικα εἶναι ἀσφαλῶς λανθασμένη, καὶ συντακτικὰ καὶ νοηματικὰ : ἀφ' ἐνὸς οἱ μετοχικὲς προτάσεις μένουν ἀναπόδοτες, χωρὶς κυρία, καὶ ἀφ' ἑτέρου τὸ ὑποκείμενο (ὁ μὲν) ἐμφανίζεται ὅτι «ἀπερῳάγη ὁλως τῆς ἐκκλησίας» ἀλλὰ ὁ μὲν εἶναι ὁ Ἀρμενόπουλος, ὁ ὁποῖος βέβαια δὲν εἶχε ποτὲ καταδικασθῇ ἀπὸ τὴν «ἐκκλησίαν» (=τὴν ἀντιπαλαμικὴ μερίδα), ἀλλ' ἀντίθετα, ὅπως δέχεται καὶ ὁ Ἀκινδύνος, ἐθεωρεῖτο, μέχρι τότε τοῦλάχιστον, πιστὸς τῆς· ἐξ ἄλλου ὁ δέ, στὴ συνέχεια τοῦ κειμένου, εἶναι βέβαια ὁ Παλαμᾶς, ὁ ὁποῖος ἔχει ἤδη ὑποστῇ ἐκκλησιαστικὲς καταδίκες. Ἔτσι χρειάζομαστε ἕνα ρῆμα κυρίας προτάσεως, τὸ ὁποῖο νὰ ἔχῃ ὑποκείμενο σὲ ὀνομαστικὴ ὁ μὲν (=ὁ Ἀρμενόπουλος) — πρὸς τὸ ὁποῖο συμφωνεῖ καὶ ἡ μία ἀπὸ τίς μετοχές ὡς μὴ φρονοῦν — καὶ ἀντικείμενο κατὰ αἰτιατικὴν, ὥστε νὰ ἐξαρτᾶται ἀπ' αὐτὸ ἡ μετοχικὴ πρόταση ὡς αὐτοῦς (: ἡμᾶς αὐτοὺς = τὸν Ἀκινδύνον ἢ τὴν παράταξή του) οὐ φρονοῦντας ἃ φρονεῖ· τὸ ρῆμα θὰ πρέπει νὰ ἀποδίδῃ τὴν ἀδικὴ καὶ παράλογη, κατὰ τὴν Ἀκινδύνον, μεταχείριση ποὺ τοῦ ἐπιφυλάσσει ὁ Ἀρμενόπουλος· προτιμῶ, ἀντὶ ὑποκειμένου ἄλλης ὑποθετικῆς φράσεως, νὰ προτείνω τὴν ἴδιαν τὴ φράση ποὺ ἔχει ἤδη χρησιμοποιήσει καὶ θὰ χρησιμοποιήσει καὶ στὴ συνέχεια κατ' ἐπανάληψιν ὁ Ἀκινδύνος : ἐξελαύνει [ἡ : ἀπελαύνει f80v in fin.] (ἡμᾶς) τῆς ἐκκλησίας. — Τὸ σφάλμα τοῦ γραφέα ὀφείλεται, κατὰ τὴ γνώμη μου, στὸ ὁμοίωτον τῆς ἐδῶ φράσεως (ἃ φρονεῖ . . .) πρὸς τὴν ἀμέσως ἐπόμενη, τὴν ὁποία μετέφερε ἀπὸ ἀβλεψία καὶ ἐδῶ, ὑπερπληθύνοντας τίς ἐνδιάμεσες λέξεις καὶ ἐπαναλαμβάνοντάς τιν ἐκ τῶν δύο φορὲς. Ἄν ἡ ἀποκατάστασή μου εἶναι ὀρθή, στίς δύο φράσεις ὑπάρχει καὶ ὁμοιοτέλετον : τῆς ἐκκλησίας· ἔτσι ὁ γραφεὺς ὁρθὰ συνέχισε μετὰ τὴν πρώτη λέξιν τῆς ἐκκλησίας, χωρὶς νὰ ἀντιληφθῇ τὸ σφάλμα του, με ἀποτελέσμα ἡ φράση (κατ' ἐμέ) : ἃ φρονεῖ, ἐξελαύνει (ἡμᾶς) τῆς ἐκκλησίας νὰ ἀντικατασταθῇ ἀπὸ τὴ φράση ἃ φρονεῖ καὶ γράφει καὶ παραδίδωσι καὶ ἐφ' οἷς ἡμῶν ἀπερῳάγη καὶ ὁλως τῆς ἐκκλησίας, ποὺ ἔχει ὁμοία ἀρχὴ καὶ τέλος, καὶ ἡ ὁποία ἐπαναλαμβάνεται εὐθὺς ἀμέσως, ὁρθὰ αὐτὴ τὴ φορά. Ὑποπτεῖται παρὰ μόνον οἱ λέξεις καὶ γράφει καὶ παραδίδωσι τῆς πρώτης περιόδου : συντακτικὰ δὲν δημιουργοῦν κανένα πρόβλημα, ὥστε νὰ εἶναι ἐξ ἴσου δύνατον νὰ ὑπῆρχαν στὴν ὀρθὴ ἀρχικὴ διατύπωση τοῦ κειμένου — ὅποτε ἡ ἐπανάληψί τους ὀφείλεται σὲ φραστικὸ σχῆμα τοῦ συγγραφέα, τὸ ὁμοίωτον τῶν δύο φράσεων γίνεται ἰσχυρότερο (ἃ φρονεῖ καὶ γράφει καὶ παραδίδωσι) καὶ τὸ σφάλμα τοῦ γραφέα περισσότερο εὐεξήγητο καὶ «δικαιολογημένο» — ἢ νὰ ὑπῆρχαν ἀρχικὰ μόνον στὴ δευτέρῃ

περίοδοι και να ἀνήκουν ἀπλῶς στὸ τμήμα πού μηχανικά μετέφερε ὁ γραφεὺς στὴν πρώτη. — Τὴν ταύτιση τῶν προσώπων πού ὑποδηλοῦνται μὲ τὸ «ὁ μέν», «ὁ δὲ» καθιστοῦν ἐντελῶς ἀσφαλῆ, ἐκτὸς ἀπὸ τὸ ἴδιο τὸ περιεχόμενο τῶν φράσεων, καὶ ἡ σειρά μὲ τὴν ὁποία τὰ πρόσωπα ἀναφέρονται προηγούμενος (αὐτὸς Ἀρμενόπουλος [...] *τὴν τε παλαμῆτιν ἀναιδείαν ἤσχυεν*, ἢ . . .) καὶ τὸ Ὡς δὲ καὶ ὁ σοφὸς Ἀρμενόπουλος πού ἀκολουθεῖ εὐθὺς μετὰ τὴ φράση ὁ δὲ . . .

8. 181^r ἀλλὰ καὶ τοῦτο σὸν. Γὰρ τὴν ἐναλλαγὴ τοῦ τρίτου καὶ δευτέρου προσώπου πού παρατηρεῖται στὸ κείμενο, ὅταν γίνεταί λόγος γιὰ τὸν Ἀρμενόπουλο, βλ. εἰσχωγῆ, κεφ. 5 § 1. Πρβλ. κατωτέρω: *τίνες αὐμείς*. . .

9. 181^v ταῦτα γὰρ ἐκ τῶν αὐτῶν. Προτείνεται ἡ διόρθωση τῆς γραφῆς τοῦ χφ: *ταῦτα γὰρ ἐκ τῶν αὐτῶν* (βλ. κριτ. ὑπόμνημα) καὶ γιὰ λόγους νοηματικούς καὶ γιὰ τὴν, ἠθελήμενη ὅπως πιστεύω, ὁμοιότητα τῆς φράσεως — συντακτικὴ καὶ ἡχητικὴ — μὲ τὴν λειτουργικὴ φράση *τὰ σὰ ἐκ τῶν σῶν*. Πρβλ. καὶ τὸ ἐπόμενο σχόλιο, γιὰ τὴ γεινίχηση τῶν φράσεων, ὅπως καὶ στὴν εὐχριστικὴ ἀναφορά.

10. 181^v βοῶντας καὶ κεκραγόντας. Φυσικὰ εἰλημμένο ἀπὸ τὴν εὐχὴ τῆς ἀναφορᾶς, στὴ λειτουργία: *τὸν ἐπιρίκιον ἕμνον ἄδοντα, βοῶντα, κεκραγότα καὶ λέγοντα*. Πρβλ. καὶ τὸ προηγούμενο σχόλιο.

11. 181^v ἐν τῇ πρὸς βαρλααμίτην, ὡς φησιν, αὐτοῦ διαλέξει. Ὁλόκληρη ἡ ἐνότης, στὴν ὁποία ἀνήκει ἡ φράση αὕτη, ἐμφανίζει μίαν σωρευτικὴν χρῆσιν τοῦ ρήματος *φησὶ*: *Φησὶ δὲ δῆπον καὶ αὐτὸς ὁ Παλαμᾶς ἐν τῇ πρὸς βαρλααμίτην, ὡς φησιν, αὐτοῦ διαλέξει [...] ἀλλὰ τί φησιν [...] ἀρκεῖ τὰ γεγραμμένα*, καὶ ταύτας εἰναί φησι τὰς τῶν αἰρετικῶν καὶ δυσσεβῶν προφάσεις. Ἡ σωρεῖα αὕτη τῶν «φησὶ» εἶναι εὐεξήγητη καὶ δικαιολογημένη ψυχολογικά: ὁ Ἀκίνδυνος ἀναγκασμένος νὰ παραθέσῃ ἀποσπάσματα λόγων τοῦ κυρίου ἐχθροῦ του, οἱ ὁποῖοι στρέφονται ἐναντίον του, καὶ μάλιστα νὰ τὰ χρησιμοποιήσῃ αὕτη τὴ στιγμή ὡς ἐπιχειρήματα γιὰ νὰ ὑπερασπισθῇ τὸν ἑαυτὸ του (*Ἄ τοῖνον ἡμῖν καὶ οἱ ἐχθροὶ μαρτυροῦσι . . .*), βρίσκεται ὑποχρεωμένος νὰ ὑπογραμμίσῃ μὲ τὴν κατ' ἐπανάληψιν χρῆσιν τοῦ «φησὶ» ὅτι πρόκειται γιὰ λόγους τῶν «ἐχθρῶν», καὶ συγχρόνως νὰ ὑπενθυμίσῃ ὅτι, ὅταν ὁ Παλαμᾶς ὁμιλῇ γιὰ «προφάσεις τῶν αἰρετικῶν καὶ δυσσεβῶν», πρόκειται γιὰ τοὺς κατ' αὐτὸν αἰρετικούς καὶ δυσσεβεῖς, γιὰ τοὺς «ὀρθοδόξους» κατὰ τὸν Ἀκίνδυνο. — Εἰδικότερα, στὴ φράση πού σχολιάζεται ἐδῶ, φαίνεται περὶ τοῦ, μέσα σ' αὕτη τὴν κατάχρησιν, τὸ *φησὶν* στὴν πραγματικότητα ἡ λειτουργία του εἶναι ἀξιοσημείωτη: τίθεται γιὰ νὰ διευκρινισθῇ ὅτι ὁ χαρακτηρισμὸς «βαρλααμίτης», τὸν ὁποῖο χρησιμοποιεῖ ὁ Παλαμᾶς γιὰ τοὺς ἀντιπάλους του καὶ ὁ ὁποῖος ἀναφέρεται στὸν Ἀκίνδυνο καὶ τοὺς ὁπαδούς του, εἶναι ἀπλῶς ἐκφραση τοῦ Παλαμᾶ, τὴν ὁποία δὲν ἀποδέχεται ὁ Ἀκίνδυνος. Πραγματικὰ, οἱ μετὰ τὸν Βαρλαάμ ἀντιπαλαμικοί οὐδέποτε δέχθησαν ὅτι εἶναι ὁπαδοὶ τοῦ ἢ συνεχιστὲς τοῦ ἔργου του: κατὰ τοῦ Βαρλαάμ ὑπῆρχε ἤδη τὸ «δεδικασμένον» τῆς συνόδου τοῦ Ἰουνίου 1341, ἡ ἀναχώρησός του στὴν Ἰταλία, ἡ λατινικὴ χειροτονία του σὲ ἐπίσκοπο Ἰέρακος τῆς συνόδου πού τὸν κατέκρινε προῆδρευσε, ἀντιβαρλααμίτης τότε, ὁ πατριάρχης Ἰωάννης ΙΔ' Καλέκας, τώρα κύριος διώκτης τοῦ Παλαμᾶ καὶ προστάτης τοῦ Ἀκινδύνου· ὁ ἴδιος ὁ Ἀκίνδυνος εἶχε τότε λάβει θέση ὑπὲρ τοῦ Παλαμᾶ, ἂν δὲ τὰ στοιχεῖα πού παρέχει ὁ Krumbacher εἶναι ἀκριβῆ, συνέταξε καὶ ὁλόκληρο σύγγραμμά ἀπὸ πέντε βιβλία «κατὰ Βαρλαάμ»⁶. Γενικὰ, ἀκόμη καὶ στὴν κορύφωση τῆς ρήξεως, οἱ ἡγέτες τῆς ἀντιπαλαμικῆς μερίδος,

6. GBL² 100² ἔλλ. μετ. Σωτηριάδου, *Ἱστορία τῆς βυζαντινῆς λογοτεχνίας*, Α', 195² στὸν κώδικα Parisinus

πνευματικοί διάδοχοι τῆς κληρονομίας τοῦ Βαρλαάμ, οὐδέποτε ἀποδέχθηκαν τὸ χαρακτηρισμὸ ἢ ὑποστήριξαν τὸν ἡττημένο καὶ φυγόντα Καλαβρό. Ὁ Ἀκινδύνος εἶναι πολὺ σαφέστερος σὲ ἕνα ἀνέκδοτο κείμενό του, ποὺ διασώζεται στὸν Marcianus gr. 155 εὐθὺς μετὰ τὴν ἐκδιδομένη ἐδῶ πραγματεία (ff 91^v - 98^v), μὲ τὴν ἐπιγραφή *Διάλεξις τοῦ κακοδόξου Παλαμᾶ μετὰ Ὁρθόδοξον*: «Ἀνασκευὴ εἰς τὸν [...] διάλογον, ὃν ὁ πολύθεος ἐξέθετο Παλαμᾶς, ἐν ᾧ ἔκυντον μὲν ὁρθόδοξον, τοὺς εὐσεβεῖς δὲ βαρλααμίτας ἐπέγραψεν» ἀντίστραπται δὲ τοῦτο παρὰ τῶν ὁρθόδοξων ἐνδίκως. Τίθῃσι δὲ τὰς ἀποκρίσεις τοῦ δοκοῦντος βαρλααμίτου ...». Καὶ στὸ κείμενο: «Ὁρθόδοξος: Λέγε τὴν σουτοῦ περὶ θεοῦ κακοδοξίαν, ἄνθρωπε, καὶ μὴ τὸν Βαρλαάμ προφασίζον» οὐ γάρ, εἰ κακοδόξος ὁ Βαρλαάμ, πάντως ὁρθόδοξος σύ. Κακοδόξου γάρ ὄντος καὶ ἀσεβοῦς Σαβελλίου τοῦ Λίβυος, ὥπερ ἀντέπιπτεν Ἀρειος, τὸ Ἀλεξανδρινὸν κακόν, οὐδὲν ἤττον ἦν καὶ αὐτὸς ἀσεβὴς Ἀρειος ὁ ἀντιπίπτων ἐκεῖνω. Μέσον δ' ἐστῶτας τοὺς ὁρθόδοξους ...» καὶ «... σὺ μαρτυρεῖς ἡμῖν, βαρλααμίτας ἀποκαλῶν, ὡς περ οὐκ ἐκεῖνος παλαμήτας ἐκάλεω» (ff 91^v - 92^r). — Τὸ ἴδιο ἰσχύει, μετὰ τὸν Ἀκινδύνου, καὶ γιὰ τὸν Νικηφόρο Γρηγορά, τρίτο, κατὰ χρονολογικὴ σειρὰ, ἡγέτη τῆς παρκατάξεως⁷. — Ἡ διάλεξις πρὸς βαρλααμίτην, ποὺ μνημονεύεται στὸ κείμενο, εἶναι ἡ ἀνέκδοτη «Διάλεξις ὁρθόδοξου καὶ βαρλααμίτου» τοῦ Γρηγορίου Παλαμᾶ (ἀρχὲς 1342). Ἀπάντησις σ' αὐτὸ τὸ ἔργο ἀποτελεῖ ἡ «Διάλεξις...» τοῦ Ἀκινδύνου ποὺ ἀναφέρθηκε σ' αὐτὸ τὸ σχόλιο.

12. f82^r *λαμπρόν τι πνεῦν*. Πρβλ. Δημοσθένης, Κατὰ Ἀριστογείτονος Α' 787, 20: πολλὸς παρ' ἡμῖν ἔπνει καὶ λαμπρός.

13. f82^r *κατὰ τῶν παλαμναίων*. Σύνθηες λογοπαίγνιο τῶν ἀντιπαλαμικῶν κειμένων τοῦ Ἀκινδύνου (ἔτσι π.χ. καὶ σὲ ἐπιστολὲς καὶ στὴν *Διάλεξιν*, ἔνθ' ἄν.). Βλ. γιὰ τὸ ἐπίθετο *παλαμναίος* (=ὁ ἔνοχος ἰδιοχείρου φόνου, ἀπὸ τὸ «παλάμη») μὲ τὴν κυριολεκτικὴ του σημασίαν (=φονεὺς, φονικὸς) Αἰσχύλου Εὐμενίδες, 448: *ἄφθογγον εἶναι τὸν παλαμναῖον νόμος*, Σοφοκλέους Ἡλέκτρα, 587: *ἦτις ξενεὺς τῷ παλαμναίῳ*, Τρᾶχινιαι, 1207: *φονεὶα γενέσθαι καὶ παλαμναῖον*, Ἀπολλωνίος ὁ Ρόδιος Δ, 709: *παλαμναῖαι ἰκεσίαι* καὶ μὲ τὴν μεταφορικὴ (=βδελυρὸς, ἀχρεῖος, ὀλέθριος, καταραμένος) Βάβριος 82,6: *ὁ παλαμναῖος* [ἀλώπηξ], Συνέσιος 224C: *παλαμναῖα γνώμη*, 161A: *ἀραὶ παλαμναϊόταται*, Φρόνιχος 58: *τῷ παλαμναίῳ ξένῳ*. — Φυσικὰ ὁ Ἀκινδύνος χρησιμοποιοῖ καὶ ὁρθὰ σχηματισμένα ἐπίθετα παράγωγα τοῦ «Παλαμᾶς»: *παλαμήτης*, *παλαμήτης* (π.χ. ff 80^v, 84^r), *παλάμιος* (f82^r).

14. f82^r *Ἰακίνθῳ τῷ ἱερῷ συνηγώνισαι*. Γιὰ τὸν ἀρχιεπίσκοπο Θεσσαλονίκης Ἰακίνθου, τοὺς ἀγῶνες του καὶ τὶς σχέσεις του μὲ τὸν Ἀκινδύνου καὶ τὸν Ἀρμενόπουλο, βλ. εἰσαγωγὴ, κεφ. 2 § 3 καὶ κεφ. 3 §§ 3 - 4. Πρβλ. κατωτέρω, f88^r: *τὰ περὶ τὸν Θεσσαλονίκης παρὰ τούτων γενόμενα*.

15. f82^r *ὁ σὸς ἀδελφός, καλὸς καὶ σεβάσιμος*. Γι' αὐτὸν τὸν ἄγνωστο «ἀδελφόν» Ἀρμενόπουλο (ποὺ μπορεῖ ὅμως αὐτὸς νὰ εἶναι ὁ Κωνσταντῖνος Ἀρμενόπουλος) καὶ τὰ προβλήματα ποὺ

gr. 970 διασώζεται καὶ ἀνώνυμη ἀπάντησις στὶς κατηγορίες τοῦ Ἀκινδύνου κατὰ τοῦ Βαρλαάμ. Κατὰ τὴν ἀνταλλαγή τῶν διαξιφισμῶν μετὰ τοῦ Παλαμᾶ καὶ τοῦ Ἀκινδύνου, φαίνεται ὅτι ὁ τελευταῖος ἔφθασε νὰ ἀπευθῇ κατὰ τοῦ ἡγέτη τῶν ἡσυχαστῶν καὶ αὐτὴν ἀκόμη τὴν κατηγορίαν τοῦ βαρλααμίτη.

7. Βλ. Guillard, 304, μὲ ἀφορμὴ τὴν ἐπιστολὴν 73 τοῦ Γρηγοῦ πρὸς Βασίλειον, ποὺ κατὰ τὸν Vaticanus gr. 1085 ἀπευθύνεται στὸν Βαρλαάμ: «Cette suscription est certainement fautive. Grégoras eut des rapports trop peu cordiaux avec Barlaam pour lui avoir écrit une lettre aussi amicale».

δημιουργεί, βλ. εισαγωγή, κεφ. 3 § 2. Πρβλ. καὶ κατωτέρω 83r: καὶ σὺ καὶ ὁ σὸς ἀδελφός ὡς δεδῆλωται.

16. f82^v τὴν ἀπειλὴν τὴν θεῖαν ἢ ἐπὶ τοὺς [...] τὸ γλῆκὸν μικρόν καὶ τοῦ μπαλιν λέγοντας φρικτῶς ἀνατείνεται. Πρὸκειται ἴσως γιὰ τὸ χωρίο γ', 10 - 11 τῆς καθολικῆς ἐπιστολῆς Ἰακώβου, κακῶς ἐρμηνευμένο: ἐκ τοῦ αὐτοῦ στόματος ἐξέρχεται εὐλογία καὶ κατάρα· οὐ χροή, ἀδελφοί μου, ταῦτα οὕτω γίνεσθαι· μήτι ἢ πηγή ἐκ τῆς αὐτῆς ὁπῆς βροῦει τὸ γλῆκὸν καὶ τὸ μικρόν;

17. 82^v ἐγὼ οὕτω λογιζομαι κατελιγμένα. Φιλιππησίους, γ', 13: ἀδελφοί, ἐγὼ ἐμάντων οὕτω (ἦ: οὐ) λογιζομαι κατελιγμένα. Ἡ ἔννοια τοῦ χωρίου ἀρκετὰ παρῆχρημένη ἐδῶ.

18. f82^v Τίτι γάρ καὶ πρὸ ἡμῶν μετὰ τὴν ἀναχώρησιν τοῦ Βαριλάμ ἐνέπεσεν ὁ Παλαμᾶς Βλ., γιὰ τὰ γεγονότα τοῦ 1341 καὶ τὶς ἀντιστοιχίες μετὰ τὶς ἄλλες σχετικές μαρτυρίες τῆς πραγματείας, εισαγωγή, κεφ. 2.

19. f83^v Μέμνησαι γάρ που τὰ πρόην καὶ τῆς πρώτης ὁλκάδος ὑπολειφθαι... Μία παρουσίαση τῶν γεγονότων αὐτῶν καὶ σχετικές ὑποθέσεις βλ. στὴν εισαγωγή, κεφ. 3 § 3.— Γιὰ τὴν χρῆσιν τοῦ "μυμνήσκομαι" μετὰ αἰτιατικῆς, βλ. εισαγωγή, κεφ. 6 σημ. 7. Ὁπωσδήποτε ἡ σύνταξις ἀπαντᾷ στὴν κλασσικὴ ἀττική· πρβλ. π.χ. Σοφοκλέους Οἰδίπους Τύραννος, 1056-1057: τὰ δὲ/ῥήθέντα βούλον μὴδὲ μιν μνῆσθαι μάτην, Πλάτωνος Νόμοι 633D: Εἰ γοῦν μεμνήμεθα τοὺς ἔμπροσθεν λόγους.

20. f83^v in fin. Τῷ γὰρ θεοτάτῳ καὶ κορυφαίῳ ποιμένι τῆς οἰκουμένης. Εἶναι ὁ πατριάρχης Κωνσταντινουπόλεως Ἰωάννης ΙΔ' ὁ Καλέκας (1334 - 1347)· βλ. εισαγωγή κεφ. 2, passim καὶ κατωτ. σχόλ. 35, 40 καὶ 51. — Τὸν Καλέκα ρητὰ ἀναφέρει ὁ Ἀρμενόπουλος στὴν Ἐπιτομὴ Κανόνων, ὅπου παραθέτει ἀποφάσεις του (Leunclavius, I, 25, 29, 47).

21. f84^r καὶ τοῦ τῆς Ἀντιοχείας μεγάλης ἐκκλησίας ποιμένος καὶ πατριάρχου. Εἶναι ὁ πατριάρχης Ἰγνάτιος Β', γνωστός ἀνθησυχαστὴς ἱεράρχης (ἀρ. 34 στὸν πῖνακα τῶν ἀντιπαλαμιτῶν τοῦ Vaticanus gr. 1096, εἰς. κεφ. 1 καὶ σημ. 30)· διαδέχθηκε περὶ τὸ 1341 ἢ 1342 τὸν πατριάρχη Σωφρόνιο καὶ εἶχε μετὰ σκεπτικῶς τῆς πρώτης ἡσυχαστικῆς συνόδου τοῦ 1341 (ἴσως δι' ἀντιπροσώπου). Τὸ 1344 μετεκλήθη στὴν Κωνσταντινούπολιν ἀπὸ τὸν Καλέκα⁸ καὶ φαίνεται ὅτι συνέγραψε κατὰ τοῦ Παλαμᾶ καὶ ἴσως συνέταξε τὸ κατηγορητήριο κατὰ τὴν ἐναντίον του σύνοδο. Ἐκτοτε μετέχει στὶς ἀντιπαλαμικές ἀποφάσεις τῆς συνόδου τῆς Κωνσταντινουπόλεως: τὴν 4. 11. 1344⁹ ὑπογράφει τὴν συνοδικὴν καθάρσιν τοῦ ἐψηφισμένου μητροπολίτη Μονεμβασίας Ἰσιδώρου, γνωστοῦ ὁπαδοῦ τοῦ Παλαμᾶ, καὶ μετέπειτα οἰκομενικοῦ πατριάρχου μετὰ τὴν καθάρσιν τοῦ Καλέκα (βλ. τὴν ἀπόφασιν στὸν Mercati, *Notizie* ..., 197 κέ.). ἡ ἐκλογὴ τοῦ Ἰσιδώρου στὸν θρόνον τῆς Μονεμβασίας εἶχε συντελεσθῇ ἤδη κατὰ τὸ 1341, ἀλλὰ ἡ χειροτονία του εἶχε ματαιωθῇ, προφανῶς λόγῳ τῶν γεγονότων· τὸν διεδέχθη ὁ στενὸς φίλος τοῦ Ἀκινδύνου Ἰακώβος

8. Καίτοι κατὰ τὴν περίοδον αὐτὴ οἱ πατριάρχες Ἀντιοχείας παρέμειναν συνήθως στὴν Κωνσταντινούπολιν, ὅπου διέμεναν στὴ μὴν τῆς Ὁδηγητρίας ἢ τῶν Ὁδηγῶν, ὁ Ἰγνάτιος φαίνεται ὅτι ἦταν ἐγκατεστημένος στὴν ἔδρα του. Ἀπὸ τὴν ἀντιοχειακὴ μὴν τῆς Ὁδηγητρίας, ὅπως εἶδαμε, προήρχετο καὶ ὁ ἀντιπαλαμιτὴς ἀρχιεπίσκοπος Θεσσαλονίκης Γάκιθος, πού ἀναφέρεται στὴν πραγματεία.

9. Ἡμέρα, ὅπως ἦδη ἀνεφέρθη, ἀναθεματισμοῦ τοῦ Παλαμᾶ· προφανῶς μετέσχε καὶ στὴν πράξιν αὐτή.

Κουκουνάριος (άρ. 40 στον πίνακα των αντιπαλαμιτών)¹⁰, του οποίου η ανάδειξη στο θρόνο της Μονεμβασίας είναι μία από τις επίμαχες χειροτονίες, για τις οποίες γίνεται λόγος και στην πραγματεία. Ο Ίγνάτιος έζησε τα τελευταία χρόνια της ζωής του στην Κύπρο, όπου κατέφυγε όταν ο θρόνος του κατελήφθη από τον «ἐπιβάτην» Παχώμιο και όπου παρέμεινε, ονομαστικά πατριάρχης Ἀντιοχείας, μέχρι του θανάτου του (1365). Έλλείπουν, από ό,τι γνωρίζω, ειδικές εργασίες για τον Ίγνάτιο, πέρα από τα σύντομα σχετικά άρθρα στα εγκυκλοπαιδικά βοηθήματα.

22. 184^r και Ζικχίας. Ἡ περιοχὴ τῆς Σαρματείας πού περιλαμβάνει τὰ παράλια τοῦ Εὐξεινου, μεταξὺ τοῦ Καυκάσου καὶ τῆς Ἀζοφικῆς οἱ κάτοικοι ὀνομάζονται Ζικχοὶ (οἱ Ζυγοὶ καὶ Ζήγιοι τοῦ Στράβωνος). Ὁ Ἀκινδύνος χρησιμοποιοῦ ἀρχαῖα τοπωνύμια· πρβλ. ἀμέσως προηγούμενως τῶν Κόλχων, γιὰ τοὺς κατοίκους τῆς Ἀζοφικῆς (Κολχίδος).

23. 184^r καὶ αὐτῶν τῶν Θεσσαλονικέων καὶ Βερόναιων. Ὁ τονισμός ὀφείλεται, ἔχι μόνον στὴν παρουσία τοῦ Ἀρμενοπούλου στὴν περιοχὴ τῆς Θεσσαλονίκης (ὡς αὐτὸς οἶτος οἶδε), ἀλλὰ κυρίως στὸν ἰδιαίτερο σύνδεσμο τῶν δύο πόλεων μὲ τὸν Γρηγόριο Παλαμᾶ. Ἄν ἐξαίρεσουμε τὴν παραμονή του στὸ Ἅγιον Ὄρος, ἡ Θεσσαλονίκη εἶναι ἡ πόλη ὅπου ἐγκατεστάθη ὁ Παλαμᾶς μετὰ τὴν ἀναχώρησή του ἀπὸ τὴν γενέτειρά του Κωνσταντινούπολη, καὶ ὅπου χειροτονήθηκε πρεσβύτερος (περὶ τὸ 1326). Στὴ Βέρροια ἐμόνασε ἐπὶ μία πενταετία. — Ὁ ἰσχυρισμός τοῦ Ἀκινδύνου ἀναφέρεται στὴν ἐπικράτηση τῶν Ζηλωτῶν στὴ Θεσσαλονίκη, καὶ ἐπιβεβαιώθηκε ἀπὸ τὰ πράγματα : ὁ Παλαμᾶς, καὶ μετὰ τὴν ἐπικράτησή του καὶ τὴ χειροτονία του σὲ ἀρχιεπίσκοπο Θεσσαλονίκης (1347) δὲν ἔγινε δεκτὸς στὴν ἔδρα του ἀπὸ τοὺς Ζηλωτῆς· δὲν τοῦ ἐπετράπη νὰ καταλάβῃ τὸ θρόνο του οὔτε τὸ 1349, παρὰ τὴ «συμφιλίωση» τοῦ Καντακουζηνοῦ μὲ τὸν Ἰωάννη Παλαιολόγο· στὴ Θεσσαλονίκη εἰσῆλθε μόλις τὸ 1350, μετὰ τὴ συντριβὴ τῶν Ζηλωτῶν καὶ τὴν κατάληψή τῆς πόλεως ἀπὸ τὸν Καντακουζηνό.

24. 184^r ἐὼ δὲ Κυπρίους καὶ τοὺς ὑπὸ λατίνους ἀπανταχοῦ τελοῦντας. Ἡ Κύπρος, πράγματι, δὲν ἀνήκει στοὺς τελοῦντας ὑπὸ τὴν οἰκουμένην τῆς πατριαρχείας, οὔτε στὸν θρόνο τῆς Ἀντιοχείας, πού ἐπίσης ἀναφέρεται στὸ κείμενο, οὔτε ὑπὸ τὰς ἄλλας [πατριαρχείας] : τὸ αὐτοκέφαλό της ἔχει κηρυχθῆ ἀπὸ τὸν ἡ' κανόνα τῆς Γ' Οἰκουμ. Συνόδου. Ἀπὸ πολιτικῆς πλευρᾶς, ἀνήκει ἀσφαλῶς στοὺς ὑπὸ λατίνους τελοῦντας : ἀπὸ τὸ 1192 ἀνήκει στοὺς Lusignan, στοὺς ὁποίους θὰ παραμείνῃ μέχρι τὸ 1489, ὅταν θὰ τοὺς διαδεχθῇ ἡ Βενετία. Γιὰ τὶς σχέσεις τοῦ Ἀκινδύνου μὲ τὴν Κύπρο, βλ. τὸ εἰδικὸ ἄρθρο τοῦ Κ. Π. Κύρρη, «Γρηγόριος Ἀκινδύνος - Αἱ πρὸς τὴν Κύπρον σχέσεις του», *ΘΗΕ*, Α' 1209 - 1210 καὶ ὅσα παρατηροῦνται στὴν Εἰσαγωγή (κεφ. 2) καὶ ἐδῶ (σχόλ. 21) γιὰ τὶς σχέσεις τοῦ Ἀκινδύνου μὲ τὸν Ἰάκινθο Θεσσαλονίκης, τὸν Γεώργιο Λαπίθη καὶ τὸν Ἰγνάτιο Ἀντιοχείας, πρόσωπα πού κατάγονται ἢ στενὰ συνδέονται μὲ τὴν Κύπρο. — Γιὰ ὁλόκληρη τὴν ἐδῶ ἐνότητα καὶ τὴν ἰδιαίτερα ἐντυπωσιακὴ ἀντιστοιχία της μὲ ἓνα «ἀδελφὸν» κείμενο τοῦ Ἀκινδύνου, τὴν ἐπιστολὴ 51 τοῦ Marcianus gr. 155 (Guilland, 282, ἀρ. XX), βλ. ἐπίσης στὴν εἰσαγωγή, κεφ. 2 in fin.

25. 184^r μὴ γὰρ οὗς ἱερέας ἐτέλεσε, μὴ δ' οὗς ἐνήφισται εἰς ἱεραρχίαν. Ἀναφορὰ στὶς μεταβολές πού ἐπέφερε ὁ Ἀκινδύνος, μετὰ τὴν ἐπικράτησή του, στὴν ἐκκλησιαστικὴ διοίκηση καὶ

10. Βλ. εἰσαγωγή κεφ. 2, σημ. 19 γιὰ τὴν σωζομένη ἐπιστολὴ ΕΕΒΣ 1=ΟСР 7 τοῦ Ἀκινδύνου πρὸς τὸν Ἰάκωβο, σὲ σχέση μὲ τὸν Θεσσαλονίκης Ἰάκινθο. Ἡ ἐνότης καὶ ἡ σύμπτωση τῆς ὁμάδος αὐτῆς (Ἰγνάτιος, Ἰάκινθος, Ἰάκωβος, Ἀκινδύνος) φαίνεται ἔτσι νὰ ἐπιβεβαιώνεται ἀπὸ τὰ κείμενα.

στις συζητήσεις και αναστατώσεις που προκλήθηκαν· ειδικότερα το πρώτο σκέλος αναφέρεται στη χειροτονία του ίδιου του 'Ακινδύνου σε πρεσβύτερο και στις σχετικές ἀμφισβητήσεις, και το δεύτερο στις ἀθρόες ἐπισκοπικές μεταβολές και χειροτονίες. Βλ. σχετικά, εισαγωγή, κεφ. 2 και 3 § 7 και ἀνωτ. σημ. 21.

26. f84r κατὰ τὰς ἐαυτῆς δοκιμασίας καὶ ψήφους. Φράση προφανῶς εὐλημένη ἀπὸ τοὺς τελεστικούς λόγους τῆς ἐπισκοπικῆς χειροτονίας: *Ψήφω καὶ δοκιμασίᾳ τῶν θεοφιλεστάτων ἐπισκόπων [...] ἡ θεία χάρις, ἡ πάντοτε τὰ ἀσθενῆ θεραπεύουσα καὶ τὰ ἐλλείποντα ἀναπληροῦσα, προχειρίζεται . . .*

27. f84v εἰς τοὺς ἐναντίους καὶ οὗς ἀπέθόξεν ἐαυτῆς. Πρόκειται βέβαια ἐδῶ, ὅπως καὶ σ' ὅλα τὰ ἀντίστοιχα σημεία τοῦ κειμένου, γιὰ τὸν Παλαμᾶ καὶ τοὺς ὁπαδούς του, κατὰ τῶν ὁποίων ὑπῆρχε ἡ καταδίκη τῆς συνόδου τῆς 4. 11. 1344¹¹.

28. f85v ἐν ᾗ μένει νῦν εὐσέβεια καὶ πίστις. Φράση ἴσως σχηματισμένη κατ' ἀναλογίαν τῆς ἀποστολικῆς: *νῦν δὲ μένει πίστις, ἐλπίς, ἀγάπη* (Α' Κορινθίους, ιγ', 13).

29. f86r εἰ ὅτε πρῶτον Παλαμᾶς ἦκε δεῦρο [...] ἐπὶ σὲ πρῶτον ἦλθεν. Ἴσως ὑπαινιγμός, πέρα ἀπὸ τὰ γνωστά γεγονότα περὶ τὴν πρώτη ἡσυχαστικὴ σύνοδο τοῦ 1341 καὶ τὴν μετέπειτα ρήξη τοῦ Παλαμᾶ καὶ τοῦ 'Ακινδύνου (βλ. εισαγωγή, κεφάλ. 2· πρβλ. καὶ κατωτέρω: *Εἰ δὲ δὴ καὶ προσηνάγκαζε καὶ οὐκ εἴασε μένειν ἐν ἡσυχίᾳ μετὰ τοῦ μὴ πειθεσθαί οἱ. . .*), σὲ ἓνα συγκεκριμένο περιστατικό, πού γνωρίζουμε καὶ ἀπὸ ἄλλου: ὁ Παλαμᾶς κατὰ τὴν ἀφίξή του στὴν Κωνσταντινούπολη ἔμεινε πράγματι φιλοξενούμενος στὸ σπίτι τοῦ 'Ακινδύνου, παλαιῶ μαθητῆ του στὸν Ἀθῶ. Βλ. Uspenskij, 87· K. I. Δουβουνιώτης, *ΜΕΕ*, ἐνθ' ἀν.· Guillard, 294: «Pendant le synode il avait reçu Palamas chez lui»¹².

30. f86r ἀλλ' ἐπέκειτο βαρὺς. Βιβλικὸ ἐπίθετο: *ἐγὼ οἶδα ὅτι εἰσελεύσονται μετὰ τὴν ἀφίξίν μου λύκοι βαρεῖς εἰς ὑμᾶς* (Πράξεις, κ', 29).

31. f86r καὶ σύνοδον κατὰ σοῦ συγκροτεῖσθαι· πρβλ. καὶ: *εἰλκόμην ἐπὶ συνόδους* (86v). Εἶναι ἡ δεύτερη σύνοδος (τοῦ Ἰουλίου/Αὐγούστου 1341), πού καταδίκασε τὶς ἀπόψεις τοῦ 'Ακινδύνου· βλ. εισαγωγή, κεφάλ. 2· ὅπως ἤδη σημειώθηκε, ὁ 'Ακινδύνος ἀπέφυγε τὴν προσωπικὴ του καταδίκη μὲ μίαν ἀρκετὰ ἀόριστη ἀποκήρυξη. Ἐδῶ ἀποφεύγει φυσικὰ νὰ ἀναφερθῇ σ' αὐτὴ τὴν «ὑποπτην» λύση· ὁ λόγος ἔτσι γίνεται ἀρκετὰ ἀσαφής: ἀναφέρεται στὶς προσπάθειες ἐξαναγκασμοῦ του (κάκει τοὺς ὁρους τῶν πατέρων ὁμολογοῦντες [...]) *ξίφεισι παρεδιδόμεθα* 86v *ὁμολογεῖν πανταχοῦ τὴν ἀλήθειαν [...]* καὶ ἀκοῦειν καὶ πάσχειν καὶ μεληδὸν κατακόπτεσθαι 86r καὶ τὴν μὲν κοινὴν εὐσέβειαν ἀποδύειν, τὴν καινὴν δὲ καὶ δυσσεβεστάτην πολυθεῖαν ὡς περ ἄλλον χιτῶνα μεταλαμβάνειν ἡναγκαζόμεν 86r-v), ἀλλὰ ἐπιμελῶς παρακλῆμπτει τὸν τρόπο κατὰ τὸν ὁποῖο «ἐσώθη» (ὁ δὲ θεὸς ἐξηρεῖτο παρὰ δόξαν τῶν ἀνδροφόνων 86v· πρβλ. καὶ: *ὅς ἐκ τηλικούτου θανά-*

11. Συχνὰ ἀναγράφεται ὡς σύνοδος τοῦ 1345 (ἔτσι καὶ ὁ 'Αθηνῶν Χρυσόστομος [Παπαδόπουλος], ἄρθρ. «Κωνσταντινουπόλεως σύνοδοι», *ΜΕΕ*, ΙΕ', 641 καὶ ὁ Παπαμιχαήλ, 114). Πρόκειται γιὰ σύνθετες λάθος πού ὀφείλονται σὲ ἐσφαλμένο ὑπολογισμό τῆς χρονολογίας, χωρὶς νὰ λαμβάνεται ὑπ' ὄψιν ἡ ἀλλαγὴ τοῦ ἔτους τῆς ἰνδίκτου κατὰ τὴν 1η Σεπτεμβρίου. Τὸ ἴδιο ἰσχύει καὶ γιὰ πολλὰς ἄλλες ἀπὸ τὶς χρονολογίες πού ἀναφέρονται στὸ ἡσυχαστικὸ ζήτημα.

12. Ἡ στενὴ φιλία τῶν δύο ἀνδρῶν, πρὶν ἀπὸ τῆ ρήξης τους, ὁμολογεῖται καὶ ἀπὸ τοὺς δύο· πρβλ. τὴν ἐπιστολὴ τοῦ Παλαμᾶ πρὸς τὸν 'Ακινδύνου «ἐπὶ τοῖς εὐσεβέσι φίλοις ἐναριθμούμενον» (Coislinianus gr. 100)· ὁ 'Ακινδύνος τὸν ἀναφέρει ὡς «φίλον γεγονότα καὶ ἀδελφὸν ἐν τοῖς μάλιστα» (Uspenskij, 95).

τον ἐξόμωσάτο με 90ν)· ὅπως δὴ ποτε δὲν θεωρεῖ τὴν ἐπ' ἀνθρώπων πὺν ὑπέγραψε ὡς «ὁμολογία» ἢ ἀπάρνηση τῶν ἰδεῶν του : ἀρνεῖται ὅτι ἡ γλῶττ' ὁμώμοκεν, ἡ δὲ φρενὴ ἀνώμοτος (86^γ).

32. 186ν - 87^γ καὶ τοῦ πλήθους τῶν πιστευσάντων. Πρβλ. Πράξεις, 8', 32 : τοῦ δὲ πλήθους τῶν πιστευσάντων ἦν ἡ καρδία καὶ ἡ ψυχὴ μία.

33. 87^γ ἔδει μὲν τὰς αἰρέσεις γενέσθαι καὶ παρ' ὑμῖν, οὐχ ἵνα δὲ «οἱ δοκιμοὶ φανεροὶ γέ-
νῃσιν». Α' Κορινθίους, ια', 19 : δεῖ γὰρ καὶ αἰρέσεις ἐν ὑμῖν εἶναι, ἵνα οἱ δοκιμοὶ φανεροὶ γέ-
νῃσιν ἐν ὑμῖν.

34. 87ν Χριστοῦ γὰρ λόγος· «ὅστις ὁμολογήσει ἐν ἐμοί . . . ». Ματθαῖος, ι', 32 : Πᾶς οὖν
ὅστις ὁμολογήσει ἐν ἐμοί ἔμπροσθεν τῶν ἀνθρώπων, ὁμολογήσω καὶ ἐν αὐτῷ ἔμπροσθεν τοῦ
πατρὸς μου τοῦ ἐν οὐρανοῖς· ὅστις δ' ἂν ἀρνήσεται με ἔμπροσθεν τῶν ἀνθρώπων, ἀρνήσομαι αὐτὸν
καὶ ἐμπροσθεν τοῦ πατρὸς μου τοῦ ἐν οὐρανοῖς.

35. 87ν Καὶ ἅμα οὐκ αὐτὸς ἐπέδραμον τῷ καινοτόμῳ τῆς πίστεως . . . — 88^γ Α καὶ νῦν
παρὼν βλέπεις . . . Ἀναφορὰ στὰ γεγονότα τοῦ 1341, σὲ συνδυασμὸ πρὸς τὴν παροῦσα (1346 -
1347) κατάστασι (βλ. σχετικὰ εἰσαγωγὴ, κεφάλ. 2 καὶ 5 § 4). Ἔχει ἤδη συντελεσθῇ ἡ μετα-
στροφὴ τῆς βασιλείας τῆς Ἀνγκας, ἐνῶ ἡ ἐπικράτησις τοῦ Καντακουζηνοῦ καὶ ὁ θρίαμβος τοῦ Παλαιᾶ
εἶναι πᾶς ζήτημα ἡμερῶν· ἡ τύχη τοῦ Ἀκινδύνου ἔχει κριθῇ : καὶ μάλιστα· ἐμοῦ τοῦ ταπεινοῦ καὶ
οἰκτροῦ, ἐφ' ὃν πᾶσα πατὴρ ἡ φαρτέρα κερνῶνται.

36. 88^γ ἀλλὰ καὶ αὐτοῦ τοῦ μεγάλου ποιμένος καὶ τῆς ὅλης ἐκκλησίας προστάτου. Εἶναι
βέβαια πάλι ὁ Ἰωάννης Καλέκας· ἡ κίνησις πὺν θὰ ὀδηγήσῃ στὴν πτώσι του, καὶ τὴν πτώσι τοῦ
Ἀκινδύνου, ἔχει ἀρχίσει : Οὐ γὰρ ὁρᾷς ἃ περὶ τούτου οἱ πολέμοι τῆς εὐσεβείας παρανόμως ἐξέ-
βρισαν . . . ; (βλ. τὰ γεγονότα στὴν εἰσαγωγὴ, κεφ. 2).

37. 88^γ τὰ περὶ τὸν Θεσσαλονίκης. Πρόκειται, βέβαια, καὶ ἐδῶ γιὰ τὸν Ἰάκινθο (βλ. ἀνωτ.
σχόλ. 14).

38. 88ν Σκοπεῖν γὰρ χρὴ καὶ ἐκκλίνειν τοὺς τὰς διχοστασίας ποιοῦντας καὶ τὰ σκάνδαλα.
Ρωμαίους, ις', 17 : Παρακαλῶ δὲ ὑμᾶς, ἀδελφοί, σκοπεῖν τοὺς τὰς διχοστασίας καὶ τὰ σκάν-
δαλα, παρὰ τὴν διδαχὴν, ἣν ὑμεῖς ἐμάθετε, ποιοῦντας· καὶ ἐκκλινετε ἀπ' αὐτῶν.

39. 89^γ δόξης καινῆς ἐαλωκῶς Ἀρμενόπουλος. Προτείνω (βλ. κριτικὸ ὑπόμνημα) τὴν διόρ-
θωσι κενῆς (πρβλ. κενόδοξος, κενόδοξος)· ὅπως ἤδη ἀνελύθη στὴν εἰσαγωγὴ (κεφ. 5 § 3, β' - δ')
καὶ ὅπως προκύπτει σαφῶς καὶ ἀπὸ τὴν συνέχεια τοῦ κειμένου, ὁ Ἀκινδύνος δὲν κατηγορεῖ τὸν
Ἀρμενόπουλο ὅτι εἰσάγει νέα διδασκαλία, ἀλλ' ἀντιθέτως ὅτι ἀπλῶς δεῖξαι αὐτὸν τινα ἐπιθυ-
μίας ὄντα, εἴτα πρόφασιν Ἀκινδύνου καὶ Παλαιᾶν ποιησάμενος, [...] τὴν τῶν πολλῶν μετα-
δώκει δόξαν. Πρβλ. καὶ 190^γ καὶ κενῆς δόξης ἔρωτος.

40. 89^γ καὶ τῇ τοῦ ταύτης ἀρχιποίμενος γνώμῃ. Ἡ λ. ἀρχιποίμην, στὴ βιβλικὴ (καὶ
φανερωθέντος τοῦ ἀρχιποίμενος κομμεῖσθε τὸν ἀμαράντινον τῆς δόξης στέφανον, Α' Πέτρου, ε',
4) καί, κυρίως, στὴ λειτουργικὴ γλῶσσα, σημαίνει τὸν Χριστό. Ἐδῶ, ἂν δὲν ἦταν ἀσυνήθιστο
νὰ ἀναφέρεται ἡ λ. σὲ κληρικούς, θὰ μπορούσε ἐξ Ἰσου νὰ ἀναφέρεται στὸν οἰκουμενικὸ πα-
τριάρχη (Ἰωάννη Καλέκα), ἂν μάλιστα ληφθοῦν ὑπ' ὄψιν οἱ συγγενεῖς ἐκφράσεις πὺν χρησι-
μοποιοῦνται γι' αὐτὸν στὸ κείμενο : κορυφαῖον ποιμενὶ 83ν, μεγάλου ποιμένος 88^γ, τῷ ποιμένι
91^γ (βλ. σχόλ. 20, 36 καὶ 51).

41. 89^v εἰ ὁ ἐχθρὸς ὠνειδισέ με . . . Ψαλμὸς νδ', 13 - 15' ἀποδίδεται στὸν Δαυτὶδ ἀπὸ τὴν ἐπιγραφὴν του : «Εἰς τὸ τέλος, ἐν ὕμνοις [=Εἰς τὸν πρῶτον μουσικὸν ἐπὶ Neginoth]· συνέσεως [«Maschil»] τῷ Δαυτὶδ».

42. 89^v Παῦλος δὲ πρὸς Κορινθίους, (ἐγγραφά) φησιν . . . Β' Κορινθίους, β', 3 : Καὶ ἔγραφα ὑμῖν τοῦτο αὐτὸ ἵνα μὴ ἐλθὼν λύπην ἔχω, ἀφ' ὧν ἔδει με χαίρειν. Οἱ λέξεις ἀπὸ τούτων λυπεῖσθαι, ποῦ προσθέτει ὁ Ἀκίνδυνος, δὲν εὐρίσκονται στὸ κείμενο τῆς Γραφῆς.

43. 90^r Εὐγε, ὦ θειότατε. Ἀποστροφὴ στὸν μέγα Βασίλειο.

44. 90^v συγροῖς ἀνδράσι μαχαιοφόροις ἀναμῖξ αὐτοῖς τοῖς φιλοσόφοις καὶ τὸν θεὸν ὁρῶ-
σιν. Εἰρωνεία γιὰ τοὺς ἡσυχαστές.

45. 90^v δς ἐκ τηλικούτου θανάτου ἐρρόυσάτο με . . . Β' Κορινθίους, α', 10 : δς ἐκ τηλικούτου θανάτου ἐρρόυσάτο ἡμᾶς καὶ ῥύσεται, εἰς δὲν ἠλπικαμεν ὅτι καὶ ἔτι ῥύσεται.

46. 90^v καὶ ὡς περ ἐξείλετό με ἐκ στόματος λέοντος καὶ ἀπὸ κεράτων μονοκερώτων τὴν ταπεινώσιν μου. Ψαλμὸς κκ', 22 («Ψαλμὸς τῷ Δαυτὶδ») : Σῶσόν με ἐκ στόματος λέοντος καὶ ἀπὸ κεράτων μονοκερώτων τὴν ταπεινώσιν μου.

47. 90^v διὰ τὰς ὑμέτερας ἱεράς ἱκετείας. Ἡ ἀποστροφὴ ἐκτείνεται πρὸς ὅλους τοὺς ἐκκλησιαστικὸς Πατέρες (πρβλ. κατωτέρω : ὡς ὁράτε, ἐξαιροῖσθε, ἀποδεικνύετε, θεὸν ἱλασάμενοι καὶ αἰτούμενοι . . .).

48. 90^v in fin. Παριδεῖν μου τὰ πάλαι καὶ τὰ καινὰ πλημμελήματα. Συνήθης ἐκκλησιαστικὴ φράση· πρβλ. π.χ. καὶ παριδὼν μου τὰ ἀναρίθμητα πταίσματα (Μικρὸ Ἀπόδειπνο, Εὐχὴ εἰς τὴν Ὑπερχίαν Θεοτόκον).

49. 91^r καὶ μὴ διασκεδάσαι τὴν διαθήκην αὐτοῦ. Λευϊτικόν, κς', 44 : τοῦ διασκεδάσαι τὴν διαθήκην μου τὴν πρὸς αὐτούς. Πρβλ. καὶ Ψαλμὸς πη', 34 - 35 : τὸ δὲ ἐλεός μου οὐ μὴ διασκεδάσω ἀπ' αὐτοῦ [...] οὐδὲ μὴ βεβηλώσω τὴν διαθήκην μου.

50. 91^r ὦ βέλτιστε. Ἡ μόνη κλητικὴ προσφώνηση ποὺ χρησιμοποιοῖ ὁ Ἀκίνδυνος γιὰ τὸν ἀποδέκτη τοῦ «λόγου» τοῦ μοναχοῦ Ἱερόθεο, ποὺ τὸν θυμᾶται μόνον στὸ προοίμιο καὶ τὸν ἐπίλογο τῆς πραγματείας.

51. 91^r ἐχθρῶν δὲ τῷ ποιμένι καὶ πολεμίῳ (πῶς γὰρ οὐ;). «Ποιμὴν» ἐδῶ εἶναι ὁ πατριάρχης Ἰωάννης Καλέκας, στὸν ὁποῖο θεωρεῖ ὁ Ἀκίνδυνος ὅτι ἀντανακλοῦν οἱ ἐναντίον του ἐπιθέσεις τοῦ Ἀρμενοπούλου. Μία ἀπόδοση τῆς λέξεως «ποιμὴν» στὸν Χριστὸ (πρβλ. ἀνωτέρω σχόλ. 40) θὰ ἦταν ἐσφαλμένη ἐδῶ βλ. ἀμέσως κατωτέρω : ἐχθρῶν δὲ [...] καὶ αὐτῷ [...] θεῷ, μᾶλλον δὲ τῷ θεῷ πρὸ τῶν ἄλλων.

Π Ε Ρ Ι Ε Χ Ο Μ Ε Ν Α

Σελίς

BARBARA RÖLL : Untersuchungen zur privatrechtlichen Stellung der Frau in Böotien im 2. Jahrhundert vor Christus nach den Inschriften	1
ΚΩΝΣΤΑΝΤΙΝΟΥ Γ. ΠΙΤΣΑΚΗ : Γρηγορίου Ἀκινδόνου, Ἀνέκδοτη Πραγματεία περὶ (Κωνσταντίνου;) Ἀρμενοπούλου	111

ΤΥΠΟΙΣ Ν. & Μ. ΑΘΑΝΑΣΟΠΟΥΛΟΥ
Ρήγα Παλαιμήδου 5, Αθήναι - Τηλ. 3219306